Skip to main content

Full text of "LOG 0003 (6)"

See other formats

2% | DAS

WURTTEMB- |

LDW-MFRGT- |

N N0125 8

IMWELTKRIEG

AN 1914-1018 ME Gë

WA

(ES: Li

- CHR-BELSERSCHE DERLAGSBUCHHDLG-

-1°9 -STUTIGART-2 -2-

Die württembergifchen Regimenter

im Weltfrieg 1914—1918

Herausgegeben von

"General H. Flaifehlen

Band 24

Das Württembergifche Landw.-Inf.-Negt. Nr. 123

Chr. Belfer, A„G., Verlagsbuchhandlung Stuttgart

Württembergiſches
Landw. Inf. Regiment Nr.123
im Weltkrieg 1914 1019

Von

Profeſſor Dr. A. Mack,

Leutnant der Landwehr I a. D. und ehem. Negimentsadjutant

Mit 64 Abbildungen, 6 Anlagen, 2 Überfichtskarten und 30 Skizzen
und einem Anhang über das Erfasbataillon

23 /

DR F 5I6 /24

DEM /

..

*

ZA

2399

1922

Chr. Delfer, AG, Verlagsbuhhandlung Stuttgart

Chr, Belfer 3.9. Stuttgart,

Den Tapferen, die fürs Vaterland geblutet,

zum ehrenden Gedächtnis!

Vorwort.

Du württembergijche Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 123, Dellen Geſchichte ic)

hiemit der Öffentlichkeit übergebe, ſtand von Kriegsbeginn an bis zum 11. No vember 1918 ununierbrochen im Obereiſaß. An andern Fronten zu kämpfen, war ihm nicht vergönnt. Die VBogefen- und Sundgaufront iſt zwar faſt immer ein Kriegs- ihauplaß zweiten Nanges gewejen; zu mächtigen Schlahten großer Heere iſt es — von der Schlacht bei Mülhaufen Anfang Auguſt 1914 abgejehen — nicht gelommen;

aber wenn auch die militärifche Entjcheidung des Krieges in Nordfrantreich und Belgien gefucht wurde, jo haben die Groffämpfe doc) immer mit ihrem Wellenſchlag auf den Südflügel der Weftfront gewirkt. Erbitterte, blutige Gefechte in Heinerem Rahmen fanden jtändig Watt, vornehmlich in den kuppenreichen Vogeſen. Der amt- liche Kriegsbericht hat die Taten der ſchwäbiſchen Landwehr im Elſaß nur jelten erwähnt; trogdem find ſchwere Angriffs oder Abwehrtämpfe ausgefodten worden, die den vollen Einfat des ganzen Regiments bis zum letzten Mann erfordert haben. Und aud) der lange, lange Stellungstrieg mit all den Minentämpfen und Artillerie beſchiehungen, den Patrouillenvorftößen, dem ſchweren Stellungsbau hat viele Beifpiele unvergleihliher Tapferleit,heldenmütiger Verteidigung undraftlofer Hingabe fürdie vaterländifche Sache aufzuweifen. Bon all dem ein eines Bild zu geben, (H das Ziel des Verfaljers.

Das Bud, will feine rein militärifhe Studie fein; ich war bejtrebt, es fo zu ſchreiben, daß die Darftellung jedermann verjtändlich iſt.

Die Darjtellung ftügt ſich mit voller Abſicht nicht bloß auf die zahlreichen Alten,

Kriegstagebücher, Meldungen und dergleichen, die mir der Vorftand des früheren württ. Kriegsarhivs, Herr Oberftleutnant Spröffer, in liebenswürdigjter Weiſe zur Berfügung geftellt hat. Dafür jei ihm auch an diefer Stelle herzlich gedantt! Meine eigenen Erlebnijfe, Eindrüde und Erinnerungen haben vielmehr oft den Ausſchlag gegeben, wo die Akten der MWirklicheit nicht oder wenigitens nicht ganz entſprechen.

Meine perjönliche Auffajfung tritt deshalb oft hervor. Dazu hielt id mid) für be: rechtigt, nachdem ich den ganzen Weltkrieg ohne Unterbredung beim Landwehr-Infanterie-Regiment 123 mitgemadt, 7 Monate als Zug und ftellvertretender Kompagnieführer in der vorderften Front, 9 Monate als Bataillonsadjutant und faft 3 Jahre als Regimentsadfutant die Ereignijfe miterlebt habe.

Es war mein Beltreben, die Geſchichte möglichſt wahrheitsgetreu und ohne verfchleiernde Bejchönigung von Perfonen und Taten niederzufchreiben. Fehler follen nicht vertufeht, Heldentaten aber auch nicht verjhwiegen werden. Ehre, dem Ehre gebührt! Der einfahe Landwehrmann foll ebenfo genannt werden, wie der Offizier. Dabei bin ich mirfreilih durchaus bewuht, daß manches Hi [le Heldentum nicht erwähnt worden ift. Aber wer wollte Déi vermefjen, all die heldenhaften Taten aufzuzählen? Dazu würde der Raum dieſes Buches nicht reichen.

Außerdem aber mußte mandes Perfönlihe und nur allzu Menſchliche aus erfichtlichen Gründen weggelajfen werden. Jc meine, die Not der Zeit verlangt von uns, daß wir über folde Dinge hinweglommen. Zwiſchen den Zeilen jedod) werden es die Angehörigen des Landw.-Inf.-Reg. 123 ſchon lefen und finden können.

AL den Heren Kameraden, die mir Bilder, Skizzen, Tagebücher zur Verfügung gejtellt oder mich jonft unterftüßt haben, ſpreche ich hiemit meinen beften Dant aus; in erjter Linie Herrn Dr Paret und Herm NKunftmaler Nolle, die durch tünftlerifche Zeichnungen zur Verfchönerung des Buches beigetragen haben.

Stuttgart, Januar 1921. Dr. U. Mad.

VI

Inhaltsverzeichnis.

Mobilmachung und NEE E E e ef
Der Bewegungsfrieg Auguft bis 13. September 114.....
Die Gefechte des ganzen Regiments im Münftertal `...
Das Landw-Inf-Neg. 123 im Gebweiler-Tal vom 13, Sep
tember 1914 bis Anfang Mars 10167 ee Meeres
Das II. Batl. außerhalb des Regimentsverbands als Teil der Armeereferve der Armeeabteilung Gaede (30. September bis 15. November dëtt nee,
Neinere Stellungstämpfe im Oktober 1914...

Das Landw-Inf.-Re 9. 1233 im Sundgau, Abſchnitt Niederburnhaupt—Ammerzweiler— Bernweiler- Enfhingen—Brüninghofen Rhein · Rhone · Kanal vom 5. März 1915 bis 14. Oftober 1916

Das Landw-Jnf-Reg. 123 im Abſchnitt Sennheim, von Uff

bola—Höhe 45-Ohfenfeld, 14. Oktober 1916 bis 13. November 1918

Umgruppierung. Übertritt zur 26. württ. Landwehr-Divifion. Schwere Stellungs-
LEE EE e, er Ser

Stellenbefegung des Regiments om 2, Jan. 1917
Stellenbejegung des Regiments am 3. Juni 1918 =
D mitt des Repimente: de —
Anl. 4: Namentlihe Lifte der verwundeten Dffiziere des Regiments `... .
Anl. 5: Ehrentafel der gefallenen Offiziere des Landw.□Inf.□Reg. 133... 2.2...
Anl. 6: Auszeihnungen, die Angehörige des Regiments erhielten > 2 2 ocean

Das Erfaßbataillon des Landw-Inf-Reg 13 in Ravensburg

VIII

Mobilmachung und Ausmarſch.

DD“ Ruf des Oberjten Kriegsheren zur Mobilmahung des deutjhen Heeres war er: gangen. Mit Begeifterung eilte das waffenfähige Volt zu den Fahnen. Der Arbeiter verließ feine raffelnde Majchine, der Bauer legte Sichel und Senfe aus der ſchwieligen Hand, der Kaufmann Hoppe jeine Bücher zujammen, und der Lehrer nahm Abjchied von dem werdenden Gefchlecht, die Feder mit dem Säbel und Gewehr vertaufchend.

„Der Haller rief, und alle, alle kamen!“ So jhwer aud) dem Landwehrmann der Abjchied wurde von Heimat und Hof, von Weib und Kind, höher jtand die Pflicht, die heimijche Erde gegen den Feind zu verteidigen. Wunderbar diejes Erleben des deutjchen Volkes in den eren Augufttagen 1914! Und gleich den Vätern von 1870 fang man, von Vaterlandsliebe durhglüht: „Es braujt ein Ruf wie Donnerhall!“

Das württ. Landw.-Inf.-Reg. 123 wurde in Ulm und Ravensburg aufgejtellt; Stab und I. Batl. wurden in Ulm, II. und II. Batl. in der oberſchwäbiſchen Haupts ſtadt Ravensburg gebildet. Arbeiter und Handwerker, Bauern und Kaufleute aus Ehlingen, Troffingen, Schwenningen, Rottweil ſammelten Déi in Ulm, die Cher: Ihwaben aus den Oberämtern Ravensburg, Biberad), Wangen, Leutlich, Tettnang, Saulgau, Riedlingen, Tuttlingen, Balingen in Ravensburg. Hier meldeten ſich auch viele Wehrleute aus der deutjhen Schweiz, die dem Rufe des VBaterlandes zur Fahne bereitwillig folgten. Durhweg Landwehr II. Aufgebots.

In der furen Zeit vom 3. bis 7. Auguft wurde die Aufftellung der Bataillone und des Regimentsitabs durchgeführt; troß vieler Schwierigteiten, die ji aus dem Mangel guter Vorbereitungen für die Mobilmahung der Landwehr-Regimenter

ergaben. Der patriotiihe Sinn jedes einzelnen, der Wille, bei dem großen Kampf des Vaterlandes fein Teil beizutragen, das wunderbare Vertrauen der Wehrleute zu den unbelannten Führern half jede Schwierigkeit überwinden.

Die Ausrüftung war zunächſt die einer immobilen Truppe; denn nad) dem Mobilmahungsplan war das Regiment dazu bejtimmt, einen wejentlichen Teil der Kriegsbefagung der Heinen obereiſäſſiſchen Feſtung Neubreifacd zu bilden.

Da nicht genügend feldgraue Uniformen vorhanden waren, wurden Unteroffiziere und Mannſchaften in blaue Friedensuniformen eingelleidet. Vielfach wollte ihre Größe zu dem Umfang und der Breite der ftattlichen Landwebrleute nicht paſſen; es gab eine Grenze, wo auch der beſte Wille nichts half, um den jtattlichen Umfang eines Landwehrbaudes in die für 2Ojährige Zünglinge gefertigten blauen Friedenstöde dn: zuzwängen. So half man fich eben vielfach mit Litewlen an Stelle der engen Waffenröde.

Und wie ſchwer war es für die wenigen Rejerve- und Landwehroffiziere, die mit einem Male auf den Poften eines Adjutanten, Verpflegungsoffiziers ufw. gejtellt wurden, ihre verwidelte Aufgabe durchzuführen! Und wieviel Mühe und Auf: opferung verlangte nicht das Amt eines Bataillons- oder Regimentsjchreibers, eines Beldwebels, eines Fourier- und Kammerunteroffiziers — Funktionen, die ſämtlich von lauter nicht dazu vorgebildeten Männern ausgeführt werden follten! Troß allem wurde die Aufitellung und Bildung des Regiments in der befohlenen kurzen Zeit von 6 bis 7 Tagen gut durchgeführt.

Führer waren nad) dem Mobilmahungsplan:

Regimentstommandeur: Oberftleutnant im Grenadier-Regiment 123 Arnold;

Kommandeur des I. Bataillons: Oberjt 3. D. Freiherr v. Gemmingen-Hornberg;

` SE e Oberftleutnant 3. D. Benignus;

D SM 2 Oberftleutnant 3. D. Freiherr v. Ziegefar.

Landw-Inf-Negt. 120. 1 z 1

Vom 7. bis 8. Auguft wurden Regimentsftab, I., II. und III. Batl. auf der Bahn über Sigmaringen— Shwarzwald— Offenburg nad) Neubreilah befördert ¶ · Überfichts-Karte Nr. 1).

„Hoh am Gewehr den Blumenftrauß,

Sp zogen feldgrau wir hinaus.

Der Weihdorn trug ſchon rote Beer’n,

Wann werden wir wohl wiedertehr'n?“ (Dehmel.)

Es war eine herrlihe Fahrt: der prächtigſte Mondſchein glänzte über den romans tiihen ellen des Donautals, und ein Harblauer, wolfenlofer Himmel wölbte ſich am

folgenden Tag über das dunfle Grün des Schwarzwalds; überall fündeten die Fahnen von Deutichlands nationaler Erhebung gegen die Feinde, die ihm feine Weltſtellung rauben wollten; Hurrarufen und Tücherjchwenten, die Mufit von Kapellen und das deutihe Lied: alles war jo erhebend, Hang jo feierlich und begeijternd, daß fein vaterländifch empfindendes Herz diefe Fahrt vergejjen wird. Und dazu Tom das Gefühl des vollen Vertrauens auf die wundervolle Organijation, die wie ein Uhrwerk gehend, ein Heer von Millionen plötzlich aufgeftellt und mit der Bahn nad Oft und Weſt an Deutjchlands Grenzen gejandt hat.

In Sigmaringen und Gengenbad wurde von mädhtigen, plötzlich aus der Erde beroorgezauberten Berpflegungsitationen warmes Ejjen gereicht; jo reichlich, daß auch der hungrigſte Magen befriedigt werden konnte. Was wollte man mehr, wenn man, wie 3. B. das III./2. 123, ſchon morgens um 7 Uhr in Sigmaringen feinjtes Sauerkraut und Sped erhielt?

Die Stimmung der Mannſchaften war die denkbar beite; ja oft von ausgelajjener Art. Und daß fich oft im Menfchenleben bizarrer Humor und ernjte Tragit in nächſter Nähe zufammenfinden, bewiejen die vielen komiſchen Zeichnungen, die von gewandten „Künftlern“ mit Kreide an die Außenjeite der Eijenbahnwagen raſch hingeworfen wurden. „Franzoſen, "Bullen, Serben, alle müfjen fterben‘, „Rußland ijt das Ihönfte Land auf Erden, es muß nun doc noch badifc werden“, dichteten witige Köpfe dazu.

Bon Offenburg ab wurden die Wogen ausgelajjener Fröhlichleit ruhiger. Gerüchte

ſchwirrten durch die Luft: die Franzofen ftänden im Eljaß bei Mülhanjen; die ere blutige Schlacht fei auf reichsdeutſchem Boden im Gange. Fühlbar wurde die Spannung, als das II. Batl. am 8. Auguft, nachts gegen 12 Uhr, auf dem Bahnhof Altbreiſach entgegen dem Plane plötlich ausgeladen wurde und unter herrlichitem Monden
ſchein den Rhein auf einer rajch erbauten Schiffsbrüde überfchreiten und feinem Ziel
Neubreifah zumarſchieren mußte.

Das 1/2. 123 wurde fofort nad) Ankunft am 9. 8. 1914 zur Ablöſung des Inf.-Reg. 171 in Vorpoftenftellung in der Nähe der Fetung (1./2. 123 in Wolfganzen, 2 km weſtlich, 4./2. 123 in Wedolsheim, 2 km ſüdlich Neubreifad, 2. und 3./2. 123 in dem Ort jelbft) vorgezogen. Gleich die erjte Nacht lag das ganze I. Batl. in der Stellung (f. Skizze 3). Die beiden andern Bataillone wurden in die Feſtung ſelbſt verlegt. Sie wimmelte von ab- und zumarſchierenden Truppenteilen, Armierungsfoldaten in Zivil (etwa 10.000), von Wagen, Autos, Rolonnen.

Das IIL./2. 123, das vormittags 3 Uhr (am 9. 8.) angefommen war, erhielt 5.30 Uhr vormittags vom Fejtungstommandanten, Generalmajor v. Bed, den Befehl, nad Süden in Richtung Enfisheim als Etappenſchutz der bei Mülhaufen Limpfenden Truppen des XIV. und XV. U-R. zu rüden. Keine leichte Aufgabe für die immobile Truppe ohne voll ausgerüfteten Gefechtstroß! Doch machte dem Bongen, wie die an größere Märfche in glühender Auguſtſonne nicht gewohnten Landwehrleute ſich der Aufgabe gewachſen zeigten, der Befehl, am jelben Tage wieder nad) Neubreifach
einzurüden, glüdlicherweife ein Ende.

Die nächſten Tage galten der Vervollſtändigung der Ausrüſtung und der Ord«
nung der Verbände. Leider blieb nur wenig Zeit dafür übrig, denn bald mußten

Jämtlihe Bataillone zum Ausbau der jehr mangelhaften Feldbefeſtigungen von Neu—
breifach verwendet werden. Der Reſt wurde durch VBorpoften- und Wachdienſt in und
außerhalb Neubreiſach in anjtrengender Weije in Anſpruch genommen, jo daß die
jo dringend nötige Ausbildung der Mannfchaften an dem ihnen unbelannten Ge-
- mehr 98, in Gefechtsübungen im Rahmen des Bataillons und Regiments und
dergl. nicht gefördert werden konnte.

Granateinfchlag. (D. Paret.)

Der Bewegungskrieg Auguft bis 13. September 1914.

ie war die Lage im Obereljah zu Beginn des Weltkriegs? Im ſtrategiſchen Ge-
ſamtplan des Feldzugs gegen Frankreich hatte der linte Flügel des deutſchen Heeres
— alſo die im Elſaß ftehenden Truppen — ſich im wejentlichen defenfiv zu verhalten,

während der jtarfe rechte Flügel in wuchtigem Stoß die Offenfive nach Nordfrantreich

bineintrug. Ja; nahdem der italienifche Bundesgenofje wider das Erwarten der meijten Deutjchen feine Neutralität erklärt hatte und die vorhergejehene italienijche Unterftügung im Eiſaß ausgefallen war, war man jogar entjchloffen, nötigenfalls. den füdliden Teil vom Eiſaß ganz zu räumen und ſich hinter die Strombarritade des Rheins zurüdzuziehen. Zielen Plan wollte General Joffre, der Oberfommandierende der Franzofen, durch feinen raſchen Vorſtoß aus Belfort gegen Mülhaufen in den erften Augufttagen zum Scheitern bringen. Der Stoß wurde jedoch durd) das raſch nad) dem Oberelfaß geworfene XIV. und XV. A.K. und das XXIV. Rejervetorps (7. Armee unter Generaloberjt v. Heeringen) aufgefangen und in eine beträchtliche Niederlage der Franzofen verwandelt. Der Sieg von Mülhaufen am 7. und 8. Auguft brachte zwar nicht den erhofften jtrategifchen Erfolg, war aber moralijch hoc) zu werten.

Mülhaufen war wieder in deuiſcher Hand, wenn auch die Franzofen weder in die Schweiz abgedrängt (wie urfprünglich auf deutſcher Seite geplant war), noch ganz bis Belfort, ihr gewaltiges Bollwerk in der rechten Flanke, zurüdgeworfen worden waren. Nun erhielt Generaloberft v. Heeringen von der Oberften Heeresleitung. den Befehl, am Kampf der 6. Armee bei Meb unter Kronprinz Rupprecht von Bayern teilzunehmen. Schon am 14. 8. waren jämtliche aktiven Truppen wieder aus dem Ehaß abbefördert, und der Schuß dieſes Landes nur ganz ſchwachen, erſt in der Mobilifation begriffenen Landwehr: und Erfagformationen überlajfen. General d. Inf. 3. D. Gaede, der tell. tommandierende General des XIV. A.R. (Baden),

erhielt deshalb an diefem Tage den ſchwierigen Befehl, mit diefen geringen Kräften den Feind aufzuhalten und die „Wacht am Rhein“ zu übernehmen.

Die Franzofen nüßten dieje für fie ſehr günftige Lage fofort aus, Sofort ſtieß am 16. und 17. 8. 1914 General Archinaud mit feiner 234. Armeetorps und eine Kavallerie-Divifion Worten „Armee d'Alsace" aus Belfort heraus über Dammerkirch und dur) das Thanner Tal noch einmal auf Mülhaufen vor (j. Überj.-Stizze 2), wurde aber von den Schwachen Landwehrtruppen der Generale Mathy und dv. Bodungen auf den Höhen jüdlih Mülhaufen 24. Tage lang jo tatkräftig aufgehalten, daß der Vormarſch der Franzoſen in völliges Stoden lam.

Eine andere franzöfifche Kolonne rückte gleichzeitig über den Schluhtpak nad) Münfter und von da durch das Bechttal auf Kolmar—Neubreifah vor. Es galt deshalb für die bei umd in Neubreiſach ftehenden Truppen, ben Vormarſch diejer franzöſiſchen Kolonne jo lang und nahdrüdlid als möglid aufzuhalten, den Gegner über die geringe Zahl der deutfhen Truppen durd möglichſt attive Tätigkeit gutäufhen und inzwiſchen die ſchwache Feſtung Neubreifah weiter aus zubauen.

An der Löjung diefer Aufgaben nahmen die drei Bataillone des Landwehr-Inf.-Reg. 123 vom 14. bis 25. Auguft 1914 teil, jedes in verfchiedener Weife: 1./2. 123 hatte am Ausbau der Feſtung zu arbeiten, II. und IIL./L. 123 wurden zeitweije zu Sonderdetahements abtommandiert, die mit großen Märfchen verbundene Vorjtöhe nad Weiten unternahmen. IL./2. 123 tem bei den Rüdzugsgefechten im Münftertale

zweimal ins Feuer.

Nach diefer allgemeinen Orientierung die einzelnen Ereigniffe (j. Skizze 3)!

Während I. und IIL/L. 123 bis zum 26., bezw. 22. 8. in und um Neubreiſach als Bejagung des nördlichen Verteidigungsabſchnittes der Feitung verblieben, wurde 11./2. 123 jhon am 12. 8. von der Kommandantur zur Bildung eines Sonder-detachements (bejtehend aus IL./2. 123, IIL/2. 121, IIL./2. 12) unter dem preuß. Oberſt Rudolph über Kolmar nad) Weiten vorgezogen. Es hatte den Auftrag, die Linie Dorfburg—Ingersheim—Legenberg—Logelbady zu bejegen und zur Ver—teidigung bejtmöglich einzurichten.

Am 16. 8. trat das Bataillon jedoch zum Regiment wieder zurüd und fand in Deffenheim jüdlich Neubreifach Untertunft; aber ſchon am 18. 8. wurde es dem Ver-bande der 1. bayr. Landw.-Brigade (Brigade Eichhorn) zugeteilt und nad Logelbad) weſtlich Kolmar vorgezogen. In diefem Verbande Jollte es feine Feuertaufe erhalten.

Das Nüdzugsgefecht bei Weier i. Tal und Günsbach (Münftertal) am 19. Auguſt 1914.

(S. Slizze 3.)

Im Anſchluß an Landwehr-Fnf.-Reg. 121, diefes nah Süden verlängernd, rüdte das II. Bataillon nad) Weier im Tal vor. Von da drangen 5. und 7./2. 123 ous: geihwärmt über die Wiejen bis Günsbach. Die 5. Komp. ftieß in raſchem Entſchluß durch die Ortjchaft durch und verjuchte befehlsgemäß die Anhöhe weſtlich Günsbad)

zu nehmen. Kaum hatte fie diefen Auftrag ausgeführt, als fie in ſtarkes Infanterie- und Majchinengewehrfeuer feindlicher Alpenjäger, die in etagenförmig übereinander-
liegenden, gut marfierten Schügengräben verborgen waren, geriet und wejentliche Berlufte erlitt.

Die 7./2. 123 ging von Günsbach aus im Anſchluß an die 5./2. 123 als äußerfter linter Flügel des Detahements vor, erhielt aber alsbald nad) Verlaſſen der Ortjchaft aus nächſter Nähe ſcharfes Mafchinengewehrfeuer, ohne den trefflich verborgenen Feind ertennen zu Tönnen.

6. und 8. Komp., die während des Gefechts fat immer zufammen wirkten, wurden vom Führer des Detahements nad dem Kapellenberg nordweitlih Weier im Tal vorgejhoben, um die eigene Artillerie zu deden.

Da es nicht möglich war, gegen den mächtig verfchanzten Gegner auf den nörd— lichen Höhen des Münjtertales die Oberhand zu gewinnen, entjchloß Déi die 1. bayr. Landw.-Inf.-Brigade etwa nahmittags 4 Uhr, das Gefecht abzubrechen. Der Zwed, den Gegner an raſchem Vordringen zu hindern und ftarte Kräfte feſtzuhalten, ſchien erreicht.

So trat aud) das IL./L. 123 von Günsbah und Weier im Tal aus den Rüdzug an, nicht ohne Schwierigfeiten, befonders für 5. und 7. Komp., die am weiteften

vorne ftanden. 5. Komp. geriet beim Loslöfen vom Feind die Abhänge hinunter in heftiges Majchinengewehrfeuer, und 7. Komp. wurde beim Rüdzug auf St. Gilgen von feindlicher Artillerie beſchoſſen. Das Bataillon ſammelte Héi am Abend in Logelbach.

Dieſes erſte Gefecht hat dem Regiment wichtige Erfahrungen gebracht;

Ein großes Hindernis und fortgefegten Anlaß zu Mihverftändniffen bot die blaue Uniform. Landw.-Inf.-Reg. 121 war teilweije, die bayrijche Landwehr ganz in Feldgrau gefleidet. Die Soldaten des I1./2. 123 wurden deshalb irrtümlicherweie von den auf den Höhen nördlich des Münftertales vorgehenden Bayern für Franzoſen
gehalten und wiederholt von der Flanke und vom Rüden beſchoſſen.

Dann fehlte es, troß perjönlicher Tapferkeit, den Offizieren wie Mannſchaften an praltiſcher Erfahrung in der Geländebenügung und im Eingraben, an genügender Schulung der Führer und Unterführer, jowie an ber richtigen Bewertung der Nachrichtenübermittlung, um in einem bergigen und ot bewal-deten Gelände einen gut eingegrabenen Gegner anzugreifen.

Die Berlufte des Tages betrugen: 5 Tote (darunter der tapfere Offtzierftell-vertreter Sint von der 5. Komp.), 31 Verwundete (darunter der Führer der 7./2. 123, Hauptmann d. N. Adolf Köftlin) und mehrere Vermißte.

Für feine wadere Haltung im erften Gefecht jprad) der Regimentstommandeur dem Bataillon feine Anerfennung aus.

Das Gefecht des IL/L. 123 bei Ingersheim—Logelbad) am 22. Auguft 1914.
(S. Slizze 3.)

Am 20. 8. drängte der Feind langſam durch das Münftertal in Richtung Kolmar nad. IL/2. 123 hatte ji) am 20. 8; eine Berteidigungsitellung ſüdweſtlich Kolmar angelegt, ohne in Berührung mit dem Feinde zu Zommen, Am 21. 8. baute es ſich eine folche am Jllufer bei Andolsheim. Am 22. 8. hatte die 1. bayr. Landw.-Inf.-Brigade, der, wie oben bemerkt, das I1./2. 123 zugeteilt war, den Auftrag, „den Bormarjch der franzöfiichen Eljaß-Armee, der [hon am 9. 8. bei Mülhaufen erfolge reich aufgehalten wurde, weiterhin zu verzögern“.

Ein Drittel der 8./2. 123 wurde als Bededung der 6./Fuhart.-Reg. 13, 7./2. 123 als Schuß der rechten Flante der Haubifbatterie an Schleuhenbrüde 1200 m nördlich der Horburger Steinbrüde aufgejtellt, der Reſt der 8./2. 123 blieb als Reſerve dort. Das aus 5. und 6. Komp. beftehende Halbbataillon wurde nad) langem Warten 3 Uhr nachmittags gegen Ingersheim zum Angriff angefetzt, die 6./2. 123 mit dem Inten Flügel an Straße Logelbah—Ingersheim, 5./2. 123 rechts davon.

Das Vorgehen wurde durch das |hwierige, aus viel umzäunten Weingärten beftehende Gelände und durch heftiges feindliches Feuer aus Fabriten weftli und nördlich von Logelbad) ſehr erihwert. Vielfah gingen Verbindung und Anſchluß verloren. Außerdem wirkte das zeitweilige Zurüdweichen einer bayrifhen Kompagnie ungünftig auf die übermüdeten Mannfchaften der 5. und 6,/2. 123 ein.

S Energiſch ftürmt ein Zug der 6. Komp. die Häufer am Ortsausgang von Ingers□

heim, macht mehrere Gefangene und richtet die Gebäude zur Verteidigung ein. Es lommt zum Straßen- und Häuferlampf mit wechlelndem Erfolg.

, Ein Zug der 5./2. 123 jtürmt im Verein mit bayrifher Landwehr einen nörd lihen Häuferblod. Die übrigen Züge greifen in prädtigem Draufgehen unter

Führung von Oberleutnant Stadelbauer einen weiteren Straßenzug an, geraten aber dabei in heftiges Kreuzfeuer. Sie werden dazu noch im Rüden von franzöfiichen Baumfhügen und aus Häufern wirkungsvoll beſchoſſen, wobei der tapfere Führer der 6./L. 123, Oberleutnant Stadelbauer, fällt. Schwer verwundet gerät er in Feindeshand und erliegt am 25. 9. im Lazarett Münfter feinen Verwundungen. Gegen 6 Uhr abends wurde von der Führung das Gefecht abgebrochen, die beiden Kompagnien zogen fich langjam, immer wieder Front machend, nad) Kolmar zurüd und fammelten Ta in Andolsheim.

Der Zwed des Gefechts war volltommen erreicht; der Brigadebefehl der 1. bayr. Landw.-Brigade vom Abend lautete: „Brigade hat heute ihre Aufgabe erfüllt und ltarfe Kräfte des Feindes auf jich gezogen. Feind ift nit nachgedrängt.“

Der Tag koſtete das II.“K. 123: 7 lote (darunter Oberleutnant Stadelbauer), 22 Berwundete und mehrere Vermißte.

11 beim Häuferfampf gefangene Alpenjäger wurden eingebradt; ein ſchöner Erfolg und Beweis für die Tapferkeit der ſchwäbiſchen Landwehr einem jo ſchwierigen Feinde gegenüber.

Den 23. 8. verbrachte das II./L. 123 in Abwehrftellung bei Andolsheim.

Die Mannſchaften des Bataillons hatten unter den ungewohnten Anftrengungen und Starten Regengüfjen ſehr zu leiden, hatten ſich aber trefflich gehalten.

Am 24. 8. trat das Bataillon wieder unter den Befehl des Regiments, marſchierte nad Wolfganzen und wurde dort von Hauptmann Graf in eine Verteidigungsitellung gewiefen. Der neu eingetroffene Oberleutnant Dietrich übernahm die Führung der 6./2. 123.

Zum Bataillonstommandeur wurde Oberftleutnant 3. D. v. Wöllhaf ernannt, nahdem Oberftleutnant 3. D. Benignus infolge Krankheit dem Lazarett überwiefen worden war. Auch der Bataillonsadjutant, Oberleutnant d. R. Götz, wechſelte, da er ſich am Auge verlegt hatte. An feine Stelle trat Offizierjtellvertreter Kreſſe, jpäter Leutnant Steiner vom 1./2. 123.

Dod nun zu den andern zwei Bataillonen! Wie ſchon oben (S. 4) bemerkt, waren I. und IIL/2. 123 vom 16. bis 26. 8. im wefentlichen in oder in der Nähe von Neubreifach verblieben.

Am 22. 8. wurde das III./L2. 123 dem Detahement des preuß. Oberft Rudolph unterjtellt, das Ha aus IIT./2. 119, IIL/2. 123, IV./Erj. 2. 99, einer Wbteilung

Feitungsartillerie, einem Fejtungs-Mafchinengewehrzug und einigen Meldereitern zuſammenſetzte. Es marſchierie am 22. 8. über Wolfganzen, Appenweier nad) Heilig-
treuz, bezog dort Aarmquartiere, lehrte aber am 23. 8. vormittags, ohne auf den Feind geftoßen zu fein, über Logelnheim nad) Appenweier zurüd, da die nördlich davon jtehende 1. bont, Landw.-Inf.-Brigade inzwiihen hinter die Ill-Linie zurüd-gegangen war (j.S.5). Als Borpoftenfompagnien blieben am 23. 8. in Sundhofen 10. Komp., in Niederhergheim 12. Komp.

Das 1./2. 123 Hatte inzwijchen bei Wolfganzen und Defjenheim mit allem Nach— drud geſchanzt und, ſoweit Zeit übrig war, für Ausbildung feiner Offiziere und Mann» [haften geforgt. Bei einer Übung am 16. 8. wurde zum erjtenmal Handgranaten-werfen vorgeführt. Dabei wurde Leutnant d. L. Kurrer von der 3. Komp. ſchwer verlegt. Am 20. 8. wurden Stab, 2. und 3./2. 123 nad) Defjenheim verlegt, 4./2. 123 ftellte gegen Rüftenhart, das von feindliher Vorpoften-Ravallerie bejegt war (jo weit war der Feind füdlich Reubreiſach vorgedrungen!), die VBorpoften. Kleine Vorpoften-plänfeleien, wobei es auf feiten der Franzofen Berlufte gab, huben an.

Da es den Anfchein hatte, als ob der Feind vom Münftertale her und vom Süden aus Richtung Enfisheim gegen Neubreiſach vordringen wolle, wurden in fieberhafter Eile die Verteidigungspläne der Feftung aufgeftellt. IL./L. 123 hatte den Abjchnitt Wolfganzen, 1./2. 123 den Abfchnitt Wedolsheim— Deffenheim zu übernehmen.

Da ſollte Dë die Lage auf dem elſäſſiſchen Kriegsihaupla plötzlich ändern.

Die Gefechte des ganzen Regiments im Miünftertal.

Das Gefecht bei Wettolsheim und Winzenheim am 28. Auguft 1914 im Verbande der 51. gemifchten Landw.-Inf.-Brigade unter dem württ. Generalmajor v. Fred (S. Slizze 3.)

Aus der Defenfive entitand vom 26. 8. ab im Oberelſaß plöglich eine kräftige DOffenfive. Schon am 24. und 25.8. [dien es der Führung, als ob der franzöfiiche Drud in den Vogeſen und im Sundgau abnehme. Bon einem Vorſtoß bis auf Neu-breiſach, was für den Gegner infolge feiner Barten Überlegenheit leicht möglich gewejen wäre, war nicht mehr die Rede. In Gegenteil, ſchon machte ſich der große Sieg der deutjchen 6. Armee bei Met bemerkbar. Die Franzofen verjhoben Truppen teile von der eljäjliichen Front nad Norden. Kaum hatte General Gaede dies bemerft, = ln mit feinen wenigen Landwehr-Brigaden zum Angriff auf der ganzen Linie entſchloß.

Moglichſt viel vom deutſchen Boden wieder in Beſitz zu bringen, den Feind nad) Kräften feftzuhalten und zu ſchadigen, war der treibende Gedanke der nun einſetzenden
oberelfäjfifhenDOffenfive. Mehrere Sturmtolonnen, je in Stärke von einer Landwehr-Brigade, 1—2 Batterien, einigen Majhinengewehren und Meldereitern wurden gebildet. Den württ. Sandw.-Inf.-NReg. 123 und 121, einer dieſer Kolonnen, unter Generalmajor 3. D. v. Frech, fiel die ſchwere Aufgabe zu, den Feind aus dem Münftertale zu vertreiben.

In der Naht vom 25./26. 8. wurden 2/2. 193 von Deſſenheim über Heiliglreuz nad) Kolmar, 4./2. 123 und 3./2. 123 nad) Egisheim, 1./2. 123 nad) Herlisheim vor gezogen. IL/2. 123 von Molfganzen nad) Appenweier, IIL/2. 123 am 2%. 8.

abends nad) Heiligkreuz, das ganze 2. 123 aljo vor den jüplichen Ausgang des Müniter-

tales dirigiert.

Am 27. 8. wurde die 1 km weſtlich Kolmar auf Vorpoften ſte hende 2/2. 123 von feindlichen Patrouillen angegriffen, wobei fie zwei Verwundete hatte. Auf Befehl ging fie auf Kolmar zurüd. Der Feind follte den Aufmarſch nicht merken.

Auch die übrigen Kompagnien des I./2. 123 wurden hierauf wieder zurüds gezogen, Stab, 1. und 3. Komp. nad) Herlisheim, 2. und 4. Komp. nad) Heiligkreuz verlegt. 9., 10. und 12. Komp. bezogen in Oberhergheim, 11. Komp. in Bilzheim, 1. Bataillon in Niederhergheim, Unterkunft.

Die Berfammlung des Landw.-Inf.-Reg. 123 und des Landw.-Inf.-Neg. 121 nördlich davon zum eren Angriffsgefecht der 51. württ. Landw.-Inf.-Brigade war am Abend des 27. 8. vollendet. Gleichzeitig follte die 1. bayr. Landw.-Inf.-Brigade nördlich von Kolmar bei Kayfersberg— Schnierlah den Feind angreifen.

Am 28. 8., morgens 1 Uhr, wurde das ganze Regiment alarmiert und mar-ſchierte von Heiligkreuz über Herlisheim—Egisheim gegen den bei Wettolsheim—Winzenheim ftehenden, gut verſchanzten Feind. Um 8 Uhr vormittags wurden vom 1/2. 123 2. und 4. Komp. (Richtung Kirche MWettolsheim), vom IL/L. 123 5., 6. und 8. Komp., vom IIL/2. 123 10., 11. und 12. Komp. zum Gefecht eingelegt.

Die übrigen Kompagnien des I. und II. Bataillons waren in Referve; 9./2. 123 wurde als Schub der linten Flanke des Regiments links geitaffelt vorgeſchickt.

Die Kompagnien entwidelten ji wie auf dem Exerzierplag und gingen im

Talgrunde in Sprüngen prächtig vor. Sehr [hwierig geitaltete Tä das Vorrüden für

das mittlere und Date Flügelbataillon, das durch hohe, vom Regen ſchwer durhnähte

Weinberge fich dDurcharbeiten mußte. Die Nebgärten waren oft 2m hoch, jo daß Uber:

ſicht und Zufammenhang ſchon für die Gruppenführer unmöglich waren. Immerhin

riß der Drang nach vorwärts die Leute vor, und trotz heftigen Gewehrfeuers ſtürmten

die Kompagnien auf die erſten Häuſer und das ſog. Schloß von Wettolsheim ein.

In rafchem Draufgehen wurde das Schloß, das die Franzoſen ſchleunigſt räumten,

mit dem Bajonett erftürmt. Der Feind floh in das Münftertal zurüd und räumte

unter dem Drud der energijch angreifenden Bataillone auch Winzenheim.

Das Gefecht war ein leichter Sieg. Nur 3 Tote und 32 VBerwundete (darunter

Offizierftellvertreter und Offizierafpirant Schillings, 12./2. 123) waren zu beflagen.

Mehrere Gefangene vom aktiven Linien-Regiment 152, das in Gerardmer gamijoniert

war, wurden eingebracht.

Der Vormarſch wurde am Abend des 28. 8. nicht fortgejeßt; es wurden in und

vor MWettolsheim (III. und II. Batl.), Egisheim (3., 2., 4. Komp.) und Herlisheim

(1. Komp.) Warmquartiere bezogen.

Die Zeit vom 29. 8. bis 1. 9. wurde zu Befeftigungsarbeiten und zum Auf-
Härungsdienjt verwendet. Starte Feldwahen und Unteroffizierspoften wurden
vom III. und I. Bataillon auf die benachbarten Berge (St. Gertrud, Ruine Hagened,
Schloßberg Drei Exen, Hohburg, Marbach) füdlich des Tales vorgejhoben und reger
Patrouillengang gegen den Feind eingerichtet.

Wie die Franzofen in Wettolsheim während der Beſetzung der Ortichaft gehauft
hatten, zeigt folgende vom Verfaffer erlebte Epifode: Die franzöjifhe Ortswache
hatte im Rathaus das Kaiferbild zerriffen und entfernt, den Gemeindediener und
Ortsſchutzmann, weil früher im deutſchen Heere Soldat, in Ortsarrejt geftedt und
das
Wochlofal derartig verunreinigt, daß man ſich auch bei den geringiten Anjprüchen
auf Sauberkeit nicht darin aufhalten fonnte. Die erfte Aufgabe des die Oriswache
übernehmenden Zuges der 11./2. 123 war, den Gemeindediener aus feiner
Kerlerhaft
zu befreien und das Wachlofal menjhenwürdig zu maen. Noch nie wurde ein
erftaunteres und freundlicheres Gejicht gejehen als das des Schutzmanns von
Wettols-
heim, als er, aus feiner Dunkelzelle befreit, plößlich deutfche Soldaten vor ſich Jah.

Schon hatte man ſich etwas häuslich eingerichtet, da wurde am 1. 9. mittags
plöglich alarmiert. Die Offenfive wurde fortgeſetzt.

Nahmittags 4 Uhr marfchierte das Regiment im Verbande der Brigade v. Fred)
im Münftertale vor, und zwar IT. und IIL./2. 123 über Winzenheim— Türkheim bis

Zimmerbach; 1/2. 123 über Hattftadt—Geberihweier— Dfenbad) in Richtung Sulz-bad). General v. Frech) plante, am 2. 9. den Feind in feinen Stellungen bei Weier im Tal anzugreifen und durch Umfaſſung weiter gegen das Gebirge zurüdzuwerfen.

Gefecht bei Sulzbad und Weier im Tal am 2. September 1914.

(S. Skizze 3 und 4.)

Der Angriffsplan war ausgezeichnet; in weitausholender und kühner Umfaljung auf beiden Seiten follten die Franzoſen angepadt und im Talgrumde bei Weier ein-gefefjelt werden. Nur hatte die Führung nicht mit den Schwierigkeiten des Geländes (Starte Höhen, unüberfichtliches Waldgelände), den unzulänglihen Nachrichtenmitteln,

der Ungefchultheit der Landwehr, in ſolchem Gelände gegen einen trefflich verſchanzten

und faum ſichtbaren Gegner, der zudem aus aktiven, jung beweglichen Mannjchaften

beftand, zu fechten, und der Unfähigteit gewilfer Unterführer gerechnet.

Ein folder Kampf jtellte an die ſelbſtändige Entſchlußkraft der Unterführer die höchſten Anforderungen; aber niemand, weder Hauptmann nod Leutnant, war iiber die Abjicht der Führung aufgetlärt worden. Sonft hätte der 2. 9. 1914 ein Ehrentag des Landw.-Inf.-Reg. 123 werden fünnen; er hätte ein tleines „Sedan“ für den Gegner geben fünnen.

Im Talgrunde war Landw.-Inf.“Reg. 121 als Mitte der Brigade frontal ans

gejeßt, mit dem Befehl, ert anzugreifen, wenn die beiden Flügel genügend voran—gefommen waren.

Vom Landw.-Inf.:Reg. 123 wurde IIL./L. 123 dazu bejtimmt, den Feind nad) einer gewaltigen Umgehung von den Bergen nördlich von Weier im Tal aus, das L/2. 123, den in Sulzbach füdlich des Tales liegenden Gegner von Süden her ona: greifen. IL/2. 123 follte in noch größerer Umfaſſung, von Oberleutnant Rehmann

vom Inf.-Reg. 172 als wegelundigem Offizier geführt, den Feind vom Rüden nord» öftlih) Münfter paden.

Das II. Bataillon marſchierte um 4 Uhr vormittags von Zimmerbad) in müh-ſamem Anftieg mit vollem Gepäd über die bewaldeten Höhen nordweitlich Walbad) und
erreichte etwa 9 Uhr vormittags feinen Angriffspla (nordweitlich Kapelle bei Meier im Tal). Ohne genügend aufgellärt zu haben und ohne Verbindung mit IL./2. 123 und Landw.-Inf.-Reg. 121 griff das Bataillon um 10 Uhr vormittags voreilig an; 9. Komp. befämpfte den Gegner auf dem füdlich des Kapellenberges vorgelagerten Hügel, wurde aber ebenjo wie die drei andern Kompagnien des Bataillons von 2 bis 3 feindlichen Batterien wirfungsvoll gefaßt und dann von einer franzöfifchen Kompagnie angegriffen. Der Sturmanlauf des Gegners wurde etwa 30 m vor der eigenen Linie durch treffliches Gewehrfeuer abgewiefen. Dabei verlor der Feind faſt famtliche Offiziere und die Hälfte feiner Mannſchaften.

Inzwiſchen gingen 12., 11. und 10. Komp. auf Befehl des Bataillonstommandeurs in Eile durch dichtes Unterholz in Schügenlinien gegen den Gegner beim Kapellenberg
vor und griffen ihn dort an. Die Verbände geraten durcheinander, doch wird im einzelnen von Halbzügen und Gruppen trefflich geftürmt. Der Gegner, in richtiger Erkenntnis, daß er nad) dem Verluſt des KRapeltenberges verloren iſt, verteidigt ſich durch rafendes Infanteriefeuer und gut liegendes Schrapnellfeuer.

Erhebliche Veriuſte treten auf deutſcher Seite ein. Oberjtleutnant Frh. v. Ziegeſar wird an Schulter und Bein ſchwer, Hauptmann Schulte (11. Komp.) leicht, die Offizierjtellvertreter (und fpäteren Leutnants) Schempp (11. Komp.), Link und Bögel (12. Komp.) ſchwer verwundet.

Da tommt der Angriff ins Stoden. Die in unüberfichtlihem Waldgelände liegenden Züge, Halbzüge und Gruppen bleiben etwa 30 m vor dem Feinde im Feuergefecht liegen umd warten auf Befehl von der Führung. Vergeblih! Kein Befehl trifft ein! Der gut eingeleitete Angriff verebbt bis 2 Uhr nachmittags.

Die Zahl der Toten und Verwundeten mehrt fich. Der Drud des Feindes wird jtärfer; er ſetzt alles daran, den Kapellenberg feſt zu behalten und den fühnen Ans greifer feinerfeits zu umgehen und von der deutjchen Talfront zu trennen. Arzte und Krankenwagen find nicht zur Stelle, ſondern unverantwortlicherweife im Tal geblieben.

So entjehließen fih Hauptmann Gutermann (9./2. 123), Hauptmann Köftlin (10.) und Oberleutnant Schmidt (12.) gegen 3 Uhr nachmittags zum Rüdzug. Unter den

größten Schwierigkeiten wird er von den aufgelöften und durcheinandergeratenen Verbänden angetreten.

Die Verwundeten werden auf behelfsmäßigen Tragbahren, aus Gewehren und Unterholz gebildet, in die Mitte genommen umd fünf Stunden bergauf, bergab, in glühender Hite getragen. Und wie die Gruppen und Halbzüge einzeln ohne Karten und Kompaß Ichliehlich in das Tal zurüdtommen, ftoßen De auf feindliche Maſchinen-
gewehre, die den Rüdzug verlegen wollen. Kein Wunder, da dabei einzelne Mann-
Ichaften Déi verirren und in Gefangenjchaft geraten. Der tapfere Kommandeur des Bataillons, der fich geweigert hatte, mad) feiner ſchweren Verwundung aus der Schüßenlinie getragen zu werden, jowie Hauptmann Schulte, der — infolge feines ſchlechten Gefichts —, zum Verbandplatz gehend den Weg verfehlte, und etwa 15 ver-
wundete Soldaten fielen Jo in Feindeshand.

An Toten waren Offizierjtellvertreter und Offiziersajpirant Siebed aus Tübingen und 33 tapfere Unteroffiziere und Mannjchaften (davon allein 20 von der 11. Komp.),
an Berwundeten 4 Offizierftellvertreter: Lint, Schempp, Bögel, Durmer, und 50 Unteroffiziere und Mannſchaften zu beflagen.

Das Bataillon, das jo tapfer getämpft hatte, 309 fich nad Winzenheim zurüd, wo es teilweife jpät nachts eintraf.

d Das I. Bataillon war von Zimmerbad aus von 4.45 Uhr morgens bis nad) mittags 1%/, Uhr auf Bergpfaden auf den bewaldeten Höhen nördlich des Münfter

tales marfchiert und hatte nördlich der Stadt Münfter haltgemacht. Der Buntt, von

dem aus es in das Gefecht hätte eingreifen Jollen, war vom „wegetundigen“ Führer verfehlt und die Zeit zum Angriffin Verbindung mit dem IIL./2. 123 verpakt worden.

Ohne Zufammenhang mit dem Regiment und ohne Kenntnis vom Stand des deutjchen Angriffs überlegte Déi der Bataillonstommandeur, wie er nun handeln folle. Er entſchloß ſich mit Rüdficht auf die [hwierige Lage des Bataillons im Rüden des Feindes zum Nüdzug, der bei den Doten Marfchleijtungen, der außergewöhnlichen Hite und dem Mangel an Berpflegung zur [hwierigen Aufgabe wurde, zumal da feindliche Artillerie das Bataillon entdedte und beſchoß.

Das 1./2. 123, das füdlich des Tales angeſetzt war (. Skizze 4), erhielt ſchon 12.35 Uhr vormittags beim Vormarſch auf Sulzbad) vom Keinde heftiges Feuer und erlitt bei der Spitzenkompagnie (3./2. 123) Berlufte. Der Bataillonstommandeur, Oberſt Freiherr v. Gemmingen, jtürzte und zog ich einen Worten Bluterguß im Anie zu und gab das Kommando an Hauptmann Graf (1./2. 123) ab.

Zieler jeßte die 4., 2. und 3. Komp. zum Angriff auf Sulzbad) in trefflicher Weiſe an. Die Bewegungen gelingen anfangs gut; troß heftigen Schnellfeuers vom Südrande von Sulzbad) oben Hauptmann Graf, Oberleutnant Sautter (2. Komp.) und Teile der 2. Komp. an das Bad, füdlich Sulzbad), vor, da verfagt die in Verwirrung

geratene 3. Komp. Statt ihren Plat in der Umfallungsbewegung des Bataillons auf den Höhen weſtlich Sulzbad) einzunehmen, zieht jie ſich, infolge irrtümlicher Nahrihten vom Feinde, ohne Befehl auf das Forjthaus Laubed zurüd. So Tom auch hier der Angriff ins Stoden.

Etwa 2 Uhr nahmittags wird die 4. Komp. nicht blo vom Orte Sulzbach, fondern auch von den gegenüberliegenden Höhen beſchoſſen. Um 4 Uhr nachmittags entwidelt Héi der Feind gegen den rechten Flügel des Bataillons; feindliche Artillerie bejchießt die deutjchen Linien. Befehle von dem Regiment treffen nicht ein; mit dem Landw.-Inf.-Reg. 121 ijt feine Verbindung zu erhalten. So ſah Da auch hier der Bataillonsführer gezwungen, abends auf ODſenbach zurüdzugehen.

Verlufte: 3 Tote, 10 Verwundete, 1 VBermißter.

So endigte der 2.9.1914 miteinem Rüdzug aller drei Bataillone, mit einer ziemlichen Depreflion über die gemachten Fehler und mit großer Zerjplitterung der Verbände, jo tapfer auch die einzelnen Unterführer und Soldaten, bejonders vom III. Bataillon, gefoch-

ten hatten. Dazu Belle man noch die riefigen Marfchleiftungen ohne Berpflegungin Rech

nung, die ſich in einer ungewöhnlich hohen Zahl von Fußkranken bemerkbar machten.

War aber der Sieg dem Regiment entgangen, jo wurde der Zwed des Angriffs doch völlig erreicht: Der Gegner, der an Artillerie weit über»

legen war, der, wie Ziviliften aus Weier im Tal ſpäter erzählten, nad) den jtarfen

Verluſten am Kapellenberg durch IIL./L. 123 ſchon beraten hatte, ob er ſich ergeben wolle, räumte feine Stellungen freiwillig und zog Déi auf Münfter zurüd.

20 tote Franzoſen wurden zujammen mit etwa ebenjoviel Deutihen am fol« genden Tage in Weier im Tal im Mafjengrabe, Freund und Feind vereint, begraben.

Der 3. 9. mußte eine Paufe in den Angriffshandlungen bringen. Die Verbände mußten geordnet, die Verſprengten gefammelt, mehrere Führerſtellen neu belegt werden.

Die 5. Komp. übernahm, da Oberleutnant v. Bourdon erkrankte, Offizier Stellvertreter Kreffe, am 4. 9. Leutnant Steiner, das IIL./L. 123 Hauptmann Köftlin (10,/2. 123), 10. Komp. Oberleutnant Dittus, 11. Komp. Oberleutnant Gundermann.

Da der Feind ſich zurüdgezogen hatte, marfchierten L/L. 123 am 3. 9. nad) Sulzbach, IL./2. 123 nad) Hammerjchmiede, IIL./L. 123 nad) Zimmerbad.

Gefecht auf den Höhen weitlih Münjter am A. September 1914.
(S. Stigze 3.)

Am 4. 9. ſetzte die Brigade v. Fred ihre Angriffe fort und marfchierte zumächft nad Münfter, Dem herrlich gelegenen und freumdlich geſinnten deutjchen Bogejen-ftädtchen.

Im vollen Lichte der heißen Septemberfonne lag die Stadt zwijchen den hohen Bergen in das liebliche Tal eingebettet da. Bon ferne grühte der gewaltige Vogeſen Tomm mit feinen dunleln Wäldern und jeinen tomantijchen Zellen ` dort lag Deutjch-

lands Grenze. Sie zu erreichen, war die fühne Hoffnung. Wie ein weißer Silber-

ftreifen auf dumflem Grün jehlängelte Däi das helle Band der Schluchtſtraße jenem

uralten, geſchichtlich berühmten Paß entgegen, der den Verkehr ins Welſchland ermög-

lichte. Und füdlic) davon redte der Table Hohner jeinen breiten Kopf gegen den blauen

Himmel, die Schlucht beherrihend: Kein Wunder, dab er ſchon vor Kriegsaus-

druch vom Feinde als wichtiger Punkt befegt worden war.

Landw.-Inf.-Reg. 121 und IL/2. 123 am Inten Flügel griffen den Feind in

Bert verihanzter Stellung nördlih und ſüdlich Münfter an. I. und IIL/2. 123

waren als Nejerve in Münfter aufgeftellt.

Der Kampf war heftig und blutig, befonders bei Landw.-Inf.Neg. 121, das

feinen Regimentstommandeur, Regimentsadjutanten, 1 Bataillonstommandeur famt

Adjutanten und außerdem noch 6 Offiziere verlor.

1. Bataillon wurde erjt um Mittag an der Nordweſtecke Münfters eingefett,

Tam aber nicht wejentlich ins Feuer, da der Brigadefommandeur um 1/3 Uhr das

Gefecht abbrach, weil der Gegner ſich zurüdgezogen hatte, und weil die Kräfte nicht

genügend waren, die Franzofen auf den Vogeſenlamm (Schlucht) zurüczuwerfen.

Um den Erfolg zu fichern, marjchierte IL./L. 123 nahmittags gegen Mühlbach). Unterwegs wurde ein Franzofe vom 152. Linien-Negiment gefangen, der Auskunft über die Stärke der franzöfiihen Infanterie im Gefechte vom 4. 9. gab. Das ganze 152. Regiment d’ Infanterie und ein jtartes Bataillon Alpenjäger hatten aus ſtark verſchanzten Bergftellungen mit einigen Batterien den Kampf geführt. Demnach war au“) der 4. 9. ein ſchöner Erfolg für die ſchwäbiſche Landwehr gewefen.

Zo: Mühlbach aus wurde durch ftarte Patronillen des II. Bataillons gegen Reihsader-, Sattel- und Altmattlopf aufgellärt; die Erkundung ergab ſtarke Be ſetzung der Höhen durch den Feind. Abends kam das Landw.-Inf.-Reg. 123 auf Vorpoſten, und zwar ſicherte 1/2. 123 Hobrodberg und die angrenzenden Höhen nördlich Münfter, IIL/L. 123 den Wejtausgang von Münfter zu beiden Seiten der Straße nad) Stoßweier, IL./L. 123 Fronzell und Luttenbach. or

Nur 2 Verwundete waren an diefem Tage zu beflagen.

Landwehr-Brigaden von Martirh— Schweizer Grenze zu Ende. Es war gelungen, trotz der ganz geringen Kräfte den größeren Teil des vom Feinde bejegten Gebietes vom Obereljaß wieder zurud zuerobern. Den Verſuch, ihn bis an die deutich-franzöfifche Grenze zurüdzuwerfen, wagte die Oberleitung nicht, da die Angriffskraft der Truppen ziemlich erichöpft, und der Feind an Zahl überlegen war. So mußte fi) General v. Fred dazu entjchließen, das am 4. 9. eroberte Gebiet am 5. 9. wieder teilweife aufzugeben, aus Rüdjicht auf die nördlich des Münjtertales ſtehende bayrijche Landwehr, deren

Angriff nicht fo weit nad) Welten vorgedrungen war (inter Flügel bei Hohnad-Höhe 976), und auf die Verhältnifje im Gebweiler Tal. Die toile Aufgabe war mm die, das Eroberte möglichſt zu ſich ern und eine gute Ber teidigungsjtellung anzulegen.

` Go verlieh das Landw.-Fnf.-Reg. 123 am 5. 9. um 5 Uhr vormittags das noch tief im Schlaf liegende Münfter und marfhierte, ohne vom Feinde, der den Abmarſch von feinen Höhen völlig überfehen konnte, irgendwie beläftigt zu werden, über Güns-bad) nad) Weier im Tal zurüd.

Regimentsitab, I. und III. Bataillon bezogen Alarmquartiere in Meier im Tal, U. Bataillon in Walbach. Sämtliche Kompagnien hatten ſich in der Linie Kapellen» berg— Meier im Tal bis zum Laufe der Fecht einzugraben und Unterjtände zu errichten.

Daneben galt es, die geloderten Verbände wieder zu ordnen.

Nie werden die alten 123er jenen erjten Feldgottesdienjt vergeffen, den Ber „berühmte“ Feldgeijtlihe Barthel abgehalten hat. Er war in Neubreiſach furz vor dem Bewegungstrieg dem Regiment von der Kommandantur zugeteilt worden. Wie ſich jpäter herausftellte, war diefe Perfon gar fein Theologe, jondern ein Miffions-ſchüler, der Héi in gejhidter Benützung der Verhältniffe als Pfarrer ausgegeben hatte. Er verjtand aber feine Rolle jo trefflich zu ſpielen, daß ihn zunächſt alles tief ernft nahm. Erft jpät wurde fein Abenteurertum entdeckt und hinreichend bejtraft.

Seine Stellung zum Altohol jei kurz erwähnt: Bei Tage unternahm er einen ge= woaltigen Kreuzzug gegen die altoholhaltigen Liebesgaben, die im Anfang reichlich floffen. Bei Nacht aber im Bien Kämmerlein joll er die Kognal uſw.fläſchchen ver nichtet, d. h. ſelbſt getrunken haben!

Um Fühlung mit dem wenig altiv Déi verhaltenden Feinde zu halten, wurde ftarter Patrouillengang angeordnet. Offizierjtellvertreter Dintel (Friedrich) Härte ſchon am 7. 9. die Lage und Bette feſt, daß der Feind Münfter nicht wieder zu beſetzen
gewagt und jeine Beobadtungspoften auf den Höhen weitlich der Stadt aufgeftellt hatte.

Am 9.9. unternahm num dasgejamte 1/2. 123 mit Unterftügung des II. Bataillons eine gewaltfame Erkundung gegen die feindlichen Stellungen am Frauenadertopf, Hohrodberg, Barrentopf und Gr.-Hörnlestopf. Der Zwed ward volltommen erreicht. 1./2. 123 hatte dabei nur einen Verwundeten (Unteroffizier Walter) zu beilagen.

Abmarſch des Landw.-Inf Reg. 123 aus dem Münftertal nad Sennheim, Nieder und Oberafpad) am Ausgang des Thanner Tals und Teilnahme an der Abwehr eines feindlihen Angriffs auf die Brigade Mathy.

D (S. Skizze 2 und 3.)

Am 10. 9. vormittags erhält das Regiment plöglich den Befehl, aus der Brigade

v. Fred) zeitweilig auszuſcheiden und ſobald als möglich der im harten Kampf ſüdlich Sennheim ſtehenden Brigade Mathy zu Hilfe zu Tommen.

Die Franzofen hatten nämlich mit Worten Kräften (3—4 Divifionen) einen mädjtigen Vorftoß aus dem Sundgau und dem Thanner Tal gegen Mülhaufen unter nommen und drohten, die ſchwachen deutjhen Kräfte über den Haufen zu rennen und zu durdftoßen.

Die neue Offenfive ſtand im Zufammenhang mit dem großen Angriff, den General Joffre nad) der von der deutſchen Oberjten Heeresleitung abgebrodenen Schlaht an der Marne an der Nordfront in Frantkreich unternahm. Es Tom vom 9, bis 12. 9. in der Linie Reiningen—Schweighaufen—Sennheim zu ſchweren Kämpfen, die Generalleutnant Mathy mit feinen ſchwachen Landwehrtruppen (Landw.-Inf.-Neg. 119 und Landw.zInf.-Reg. 40) auszufechten hatte. Die Lage war zeitweife jehr fritijh. So zog General Gaede das Landw.-Inf.-Reg. 123 ſchleunigſt aus dem Gebweiler Tal nad) Süden.

12 Uhr mittags wird, unter Sicherung gegen die Vogefen, über Zimmerbah—Winzenheim—Wettolsheim—Egisheim Herlisheim—Nieder- und Oberhergheim nad) Hirzfelden marfchiert. 10 Uhr nachts trifft das Regiment dort ein und bezieht Alarm quartiere. Am 11. 9., 7 Uhr vormittags, wird der Marſch über Enfisheim— Pulvers-Heim— Bahnhof Wittelsheim fortgefett.

Der außerordentlich anftrengende Gewaltmarfd, an den die Mannſchaften, die in den legten Tagen und Nächten die meilte Zeit alarmbereit in den Schügengräben gelegen hatten und infolge woltenbruchartiger Gewitter mehrfach ftart durchnäßt

worden waren, nicht gewöhnt waren, zeitigte zahlreiche Fußlranke und hitichlag-artige Erjcheinungen.

Um fo anerfennenswerter war die Leiftung, daß das Regiment ſchon um 11 Uhr vormittags am Bahnhof Wittelsheim eintraf. Generalleutnant 3. D. Mathy, der

Zührer der 55. gemifchten Landwehr-Brigade, wurde durch dieje Verſtärkung der Gefahr des Durhbruds der Franzofen enthoben.

Nahmittags 4 Uhr erging von ihm der Befehl, von Wittelsheim auf der Römer-ſtrahe am Rande des Nonnenbruchwaldes nad dem Lützelhof zu marfchieren. Auf ſchwer pafjierbaren Wegen (das Gebiet warinfolge der Barten Gewitter überſchwemmt)
teifft das Regiment 8 Uhr abends dort ein.

Starter Gefechtslärm ertönt in ſüdlicher Richtung. Durch das Signal „Raſch vorwärts“ läßt Oberftleutnant Arnold das Herannahen eigener Unterjtügung be-merfbar machen. Ein Eingreifen war zunädjt nicht möglich), da völlige Duntelheit herrſchte, das Gelände volltommen unbelannt war, und Verbindung mit dem Detahementführer Mathy und den vorne fämpfenden Truppen nur ſchwer zu er-reichen war. Bei Sturm und Regen rüdt das Negiment in rabenſchwarzer Nacht 10.30 Uhr in Ularmquartiere nad Reiningen.

Wen von den Teilnehmern an diefem Unternehmen fallen da nicht des Dichters Worte ein:

„Die Nacht brauft in den Weiden,
Der Regen jagt,

Das iſt die Zeit der Leiden,

Weh’ dem, der klagt.“ (MW. Flex.)

Keiner der noch lebenden Kameraden vom Landw.-Inf.-Reg. 123 wird diejen übeln Nachtmarſch je vergeſſen.

Es war fajt nicht möglich, durch das Überihwemmungsgebiet zu Tommen. So wurde es nötig, in Reihen auf zwei ſchmalen Brüdenbalten verſchiedene Waſſerläufe zu überjchreiten.

Die lomiſchſten Szenen ereigneten ſich hier: Bataillonstommandeure follen ihr Bataillon und Kompagnieführer ihre Kompagnie verloren haben, und ein verehrter Hauptmann ſoll von der behelfsmäßigen Brüde ſamt Pferd ins Waſſer gefallen fein.

Nachts 1 Uhr kam das Regiment endlich in Reiningen an, das voll von Truppen war. Alles jtürzte auf die Häufer, um die völlig durchnäßten Kleider zu trodnen. Und da der Offizier in Unterhofen auch nicht viel anders ausjieht, als der Unteroffizier, pajfierte es dem Mojutanten des III. Bataillons, der in diefem Aufzug neben dem

Badofen eines werten Reininger Bürgers ſtand, dag ihm Mannfchaften vom Regiment

diefen bevorzugten Platz entreigen wollten mit den gut ſchwäbiſchen Worten: „Hinaus

du Bed“

Aber Toon nad 11, Stunden mußte das Regiment wieder abrüden und auf demjelben Weg an diejelbe Bereitichaftsitelle (Höhe öftlih Schweighaufen) vor-marſchieren. Die Nacht hatte nicht die erhoffte Ruhe für die Mannfchaften, fondern nur unnütze Strapazen gebracht, Dort wartete das Regiment bis zum Abend und Härte gegen Nieder- und Oberaſpach, Exbrüde, Bahnhof Burnhaupt auf.

Das II./2. 123 wurde tagsüber als Nejerve des Detahements Mathy nad) Sennheim verjchoben.

Die hereinbrehende Naht bringt Erlöfung von dem langen Warten. III. Ba— taillon rückt nad) Schweighaufen, I. Bataillon über Schweighaufen nach Wittelsheim, 11./2. 123 nad Niederafpach.

Damit endigte das kurze Gaſtſpiel des Landw.-Inf.Neg. 123 beim Detachement Matdy. Doc) Tom die Truppe nicht zur Ruhe. Schon um 5 Uhr morgens des 13. 9. ertönte wiederum Alarm. Eine neue Aufgabe harrte des Regiments. Es mußte über Sennheim— Jjenheim nad) Gebweiler marſchieren, um ſich dort dem Detachement des Generals v. Frech wieder anzugliedern. Unter ftrömendem Regen traf es dort

11 Uhr vormittags ein.

Das Landw.Inf.-Reg. 123 im Gebweiler Tal vom 13. September 1914 bis Anfang März 1915.

AP Ereigniffe der erften Septembertage 1914 an der deutjhen Wejtfront ſind jedem Deutfchen nur zu befannt. Die größte aller Offenfiven, die, mit unvergleichlihem Schwung begonnen, durch Belgien bis in das Herz von Frankreich geführt hatte, war durd) den freiwilligen Abbruch der großen Marneſchlacht zum Stilljtand gelommen und hatte zur Zurüdnahme des deutſchen rechten Flügels und der Mitte geführt. Dies änderte bie Lagein taktiſcher und operativer Hinfiht volltommen.

Der große Stellungs- und Shüßengrabentrieg begann. Geine Auswirkung zeigte ſich natürlic auch an der Vogefen- und Sundgaufront.

Die geringen Landwehrkräfte, die im Elſaß ftanden, hatten num die [were Aufgabe, ihre mit viel Blut eroberte Stellung zu halten und auszubauen, den Feind in Atem zu halten und womöglich an wichtigen Punkten ihm deutſchen Boden abzus gewinnen.

Die Brigade v. Fred, anfangs Detachement Neubreifah genannt, die num

offiziell zur 51. Landw.-Inf.-Brigade umgetauft worden war, hatte dieſe Aufgabe im Münfter- und Gebweiler Tale bis ſüdlich Hartmannsweilertopf zu löfen. Eine tiefige Front von 40 km für nur zwei Negimenter Landwehr und 1—2 Batterien!

General v. Fred) erteilte deshalb am 13. 9. dem Landw.-nf.-Reg. 123 in Gebweiler mündlid) den Befehl: „Die Strafe Gebweiler—Lautenbah—Wafjerburg offen zu halten, fräftig von da nah NWund SW aufzullären, Bönlesgrab in die Hände zu betommen, den Gegner in Atem zu halten und womöglich Gelände zu gewinnen.“

Nun konnte auch die Mobilmahung des Landw.-nf.-Reg. 123 endlich durch» geführt werden. Der Befehl, der dazu am 27. 8. in Stuttgart ergangen war, war ert am 12. 9. eingetroffen. Das Regiment wurde endlich feldgrau eingefleidet.

Die Aufgabe, die dem Regiment zugewiefen war, hat es gut und bald gelöft. Bönlesgrab wurde in Belit genommen und mit einer Feldwache befegt. Die Strahe Gebweiler—Lautenbah—Wafferburg war ftets in der Hand des Regiments; in Auf Härung wurden treffliche Erfolge erzielt. Der Gegner wurde ftets in Atem gehalten, und langjam wurde Gelände gewonnen.

Zu grökeren Angriffshandlungen fehlten die Kräfte, denn die zu fihernde Front des Regiments war über 25 km breit. Bei einer ſolchen Ausdehnung tonnte von einer

zufammenbängenden

Ka? Grabenlinie jelbitver-

ftändlichnicht die Nede

fein. Man mußte Dä

beſchränlen, die wid)-

Haten Puntte, Ort-

Ihaften, Straßen,
Höhen zu fihern und
durch Hart verzweigten
und häufigen Patrouil-
lengang das Vorge
lände vom Feinde frei-
zuhalten.

Daß. die dünne
Bejetung den Gegner
loden mußte, des öfte-
ren vorzufühlen, war
Stadt Gebweiler. von vornherein anzu

vehmen. So fam es zu täglichen Plärteleien und mehr oder minder wichtigen Gefechten. Es war reiner Guerilla, den man im Gebirge führte.

Was bei diefer Aufflärungstätigteit von Leutnants, Offizierjtellvertretern und Mannfhaften des Landw.-Inf.-Reg. 123 geleijtet wurde, ift nie in weiteren Kreijen befannt geworden, verdient aber vor der Geſchichte volle, rüdhaltslofe Anerkennung.

Die Landwehr hatte hier eine Aufgabe zu löfen, die vor dem Meltkrieg niemand für möglich gehalten hätte.

Ohne [hmerzlihe Berlufte an tüchtigen Patrouillengängern ging es natürlich nicht ab. „Wo gehobelt wird, gibt’s Späne !" Befonders zu beflagen war der Tod von drei tapferen und wagemutigen DOffizierftellvertretern und Dffizierafpiranten des
1. Bataillons: Vizefeldwebel und Dffizierftellvertreter Schönau (2. Komp.) am 16. 9. am Lintaltopf, Bilfinger (3. Komp.) am 25. 9. auf dem Hilfenfirft, Brödel (1. Komp.) am 30. 9. bei Linzersmatt.

Die Offizierspatrouillen wurden in einer Stärke von 30 bis 50, ja 70 Mann ausgefandt; die Führung hatte in der Regel ein Oberleutnant, Leutnant oder Offizier Stellvertreter. Ziele geringe Abteilung erhielt nun einen Auftrag, der vom Regiments-tommandeur, Oberftleutnant Arnold, meijt perjönlich er-teilt wurde; eine Aufgabe, die fie 4—6 Stunden weit von ihrer Baſis, der Vor—pojtentompagnie und den vor-derften Umnteroffizierspoften und Feldwachen entfernt, in die ot bewaldeten Berge der Sochvogeſen führte.

Einen Wort zerflüfteten Ge-birgszug ftellen die füdlichen Vogefen dar, mit allen

romantischen Reizen des Hoch

gebirgesausgeftattet. Schmale a

Täler haben fic) die wenigen Patrouillentommando der 11. 2. 123,

Bäche ausgenagt und für

Ihmude Dörfchen und Städtchen gerade genügend Siedlungsraum gefchaffen. Laufen

diefe Täler fenkrecht zum nordfüdlichen Gebirgszug der Vogefen, jo bringen zahllofe

Seitentälhen bewegte Mannigfaltigteit in die jtarre Lineatur der Landfchaft, und

ein reigvolles, bald dramatijch romantijches, bald lyrifch idyllifches Bild von vielen

Berglöpfen und Kuppen, von Schluchten und Felfen, von Waldwiefen und Meide-

flächen bietet Däi dem Wanderer dar. Und war das Handwerk auch noch jo wenig fried-

Dä, und fchlug das Echo von Flintenfchuß und Mafhinengewehr ans Ohr, Hatt des

Klangs der Herdengloden, jo hat doch mandmal der Neiz diefes echt deuifchen Ge-

birges das Herz des Ariegers für Not und Mühfal entfchadigt und die Natur mit ihrem

ernjten Charakter fi) tief in der Bruft des Landwehrmanns eingegraben.

Überaus fchwierig war folch eine Aufgabe, von den Patrouillen oft nur in der Zeit

von 48 Stunden zu löfen. Bergauf, bergab, fich nad) allen Seiten fichernd, jederzeit eines

feindlichen Überfalls aus Bufch und Wald gewärtig, mußten De auf felfigen Gebirgs-

Pfaden den Weg fuchen. Mit Karten? dentt Ihr. Nein, mit Kompaß nur, verfehen.

Karten gab es damals herzlich wenig; und was fing man mit dem Mafitab von

1: 100.000 im Gebirge an? Sie (men die Wirklichleit auch nur annähernd nicht

wiedergeben. (Erjt November 1914 trafen Karten 1: 50 000 vom Vogefentlub ein.)

Und wie oft am es nicht zu Zufammenftößen mit dem Feind und zu Heinen Ge-

fehten! Und doch war eine ſolche Aufgabe für den Unterführer, Offizierftellvertreter

oder Unteroffizier äußerft reizvoll (nun durfte er, wie felten im Krieg, einmal ſelb- ſtandig handeln!), aber auch unendlich ſchwierig und nervenzermürbend. Viel Schweiß und viel Blut ift dabei gefloffen, aber vergejjen wird diefe ruhmvollen Tage feiner vom Landwehr-Regiment 123, der zum Patrouillentommando gehört hat.

Da ſich nicht jeder zu dem Spegialijtentum des Patrouillenweſens eignete, bildete ſich bald bei den einzelnen Kompagnien ein ftändiges Kommando, das ſich aus Frei- willigen zufammenjehte. Wie es dabei zuging? Laffen wir einen Patrouillen- teilnehmer felbft darüber berichten:

Meine erfte größere Patrouille.

„Herr Leutnant, Here Leutnant, auf!" Mit diefen Worten fehüttelte mein getreuer Burfhe mic heute früh 4 Uhr wach. „Der Herr Hauptmann ët do.“ Schon ftand das Oberhaupt der Kompagnie vor meinem harten Lager, noch ehe mir der Ernft der Lage völlig zum Bewußtſein gelommen war. „Herr Leutnant, ich bitte um Entjhuldigung, aber Sie müſſen jo bald wie möglich mit 30 Mann auf Patrouille und einen wichtigen Auftrag des Regiments durchführen.“ Der Tag fängt wieder

gut an, dacht’ ich in meinem arglofen Herzen, fuhr von der Klappe und ſchlüpfte in die langen Stiefel. „Zu Befehl, Herr Hauptmann; wohin ſchickt mich das neugierige Regiment?" — „Sie haben mit 30 Mann unferer Kompagnie in Linie . . . aufzu— Härен, die Lage und Stärke der feindlichen Poſtierung feitzuftellen und durd die franzöfihen Vorpoften bis zu Punkt . . . vorzudringen. Meldung ift ſpäteſtens in 24 Stunden zu erftatten, fo lautet der Regimentsbefehl,“ jagte in mitleidigem Ton der Hauptmann. „Darf id um eine genaue Karte bitten, Herr Hauptmann? Auf der 1 - 100 000 finde ic) diefe Namen nicht.“ „Mein lieber Herr Kamerad, ich bedaure, felbft nur eine alte vom Maßſtab 1: 25 000 zu beſitzen. Sehen Sie ſich diefelbe an und gehen Sie halt in Gottes Namen. Berlaffen Sie fih auf Ihre beiden Augen und gefunden Menſchenverſtand, das Hilft Ihnen mehr. Glüdauf, Herr Leutnant!“

So zog id) mit 30 Auserwählten meines Zugs in Nacht und Nebel hinaus. Bald begann der Anftieg aus dem Tale. Nach 11, Stunden hatten wir die äußerjte eigene Feldwache erreicht und ſchlugen uns vor vollem Tagesanbruc in die Berge. Drei der gewandtejten Männer neben mir als Spige, einen zuverläffigen Unteroffizier als Führer des Haupttrupps, lints und rechts eine Seitendedung, hinten eine Heine Nachhut, jo ging’s lautlos durch den Wald der Felfentuppe zu. Alle Kommandos erfolgten durch Zeichen oder Pfiff, die genau vorher eingedrillt waren.

Es gelingt, die 956 m hohe Kuppe zu erreichen. Nun gilt’s, ſcharfen Auslug zu halten und ſich über den weiteren Feldzugsplan Hor zu werden. Nichts Verdächtiges ift zu bemerlen. Kein Laut ertönt; kein Schuß fällt; völlige Stille. „Schweigen im Walde.“

Mir brechen auf, durch eine Schlucht dem nächſten Berge zu. Leife, Tat lautlos ſchlangelt Di die Schar, das Gewehr in der Rechten, das Fernglas in der Linken, den felfigen Pfad hinan. Da — plötzlich ein Geräufdh zur Linken in dem jungen Tannenjhlag: ein Zweigefniftern, ein leifes Flüftern! Schon liegt die ganze Abteilung auf dem Boden, meinem Warnungszeichen folgend. Lautlofe Stille, nur die Augen fpähen, und die Ohren find gejpannt. Da huſcht in rafhem Sprung ein dunkler Schatten durch die Tannen; ein Schuß — die Lage ift gellärt: der Feind ſitzt dort.

Ein langjames Feuergefecht entſpinnt ſich, ohne daß die Stärte des Gegners ſich ganz überfehen läßt. Da wird mir die Zeit zu lang. Ich entſchliehe mic zum Angriff. In Gruppen ftürmen wir vor, ftoßen durch das Tannendidicht und finden — das Neft leer. Der Feind ift ausgerifien.

Der Vormarſch geht weiter. Gegen Mittag tommen wir an unfer erjtes Ziel.
Schon etwas unvorfichtig geworden, gehen wir weiter bergan, als ich plötzlich kaum 20m vor mir aufein Aftverhau ftoße und gerade nod) meine Leute hinliegen laſſen Tomm,

Mit Deutlichkeit ift der feindlihe Doppelpoften feftzuftellen. Durch eine Seiten»

patrouille wird die Wache entdedt, raſch die Situation aufs Papier geworfen und langjam zurüdgegangen. E

Schnell geht's bergab, vom Feinde nicht beläjtigt. Wir jhlendern einen breiten Waldweg gemütlich hin, als id) zufällig 50 m vor mir eine feindliche Abteilung fehe, die mir eben den Weg verlegen will. Mir find entdedt und in der Gefahr, von zwei Seiten gefaht zu werden. In diefer fritifchen Lage hilft nur rajches Zugreifen. Ich jtürze mich mit meinen fämtlichen Leuten außer der Nachhut auf den Feind; nach Turzem Feuergefecht war er vertrieben, Verluſte erleidend. So tomme ich gut aus der Schlinge und fuche mein nächſtes Ziel zu erreichen... ..

Gegen 9 Uhr abends bin ich ohne Verlufte nach über 10jtündigem Gebirgsmarſch — zwar todmüde, aber ſtolz auf meine guten Ergebniffe — zu den äuferjten deutſchen Vorpoften zurückgelehrt und vom Hauptmann und der ganzen Kompagnie, die infolge der häufigen Schieherei in Sorge geraten, fröhlich empfangen worden.“

Eine Stunde jpäter brachte der Radfahrer die Meldung mit Stizze zum Bataillonstommandeur und dann zum Regiment. Und was berichtete der Negimentstommandeur an die Führung? „Feind auf... in Stärke von Jo Kompagnie mit Starter Sicherung (f. Stizze) feſtgeſtellt. Er ift wachſam und ſucht feine Aufftellung durch Patrouillen zu verjchleiern. Sonſt nichts Neues." Das war die tnappe Meldung.

Wer erfuhr, was für eine Leiſtung hinter den ſchlichten Worten ſtand? Keine bejonders heldenhafte Tat war es, alltäglich wurde Te von vielen des Regiments vollbracht, und doch war es nur das ftille, entfagungsvolle Heldentum der Pflicht, das fie ermöglicht hat.

Das Regiment wurde zunächſt folgendermahen eingefett: Stab und Große Bagage in Gebweiler, dort auch 11./2. 123 ohne 7. Komp., die nad) der Stadt Sulz verlegt war, IIL./2. 123 nad) Bühl, L/R. 123 nad) Schweighaufen—Lautenbachzell und Lautenbad (j. Stizze Nr. 5).

Die ſchwierigſte Aufgabe hatte zunächſt das I. Bataillon zu löſen; ihm fiel auch die Hauptlaft der Aufklärung zu. Vom 15. September 1914 bis 9, Januar 1915 ſtand es unter der Führung von Major Sprandel,der mit tajtlofem Fleiß und vorbildlicher Emfigkeit an feine Aufgabe heranging. Mit gröhtem Nahdrud wurden Schüßen-gräben zur Verteidigung von Lautenbah und Schweighaufen ausgehoben.

Starte Patrouillen wurden unter Führung bewährter Offizierjtellvertreter bezw. Leutnants — Speteter, Brödel, Schirliz, Wergo (1. Komp.), Schönau, Hollweg, Anhegger (2. Komp.), Dietterlein, Brehme, Bilfinger, Köhler (3. Komp.), Sanders, Dintelader, Dintel, Friedrid) (4. Komp.) — nad) Dornjiltopf, Bönlesgrab, Al.-Belchen, nach Felfenbach, Höfen, Sengern, Merkwald, Probfteiwald, Hilfen, Hilfenfirft gemacht.

Das II. Bataillon Härte in Linie Guftiberg, Rödelen, Belchental, Liejer Waſen, Judenhutplan, Schlumberger Brunnen, Münfteräderle, Rimbach, Gr.-Beldhen, das U. Bataillon in Linie Sulz, St. Anna, Sudeltopf, Kohlſchlag, Freundftein auf.

Die Referven machten die Ortſchaften Schweighaufen, Bühl, Gebweiler durch Anlage von Schügengräben und großen Ajtverhauen verteidigungsfäbig.

So verlief die zweite Hälfte des September verhältnismäßig rubi Abwechſlung

brachten nur größere gewaltſame Erkundungen. Die erſte fand am 24. 9. Hatt und wurde vom I. Bataillon, verſtärlt durch eine M.-G.-Abteilung, ausgeführ (1. Skizze 5). Ywed: Säuberung des Geländes bei Höfen, Sengern, Linthal vom Feind. Unter dem Schutze der 4. Komp. gingen 1. und 2. Komp. im Waldgelände öftlich Linthal vor. 3. Komp. bejehte den Merkwald, Front nad) Weiten, als linte Flantendedung des Bataillons. Nachdem der Waldjaum jüdweitlic der Höhe 890 erreicht war, ftiegen beide Kompagnien in breiter Front nad Linthal hinab und erllommen die weitliche

be. Dann wurde der Probjteiwald gejäubert, und von der 2. Komp. Oberjengern, von der 1. Komp. Remſpach erobert. Der Kampf wat leicht; überall wicen die Vortruppen des Feindes aus. Nirgends ſtieß man auf einen feſt verſchanzten Gegner. Auf Befehl des Regiments kehrte das I. Bataillon 9.30 Uhr abends wieder nad)

Schweighaufen zurüd und nahm feine alte Stellung ein. Nur drei Verwundete waren zu beflagen.

Das Regiment verfuchte num auf diefen leichten Erfolg hin Linthal mit einer Kompagnie (4.) am 25. 9. zu beſe tzen und dauernd zu halten. Darauf aber reagierte der Franzofe energiſch am 26. 9. Er verftärkte feine vorderjten Feldwachen, befonders

> die bei Ed, umd eröffnete 2 Uhr

nachmittags mit feiner Artillerie

das Feuer auf Linthal, Lauten-
bad und Lautenbachzell. Unter
Dellen Schuß verfuchte er die
4. Komp. in Linthal umfaljend
anzugreifen. Die Kompagnie
war genötigt, ihre nach Höfen
und Nageljhmiede vorgejcho-
benen Feldwahen einzuziehen
und fchließlich felbjt den engen
Taltefjel und die Ortihaft Lin-
thal zu räumen.

Auch) gegenüber dem III. Bas
taillon wurde der Gegner num
etwas attiver. Am 29. 9. wurde
die nach Belchental vorgefhobene
Feldwahe des Dffizierftellver-
treters Stierle der 12. Komp.
von 70 Alpenjägern von drei
Seiten überfallen. Das Ge-
lände forderte dazu geradezu
heraus; denn Beldental, ein
Tleines, in einen engen Talleffel
eingefchloffe nes Bergdörfchen am
Fuße des Großen Belchen, lag
äußerft exponiert vor den deut

= ſchen Stellungen. Die Feldwache
Ehemaliges Klofter Murbad. Bon O. Paret. war etwa eine Stunde von der Kompagnie, eine halbe Stunde
vom nachſten Unteroffizierspoften entfernt und mußte fi) fo ganz auf die eigene Kraft verlaffen. Der Angriff, der die etwas ſorglos gewordene Feldwache zunächſt überrafchte, wurde mit Hilfe einer eben eingetroffenen Patrouille glatt abgewiefen. 4 Franzofen wurden gefangen und 3 getötet. Auf unferer Seite fielen 2 Mann der 12. Komp. und 3 wurden verwundet. Der Überfall endete jo für den Feind mit einem vollen Miherfolg. Sein Zwed, deutjche Gefangene zu machen, wurde nicht erreicht. Umgetehrt aber gewann das Regiment aus der Vernehmung der ger fangenen Franzojen wertvolle Angaben über die feindliche Kräfteverteilung.

Am 30. 9. änderte fich die Lage beim Landw.-Jnf.-Neg. 123. Es trat eineneue Kräfteverteilungein, denn an diefem Tage mußte das IT./2. 123 als Armeerejerve für das Oberfommando der Armeeabteilung Gaede nad) Mülhaufen abgegeben werden. Das bedingte eine Verfhiebung des III. Bataillons und teilweife des 1. Bataillons. Stab II und zwei Kompagnien (9. ynd 10.) werden nad) Gebweiler, 12. Komp. nad) Sulz, 11. Komp. und ein Mafchinengewehrzug nad Bühl verlegt. 11./2. 123 wird taltiſch dem J. L. 123 unterftellt. Außerdem wird eine Kompagnie des I. Bataillons (zunächſt 4.) nad Bühl verlegt; zwei Kompagnien und Stab ger: bleiben in Schweighaufen und eine auf Vorpoften in Lautenbach.

Die Befürchtung, daß der Feind gegen das um 4 geſchwächte Negiment an rennen würde, trat nicht ein. Die Patrouillentämpfe gehen auch anfangs Oftober

in der gefchilderten Weife weiter. Am 9. 10. wird der Unteroffizierspoften der 11./2. 123 in Murbach von einer feindlichen Patrouille ohne Erfolg angegriffen. Am 2. 10. wird der Unteroffizierspoften der 12. Komp. in Rimbach von einer etwa 100 Mann Toten franzöfiihen Patrouille überrumpelt, wobei feindliche Artillerie mitwirtte. Nach energijcher Gegenwehr mußte er ji) nad) Rimbachzell zurüdziehen. Der Gegner hatte jedoch ziemlich Verlufte und 309 ſich ſchon nachmitiags aus Rimbach
wieder zurüd, jo daß der Unteroffizierspoften bald wieder feinen Poſten beziehen tonnte. Unfererfeits traten eine Verlufte ein.

Das II. Bataillon außerhalb des Regimentsverbandes als Teil der Armee:
reſerve der Armeeabteilung Gaede (30, September bis 15. November 1919.
(S. Überfichts-Stigze 1 und 2.)

Das I1./2. 123 wurde mit dem Hauptteil am 30. 9., mit den auf Feldwache und Unteroffizierspoften befindlichen Offizieren und Mannfhaften unter Führung von Oberleutnant Dietrich am 1. 10., nad) Mülhaufen verlegt und in der 112er-Kaferne untergebracht. Es erhielt zunächſt die Aufgabe, den Schub Mülhaufens zu übernehmen. 215 Kompagnien hatten Wachtdienſt und Patrouillendienfte zu leiften. Der Reſt wurde ausgebildet.

Eine angenehme Zeit für das Bataillon; nur ftand die Ausficht, im Rotfalle an üble Brennpunkte des Kampfes geworfen zu werden, wie ein drohendes Gefpenit im Hintergrund. Bald follte die Gelegenheit dazu femmen,

Schon in der Naht vom 5./6. 10. wurde das Bataillon verladen und. nad St. Ludwig befördert. Die am weiteften füdlich ſte hende badifche Landwehr-Brigade dv. Bodungen ftand in ſchwerem Gefecht gegen den anjtürmenden Feind bei Bifel. Das I1./2. 123 marfchierte fofort nad Entladung in großer Eile über BVoltensberg nah Neue Häufer bei Steinfulz und erreichte dort die Truppen des Generals dv. Bodungen 9.30 Uhr vormittags. Zunächſt bezog es Aufnahmeftellung bei Waldig-tofen; im Laufe des Nachmittags wurde es jedod) über Riefpah— Feldbach) nach Bifel vorgezogen. Ziele Ortichaft wurde dem Feinde nad) hartem Kampfe entriffen. 6., 7. und 8. Komp. fanden dabei als Referve Berwendung, während. 5. Komp. bis zum 10. 10. als Artillerieſchutz detachiert war.

Am Morgen des 7. 10. griff die ganze Brigade die Linie Largigen—Nieder- und Oberfept—Niederlarg— Moos an. IL/2. 123 wurde am rechten Flügel eingefeßt, mit 6. und 8. Komp. in vorderjter Linie. Unter andauerndem und gut geleitetem Schrapnellfeuer des Feindes erreichten die beiden Kompagnien 4.30 Uhr nachmittags Sennbütte. Das Gefecht wurde jedod nicht bis zum Sturme durchgeführt, da das anfhliegende TIL./L. 110 auf Heimersdorf zurüdgegangen war. Abends 7 Uhr wurden Alarmquartiere in Bettendorf von 6. und 8. Komp., in Feldbad) von 7. Komp. bezogen.

Am 8. 10. hatte das Bataillon (ohne 5. Komp.) eine Stellung vom Nordweitrand

von Bifel über Höhe 425 gegen Sennhütte zwiſchen IIIL./2. 110 und Landw.-Inf.-Reg. 109 einzunehmen. Der erwartete feindliche Angriff blieb jedoch aus. So wurden Stellungen ausgebaut. Bald trat wieder Ruhe an diefem Frontteil ein. Infolge Dellen kehrte das Bataillon am 11.10. zu Fuß über Tagsdorf, Obermorfchweier, Nieder- und Oberfteinbrunn, Brubach nach Mülhaufen zurüd. Die VBerlufte waren ganz gering.

Der Reſt des Oftober hielt das Bataillon in Mülhaufen als Armeereferve feit.

Am 1. 11. lam wieder Leben in den eintönigen Kafernen- und Wachtdienſt herein. Das IL./. 123 wurde alarmiert und abends 7 Uhr auf Bahnhof Wanne in Mülhaufen verladen umd nad St. Kreuz bei Marlirch transportiert. Bon dort aus wurde es am 2. 11. nach Markirch beordert. Auch bier lag die deutſche Truppe in Ihwerem Gebirgstampf mit den an Zahl überlegenen Feinden. Mehrere Buppen waren nad) [hwerem Ringen verloren gegangen. So warf das Armeeoberfommando

feine ganze Armeereſerve an die bedrohte Stelle. Sie war dem ſpäteren Kommandeur des Regiments (j. S.25), Generalmajor 3. D. v. Dintelader, der zu dieſem Zwed ablom- mandiert worden war, unterjtellt. Er hatte den Auftrag, im Verbande der Brigade Ferling die wetlich und ſüdweſtlich Markirch in die Hände des Gegners gefallenen Höhen wieder zu nehmen.

Alsbald erjtieg das Bataillon unter gewaltiger Anftrengung den Zuderhut, um von Punkt 753,8 gegen Punkt 851,2 anzugreifen. 5., 6. und 7./2. 123 wurden in vorderfter Linie eingeſetzt, 8./L. 123 in Rejerve gehalten. Kaum aber waren Die Kompagnien vorgegangen, als fie vom Gegner entdedt und unter beftigjtes und ſchwerſtes Artilleriefeuer genommen wurden. Dabei traten empfindliche Verlufte ein.

Unter andern wird der jchneidig vorgehende Führer der 6. Komp., Oberleutnant Dietrich, durch Bruſtſchuß ſchwer verwundet. Das Artilleriefeuer wird ſchließlich jo Hot, dak der Sturm ins Stoden gerät, und das Bataillon hinter den Kamm des Zuderhuts zurüdgezogen werden mußte. Auch ein zweiter und dritter Verſuch Icheiterten. Doch, iamen die braven Webhrleute des II. Bataillons auch nicht vorwärts,

Io wichen fie auch nicht und biſſen ſich am Nord- und Nordwejtabhang des Zuderhutes

feft. Was die bayriſche Landwehr und die Sier nicht halten konnten, brachte ſchwä— biihe Zähigkeit fertig. Den ganzen 3. und 4. 11. hielten fie die Stellung.

Um 4. 11. abends wurden 5. und 6./L. 123 in das Waldjtüd gegen Punkt 808,9 vorgezogen und für die nächſten Tage dem IV./99 unterjtellt. Auch ein am 5. 11. gegen den Bernhardftein unternommener Angriff ſcheiterte. Es blieb nichts anderes übrig, als die Stellung jo wie fie war zu halten und zu verftärfen.

Stab, 7. und 8. Komp. wurden am 5. und 6. 11. nad) Petite Chaume vor- gezogen; am 6. 11. auf die Töte de Violu vorgefandt und in einer Mulde am Steil— abhang direkt hinter den Stellungen der Bayern zur Verfügung von Oberftleutnant v. Rath aufgejtellt.

General v. Dintelader wollte noch einmal den Sturm wagen. Da wurde in legter Minute der Angriff von der Führung aufgegeben, da Warte Ertundungen feine völlige Ausfichtslofigteit erwarten ließen. So blieb es beim aufreibenden Stellungs-tampf und jtarfer Artillerietätigteit.

Am 6./7. 11. löften 7. und 8. Komp. mit je 2 Zügen die Bayern in den vorderjten Gräben ab. Am 7. 11. wurden die Kompagnien auf den Zuderhut zurüdgezogen, wo fie die alten Stellungen weiter ausbauten. Nachdem bayriiher Landjturm ab» gezogen war, übernahm die 7./2. 123 ab 8. 11. die Sicherung der ſüdlichen Züge des Zuderhuts. Täglid) waren 7. und 8. Komp. heftigem Artilleriefeuer aus [hweren Kalibern ausgefegt und hatten unter feindlihem Infanterie» und Majchinengewehr-feuer jehr zu leiden. Dazu Tom, daß die Witterung naßlalt und nebelig, die Ver— pflegung ſehr ſchwer heranzuſchaffen und vielfach mangelhaft, die Unterlunft in den Schützengräben ganz primitiv und unge nügend war. Es war eine harte Zeit für das I1./2. 123, voll von Entfagung und jchwe-rem, anſtrengendem Dienft.

Trotzdem Tom es

mit geringen Berluften

rëm, | davon: 5 Toten, 20

d 3

Berwundeten und 4

Blid vom Kahlen Wafen (Hodvogefen). Bermihten.

Am 13. 11. wurde das Bataillon endlich herausgezogen und marſchierte wieder nad St. Kreuz, von wo es mit der Bahn nad) Weier im Tal (Münftertal) befördert wurde. Es ſchied aus der Armee-Rejerve Gaede aus und wurde der 51. gemifchten Landw.-Inf.-Brigade unmittelbar unterjtellt. Dieſe Unterjtellung dauerte bis Ende Dezember 1914 (27. 12.).

Am 16. 11. marfchierte es nad) Waſſerburg und löfte IIL./2. 40 im Vorpojten-abjchnitt Waſſerburg ab, der als felbftändiger Sicherungsabichnitt zwiſchen dem Landw.

Inf. Reg. 121 und Landw.-Fnf.-Reg. 123 lag (0. Stiag2 7).

Die Front des Bataillons dehnte ſich von Erfehlitt über Riety—Rahler Wafen—Kleinen Belden bis Bönles Grab aus. Nördlich ſchloß das IL/L. 121, jüdlich das

1/2. 123 an. 21%, Kompagnien wurden in erſter Linie eingefeßt: 6./2. 123 in Erfchlitt,

8. Komp. auf Kahlem Wajen, ein Zug der 5. Komp. als Feldwache auf Bönles Grab;

Stab des Bataillons war in Waflerburg untergebracht, wo der Reſt des Bataillons

mit einem zugeteilten badiſchen Pionierzug 14 Hoi befand.

Es war ein rubiger Frontabſchnitt; wohl verlangte der Schüßengrabenbau und

Vorpoftendienft auf hoben Bergen, wie dem 1250 m hohen Kleinen Belchen, bei

berbjtlicher und winterlicher Witterung viel Törperliche und moralifche Anftrengungen,

aber im großen ganzen empfand das Bataillon nad den harten und zerfahrenen

Verhältnijfen bei Marlirch die Zeit im Waflerburger Abjchnitt als eine angenehme

und ſchöne Feldzugsperiode.

Erjter Frontbejud des württembergijden Königs (8. Oftober 1914).

Große Neugier und Spannung war auf allen Gefichtern zu elen, als am Vor-

mittag des 8. Oftober die KRompagnien des I. Bataillons mit Ausnahme der 2./2. 123,

welde in Lautenbach auf Vorpoften bleiben mußte, und die 11. Komp., jowie der

ugeteilte Mafchinengewehrzug mit allen Offizieren unerwartet verfammelt wurden.

Der ganze Regimentsjtab erſchien, in offenem Viered wurden die Truppen am Weit:

ausgang von Bühl aufgejtellt.

„Was ift denn los?“ fragte einer den andern. „Erzellenz Gaede kommt und will

uns befichtigen,“ ging’s durch die Reihen. „Nein!“ tief ein beffer unterrichteter

Zeutnant, „unfer König kommt.“ Wie ein Pauffeuer lief das Gerücht durch die harrenden Reihen. Schnell wurde nod ein Stäbchen weggebürjtet, der Leibriemen enger gejhnallt, der Helm gerade geſetzt. Da tündigte auch ſchon der Regiments-tommandeur, Oberjtleutnant Arnold, den Frontbeſuch Seiner Majeftät mit Dr zen Worten an. Auch er hatte ert vor einer Stunde die Nachricht davon erhalten. So reng hatte ſich das Armeeoberfommando in Stillſchweigen gehüllt.

Aber jemand anders war über den Beſuch genau orientiert — das waren die Sranzofen. Punkt 1 Uhr nachmittags jollte König Wilhelm von Hammerfchmiede im Münftertale aus im Auto eintreffen; und Puntt 1 Uhr begann der Feind die ſchwache 2. Komp. in Lautenbad) anzugreifen. Zunächſt beſchoß er mit feiner Ar-tillerie Lautenbach und Lautenbachzell, A Stunden ſpater gingen 300 franzöfiiche Jäger zu Fuß von Höfen, dem Nord- und Nordoftrand vom Merkwald und vom Waldrande nördlich des Hohrupf gegen Lautenbach, 200 weitere Infanterijten vom Großen in das Aleine Sulzbachtal vor. Der tüdijhe Plan war gut ausgehedt. Aber der energiſche Führer der 2. Komp., Oberleutnant Sautter,. verteidigte fich tapfer gegen den mehr als doppelt überlegenen Gegner. Er 30g die weit vorgefchobenen und
ſehr gefährdeten Feldwahen näher an lich heran. Schon nad) 1% Stunden brachte er den Kampf zum Stehen, und noch 1 Stunde jpäter zwang er die feindlichen Jäger zum Rüdzug. Inzwiſchen hatte er auch Unterftügung_ erhalten; im Galopp vote ein Zug der württ. Landw.-Batterie unter Oberleutnant Graner von Gebweiler heran, um dem Feinde den NRüdzug zu verfalzen, Wichtiger aber war, daß Oberit-leutnant Arnold, ohne den Beſuch Seiner Majeftät mit Teilen feines Regiments zu erwarten, diefe im Lauffchritt nad) Schweighaufen und in die Verteidigungsftellung

rüden ließ. Manch biederer Landwehrmann wird an jenen langen Laufſchritt zurüddenfen, der ihm die Ausficht nahm, feinen König zu jehen.

Mährend des Gefechts traf der hohe Beſuch ein, begrüßte die wenigen Offiziere und Mannſchaften, die am MWeftausgang von Bühl in Reſerve gehalten wurden und verfolgte mit großer Aufmerkjamteit den Gang des Gefechts. 30 jilberne Verdienftmedaillen hinterließ er zur Auszeichnung von tapferen und treuen Wehrleuten. Die meiften davon erhielt die 2. Komp., die ji an diefem Tage jo tapfer gejchlagen hatte. Ihrer Wahfamkeit und guten Führung wurde von allen Kommandoftellen höchſtes Lob gezoltt. Nur 3 Tote und 1 Berwundeten hatte fie an Verluften. Zwar verging der Tag in Mlarmbereitichaft, aber der Gegner hatte an feinem Mißerfolg genug.

Stellungskämpfe im Oktober, November und Dezember 1914.

Die taltiſche Lage am linken Flügel des deutſchen Weſtheeres in den Vogeſen und im Sundgau änderte fich im Oftober nicht; das Schwergewicht lag, wie jedermann befannt, am rechten Flügel in Nordfrankreih und Belgien. Die geipannte Aufmerkfamteit der ganzen Welt war auf das „Wettrennen zum Meer“, auf Flandern gerichtet. Herrſchte auch im Elſaß „Ruhe“, und tiſchte der Heeresbericht feine neuen
Nachrichten von der elfäjltihen Front auf, für die dort fechtende Landwehr war es doc) eine Zeit großer Anfpannung und vieler Arbeit im Heinen.

Nur durch regen Patrouillengang, aufreibenden Wachdienſt und nahdrüdlicen Stellungsbau war die gewaltige Front des Regiments zu ſichern. Wieviel Araft und Energie, wieviel Fleik und Regjamteit forderte nicht diefer Stellungstampf von der Truppe! Das weiß nur der, welcher ihn aus eigener Anfchauung tennt. Wie treffend jagt doch der Dichter Kaypler in feinem Lied, das er „den Ungekannten“ widmet:

„Ihr Namenlofen,

Die Keiner Tennt,

Weil fein Auge eure Tat geſeh'n —
Seid in Ehrfurcht gegrüßt!

Ihr Schweigjamen,

Die ihr auf Stillen Poſten gefieget,

Und wieder ins Glied tratet und ſchwieget —
Seid in Ehrfurdt gegrüßt!

Ihr ftillen Helden,

Die ihr fein Ehrentreuz tragt,

Meil fein Mund nad) einer Tat euch gefragt —

Seid in Ehrfurdt gegrüßt !"

Von den vielen Kleintämpfen jeien nur einige der Nachwelt genannt:

Am 10. Oltober 1914 durchbricht der tapfere Leutnant Sanders (4./2. 123) in tühnem Draufgehen mit feiner Patrouille die feindliche Poftentette bei Kohlſchlag, macht treffliche Seftitellungen über den Feind, wird aber dabei ſchwer verwundet.

Am 14. 10. wird die Nadfahrabteilung des Regiments unter Vizefeldwebel (päterem Leutnant) Eichler, die ſich bei Kohlſchlag weit in das feindliche Gebiet hinein»
gewagt hatte, aus dem Hinterhalt überrumpelt und verliert 5 Mann, von denen 2 ger:
wundet in Gefangenfchaft geraten.

Vier Tage fpäter (18. 10.) verſucht eine Patrouille des 1/2. 123 den Wald zwifchen Linthal und Sengern, der dem Feinde immer zum Aufenthalt diente, anzu« zünden, gerät aber in das Feuer einer feindlichen Feldwache bei Linthal und ger: liert 2 Mann.

Am 19. 10. werden 5 wageluftige Freiwillige, die ert kurz beim Regiment ein getroffen, in St. Anna von 20 Franzofen überfallen, wobei der Kriegsfreiwillige

Mahler das Leben laſſen mu. Nur der Kaltblütigkeit des ſpäteren Leutnants Liebendörffer iſt es zu verdanfen, der Umzinglung zu entgehen und den Feind zur Umtehr zu zwingen. Mit der Leiche eines franzöſiſchen Sergeanten vom 123. Inf.-Regiment lehren die jungen Streiter in die eigenen Linien zurüd. Vom nächſten Tage ab wird Deler Punkt durch eine Feldwache für immer gelichert.

Am felben Tag greifen 80 Alpenjäger unjern ſchwachen, etwa 15 Mann Worten Unteroffizierpoften in Rimbach an. Der Poften wehrt ſich heldenmütig, von den benachbarten Feldwachen in Rimbachzell und Münfteräderle gut unterftügt, und bringt dem Gegner einen Berluft von 2 Toten und 6 Verwundeten bei, jo daß er ſchleunigſt Reißaus nimmt. Kein einziger Mann wird auf unſerer Seite verloren.

Am 21. 10. greifen 20 Alpenjäger den Poften im Forſthaus Ihierenbah an. Mit Hilfe der Partouille von Leutnant Speteter wird der Feind mühelos vertrieben.

In diefem Stile verlief der Kleintrieg in den Vogefen. Jeder Tag und jede Nacht brachten ihre bejonderen Aufgaben und verlangten von Führer und Mann Beie Wach□ ſamleit und unausgeſetzte An- ſpannung von Körper und Geiſt.

Eine beſonders erfolg
reiche Einrichtung traf das
Regiment in den erſten Tagen
des Oltober. Nacherſatz war
vom Ravensburger Erſatz-
bataillon eingetroffen, darun
ter über 100 Kriegsfreiwillige;
junge, frifche, unternehmende
Leute, aus denen in den
nädjten Jahren viele Offi-
ziere hervorgingen. Sie wur-
den zunächſt nicht auf die
Kompagnien verteilt, Jondern
zu einem bejonderen Pa-
trouillentommando zujam- D —
mengeſtellt. Zum Führer Blid auf Ebened.
wurde Oberleutnant Leuze
(11. Komp.) berufen. Als Zugführer traten drei im Aufklärumgsdienit bejonders
bewährte Leutnants des I./2. 123 hinzu: Leutnant Spefeter, Sanders und Dietter-
lein. Die friſch frohe Begeifterung, die mutige Unternehmungsluft und die jugend-
liche Beweglichkeit, die fie für die Erfundungstätigteit mitbrachten, hat große Früchte
getragen. Tagtäglic zog jo eine kühne Schar ins bergige, bewaldete Gelände
hinaus und jtreifte weite Gebiete ab, ftörte den Feind, zwang ihn, feine Kräfte
au zeigen, brachte ihm Verluſte bei umd trug jo am beiten zur Sicherung des
Abſchnitts bei. Die ganze Gegend vom Judenhutplan beim Großen Belchen bis
zur linten Regimentsgrenze machten die Freiwilligen unfiher. Wie fich ſpäter

zeigte, war ihr Einfag am Inten Flügel befonders vonnöten. Da war die deutjche Front außerordentlich ſchwach. — Leider wurde das Patrouillenlommando aus verwaltungstechnijchen Gründen ſchon am 23. 10. aufgelöft. Einen teilweifen Erſatz für die Schwächung des linken Flügels bildete eine Landwehr-Erjah-Estadron (2./22), die am 24. 10. zwiſchen Brigade v. Fred und Mathy (55. und 51. gemifchte Landw.-Fnf.-Brigade) in Gegend Wünheim eingejett wurde.

Als die taktiihe Lage in der zweiten Hälfte des Oktober immer noch die gleiche blieb, und die ganze Weftfront in langjame Erjtarrung von Flandern bis Belfort geriet, ging das Regiment daran, ftarte Verteidigungsitellungen zu bauen, insbefondere auf den exponierten Feldwachen. Badiſche Landwehrpioniere (Batl. 14) é unter Leutnant Roos fanden dabei Verwendung.

Allmählic) erwuchs aus der Geländebejchaffenheit der Vogeſen die ſachgemäße Befeſtigungsform, die von dem Schema des Pionier-Reglements abwich: der Blodhüttenbau mit Schüßengraben und Schußgalfen durch den Wald. Dabei leiſteten die vielen Handwerter, die im Regiment dienten, die Zimmerleute, Schreiner,

- Schmiede, Maurer, Holzhauer, ganz bejonders Treffliches. Erfindungsgabe, gepaart mit Fleiß und Zähigteit, ſchufen auf den abgelegenen, jehr gefährlihen oben behagliche und verhältnismäßig Häere Unterkunft. Ofen wurden herbefördert, den Raum zu wärmen; Küchen wurden gebaut, Stühle und Tijche verfertigt; ſchwäbiſcher Ord-

nungsjinn zeigte ſich auch bier im bejten Lichte. Bald hing auch ein Fernſprechapparat

in der dunklen Hütte und verband die Wache mit der im Tale weit zurüdliegenden

Kompagnie.

Belonders hatte man mit feindlicher Spionage zu fimpfen. Es war fein Zweifel,

daß die Franzoſen ſich vaterlandslofer Gefellen und Verräter in ausgiebigem Make

im Eljaß bedienten. Da mangels eigener Kräfte feine zujammenhängende Frontlinie

gebildet werden konnte, war die Gelegenheit dazu bejonders günjtig. Doch muß aud)

die Unzuverläjfigteit mancher Bewohner der hinteren VBogejentäler, von Linthal,

Sengern, Höfen erwähnt werden, die den Spionen im feindlihen Solde die Hand

reichten. Wie jehr wurde dadurd die Aufgabe der Patrouillenführer erfhwert! So

war das Regiment genötigt, | harfe Abjperrmaßregeln in allen Ortſchaften zu ergreifen.

Wohl waren jie für die Bevölkerung manchmal hart, aber auch die Tätigkeit des

Regiments belafteten dieje andererjeits jo notwendigen Maknahmen.

Ein eigenes Paßamt mußte vom Regiment in Gebweiler errichtet werden. Haupt-

mann Henning, an Bellen Stelle Oberleutnant Falle die Führung der 3. Komp.

übernahm, hatte das Amt zu verwalten.

Die elfäjltihen Bauern waren gegen das Negiment im allgemeinen freundlich)

und zuvorkommend gejinnt; nur die Arbeiterbevölterung, die fich aus den in das

Gebirge tief einjchneidenden Tälern refrutierte und in

einer Grofjtadt wie Mülhaufen ſaß, neigte in völliger Verfennung der politifhen Lage und der Arbeiter-intereffen zum Welſchtum bin; mit ihnen gingen jehr viele Fabritanten, die franzöfiiche Sprache und Kultur anzog, -und vielfach ſympathiſierte auch die katholiſche Geijtlichleit mit Frantreih. So war der in feinem Kern echt deutihe Stamm in zwei Parteien getrennt, zwijchen denen eine große Zahl Neutraler hin und ber-pendelte; und wenn das Rad der Weltgejchichte im Un—glüdsjahre 1918 ihn wieder Frankreich unterjtellt hat, jo liegt die Schuld an diefem tragiſchen Los teilweije in feinem eigenen unficheren, zerflüfteten und wantel-mütigen Nationalbewußtfein.

Das Spionagewejen blühte bejonders im bintern Lauchtale, in Linthal, Sengern, Höfen. So bat ſich in Sengern ein geläufig deutſch und elſäſſiſch Iprechender franzöfiicher Artillerieoffizier Brun länger aufgehalten und von dort aus jein dunkles Handwerk betrieben. Oft icheint er in deutjcher Uniform durd die deutichen Stellungen gefommen zu fein, ohne daß die vielen PBatrouillen ihn hätten erwijchen können. Da bat ihn am 13. Oltober fein Schidjal ereilt. Ein franzöſiſcher Poften erſchoß ihn aus Verſehen.

Der 13. 10. brachte einen überraſchenden Wechjel in

den Führerſtellen. Oberjtleutnant Arnold, der das Regi-

Freiherr von Crailsheim, 2 *

SA 3. Ze ment von der Mobilmahung an geführt hatte, wurde

Kommandeur des II1,/L. 123. zum Kommandeur des aktiven Grenadier-Regiments

„König Karl“ Nr. 123 ernannt. Sein Wunſch, an eine bewegtere Frontſtelle und zu jungen altiven Truppen zu kommen, war damit erfüllt. Sein Temperament wollte ſich an das langjame „Tempo“ des Landwehrmannes nicht recht gewöhnen. Auch war die Zeit zu Ing und die Kompagnien auf zu weite Streden verteilt, als daß er feinen Untergebenen befonders nahe getreten wäre. Doch wird wohl mancher Angehörige des Regiments an feine Huge, bald wißig.derbe, bald ſarlaſtiſche Art und an die ſchlante Soldatengejtalt des erſten Kommandeurs ſich gerne erinnern.

An feine Stelle trat ein Pionieroffizier, der württembergiiche Generalmajor SE v. Dinlelacker. Auch er jollte das Regiment nur turze Zeit führen, bis Januar 1915, und während diefer Zeit war er über zwei Monate ablommandiert (vgl. ©. 20). So konnte er jeine Unternehmungsluft, der die derzeitige taltiſche Lage Dote Zügel anlegte, nur wenig in die Tat umjeßen.

Gleichzeitig erhielt das IIL./L. 123, defjen Kommandeurftelle Lett dem 2. 9. 1914 verwailt war, in der Gejtalt des Oberftleutnants 3. D. Freiherr v. Crailsheim, einen neuen Führer. Ein alter Veteran von 1866 und 1870/71 war es, der mum an die Spitze des Bataillons trat; der, troß feiner hohen Jahre noch erjtaunlich rüftig, im Herzen nod) diefelben Soldatentugenden hegte, die ihm anno 1870 bei Fröſchweiler, Lichtenberg, Villiers-Champigny vim. großen Ruhm und hohe Auszeichnungen (den damals feltenen württ. Militärverdienftorden und das Eiferne Kreuz) eingetragen hatten.

Die Eintönigfeit des Stellungstampfes wurde Ende Oftober durch eine größere Unternehmung belebt.

Die gewaltjame Erkundung vom 25. Oktober 1914.

(S. Slizze 5.)

Es galt, „den Gegner Dot zu beunrubigen, zur Entwidlung zu bringen und fo feine Stellungen zu erkunden“. Mit zwei Bataillonen Infanterie, je einem Zug Artillerie, Mafchinengewehr- und Pioniertruppen wollte der neue Regiments» Tommandeur, Generalmajor 3. D. v. Dintelader, gegen Sengern im Lauchtal und vom Rimbadhtale aus gegen den Sudeltopf energilch vorſtoßen.

L/2. 123, der Mafchinengewehrzug und zwei Geſchütze der Landwehr-Batterie wurden gegen Sengern und Linthal angefeßt. Unter jtartem Patrouillenſchutze beſonders in den Flanlken, griffen 1./2. 123 Linthal, 3./2. 123 nördlid) der Lauch

über Südrand Linthal, Sengern, 2,/8. 123 dur Nordweitrand des Merktwaldes ebenfalls Sengern an. 11./2. 123, dem I. Bataillon unterftellt, jtand in Referve am Weftausgang von Bühl, Tom jedoch nicht zum Eingreifen.

7 Uhr vormittags eröffneten die zwei Gejchüge von Höhe 781 nördlich Lautenbach aus das Feuer gegen Linthal, Höfen, Sengern und den Probjteiwald. Trotz lebhaften Feuers der feindlichen Feldwahen bei Ed ufw. gelang es der 2. und 3. Komp., ihr Ziel zu erreichen. In Sengern wurde aus den Häufern von Siviliften (?) auf die Pioniere geſchoſſen. Verlufte traten bei diefen ein. Es kam zum Ortsgefeht. Dabei gerieten Häufer in Brand. Als die Führung glaubte, das ſich geftecte Ziel erreicht zu haben, gab fie den Befehl zum Rückzug auf Lautenbach. Die Attion war abends beendet. Die Verlufte waren nicht ſchwer (5 Mann Demi)

Das II. Bataillon wurde gegen den Sudeltopf unter Führung von Hauptmann Köftlin (10./2. 123) angefeßt. Die rechte Flante dedte eine 150 Mann ftarte Batrouille, die über Münfteräderle—Ebened— Zudenhutplan— Glashütte in Richtung Firftader vorging und die Aufklärung und Sicherung in Richtung Großer Belchen ·Belchenhütte übernahm. Die linke Flame wurde von einer 60 Mann ftarken Abteilung der 12,/2. 123 — die in Richtung Kohlſchlag vorſtieh — gededt. Den Hauptjtoß auf den Sudeltopf unternahmen zwei Abteilungen der 9. und 10. Komp; die eine, 70 Mann Wort, über die Höhe ſüdlich Rimbach gegen Sudeltopf, die andere, 60 Mann Wat, über Diefen-

Al Aus bejonderen Gründen fehe id davon ab, eine eingehende Schilderung des

Gefechts bei Sengern zu geben. Der Verf.

25

bah—Firftader—Supeltopf. Ein Mafhinengewehrzug war auf Münfteräderle bereitgeftellt.

Die Angriffstolonnen ftürmten den fteilen Berg mit viel Bravour, gelangten im feindlichen Feuer bis an die jtarten Hindernifje auf der Kuppe und durchſchnitten diefelben, gerieten aber in ſtarles Handgranaten- umd Infanteriefeuer des ſich tapfer wehrenden, auf ſeiner Bergluppe gut verſchanzten Gegners. Entſprechend der
Weiſung vom Regiment, einen ernithaften Kampf zu vermeiden, lieg Hauptmann Köftlin das Gefecht 30 m vor den feindlihen Gräben abbreden.

` Der Zwed der Unternehmung wurde an diefer Stelle erreicht. Es ergab Déi daß der Subeltopf (über Dellen tattiihe Bedeutung ſpäter mehr zu jagen fein wird) Start befeftigt und von rund 120 Mann belept war. Im Lauchtal hingegen ergab der Tag nicht genügende Klarheit über die Stärke des Feindes.

Der November 1914 brachte feine wejentliche Anderung in der taltiſchen Lage des 8..I.-R. 123. Es blieb beim Stellungstampf. Dod war es aud) feine Ruhezeit für das Negiment. Sp wınde am linten Flügel die Verteidigungslinie wejentlid; vorgejhoben und auf die Berge verlegt. Es war ein großer Fortſchritt, ſich vom alten Verfahren loszumachen, wonad man — wie anno 1870 — die Truppen

im Tale in Oriſchaften untergebracht und bie Abwehrjtellung in unmittelbarer Nähe des Dorfes angelegt hatte. Bejonders der rührige Führer der 11./2. 123 hatte die Vorteile der Höhenjtellung immer wieder betont. So ging man mit allem Nachdruck daran, große Blodhütten, die ganze Züge faſſen konnten, auf Wolfsgrube, Münjter-äderle, Peternit, Bildftödle anzulegen, und durch Grabenfyitene, Drahthindernilfe, Schußgalfen wirkungsvoll verteidigungsfähigzu machen. Ja, am 18. November gingdas

TI. Bataillon wiederum auf Drängen von Hauptm. Gundermann noch weiter vor und befegte den zwiſchen Murbad) und Rimbach liegenden 858 m hohen Rüden „Ebened“. -

Diefem langſamen Vorſchieben der vorderjten Linie folgte die Beſitznahme der Höhe 900,8 weſtlich Ebene und im Dezember 1914 die der Höhe 976,2 und des Schlum

berger Brunnens, eines Jägern, Maldarbeitern und Touriften wohlbelannten Raſt

ortes vor dem legten entſcheidenden Anftieg zur Kuppe des Großen Belchen (1424 m)

(j. Slizze 5 und 6). Je weiter man aber in das Gebirge vorjtieh, dejto ſchwieriger war die eigentlid) militärijhe Aufgabe, war Untertunft und Verpflegung; deito größer waren die Leiftungen, die man von den Vorpoſtenkompagnien forderte. Dazu fegte der Winter mit Kälte, Sturm und Schnee ein.

Der Stellungsbau erfuhr durch Leutnant d. R. Schneider vom badifchen Pionier bataillon 14 energifche Förderung und einheitliche Leitung. Seit Mitte November 1914

dem Regimentsitab zugeteilt, entwidelte er fofort eine eifrige Tätigleit. Als ein Mann von Initiative ſchuf er in Duer Zeit ein für das bewaldete Berggelände geeignetes Verteidigungsſyſtem, das vom General der Pioniere gebilligt wurde. (Siehe Skizze 8.) Auf feine Beranlaffung bildeten I. und III. Bataillon aus Zimmer-

leuten, Schreinern, Maurern, Schmieden Olm, Infanterie-Pionierzüge zu je vier

Gruppen, die mum fahgemäße Arbeit Teiften tonnten. Gie jollten ſich bald bewähren.

Auberdem wurde in jeder Kompagnie ein Leutnant mit dem Stellungsbau beauftragt.

Die einheitliche Organifation war von großem Vorteil.

Die ftärtere Betonung des Inten Flügels erforderte aud) eine Underung in der Kräfteverteilung. Am 18. 11. wurde die 11. Komp. der taktijchen Unterjtellung unter I. Bataillon enthoben und nad) Weftrand Gebweiler verlegt. 1./2. 123 gab am 7. 11. die Feldwahe Bönles Grab an Landw.-Inf.-Reg. 121 ab, verfchob 2. Komp. nach Hotel MWolf— Murbah—Beldental, an Stelle der bisherigen 11. Romp., und 4. Rompagnie nad) Bühl. In Lautenbachzell glaubte man, genüge eine Kompagnie (1./2. 123). Die 3./2. 123 beließ man in Lautenbah— Schweighaufen. Vom IIL/L. 123 hatten 11. Komp. Münfteräderle—Ebened— Höhe 900,8, 9. Komp. Peternit mit Rimbach, 10. Komp. Bildftöcle, 12. Komp. Rimbachzell, St. Anna und MWünheim zu fihern. Die Verbindung mit der füdlich anſchlie henden Brigade Mathy hatte die 1. württ. Landwehr-Esfadron unter Fürft Zeil v. Waldburg Isny herzuftellen.

Aus den vielen Ge-

fehtshandlungen im No-

vember 1914 jeien nur fol-

gende erwähnt:

Am 4. 11. griff der
Franzofe, wie fchon länger
erwartet, den Inten Flügel
von Landw.-Inf.-Reg. 121
an, und zwar die Höhentel-
lung auf dem Kahlen Wafen
oder Kleinen Belchen (1267 m
hoch). Die gerade im Ge
lände befindlichen Offiziers-
patrouillen des Lu. 123,
fowie die Feldwachen der
3. Komp. auf Bönles Grab
entdedten rechtzeitig den an-
greifenden Feind und brad) e
ten ihn, befonders durch Rimbach. Verpflegungstolonne der 11. Komp.
tatvolles Eingreifen des Ger,
geanten Finth (1. Komp.) zum Stehen. Inzwiſchen war eine 80 Mann jtarke
Abteilung des 1./2. 123 unter Oberleutnant Wagner zu Hilfe gefommen und hatte
Déi mit der 8/2. 121 vereinigt. Der fofort unternommene Gegenftoß hatte
Erfolg, der Feind wurde über den Kahlen Waſen wieder zurüdgeworfen. Ober:
leutnant alte, der für die nächſten Tage über die 123er und 121er den Oberbefehl
hatte, organijierte mit jeiner befannten Tattraft die Verteidigung, fo dah der Feind
feine Verfuche aufgeben mußte, den für uns kaltiſch wichtigen Kleinen Belhen zu
befeßen.

Am 10. 11. ereignete es ji), daß beide Parteien — Deutfche und Franzofen — unabhängig voneinander eine gewaltjame Erkundung ausführten. Beide Stöhe gingen zunächſt aneinander vorbei.

Das III./L. 123 wollte durch drei Offizierspatrouillen von zufammen 100 Mann, unter Leutnant Seebah, Löflund und Kiderlen, wieder einmal die Stärke der Befagung des Sudeltopfes feitftellen. Zur ſelben Zeit planten die Franzoſen einen Vorſtoß auf Rimbach, den etwa 100 Alpenjäger und Jäger zu Fuß unter dem Schutze von Artillerie ausführten. Zwei itenabteilungen des Feindes von je 50 Mann, mit Maſchinengewehren wohl ausgerüftet, follten den Hauptſtoß im Rimbachtal unterftüßen; die eine 30g über Schlumberger Brunnen, die Höhen 976,2 und 900,8 und Ebened und fiel die Feldwache der 2. Komp. auf Münfteräderle an; die andere Kolonne
bolte füdlich des Tales aus und wollte vom Schlüffeltopf her Rimbach in den Rüden tommen. So gedachte der Gegner den Unteroffizierspoften in diefer Ortſchaft mit Mann und Maus auszuheben und zu fangen.

Nun verfingen ſich beide Unternehmungen alsbald jüdlich des Rimbachtales ineinander. Die Leutnants Seebaß und Löflund erkannten bald die füdliche feindliche Angriffstolonne, zwangen fie zur Entwidlung und jagten fie in ſchneidigem Angriff unter Verluften in die Flucht. Inzwiſchen hatte die feindliche Artillerie vom Großen Belchen her die bewohnte Oriſchaft Rimbacı beſchoſſen und das im Schulhaus befindliche
Wachlotal des deutichen Unteroffizierpoftens mit einigen Bolltreffern bejchädigt.
An anderer Stelle geriet die Ortichaft in Brand. Der ſchwache deutiche Unteroffiziers-

pojten (15 Mann) räumte in richtiger Erkenntnis der Lage das Dörflein und ſperrte öſtlich der Ortſchaft das nad) Rimbachzell in engem Einfchnitt führende Tal ab. Die franzöfifchen 15er Jäger zu Fuß drangen inzwiſchen in Rimbad) ein, durchſuchten Haus für Haus nad) deutſchen Soldaten, zerjtörten das Schulhaus und bereicherten fi) an Zivilfleidern. Gleichzeitig wurde die Blodhütte der Feldwache auf Münfter-

äderle unter rafendes Mafchinengewehr- und Infanteriefeuer genommen. Leutnant Seebak und Löflund eilten num aus eigenem Antrieb (eine glänzende Zeitung !) von den Bergen ſfüdlich des Rimbachtals der bedrohten Feldwache auf Münfter-äderle zu Hilfe, tamen aber infolge der weiten Entfernung zu ſpät zum Eingreifen. Ziele hatte inzwilhen von ihrer Kompagnie in Hotel Wolf unter Hauptmann Sautter Unterjtügung erhalten und ihrerjeits den an eler Stelle angreifenden Feind zum Rückzug gebracht. Die feindlihe Unternehmung ſchlug, trogdem fie mit verhältnismäßig viel Aufwand (er hatte Kompagnien vom 273. Inf.-Regiment aus dem TIhanner Tal dazu herangezogen) unternommen war, infolgedejfen völlig fehl. Nicht ein einziger Deutfcher fiel dem Feind in die Hände. Nur 1 Toter und 4 Ver-wundete waren auf unſerer Seite zu beflagen.

Eine Heinere Unternehmung des 1./2. 123 am felben Tage gegen Linthal und den Probfteiwald (Vorftoß von Leutnant Dietterlein und 50 Mann) ergab, daß die Franzoſen an diejer Stelle jehr auf der Hut waren. S

Mar ſo die Tätigkeit des Gegners am linten Flügel des Landw.-Inf.“Reg. 123 etwas lebhafter geworden, jo 30g die Führung daraus den Schluß, dak er Größeres plante. Sie nahm an, die Erkundungen dienten mr dazu, Ihwade Stellen der deutjchen Front feitzuftellen. Die Beurteilung war durchaus richtig. Nur war man ſich bei der Leitung nicht Har, wohin der Offenfivftoß ſich richten werde, ob das Münjter-
oder Gebweiler-, oder gar das Thanner-Tal als Angriffsplab gewählt werde.

So ordnete fie jtärfite Patrouillentätigteit und lebhafte Steigerung des Stellungs-
baus an. Auch verfuchte fie mit den wenigen Geſchützen Unterkunftsorte, wie 3. B. das
als Touriftenunterfunft befannte Hotel auf Dem Großen Belden, zufammenzufchießen.

Die Offenfive der Franzofen an der Vogejenfront Tom: fie fette im Anfang Dezember 1914 ein. Sie war nur ein Teil des Joffre’ihen Angriffsplanes und Durch-
bruchsverfuchs an der Weitfront, der zur Entlaftung der verbündeten Ruffen dienen ſollte. Aber ihr Ziel war hoc) gejtedt: das oberelfäſſiſche Induftriezentrum Mülhaufen und das reiche Kalifeld weftlich davon follten erobert werden. Späteftens um Weih
nachten 1914 oder Mitte Januar 1915 wollten die Franzoſen — fo ſagten Gefangene nachher aus — in Mülhaufen ihren Einzug (zum dritten Male im Kriege!) halten.

Die Offenfive traf die ſchwachen, auf riefige Abfchnitte verteilten ſchwäbiſchen Landwehr-Regimenter [hwer; am ſchwerſten zunächſt Landw.-Jnf.-Neg. 119, das zur Brigade Mathy zählte. Doch hielt es jo lange ftand, bis auf unſerer Seite die Divifion Fuchs zur Stelle war. Natürlich wurden aud) Mitte und linker Flügel des Landw.-Inf.-Reg. 123 davon in Mitleidenichaft gezogen.

Am 1. 12. begannen die erbitterten Angriffe des Feindes bei Sennheim gegen die 55. Landw.-Inf.-Brigade. Am felben Tage merkte aud) das Landw.-Inf.Reg. 123, daß in der nachſten Zeit Größeres „los war“. Nicht bloß der gewaltige Kanonen Donner, der von Süden ber, durd) das Echo des Gebirges hundertfach verftärtt, Tag und Nacht erdröhnte, lehrte dies; jondern auch die ablentenden Vorſtöße, Die nun der Feind gegen das Candw.-Inf.-Reg. 123 richtete. Der Tag war am 1. 12. noch nicht angebrochen, da waren die frühen Patrouillen des I. und IIT./L. 123 bei Höhe 976,2 weſtlich Ebened und bei dem Ofpentopf weſtlich Belchental auf Horte feindliche Auf Härungsträfte geſtohen. Oberleutnant Georg (2. Komp.), Leutnant Hauff (11. Romp.), Offizierftellvertreter Schierlig (1. Komp.) nahmen mit den wenigen Batrouillen-mannſchaften den Kampf mit Alpenjägern vom 68. Bataillon auf. Sie bradten die feindlihen Kolonnen zum Stehen und ftörten jo einen größeren Vorſtoß des Gegners ſchon in der Entwidlung. Es ergab ſich, daß die feindliche Führung es wieder einmal auf Rimbach abgejehen hatte. Kaum war es recht Tag geworden, da ſetzte feindliches Artilleriefeuer gegen Rimbach, Münjteräderle und Geiktopf, die unmittelbar öftlic) davon Déi bis zu 736 m erhebende Kuppe, ein, und Deiere feindliche Abteilungen beſchoſſen die Feldwache der 11. Komp. auf Ebened. Die bedauernswerten Bewohner von Rimbad) erlitten empfindliche Verlufte an Frauen und Kindern. Etwa ein Dußend Häufer wurde zufammengefchoffen und Hab und Gut der Bewohner zerftört. Da gelang

es der Patrouille des Leutnants Hauff von der 11./2. 123, den eben weſtlich Rimbach hinter einer Höhe raftenden Haupttrupp der Franzojen aus guter Schukweite von der Flante zu fallen und ihm jo Rote Berlufte beizubringen, daß der feindliche Vorſtoß diesmal Häglich zufammenbrad. Er gelangte nicht einmal bis zu der Ortſchaft. Das Gefecht, das das ganze Regiment alarmiert hatte, endete 3 Uhr nahmittags mit dem Nüdzug des Feindes.

Die bejte Verteidigung ift immer der Angriff. Am nähjten Tage ſchickte das Regiment feinerfeits Dffenfivpatrouillen vor. Offizierftellvertreter Wei, 12. Komp., und die Radfahrabteilung unter Vizefeldwebel Eichler griffen die feindlichen Poſtierungen bei Koblichlag— Freundjtein am Iinten Flügel an und brachten ihnen erheb-liche Verlufte bei. Peutnant Sieinger, 10. Komp., hatte mit 40 Mann den Sudelkopf zu ſtürmen; eine Aufgabe, deren Schwierigteit nicht im Verhältnis zu den geringen Kräften ftand. Mit großem Schneid griff er die wohl befeftigte Muppe an; die Beſatzung wehrte jich träftig. Dabei wurde der tapfere Führer an Hand und Auge ſchwer verwundet; dasjelbe Los ereilte einen waderen Unteroffizier. Das Ziel wurde E nicht erreicht. Immerhin aber wurde durch folhe Unternehmungen der Feind in Atem gehalten.

Nicht vergeffen ſei aus der Fülle der Ereignijfe der 18. Dezember 1914, als die Nachricht vom großen Sieg Hindenburgs-im Chien bei den Vogejentämpfern eintraf. Um 12 Uhr mittags erflangen die Gloden ſämtlicher Ortſchaften in der Rheinebene.

Ein wunderbares Erlebnis, als der reine Glodenton zu den Höhen drang, wo in Eis und Schnee die Poſten jtanden. Alles, auch der Gegner, laufchte. Und wenn der Land-
wehrmann feinen Blid über die weite, dunjtverfchleierte Ebene des Rheins dahin ſchweifen und auf den dunkeln Linien des Schwarzwaldes ruhen ließ, und der Jubel aus den Tälern D mit dem Glodentlang vermijchte, dann füllte eine Träne das Augenpaar, und lauter ſchlug das Herz vor Sehnjucht nad) den Ende diefes Kriegs.

„Wie Teiles Raufchen geht's durchs Tal:
Was Debt fid) für ein Klingen?

Der Gloden mächtigen Choral

Hör’ jauchzend ich mit einem Mal

Hell durch die Lüfte dringen.

Ein Sorgen hielt uns, ſchwer und bang
In feinen Bann gejchlagen.
Nun heute Deh die Straß’ entlang
Der Fahnen frifchen Farbenklang
Die Siegestunde tragen!“
(H. Werner im „Schwäb. Merkur“)

Aber ſchon warfen die Erfolge des Gegners bei Sennheim ihren Schatten auch auf die Front des Landıw.-Inf.-Reg. 123. Wichtige Höhentuppen, die monatelang zum Vorgelände der beiden Stellungslinien gehörten und nur von Patrouillen beider Parteien abgejtreift worden waren, wurden plößlid vom Feinde bejegt. Er mußte feine Truppen erheblich verjtärtt haben. Schon am 2. 12. war das wichtige Majjiv des Moltenrain füdweitlich des Hartmannsweilerfopfes von einer Starten französifchen Feldwache bejett. Weitere Kuppen follten folgen, jo der Hartmannsweilertopf, Höhe 937,2 nordöftlich Sudeltopf, und Höhe 886 öftlich Belhenhütte, die dem Feinde völligen Einblid in das Nimbachtal gewährten. Dazu entwidelte er mit einem Schlage eine umfaſſende Tätigleit im Ausbau feiner Stellungen. Über Naht entjtanden tilometerlange Warte Drahthinderniſſe und Grabenanlagen, befonders am Großen Belchen, Belhenhütte und Sudeltopf. Sie zu hindern war das Regiment bei der geringen Stärke und riefigen Frontbreite nicht in der Lage. Täglich braten die Patrouillen, befonders der Radfahrerabteilung in Wünheim, inhaltsreiche Meldungen

über den gewaltigen Verkehr, der in Gegend Goldbach, ſudweſtlich Sudeltopf, wo anſcheinend ftarfe Kräfte des Gegners jtanden, wahrzunehmen war.

Was tat unfere Führung dagegen? Man hat ihr jpäter oft den Vorwurf gemadt, fie hätte es verfäumt, die taktijch wichtigen Höhen, wie Sudelhöbe, Hartmannsweiler-

topf, Hirzftein, Moltenrain rechtzeitig zu bejegen. Das viele Blut, das in den nächſten Jahren um den Beſitz dieſer Berge gefloſſen ſei, hätte ſie durch rechtzeitige Initiative ſich erfparen fönnen. Es mag fein, daß dann die Verhältnijfe an diefer Front einen andern Verlauf genommen hätten. Aber hintendrein Kritit zu üben, ift leicht. Jedenfalls aber handelte die Armeeabteilung Gaede, wenn fie es Dftober 1914 unterlieh, ihre Linien ins Gebirge bineinzufchieben, unter dem Zwang der ſtrategiſchen und tattijhen Verhältniffe und der geringen Kräfte. Daß fie ji in der Beurteilung des vorausfichtlihen Kriegsverlaufs getäufcht hat, ift auch andern jo gegangen. Und außerdem muß man ſich fragen, ob bei der geringen Zahl an Truppen und Material, das ihr an Wieler Stelle zur Verfügung ftand, die Lage, auch wenn fie die Höhen Oftober 1914 beſeht hätte, gegenüber einem weit überlegenen Feind denn wirflid) fo viel günftiger gewefen wäre. Dies ift füglic zu bezweifeln. Das ſchließt freilich nicht aus, daß im Einzelfall die Jnitiative nicht doch beffer gewejen wäre, als die vorlichtige Taktit des Abwartens. So bejonders beim Hartmannsweilerfopf und Subdeltopf.

Das Landw.-Inf.-Neg. 123 verlegte, entjprehend den Vorgängen an der feind lichen Front, feinen Schwerpunkt immer mehr auf den linken Flügel. Er wurde wejentlich verftärkt; die Siherungsabfehnitte wurden neu eingeteilt (j. Skizze 6).

12. Komp. wird nad Wünheim, 10. Komp. nad Jungholz, 11. Komp. nad) Hotel Wolf und Rimlishof ſüdweſtlich Bühl verlegt.

Eine ganz neue Verteidigungsftellung wurde in fieberhafter Tätigkeit am linken Flügel von Jungholz bis Faltnachtstöpfle weitlih Wunheim erbaut. Dazu wurden 500 Zivilarbeiter und. Landfturm vom Bataillon Heidelberg und Pforzheim verwendet.

Lethzterer diente auch dazu, um die Landwehrträfte in den Ortſchaften Gebweiler, Bühl, Sulz für die Front freizumadhen.

Ferner fahte das III. Bataillon noch rechtzeitig den Entſchluß, den Schlüffeltopf füdlich Rimbach zu fihern. Auch das I. Bataillon ſchlug diefen Weg ein; es verlegte die 2. Komp. ganz nad) Murbah—Beldental und ſetzte ſich auf der Höhe 733 ſüdlich Belchental feit.

Inzwiſchen dauerten die erbitterten Kämpfe bei Hirzſte in · Wattweiler—Steinbah— Höhe 425 weſtlich Sennheim an. Unter unerhörten Anftrengungen rang die aktive Divifion Fuchs mit dem überlegenen Feind. Die Gefahr des Einbruds war groß. Und aud) das Landw.-Inf.-Reg. 123 hatte alle Augen offen zu halten, um nicht in den Strudel der Kämpfe unerwartet hineingezogen zu werden. Das Regiment war deshalb wochenlang alarm- und gefechtsbereit. Wochenlange angejpanntejte Tätigteit und Aufmerkfamteit ermüdet aud, wenn das ji) zufammenziehende Gewitter nicht zur Entladung femmt, s

MWeihnahten 1914 — das erfte im Felde — mußte deshalb vom halben Regiment im ſchneegefüllten Graben auf ſcharfer Wacht auf Bergeshöh’ (700 bis 1000 m durdjfehnittlich) verbracht werden. Wohl weilten die Gedanten ber Sandwehrleute in der Heimat bei Weib und Kind, wohl war es bitter, in Kälte, Froft und Schnee auf Poften nad dem Feind zu ſpähen, Watt im Tale drunten in behaglicher Untertunft die reihen Liebesgaben zu verſchmauſen, und dod war diefe Weihnacht nicht ohne ihren Zauber; und fehrte der Landwehrmann, halb erſiarrt, von feinem Poften in die Hütte jeiner Wache zurüd, da ſtand ein Tannen baum, und war er auch nod) jo Hein, da gab es heißen Kaffee, und da dampfte ſchon

die Pfeife, von Liebesgabenkraut gefüllt; Luft und Fröhlichteit verfheuchte die Wolte der bangen Sehnfucht nad) der Heimat; und leiſe Hang’s, troß Feindesnäh' in des Waldes Stille hinaus: „Stille Nacht, heilige Nacht !*

Doch die Lage follte fi) -Tüdlich des Regiments verſchlechtern: bei Wattweiler

wurde erbittert auf beiden Seiten gerungen, der Hirzftein am 26. 12. von den Fran zoſen beſetzt. Die Gefahr für den linken Flügel des Landw.-Inf.-Reg. 123 wurde größer. Unter dem Drud diefer Verhältniffe fand am 26. 12. eine wejentlihe Neu geuppierung des Regiments jtatt.

Die Regimentsfront wurde in drei Unterabſchnitte — A, BC — gegliedert. (Siehe Stizze 6).

Im Abſchnitt A, der von Bönles Grab bis Höhe 733 ſüdlich Belchental reichte, blieb das I. Bataillon unter Major Sprandel ohne 2/2. 123, aber verjtärkt durch 5. Komp.,/Landjturmbataillon Heidelberg, eingefett.

Der Abſchnitt B fiel dem III. Bataillon, ohne 12. Komp., zu. Es hatte von Höhe 733—Junghols—Schlüffeltopf zu ſichern.

Den Abjchnitt C hatte Hauptmann Sautter mit einer aus 2, Komp., 12. Komp.,

Radfahrerabteilung, 1 Maſchinengewehr- und Landfturm-Pionierzug gemifchten Ab-
teilung unter fi. Ihm fiel die Hauptaufgabe zu, den ſchwachen linken Flügel zu halten. Schon am nächſten Tage erhielt er noch die 8/2. 123, die auf Befehl des Generals v. Frech mit Bahn aus dem Münftertale, wo feine Gefahr drohte, heran-befördert worden war.

Das 11./2. 123 Hatte ja, wie ſchon oben (S. 21) bemerkt, feit 16. 11. 1914 den Abſchnitt Waſſerburg in unmittelbarer Unterftellung unter die Brigade v. Fred) belegt

UL. Skizze 7). Nachdem die 8. Komp. an den Abſchnitt C abgegeben war, mußten am

23. 12. zwei Züge der 6,/2.123 zwilchen 7. und 5. Komp. eingejeßt werden. Als Erſatz

erhielt das Bataillon nur einen Zug badifcher Londjturm-Pioniere, einen Zug einer Landfturmtompagnie des Bataillons Heidelberg und den Feld-Majchinengewehrzug 27

mit drei Majchinengewehren. Doch blieb die Lage in diefem Abſchnitt ruhig. Das Bataillon hatte — von fleineren erfolgreichen Patrouillengefechten, wobei 3. B. am 19. 12. von der 7. Komp. ein Franzofe in Stemlesberg gefangen wurde, abgejehen — vom Feinde weniger zu leiden als von den Unbilden der Witterung. Bejonders waren die eiligen Stürme auf dem über 1200 m hohen Kleinen Belchen gefürchtet.
Auch ſchon in der eren Hälfte des Dezember — 3. bis 19. — hatte das Bataillon die 8. Komp. und %, der 6. Komp. an Landw.-Inf.-Reg. 121 abgeben müffen, damit das Schwelterregiment bei Griesbach) zeitweilig entlaftet werden lonnte.

Der Abſchnitt C nahm von Sulz aus ſofort ſeine Tätigkeit energijch auf und

ſuchte durch Warte Patrouillen die etwaigen Abjichten des Gegners zu erkunden. Kein

Tag verging ohne blutige Zufammenjtöße mit dem Feinde. Gegen die Bejegung des

Moltenrain war nichts mehr zu machen, wenn ſie Vizefeldwebel Eichler auch am 22. 12.

mit feinen Radfahrern jchmeidig angriff und ihr einen Sergeanten der 5./Jäger

zu Fuß 5 entriß.

Da am 27. 12. der Hartmannsweilerfopf noch frei war, entſchloß Di Haupt»

mann Sautter dazu, ihn mit einer Feldwache ab 28. 12. zu bejegen. Die 8. Komp.

erhielt diefen Auftrag. Als die 40 Mann Hate Feldwache am 28. 12. in der Frühe

auf die breite Kuppe kam, hatten franzöfiiche Alpenjäger ſchon auf ihrem weitlichen

Teil fi) niedergelaffen. Es gelang nicht, fie zu vertreiben; jo biljen Ti beide Parteien

am Dft- und Wejtrand der Kuppe felt.

Am 31. 12. ſtieß Feldwebel Haag der 12. Komp. mit feiner Patrouille am Holz-

Hop in dem von Wünheim nach Kohlſchlag führenden Täldhen des Wünheimer Baches

auf feindliche Jäger, tötete vier Franzofen und nahm einen ſchwerverwundeten Jäger

gefangen, wobei auch die 12. Komp. drei Mann verlor. Am felben Tage nahm fran-

3öftfche Artillerie die Feldwache auf dem Hartmannsweilerfopf unter wirtungsvolles

Feuer, ebenſo unfere rüdwärtigen Stellungen bei Peternit, Münfteräderle und

Geiktopf. Gleichzeitig begann der Feind auf Jägertanne zu ſchanzen und feine

Stellungen auf der Kuppe des Hartmannsweilerlopfes nach Often bis auf 100 m

SS? die Feldwache der 8. Komp. vorzujchieben. Die Lage ſpitzte Déi auf diefem

jerge zu.

Dies führte zu den
eriten Kämpfen um den Hartmannsweilertopf.

Wie „ein Vollwert weit in die Nheinebene hineinreichend“ türmt ſich der dicht bewaldete Berg empor. Bis zu 956 m fteigt feine Kuppe an, während er im Oſten ziemlich unvermittelt und jteil in die Nheinebene, 700 m tief, abfällt. Der Berg ift feit alten Zeiten ein „geologijh und botanijch intereffanter Ausflugsort‘. Ihm widmeten die Franzoſen in den leten Tagen des Dezember erhöhte Aufmerkjamteit. Vom 28. 12. ab jhufen Te in kürzeſter Zeit mit jtarten Arbeitsträften, vom dichten Tannenwald gededt, ſich eine feitungsartige Stellung mit jtarfen Blodhütten, Gräben,
tiefigen Drahthindernijfen und gejchidten Schukgaljen. Schon am 30. 12. ſaß eine ganze Kompagnie ausgewählter Alpenjäger in der ellipjenförmigen Stellung. Sie war das notwendige „Schluhglied in der Kette der Höhenbefeftigungen“ vom Großen Belden—Beldenhütte-Sudeltopf—Kohlihlag—Moltenrain. Wer diefe Bergkuppe bejaß, war Herr über die
Verkehrswege öjtlih da—
von, vor allem über die
wichtige Eifenbahnlinie
Mülhaufen—Kolmar.

Die Kräfte vom Ab-
ſchnitt Creichten nicht aus,
um dem fixen Gegner
hierin zuvorzukommen.
Auch war die logiſche Folge
von der Feſtſetzung auf
dem Oſtteil des Hart—
mannsweilerfopfes durch
8./2. 123, dab der Ab-
ſchnitt C ou den Holz-

— platz und die nördlich des
Hartmannsweilerkopf. Blid vom Jägerdenkmal in die Wünheimer Tälhens om:
Rheinebene. fteigenden Höhen, den
` Tierenbachkopf und Den
Porphyrfelfen beſetzen mußte. Daraus ergab ſich eine erneute Umgruppierung
der Regimentsträfte (j. Skizze 10). Das Regiment erhielt auf fein dringendes
Anfuhen Verſtärkung am 31. 12. durch das ganze Landjturmbataillon Heidel-
berg unter Oberftleutnant Caffinone; am 4./5. Januar 1915 durch drei Kom-
pagnien des Landiturmbataillons Landshut-Weilheim. Vom erfteren wurden 3 Kom—
pagnien in Bühl, 1 in Sulz, von leßterem 2 Kompagnien in Sulz, 1 in Jung-
botz eingefegt und den betr. Unterabfchnitten zugeteilt. Außerdem erhielten
I. und II. Bataillon je 80 Armierungsjoldaten. So wurden nun die Landwehrträfte
für offenfive Gefechtstätigteit frei. Am 4. Januar 1915 bejegten deshalb mit Tages-
anbruch 10. und 12. Komp. den Tierenbadtopf, 8. Komp. rüdte auf den Hartmanns=
weilerfopf. Ihr wurde von der Brigade vd. Frech telephonijch der Befehl erteilt, fie

habe jofort den ganzen Hartmannsweilerfopf in Bejit zu nehmen.

Es gelang ihr in fchneidigem Vorſtoß, die Alpenjäger zurüdzudrängen und drei Jäger vom Bataillon 28 gefangen zu nehmen. In dem Waldgefecht wurde aber eine feindliche Feldwache in Stärke von einem Zug überlaufen, ohne daß die 8. Komp. es bemerkte. Dadurch geriet ein Teil der Kompagnie zwiſchen zwei Feuer; fie verlor die Überjicht über das Gefecht. Da erhielt nad) langem Hin und Her der Feind vom Moltenrain, wo nad) Gefangenenausjage drei Alpenjäger-Kompagnien jtationiert waren, Verſtärkung, warf die erjchöpfte 8. Komp. im Gegenftoß zurüd und brachte fie um den Giegespreis. Unter Worten Verluften Honn die Kompagnie am Abend wieder in ihrer alten Stellung.

Nun ergriff Generalmajor v. Dintelader, der nad) Enthebung von feinem Kommando als Führer der Armeereferve am 2. Januar 1915 (. S.20) den Befehl über das Landw.-Inf.-Reg. 123 wieder übernommen hatte, andere Mafnahmen: er Jette das
ganze L/2. 123 zum planmäßigen Angriff auf den Hartmannsweilerkopf ein. Er zog es deshalb aus dem Gebweiler Tale heraus und bejeßte die dortigen Stellungen mit Dem Landjturmbataillon Heidelberg. 4. Komp. wurde in Wünheim, 1. und 3. Komp. in Sulz untergebradt. Die Führung über Abſchnitt C übernahm Major Sprandel.

Inzwiſchen hatte das IIL./2. 123 ebenfalls Landfturmtompagnien in der Haupt: verteidigungslinie am rechten Flügel feines Abſchnitts eingefegt und mit den frei.

gewordenen Landwehrleuten am 4. 1. den Tierenbadhtopf nördlich) vom Hartmanns-

weilertopf bejeßt. So war die rechte Flante für den beabjihtigten Angriff auf den Hartmannsweilertopf gededt. Am 8. 1. ſchob Abſchnitt D feine Poftenlinie noch weiter vor, bis zur Linie: 1 km weſtlich Rimbah— Wirtshaus Diefenbah—500 m weſtlich Holzwafen—Holzplag. Trotz 40—50 cm hohen Schnees und ftarter Kälte, troß gewaltiger Verteidigungs- und Berpflegungshindernijfe nahmen die braven Wehrleute des III./L. 123 die harten Strapazen auf ſich. Die ganze 9. Komp. hatte den Schlüffelkopf, die ganze 10. Komp. Tierenbahtopf und Holzwajen zu halten. In tiefem Schnee, bei ſtariem Froſt, ohne Unterkunft und Wetterſchutz mußten fie tagelang im Freien tampieren. Zu ihrer Unterftügung wurde 11./2. 123 nad Rimbach verlegt.

Der Angriff des 1/2. 123 auf dem Hartmannsweilertopf am 9. Januar 1915,

Am 8. 1. teilte ber Kommandeur des1./L. 123, Major Sprandel, feinen Kompagnie ,führern mit, das Bataillon habe foeben vom Regiment eine ehrenvolle Aufgabe erhalten: „am 9. 1. ſei die Höhe des Hartmannsweilerkopfes unter allen Umftänden, Jägertanne wenn irgend möglich zu nehmen; die gewonnenen Stellungen feien art zu befeftigen, jo daß ein Wiedernehmen durch den Gegner unter allen Umjtänden ausgeſchloſſen ſei“ (Regimentsbefehl).

Zu dem Angriff wurden dem I. Bataillon Pioniere, ein Mafchinengewehrzug und zwei leichte Minenwerfer zugeteilt. Die Artillerie des Abſchnitts unter Major Abel follte den Sturm durch ein Wirlungsſchiehen auf die vom Feind bejetten Gipfel

unterjtüen. Gleichzeitig hatte IIL./L. 123 zur Erleichterung des I. Bataillons einen Vorftoß auf den Sudellopf zu machen.

Der Angriff wurde am 9. Januar, 12.40 Uhr nachmittags, von den deutſchen Gefhügen eröffnet. Leider war die Artilleriebefhiegung viel zu ſchwach und viel zu Dua, Nur 40 Minuten waren dafür vorgefehen, und damit jollte die Stellung „Iturm-Tel" gemacht werden! Auch lag das Feuer ſchlecht. Die Artillerie war an Gebirgs-lhießen nicht gewöhnt; die Witterungseinflüffe waren fo ftart, daß falt alle Schüſſe entweder zu kurz oder zu weit gingen. Dadurch wurden die Sturmtolonnen teilweije ſchwer beläftigt, teilweife wurde die feindliche Stellung überfhoffen. Ebenfo unge-nügend war das Feuer der leichten Minenwerfer. Punkt 1.20 Uhr nachmittags ftürmten die Kompagnien los, die 1./2. 123 von Süden, die 4. von Dften, die 2. von Weiten. Die 3. Komp. blieb zunächſt Rejerve. Das Sturmgepäd auf dem Rüden, das Gewehr in der Hand, bahnte ſich die Infanterie durch Schnee und Eis den Bellen Waldeshang hinauf den Weg. Raſch ging’s voran. Der Feind, der (durd Verrat der Landesbewohner?) vom Angriff genaue Kenntnis hatte, war ausgezeichnet im dichten Wald verftect. Auf hohen Tannen faßen, von Zweigen eingehüllt und unficht-bar, auserlefene Scharfſchutzen, die mit wohlgezieltem Eingelfeuer die nichts ahnenden
Angreifer empfingen. Trogdem gelang es der 1. und der 4. Komp., die Kuppe zu erreichen und bis auf 20 m vor den ftarten Drahtverhau der feitungsartigen Stellung beranzufommen. Die 2. Komp. geriet zu weit nad) Often und ſchob fi hinter die 1. Komp., fo daß die Umfallung nicht zur Durchführung fam. Nun eröffnete der gut verfchangte Feind das Feuer, das aus der Blante verheerend wirkte. Schwere Ver—

lufte traten ein. Der tapfere Major Sprandel, der, den Degen in der Hand, hinan gejtürmt war, wurde von den ſcharfen Augen eines Baumſchützen fofort erfannt und ſchwer verwundet. Nach 20 Minuten hauchte er feine Seele aus. Die Führung des Bataillons fiel Hauptmann Graf zu, der ſich bei den Leuten feiner 1. Komp. in der vorderjten Linie befand. Er wollte nun, den Plan der Umfaſſung wieder aufnehmen, die 2. Komp. nad) Weiten ſchieben und dann mit dem Bajonett die Stellung ftürmen. Es war nicht auszuführen. Zu ſtark und tief war das Drahtverhau, zu wohl verjtedt der Gegner; zu rajend das Feuer, das er den Stürmenden, die ſich in den hart ge— frorenen, felfigen Grund nicht einzugraben vermodhten, entgegenfchleuderte. Die „Seuerüberlegenheit“ war aud mit den Majchinengewehren nicht zu erreichen. Es rächte Déi die Wirfungslofigkeit des Feuers unferer Artillerie. Die Zahl der Toten und Verwundeten mebrte ji. So geriet der Angriff ins Stoden. Noch einmal ver- ſuchte Hauptmann Graf um 4.20 Uhr den Sturm zu wagen. Er ſcheiterte am wohl- gezielten euer der berggewohnten Alpenjäger. Da erteilte ſchließlich General v. Dintelader dem Bataillon vom Tale aus telephoniſch den Befehl, das Gewonnene zu halten und zu befeftigen. Das Ziel des Tages war nicht erreicht.

Die Stellung und die Stärke der feindlihen Bejagung war viel ſtärker, als die Führung geglaubt hatte. Ohne ftärtere und befjere Artillerieträfte und ohne ein exaftes Zujammenarbeiten diefer mit der Infanterie mußte ein folder Angriff fehl- Ihlagen. Immerhin aber war auf der Kuppe des Berges ein Bodengewinn von 258 m zu verzeichnen und mittelbar war dadurch erreicht, daß die eigene Artillerie am Oſthang des fteilen Berges ſich auftellen und zur Betämpfung des Hirzitein beitragen fonnte. Auch war dem Gegner eine weitere taktiihe Ausnutzung des in

die Rheinebene vorjpringenden Berges ſehr erjchwert.

Aber diefer Gewinn war ſehr teuer erfauft. Die Infanterie mußte, wie jo vielfach zu Beginn des Krieges, ihn teuer bezahlen. Gefallen find Major Sprandel und Leutnant Brehme, ſowie 35 Mann; mutig waren fie in den Tod gegangen. Schwer verwundet wurden Hauptmann Herzog, der tapfere und allfeits beliebte Führer der 4./L2. 123, die Leutnants Sanders (zum zweiten Male), Spefeter, Locher, Wergo und 73 Mann. Es war ein [hwerer Tag des I. Bataillons gewejen, aber hell leuchtet das todesmutige Vorgehen und die zähe Ausdauer der braven Wehrleute in der Gejchichte des Regiments.

Die ganze Nacht blieb das Bataillon vor dem Feinde, in bitterjter Kälte — 10° R des Nachts — und in 60 cm hohem Schnee liegen. So gut als möglich grub man ſich ein oder ſetzte aus Steinen, Eis und Schnee eine Bruftwehr auf.

Der Vorſtoß des IIL./L. 123, der den Angriff des I. Bataillons begleitete, verlief planmäßig und koſtete wenig Blut (nur 2 Mann verwundet).

Das Armeeoberfommando Jah nun ein, daß es andere Mittel bereitjtellen mußte, um zum Ziel zu gelangen, wollte es nicht die Kräfte des Landw.-Fnf.-Reg. 123 völlig verbrauchen. Das I./L. 123 und die 8/2. 123 wurden zurüdgezogen.

Eroberung des Hartmannsweilerfopfes am 19.!Januar 1915.

Eingehende Vorbereitungen wurden getroffen; zahlreiche Gefhüge und Minenwerfer aller Art herangejchafft; andere Truppen, die an den Gebirgstampf gewöhnt waren, herangebolt. Bor allem Jäger, die die Schliche des ſchlauen Feindes fannten und den Baumſchützen zu Leibe rüdten, die mit Schaffellen bekleidet und mit Tannenteilig verhüllt in Körben auf den Tannen jaßen.

Die verſtärtte 42. Kavallerie-Brigade, unter Generalmajor Heidborn, mit 2 Batl./Inf.-Reg. 25, 1 Batl./Inf.-Reg. 84, 1 Batl. / Inf.□Reg. 89, Jägerbataillon 14, 5. und 7./Inf.-Reg. 31, Ul.Reg. 11 und 15 und dem Minenwerfertrupp 6, erhielt num die Aufgabe, die zäh verteidigte Ningburg zu nehmen. Zunächſt belepte man die Jägertanne und ſchloß den Feind in ellipfenförmiger Linie auf der Kuppe ein. Zwar ftürmten ganze Bataillone (vgl. Stegemann, Geſchichte des Krieges 2, Seite 407 f.) von tapferen Alpenjägern vom Moltenrain heran, um die vorgeſchobene,

eingeſchloſſene Kompagnie zu retten. Es war vergeblid. Unter Strömen von Blut wurde jeder Verſuch des Feindes abgejchlagen.

Doc) erh am 19. Januar wagte man den Sturm. Er war zunächſt ergebnislos, trotz höchſter Tapferfeit der jungen Truppen. Erſt als ein mittlerer Minenwerfer unter unfagbaren Schwierigkeiten an Zanen von unermüdlichen Pionierhänden auf

die Höhe gezogen war und mit diefem die Franzöfiichen Offiziersunterftände getroffen

worden waren, ergab ſich die tapfere Bejagung, die nad) dem Tode ihres Führers,

des Leutnants Canavy, noch aus einem unverwundeten, zwei verwundeten Offizieren

und 127 Alpenjägern der 1. Komp. des 28. Bataillons beftand. Der Minenwerfer

hatte mit dem dritten Schuß den Kampf entjchieden. „Malheur, malheur, fusil,

ce n’est rien; mais les gros obus &taient d6testables“ tiefen die Gefangenen aus.

(O weh, o weh; das Gewehrfeuer hatte nichts zu jagen; aber die ſchweren Minen

waren fürchterlich !)

Am felben Tag gelang es auch, den Hirzenftein zu erobern; weitere 28 Franzoſen

wurden dabei gefangen.

Zu dieſem Erfolg hatte auch die 2,/2. 123 beigetragen. Sie war am ſchwierigſten

Punkt, an der Jägertanne, neben den 14. Jägern und 11. Ulanen eingejeßt.

Die Eroberung ift eine der größten Leiftungen, die das deutſche Heer vollbracht

bat. Stolz verkündete fie der Kriegsbericht der Oberjten Heeresleitung: „Auf hoher

Bergeshöhe kampfend, wo tiefer Schnee lag, die Tannen hoch zum Himmel ragen,

wo dichtes Unterholz den Ausblid auf wenige Meter beihräntt, tagelang ohne warme

Nahrung und ohne [hüßendes Obdach“ hatten Truppen der meijten deutjchen Stämme

diefe Tat vollbracht.

Am 14. 1. wurde der vielumftrittene Berg der füdlihen Divifion, Divifion Fuchs,

zugeteilt. Die linke Regimentsgrenze bildete von mun an die Linie Goldbah—Mün-

beim. Dementjprechend wurden die drei Unterabjchnitte A, B, C neu eingeteilt.

Nachdem das I. Bataillon am 12. 1. feine toten Offiziere und Mannfchaften auf dem katholiſchen Friedhof von Sulz unter allen militärifchen Ehren begraben hatte, wurde es am 15.1. im Wünheimer Talgrund zwiſchen Sudel—Holzwafen und halber Höhe des Hartmannsweilerkopfes erneut eingefegt (f. Stigze 10). In kurzer Zeit baute es ſich unter der tatfräftigen Leitung von Hauptmann Graf eine gute Verteidigungs-ftellung aus. Es unterftühte die Kämpfe am Hartmannsweilertopf durch erfolgreiche Vorftöße gegen die feindliche Stellung bei KRohlihlag— Freundftein—Hartfelfenihlog und verhinderte jeglichen Durchbruch des auf der Kuppe des Hartmannsweilerfopfes eingefreijten Gegners. Aber die wiederholten Verfuche von ftärkeren Dffiziers-patrouillen, die Ruine Hartfelſenſchloß am 14., 19. und 20. 1. zu nehmen, ſchlugen fehl. Auch das III. Bataillon war am 19. 1. nicht untätig geblieben und hatte feind-liche Kräfte am Sudeltopf in Schach gehalten.

Die ſchweren Kämpfe des UL 8. 123 am Sudel vom 9. Januar bis Anfang März 1915.

(S. Slizzen 11 nnd 12.)

Die Hauptlaft der Kämpfe in den folgenden acht Wochen hatte das III./2. 123 zu tragen. Wie ſchon auf Seite 33 bemerit, hatte das Bataillon, durch drei Rompagnien des Landiturmbataillons Landshut verftärkt, am 9. 1.den Sudeltamm ,einen

etwa 920 m hohen, jchmalen Rüden 300 m gegenüber dem vom Feinde bejegten Sudeltopf im Kampf belegt, gehalten und jofort ausgebaut.

Dies bedingte eine Neuverteilung feiner Kompagnien. Die 11. Komp. erhielt vom 16. 1. ab den Abſchnitt Münfteräderle—Ebened, Höhen 900,8 und 976,5; die 12. Komp. im Anflug daran Rimbah—Diefenbadh; die 9. Komp. Schlüffeltopf—Höhe 90—Sudellamm. Die 10. Komp. wurde zunächſt auf Holzwajen—Tierenbad-

Ni Val. dazu die prächtige — dieſer Kämpfe von Stegemann, Geſchichte des Krieges, ®. 3, ©. 87 f., von ber aber in Einzelheiten eine hiſtoriſche Darftellung abweichen muß.

topf eingejegt; jpäter aber als Rejerve in Jungholz gehalten. Der Bataillonsjtab ſie delte am 18. 4. von Gebweiler nad) St. Anna über.

Die Bejegung und. Befeftigung der Sudellammhöhe, „Stellung Crailsheim“ getauft, jowie die aftive Tätigkeit der Offenfiv-Abteilungen des IIL/L. 123 veranlakten den Feind, der ſchon im Dftober 1914 diefem Frontteil fein höchſtes Augenmert zuwandte, den Sudeltopf jtärter zu bejegen und die [chwäbiiche Landwehr vom Sudellamm zu vertreiben. Es galt für ihn befonders, jeine bei Goldbach, Kohlſchlag,

Freumdftein ufw. aufgeftellte ſchwere Artillerie vor jeder Überrumpelung zu fihern, zumal er auf den Hartmannsweilertopf noch nicht endgültig verzichtet hatte. So entitand auf diefem Rüden ein neuer Brennpunkt des Kampfes. In legter Linie war es ein Kampf um die Behauptung des Thanner Tals, der gewaltigen Thurtal-jperre, die im alten Städtchen Ihann ein feſtes Bollwerk hatte. Bon dort lodte immer noch das Ziel feiner heißen Wunſche: die reihen Kaligruben und die Jndujtrieftadt Mülhauſen. Nie hatte der Franzofe feinen Traum auf diefe Stadt aufgegeben. Des-halb legte er auf die Kuppenjtellungen eines Sudeltopf und Hartmannsweilerfopf — feine linte Flanke für die Thurtalftellung — den allerhöchiten Wert.

Der Sudellamm mit der neuen Stellung „Crailsheim“ war Hauptmann Guter-mann mit feiner 9. Komp. anvertraut. Die (Verteidigung lag damit in guten Händen. In feiner energiihen und draufgängerijchen Art ging er jofort daran, durch raſtloſe Auftlärung den nahen Feind auf dem Sudelfopf in Schad) zu halten und den Stellungsbau auf dem langgejtredten Grat von Höhe 900—Sudelhöhe zu ver-ſchleiern. Trotz Schnee und Eis, ſcharfem Froft und bitterem MWinterfturm arbeitete die 9. Komp., von der 10. 12. und 11. Komp. unterjtüßt, Tag und Naht an der Befeftigung. Blodhütten wuchlen aus der Erde, Gräben wurden in den Zellen. boden eingewühlt, tiefe Drahthindernijfe um die Tannenjtämme bin» und Der-gezogen. Beſchwerlich, mühſam, nervenzerreibend war das Gejhäft. Da gab es feine Hütte, lwo man ſich von dem Froft erwärmen, feine Lagerjtätte, auf der man die

erjtarrten Glieder ftreden konnte! Um offene Feuerftellen jtand die Mannſchaft da und wärmte ſich die gefrümmten, fteifen, ſchwieligen Hände und die gefühllos ge-wordenen Fühe. Und wie ſchwierig war nicht der Nachſchub an Mundvorrat und an Baumaterial. Jedes Brett, jede Drabtrolle, jeder Balken mußte auf vereijten, ſchlechten

Wegen vom tiefen Rimbach—
tal herangeführt und heran-
getragen werden! Wie mond,
mal waren der Kaffee und das
Brot, bis fie nad) 2—3jtündigem
Transport zur Wade und zum
Bolten kamen, gefroren und fat
nicht zu genießen!

Hauptmann Gutermann er-
tannte bald, daß er auf einer
ſanft gewellten, aber nad) Nor-
den und Süden jäh abfallenden
Zwijchenhöhe zwiſchen Stellung
„Crailsheim“ und dem franzöfi-
Iden Sudeltopf einen Beobach
tungspoften aufjtellen mußte,
KR - = — wollte er ſich nicht eines Tages

Auf Poften. Sudel, Februar 1915. vom Sudelfopf her überrafchen
lajjen. Er fuchte die geeignete
Stelle am 23. 1. perjönlih aus und wies den gerade anwejenden Brigade-
tommandeur, General v. Frech, auf Dellen Notwendigkeit hin. So fhidte er am
nächſten Morgen eine Patrouille feiner Kompagnie dorthin, um den Punkt für immer
in Befit zu nehmen. Aber fiehe da! Der Gegner hatte in der Nacht ihn mit einer

7

ſtarlen Feldwache befett und jich bereits eingegraben. Sofort entjpann ſich ein Heines

Feuergefecht, das den ganzen Tag über andauerte und Verluſte brachte. Trotz wieder-

holter Verſuche gelang es der 9./2. 123 nicht, den Feind zu vertreiben. Er war zu

Wort, Auf 50 m Entfernung von dem Feinde blieb man liegen und grub Dei ein.

Die Lage drängte zu fehnellem Handeln. Das Regiment entjchloß ſich, jofort mit allen Mitteln den Gegner von diefer vorgeſchobenen Stellung zu vertreiben. Dem II. Bataillon Welte es die Aufgabe und teilte ihm zur Unterjtügung 5. und 6. Komp., fowie 2 Komp. des Landıw.-Inf.-NReg. 121, die aus dem, Münftertale raſch heran-gezogen wurden, umd den Mafchinengewehrzug des Leutnants Drißner zu.

Es war ein ſchweres Unternehmen. Die Form der Höhe fette jeden Angreifer der Gefahr aus, vom Sudeltopfe her (nur etwa 200 m entfernt) in flantierendes Mafchinengewehrfeuer genommen zu werden. Dazu Tag tiefer Schnee, der jede Überrafhung unmöglic) machte und den ftürmenden Soldaten ſchon von weither erfennen ließ. Troßdem gelang das Wagnis glänzend. Unter dem Befehl von Oberftleutnant Freiherr v. Crailsheim ftürmte Hauptm. Gutermann mit den tapferen Leutnants Seebaß und Allgayer und Teilen feiner 9. und zwei Gruppen der 5. Komp.

mit aufgepflanztem Seitengewehr troß zähen Widerſtandes den Heften Kamm und nahm 52 Franzoſen der Regimenter 213, 134 und 334, darunter einen Offizierftell-vertreter, gefangen. Der Feind hatte ftarte Verlufte an Toten und Verwundeten. befonders durch Majchinengewehrfeuer. Viel Geräte wurde erbeutet. Zum Sieg hatten die Majchinengewehre unter Leutnant Drißner, von dem Adjutanten des 1IT./2. 123, Oberleutant Stiegele, trefflich aufgeftellt, mit ihrem Feuer beigetragen.

Diefe ſchneidige und kühne Tat gab deutliches Zeugnis vom Kampfeswert der ſchwäbiſchen Landwehr. War fie richtig geführt, fo Löfte fie auch die ſchwerſten militärifhen Aufgaben. Nur 2 Tote und 10 VBerwundete waren auf deutjcher Geite zu beflagen. Hohes Lob und uneingejchräntte Anerkennung ward dem III. Bataillon dafür zuteil. Noch während der eroberte Graben ausgeräumt wurde, Tom General d. Fred) und drückte Oberjtleutnant o. Crailsheim und Hauptm. Gutermann perſönlich feinen Dank und feine bejondere Anerfennung über den Erfolg aus. Und wie die Oberfte Heeresleitung die Tat bewertete, beweiſt der amtliche Kriegsberiht vom 26. Januar.

Die Stellung wurde fofort befeftigt und mit der Stellung „Crailsheim“ ger. bunden. Zu Ehren des Führers der 9. Komp. erhielt fie den Namen „Stellung Gutermann“.

Das war freilich eine empfindliche Schlappe für die Franzoſen; fie ftörte ihre Abſichten an diefem Frontteil gewaltig. In fieberhafter Eile warf mum der franzöfiiche Führer Truppen an die bedrohte Stelle; er fürdtete für den Sudeltopf, den Zentral, punkt feiner Stellung zwifchen dem Maffiv des Großen Belchen und dem Moltenrain-

od. War er verloren, jo war die ganze Artillerieftellung bei Goldbach, Kohlſchlag, Freundſtein nicht mehr zu halten. Und dann war die erſte Brefche in die ſiarle Thurtale

ſtellung bei Thann gelegt. Daran tonnte freilich General Gaede mit feinen geringen Kräften nicht denten. Zudem führte er eine andere Dffenfivbewegung als Entlaſtung für die Sennheimer Front im Schild.

Die Wort erfchöpfte 9./2. 123 wurde von einem aus 5. und 6./2. 121 und 5. und 6,/2. 123 tombinierten ſchwachen Bataillon unter Major v. Mauch für einige Tage abgelöft. Kaum hatte es von der neuen Stellung Belit ergriffen, da ftürmte — wie don Oberftleutnant Schr. v. Crailsheim vorausgefehen — in der folgenden Nacht ein ganzes Bataillon in hellen, lichten Haufen geaen fie vom nahen Sudeltopf her an. Die erfte Kompagnie des Feindes wurde vom Mafchinengewehr- und dem Infanterie gewehrfeuer fue? vor dem Drahtverhau buchſtablich bingemäht. Ein zweiter und ein dritter Sturm erfolgte. Der franzöfiiche Führer fetzte alles ein, aber alle Angriffe wurden rejtlos abgewiefen. Todesmutig eilten die jungen Franzoſen in den Kampf, doc) jedesmal wurde der Brandung 2 m vor dem ſchwachen Drahtverhau ein uner-lhütterliches Halt geboten. Es war ein erfchütterndes, dem Augenzeugen unvergeh-liches Bild. Zu Haufen lagen tote, leicht- und ſchwerverwundete Gegner im Drahi

verhau. Und als das Hämmern der deutjhen Mafchinengewehre mit feinem viel

fältigen Echo in dern Berggelände verhallt war, erflangen bitterliche Schmerzensrufe

der im falten Schnee verblutenden Franzofen, ſchlug ein herzzerreißendes Stöhnen und Adzen der Verwundeten an das Ohr der deutichen Grabenbejagung. Sofort eilten die Schwaben ihnen zu Hilfe. Aber vom Sudeltopf her jegte alsbald ftartes Majhinengewehrfeuer der Franzoſen ein und machte jeden Rettungsverfuch unmöglich.

Im eigenen Feuer ftarben die Franzofen vollends dahin oder erfroren in Eis und Schnee. Ce sont „les barbares!“ (Das jind die „Barbaren Ir

Erjt der anbrechende Tag mit feiner ſcharfen Motgentälte machte dem Kampf und Sterben ein Ende. Num herrſchte „ZTotenftille“ im wahrften Sinn des Wortes über dem von Blut getränten Schnee» und Leichenfeld. Und wie wenn jelbjt Mutter Natur des wilden Krieges Spur verhüllen wollte, ſetzte janfter Schneefall ein und hüllte die vom Todestampf verzerrten Gefichter in ein reines Leichentuch.

Die Naht webt ihre dumflen Schleier

Und hüllt des Tages Opfer ein.

Boll Wehmut ſchleicht mit Band und Geier
Die Klage ftill im Dämmerſchein.

Ningsum nur Schnee. — Gleid) weißen Linnen
Bededt er heiliger Erde Schoß.

Wie viele Helden ruh'n da drinnen,

Wieviel noch folgen ihrem Los!?

Sie ſeh'n jo Bei, die müden, matten

Gefichter dieſer tapferen Schar — —

Die Nacht ſenkt I hweigend ihre Schatten

Auf die gewaltige Totenbahr.*)

$ Dod nun griff die franzöfiihe Führung zu andern Mitteln, um die erneute Schlappe auszuwegen. Gebirgs- und Feldartillerie wurde eiligjt herangeſchafft; fie erflomm den Subeltopf und richtete ji am Südhang des Berges und bei Gerftader ein; ben Deutjchen durch die Gunſt des Geländes völlig verborgen. Langjames, tagelanges Beſchießen aus leichten, mittleren und ſchweren Geſchützen follte die Befatzung der Schwaben zermürben, ihre Gräben zerftören, ihre Unterftände in Trümmer legen.

Erft dann follte die Infanterie den Sturm von neuem wagen. Mit folgerichtiger Unerbittlichteit ſchlug der franzöſiſche Führer dieſe Taktit ein, deren Ziel von der deutjhen Führung zunächſt nicht erfannt wurde.

Damit beginnen die Leidenszeiten des III. Bataillons am Sudel von Ende Januar bis Ende Februar.

Ob es nicht taltiſch richtiger gewejen wäre, den Sudelfopf jofort nad) dem 25. 1. zu nehmen? Die Frage hat Dë jeder 123er Ion oft vorgelegt. Der Regiments-

fommandeur bejahte fie und traf auch alle Vorbereitungen dazu. Aber die höhere Führung hieß den Plan nicht gut; es fehlten ihr die Kräfte, vor allem an Artillerie. Sie wollte nur möglichft viel franzöſiſche Truppen feſſeln, um damit um fo ungeftörter

zu einem großangelegten Stoß im Münftertale auszuholen.

So ergab ſich für das Landw.-nf.-Reg. 123 die viel ſchwerere Aufgabe, den ftrittigen Puntt zu halten.

Nachdem der Feind am 29. 1. das verjtärkte 24. Alpenjägerbataillon, das ert von der Lorettohöhe gelommen war, nad) Goldbad) geworfen und feine Artillerie-aufftellung beendigt hatte, begann er feine Offenfive gegen die „Stellung Guter-mann“. Gie war tags zuvor wieder von der 9. Komp. und zwei Mafchinengewehren des inzwijchen neu eingetroffenen Feld-Majchinengewehrzuges des Landw.-nf.-Reg. 123 unter Oberleutnant Graf v. Bullion belegt worden. Bon 12 Uhr mittags

* Dichter unbekannt; auf einem Blatt Papier im Schutzengraben gefunden.

an bombardierte der Franzofe den ſchmalen Grat mit vier Batterien Artillerie und mit Minenwerfern. Ein gewaltiger Eifenhagel ſauſte von vorne und von beiden Flanken auf die [hmalen Gräben und notdürftigen Unterkunftshütten nieder und zerftörte alles, was zähe Arbeit der Verteidiger bei Nacht und Nebel mübjam ges ſchaffen Hatte.

„Es donnert und dröhnt umd knattert,

Es regnet Eiſen und Blei —

Hinjtürzen die zudenden Leiber

Mit gellendem Todesſchrei.

Vernihtung und Entjegen

Begleiten den hölliſchen Chor“

fagt der Dichter von Heemftede.

Tapfer und zäh hielt die brave 9. Komp. mit ihren Seutnants Seebaß und Büchler aus; ſie wich nicht von den zerſchoſſenen Gräben, die ihr anvertraut waren. Doch ſchwere Verluſte ioſtete fie der Tag: 6 Tote und 33 Verwundete, darunter Leutnant Bühler und ein Offizierftellvertreter des Feld-Mafchinengewehrzuges.

Erſt die Nacht machte der Beſchie hzung ein Ende.

Den Starten und im Gebirgsſchie hen trefflich geſchulten Batterien der Franzoſen hatte die deutſche Führung nichts Gleihwertiges entgegenzuftellen. Die paar alten Gefüge, die öftlich des Schlüffeltopfes ftanden, waren völlig ungenügend. Da ein franzöfifcher Infanterieangriff erwartet wurde, [hob Hauptmann Gutermann in der

Nacht zwei Züge von der 11. Komp. unter Leutnant Mad und Hauff in die zerfchoffene

Stellung vor; ſchnell wurden die Gräben mit Aufbietung aller Kräfte wieder inſtand gefegt und notdürftig verteidigungsfähig gemacht. Die ftarre Verteidigungstaftif, die in jedem aufgegebenen Meter Boden einen Berluft an Preitige ſah, führte dazu, die ſchmalen Gräben mit Gewehren vollzupfropfen: gerade das, was die franzöſiſche Führung wollte. So Fonnte fie am nädjften Tag ihrer trefflich eingeſchoſſenen Artillerie ein wirlungsvolles Ziel von neuem weiſen.

Tag für Tag ſetzten nun die feindlichen Batterien ihr erbarmungsloſes Wirkungs Ihießen fort. Am 31. 1. wurde es beſonders Start. Von dem Botten Buchen- und Tannenbeftand des Waldes war bald nicht mehr viel zu leben. Nur armfelige Stümpfe

Itredten die zerjplitterten Aſte gejpeniterhaft zum Himmel. Der felfige Boden war tief aufgewühlt. Und da lagen in den Trichtern, hinter zerfchoffenen Bruftwehren oder dem Gewirt von gefällten Baumftämmen die Leute, nicht wilfend, wie vor dem täglichen Geſchoßhagel ſich zu ſchühen. So ſchmolz das III. Bataillon — alle Kom: pagnien wurden nad und nad) hier eingefeßt — langjam dahin; denn jeder Tag forderte fein Opfer. Trotzdem hielt ſich Offizier wie Mann bewundernswert. Ab- löfung war nicht da. Hier mußte das Bataillon bleiben oder Iterben. Ruhe fand es nicht; tagsüber war es dauernd feindlichem Feuer ausgejeßt; bei Nacht hatte es alle Mühe aufzuwenden, um die Stellung wieder verteidigungsfähig zu machen. Wohl itellte num das Regiment Leutnant d. R. Schneider mit einigen badifchen Pionieren zur Verfügung; aber was half all feine Tattraft bei Nacht, wenn der Feind bei Tage alles wieder zuſammenſchoß?

Als ſchließlich der regfame Adjutant, Oberleutnant Stiegele, melden mußte, daß

die Stellung ohne Ablöfung und ſchußficheren Ausbau durch Pioniere nicht mehr zu halten fei, wenn nicht endlich deutfche Artillerie die feindlihen Gefhüße nachdrüdlich

befämpfe und niederhalte, wurde das Bataillon vom 2. bis 5. Februar durch L/2. 40 abgelöft und nad) Gebweiler (9. und 12. Komp.) und Sulz (10. und 11. Komp.) in Ruhe verlegt. Freilich eine kurze Zeit nad) ſolchen Strapazen!

Inzwiſchen war im Regimentsabjehnitt eine Umgruppierung (f. Skizze 11) eingetreten. Das IL./2. 123 wurde mit Stab, 7. und 8. Komp. am 6.2. im Abſchnitt Wafferburg durch I./bayr. Rej.-Inf.-Reg. 18 abgelöft und nad) Gebweiler befördert, wo 5. und 6./2. 123 ſchon ſeit dem 23. 1. ſich befanden. Infolge der Subdelfämpfe wurden

die Unterabjchnitte neu eingeteilt und dem II. Bataillon der Abſchnitt Ebened-Schlum-

berger Brumnen—Rimbad) zugewiejen. Der Stab blieb in Bühl. Das Bataillon legte zunächſt eine, ſpäter zwei Kompagnien in Rimbad) und eine Kompagnie auf dem Ebenedrüden ein. So tonnte das IH. Bataillon feine Kräfte für den Schlüffel-

topf und Sudel ganz verwenden. Sie waren freilich ſchon Hart zuſammengeſchmolzen.

Am 4. 2. ftellte das IIL/L. 123 eine aus Handwertern bejtehende Infanterie Pionierfompagnie zu 140 Mann unter Leutnant Mad, 11. Komp., zufammen, die fofort auf den Sudellamm beordert wurde und die „Stellung Gutermann“ und

„Crailsheim“ nad) den Weifungen von Pionierleutnant Schneider auszubauen hatte. Am 5. 2. rüdte die badijhe Landwehr wieder ab, 11. Komp. wurde in „Stellung Gutermann“, 10. in „Stellung Crailsheim“ und 9. Komp. auf dem Holzwafen eingeſetzt. Die 12. Komp. wurde als Bataillonsreferve und Arbeitsmannfchaft in Jungbotz abgeftellt. Wie wenn Verrat mit im Spiel gewejen wäre, jo begann der Franzoſe, der vom 2. bis 5. Februar ſich ziemli) ruhig verhalten hatte, mit dem Erſcheinen der 123er wieder fein Zermürbungsſchie hen.

Die Infanteriepioniere gingen num an einen ſyſtematiſchen Ausbau der „Stellung Gutermann“. Tag und Nacht, in Sturm, Schnee und Eis, arbeiteten fie. Leutnant Mad verfuchte, die „Stellung Gutermann“ bejfonders in den Flanken auszubauen und den Scwerpuntt von der täglich zer, ſchoſſenen Stirnfeite dorthin zu verlegen. Sp wurden am Nord- und Südhang des Kammes neue Gräben gezogen, mit Unter: Ständen und ftarfem Verhau verfehen und die Verbindung von beiden rüdwärts am Hinterhang durd) einen neuen Laufgraben geſchaffen (fiehe Skizze Nr. 12). Am

S Nordhang befand fich ſüdweſtlich der von

ui Tage uns bejeßten Höhe 937,2 das Firſtacer

D / wäldden. In diejem wurde die nördliche

Generalmajor 3. D. Trutzſchler von Falden- Flantenftellung angelegt. Um die Flanten-

ftein, Kommandeur des 2..J.-R. 123. ftellungen vor Überrafjhungen zu ſichern,

trieben ferner Pioniere von ihnen aus

zwei Sappen gegen den Sudelfopf vor, die gleich zwei Zangen fich um das täglich beſchoſſene Gelände herumlegten und gute Beobahtung gewährten. Freilich war die Stellung „Gutermann“ aud fo noch ſehr exponiert. Um ihr die nötige Flanlen dedung im Süden zu geben — im Norden verbot es das völlig offene Rimbach— tal —, entſchloß fich der neue Regimentstommandeur, Generalmajor 3. D. Trüfchler v. Faltenftein, die Stellung des 1/2. 123 zwifchen Sudel und Hartmannsweilerfopf um 1000 m vorzuſchieben. Dazu zwang aud) die am 6. 2., eingetroffene Meldung, daß die Franzoſen in der Breittalrung mit 100 Mann ſchanzten. Es galt, dem Feind zuvorzulommen. So verlegte das ganze I. Bataillon am 7. 2. unter Führung von Hauptmann Graf feine Stellung um 1 km nad) Welten. Unter ftartem Patrouillen-Jup gelang der fühne Plan. Sofort wurde die neue Linie von jeder Kompagnie Wort befeftigt. Die Kompagnien waren in der Reihenfolge 3, 4, 1, 2 eingefeßt.

Die Franzofen ertannten die neue Lage raſch. Sie zwang zum Handeln. Auch glaubten fie, die Erfolge ihres täglihen Zerftörungsihießens auf dem Sudel einheimfen zu fönnen. Am 11. 2. entihloß der franzöfiiche Führer Do zum Angriff.

Der Angriff der Alpenjäger am 11. Februar gegen „Stellung Gutermann“,

Am frühen Morgen ſchon hatte der Einſchlag der Granaten der ſchweren Haubitzen auf dem Sudel mit donnerndem Echo die müde und durchfrorene Befagung aus den ärmlichen Hütten geſcheucht. Es war ein ſchöner, heller Tag mit leuchtenden Zommen,
ſchein. Leutnant Mad, der mit feinen Infanteriepionieren die ganze Nacht im Firft-aderwälddhen ungeftört vom Feinde gebuddelt hatte, rücte eben ab, als das feind-lie Artilleriefeuer Déi Tangjam fteigerte, auch auf „Stellung Crailsheim“ Dei aus-dehnte und ihm den Rückweg nad) dem Holzwajen zu verlegen ſchien. Doc) dachte, da man an Wiele tägliche Höllenmufit gewöhnt war, niemand an etwas Bejonderes.

Die 10. Komp. unter Hauptmann Dittus lag in „Stellung Gutermann“; fie war durch die nächtelange Arbeit und tägliche Beſchie hung völlig erihöpft; müde fauerten
die Mannſchaften, mit einem Teppich über den Schultern zum Schuß vor Kälte, in den niederen Gräben. Da jteigerte Héi das Feuer immer mehr. Stärter Detten die ſchweren Haubißgranaten von Kohlſchlag daher und wühlten ſich in gewaltigen Tichtern in den jteinigen Boden. Nun fette auch heftiges Nahfeuer aus Feld- und‘ Gebirgsgeſchützen ein und hüllte den ganzen Grat in Pulverdampf. Mit 4 Batterien teommelte er von 1 Uhr ab auf die Höhe ein. Unter diefem Worten Feuerſchutz [hob der Feind das ganze Alpenjägerbataillon 24 und Teile des 334. Inf.-Regiments vom Sudeltopfe gegen die deutjche Linie vor. Die Anfammlung feindliher Kräfte wurde

zwar von Leutnant Grözinger auf Höhe 976,5 nördlich des Rimbachtals rechtzeitig entdedt und der Artillerie gemeldet; diefe griff aber aus unverftändlihen Gründen nit ein.

Mit Schneid und großem Geſchick gelang es den jungen Truppen des Feindes, ſich durch das zerflüftete Gelände zu pirſchen und nad) heftigem Kampf mit der durch das [were Feuer geihwächten und zermürbten Bejagung in den erften Graben einzudringen. Zuerft nahm der Feind in flinter Überrumpelung den deutichen Graben im Firftaderwäldden und rollte dann die Stellung am Südhang an der Flanle auf. Die beiden deutſchen Mafchinengewehre waren durch Artillerievolltreffer zerftört, die Beſatzung getötet oder ſchwer verwundet. So ging die „Stellung Gutermann“ ger. Ioren und geriet in die Hand des mehrfach überlegenen Gegners. Nur Trümmer von der 10. Komp. fehrten noch zurüd.

Siegestrunten griffen die Alpenjäger fofort auch „Stellung Crailsheim“ an. Doc; da war die Kraft des Verteidigers nicht gebrochen. Unter ſcharfem Blantenfeuer brach der Stoß der Alpenjäger hier zufammen und trug ihnen die ſchwerſten Verlufte ein. Sie mußten ſich mit der erften Linie der Deutjchen begnügen.

Der 11. 2. traf das II. Bataillon ſchwer: an die 100 Mann koftete der Tag, von denen Y/, melt verwundet in Gefangenschaft geriet. Schwer war aber aud) der Verluft der „Stellung Gutermann“, Zum erjtenmal hatte das Bataillon im Kriege weichen mëllen, zum erftenmal Boden verloren.

Wie ſchlicht im Vergleich zu dem ſchweren Ringen Hangen dod) die Worte des amtlichen Kriegsberihts vom 12. Februar: „Am Sudelfopf in den Vogefen gelang es den Frangofen, einen Heinen Vorgraben vor unferer Stellung zu befeßen.“

Der Feind frohlodte. Noh am Abend des 11. 2. griff er mit zwei Zügen die neue Stellung der 3. Komp. am Breittalhang an, die am rechten Flügel des I./L. 123 eingefeßt war. Doc Hauptmann Falte wies die verwegenen Gegner fogleich ab. Am 12. 2. verfuchten die Franzoſen füdlich von der Ruine Hartfelſenſchloß aus einen Nebenangriff auf die neuen Linien der 1. und 2, Komp. zu machen. Unter blutigen Verluften wurde er vereitelt.

Es war Hor, dab nad) dem Verluſt der „Stellung Gutermann“ die Höhe 937,2 laum zu halten war; lag Te doch ganz offen vor dem Feinde da und war vom Firft-aderwälddhen mühelos zu erreichen. Am 12. 2. ließ der Feind feine Batterien dorthin wirfen. Dann lam feine Infanterie. Aber da Stand eine wadere Schar der 7./2. 123 auf dem Poſten. In vorbildlicher, hervorragender Tapferkeit hielt der todesmutige

Bizefeldwebel Möhren jtand. Er ſchlug zwei Tagangriffe und einen Nachtangriff von an Zahl weit überlegenen Alpenjägern mit feiner feinen Feldwache zurüd. Dabei wurde er [wer verwundet. Noch auf dem Totenbett zeichnete ihn General v. Trühſchler in höherem Auftrag mit dem Eijernen Kreuz I. Kl. und der goldenen Militärverdienit-

medaille aus. Er war der Tapferjten einer des 123. Landw.-Regiments.

Sclieklih räumte das Regiment die gefährdete Höhe freiwillig, da fie zuviel Opfer getoftet hätte.

Während jo am Sudeltopf der Drud der franzöfiihen Alpenjäger und großer Haubiten [hwer auf dem zufammenfchmelzenden Landw.-Fnf.-Reg. 123 laftete, holte General v. Fred) am 14. 2. im Lauchtal zu einer träftigen Offenfivbewegung aus. Mit Zeilen der württ. Landwehr, württ. Schneefhuhläufern, dem Stamm des |päteren Gebirgsbataillons, und mit jungen bayriſchen Regimentern wurden die Ortjchaften Sengern, Hilfen und Remſpach und der hohe Hiljenfirft und Langenfeldfopf erftürmt. Der Stoß gelang volltommen. Damit war die Flanke gededt für den mächtigen An— griff, den General Gaede im Münftertale gegen den ftark verſchanzten Feind mit Landw.-Fnf.-Reg. 121 und der neugebildeten 8. bayr. Ref. Divijion wagte. Es war ein Kampf um den ſtrategiſch wichtigen Schluchtpaß, der feit den Augufttagen in den Händen der Franzojen war und aud im Angriffstrieg Anfang September durd) Landw.-Inf.-Reg. 123 und Landw.□Inf.□Reg. 121 (f. Seite 7—11) dem Feinde nicht entriffen werden tonnte.

Die Offenfive führte zu großen Erfolgen: Hörnlestopf, Reichsaderfopf und die Ortſchaft Stoßweier wurden nad) blutigem Ringen den bis auf den legten Mann ſich wehrenden Alpertjägern des Generals Dubail entriffen; aber die Kräfte waren zu ſchwach und ſchmolzen im feindlichen Kreuzfeuer dahin, um das hochgeſteckte Ziel, den Vogeſenkamm, zu erreichen. Unter jhweren Opfern wurde immerhin erreicht, dah das Städthen Münfter in gejichertem deutſchen Beſitz blieb.

Eine Entlaftung der Sudelfront braten aber die deutſchen Erfolge im Fechttale nicht. Sie bildete nad) wie vor einen beiben Brennpuntt des Kampfes in den Vogejen.

Das Landw.-nf.-Reg. 123 ſetzte nad) dem Rückſchlag vom 11. 2. alles daran, um die Verteidigung der „Stellung Crailsheim“ zu verftärten und fie mit der nor: geſchobenen Linie des I. Bataillons in Verbindung zu bringen. Die Infanteriepioniere des III. Batl. unter Leutnant Mad, in ärmlichen und falten Hütten am Holzwaſen unter-
gebracht, arbeiteten Tag und Naht, um eine neue Linie von „Stellung Crailsheim“ in das ſteile Breittal hinunter zur 3. Komp. zu ziehen und für die dauernd eingefeten Kompagnien des III. Bataillons Unterkunft zu ſchaffen. Starke Hindernifje follten vor einer Überrafhung wie am 11. 2. jchüßen. Ganze Zufahrtswege wurden vom Holzwajen die vereifte Sudelhöhe hinan gejhlagen. Dabei war ein Organifations-talent, wie das des Forſtmanns Stiegele, Adjutant des III. Bataillons, von großem Wert. Doch lieh der Feind die Arbeit nicht ungeftört. Die Zermürbungstattit feiner Artillerie, die ihm am 11. 2. zum Sieg verholfen, wurde fortgeſetzt. Täglich lag die Sudelfront unter ſchwerem Feuer. Bejonders verheerend wirkten die 22-cm-Granaten
feiner Fernhaubigen, die mit bewundernswerter Genauigkeit Unterftand für Unter-ſtand, Hütte für Hütte auf das Korn nahmen. Ihrer Wucht hielt nichts jtand. Da ſchmolzen die ſchwachen Rompagnien noch mehr zufammen. So tötete 3. B. am 16. 2.
ein einziger Volltreffer eine ganze Gruppe der 11. Kompagnie und verwundete eine zweite ſchwer. Oder ein anderes Beiſpiel: Unmittelbar hinter dem Kamm ftand die aus leichten Brettern errichtete, in Tannenreijig eingehüllte Führerhütte, der Mittel-

punft der Berteidigungsanlage. Sie war die einzige Unterkunft, in der man ſich zur Not von den Unbilden des harten Winters wärmen konnte. Hier war aud) der Fernſprechapparat des Bataillons. Sie war deshalb meiſt von Leuten dicht gefüllt. Als am 16. 2. wieder das Fernfeuer der Kohlſchlaghaubitzen in die Nähe Tom, jagte Hauptmann Gundermann die ganze Gejellichaft aus der Hütte hinaus. Er hatte völlig recht:

im nädjften Augenblid erhielt fie einen Volltreffer einer 22-cm-Granate und war

« wie weggeblafen. Der Fluch auf den rüdjichtslofen Führer, der ſchon auf den Lippen der Hinausgetriebenen Leute war, eritarb und verwandelte Déi in einen heiken Dantesjprud.

Und dabei bedente man die harte Winterszeit, die im eren Ariegsjahr bejonders Bert den Sronttruppen zufegen mußte. Immer Froſt und Kälte bis 14 und 15° R, tiefer Schnee und ſcharfer Höhenwind! Schlechte oder vielfach) feine Unterkunft, mangelhafte, faum auf die Höhen zu befördernde Nahrung und der harte, ſchwere Dienjt verurfadhten ein ſtarles Anſchwellen des Krankenſtandes. Dies und die täglien blutigen Verluſte ſchwächten das Bataillon jo ehr, dah die Kompagnien nur noch 60 Mann im ganzen jtart waren. Am mellen aber war der Mangel an Artillerie auf deutjcher Seite zu verſpüren. Die paar Geſchütze waren völlig wirkungslos.

So holte der unternehmungsluftige Feind zum zweiten Schlage aus.

Der franzöfifhe Angriff gegen „Stellung Crailsheim“ am 17. Kebruar 1915.

Er hatte neue Kräfte herangeführt. Zu dem ftarten Alpenjägerbataillon (mit acht Komp.) trat das ganze 334. Inf.-Regiment. Bon 9 Uhr vormittags lag die ganze „Stel=
lung Erailsheim“ bis zur Höhe 900 und zum Schlüffelfopf und im.Süden bis zum teten Flügel des I. Bataillons unter [hwerem, ununterbrohenem Zerftörungsfeuer des Gegners. Grabenftüd für Grabenftüc, Unterftand für Unterftand wurde von dem hervorragend geleiteten Artilleriefeuer ſyſtematiſch zuſammengeſchoſſen. Unter den Trümmern auf der Kuppe lag die zähe Beſatzung der 10. Komp. unter Führung von Leutn. Schempp und Bufel, am Südhang die Inf. Pionierabteilung von Leutn. Mad, der, weil feine Ablöfung erfchien, die Sicherung des eben gebauten vorderften Grabens übernahm. Da lagen De Stunde für Stunde auf dem Boden hinter Steinen, Triterrändern, zerſchoſſenen Baumftämmen bingefauert, das eingefrorene Gewehr in der rechten Hand. Es wird Mittag und noch hört der Höllenfturm nicht auf. Keine Ablöfung! Keine Nahrung feit dem geftrigen Tag! Nur Tod und Berderben zur Linten und Rechten! Da heult um 2 Uhr nadjmittags der Sturm von drei, Tom 600 m weit entfernt jtehenden Gebirgsbatterien heran, die in raſendem Schnellfeuer das Zerftörungswerk vollenden. Von Dred und Dampf und Pulverfchleim wird die Kuppe eingehüllt. Punkt 3 Uhr wird das Feuer vorverlegt und riegelt jeden Zugang zu ihr ab. Da ftürmen vier friſche, ausgeruhte Kompagnien des Alpenjägerbataillons langfam gegen die Kuppe der „Stellung Crailsheim“ heran und nehmen fie nad) lurzem Kampf in Beſitz. Die einen, völlig entneroten und erſchöpften Reſte der

10. Rompagnie geraten in Feindeshand, Kein Maſchinengewehr verwehrt dem Feind mebr den Weg; teils waren fie zerjtört, teils lag die ganze Bedienung tot am Boden.

Raſch richtet ich der fiegestruntene Gegner auf der Kuppe ein und dringt nad) Norden gegen Höhe 900 und nad; Süden gegen das Breittal vor. Die Gefahr für das Landw.-Fnf.-Reg. 123 war äußerft groß. Höhe 900 und die ganze Talftellung des 1/2. 123 drohte von der Flanke aufgerollt zu werden. Schon ftanden frifche Alpen-
jäger im Rüden des rechten Flügels der 3. Komp., ſchon drangen Patrouillen gegen den Holzwafen hinunter. Da retten zwei Offiziere die Situation. Der unerichrodene Adjutant des III. Bataillons, Oberleutnant Stiegele, eilt auf die Nachricht, daß der Gegner mit Infanterie oben eingebroden ſei, mit etwa 15 beherzten Leuten vom Holzwajen den vereiften Weg zur Kuppe hinan und bringt durch jein ſchneidiges Auf-treten die erte Linie des Gegners zum Stehen. Im harten Nahlampf wird Ober-leutnant Stiegele jelbft am Arm ſchwer verwundet. Doch der erfte Riegel war gezogen.

Am linken Flügel zwiihen „Stellung Crailsheim“ und 3./2. 123 liegt noch Leutnant Mad mit dem Reit jeiner dezimierten Infanteriepioniere. Bei ihm befindet ſich durch Zufall Leutnant Link, der als Retonvalefzent feinen Freund im Graben aufgefucht hat und infolge Trommelfeuers am Rücweg verhindert worden ift. Sofort

,nad dem Trommelfeuer greifen Alpenjäger aud) am Südhang an, werden aber in ſcharfes Gewehrfeuer der Beſatzung aus nächiter Nähe verftridt. Da Debt auf einmal

Leutnant Lint, wie von rüdwärts von der Kuppe her ein Zug Franzofen den paar Gruppen der Infanteriepioniere in die rechte Flanke jtöht.. Den Revolver in der Hand, jtürzt Leutnant Link vor; kurz entiloffen wirft jid) Leutnant Mad mit einer Gruppe dem neuen Feind in der rechten lante entgegen und bringt, ihn nad) einiger Zeit zum Stehen. Nun, als der Feind an der Stirnfeite abgewehrt war, holen beide Dffiziere zum Gegenjtoß aus; De ftürmen unter Hurrarufen mit ihren 20 Mann den fteilen Berg hinan und gewinnen einen Doten Felsblod, der als Angelpunft für die nad) Norden abgebogene Front geeignet jcheint. Doc) weiter reicht die Kraft der feinen Schar nicht aus; war doch ſchon der zehnte Teil, darunter Leutnant Lint, ein

" ` prächtiger Offizier, gefallen. Mitten im Sprung bro er, durchs Herz getroffen, neben Leutnant Mad tot zufammen. Der Reſt nagt fi) in den Schnee und den gefrorenen Boden ein und weicht nicht von der Stelle. Die Schar feuert weiter bis zur legten Patrone und hält die neue Linie die ganze Nacht hindurch.

Da kommt auch endlich Verftärkung heran. Teile der 7./2. 123 unter dem trefflichen Leutnant Herdegen eilen dem zufammengejhmolzenen Infanterie-Pionierzug des Leutnants Mad zu Hilfe und geben der offenen Flanke einen ftarten Halt. Am jpäten Nachmittag erſcheint weiter aus dem Rimbachtal die 5. Komp. unter Hauptmann Anapp;

fie wird von Oberjtleutnant v. Crailsheim von Höhe 900 aus, linken Flügel an der den Höhengrat einfäumenden Steinmauer, angefetzt. Auch Hauptmann Gutermann, der mit der 9./2. 123 am Morgen nad) anftrengendem Dienft zur Ruhe nad) Jung-holz abmarjchiert war, iſt nad) Eintreffen der böjen Nachricht ſofort wieder umgekehrt

und in dreijtündigem Bergmarſch wieder angerüdt. Beide Kompagnien (die 6. Komp.,

ebenfalls vom Tal in Marſch gejet, trifft leider zu ſpät ein) greifen num mit den Reften der 11. und 12. Komp. in ſpäter Wbendftunde unter Oberftleutnant v. Erails-heims Führung den Gegner an umd drängen ihn bis hart an die Sudelhöhe wieder zurüd. Die dunkle Nacht läßt den Gegenftoß, ehe er ſich völlig ausreift, vorzeitig ab-brechen. Doc gelingt es nun nad) Mitternacht Leutnant Mad dur einen Zug des Leutnants Seebaß (9. Komp.) und John (12. Komp.), die er ſelbſt vom Bataillon berangeholt hat, die 400 m weite Lüde an feinem rechten Flügel zu ſchließen. Damit war der Durchbruch) glüdlich abgewehrt: ein ſchöner Erfolg des ſchwer mitgenommenen

Bataillons v. Crailsheim angefihts der üblen Lage und des fünffach überlegenen Gegners.

Die Berlufte waren freilich ſchwer. An Offizieren fiel Hauptmann Knapp, der Führer der 5./2. 123, der feiner Kompagnie zu weit vorausgeeilt und vom Feinde aus nächſter Nähe jchwer verwundet worden war. Er war ein pflichtgetreuer und gewiljenhafter Offizier, der als Regimentsadjutant vom Kriegsbeginn bis Anfang Februar viel geleiftet hat. Ferner Leutnant Link der 10. Komp. Schwer verwundet wurden Oberleutnant Stiegele, der Adjutant des IIL/L. 123, und Leutnant Kald-reuter der 5. Komp, beide treffliche Offiziere. An Mannjchaften war beim IH. Bataillon allein ein Berluft von 100 Mann zu beklagen.

Die Kraft des Bataillons war freilid mum erfhöpft. Am 18. 2. wurde es vom IIL/Inf.-Reg. 161 in der zerſchoſſenen Stellung abgelöft, diefes aber alsbald durch I1./Inf.-Reg. 25 erſetzt.

Der franzöfiihe Hauptjtoß war von einem Nebenangriff im Breittale gegen

3. und 4/2. 123 unterftüßt. Zwei Kompagnien Alpenjäger rannten gegen die Stel-

Jungen an, die aber unter der feindlichen Artillerie wenig zu leiden hatten. Der Verſuch

wurde von der wachſamen Beſatzung mühelos abgewiefen.

Das III./2. 123 wurde nad) dieſen Leidenstagen nad Gebweiler zurüdgezogen.

Doch ſchon am 23. 2. hatte es wieder das alte KRampfgelände zu beziehen. Aber die

Kämpfe lebten in der alten Stärke nicht mehr auf. Auch der Feind hatte num genug.

Zwar machte er am 27. 2. noch einen kräftigen Verſuch, die am linken Flügel des

Bataillons liegende 11. und die rechte Flügellompagnie des I. Bataillons (3. Komp.)

unter ftarfem Artilleriefeuer mit Infanterie anzugreifen — der Stoß richtete fid) .

gegen den Edpunkt, den Leutnant Link und Leutnant Mad am 17. 2. im Gegenſtoß

aurüderobert hatten — blieb aber ohne jeden Erfolg. Gewaltiger Schnee war in-

zwijchen auf das zerjhofjene, granatendurhwühlte Gelände niedergegangen und

behinderte jeden Nachſchub bei Freund und Feind.

Da ſchiug am 2. März endlich die Stunde der Ablöfung. Das ganze Landw.-

Inf. Reg. 123 wurde aus dem Gebweiler Tal herausgezogen. Durch Armeeober-

tommandobefehl ſchied es aus dem Brigadeverband der 51. gemiſchten Landw.-Inf.

Brigade des Generals v. Fred aus umd wurde der 55. Landw.-Inf.-Brigade unter

Generalleutnant Mathy unterjtellt. 1./2. 123, das mit Ausnahme von einer Rube-paufe von vier Tagen (19.—23. Februar) dauernd die Breittalftellung bejegt und treffli ausgebaut hatte, wurde vom I./Jnf.-Reg. 75, IL./2. 123, das im Abſchnitt Rimbach ununterbrochen eingefeßt war, vom L/Inf.-Reg. 25 und IIL/L. 123 vom IL./Inf.Reg. 31 abgelöft.

Damit war die Tätigkeit des Landw.-Jnf.-Reg. 123 im Gebweiler Tale zu Ende. Was es dort in dem harten Herbſt und Winter 1914/15 geleijtet hatte, bringt der Abſchiedsbefehl des Generals v. Frech deutlich zum Ausdrud:

„Das Landw.-Fnf.-Reg. 123 ſcheidet nunmehr aus der 51. gemifchten Landw.-Inf.-Brigade aus, an deren Tätigkeit es in den Gefechten im Münjtertal, wie in der Befegung der Gebweiler Gegend rühmlichiten Anteil genommen hat. Der Hingebung,
Tattraft, Dem Drang nad) vorwärts feiner Führer und Mannſchaften ift die Beſe hung des wichtigen Hartmannsweilerfopfes und des Sudelrüdens ganz allein zu danken. Das tapfere Regiment hat Ausgezeihnetes geleiſtet. Mit aufrichtigem Bedauern ſehe ich es jheiden. 20 entbiete allen feinen Angehörigen ein herzliches Lebewohl!

v. Fred.“

Am 4. 3. wurde das Regiment in ſechs Zügen nad Mülhaufen befördert. Dort wurde es von General d. Inf. Exz. v. Kunze, dem Kommandeur der neuformierten 7. Zandw.-Divijion, und von Generalleutnant Erz. Mathy begrüßt. Am Nachmittag marfchierten I. und IL. Bataillon über Brumftatt wa Jllfürt, III. Bataillon zur

Verfügung der 7. Landw.-Divijion nad Heimsbrunn. In der Naht vom 4./5. 3. löften die erjten beiden das IV./L. 99 in Ammerzweiler, Bernweiler und das I./Inf.-Neg. 15 in Enfhingen, Ober- und Niederſpechbach ab.

De

Das Vonbum ut Se. 123 im Sundgan,

Abſchnitt Niederburnhaupt — Ammerzweiler — Bernmeiler — Enſchingen

Brünighofen —Rhein-Rhöne-Kanal vom 5. März 1915 bis;14. Oft. 1916.

(Stizzen13—20.)

DL den Hochvogeſen in den Sundgau, vom hochgipfligen Gebirge in die leicht gewellte, flache Ebene, vom Wald in das freie Land: ein gewaltiger Gegenfaß!

Jedem 123er Zem er deutlich zum Bewußtſein, als am 5. März Di die Nebel über der neuen Stellung hoben, in die man in tiefer Nacht eingerüdt war. Da gab es faſt feinen durch Berg und Wald gededten Anmarſch mehr zu der erften Linie; dern weithin lagen flache Rornäder, von Bäumen dünnbefäte MWiefen, leichtes Buſchwert, ſanfte Bach mulden dem Auge des Feindes offen da. Nur die reihen Bauerndörfer, von einem Kranz von fruchtbaren Objtgärten malerifch umgeben, Niederburnhaupt am rechten, Enſchingen, Brünighofen, Ober- und Niederfpehbad am Inten Flügel, Ammerz-

weiler und Bernweiler in der Mitte, gewährten mit ihrer geſchloſſenen Bauart einige Dedung gegen Sicht.

EN

So galt es num — ganz anders als in den Vogejen, wo man, gleich hinter der nädjten Kuppe vom Feinde geſchützt, ſich frei bewegen konnte — ſich an endlos lange
Lauf- und Schügengräben, an tiefe, in die Erde eingewühlte Unterjtände, an das öde Grabenleben zu gewöhnen, das dem Auge nur der Erde monotones Braun und des Himmels Blau und Grau zum Schauen bot. Statt Gebirgstrieg num der Erdkampf in der flahen Ebene! Zwar ſchien er den Kompagnien anfangs viel leichter und weniger anftrengend als jener zu jein, fielen doc) die vielen Gebirgsmärſche weg; aber bald empfanden De das Stillehoden des Stellungstrieges in der Ebene als gleihförmiges, ewiges Einerlei, und dauerte ein Einſatz an derjelben Stelle oft 3—4 Monate, wie es häufig war infolge Mangels irgendwelder für Ablöfung verfügbaren Referven, als bittere Qual.

3—4 km hinter dem reiten Flügel und der Mitte erftredte ſich das Waldgebiet des Kauf» umd Spechbacher Holzes, das der deutſchen Artillerie einigen Schuß geboten hat. g

Viel bejfer war der Feind daran. Seine Hauptftellung gegenüber dem rechten Flügel des Landw.-Fnf.-Reg. 123 lag in dem langgeftredten Waldgebiet von Dief-matten und Gildweiler (Buchwald und Gildweiler Wald), das auf einem die Um-

gegend beherrſchenden Bergesrüden das Sulzbachtal vom Spehbachtal trennt. Seine Borpoften hatte er bis an die breite Chauffee, die aus dem Largtal von Baljch-weiler nad Nieder- und Oberburnhaupt führt, vorgeſchoben. Balſchweiler bildete einen Worten Edpuntt feines Stellungsigitems. Bo da folgte feine vorderfte Linie dem breiten Taleinfchnitt der Larg bis 1%, km weſtlich Heidweiler, durch den ſich weithin fihtbar der ſchinale Rhein-Rhöne-Ranal Hinzieht. Das Bert bewaldete Höhen-mafjiv ſüdlich der Larg, öſtlich der Ortſchaften Eglingen, Hagenbach und Ballersdorf, gab den Franzofen gegenüber dem Inten Flügel des Landw.-nf.-Reg. 123 einen ſtarlen natürlichen Schuß.‘ Hier vor allem fanden ihre leichten und ſchweren Batterien

überall günftige Stellungen. Hierher konnten fie auch mit der über Dammerlirch führenden Vollbahn ſpielend ihre Truppen und den ganzen Nachſchub an Munition, Geräte, Verpflegung aus ihrem Vollwert „Belfort“ befördern. Es war eine für den Feind in jeder Beziehung günftige Stellung, deren Vorteile er jederzeit auszunüßen gewillt war.

Diefe Lage hatte ji aus dem Bewegungstrieg Anfang September 1914 ergeben. Erft als der Krieg aud) im Sundgau zum Stellungstrieg erftarrte, machten ſich die Nachteile der deutichen Stellung für die Verteidigung langjam geltend.

Die deutſche Linienführung (f. Skizze 13) bildete füdweftlich Ammerzweiler nahezu einen rechten Wintel. Die Front mit der allgemeinen Nord□Südrichtung bog hier faſt nad) Chen um. Die Ortſchaft Ammerzweiler war fo ein vorgefchobener Keil, Bellen Spige in der Straßenkreugung Niederburnhaupt—Balfchweiler und Ammerzweiler—Gildweiler lag. Als folder mußte diefer Frontabſchnitt ein ftändiger Brennpuntt des Kampfes fein. So war die taltiſche Aufgabe des Landw.-Inf.-Reg. 123 an dieſer Stelle keine leichte.

Es handelte ſich im großen ganzen um die Sperrung der von Belfort über Balſch-
weiler gerade nad Mülhaufen führenden Chauffee. Schon im Dezember 1914 umd Januar 1915 hatten die Franzofen an diefem deutjchen Stellungsteil angegriffen; am 27. Januar 1915 nicht weniger als Je hsmal. Aber ſechsmal hatten De ſich an diefem
Tage blutige Köpfe an der gewandten Verteidigung der Deutfchen geholt. So galt es für das Landıw.-Jnf.-Reg. 123 hier [harfe Wacht zu halten und zum Kampfe ſtets bereit zu fein.

Als das Regiment am 5. März 1915 hier eingefeßt wurde, reichte feine Front vom Spechbach ſüdlich Niederburnhaupt bis zum Rhein-Rhöne-Kanal. Der Abſchnitt Ammerzweiler wurde dem L/L. 123, der Äbſchnitt Höhe 293 Enſchingen Kanal dem I./L. 123 anvertraut. Der Regimentsſtab iam in Bernweiler unter, ebenfo der Stab des I. Bataillons, der Stab des II. Bataillons in Niederfpechbad. Das I. Bataillon fette zunächſt drei, ab 11. März vier Kompagnien in vorderer Linie ein:

Feiner Lerhenberg (vom Spechbach bis 200 m nördlich Ammerzweiler):
4. mp.

Stellung Ammerzweiler-Weft (Weſtrand der Ortſchaft): 7. Komp.

Stellung Ammerzweiler-Süd: 2. Komp.

Stellung Balſchweiler (zu beiden Seiten der Strahe dorthin): 1. Komp.

Die 7. Komp. war ab 11. 3. Major Graf vom I. Bataillon taktiſch unterftellt.

As Abjhnittsreferve wurde die 3. Komp. in Bernweiler gehalten.

Der Ausbau der Stellung war ſchlecht: die Lauf- und Schüßengräben mangelhaft und teilweife ungefchidt angelegt; die Unterftände an Zahl und Stärke ungenügend;

das Drahthindernis fadendünn und ſchwach. Kein Kompagnieabichnitt war mit dem andern durch Graben verbunden. Wie leicht Tonnten bei Naht und Nebel feindliche Abteilungen durch die Lücken ſtohen und die deutſche Befagung in der Flanke und im

Rüden bedrohen.

u Mit aller Energie ging nun das I./2. 123 an den Stellungsbau. In turzer Zeit waren auch hervorragende Leiftungen aufzuweilen. Das erkannten nicht bloß die Vorgeſetzten an; das verjpürte bald auch der Gegner, Dellen Angriffe immer wieder an der Verteidigung

der 123er jcheiterten.

Das IL/L. 123

jeßte 6. Komp. auf

Höhe 293, 5. Komp.

in Enfhingen-Brünig-

Doten ein. Auf einen

ſtarlen Flanlenſchutz

an der Niedermühle,
ſüdöſtlich Brünighofen,
glaubte man nach Ab-
gabe der 7. Komp. an
das I. Bataillon (ſiehe
oben) infolge der
günftigen Geländever-
hältnifje verzichten zu
tönnen. 8. Komp. hielt
die Brigade als Re-
ferve in Oberſpechbach u
zurück. Ammerzweiler, Kirche 1915.

Das III./L. 123
wurde am 5. 3. zunädft als Divijionsreferve nad Heimsbrunn verlegt, hatte aber jhon in der Naht vom 6,/7. 3. den Laufgraben von Sennheim nad der berühmten Höhe 425 auszuheben. Am folgenden Tage wurde es vorübergehend in Niederajpad) als Ablöfung des IV./L. 99 eingefeßt. In der Naht vom 7./8. 3. wurde es ſüdwärts gezogen und löſte das IL./2. 119 in der Stellung bei Nieder-
burnhaupt ab. Es hatte wieder Anſchluß an das übrige Regiment. Der Bataillonsabjehnitt wurde ab 8. 3: zum Regimentsabſchnitt gefchlagen, jo daf die Linie Hartmüble—Pflattermühle die rechte Negimentsgrenze bildete. Es war wahrhaftig wiederum eine ſehr breite und ausgedehnte Front, die das Landw.-Inf.-Reg. 123 zu ſchützen hatte.

Das IIL./2. 123 jegte 10., 12., 9. Komp. in vorderfter Linie ein und hatte die

11. Komp. als Rejerve in Ober», jpäter in Niederburnhaupt. Der Stab fand in der Ortſchaft ſelbſt die geeignete Unterkunft.

Die beiden Flügelbataillone, III. am rechten, II. am Inten Flügel, hatten zweifellos die angenehmere und ruhigere Stellung. Bor dem III. Bataillon 30g fi) eine breite, ziemlich einzufehende, najje Mulde zwiſchen den beiden Stellungen Bin; die Entfernung der vorderften Gräben der Deutfchen und der Franzofen betrug an

manden Gtellen bis zu 1000 m. Am linten Flügel waren die Larg und der Kanal ein trefflihes geographiſches Hindernis, jo daß auch bier die Gräben der beiden Parteien voneinander weit entfernt waren. Anders beim mittleren Bataillon in dem Am merzweiler Abſchnitt. Hier lag man Do jehr

nahe gegenüber. Hier
war feine noch wenig
bejhädigte Ortihaft,

ZE * H e "TT In deren Häufer jman
Ammerzweiler. Laufgraben, April 1915 ſich behaglich einrich-
(im Graben Feldw.-Leutn. Kohler). ten fonnte, wenn man

vom Vorpoſtendienſt
gelommen war; hier jtarrten mar Ruinen und elende Trümmerhaufen den von der Wade fommenden Soldaten an; hier kämpfte man mit Handgranaten und Minenwerfern; hier vergrub man ſich wie ein Maulwurf Im pen Boden und fuchte in Kellern und Unterftänden Schub.

Wie behaglich Tonnten ſich nicht die Rompagnien des IH. und II. Bataillons in Niederburnhaupt und in dem noch bewohnten Enfchingen, in Cher, und Niederſpechbach einrichten! Dienftzimmer, Küchen, Kantinen, Stallungen für die Pferde waren genügend vorhanden. Kein Wunder, daß die am Sudel jo mitgenommenen Mannjhaften des II. Bataillons den Aufenthalt im Niederburnhaupter Abſchnitt Frühjahr und Sommer 1915 als die „angenehmſte Stellung“ im ganzen Kriege betradhteten.

Im Stellungsbau hatten freilich auch IL. und IIT./2. 123 viel zu tun. Auch ihre Linien waren in höchft mangelhaften Zuftand. So führten aud) fie fein Schlaraffen-

leben; was nicht im Vorpoften- und Patrouillendienſt bejchäftigt war, mußte Pidel und Spaten, Hammer und Beil ergreifen und nahdrüdlicdh Tag und Naht arbeiten.

Der März 1915 verlief ohne befondere Ereigniffe. Der Feind beſchoß zwar täglich mit feiner Artillerie die Stellungen bei Ammerzweiler, Baljchweiler und auf Höhe 293,
mellt mit gutem Erfolg; lonnte er doch von feinen Höhen und den Gipfeln der Bäume das Tun und Treiben in unſeren Gräben faſt ganz beobachten, Am 10. 3. fandte er zum erjtenmal leichte Minen auf die Straßenbarrifade ſüdlich Ammerzweiler.. Die 2. Komp. machte zum erftenmal Belanntfchaft mit dieſen Geſchoſſen. Dies war der harmlofe Anfang der fpäter jo gewaltigen Minentämpfe bei Ammerzweiler.

Die Tätigkeit der Patrouillen war natürlich weit geringer als im Vogeſen gebirge. Hier, wo alles für den Feind „auf dem Präſentierteller ſtand“, war nur die Nachtzeit oder Nebel zum Vorgehen günſtig; ihr Wirlungstreis war viel befchränttter und doc fand die Erfindungsgabe neue Wege, um die feindlichen Poften auszus tundfchaften.

Die Taktik der Verteidigung in einer befeftigten Feldſtellung gehörte im Jahre 1915 nod) ganz dem Warren Syftem an. Man legte demgemäß den Nahdrud auf die erſte Linie; fie war möglichſt Wort zu machen. In jedem Meter verlorenen Bodens ſah man einen Verluſt an Preſtige; ſo pfropfte man die erſte Linie mit moglichſt viel

Gewehren voll und achtete der vielen blutigen Verluſte, die diefes Syftem im Zeit: alter der alles überragenden Tehnit mit ſich bringen mußte, gering. Dies war auch die Anfiht der Führung, wenn fie in diefen Tagen einen Befehl wie den folgenden erließ: „Es wird an mehreren Stellen der Front eine zweite Befeftigungslinie aus- gebaut werden zur Aufnahme der Nejerven. Unteroffiziere und Mannſchaften Dun darüber nicht im unklaren zu lafjen, daß es für uns nur eine Ctellung gibt, die unter allen Umftänden zu halten ift; diefe Stellung ift die vordere.“

Das 1. Bataillon unter Major Graf, dem die [hwierige Ammerzweiler Stellung anvertraut war, ging nun aus eigener Initiative daran, jeine Linie zu verbejfern, und zwar nad vorwärts. Die Linien wurden an mehreren Orten vorgefchoben. Einerjeits wurde dadurd) erreicht, Einblid in mehrere vor dem vorderiten Graben ſich binziehende Mulden zu belommen und den Gegner in ſchärfere Beobachtung zu nehmen. Andererfeits wurde die Verteidigung der erſten Linie bei einem feindlichen Angriff elaftijcher und beweglicher. Der Nachteil des jtarren Syſtems wurde dadurch gemildert. Major Graf ließ dementiprechend am Unien Flügel der Lerchenbergftellung

das „Vorwerk Start“, am reiten Flügel der Ammerzweiler Südftellung das [pätere „Vorwerk Sautter“, am Iinten Flügel der Baljchweiler Stellung das „Vorwerk Kiefer“ vortreiben. Gleichzeitig betrieb er den Bau eines Laufgrabens Bernweiler-Ammerzweiler mit allem Nachdruck.

Auch das III. Bataillon ſchuf ſich zu feiner Iinten Flügeltompagnie, der 9., die nördlich der Spechbachmulde eine ſchwierige Stellung hatte, einen gededten Anmarſch

weg von Niederburnhaupt her, der ſpäter mit einem neuen Laufgraben vom Nordweft-

ausgang von Bernweiler in Verbindung gebracht wurde. Vor allem ift aber zu er:

wähnen, dab das 1./2. 123 unter der Ammerzweiler Straßenbarritade zwei halb-

fertige Horchſtollen vorfand, die von Pionieren der Brigade Mathy anfcheinend gegen

etwaige Unterminierungsverjudhe des Gegners vorgetrieben wurden. Sie follten

ipäter noch befondere Bedeutung gewinnen.

Der energijhe Stellungsbau follte vem Feind nicht unerkannt bleiben. Seine

leichte und ſchwere Artillerie ftörte die Arbeiten wiederholt und fing auch an, die Ort-

haften Niederburnhaupt, Ammerzweiler, Enfhingen, Bernweiler zu beſchie hen, doch

ohne viel Schaden anzurichten. Am 24. März hatte er es beſonders auf die Feldwache

in der Niedermühle am linken Flügel abgeſehen; fie wurde von Granaten ſchweren

Kalibers Wat beſchädigt. Da gelang .es dem Wachhabenden, Unteroffizier Geigen□

müller, den feindlichen Artilleriebeobachter zu entdeden. Er holte ihn mit fiherem

Schuk vom Baum herunter. Das Feuer verjtummte.

Am 27. und 28. 3. trat überraſchend ftarter Schneefall, bald darauf Schnee

ſchmelze und naſſe Witterung

ein. Die Folgen waren fata-

ftrophal. Der löhartige Boden

der ausgehobenen Gräben gab

der Näffe nad; was nicht mit

Holz verjchalt war, jtürzte ein.

Die dreiwöhige Arbeit des Re□

giments war mit einem Schlage
zunichte. Zudem trat Grund
waſſer auf. Die Gräben wurden
teils zum See, teils zum zähen
Matſch und Brei. Das war der
Fluch des Kampfes in der Ebene.
Nur mit Aufbietung des legten
Mannes gelang es, der ſchwie

rigen Aufgabe, die Gräben wie- 4 E- S JE

der gangbar und verteidigungs- Leutnant Wörz 2/2. 123 mit einer improvifierten

fähig zu machen, Herr zu werden. Kapelle bei einer Konzertprobe (Frühjahr 1915).
Banke nt Ae. 12. 4 49

Der Erfundungsvorftoß des 1./2. 123 am 2. April 1915.
(S. Skizze 14.)

Am 1. April 1915, 3 Uhr nachmittags, famen Major Graf und fein Adjutant
eben von der täglihen Stellungsbefihtigung aus Ammerzweiler zurüd, als eine
Ordonnanz des Regiments fie dringend auf das NRegiments-Gejchäftszimmer nad)
Bernweiler berief. Dort wurde Major Graf von Hauptmann Grohe, dem Brigade-

adjutanten, der zu diefem Zwed mit Artillerie- und Pionieroffizieren in Bernweiler erſchienen war, der Hritte Befehl erteilt, in der Nacht vom 1./2. April am Lerchenberg, nördlich Ammerzweiler, einen Vorjtoß zu unternehmen und Gefangene einzubringen.

Die erheblichen Bedenken (Vollmondnacht; feine Zeit zu Vorbereitungen; ungünftiges Gelände) mußten gegenüber dem Befehl der Brigade, daß „höhere Rüdjichten die fofortige Ausführung verlangten, koſte es, was es wolle“, zurüdtreten.

Major Graf fette infolgedejfen mit Billigung des Regiments zwei Unternehmungen an. Einmal hatte Hauptmann Kiefer (4. Komp.) die franzöfijche Stellung auf dem 304 m hohen Lerchenberg zu ftürmen; umd dann hatte Leutnant Seebaß, Führer der 1. Komp., den vor dem feindlichen „Balihweiler Vorwerk“ befindlichen Unteroffizierspojten auszuheben. Die Vorſtöße waren als nächtliche Überrumpelungen gedacht. Artillerie wurde, ohne ſich vorher eingefchoffen zu haben, von der Brigade bereitgejtellt.

Die Vorbereitungen zum Angriff waren 1.30 Uhr nachts beendigt. Die Brigade behielt ſich jedoch vor, den Befehl zum Angriff zu erteilen, der gleichzeitig mit einer Unternehmung des Landw.-Inf.-Reg. 119 bei der Ziegelei Mifchen bei Oberburnhaupt ſtattfinden jollte.

Es war eine wunderbar are Vollmondnacht. An der ganzen Front herrſchte Totenftille. Hell hoben Dë die dunklen Linien der feindlihen Lerchenbergftellung im Schein des Mondlichts ab. Da bricht um 2.40 Uhr vormittags Hauptmann Kiefer

in eigener Perfon mit feinen Leuten von der 4. Komp. in überraſchendem Angriff gegen die feindlihen Linien vor. Zwei Gruppen Infanterie in der Mitte, je drei Gruppen mit einigen Pionieren der badiihen 2. Re.-Pionier-Komp. 14 vermifcht auf den Flanken. Im Mari, Marjch! geht es wie auf dem Exerzierplaß über die mit dichtem Gras und Geftrüpp bewachſenen Ader hin, raſch war nad) mehreren Sprüngen das feindlihe Drahtverhau erreicht;.hon ftürzt ſich die nördliche Abteilung unter dem ſchneidigen Vizefeldwebel Heller der 4./2. 123 in den vorderjten feindlichen Graben, rennt auf einen Unterftand los und wirft Handgranaten hinein; doc fiehe, der Feind ift gewarnt und rennt ſchleunigſt davon. Vizefeldwebel Heller eilt mit einigen beherzten Leuten nad; ſchon ift er einem Franzofen auf 3 m nahe, da raſſelt ein feindlihes Majchinengewehr von der Seite her. BVizefeldwebel Heller fällt, ins Herz getroffen; die andern werden verwundet. Der Angriff kommt ins Stoden; die Schar zieht fich, die Leiche des tapferen Führers in der Mitte, zurück.

Die mittlere Wbteilung beſchäftigt inzwifchen befehlsgemäß den Feind durch Feuer. Gleichzeitig ftürmt Hauptmann Kiefer mit der Inten Abteilung in rafchem Tempo über die Straße Ammerzweiler—Niederburnhaupt und gelangt bis an das Drahthindernis des Gegners. Doch bier ift der Feind auf feinem Poften. Als hätte er Kenntnis von dem Vorſtoß, [hit er Hauptmann Kiejer eine jtarfe Abteilung in die linfe Flanle und überſchüttet ihn und feine braven Leute mit heftigem Mafchinen-
gewehrfeuer. Die Überrafhung war mißlungen. Mit Toten und Verwimdeten Tehrte auch diefe Abteilung in die eigene Stellung zurüd.

Kaum hatte Hauptmann Kiefer durch Fernſprecher dem Bataillon und Regiment Meldung erftattet, als die Brigade einen jofortigen zweiten Angriff mit Artillerie befahl.

Raſch rafft Hauptmann Kiefer ot Gruppen feiner Kompagnie mit zwei Gruppen Pionieren zufammen und ftürmt 4.30 Uhr vormittags noch einmal unter dem Schutze der eigenen Artillerie vor. Es gilt, feine Minute zu verlieren; denn von der Naht

bleibt wenig Zeit mehr übrig. Es gelingt ihm, mit dem zuverläfjigen Leutnant Hauff die Straße Niederburnhaupt—Ammerzweiler, ſüdlich der feindlichen Stellung auf dem Lerchenberg, zu überqueren und durchs Drahtverhau in die feindliche Stellung einzubringen. Doc) jiehe, der Huge Feind hat den erften Graben geräumt und ſich in rüdwärtige, die erjte überhöhende Linien zurüdgezogen. Hauptmann Kiefer ſchwentkt mm nad Norden ein und gedentt, das feindliche Werk von der ſüdlichen lante auf-zurollen. Da geraten die vorgehenden Gruppen wie beim erjten Angriff in heftiges Maſchinengewehr und Infanteriefeuer, das die eigene Artillerie nicht niederhalten Tann, weil beide Parteien ſchon zu eng ineinander verftrict erfcheinen. Schwere Verlufte treten ein. Hauptmann Kiefer wird von drei Schüjfen an beiden Armen ſchwer ver-wundet und verliert für längere Zeit das Bewuhtjein; Leutnant Hauff fintt, durch die Bruft geſchoſſen, nieder; zwei weitere Zugführer, Vizefeldwebel Dreher und Stimm, von der 4./8. 123, werden gleichfalls ſchwer verwundet.

Sp war der Erfolg der tapferen Schar zum zweiten Male verfagt. Sie mußte

umfehren. Aber gerade der Rüdzug war am allerſchwerſten. Zwar drängte der Feind über feinen eren Graben hinaus nicht nad). Aber inzwijchen war es hell geworden. Und mum lag die breite Mulde, durch die die Stürmer hindurch mußten, im ſcharfen Mafchinengewehrfeuer des Feindes, das (rop eigener Artillerie und Maſchinengewehre nicht zum Schweigen gebracht werden konnte. Mancher brave Landwehrmann wurde aufdem Rüdweg erjt verwundet und lag nun, von Feind und Freund gejehen, zwiichen dem Drahtverhau der beiden Stellungen. Die Verfuche, die Schwerverwundeten unter dem Schuß der Genfer Flagge hereinzuholen, die der Bataillonsadjutant mit einigen Tapferen anftellte, wurden mit heftigftem Majchinengewehr- und Infanterie feuer des Feindes beantwortet.

Schliehlich gingen der jtellvertretende Führer der 4. Komp., Leutnant Dintel, Friedrich), und Unteroffizier Kolb aus eigenem Antrieb mit einer großen Genfer Flagge in die feindliche Stellung, um mit dem franzöfifchen Führer über die Bergung der Berwundeten zu verhandeln. Ein franzöfifcher Leutnant vom 235. Inf.-Regiment erſchien, teilte aber nad) kurzer Beſprechung mit dem franzöfiihen Oberfommando mit, dab die Franzojen eine Bergung der verwundeten Deutſchen nicht gejtatten und nur die Toten herausgeben würden. Die Unterredung war ergebnislos. Wer find num die „Barbaren“, als welche man die Deutſchen hingeftellt hat? Das Urteil fei dem Lejer überlajfen.

Der zweite Vorſtoß, den die 1./2. 123 in der Balſchweiler Stellung unternahm, verlief planmäßig und ohne Verluſt, hatte aber aud) fein pojitives Ergebnis, da der

Feind — ob gewarnt? — den Unteroffizierspoften juft in dieſer Nacht geräumt hatte. Immerhin ließ Leutnant Stark, der Führer der Patrouille, die gefamten Anlagen gründlich zerftören und einebnen.

Der 2. April 1915 war für das 1/2. 123 und die 4. Komp. ein ſchwerer Karfreitag geworden, ein Tag des Opfers und des Leidens. 10 Tote, 18 Berwundete, darunter viele Chargen vom Hauptmann bis zum Gefreiten herunter, und etwa ein Dutzend Leute, die verwundet in franzöfiiche Gefangenfchaft gerieten, hatte diefer Tag getoftet.

Und das ſchwerſte war, daß die Unternehmung teinen Erfolg gehabt hatte. Es gelang

war, in den folgenden Nächten nocd 4 unverwundete, aber völlig erihöpfte Kameraden und 4 Tote im Vorgelände zu bergen; aber dies änderte am Gejamtergebnis

nichts.

Die am 4. 4. erfolgte Beerdigung der Toten veranlaßte das Landw.-Inf.-Reg. 123, am Oftausgang von Bernweiler beim Landhaus Semer einen Soldatenfriedhof des Regiments anzulegen. Er wurde fpäter nad) den Plänen des Unteroffiziers Gänßle, Bauwerfmeifter von Beruf, erweitert, mit einem geihmadvollen Gedenlſtein verleben und von dem fpäteren Ordonnanzoffizier beim Regimentsftabe, Leutnant Dietterlein, mit Bäumen und Zierfträudhern wirfungsvoll geſchmückt. Über 100 Tote des Landw.-Fnf.-Reg. 123 und mehrere tapfer gefallene Franzoſen halten dort ihren ewigen Schlaf. Ob die Franzofen und die ihnen unterwürfigen Eljäffer heute die

Gräber der gefallenen 123er ebenfo in Ehren halten wie wir es taten mit den gefallenen

Franzoſen, jolange das Landw.-Fnf.-Reg. 123 dort lag?!)

Nach der Unternehmung verhielt fi der Gegner ruhig. Nur feine täglihe Artilleriebeſchie hung fteigerte ſich. Am 4. 4. beſchoß er die bewohnte Ortſchaft Galfingen

und zwang dadurd das Regiment, Die Bagage des Regiments und I. Bataillons

nad Zillisheim und Illfurt zu verlegen.

In der Nacht vom 5./6. 4. trat ein eigenartiger Fall ein, der leicht zu ſchweren

Folgen hätte führen können. Eine am Inten Flügel der Ammerzweiler Süpftellung

arbeitende Abteilung, die zur Gewinnung einer bejferen Stellung einen neuen Graben

vorjchob, wurde von einer

ſtärleren feindlihen Pa—

trouille lebhaft beſchoſſen. In

folge unrichtiger oder un—

genauer Nachrichtenübermitt-

lung glaubte der er am

5. April aus längerem Krant-

beitsurlaub zurüdgefehrte

Hauptmann Sautter, feine

Kompagnie werde vom

Feinde angegriffen, alar—

mierte die Reſerven und lieh
auf feiner ganzen Front
das Feuer eröffnen. Das-
jelbe glaubte nun der Feind,
und jo entitand im Durche

= - - einander der Nacht ein länge-
Leichenparade in TEE res verluftreihes Gefecht, das
ih faſt automatiih auf
die übrigen Kompagnien und die anderen Bataillone ausdehnte. Zu allem Unglüd griff der Feind mit feiner Artillerie und feinen Mafchinengewehren ein. Nur mit Mühe gelang es dem Führer des J.“L. 123, das Feuer wieder zu jtopfen.

Die Borverlegung der Front jüddftlih Ammerzweiler auf den Baljchweiler vorgelagerten Höhenrüden, Höhe 288,9.

Der rührige Major Graf, von dem Bejtreben geleitet, die ſchwachen Stellen feines Abjchnitts in ruhiger Zeit möglichſt zu verbefjern, fahte mun den Plan, die erſte Linie am linten Flügel der Ammerzweiler Südftellung und am rechten Flügel der Baljchweiler Stellung über eine Mulde um 400 m weiter auf die nächjte Gelände»
melle vorzufchieben. Nur To wurde es möglich, in das franzöfiiche Stellungswert nördlich und nordweſtlich Baljchweiler und vor allem in die Ortjchaft jelbjt und im das breite Largtal Einblid zu gewinnen. Gleichzeitig wurde dadurd der deutjche Stellungsteil bei Ammerzweiler weſentlich verbreitert und die feindliche Stellung

an der Straßengabel Ammerzweiler—Baljchweiler—Gildweiler wirkungsvoll von uns flantiert.

Der Plan wurde von dem Regiment und der Brigade ſofort lebhaft aufgegriffen und für den 17. 4. zu einem Sturm und der Eroberung des jogenannten „Baljchweiler Vorwerks“ der Franzofen umgeformt. Als aber das I. Bataillon auf die Ausdehnung und Größe der Unternehmung hinwies und die hiezu nötigen Kräfte verlangte, ſah die Brigade von der Wegnahme der feindlichen Stellung ab.

Die notwendigen Kräfte an Artillerie waren auf deutjcher Seite nicht vorhanden. Dazu Tom nod) die Erfahrung vom 2. 4., die eine heilfame Lehre war. Freilich noch

9 Privaten Nachrichten zufolge, die Frühjahr 1921 eingetroffen find, ift der Soldaten»
friedhof nod unverändert und in gutem Zuſtand. Der Verf.

des öfteren wurde 1915 und 1916 derjelbe Plan von der Führung erwogen. Doch jedesmal mußte das Landw.-Inf.-Reg. 123 bei richtiger Einfhägung des Mertes der Unternehmung ſich die Ausführung verfagen. Was wäre mit der Eroberung gewonnen
worden? An Beobahtungs- und Einblidsmöglichteit in umd hinter die feindliche Front nicht mehr, als man ſchon mit der vom 1,/2. 123 ausgeführten Vorverlegung der

Stellung erreichen fonnte. Und dann wäre ohne die Eroberung von Baljchweiler das Werk nur halb getan gewejen. Dazu hätte man aber jtärferer Kräfte dringend bedurft;

denn die ganze Front des Feindes wäre bis zum Gildweiler Wald dadurd ins Wanten gelommen.

Dieje Kräfte aber befaß die 7. württ. Landwehr-Divifion nicht. Sie war ab

1. April 1915 aus den Landw.-Fnf.-Reg. 123, 119, 121 und 126, Landw.-Feldartillerie-

Regiment 1 ujw. unter Generalleutnant Exz. o. Wencher neu gebildet worden. Die Regimenter 123 und 119 bildeten unter Generalleutnant Exz. Mathy die 51., 121 und 126 unter Generalmajor v. Dintelader, dem früheren Kommandeur des Candw.: Inf.-Reg. 123, die 52. württ. Candw.-Fnf.-Brigade. Damit war die Organifation der württ. Landwehrtruppen, die unter General Gaede im Elſaß jtanden, ftraffer geworden. Die Zeit der jelbftändigen Brigaden war vorüber. In Exzellenz v. Zender hatte die württ. Landwehr einen trefflihen und wohlwollenden Führer, der felber ein echter Schwabe war, erhalten.

Man begnügte Déi alſo mit der Borverlegung der erjten Linie auf den Rüden der Höhe 288,9 in der von Major Graf vorgeſchlagenen Weiſe. In überaus mühevoller Nachtarbeit, die durch ungünſtige Witterungs- und Bodenverhältniffe (Grundwaſſer) bejonders erjhwert war, wurde das Ziel inmerhalb zwei Wochen vom L/2. 123 erreicht. Der Gegner wagte nicht, fie wejentlich zu ftören; und als er dazu ſchreiten wollte, war’s für ihn zu ſpät. Zu feſt ſaßen die Kompagnien des I. Bataillons in der neuen Stellung.

Freilich ohne Verlufte ging die Arbeit auch nicht ab. Am 25./26. 4. wurden

Hauptmann Sautter, der rajtloje Führer der 2. Komp., der die Arbeiten zu leiten hatte, am Fuße ſchwer, Leutnant Dinkel, Friedrich, leicht verwundet.

Nahdrüdlich Hatte auch die 1./2. 123 unter dem trefflihen Leutnant Seebaß an diefer Aufgabe teil genommen. Denn die endgültige Linienführung der neuen „Stellung Graf“, wie fie num getauft wurde, bedeutete für die 1. Komp. eine gewaltige Borverlegung des rechten Flügels. Ihre Front nahm an Umfang zu. Um fie zu ftärten, jtellte die 7. Landw.-Divijion von Anfang Mat 1915 an abwechſlungsweiſe die 1. und die 2. württ.

Landwehr-Estadron 8

unter dem ſchneidigen Vorderſte Linie füblic Ammerzweil

Nittmeifter, Tpäteren ` Sept, Maag und Leutnant Bader; über dem Graben ein

Major Fürft v. Zeil von einer franz. Zentnermine gefällter Baum).

und dem Major de

Greiff zum Einfat zur Verfügung. Dadurch Tom dann aud die Bezeihnung „Dragonerftellung“ oder „Dragonervorwert“ auf. Die Dragoner waren feine Fremden für das Regiment. Schon vom 17. April ab waren Abteilungen von

ihnen am linfen Regimentsflügel in der Niedermühle beim II. Bataillon eingeſetzt gewejen.

Auf dem Papier und auf der Karte ſieht ſich freilich jo eine Vorverlegung der Stellung als Heine Sache an. In Wirklichteit aber hatte fie ihre befondere Geſchichte. Davon nur einige Erinnerungen:

Als die neue Grabenlinie anfangs Mai im großen ganzen fertig war, ging am 4. Mai ein heftiges Gewitter mit wolfenbruchartigem Regen nieder und füllte Gräben und Unterftände mit Strömen von Waller an. Der weiche Lehmboden, der fein Waſſer durchlidern lieh, geriet ins Gleiten, und weite Streden des noch unverſchalten
Grabens rutſchten ein und bildeten einen zähen, dicflüffigen Brei. Alles Pumpen und Waſſerſchöpfen war vergeblih. Wie bewahrheitete ſich doch das Dichterwort: „Die Elemente hallen das’Gebild von; Menfchen-

und: [dand“

„Hoffnungslos weicht der Menſch der Götterjtärte,
Mußig jieht er feine Werte

Und bewundernd untergeh’n.“

Bilder wie diefes geben nur einen ſchwachen Begriff von der großen MWafjersnot in dieſen Tagen.

Nicht leicht war es für die ſtolzen Kavalleriſten, in diefem Sumpf und Dred zu haufen. Auch die langen Reiterjtiefel reichten nicht, um trodenen Fußes durchzulommen. An manden Stellen jtieg das Waſſer bis in Brujthöhe.

Unvergeßlich ift es für den Verfaſſer, wie am 5. Mai vormittags Major Graf mit ihm als Adjutanten des I./2. 123 die tägliche Stellungs- bejihtigung durch den neuen Graben madte. Sie buldigten möglihjt dem Grundfaß, daß feine Meldung von unterjtellten Offizieren und Mann- Ihaften das Bild der eigenen Augen des Bor- graben (Balfhweiler Stellung). Leut- EN ta bit: gehe nant Hagenmeyer (Paul), Feldw.- ea ` n Leutnant Schmüder und Unteroffi- geftürzt war. Bald eg das Waffer bis ans

ger Zeiler, 1. Komp. Knie, dann bis zum Bau) und jchliehlich bis zur

Bruft. Zuletzt blieb beiden Offizieren nichts

übrig, als [hwimmend den alten Graben der 1. Komp. zu erreichen. Es war ein

Bild für Götter, nicht ohne humoriftiihen Einſchlag, als die erftaunten Poſten der

1. Komp. plößlic aus dem „verjoffenen Graben“ ihren Major und Bataillons-

adjutanten daherjhwimmen und nachher die langen Reitjtiefel ausziehen und vom Waſſer leeren ſahen!

Ahnlich, wenn auch nicht ganz fo Wort, hatten das III. Bataillon im Niederburn-haupter Abſchnitt und das IL/L. 123 auf Höhe 293 und in Enfhingen unter dem Waſſer zu leiden. Es war ein Glüd, daß es den Franzofen auch nicht beller erging. So Jah man Freund und Feind tage» und nächtelang mühſam Waller [höpfen und Wafjer pumpen. Das Largtal vor Enſchingen glich einem einzigen See; es binderte auch den Gegner, irgend etwas Ernitlihes an diejer Stelle zu unternehmen.

Ende März und Mitte April verjtärtte Nacherfah an Offizieren und Mannſchaften das Regiment, das durd die Verlufte in den legten Monaten und durch Ausſcheiden der Jahrgänge 69—73 geſchwächt worden war. Oberjtleutnant o. Wöllhaf, der rüftige Kämpfer von 1870 und wohlwollende und perſönlich tapfere Kommandeur des II. Bataillons jeit Mitte Auguft 1914, und fein Nachfolger, Major v. Gaihert, der nur furze Zeit dem Landw.-Fnf.-Reg. 123 angehörte, ſchieden infolge Krantheit vom

Frühjahr 1915, Waffer im Schüten-

Regiment aus. Das II. Bataillon erhielt Major Köftlin I, der frühere ftellv. Führer des IIT./2. 123. Oberleutnant d. R. Kemmer, der am 25. 2. ebenfalls infolge Krankheit dem Erjagbataillon in Ravensburg überwiejen worden war, wurde in die durch die DVerwundung von Hauptmann Kiefer erledigte Führerftelle der 4. Komp., Ober: leutnant d. 2. Krämer, bisher beim Landw.-nf.Reg. 119, in die durch Verwundung von Hauptmann Sautter freigewordene Führerſtelle der 2. Komp. eingewiejen. Auch die 7. Komp., Die von Kriegsbeginn an Hauptmann Köftlin II geführt hatte, war Jett April verwailt; ebenfalls infolge Krankheit des Führers. Sie übernahm Haupt-mann d. R. a. D. Faber am 4. Mai.

Ferner traf am 9. 5. ein zweiter Feld-Majchinengewehrzug aus der Heimat ein. Sp tonnte am folgenden Tage die Feld-Mafchinengewehrtompagnie Landw.-Jnf.-Reg. 123 unter Oberleutnant Graf o. Bullions Führung gebildet werden.

Die Minentämpfe an der Ammerzweiler Straßenbarrifade erforderten dringend eine Organifation des Nahlampfmittelwejens. Das Regiment formierte eine eigene Minenwerfer- und Nahtampfmittelabteilung und übergab die Leitung dem Leut-nant d. 2. Neher, der vom 20. Mai 1915 ab bis zum Kriegsihluß dem Minenwerfer-melen im Regiment vorjtehen
ſollte.

"Das Spezialiſtentum ber Sonderwaffen fand auch ſonſt beim Regiment 2. 123 feinen Eingang. Man ſtellte 3. B. befondere Scharfſchützenkon mandos auf, die mit "Met, fernrohrgewehren dem Feinde im Stellungstrieg bejonders Eintrag tun follten. Gute Erfolge wurden mit ihnen erreicht. Es wäre aber durch aus nicht notwendig gewejen, biezu befondere Mannſchaften dem Landw.-nf.Reg. 123 zuzuweijen, wie es vom 5. 5. ` ab gejhah. 25 Gardejäger Beſchiehung des Kirchturms Bernweiler durd) franzöfifche famen und follten als Artillerie (6. Mai 1915). „Mufterfchügen“ den Lands wehrleuten zum Vorbild dienen. Die Schiekausbildung der gedienten Landwehr: leute war im allgemeinen eine gute; das hatten die 123er am 2. September 1914 deutlich bewieſen. Erft dem ſchnell ausgebildeten Nacherſatz, mit dem in den nächſten Jahren die Frontregimenter aufgefüllt wurden, fehlte die notwendige Übung in der Handhabung des Infanteriegewehrs.

Allmählihd — das hing mit der Neuformierung der Landwehr-Divijionen im

Elſaß zufammen — mehrten ſich auch die Batterien hinter der Front des Regiments. In Hauptmann v. NRhöned, einem Abteilungsführer des württ. Landw.-Feldart.-Neg. Nr. 1, hatte der Regimentsabfchnitt einen rührigen und energiſchen, friihen und unerfchrodenen Artillerie-Abjhnitts-Rommandeur erhalten. Für die häufige Beihiekung der bewohnten Ortihaften Enſchingen, Bernweiler, Ober: und Niederſpechbach zahlte er am 3. Mai mit einem träftigen Vergeltungsihiegen gegen Schleufe 26 am Rhein-Rhone-Kanal heim. Die Gebäude, in denen das IL/L. 123 ungeniertes Treiben franzöftiher Wachen feftgeftellt hatte, wurden von der Batterie von Arand in Trümmer gelegt.

Trotzdem Welt der Franzofe an diefem Stügpuntt mit feinen ſchußſicheren Einbauten feſt. Raſch reagierte die gewandte franzöſiſche Artillerie. Sie beſchoß Kirche und Pfarrhaus von Enſchingen mit Erfolg; am 6. 5. mit ſchweren Batterien den Kirch»

turm Bernweiler, auf dem ſich ein hervorragender Beobahtungspuntt für Artillerie und Infanterie befand. Der Franzofe war trefflich eingejchoffen. Trotz der ſpitzen Form des Kirhturms gelang es ihm, mehrere Volltreffer ins Ziel zu bringen, jo daß der Artillerie- und Infanteriebeobachter nur mit fnapper Not dem Tod entgehen Tonnten. (Vgl. Abbildung ©. 55.) Dasjelbe Schidjal erlitten Kirche und Turm von Brünighofen.

Im übrigen verlief die Feuertätigkeit im April und Mai 1915 ohne befondere Ereigniffe. Tag für Tag diefelben Artilleriefämpfe auf beiden Seiten, die Minenwerferüberfälle bei Ummerzweiler, bei Naht die ftändigen Scharmüßel der Patronillen. Daneben lebhafter Stellungsbau auf beiden Geiten. Dem Feinde Tonnten unfere Bauten nicht verborgen bleiben. Er antwortete mit derjelben Taltik und ſchuf Io neue Gräben, bejonders am Spechbach, Lerhenberg und im Gildweiler Wald. Größten Wert legte er auf breite und tiefe, weitverzweigte Drahthindernijfe, was.immer= hin auf Defenfive jchließen ließ.

Die neugewonnene „Stellung Graf“ +bewies bald ihren Wert durch die 'ganz vor» treffliden Beobachtungen, die von dorther über das Leben und Treiben hinter der feindlihen Front im Largtal täglich einliefen. Konnte man doch von dort aus bei hellem Wetter bis zum Dammerfircher Viadutt und Bahnhof und bis auf die Chaufjee nad Ballersdorf mit blokem Auge ſehen. Das war bejonders aud für die füdliche badiihe Nachbardivifion — 8. Landw.-Divifion „Bodungen“ — von größtem Vorteil. Manch trefflihe Meldung über den Feind:

"Div — — verktehr vor ihrer Front wurde vom Landw.-

e 7. Landw.-Div. e

Exzellenz v. Zender, ana Inf.Neg. 123, alfo von der Flanle aus, er:

Trügjchler v. Faldenitein (Rommandeur ſtattet.

des Landw.□Inf.□Reg. 123). Ein Tag von ganz befonderem Schlag

war der 3. Mai 1915. Nachmittags lief

die Nahriht vom großen Durhbrud der ruſſiſchen Front durch Generaloberjt

v. Madenjen bei Tarnow—Gorlice ein. General v. Trüßjchler, der Reis auf gute Stimmung und Haltung feiner Kompagnien großen Wert legte, ordnete an, daß fämtlihe Kompagnien in den Gräben Puntt 6 Uhr abends ein träftiges dreifaches „Hurra!“ ausbringen follten. Mit Begeifterung wurde der Befehl ausgeführt, und erjtaunt horchten die neugierigen Franzojen auf das traftvolle, muterfüllte Feld-gejchrei der Deutſchen.

Wochen der Spannung. Juni 1915.

Die Wellen der Begeifterung, die über die gewaltigen Erfolge an der Front im Dften hoch gejchlagen hatten, verebbten langſam. talien, das aus dem Dreibund Vorteil über Vorteil jahrelang gezogen, gab feine Neutralität auf und trat dem Bund der Gegner Deutjchlands bei. Ein gewaltiger Sturm der ſchärfſten Entrüftung und des Abſcheus über dieſen Treubruch erhob ſich im Herzen der ſchwäbiſchen Landwehr,

die fich glei) den Soldaten aller andern deutfchen Stämme zum zweiten Male um

den Giegespreis in dieſem BVölferringen betrogen Top, Wie gut waren doch die zahl: reihen Jtaliener in der ſchwäbiſchen Heimat in langen Friedensjahren und noch in den Augufttagen 1914 behandelt worden! Und das war der Dant! Je weniger man

ander Front das dunkle Net der politiihen Vorgänge durchſchauen konnte, deſio höher ſtieg die Wut in jedes Wehrmanns Seele. Im Au- out 1914 ſollten italieniſche Korps den ſchwachen deut ſchen Kräften im Elſaß zu Hilfe kommen; ſo war es im Aufmarſchplan vorgefehen ge weſen. Die „Bundesbrüder“ blieben aus, und nur mit Inapper Not und unter Auf bietung aller Landwehrkräfte war im Herbit 1914 der fran- zöſiſchen Gier auf des Elfafjes 1 ec 2 R ul altdeutihem Boden Halt ge- Kirche von Enſchingen während der Sprengung. boten worden. Man fand ſich

ihliehlid damals, Grimm im Herzen, damit ab. Dod) num griff der Italiener feine alten Bundesgenojjen ſelbſt mit an! Zum zweiten Male verriet er fie.

Laut frohlockten die Franzofen in den Gräben in diefen entjheidungsvollen Tagen; nun befamen fie wieder Mut und ftellten großartige Platate in ihrer Stellung auf. Auf einem am 9. 6. von der 9. Komp. eingebrachten jtand: „Italiener haben Krieg den boches et autres chiens (= andern Hunden) erflärt.“ Nun wurden ihre Artillerie und ihre Minenwerfer, ihre Batrouillen und Maſchinengewehre plöglich unternehmend
und hielten den ganzen Abjchnitt des Landw.-Inf.-Reg. 123 in wochenlanger [hwerer Spannung.

Man rechnete an der Front auf beiden Seiten mit dem Ericheinen italienischer Truppen an der elfäljiichen Front. Berftärtungen Tonnte die deutjche Führung für diefen Abjchnitt nicht abgeben. So galt es die Zähne zufammenzubeißen umd in altſchwäbiſcher Zähigteit im Falle des Gefehts den Mann zu Helen,

Der Anſchluß Italiens brachte zunächſt eine erhebliche Verſtärkung der artil-leriftiihen Kräfte des Feindes im Sundgau. Leichte und ſchwere Batterien wurden binter dem Wald von Gildweiler, hinter Eglingen und bei Hagenbach aufgeftellt. Die 15- und 22-cm-Granaten, die täglich num herüberfamen, richteten bald großen Schaden an. Ihrer Wucht hielten Unterftände und ,Gräben nirgends ftand. Am meijten hatten der Abjchnitt
des 1/2. 123 in und um
Ammerzweiler und die Höhe
293 des II. Bataillons, ſowie

die Ortjchaften darunter zu
leiden. Zum erjtenmal er-
reichte ſchweres Fernfeuer den
Bahnhof und die Ortihaft
Illfurt und ftörte dadurch
den Nachſchub des Regiments
manchmal in empfindlicher
Weiſe.

Und dann liebte es der
Feind, die geſamte Artillerie
ſeines Abjchnitts zufammen-
aufajfen und in plößlichem
Überrafhungsfeuer irgend
Nach der Sprengung. eine, Rompagnie- oder Ba

taillonsfront zu bearbeiten. Er erreichte damit gute materielle und moraliſche Wirkung.

So wurde am 7. 6. die 3./2. 123, die inzwiſchen die 4. Komp. auf dem Lerchenberg nördlich Ummerzweiler abgelöft hatte, mit einem ſolchen euerregen bedacht. Noch jtärter war das feindlihe euer am 18. 6., das fich gegen den ganzen Abjchnitt des L/2. 123 richtete. Schon hatte man ſich auf einen Angriff gefaht gemacht, da auch

das Dorf Bernweiler Wort im euer Log, Doch umfonjt machten 3., 1., 4. und 7. Komp.,

jowie die 2. Landw.-Estadron ſich gefechtsbereit; mit Einbrud der Dämmerung war die Aktion des Gegners zu Ende. Schwerer Schaden an der Stellung wurde an— gerichtet.

Am 20. 6. lagen die bewohnten Dörfer Endingen und Brünighofen unter ſtarklem, Oberſpechbach unter mittlerem Artilleriefeuer. Die eigene Artillerie wehrte ſich nad) Kräften und fuchte, joweit die Munition es erlaubte, es möglichjt heimzu— zahlen. So ſchoß die Batterie Baumann mit wenigen Schüffen ihrer alten Geſchütze den Kirchturm Baljchweiler, auf dem Déi nahweisbar Majchinengewehre und feindliche

Artilleriebeobadhter befunden hatten, am 22. 6. zufammen. Darauf bedachte der Feind

die Enfhinger Kirche mit fünfzig 15-cm-Granaten! So ging der XArtillerielampf täglih hin und ber.

In diefem Zuſammenhang fei die Glanzleiftung eines 42-0m-Geſchützes nicht ger: gejfen, das von Walheim nordöftlich Altlich aus am 20. 6. mit dem dritten Schuß den Eifenbahnviaduft von Dammerkich in Trümmer legte. „Dieje Trefflicherheit erregte auf franzöfijcher Seite hohe Bewunderung“, berichtet ein Augenzeuge der Beſchießung in der [chweizeriihen Zeitung „Democrate“. Von der „Dragoner-

jtellung“ aus hatte man nämlich feit Wochen die eifrigen MWiederherftellungsarbeiten

der Franzoſen deutlich gefehen. Schon war der neu erjtellte Viadukt mit Blumen: girlanden geſchmückt, um den eren Zug aus Belfort zu empfangen. Da vereitelte der Schuß des 42-cm-„Brummers“ die Feltesfreude der Franzojen.

Die „Dragonerftellung“ erwies aber ihren Wert nicht bloß durch die gute Beobahtungsmöglichkeit. Sie gab der neuen Feld-Mafchinerigewehrtompagnie des Landw.-
Inf.-NReg. 123, die unter Oberleutnant Graf o. Bullions rühriger Leitung eine wertvolle Waffe wurde, reichlich Gelegenheit zum Eingreifen. Eben war fie erjt durch ſechs ruffiihe Mafchinengewehre verjtärkt worden. Nun wurde die feindliche Front bis weit hinter Baljhweiler mit Majchinengewehrfeuer reichlich bedadht. Am 3. 6. gelang es den ſcharfen Augen der jungen Maſchinengewehr-Mannſchaften, drei franzoſiſche Artillerieoffiziere von ihrem Feuerleitungsitand herunterzubolen.

Auch die Patrouillentätigkeit wurde vom Regiment energijch gejteigert. Zwar ergab ein Überläufer vom 235. Inf.-Regiment, der am 21. 5. eingebracht wurde, noch)
die alte Truppengliederung beim Feinde. Aber feit dem Kriegseintritt Italiens war mit neuen Truppen zu rechnen. Es gelang am 12. 6. der Patrouille Wagner der 6/2. 123, im Enfchinger Abſchnitt eine feindliche Abteilung im Vorfeld zu vertreiben und einen toten Branzofen vom felben Inf.□Reg. 235 einzubringen.

Faſt jede Nacht am s zu Heinen Gefechten und Zufammenjtößen. Auch unjererfeits traten Berlufte ein. Bejonders die 1. Komp., deren Stellung am linten Flügel des 1./2. 123 der Feind befonders erfunden wollte, wurde davon betroffen (15. und 18. Juni 1915).

Am meijten aber fteigerte ſich die Feuertätigleit am Stellungstnie ſüdlich Ammerz□weiler. Die bad. 2. Ref.» Pionier-Romp. 14, unter Hauptmann d. R. Stauffert und Leutnant d. R. Hoffmann, arbeitete an den zwei, Schon Seite 49 erwähnten Minen-

Stollen. Sie waren zunächſt als Abwehrftollen gedacht, falls der Feind verſuchen follte,

unjere Wintelftellung zu unterminieren und in die Luft zu [prengen. Der Feind mußte

infolge der deutichen Unvorfichtigkeit beim Unhäufen des Erdausgrubs der Sache bald

auf die Spur fommen umd traf num feinerfeits Berteidigungsmaßnahmen; er minierte,

wie das 1./2. 123 bald beobachten Tonnte, auch. Und nun ging eine fieberhafte Minier-

arbeit „um die Wette“, ein ftändiges Abhören und Abhorchen der Tätigkeit des Geg-

ners, ein bald ins Nervöfe ſich fteigerndes Hangen oder Bongen an. Was will der

Feind? Wie weit ift er mit jeinem Stollen unter der Erde? Hat er den Stollen ſchon

geladen? Sprengt er uns in die Luft? So gingen die Erwägungen hin und ber.
Wer je im Kriege mit folden Minenftollen zu tun gehabt hat, weiß, was Dies

bedeutete. Beide Parteien juchten nun die Arbeit gegenfeitig durch Minenwerfer-

überfälle zu ftören. Das Stellungstnie wurde langjam zum Brennpumft des täglichen

Kampfes. Und diefer forderte fajt täglich feine Opfer.

Der Einficht der Führung des Regiments und des 1./2. 123 blieb nicht verborgen,

daß die gefpannte Lage an diejer Stelle zu einer Entladung führen mußte.

Der Angriff jüdlih Ammerzweiler am 11. Juli 1915.

(S. Slizze 15.)

Die 7. württ. Landw.-Divifion hatte ihr Feldrefrutendepot in Mülhaufen.

Hauptmann d. 2. Hegelmaier, der infolge Verwundung aus dem Landw.-Inf.-Reg. 119 hatte ausjheiden müſſen, leitete die Ausbildung der Erfagmannfhaften. In einer abſchlie henden Befichtigung Anfang Juli 1915 hatte ji Exz. v. Wencher, der Divi-lionstommandeur, von der trefflihen Schulung des Feldrefrutenbataillons überzeugen

tönnen. Nun follte auf feinen Befehl das Bataillon feine exjte Feuerprobe bejtehen. Die Divifion ftellte das „Bataillon Hegelmaier“ der 51. Landw.-Inf.-Brigade zu einer Unternehmung zur Verfügung.

, Die Brigade fahte nun den Plan, der gefpannten Lage am berüchtigten Stellungs-

Inte bei Ammerzweiler ein Ende zu machen und die feindliche Stellung an der Straßen-

gabel Niederburnhaupt—Baljchweiler, Ammerzweiler—Gildweiler zu jtürmen und in Beſitz zu nehmen. Sie ging dabei von der Annahme aus, daß das dortige Stellungs-ſyſtem des Feindes ein für fi abgefondertes Merk ohne unmittelbaren Zufammen: bang mit den feind-

lien Stellungen am

Lerhenberg und auf

der Geländewelle

nördlich Baljchweiler

fei. Außerdem war es

die Abficht des der

Brigade unmittelbar
unterftellten Pionier-
Hauptmanns Stauf-
fert, die fogenannten
Horchſtollen als An
griffsſtollen bis unter
die feindliche Stellung
vorzutreiben und das R ee ee e
feindlihe Wert im Unfer Bad in Ammerzweiler. 1915.
die Luft zu [prengen.

So reifte in der 51. Landw.-Fnf.-Brigade der Entſchluß, das Retrutenbataillon zu diefem Angriff zu verwenden. Der Befehl zum Sturm erging für den 11. 7. 1915. Die Frage, ob es richtig war, an Feuer nicht gewöhnte Retruten zu einer ſolchen Aufgabe zu verwenden, mag unerörtert bleiben, jo wichtig fie auch an fi) erfcheinen mag. Aber, davon ganz abgefehen, war der Plan, den deutſchen Stellungsteil noch weiter vorzutreiben und den rechten Wintel zu einem fpitigen zu machen, ein glüdlicher? Der Herausgeber diefer Schrift bezweifelt es heute noch jo gut wie damals. Die Stellung wurde durd) den ſpihen Keil, der der Flankierung von beiden Seiten unbarmherzig preisgegeben war, doc) niemals verbefjert! Dazu lag unmittelbar vor der Front des Keils der den Feind jo trefflich ſchützende Gildweiler Wald, von dem aus man die deutjchen Linien völlig einſehen tonnte! Much nad Anficht der Frontruppen waren nur zwei Wege möglich: entweder einen größeren Angriff mit Hilfe

von 1 bis 2 Regimentern zu unternehmen und den Gildweiler Wald bis etwa in Höhe der Ortſchaft Gildweiler in Beſitz zu bringen (das wäre wahrjcheinlich eine treffliche Stellungsverbefferung gewejen), oder aber einen Patrouillenvorftoß mittels Überraſchung zu machen, um dabei feltzuftellen, ob die Franzoſen auf der Gegenjeite minierten oder nicht, ohne aber die eroberten feindlichen Linien dauernd zu halten.

Die Brigade wählte einen andern Weg und befahl am 10. Juli — für die Fronttruppen ziemlich überrafchend:

Am 11. 7.1915 abends wird mit Unterftügung der Artillerie, Minenwerfer vim. der an der Straße Niede rbumbaupt—Baljchweiler hart weſtlich Ammerzweiler liegende feindliche Schüßengraben in Beſiß genommen. Über die Strafe Niederburnhaupt—Balſchweiler (H teinesfalls hinauszugehen.“

Zu dem Angriff waren von den badijchen Pionieren ſchon feit einigen Wochen hinter dem Vorwerk Sautter Stände für einen ſchweren und einen mittleren Minenwerfer, jowie zwei Erdmörfer, und in der „Dragonerftellung“ ein Stand für einen mittleren Minenwerfer eingegraben worden. Außerdem hatte die Brigade durch Armierungsfoldaten einen 600 m langen Laufgraben von der Mitte der Lerchenberg-Kompagnie bis zum Laufgraben Bernweiler—Niederburnhaupt ausheben Iajjen.

Den Sturm auf bie feindliche Stellung hatte das Retrutenbataillon Hegelmaier mit 9 führenden Patrouillen und 2 ſchweren Mafchinengewebren, je vom Landw.-Inf.-

Reg. 123, und Pionieren der 2. bad. Ref.-Pionier-Romp. 14 zu unternehmen. Hauptmann Hegelmaier fette zunächft drei Kompagnien zum Angriff ein: die 3. Retrutentompagnie frontal, die 1. unter Hauptmann Lemppenau am rechten, die 4. am linten Flügel. Als Referve war neben der 2. Retrutenfompagnie die 4/2. 123 unter Oberleutnant Kemmler in Ammerzweiler bereitgejtellt. Außerdem hatte die Brigade das ihr hiezu überwiefene IN./Landw.-Inf.-Reg. 126 unter Major v. Breuning für den Notfall nad) Bernweiler vorgezogen. Die Stellung des L/2. 123, das in Vertretung des beurlaubten Majors Graf, Major d. R. Gutermann vom III. Bataillon führte, war entſprechend der damaligen Gefechtsart Hot bejegt. Die 3. Komp. auf dem Lerchenberg war durch den Zug des Leutnants Wörz, die 2. Komp. in der Ammerzweiler Südftellung durch einen Zug der 6./2. 123, die 1. württ. Landw.-Estadron im Dragonerporwert durch die 2. württ. Landw.-Estadron, die 7./2. 123 in der Baljhweiler Stellung durd einen Zug der 6./2. 123 verftärkt worden. Die ganze 1. Komp. hatte die Ammerzweiler Weftftellung inne. Starte Kräfte an Artillerie und Pionieren waren herangeholt worden. Fernſprechtrupps und !/, Sanitäts-Kompagnie 31 vervollftändigten das Bild der eingefegten Kräfte.

Es gelang, die Vorbereitungen ohne Kenntnis durd) den Gegner zu treffen und den Feind zunächſt völlig zu überrafhen. Punkt 7.30 Uhr abends fette am 11. Juli das Feuer der deutſchen Artillerie und Minenwerfer unter Hauptmann v. Rhöneds Leitung ein. Mächtig hallte das Echo der in den feindlichen Gräben berjtenden ſchweren und mittleren Minen und der 21-cm-Granaten vom Gildweiler Wald herüber.

Nur zaghaft wagte der Feind zunächſt zu antworten. Da ſchlug zum groken Schreden

ein Kurzihuh einer deutſchen 21-em-Granate in die Kirche von Ammerjweiler und in rafcher, nicht mehr abzuwendender Folge ein zweiter mitten in die Sturmtolonne

der 3. Refrutentompagnie ein und tötete etwa 12 und verwundete gegen 60 brave Landwehrleute. Ein böfer Schlag für das Unternehmen, diefer Kurzſchuß, der nad) Angabe der Wrtilleriften von ungenauer Konftruftion oder unrichtigem Granatgewicht

berrührte !

9.05 Uhr abends wird die mit einigen Zentnern Sprengftoff gefüllte Mine unter gewaltigem, erdbebenartigem Getöfe in die Luft gejprengt, die auf mehrere 100 m im Umtreis Erdſchollen und Steine in die Luft emporjchleuderte.

Unmittelbar nad) der Explofion ftürmen die Kompagnien des Retrutenbataillons unter Hauptmann Hegelmaier in drei Kolonnen, von den Patrouillen des Landw.-Inf.Reg. 123 geführt, mit dem Bajonett gegen die feindliche Stellung vor. Haupt-mann Lemppenau gelingt es, mit der 1. Reirutenlompagnie den feindlichen Graben

nördlich des Straßentreuzes zu nehmen, Gefangene zu machen und fein Ziel zu erreihen. Erheblich langſamer kommt die 3. und die ihr bald zur Verſtärkung beigegebene

` 2. Refrutentompagnie voran; ihr gegenüber wehrt ſich die Bejagung, die durch unfer Artilleriefeuer nicht gelitten hatte, durch träftiges Feuer. Doc [hliehlic Haben auch fie Erfolg, als fie aus dem neuen Trichter heraus unter Hurrarufen mit aufgepflanztem

Seitengewehr den Graben nehmen.

Ganz ſchwierig aber geftalten fich die Verhältniffe am Tinten Flügel; die hier ftürmende 4. Rekrutenkompagnie gerät, nod ehe fie das feindlihe Drahtverhau erreicht, in heftiges Majchinengewehrfeuer aus der linten Flanke und erleidet ſchwere Verlufte. Sie arbeitet ſich zwar an das feindlihe Hindernis heran, Tann es aber nicht überwinden. Anfcheinend hatte hier der Feind unjere Sturmgaljen, jo jorgfältig fie auch verborgen waren, entdedt. Als bier der nächtliche Angriff ins Stoden gerät, ſchidt Major Gutermann als Abfchnittstommandeur, Oberleutnant Kemmler mit feiner 4./2. 123 zur Unterjtügung vor. Dod) bis fie an Ort und Stelle kommt, war es ſchon zu jpät. Der Widerftand der feindlichen Majchinengewehre am linken Flügel und in der Flante war nicht mehr zu brechen.

Die Annahme der höheren Führung, als ob die franzöfiiche Stellung nicht mit den feindlihen Gräben nordweitlih Balſch- weiler zuſammen- hänge, erwies ſich als lrrtum.

Inzwiſchen hatten die zum Ziele ge- langten Sturmtolon-

nen des Nefruten-
bataillons den hinter
der erjten Linie liegen-
den zweiten feindlichen
Graben in einer Länge
von 400 m füdöftlich
des Straßenkreuzes
ebenfalls gejtürmt und waren mit Eifer an die Einrichtung einer neuen Verteidi—gungslinie in den eroberten Gräben und an Abjperrung nad vorwärts und den Seiten gegangen. Die Arbeit fiherten die zwei Mafchinengewehre des Landw.-Inf. Reg. 123 unter Leutnant Dinkel, Friedrich. Gleichzeitig verfuchte Hauptmann Stauffert mit Pionieren und Mannfchaften der 12./2. 123, die hiezu von Major Gutermann vorgezogen worden war, einen Laufgraben vom Vorwerk Sautter bis zum Trichter und zu den eroberten franzöfiihen Gräben auszuheben. Dod) der Boden war jteinhart; die Arbeit ging langjam voran.

Inzwilhen aber — es war Mitternacht geworden — hatten die Franzofen eiligft Verftärtung an Artillerie herangebolt. Und num begann ein gewaltiges, von allen Seiten lommendes, Zonzentriertes Bombardement der verlorenen Stellung mit einem Munitionsaufwand, wie ihn nur der Feind ſich in diefer Zeit leiften tonnte. Vom Ausbau der Stellung Tonnte Teine Rede mehr fein. Das Feuer war zu Wort und die Verlufte zu groß.

Und num rüjtete ji) der Gegner zum Gegenjtoß, wobei er die Flankierungs-
möglichkeit meifterhaft ausnüßte. An ein Niederhalten der feindlichen Artillerie durch
die deutſche war Toon aus Gründen des bejhränttten Vorrates an Munition nicht

zu beten. Kam der Tag, To war nad) Lage der Berhältnijfe, insbefondere des un-

|

Ammerzweiler, Vorwerk Sautter. Im Hintergrund: Exz. Mathy,
BPion.-Hauptm. Maag, Leutn Köhler, links Leutn. Moler und Bader.

günftigen Geländes, das Halten der Stellung unmöglid, ohne die Aufopferung der ganzen Beſatzung. Da entſchloß ſich General Trützſchler v. Falkenftein, auf wiederboltes Anſuchen aller in Betracht kommenden Führer, den Graben nad) Mitnahme jämtliher Toten und Berwundeten und Zerftörung der Anlagen wieder zu räumen. Der Nüdweg in der Duntelheit gejtaltete jih in dem feindlihen Feuer bejonders Ihwierig. Die Verbände der im Gelände nicht befannten Retrutentompagnien Ioderten ſich; es entjtand ein ziemliches Durcheinander. Und das Schlimmifte dabei war, daß die Franzoſen gleichzeitig ihren Gegenftoß ausführten. So ging troß helden-
mütiger Verteidigung einzelner Gruppen im Gewirr des nädhtlihen Gefechts der Minentrichter verloren. Der Gegner erfahte in raſchem Entſchluß feinen Vorteil und ſetzte fich darin feſt.

So endete der anfänglich gut verlaufene Angriff mit einem Mikerfolg, der hätte

erſpart werden fönnen. Und num zeigte es Dë, als der Tag über dem blutigen Ge—fechtsfeld anbrach, daß die Pioniere ſich mit der Lage ihres Minenftollens gewaltig verrechnet hatten. Statt die feindliche Stellung am Straßenkreuz damit zu zerjtören, ſaß der etwa 12 m im Durchmeſſer faſſende Trichter niht in, fondern 20 m vor der feindlichen Stellung; ſtatt den Feind zu ſchädigen, gab man ihm im Trichter ein Mittel in die Hand, feine Verteidigung zu ſtärken. Da er unmittelbar vor dem feindlichen Graben war, wurde er zu einem vorgefchobenen, für unjere Artillerie ſchwer fahbaren Bollwerk. Auch wenn er in deutſchen Händen geblieben wäre, wären für die Zufunft nicht viel weniger ſchlimme Zuftände entjtanden, als fie die Entwidlung nachher ergab.

Die Verlufte diefes Nahtangriffs waren [hwer: mehr als 25 Tote, darunter der Xrtilleriebeobadhter, Leutnant d. R. Bader vom württ. Landw.-Feldart.-Reg. 1, und über 150 Verwundete, in der Mehrzahl vom Retrutenbataillon, wurden gezählt. Dazu kamen noch mehrere Vermißte. Was wollten die acht gefangenen Franzofen, der erbeutete Minenwerfer und das übrige eroberte Geräte dagegen jagen? Die Opfer ftanden in feinem Verhältnis zum Zwed des Unternehmens.

Als ein „dies ater“ (ſhwarzer Tag) ift der 11. Juli 1915 allen Beteiligten im Gedädtnis. Dem tiefihmerzlichen Gefühl, das auf jeder Seele lag, hat Haupt-mann Hegelmaier, in dichterifher Form, Yusdrud gegeben: *)

Rüdwärts.

„Wenn du als Glüdstind auf der Lebenswoge

Im Chor der Heitren frei dich treiben läſſeſt,

Sp wird did) nie das Schredenswort ergreifen,

Davor dem Kriegsmann mehr als feine Ehre,

Sein Ruf und Name, alles wantt und hinfintt,

Das Schredwort ‚Rüdwärts‘.“

Und dann ſchließt er mit den Worten, die die Stimmung trefflid wiedergeben:

„Doch ... ein Dunfles, Wildes dürftet nach Vergeltung.“

Unter der anhaltenden feindlihen Beſchießung hatte der Abſchnitt Ammerz-

weiler, bejonders um die Ortihaft und auf dem Lerchenberg, ſchwer zu leiden. Lauf-

und Schüßengräben waren zufammengejchofjen, die Drahthinderniffe ſchwer bejchädigt,

Unterftände zerjtört. So gelang es Hauptmann alte, gerade noch mit knapper Not

zu entrinnen, als jein Kompagnieführerjtand durch feindliche Granaten in Stüde

zerriffen wurde. Die Lage war aud) infofern ſchlimmer als zuvor.

Dadurch, dak der Feind ſich endgültig im Trichter fejtgefeht hatte, ergab ſich für

den jtellv. Führer des 1/2. 123, Major Gutermann, ſofort die dringende Aufgabe,

nordöftlih vom Trichter einen Flankierungsgraben anzulegen. Die Arbeit wurde in

einer Nacht ausgeführt, der Graben „Feſte Otto“ genannt. Ferner baute das 1./2. 123

) „Gedichte aus dem Tagebud) eines Landwehroffiziers von 2. 6. Gugin“, Kohlhammer,

Stuttgart.

hinter der fogenannten Ammerzweiler Straßenbarritade eine zweite rüdwärtige Linie,

die die Mintelform in einem fanften Bogen abflachte, jo daß drei rückwärts geftaffelte

Verteidigungslinien an der bedrohten Stelle vorhanden waren, und verlegte. die

Stellung weitlih Ammerzweiler vor den Ortsrand („Findhengraben“ und jpäter

„Kohlergraben“, nad) den Feldw.-Leutn. Findh und Kohler genannt), jo dak der

Ortsrand zweite Linie wurde. Die Pioniere ibrerfeits nahmen den Bau von drei

neuen Abwehrjtollen vor, um etwaigen Minier- und Sprengverjuchen des Gegners,

wozu der von ihm gewonnene Trihter natürlich einlud, vorzubeugen. Aber auch

der Feind ſchanzte mit aller Energie in feinen Linien.

Man fuchte ſich gegenfeitig die Arbeit mit Feuer zu erfchweren. Der j were und

mittlere Minenwerfer blieben num Tat dauernd eingefegt. So fingen mam die ſchweren

täglichen Minenkämpfe an. Bon nun an war Ammerzweiler der „Hexenteffel, in dem

es dauernd ziſchte und brodelte“.

Das Regiment verſuchte zwar den Gegner von der Stelle abzulenten und Tief

am 28. 7. mit mittleren Werfern unter dem gewandten umd ſchneidigen Leutnant d. R.

Kilian das feindliche Balſchweiler Vorwerk wirkungsvoll beſchie hen aber der Franzofe

ließ ſich dadurd) nicht beirren, uns täglid) in Ammerzweiler bös mitzujpielen. Er ſtellte die zerftörten Gräben wieder her und befeftigte bejonders auch feine Ranal-ſtellung gegenüber Enſchingen, bei Schleufe 26 und 27.

Der franzöſiſche Angriff am 15. Auguft im Spechbachgrunde nördlich Ammerzweiler. (S. Skizze 16.)

Die lebhafte Bauarbeit und die täglichen Artillerie- und Minenwerferbejhiekungen hielten auf beiden Seiten die erjten Wochen des Auguft 1915 an. Da wurde am 10. Auguft von dem ſcharfen Auge eines Beobachters entdedt, daß die Franzofen in und hinter dem Trichter Betonarbeiten herftellten. Sofort ließ das Regiment Artillerie und Minenwerfer mächtig auf diefes Ziel ſchiehßen, tonnte aber die Fortführung der Arbeiten auf die Dauer nicht hindern. Auffallend war aber die feindliche Tätigkeit in der

Spechbachſtellung left dem 11. 8. 1915. Da wurde im franzöfiichen Wert auf dem Lerchenberg und nördlic; davon lebhaft gebaut. Das vor den Gräben emporgejchoffene

Getreide und Gras wurde niedergebrannt. Nachts beleuchtete ein Scheinwerfer anhaltend den linten Flügel des IH. Bataillons, 12. und 9. Komp., und den rechten Flügel des 1./2. 123, 3. Komp. Tagsüber lag mehr als ſonſt feindliches Urtilleriefeuer auf den deutjhen Stellungen nördlid und füdlich des Spechbachs. Zur Vergeltung ließ General v. Trützſchler am 13. 8. abends das Baljhweiler Vorwerk noch einmal

mit mittleren Minenwerfern und Artillerie gründlich befchieken.

Daraufhin entſchloß der franzöfifche Führer gegenüber dem Abſchnitt des Landw.-Inf.-Reg. 123 ſich zu einem ftärkeren Angriff auf die deutſche Spechbachſtellung, der in feiner Anlage und Durchführung als Antwort auf den deutſchen vom 11. 7. ange» ſprochen werden Tann.

Am Sonntag, den 15. Auguft, Tag ſchon den ganzen Vormittag ſchweres Artilferiefeuier des Feindes auf den Gräben der 9. und 3. Komp. bis zur Stellung der 1./2. 123, die den Weſtrand Ammerzweiler beſetzt Hatte. Es war ein wohlgezieltes, langjames, aber ſicheres Zerftörungsfeuer, Jo dak Hauptmann Falle den bejtimmten Eindrud gewann, als werde dem Feuer irgend ein Angriff folgen. Schon war Major Grafim Begriff, feine Refervefompagnie in Bernweiler zu alarmieren und nad) Ammerz-
weiler vorzuziehen, als das Feuer nachmittags nahliek und völlige Ruhe eintrat.

Es war ein prächtiger Augufttag; ein blauer Himmel wölbte ſich über die wellige Weite des fruchtbaren Sundgaus; der Sonne warme Strahlen brachten Licht und Farbe in das Bild der Landſchaft und gaben ihr den lieblihen Charakter friedlicher, idylliſcher Behaglichteit. Der Abend Tom heran; behaglich Jahen die Landwehrleute nad) des Tages Hitze im kühlen Unterjtand oder in Iuftigen Hütten („Sommerlauben“
ſtolz genannt), um den Abend mit Lefen, Schreiben oder Kartenſpiel zu verbringen.

Da findet Puntt 7 Uhr
das Schügengrabenidyll ein
jähes Ende. Stärfjtes Trom-
melfeuer jämtlicher feind
licher Batterien im Abjchnitt
jet ein, die ganze deutſche
Linie von Niederburnhaupt
— Ammerzweiler in Staub
und Pulverdampı verhül
lend. In die Ummerzweiler
Wintelftellung fällt erbar-
mungslos Mine auf Mine.
Der Angriff lag auf der
Hand.

Unter dem Schuß ihres
Rofer, tert, gewaltigen und Dichten
Arzt Wewer ` euerjchleiers griffen die

Kath. Gottesdienft im Kuhſtall. Ammerzweiler, Frühjahr1915. Franzofen nördlid) und jüd-

lid des Spehbadhs an.

Starke Kräfte hatten fie dazu herangebolt: je eine Schwadron der 5. und 8. Küraffiere,

der 3. und 5. Dragoner, jowie die beiden Pionierfompagnien 6 und 28 unter der

Führung von wege- und geländefundigen Patrouillen des jeit langer Zeit hier

eingejeßten 235. Inf.-Regiments ftürmten vor. Außerdem hatte der Feind das 260. Inf.-Regiment als Rejerve in den Gräben bereitgejtellt. Junge, bewegliche Kavallerijten aus der Normandie zu Fuß waren es, den handlichen Karabiner auf dem Rüden, die Handgranate in der Rechten, zum Wurfe ſtets bereit.

Unter echt franzölifcher, glänzender Geländebenüßung, von einer bejonderen MWeinportion angefeuert (wie ein Gefangener beim Verhör nachher dem Verfaſſer erzählte), ſchleichen fie, friechend, vielfady Getreidebüfchel zur Mastierung vor ſich berjchiebend, die furchenreiche Spechbachniederung heran; eine zweite Kolonne kommt

im durch mehrere Erlenwäldchen verdedten Bett des Spechbachs felbit, den die Fran—

zoſen zwei Tage zuvor geſtaut hatten, gegen die deutjche Linie heran.

Spät, aber noch rechtzeitig, entdedt Leutnant Weiß (Karl) vom IIL./L. 123, der mit feinem Zuge zwijchen 12. und 9. Komp. lag, die nördlihe Sturmtolonne. "Hold alarmiert er jeine Mannichaft, jowie die benachbarten Kompagnien und benachrichtigt

Die deutjche Artillerie. Die Landwehrleute, vom Alpdrud des Trommelfeuers befreit, eilen aus den Unterſchlupfen an die Bruftwehr, ein Majchmengewehr wird in Stellung

gebracht und num ſauſt ein rafendes Gewehrfeuer auf die Angreifer nieder, jo daß nördlid) des Spehbahs im Abſchnitt des III. Bataillons der Angriff ins Stoden gerät und kein Franzofe außer einem von ber 0. Komp. gefangenen Pionier den deutjchen Graben betritt. Furchtbar muß das deutſche Feuer in den Neihen der wagemutigen Kavallerijten gehauft haben; jie fehren mit Worten Verluften alsbald wieder um.

Nicht jo günftig verlief das Gefecht am rechten Flügel der 3. Komp. Hier ſprang der deutjche Graben auf einer die Niederung des Spechbachs überhöhenden Gelände-

melle eigenartig feindwärts vor, um in einem fogenannnten Sadgraben zu endigen. Zieler vorjpringende Keil, „Stellung Hauff“ nad) dem am 2. 4. 1915 ſchwer ver-

wundeten Leutnant genannt, bot zwar eine gute Flankierung des franzöfiichen Werkes

auf dem Lerchenberg, gab aber wenig Einblid in die Bachniederung. Die füdliche Angriffstolonne gelangte deshalb unter dem Schuße der eigenen Feuerwalze ohne weſentliche Beläftigung bis an die. ſchwache deutjche Linie am Schnitte mit dem Bad), jchwentte nad) Süden ein und fiel jo der Befagung (1'/, Gruppen) der Stellung Hauff in den Rüden. Ein Minenwerferpoften und ein Artillerie beobadter waren dort eingejeßt. Der leichte Minenwerfer war zertrümmert, der

Lin. Wachter, Nagel, Seebab. Div.-Geiftl. Lamprecht, Lin,

Kä

Graben völlig zerftört, die Mannihaft im Unterichlupf. Da ftürmen die Franzoſen wie die Katzen daher, raſch eilt die deutſche Beſazung aus dem Unter Itand, den tapferen Unteroffizier laiber, einen waderen Schultheiken eines ſchwä— biſchen Dorfes, an der Spitze. Es tommt zum Bajonetttampf. Klaiber erichieht den eren Franzofen, erhält aber ſelbſt einen tödlichen Bajonettjtih in die Bruſt. Die

übrige Mannjchaft erliegt und fällt in Feindeshand, mitjamt dem Artilleriebeobachter von Landw.-Feldart.-Reg. 1, einem Freiwilligen, der überhaupt ert einen Tag an der Front war. Schleunigit fehren die Franzoſen mit ihren Gefangenen um, von Leutnant Schmitt, dem Führer des rechten lügelzugs der 3. Komp. eben noch bemerkt und mit Handgranaten verfolgt. Doch auf dem Rüdzug erleidet der Feind beträchtliche Berlufte und nur fein jofort wieder auf der erſten deutſchen Linie lie— gendes Artilleriefeuer konnte ihn vor. noch ſchwereren Opfern bewahren.

Immerhin fielen insgefamt 12 tote und 3 verwundete franzöfiihe Küraffiere, 1 toter und 1 unverwundeter Pionier in unfere Hand; während auf deutfcher Seite der Verluft von 3 Toten und 14 VBerwundeten, unter leßteren der unerichrodene Führer der 11. Komp., Hauptmann Gundermann, zu beklagen waren. Darunter waren mehrere Angehörige des III. Bataillons, das mitten im feindlichen Artilleriefeuer feine Kompagnien zum Schuß feiner linken Flante nad) lints geſchoben hatte. Außer den Gefangenen mußte der Feind noch viele Verwundete gehabt haben, denn nicht weniger als 40 Karabiner, Lederzeuge, Seitengewehre wurden von den Patrouillen in den nächſten Nächten eingebracht.

Das Gefecht war ein guter Ubwehrerfolg des Regiments, der troß der ſchwachen Spechbachſtellung durch die ſchwäbiſche Zähigkeit und Opferfreudigteit erreicht worden war. Die 7. Landw.-Divijion jprah dem Landw.-Inf.-Reg. 123 die volle

. Anertennung für das vorzügliche Verhalten aus. Aber auch dem Schneid und Elan der franzöfiihen Kavallerijten jei hier die ſoldatiſche Anerlennung ritterlicher- weije nicht verfagt.

Die Stellung der 3. Komp. auf dem Lerchenberg ſah nad) dem Gefecht übel aus. Die Gräben und Unterjtände, die Hinderniffe und fonjtigen Verteidigungsanlagen waren buchjtäblich zufammengefchoffen. Es war ein wüjtes Trümmerfeld von Granat-

trichtern, durcheinanderliegenden Ballen und Brettern, von Erdſcholien und Stachel-

draht.“ Es war ſchwer und äußerſt mühſam, die Linie raſch wiederherzuftellen. Die ganze 2. Komp., die ſamt der Minenwerferreferve des Leutnants Neher ſchon während

des Gefechts von Bernweiler aus gegen die bedrohte Stellung geworfen worden war,

felbjtverftändlich aber infolge des weiten Weges und des in wenigen Minuten Ha

abjpielenden Einbruchs der Franzofen zu jpät femmen mußte, hatte nächte- und tage-

lang daran zu arbeiten, brachte aber unter Oberleutnant Sailers treffliher Organi-

fation bald wieder Ordnung in die Anlagen.

Eines aber hatte das Gefecht Har erwiefen, dak die deutjche Linie am Spechbach eine der ſchwächſten Stellen in der Berteidigungsfront bildete. Techniſch war es aud)

ſchwierig, infolge des Grumdwaflers, brauchbare Anlagen zu ſchaffen. Keine 10 em tonnte man in die Erde graben, trat jhon Waller und Sumpf auf. Bruftwehren mußten deshalb aufgeſetzt, Unterftände in geringer Höhe gehalten und. betoniert werden. Mber all das war nur ein Notbehelf; ernſtlichem feindlichen Feuer hielten fie nicht ftand.

Bald nad) dem 15. 8. trat, von den täglichen Feuerfämpfen des Stellungstrieges abgejehen, relative Ruhe ein, bis am 27. 8. zur Vergeltung feindlicher Feuerüberfälle

die gefamte Artillerie des Abſchnitts ein vierjtündiges gründliches Zerftörungsichiehen

auf das Baljchweiler Vorwerk unternahm.

Umgruppierung der Bataillone, 19. bis 21. Auguſt 1915.

Um das 1,/2. 123, das jeit Anfang März in der Ammerzweiler Stellung die

Hauptlaft des Stellungstampfes zu tragen hatte, zu entlajten, wechjelte das Regiment

feine Bataillone. L./L. 123 wurde in Ammerzweiler vom II. Bataillon, diejes in

Höhe 202.-—Euldtngen vom III., das II. Bataillon im Abſchnitt Niederburnhaupt

vom I. Bataillon abgelöft, ohne dak der Feind die Umgruppierung irgendwie gejtört

hätte. Die Führung des II. Bataillons hatte an Stelle des tätigen Majors Köftlin I,

der infolge Krankheit aus dem Regiment ausjheiden mußte, Major Gutermann,

bisher Kompagnieführer der 9./2. 123, übernommen. Er Tannte ja die Ammterzweiler

Stellung ſchon vom 11. 7. 1915 ber zur Genüge. Als Bataillonsgefehtsitand

wählte er num dauernd den zu diefem Zwed von Major Graf erbauten Unterjtand

hart am Nordojtrand von Ammerzweiler.

Der Einzug des Bataillonsjtabs I in dem ruhigen Niederburnhaupt war von Mih-

geſchick begleitet. Gleich in der erften Nacht warf feindliche Artillerie Brandgranaten

in die Ortfchaft und zerftörte mehrere mächtige Scheunen und Häufer. Um ein Haar wäre der ganze Stab getroffen worden, der im dortigen Pfarrhaufe lag. Nur mit großer Lebensgefahr retteten Do Major Graf und fein Adjutant, Leutnant Mad, vor den einjchlagenden Granaten. Und von diefem Tage an, als ob der Feind die Um— gruppierung gefannt hätte, lag täglich Feuer auf der früher fo friedlichen Ortjchaft, dem

I. Bataillon manden Berluft zufügend.

Zweiter Bejuch des Königs Wilhelm von Württemberg.

Am 28. 8., dem Jahrestag des erften Gefechts des Landw.-Inf.-Reg. 123 bei Mettolsheim und Winzenheim (1. Seite 7 f.), fand eine Parade vor dem Oberbefehls- baber, Exz. Gaede, in Fröningen ftatt, an der zwei aus allen drei Bataillonen tom binierte Kompagnien unter Major Gutermann, Hauptmann Gundermann und Ober- leutnant Kemmler teilnahmen.

Drei Tage darauf ging die frohe Kunde durch das ganze Regiment, daß es in der Naht vom 1./2. 9. durch das Inf.-Reg. 185 und zwei Kompagnien des Landw.-Inf.-Reg. 110 (8. bad. Landw.-Divifion) abgelöft und zur kurzen Ruhe zurüdgezogen werde. Das brachte doch einmal wieder Abwechflung in die Eintönigteit des Stellungs-

frieges und gab Gelegenheit, der Landwehr die längft verdiente Ruhepauſe zu ge= währen. Nach der Ablöfung marjchierten in einem ordentlihen Nachtmarſch:

Regimentsjtab, Stab 1./2. 123 und 2/2. 123 nad Niederfteinbronn, 1. und

3/2. 123 nad) Landfer, 4./2. 123 nad) Geijpigen, Stab II./2. 123 und 5. Komp. nad) Schlierbach, 6./2. 123 nad) Dietweiler, 7. und 9. Komp. nad) Ejchenzweiler, Stab IIL./2. 123, 9. und 10. Komp., jowie Feld-M.-G.-Romp. nad) Habsheim, 11. und 12,/2. 123 nad) Zimmersheim.

Am 3. 9. fand dann vor S.M. König Wilhelm II. auf dem weiten Habsheimer Exerzierplat eine Parade der ganzen 51. Landw.-Inf.-Brigade, Teilen des württ. Landw.-Feldart.-Reg. 1 und den beiden Landw.-Estadronen ohne Vorbeimarſch Watt. Es war ein prächtiger Herbittag mit herrlihem Sonnenfchein. 11.30 Uhr vormittags erſchien König Wilhelm mit Gefolge, von Exz. v. Wencher, dem Divifionstommandeur, und Erz. Mathy, dem Brigadetommandeur, geführt. Zu Fuß ging der Schwaben-fürft die ganze Front des in Breitfolonne aufgeftellten Regiments ab, begrüßte jede einzelne Kompagnie und richtete an Führer und Mannjchaften in feiner leutjeligen und ſchlichten Art freundliche Worte. Hell leuchtete aus aller Augen die Anhänglich-leit zum angeftammten Herriherhaufe. Zahlreiche Offiziere und Mannſchaften wurden mit Auszeihnungen für tüchtige Leiftungen im Felde bedacht. Und in den Lüften treiften Flieger, das glänzende militäriſche Bild vervollftändigend. Ein Geiftlicher aus Friedrihshafen jehreibt über einen Teil der Parade in gebundener Form:

Der König bei feinen Shwaben!

Schwäbiſche Landwehr, immer aufs neu
Klingt deine Lofung: Furchtlos und treul

Sait in den Wäldern Tag und Nacht

Unverzagt die Vogejenwadt.

Ob aud) durchs Herz ein Sehnen dir rinnt
Nach der Heimat, nach Weib und Kind —
Klar bleibt das Auge und Wort der Mut
In dem Kampfe mit der lijtigen Brut.

Ein fonniger Septembertag —
Trompetenfchall und Trommelfchlag.

Ein Dorf im Elſaß ... ein Marktpla drin:
Marſch, marfch! zwei Landwehrtompagnien.

Und durch die Reih'n pflanzt der Ruf fich fort:
„Unfer König kommt, er ijt es, dort!"

Ja, König Wilhelm — und mit Gütigfeit
Er feiner Landwehrleute Herz erfreut:

„Ich wußte: meine Schwaben, jung und alt,

Tun ihre Pflicht, troß aller Feindsgewalt !

Der Kaifer Hurra! — Am Bogefenwall

Brad) ſich der Jubelrufe Widerhall.

Hernieder Dutt die mondbeglänzte Nacht,

Den König hat der Zug heimwärts gebracht.

Zur Heimat flog mit ihm wohl über Berg und Tal

Der Landwehrleute Sinnen allzumal.“

Nach der Parade rücdten die Truppen in ihre Quartiere. Nun hatten ſie endlich einmal wieder feit den letzten Februartagen 1915 Zeit zum Ausruhen und zur Wieder

inftandfegung der Kleidung und Ausrüftung. Die Ruhezeit wurde dankbar genofjen, mand) freundliche Erinnerung an gefellige Stunden wird den Kriegsteilnehmern verblieben fein; und dies nicht bloß den Offizieren des Regimentsftabs, die mit einer luftigen Wandervogelgruppe von guten deutſchen Mädchen aus dem Elſaß heitere Stunden in Niederjteinbrunn verlebt haben.

Eine befondere Anerkennung brachte am 7. 9. 1915 der Brigadebefehl:

„Bei dem Wiedereinrüden des Landw.-Inf.-Reg. 119 und Landw.-Inf.-Reg. 123

Il es mir eine befondere Freude, den Regimentern die volle Anertennung des General-

infpetteurs der Pioniere für den trefflihen Ausbau unferer Stellungen übermitteln

au können. Der Generalinfpetteur bezeichnete die Stellungen der Brigade und der

Divifion als die beft ausgebauten an der Weſtfront. Es foll dies uns allen ein

Anfporn fein, unfere Stellungen weiter gut auszubauen und immer noch zu verbefjern.

Mathy, Generalleutnant.“

Und als Kaifer Wilhelm am 23. 9. Truppenteile im Oberelſaß befichtigte, wobei

das Regiment allerdings nicht vertreten war, telegrapbierte er an unfern König:

„Bei meinem heutigen Beſuch an der Front hatte ic) Gelegenheit, württembergijche

Truppen begrüßen und denfelben meine dantbare Anertennung für ihre heldenmütige

Standhaftigkeit ausfprehen zu (ënnen, was Dir mitzuteilen für mid) eine um lo

größere Freude ift, als ſich das württ. Armeelorps in diefem Kriege überall ganz

befonders hervorgetan hat.“

Stellungstampf und ſyſtematiſcher Stellungsbau im alten Abſchnitt,

September bis November 1915. (S. Stisze 18.)

Leider dauerte die Ruhezeit nur kurz. Am ſchlechteſten Tom das IIL./L. 123 weg,

das Schon am 4. 9. abends in jtrömendem Regen nach Jllfurt zu marfchieren und feine

alte Stellung im Abſchnitt Enjchingen wieder zu übernehmen hatte. I1./2. 123 rüdte

am 7. 9. in die Ammerzweiler, 1/2. 123 am folgenden Tag in die Niederburnhaupter Stellung.

67

Am 9. 9. erhielt
das Negiment eine
niht unwejentliche
Verjtärtung feiner Ge
fechtstraft durch Zutei=
lung und tattiihe Un
terjtellung des preußi
ſchen Feld-Majchinen-
gewehrzugs 288. Er
wurde dem I./2. 123
zum Einſatz über—
wieſen. Da er nur
einen Offiziersſtellver
m Ab N N treterals hochſte Charge

k 2 hatte, tommandierte

z das 1,/2.123 Leutnant

Südausgang von Niederburnhaupt. Dinkel, Wilhelm, zur
Führung des Zugs.
Unter dejjen verjtändnisvoller Leitung ergab Do ein trefflihes Zujammenleben zwiſchen Schwaben und Preußen, das in jeder Beziehung geradezu vorbildlid) war.

Die taktiſche Lage blieb im September 1915 diefelbe: jtarfe Bautätigteit auf der ganzen Linie, lebhafte Patrouillentätigteit bei Nacht, wobei ſich beſonders Land» fturmpflichtiger Hägele und das Streifflommando der 4. Komp. (20. 9. 1915) aus zeichneten, bei Tage ſtarkes Feuer der Artillerie. Lebtere jteigerte ji beim Feinde auffallend von Mitte September an; jeine Taktik Ronn im Zuſammenhang mit der geplanten großen Herbitoffenjive 1915 des Generals Joffre in der Champagne.

Bejonders traten ſchwere Batterien auf; darunter hatte nicht bloß die Stellung am Spechbach, auf dem Lerchenberg, in Ammerzweiler, Dragonerwert, Höhe 293 zu leiden, ſondern vor allem die Ortſchaften, die ja noch größtenteils bewohnt waren:
Niederburnhaupt, Bernweiler, Enjchingen, Ober- und Niederſpechbach, keines blieb verjchont von den täglichen und nächtlichen, in rafcher Folge abgegebenen Feuerüber-
fällen. Ein Haus nad) dem andern fiel jo der Bejhädigung und Zerjtörung anheim. Vielfach entjtanden infolge der Verwendung von Brandgranaten ſtarke Brände. So wurde am 14. 9. das Quartier des Negimentsitabs in Bernweiler (Landhaus des T Malers Henner) erheblich beſchädigt.

Die Munitionslage erlaubte nicht, jofort und ftets dafür heimzuzahlen. Man

mußte ſich bejchränten, von Zeit zu Zeit ein kräftiges, fonzentriertes Bergeltungs-ſchießen abzuhalten. Das Regiment führte dementiprehend am 19. 9. mit der ge-lamten Artillerie des Abſchnitts und dem mittleren Minenwerferzug 150 ein zwei-jtündiges, träftiges Wirkungsihießen auf die feindliche Trichterftellung durd. Um die üblen Folgen von Kurzihüffen zu vermeiden, ließ General v. Trützſchler das Borwert Sautter und Otto jedesmal räumen; eine notwendige, aber immer für den Infanteriften läftige Maßregel.

Troß großen Munitionsaufwandes wurde die Trichterftellung des Feindes wenig bejhädigt. Es gehörte zu den ſchwierigſten artilleriftifhen Aufgaben, auf weite Ent-jernungen (die Batterien tonnten nicht wejtlic der Linie KRaufholz—Oberjpechbacd aufgejtellt werden!) bei ungünjtigen Beobahtungsmöglichteiten eine jo eng begrenzte
und mur 20 m vor der deutichen vorderjten Linie liegende Stelle zu treffen. Wieviel Berechnung, wieviel Zeit umd Arbeit, wieviel Munition aller Kaliber, von der Feld-Tanone bis zum ſchweren Mörjer, vom leichten bis zum ſchweren Minenwerfer, ift nicht
auf diefes Ziel verwendet worden! Jeder Offizier vom Landw.-Inf.-Reg. 123 und vom württ. Landw.-Feldart.-Reg. 1 weik davon ein Lied zu fingen. Am eheſten Tom nod der mittlere und jchwere Minenwerfer in Betracht; aber ihm fehlte die über-höhende Beobahtungsmöglichteit, ebenfo wie dem Xrtilleriften, um die Lage des

Schuſſes genau zu Torrigieren. Und umgekehrt, wie leicht hatten es die Franzofen

mit ihren Hochſitzen in den Eichen und Buchen des Gildweiler Waldes oder ihrer Beobahtung auf dem Kirchturm Gildweilers!

Am 16. 9. erfuhr die Front des Regiments eine Heine Anderung. Eine Kompagnie breite des rechten Flügelbataillons, damals Abſchnitt der 3. Komp., wurde abgetrennt,

zu Landw.-Fnf.-Reg. 119 geſchlagen und von der 9./2. 119 befett. Das Lu. 123 mußte 2/, der 3. Komp. dem Regiment als Referve nad) Bernweiler abgeben; den teftlihen Zug ſetzte es ſüdlich der 4. Komp. im Spechbachgrund ein, um gegen Angriffe wie den vom 15. 8. 1915 gefihert zu fein. Als Abjchnittsreferve hatte es in Niederburnhaupt dann immer noch die 1. Rompagnie.

Auch beim II. und III. Bataillon fand eine Anderung ftatt. Die Grenze zwiſchen beiden Bataillonen wurde nad) rechts verſchoben; der Laufgraben Bernweiler—Balſchweiler jollte die Trennungslinie fein; eine Regelung, die nicht fehr glücklich war, deshalb bald auch wieder aufgegeben wurde. Die Draaoner fanden dann am linken NRegimentsflügel, bei Brünighofen in der Niedermühle, wie Ion im Frühjahr Verwendung.

Weiterhin ift zu erwähnen, dab am 12. 9. zur Verſtärkung der Feld-Mafchinengewehrfompagnie/L. 123 ein Karren-Majchinengewehrzug mit drei Majchinengewehren unter Leutnant d. R. Ortlieb eintraf, der aber am 15. 10. durch einen neuen

Majchinengewehrzug aus der Heimat unter Leutnant d. R. Lamparter erjegt wurde und jeinerjeits zum Gebirgsbataillon wieder abrüdte, und dak die bad. Ref -Pionier-Komp. 14 am 28. 9. durch die neugebildete 4. württ. Landw.-Pionier-Romp. 13 erfeßt

wurde. In der Perfon ihres Führers, des Hauptmanns D. R. Maag, kam eine außer-

ordentlich tätige und regjame, organiſatoriſch und taltiſch hoc) befähigte Kraft in den

Brigadeverband. Ihm ftand nicht Mob die Schulung des attiven Offiziers (er war

lange Berufsjoldat gewefen), jondern auch die Erfahrung des Technikers und der durch

Weltreifen geweitete Blick zur Verfügung. Unter feiner trefflihen Leitung und unter

Mitwirkung der den 123ern wohlbefannten Pionierleutnants Hugo Krämer, Schuler

und Laufterer em num planmäßige Ordnung in die gefamte Bauarbeit der Brigade.

Diefer Offiziere, jowie jo manches fleihigen Pionierumteroffiziers oder Mannes It

auch auch an diejer Stelle in Anertennung gedacht.

Inzwiſchen war in der Champagne in den legten Septembertagen Joffre’s große

Herbitoffenfive, die mit jo großen Mitteln unternommen und als großer Durchbruchs —

verſuch durch die deutihe Mauer im Welten gedacht war — 35 franzöfifche Divifionen

follten zwifchen Auberive und den Argonnen eine 30 km breite Lücke in die deutfche

Front oben und die Mauer im Weiten damit einreifen —, lläglich zufammen-

gebroden, Aber aus diefer

Rieſenſchlacht zog die deutjche

Oberſte Heeresleitung viele Leh-

ren. Eine der wichtigften war:

eine neue Tattitim Siet,

lungsbau.

Im Zeitalter der Technit,

des Mafjenaufgebots an leichter

und jchwerer Mrtillerie, an
Minenwerfern und Mafchinen-
gewehren genügte eine Giel,
lung zur nachhaltigen Verteidi
gung nicht mehr. Es galt, mehrere
zu Schaffen; Stellungen, die jo
weit voneinander entferntwaren,
daß der Gegner feine Artillerie
neu aufmarjchieren laſſen mußte, S —
um fie durch Trommeifeuer zer- Niederburnhaupt, Sandſadweg mit Eſſenträger (1915).

mürben zu können. Dadurch konnte jeder leichte Einbruch) jofort örtlich abgeriegelt,
jeder Vorſtoß von Nejerven aufgefangen werden.

Die 7. Landw.-Divifion unter Generalleutnant o. Wencher erfahte dieſe Aufgabe an der jo wichtigen Vogefen- und Sundgaufront mit rafhem Blid; war es doch wertvolles, an Bodenjhäßen, Induſtrie und dergleichen reiches deutjches Land, das man zu [hüten hatte; ein Land, wo jedes verlorene Grabenjtüd eine Preftigefrage war. Die Front der Divifion von Wattweiler am Fuß des Hartmannsweilerfopfes bis zum RHein-Rhöne-Kanal war jo breit, ihre Bejegung jo dünn, ihre Hilfstruppen jo ſchwach, daß es ſich taktijch nur um eine träftige Defenfive, geſtützt auf ein gutes

Stellungsſyſtem, handeln Zonnte.

: In Ausführung diefes Grundgedanfens wurden nun drei große Stellungsfyiteme geſchaffen:

I. Stellung: die Verteidigungsanlagen weſtlich Linie Schweighaufen—Burnhaupt—Bernweiler—Oberifpehbah—Niederfpehbah— Sllfurt;

II. Stellung: die Gräben und Unterjtände unmittelbar öftlich diefer Linie;

III. Stellung: Linie Reiningen—Klofter Delenberg— Galfingen— Fröningen.

Jede diefer Stellungen follte aus 3 Feuerlinien, 100—500 m voneinander ent, fernt, bejtehen; da= zwiſchen konnten je nach Geländeart und Bedürfnis Zwiſchen linien, Abriegelungs, Flanlierungslinien, hergeſtellt werden. Das ganze Stellungsſyſte m wurde einheitlich mit Zahlen bezeichnet: 3. B.1,2 a = Zwijchen- linie a innerhalb des Bereichs der 2. Feuer- linie der I. Stellung. Zur leichteren Orien

tierung wurden auch

- 3 verſchiedene Karben

Niederburnhaupt, St. Wendelins-Kapelle nad der Beidiehung ` of Wegweilern in der

durch franz. Artillerie. Stellung angebradht.

Lä: mt, 1,3: gelb ufw.

Troß geringer Zahl der eigentlihen Armierumgstruppen hat die 7. Landwehr:

Divifion in turzer Zeit erſtaunlich viel von diefem riefigen Bauprogramm ausgeführt. Es

zeigte Do Die Wirkung planmäßiger und einheitliher Organifation. Freilich mußten

zu der Arbeit auch die Fronttruppen bis auf den legten Mann, Schreiber, Ordonnangen,

Burſchen uw. Tag und Nacht herangezogen werden. Und wenn die 7. Landwehr-

Divifion im Rufe einer ganz vortrefflihen Stellungsbaudivilion geſtanden, jo hat

dazu nicht bloß der Pionier, jondern vor allem auch der wadere und fleihige, wohl

manchmal etwas langjame, aber um jo zäher an jeiner Pflicht feithaltende ſchwäbiſche

Landwehrmann beigetragen, der neben Poiten- und Patrouillendienjt auch noch dieje

törperlich fo anftrengende Laſt willig getragen bat.

Eine weitere Neuerung, die in dem neuen Stellungsbau ihre Urſache hatte, war,

daß in jedem Batailldnsabjchnitt bejondere Laufgrabenoffiziere aufgeftellt wurden,

die über die eigenen Stellungen des Abjchnitts eingehend orientiert fein mußten und

daneben vom Bataillon vielfah als Ordonnanzoffiziere verwendet wurden. Dazu wurden Leutnant Kapff vom 1,/2. 123, Leutnant Dietterlein vom II. und Leutnant Speth vom III. Bataillon bejtimmt.

Großen Vorteil bot auch, dak in diefen Tagen mehrere Infanterieoffiziere zur

Artillerie fommandiert wurden und jo die für den neuzeitlichen Krieg jo wichtige Waffe femmen und würdigen lernten.

Unter Hauptmann Maag’s Leitung wurde in der Nacht vom 7./8. Oftober mit Unterftügung von Mannſchaften des 1/2. 126 und der 1./Armierungs-Batl. 59 eine 3. Beuerlinie nördlid, des Spechbachs ausgehoben und mit dem Toon bejtehenden Laufgraben nach Bernweiler in Verbindung gebracht, In den folgenden Nächten wurde fie durch Dote, mehrjtreifige Drahthindernifje 30 m davor geſchützt. Darnach wurde die 3. Feuerlinie hinter dem Ammerzweiler und Enſchinger Abjchnitt Der: geitellt. Dabei ging man von den Erfahrungen der legten Monate aus und legte jie binter dem Hang einer Geländewelle (jo 3. B. öftlich des Lerchenbergs, nördlich der Höhe 293) gejchidt und der Erdbeobadhtung des Feindes womöglich entrüdt an.

Die 2. Feuerlinie war teils 50, teils 100 bis 150 m hinter der erjten, ſchon vorhanden.

Kaum war diefe Riefenarbeit fertig, da ſchickte das Negiment ſich an, die nötigen Unterjtände für die Beſahung der neuen Gräben zu ſchaffen. Auch hierin war Hauptmann Maag führend. Da die vielen Betonarbeiten bei dem Mangel an Kies und Sand naturgemäß fehr langſame Fortichritte machten, führte er im Regiment den Stollenbau mit Rahmenhölzern ein. Damit erzielte man in dem weichen, feljenlofen Lößboden raſche Erfolge. Nur bot das Grundwafler dem Eindringen in allzu große Tiefe häufig Halt. Auch in der 1. Feuerlinie fand diefes Syitem von Unterjtandbau häufige Nahahmung, bejonders an der gefährlichiten Stelle-bei Ummerzweiler.

Das Vorwerk Sautter lag immer noch unter jtändigem euer feindlicher Minenwerfer und Geſchütze. Zum Schuß vor dieſem Feuer trieb man nun mächtige Stollen in die Tiefe, wie man es im Regiment bisher nicht gewohnt war, baute Unterkunftsnifchen ein und verfuchte ſogar Ende 1915 und Anfang 1916 das unterirdiſche Stollen-

mert von da bis nad) Ammerzweiler, jedenfalls aber bis zur 2. Feuerlinie durchzu

führen. Ziele modernen Ratatomben, die bald mit elektriſchem Licht verfehen wurden,

wurden „Maagitadt“ genannt. Wenn der Stollen auch feucht war und oft nur 4—6 m Erddedung bot, fo hat er doch große Dienſte geleijtet und manchem braven Soldaten

das Leben gerettet.

Inzwiſchen waren nämlich die Verhältniffe in der Antmerzweiler Wintelftellung noch keitiicher geworden. Täglihe Beobachtung ergab, daß die Franzofen mit größtem

Eifer unabläfjig an dem Ausbau des Trihters arbeiteten. Troß unſeres täglichen Feuers mit Minenwerfern und Artillerie ließen fie von diefem Ziel nicht ab.

Große Aufregung verurfachte der Vorfall vom 12. 10. Die Franzofen liegen weſtlich von dem großen Trichter, der am 11. 7. 1915 durch umfere Sprengung ent: ſtanden war, eine Mine los, ſchufen ſich dadurd) einen zweiten feinen Trichter und fetten De drin feſt. Nun trat wieder einmal das Schredgejpenft vom Unterminieren des Vorwerks Sautter Durch die Franzojen auf. Und als der Feind am 16. und 20. 10. nod) weitere lleinere Sprengungen in der Nähe des großen Trichters vornahm, fteigerte Hoi die Spannung und Unruhe, insbefondere bei der höheren Führung. Der Pionier hatte num in fieberhafter Eile den Bau feiner Abwebrftollen zu betreiben; fie follten in weitem Bogen wie zwei unterirdiſche Fangarme das franzöftiche Trichter wert umfaſſen und bei einer eventuellen feindlihen Unternehmung durch Abquetichung erdrüden. Die Stollen wurden alsbald mit einer mächtigen Ladung verjehen.

Als trop ftändiger Feuerüberfälle unferer Artillerie und Minenwerfer, die auf Befehl der Divifion in unregelmäßiger Folge die Nacht über zu maden waren, der Feind weiterarbeitete, ſchritt man am 21. 10. 1915 zu einem gründlichen, zuſammen- gefahten Zerftörungsichiehen mit der gefamten Artillerie des Abſchnitts und einem ſchweren, 2 mittleren, 4 leichten glatten Minenwerfern. Hauptmann v. Rhöned leitete das Schieken. Dabei beteiligte ſich mit guter Wirkung ein bei Enſchingen aufgejtellter Zug der Haubikbatterie Schröder (Württ. Landw.-Feldart.-Reg. 1), der den Trichter mit feinen 10,5-em-Granaten gut flantieren lonnte. Tatſächlich wurden auch die feind- lichen Stellungen gründlich zerjtört und fogar der jogenannte Betonfloß, ein hinter

H

dem Trichter ftehender betonierter Mafchinengewehr- oder Beobadhtungsitand, wejentlich befchädigt. Aber eines wurde eben nicht erreicht, daß der Feind feine Arbeiten an diefer Stelle aufgegeben hat. Es war auch mit den vorhandenen Mitteln niemals zu erreihen. Der Aufwand an Munition und der Einfag an Kampftraft Itanden nicht in einem Verhältnis zum Ergebnis.

Die Lage wurde vielmehr immer übler. Drud erzeugt Gegendrud. Aber dabei war das Regiment infolge der ganz unvorteilhaften Geländeverhältniffe der Leidtragende. Zur Berjtärtung der Abwehr feindlicher Angriffe ftellte Hauptmann v. Rhöned je ein 9:cm-Gefhüß auf Höhe 294,4 unmittelbar hinter der Spechbachlinie und bei Enſchingen in betonierten Ständen auf.

Durd) die ununterbrochenen Kämpfe bei Ammerzweiler wurden die Nerven und Kampftraft des II. Bataillons unter Major Gutermann auf eine ſtarke Probe geſtellt. Schließlich gelang es nach den dringendjten Vorſtellungen, die das Regiment bei der höheren Führung erhob, das III./Reſ.Inf.-Reg. 79 von der 19. Ref.-Divifion am 26. 10. für 14 Tage zur Ablöjung zu erhalten. Stab I1./2. 123 und 6. Komp. wurden in Strüthwafen, 7. Komp. in
Burzweiler, 8. Komp. in
Pfaltatt, 5. Komp. in
Reichweiler einquartiert.
Die Ruhe war Offizier

und Mann jehr zu gönnen.

Leider aber muhte das
Bataillon ſchon in der
nädjten Nacht wieder zu
Schanzarbeiten herange
zogen werden, und das
ausgerechnet wieder im
Ammerzweiler Abjchnitt.

Leider lief ein, joweit
nod erinnerlid, aus dem
Elſaß ge ger Mann
des III.Reſ. Inf. Reg. 79
am 2. 11. zu den Fran—

e D zoſen über umd verriet
Ammerzweiler, Bat.-Stabsquartier (Major Gutermann ihnen anjcheinend wert-
und Leutnant Beeh vom II./2. 123). volle BVerteidigungsan-
lagen.. Daraufhin nahm
jedenfalls die Aufllärung des Feindes, Jowie feine euer, und Schanztätigfeit
erheblich zu. Es iſt auch möglich, daß er in den im Oftober jo raſch entitandenen
rück—
wärtigen Gräben der Deutjchen mehr als bloße Abwehrmahknahme witterte. Be-
zeihnend hierfür war die Ermahnung, die ein franzöfiicher Leutnant an feine Mann»
ſchaften richtete, De follten mehr arbeiten; denn in letzter Zeit haben „die Boches“
ein ganzes Gewirr von neuen Gräben entitehen laſſen. Er dachte wohl nicht daran,
daß nicht weit von ihm der wagemutige Leutnant d. R. Müller, Alfons (4./2. 123),

auf der Lauer lag und jedes Wort nachher der deutſchen Führung meldete.

Im Aufklärungsdienft tonnte das Regiment den Franzofen an Scneid und Findigkeit überlegene Patrouillentommandos einfegen. Stets waren (den ganzen Krieg hindurch) Fühne und aufopferungsvolle Offiziere, Unteroffiziere und Mann— ſchaften vorhanden, die die nötigen Erkundungen über den Feind und feine Anlagen vorgenommen haben. Neben dem genannten Leutnant Miller zeichneten fi im November 1915 bejonders Feldwebelleutnant Findh, Wehrmann Bub, Erfahrefervift Enderle und Landiturmpflichtiger Fifcher II von der 1./2. 123 aus.

Am 7. umd 20. November erfolgte erneut eine gründliche Beſchießung der Iron, zöſiſchen Anlagen in der Trichteritellung dur unſere Artillerie und Minenwerfer,

Dies lieh ſich der Gegner nicht dauernd gefallen; jo begann er am 28. 11. mit einer gewaltigen Gegenaftion, die diefelben Mittel und diejelben Ziele aufwies, wie die bisherigen deutjchen, aber von einem viel grökeren Ausmaß war. Am 28. 11. belegte
er das Vorwerk Sautter, jowie die zwei dahinter liegenden Feuerlinien, auch „Char lottenting“ und, „Micaelisgraben“ genannt, mit wenigen, aber ſehr gut fihenden I hweren Flügelminen und leichter und ſchwerer Artillerie. Der Verdacht, daß es ein Einſchiehen mehrerer ſchwerer Minenwerfer darftelfe, follte ſich am folgenden Tage bejtätigen.

Am 29. 11. begann der Feind 2 Uhr nahmittags die ganze Wintelftellung mit Artillerie träftig zu beſchiehen. Als fi) daraufhin Hauptmann Hegelmaier, der das 11./2. 123 (f. Seite 75) führte, entſchloß, mit fämtlichen leichten, mittleren und ſchweren Minenwerfern zu antworten, zeigte der Gegner fein wahres Geſicht und ließ ein träftiges Bombardement mit feiner ganzen Artillerie, mindeſtens vier ſchweren Flügelminenwerfern und Werfern leichteren und mittleren Kalibers bis zum Abend über Ammerzweiler ergehen. Die Wirfung war tataftrophal. Die erſte Feuerlinie war ganz, die zweite großenteils eingeebnet; allein jieben Unter: ſtände wurden zerirümmert, das Drahtverhau weggefegt. Die Arbeit von Monaten war ver- nichtet. Wunderbarerweile war der Verluſt von feinem einzigen Mann auf unſerer Seite zu beflagen, Nur mit Aufbietung aller Kräfte ge— lang es, die Linie in den folgenden Nächten wieder einigermaßen verteidigungsfähig zu machen. Aber auch das follte erjt den Auftakt bilden zu des Feindes eigentlicher Aktion.

Am 1. Dezember jollte die furchtbare Be- lhiekung erfolgen, die ftärkite, die das Regiment bis dahin erlebt hatte. Punkt 12 Uhr mittags legte das Höllentonzert ein und dauerte bis zum Abend. Drei feindliche Flieger leiteten das Fern- feuer, über dem Gildweiler Wald dauernd kreiſend. Und ein Felfelballon unterſtützte die feindliche

Beobahtung. In der Ammerzweiler Weititel-
lung lag die 8. unter Hauptmann Wagner, en
in der Ammerzweiler Süditellung die 6./2. 123 Beim Minieren im Vorwerk Sautter.
unter Leutnant Wörz. Etwa ein halbes Taufend
lhwere Minen und mindeftens 3000 Granaten aller Kaliber jauften auf die beiden Kompagnien nieder. Die Gräben wurden erneut völlig eingeebnet, mande Unter-Stände durch die Wucht der Flügelminen eingedrüdt; die Ortſchaft Ammerzweiler vollends ganz zerftört. 3 Tote und 5 Verwundete, darunter 3 Offizier, waren die Verluſte; wahrhaftig äußert wenig im Vergleich zum Munitionsaufwand. Aber auch auf den Lerchenberg (5. Komp.), die Baljhweiler Stellung (11.) und Höhe 293 (2. Feldtomp. des NRetrutendepots der 7. Landw.-Divilion), und auf ſämtliche Ort-ſchaften im Regimentsbereich dehnte ſich das Feuer aus. Raſch alarmierte das Regiment
die Referven und machte H zum Kampf bereit; doch blieb der erwartete Angriff aus.

Die Beihädigungen an der Stellung waren nur Schwer wieder auszubeljern, denn inzwiichen war naſſe Witterung eingetreten, die bei der Bodenart die ver-ſchütteten Gräben in einen wüſten, zähen Brei und Matjch verwandelten. Was dabei das II./L. 123, insbefondere die 6. und 8. Komp. unter ihren unermüdlichen Führern zu leiften hatte, iſt des höchſten Lobes wert.

Schon einige Wochen vorher hatte eine vom 6. bis 14. November dauernde Regen-zeit den Stellungen des Regiments bës zugeſetzt und den Fortfehritt im Ausbau, der im Oftober fo prächtige Erfolge gezeitigt hatte, gewaltig gehemmt. Nun zeigte es

ſich, daß die vielen Gräben und Linien nur ſchwer dauernd unterhalten werden konnten.

Am meijten hatte wohl diesmal das J.“L. 123 unter der Wafjersnot zu leiden. Weſtlich

Niederburnhaupt zogen fi nämlich mehrere natürliche Waljergräben in leichten Ge—

ländefalten von der feindlichen zur deutſchen Stellung. Als num der Regen einſetzte,

tamen die Franzofen auf ben teufliihen Gedanken, das Waſſer zu jtauen und nachts

plößlich gegen die deutſchen Gräben, die tiefer als die Sohle diejer Waffergräben waren,

Itrömen zu laſſen. Das Bachbett genügte nicht mehr und jo drang unaufhaltfam die

Waſſermaſſe in die Gräben ein. Wie erjtaunt waren nicht die Poſten, als in der

ftürmifcheregnerifhen und ſtockdunkeln Novembernacht ihnen das Waller langſam,

aber allmählich bis an die Anie jtieg; wie bejtürzt waren die von [hwerer Grabarbeit

im tiefen Unterftand ruhenden Kameraden, als um Mitternacht die Waſſermaſſen

die Stufen des Unterftandes hinabjtrömten und ihr Lager zu Ihwimmen anfing!

Weiter, immer weiter floß das Zoller: höher ftieg die Flut. Gräben mußten aufs

gegeben, Unterftände in Sot geräumt werden.

„DO. du Ausgeburt der Hölle !

Soll das ganze Haus erfaufen?

Seh’ ich über jede Schwelle

Doch ſchon Waſſerſtröme laufen.“

Doch im Reich der nadten Wirklichleit gab es feinen Hexenmeiſter, der die Flut beſchwor. Auch Major Graf war es nicht, ſoviel er auch durch feinen Zivilberuf von Drainage verftehen mochte. Es gab fein anderes Mittel, als daß jeder, auch der letzte Schreibersmann und Küchenmichel, an die ſchnell herangeholte Pumpe ging und arbeitete. Soviel aber auch von der braungelben Flüfjigkeit herausgepumpt wurde, es half nicht viel. Go ließ der Führer des I./L. 123, der die Arbeiten perfönlich leitete, mit feiner ganzen Reſervelompagnie einen mehrere 100 m langen, tiefen Entwäljerungs-graben, der von der dritten Feuerlinie jüdlic) der St. Wendelinstapelle bis zum Sped)-bacher Holz ſich hinzog, ausheben und entwällerte jo Die „erfoffene“ dritte Feuerlinie.

Und ähnlich war es auch beim II. und III. Bataillon. Ohne Verſchalung der Grabenwände und ohne genaue, von Fachleuten nivellierte Entwäſſerungsanlagen war nicht daran zu denten, die Stellung in verteidigungsfähigem Zuftand über den Winter zu bringen. Von Vorteil war es deshalb auch), daß die Divifion die 2. Feld-tompagnie ihres Refrutendepots unter Hauptmann Erbe für einige Wochen dem Regiment zum Einfat auf Höhe 293 zur Verfügung ftellte (12. 11. 1915). Dadurch wurde die 10./2. 123 unter Hauptmann Leuze, die nach Oberſpechbach als Brigade-reſerve verlegt wurde, für befondere Arbeiten in der dritten Feuerlinie frei.

Wechſel des Negimentstommandeurs und des Führers des 2. 11./123.

Um 24. 10. 1915 war für jeden Regimentsangehörigen überrafhend ein Perfonals

wechjel in der Regiments- und einer Bataillonstommandeurftelle eingetreten. Der preußijhe Generalmajor 3. D. Trüjchler v. Faltenjtein, der feit Ende Januar 1915 das Regiment geführt hatte, verabjchiedete fi) von feinem Regiment mit den Worten

(Regiments-Tagesbefehl vom 24. 10. 1915): „Ih gehe auf Urlaub und kehre nicht wieder zum Regiment zurüd. Ich weiß, daß mein liebes Regiment auch weiterhin feine Schuldigteit tun wird. Seine Majejtät der Kaifer, Seine Majeftät der König Wilhelm von Württemberg Hurra!“ Damit jchied ein Kommandeur aus, der von Dffizieren und Mannjchaften als wohlwollender, väterlih fürjorglicher, liebens— würdiger Vorgeſetzter herzlich verehrt worden war. Edel und vornehm in feiner ganzen

Gefinnung, hatte er es ganz bejonders verjtanden, das Offizierstorps zufammen- zuſchweißen und für die vaterländiiche Sache zu begeiftern. Als echter Preuke von altem Schlag und Korn war er rop feines Alters zu den Fahnen geeilt und hatte feinen Mann geitellt. Er war feine fchroffe Befehlsnatur, wie fie jo vielfach unter dem preußiichen Adel zu finden war; um jo mehr ging feine umgängliche, Teutjelige

Art und fein umübertreffliches Pflichtge-
fühl den ſchwäbiſchen Landwehrleuten, die
er täglich im Graben, auf Bolten wie im
Unterjtand befuchte, zu Herzen. Große
Trauer herrſchte deshalb im Regiment, als
er jeines Kommandos enthoben wurde. Nie

wird, solange noch ein Veteran vom Landw.-Inf. Reg. 123 lebt, seine lichtvolle Offiziersgestalt vergessen werden. (Bild S. 40).

An seine Stelle trat am 19. 11. 1915 Oberstleutnant z. D. Vowinkel, der bisherige Kommandeur des Res.-Inf.-Reg. 122. Um 25. 11. übernahm er die Führung des Regiments aus den Händen seines Stellvertreters, des Oberstleutnants z. D. Frhr. v. Crailsheim.

Auch das II. Bataillon sollte einen neuen Kommandeur erhalten. Major d. R. Gutermann, der als Führer der 9/2. 123 mit ins Feld gezogen war, der am Supdel mit seiner Energie Großes geleistet hatte und mit dem Landw.-Inf.-Reg. 123 eng verwachsen war, wurde als Führer des II. Bataillons zum Landw.-Fnf.-Reg. 126 versetzt. An seine Stelle trat Hauptm. Hegelmaier, der nach dem 11.7.1915 von der Leitung 2 S des Retrutendepots als Führer der 6./2.123 dem Regiment zugeteilt worden war.

Oberst z. D. Vowinkel, Kommandeur des L.-J.R. 123, Nov. 1915—Okt. 1918.

Monate der Spannung und Angriffsvorbereitungen.

Große Demonitration an der Sundgaufront anläßlich des deutſchen Angriffs auf Verdun (Dezember 1915 bis Februar 1916).

Schon im November 1915 mußten alle drei Bataillone eingehende Berichte über Angriffsmöglichteiten im Regimentsverband ausarbeiten. Das. Regiment ſchlug der Brigade Balſchweiler als geeignetes Objelt vor. Schon dieſe rein theoretiihen Erwägungen deuteten darauf. hin, daß irgend etwas von der höheren Führung geplant war.

Um 5. 12. erhielt das Regiment einen folgenſchweren Befehl, der dem Kundigen eine Anderung der taktiihen Lage andeutete. Die Armeeabteilung Gaede befahl, im Ammerzweiler Abſchnitt vom vorderjten deutjchen Graben aus zahlreiche Sappen (j. Stigze 17) foweit als möglich gegen den Feind vorzutreiben und zwilchen der Dragonerftellung und dem Vorwerk Kiefer am linten Flügel der Balfchweiler Stelluna eine neue, den bisherigen Bogen abfürzende, erite Feuerlinie herzuitellen.

Mit der Arbeit wurde jofort und mit Aufbietung aller verfügbaren Kräfte, in der Naht vom 7./8. 12. auch mit Unterftügung vom I1./L. 126, begonnen. Sie mußte teilweife im feindlichen Gewebr- und Mafchinengewehrfeuer vor ſich gehen umd bedingte ein großes Aufgebot an Sicherungsmannihaften gegen Überrafchungen, erſtredte fi) doch das Arbeitsfeld über eine Strede von 2 km. Bon der Lerchenberg-Stellung an bis zum Dragonerwert wurden nicht weniger als 35 Sappen, zum Teil

über 100 m weit, vorgetrieben. Dabei Tom 3. B. die Sappe 17, die vom Vorwert Sautter ausging, den Poften de ſiſchen Trichterftellung bis auf 7 m nahe. Die neue, als Sehne des feindwärts geöffneten Bogens geführte ere Linie der Balich-

weiler Stellung erhielt den merkwürdigen Namen „Linie a...a.“ Sie zu ſchaffen, war ganz bejonders ſchwer, da man in der Mulde jich nicht eingraben konnte, jondern die ganze Bruftwehr mit Sandjäden aufjegen mußte. Sie koſtete manchen Schweiß-tropfen, da die najje Witterung die Arbeit recht erjchwerte, und forderte auch manchen Berluft.

Was war der Zwed diejer Neubauten? Man hat ihn nie erfahren. Er hing aber zweifelsohne mit einem großen Projekt zufammen, an der Sundgaufront eine Ans griffsbafis zu Schaffen, um die Franzofen über die Grenze zu jagen und vielleicht gegen Belfort vorzugehen. Der Plan lief, joweit die Kenntnis des Verfaſſers reicht, unter dem Dednamen „Schwarzwald“ und ſchien die Führung der Armeeabteilung Gaede, vielleicht oud die Oberſte Heeresleitung, längere Zeit ernftlich zu bejchäftigen.

Damit hingen all die großen Arbeiten an Unterjtänden in erter bis dritter Stellung, all die Batterieftellungsvermefjungen, all die Untertunftsvorbereitungen, die Anlagen von Fördergeleifen und Wegen zufammen. Ferner wurde — und das vermehrte noch die Unruhe und Spannung! — eine Reihe von Ortſchaften hinter der Front von den

Bewohnern geräumt. Auch Bernweiler, Enfhingen, Brünighofen, Ober- und Nieder-ſpechbach und Galfingen traf dies harte Los. Es war ein trauriges Bild, das dem Berfaljer unvergehlich bleibt, wie am 14. Dezember die Bewohner, die Tränen in den Augen, ihre Heimat, an der fie als Bauern mit ganzem Herzen hingen, verlaffen mußten.

Ob das vom Generaljtab eingehend ausgearbeitete Projekt im Jahre 1916 aud) tatfählih ausgeführt wurde oder nicht, Jollte die Zufunft zeigen. Wenn ja, dann war zu erwarten, daß das Negiment in den Brennpuntt eines gewaltigen Kampfs ſchauplatzes hineingeftellt wurde.

Die gejteigerte und ausgedehnte Bauarbeit, bejonders in ihrem aggreſſiv ericheinenden Teil (Sappen, Linie a... a.), lonnte dem Feinde nicht verborgen bleiben.

Bald erſchienen in den falten Dezembertagen die Aufklärer in der Luft und kreiften oft jtundenlang über den Stellungen des Landw.-Jn.-Neg. 123. Auch daß Verrat von deutjchfeindlich-elfähifher Seite mit im Spiel war, ijt nicht von der Hand zu weijen.

Raſch warf der Franzofe deshalb neue Truppen ber, die ſchon am 14. 12. durch das Scherenfernrohr im Trichter beobachtet und jpäter durch Gefangene bewiejen werden fonnten. Es waren frijche Truppen vom 14. franzöfiichen Armeelorps; dem Regiment gegenüber war das Inf.□“Reg. 416 eingeſetzt. Wenn der Gegner ſich zunächit

noch zuwartend verhielt, jo merfte man doch das jugendliche Alter und die Kriegs-erfahrung an der weit lebhafteren Patrouillentätigteit und dem Hotten Gewehrfeuer. Es tam infolgedejfen vor den Sappentöpten fait zu regelmmäßigen Zufammen-

ftößen und Plänteleien in der Nacht, die nicht ohne Verluſte abliefen. Auch ſuchte die franzöfiiche Artillerie die Arbeiten an den Sappen und der a... a.-Linie und an rüdwärtigen Bauten möglichit zu ftören. Immerhin blieb die Lage bis zum 21. Dezember 1915 diejelbe.

Da ſetzte an diefem Tage der Rote franzöfiihe Angriff auf dem Hartmannsweilerlopf und am Hirzitein gegen die 82. Landw.-Brigade unter dem württ. General v. Spröffer ein, der durch eine ungemein heftige Artillerie- und Minenwerfervorbereitung unterftüßt wurde. Wie aus den Kriegsberichten befannt geworden iſt, gelang es dem Feinde, den „Vieil Armand“ oder Hartmannsweilerfopf vorübergehend
in Befit zu nehmen und auch den Hirzitein zu erobern. Auch Wattweiler fiel in jeine Hand. Dadurd war die rechte Flante der 7. Landw.-Divifion und der 52. Landw.-Inf.»Brigade Schwer gefährdet und brachte oui dem Landw.-Inf.-Reg. 121 und 126 in Uffholz und Sennbeim bëie Tage.

Sofort wurde erhöhte Alarmbereitihaft angeordnet, der Urlaub gejperrt und jealiche Vorbereitung für einen feindlichen Angriff getroffen. Wiederum waren die Weihnachtstage eine befonders kritifche Zeit. Wiederum feierte man das Chrijtfeit, das
Gewehr in der Hand, in voller Gefechtsbereitihaft. Doc ohne dak beim 2. 123 ein

gröherer Kampf entitand, ging das zweite Kriegsjahr vorüber. Eine Entſcheidung des

männermordenden Krieges hatte 1915 nicht gebracht. Und dunkel lag die Zufunft vor dem deutſchen Wehrmann, der num 17 Monate im Felde Tonn,

Die Jahreswende brahte Neuerungen in der Stellenbefegung. Der inzwijchen zum Hauptmann beförderte Regimentsadjutant Steiner, ein begabter und gewandter, aber jehr eigenartiger Offizier, [chied aus dem Landw.-Inf.-Rea. 123 aus und wurde zum Erſatzbataillon verſetzt. An feine Stelle trat der Leutnant d. 2. I Mad, bis 3. Dezember 1915 Adjutant des I./2. 123, dann Ordonnangzoffizter beim Regiment,

nachdem fein Vorgänger dertapfere Leutnant d. 2. Eichler infolge ſchwerer Erkrankung

im Urlaub ebenfalls hatte ausjcheiden mëllen, Zum Ordonnanzoffizier wurde Met, nant d. H. I Dietterlein vom II. Bataillon tommandiert.

Wichtiger war die Anderung in der Beſetzung der Bogefenfront,

die um Jahreswende eingetreten war. Die Armeeabteilung Gaede hatte durd) Einſchub der 12. preuf. Landw.-Divifion im Abſchnitt Gebweiler—Hartmannsweiler-Topf die Front weſentlich veritärkt, jo dak die einzelnen Divifionsabſchnitte neu begrenzt werden fonnten. Die 7. Landw.-Divijion verlor ihren nördlichen Brigade: abjchnitt an die 12. Landw.-Divijion, mußte aber die 52. Landw.-Inf.-Brigade ſüdlich des Rhein-Rhöne-Ranals im Abſchnitt Alttirch —Aſpach einfehen. Der Divifions-

Stab fiedelte von Mülhaufen in das Priefterfeminar Zillisbeim über.

Die Auswirkung der Umgruppierung zeigte ſich auch in einer teilweijen Ver— ſchiebung der Regimenter der 51. Landw.-Inf.-Brigade. Landw.-Inf.-Reg. 123 gab einen ganzen Bataillonsabjchnitt am Inten Flügel, Höhe 293—Enfhingen— Kanal,

an Landw.-Inf.-Reg. 126 ab, mußte aber feine nördliche Regimentsgrenze bis zur Linie Höhe 321 an Straßengabel Exbrüde—Diefmatten—Niederfulzbad bis Nord» rand Pflattermühle ſüdöſtlich Oberburnhaupt ausdehnen. (Siehe Skizze 18.)

Der Regimentsitab hatte auf Divifions- befehl in VBernweiler zu verbleiben, die Bataillonsabfchnitte aber wurden neu ein» geteilt: Das III. Bataillon am rechten Flügel mit dem Sit des Stabes in Nieder- burnhaupt mit zwei Infanteriefompagnien in vorderer Linie, das I./L. 123 in der Mitte, das die Spehbachniederung und den Ler- henberg bis hart nördlich Ammerzweiler mit 2%/, Infanterietompagnien in erjter Linie zu bejegen hatte und das IT./L. 123 im Ummerzweiler Abſchnitt, das die Strede von der Ortſchaft bis zum linten Regiments- flügel mit drei Kompagnien in vorderiter Linie verteidigen mußte.

So konnten mehr Rejerven ausge- ſchieden werden: inNiederburnhaupt 1Kom pagnie des mittleren Bataillons als Regiments, in Bernweiler 1%/, Kompag nien des IIL./L. 123 als Divilionsreferve.

Der Schwerpunft des neuen Regi—

mentsabjhnitts lag nad) wie vor im

Ammerzweiler Abſchnitt, der von feiner

Bedeutung nichts eingebüßt hatte. Deshalb

auch die für damals relativ Toten Nejer- SE "a —

Den in Bernweiler (27/, Rompagnien) wh Tennan und Reg.-Apjutant Mad und Ord.-

deshalb auch der Negimentsgefechtsftand ` cm. @eutnant Dietterlein mit Blindgängern

daſelbſt. Der rechte Flügel wetlich Nieder- von franz. L., m. und ſchw. Flügelminen, mit

burnhaupt war der rubigere Teil. Hier denen Vorwerk Sautter bedacht wurde.

tonnte die Linie dünn gehalten werden (nur zwei Infanterietompagnien für. Die lange

Front). Hier waren dem Bataillonstommandeur des IIL/L. 123 durdy Entzug von

zwei Kompagnien, die als Reſerven abgejtellt waren, die Hände jehr gebunden. Aber

diefe Shwädhung war hier eher zu ertragen, als beim mittleren oder gar beim Inten

Bataillon mit feinen Sappen und der unglüdjeligen Linie a. .. a.

Die Große Bagage und die Berpflegungstolonnen, das Regimentsbetleidungs-

depot, Poftverlefeitelle und dergleihen wurden jämtlich in Niedermorfchweiler unter-

gebradht. Weniger günjtig aber war die Verſchiebung des Proviantamts und der

Divifionsintendantur von Mülhaufen nah Zillisheim, weil dirette Straßen von

Zillisheim nad) Niedermorjchweiler fehlten.

Doch hat fi) das Regiment mit allen Schwierigkeiten, die jih aus der Ber: ſchiebung ergaben, bald abgefunden und an den neuen Zujtand gewöhnt. Die Um= gruppierung war am 7. 1. 1916 vollzogen.

Der Januar 1916 verlief wie der letzte Monat des vorhergehenden Jahres im Zeichen gejteigerter Bautätigkeit, äußerft Iebhafter Aufklärung und Feuertätigteit aller Waffen. Alles war in Spannung, ob und was an der elfäjliihen Front erfolgen werde.

Am 4. Januar, einem nafjen, nebeligen Wintertage, unternahm der Feind eine Artillerieattion gegen die Baljchweiler Stellung mit Linie a... aund Dragonerwert und die Gräben weitlich davon. Wahrjcheinlid) bildeten die Neubauten an Sappen ufw.
den Anlaß dazu. In der Stellung befand jid) gerade die 8. Komp. unter Hauptmann Wagner, rechts von ihm Stand Leutnant Wörz mit feiner 6./L2. 123. Von 10 Uhr vor mittags bis 4 Uhr nadjmittags lag, von zwei furzen Paufen abgefehen, die Stellung fortwährend unter Feuer. 4000 bis 5000 Granaten von 7,5 bis 22 cm und etwa 100 ſchwere Minen hagelten auf die Stellung nieder. Zum erjtenmal gebrauchte der Feind an diefer Front zahlreihe Phosphorgranaten, deren Geſtank die Luft auf Tage verpejtete und die 8. Komp. jogar zum Unlegen von Gasmasten zwang. Da aud) feindliches Feuer auf. den Ortſchaften Niederburnhaupt, Bernweiler, Enfhingen und Oberſpechbach, jowie auf den Hauptanmarfchitraßen lag, alarmierte das Regiment feine Rejerven und mate fich gefechtsbereit. Doc; blieb der vermutete Angriff aus. Die von der Brigade zur Verfügung geftellte 7./2. 119 fand keine taktijche Verwendung.

Der durch die Bejchiekung angerichtete Schaden in der Stellung war wiederum

Iebr ſchwer, die Verlufte dagegen minimal: nur 4 verwundete Wehrleute und 2 Pferde

tojtete der Tag. `

In der folgenden Woche trat wieder verhältnismähige Ruhe ein; wenn auch der

Feind feine Beſchießzung der Stellung und der Ortjchaften, befonders von Nieder-

burnhaupt, fortjegte. Hinter der feindlichen Front war viel Bewegung. Wahrjcheinlic)

nahm der Feind Truppenverfchiebungen vor, die ſich aus der Unficherheit, wo der

Deutjche im Frühjahr 1916 anpaden werde, ergaben. Daß er gegenüber dem Regi-—

mentsabjchnitt abgelöft hatte, bewies ein Ilberläufer von der 5./Inf.-Reg. 416, der

ſich um Mitternacht des 12./13. Januar bei der 7. Komp. im Vorwerk Sautter eintellte.

Als Offiziers-Burfche und echtes „Parifer Früchtchen“ ſcheint er von feinem Leutnant

ſchlecht behandelt und auf Bolten in den Trichter geftellt worden zu fein. Da entſchloß

er Héi, zu den Deutjchen überzugehen. Weil man aber den franzöfiihen Manns

ſchaften vorgelogen hatte, in Deutſchland herrſche große Hungersnot, brachte er zum

Einjtand zwei große Laib Weißbrot unter den Armen mit.

Schon feine vorläufige VBernehmung ergab äußerſt wertvolle Aufllärung. Mar

erfuhr, daß der Trichter von einer „section“ (= Halbzug) zu 32. Mann und 3 Mafchinen«

gewehren, wovon eines im Betontloß eingebaut, bejett ſei, daß hinter der Straße

Niederburnhaupt—Baljhweiler 4 ſchwere Minenwerfer eben, daß die feindliche

Fernfprehzentrale 200 m vom Waldrand entfernt in einem Blodhaus fei, daß der

Regimentstommandeur vom Jnf.-Reg. 416 in Gildweiler auf dem Berge wohne und

fein Bataillons- und Kompagnieführer im Walde in Unterftänden liegen und anderes mehr. Wahrhaftig für das Regiment äußerft wertvolle Feitftellungen, die, was jeden-

falls die Stärke der Trichterbefagung betrifft, die Annahmen des Regiments vollauf beftätigten.

Das Zerſtörungsſchiehen vom 4. 1. wurde am 14. 1. mit einem zweiftündigen Wirtungsihießen aller vorhandenen Kaliber unter Hauptmann v. NRhöned auf das Balſchweiler Vorwerk vergolten. 1300 Granaten wurden im ganzen verfeuert.

Bon der lebhaften Patrouillentätigkeit auf deuticher Seite ſei noch die Leiltung von Leutnant d. R. Burkart und des Unteroffiziers Schmidberger, der Wehrleute Koch, Schittenhelm, Döring und Schmelzenbad) von der 6./2. 123 am 22. Januar erwähnt. Sie pirſchten ſich in der Naht an das feindliche Drahthindernis vor den feindlichen Gräben nördlich Baljchweiler, Höhe 289,5, heran, durchſchnitten drei Streifen Stachel-drahthindernis und jtießen plößlich auf eine franzöfifche Abteilung, die an einem Unter-ftande unter Sicherung von Poſten arbeitete. Leutnant Burkart band mehrere Stiel-bandgranaten zujammen und warf die Tarte Ladung mitten unter den arbeitenden Haufen. Die Explofion erfolgte, ein wildes Schießen und Rufen und planlofes Gefnall der Poſten mijchte Dä in das Gejtöhn und Achzen der Verwundeten. Nur mit Mühe,

aber ohne VBerwundung Tom die Patrouille in den eigenen Graben zurüd. In diefer Art fanden jede Nacht Hleinere Gefechte ſtatt.

Am 23. 1. hatte es die feindliche Artillerie befonders auf die Ortfchaften im Regimentsabſchnitt abgefehen. Niederburmhaupt wurde nicht weniger als ſechsmal beſchoſſen. Dabei geriet wieder einmal eine der ftattlihen Scheunen in Brand. Um eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhüten, wollte Major Graf, begleitet von feinem Mdjutanten, Leutnant Seebah, dem Führer der in der Ortſchaft liegenden 4. Romp., Oberleutnant Kemmler, und dem Offizier vom Ortsdienft, Leutnant d. L. Hollweg, Maßnahmen zum Löfchen treffen. Plötzlich fuhr eine feindliche Granate mitten in den Kreis der 4 Offiziere, warf fie zu Boden, verwundete Te fämtlich und einen Wehrmann der 4. Komp. und tötete einen danebenftehenden Mann der 9. Komp.

Leutnant Seebaß wurde an Lunge und Fuß jehr ſchwer, Major Graf an der Bruſt, und Oberleutnant Kemmler am Chr leicht verwundet. Während die beiden leßteren zunächſt bei der Truppe verbleiben fonnten, mußten Leutnant Seebaß und Hollweg ſchleunigſt ins Feldlazarett nad) Lutterbach bei Mülhaufen befördert werden. Die Schwere ihrer Verlegung machte ein weiteres Verbleiben beim Feldregiment un— möglid. Damit jchieden wiederum zwei außerordentlich tüchtige, umſichtige und zuverläflige Offiziere aus, die ſeit Kriegsbeginn im Regiment mit‘ Auszeihnung gedient hatten. Aber aud) die Verwundung von Major Graf war jchwerer als es zunächſt den Anſchein hatte. Zog blieb er mit Aufbietung aller Kräfte auf feinem Poften.

Tagelang ging die Beichiehung von Niederburnhaupt in einzelnen kurzen euer: überfällen weiter und forderte fait regelmäßig ihre Opfer. Da entſchloß ſich das Regiment mit Genehmigung der Brigade Ende Januar, den Turm der ſchon früher

durch Brand zerjtörten Kirche zu ſprengen, um der feindlichen Artillerie den Richtungs-

puntt zu nehmen. Dod) war's zu jpät. Die franzöfiiche Artillerie war genügend

eingejchoffen. Das wohlhabende Bauerndorf mit feinen jtolzen, geräumigen Scheunen

wurde langfam zum Trümmerhaufen — durch die franzöfiiche Artillerie !

Am 30. 1. jtellte jich ein eigenartiger Überläufer bei der 8. Komp. in der Baljch-

weiler Stellung ein: ein trädhtiger Hühnerhund, dem offenbar das Schügengraben-

leben bei den Franzofen ebenjowenig gefiel wie dem Offiziersburfchen vom 13. Januar

(jiehe Seite 78). Es war infofern von Bedeutung, als das hübſche Tier die Kompagnie

und Regimentsnummer (5./Inf.-Reg. 401) auf der Seite eingejchnitten zeigte. Oberjt»

leutnant Vowintel, der allen Regimentsangehörigen als großer Tierfreund im

Gedächtnis ift, ließ eine hübſche Zeichnung von ihm machen und fandte Te an die

Divifion. Bei General Gaede und feinem Generaljtabschef, Oberjt Heſſe, fand diefe eigen

artige Meldung und Auswertung der Nachrichten über den Feind befonderen Beifall.

Alſo hatte der Feind wieder einmal abgelöft und wieder ein neues aktives Linien-

tegiment dem Regiment gegenüber eingejett. Man merkte es aud am Verhalten

des Gegners. In der Nacht vom 24./25. 1. gelang es nämlic) einer feindlichen Pa-

trouille, on die weit vorjpringende Sappe 32 beranzufommen und auf den Doppelpojten loszugeben. Doc) diejer behauptete ſich troß Verwundung mit ſchwäbiſcher Fähigkeit und Kaltblütigkeit auf feinem Platze. Ein zweites Mal gab es am 31. 1. vor dem Baljchweiler Vorwerk einen ſcharfen Zufammenftoß zwijchen dem Patrouillen-Tommando der 8. Komp. und feindlichen Streifabteilungen, der mit einem Erfolg endete.

Bei Tage machten ſich befonders läjtige Majchinengewehre des Feindes im Gildweiler Wald bemerkbar, die den Laufgraben Ammerzweiler—Bernweiler in der Längsrichtung beſchoſſen. Nicht weniger als ſechs Mann toftete der Tag.

Da machte der Anfang Februar 1916 der langen Ungewihheit und Spannung ein Ende. Die Lage Härte ſich. Die Oberjte Heereslei-tung hatte ſich zum Angriff auf die Feſte Verdun entſchloſſen und gab, zur Verſchleierung dieſer Maß—nahmen, den Befehl zu einer großen Demonſtration an der Sundgau-front. Von den Vogeſen bis zur Schweizer Grenze Jollte eine Offen-five vorgetäuſcht und durch die Be—ſchießung der Feſte Belfort durch ein 38:em-Schiffsgefhüh, „den

langen Max“, wie es der Soldaten-
mund nannte, der Anjchein erweckt
werden, als jei dieſes Bollwerk das
deutſche Angriffsziel.

Ab 5. Februar trat Urlaubsjperre
ein, Offiziere in wichtigen Stel-
lungen wurden telegraphiſch zurück
gerufen, die Negimenter in Ge—
fechtsbereitihaft geſetzt. R

Die 7. und 8. Landw.-Divifion

e r löften diefe Aufgabe in der Haupt-

um U T . eh, rä A

— — and Kee — ſache artilleriſtiſch. Zu Angriffen

größeren Stils mit Infanterie

tonnte man angeſichts der geringen Kräfte nicht ſchreiten. Die Führung begnügte

ſich mit Teilangriffen an dem Stellungswintel am Rhein-Rhöne-Ranal und mit

Water Beunruhigung des Feindes durch Offenfivpatrouillen. Zwei Minenwerfer-

tompagnien wurden im Abſchnitt Ammerzweiler eingejeht.

Und nun fand am 11., 12. und 13. Februar ein gewaltiges, Tag und Nacht dauerndes Zerſtorungsſchie hen der gefamten Artillerie und Minenwerfer der Divifion unter Generalmajor Pohl auf das ganze feindliche Stellungsinftem bis weit rüdwärts hinter die feindliche Front Watt: ihm ging ein mehrtägiges Einſchiehen vom 8. 2. an voraus. Mehr als 25.000 Granaten aller Kaliber ftanden für die legten zwei Tage zur Berfügung.

Belfort lag vom 8. bis 11. und am 15. Februar unter dem deutfchen Fernfeuer. Über Selten Wirkung berichtet die „Neue Züriher Zeitung“ am 18. Februar 1916 in anfchaulicher Weiſe.

Gleichzeitig fteigerte das Regiment jede Nacht feine Patrouillentätigteit aufs höchſte, jämtliche Majchinengewehre wurden in Tätigleit gebracht; Sceinbewegungen von Rejerven hinter der Front wurden vorgenommen: es waren echt Triegerijche lebhafte Tage.

Auch plumpere, vielleicht wenig glüdlihe Scheinmanöver wurden auf höheren Befehl ausgeführt: ein Bataillon mußte Helm ftatt Müßen tragen und das Seiten-gewehr aufpflanzen, andere Rompagnien mußten fingierte Briefe an preußiiche

Truppen in den feindlichen Graben werfen, unbefegte Unterjtände in zweiter und dritter Stellung mußten geheizt werden und dergleichen mehr. Der „lange Max“, SE a Briggyberg bei Zillisheim eingebaut war, beſchoß die Feſte Belfort mit gutem

olg.

Daß die Franzofen dadurch äußerſt nervös wurden, ift nicht zu verwundern. Jede Nacht griffen 9 Offizierspatrouillen des Landıw.-Inf.-Neg. 123 die feindlichen Gräben an. In der Naht vom .9./10. 2. ſtieß Leutnant d. R. Burkart mit dem Patrouillen-lommando der 6./2. 123 nördlich Baljchweiler auf eine franzöfiihe Abteilung und hatte ein hitziges Yeuergefecht, das einen Toten und einen Verwundeten foftete. Nur
dank der umlichtigen Leitung fonnten fie geborgen werden. Denn fiel ein Mann lebend in Feindeshand, jo war der Charakter der Demonjtration entdedt.

In der Naht vom 13./14. 2. kam es faſt auf der ganzen Regimentsfront zu Zu—fammenjtößen mit dem Feind. Dabei wurde Leutnant d. R. Burlart leicht ver-wundet und der tapfere Erjaßreferviit Döring der 6. Komp., einer der mutigjten Partouillengänger, durch eine Legmine, die ji) unmittelbar vor dem feindlichen Graben befand, getötet. Auch die 7. Komp. hatte am Trichter einen Toten zu betlagen,
der in dem allgemeinen Gefechtslärm aus Berfehen vom Poſten der Sappe 15 für einen Franzofen gehalten und bedauerlicherweile erfchojfen worden war.

Wie verhielt fi der Feind zu diefer Aktion? Zunächſt abwartend. Als aber feine Gräben, Unterjtände, Hinderniffe von Tag zu Tag mehr und mehr zerjtört wurden; raffte er Di zu energifcher Antwort auf. Befonders am 13. 2. beſchoß er mit

feiner [hweren Artillerie den Regimentsabſchnitt in empfindlicher Weife (1300 Granaten), vor allem aber auch die Ortichaften hinter der Front. Sogar Niedermorjdweiler, der Sit der Großen Bagage, erhielt Feuer, wodurd die Bagage der 9. Komp. zwei Mann verlor. Die Tage kofteten das Regiment 30 Mann, meijt vom II. Bataillon. Zahlreiche feindliche Flieger reien über unjerer Stellung und wollten hinter das Geheimnis unjerer Maßnahmen Zommen. .

Was aber alles erwartet hatte, trat nicht ein: der Beginn der Verdun□Offenſive wurde auf 21. 2, verjchoben infolge ganz ungünftiger Witterung. Das beeinträchtigte
natürlid) den Wert der Demonftration an der elſäßiſchen Front.

Daß die gegenüberliegenden Truppen, wenn auch vielleicht nicht die Führung der Franzofen, aber mit einem deutjchen Angriff und anderen deutſchen Verbänden gerechnet hatten, beweiſt die Vernehmung eines gefangenen Jägers vom 107. Bataillon.
Us er in den erjten deutſchen Graben Tom, war feine erfte Frage: „Seid ihr preußifche Garde 7"

Seine Gefangennahme ijt eine heldenhafte Leijtung des Gefreiten Jofef Stumpp der 12. Komp., Bauern aus Beizlofen OA. Saulgau, gewejen. In der Nacht vom 14./15. 2. ftieß eine feindliche Offizierspatrouille in der vor der 12. Komp. liegenden Mulde gegen die deutjche Stellung vor. Dies bemerkte Stumpp, der mit den Land-
Nturmpflichtigen Fluhr und Wetel, Erfagreferviften Sigg und Ruf und dem Wehrmann
Blum das Vorgelände zu fihern hatte. Raſch entſchloſſen warf er fich aus eigener Initiative auf den dreifach) jtärferen Feind, erſchoß den Offizier und nahm den Jäger

troß mutiger Gegenwehr gefangen. Als ihn gleich darauf der Negimentsadjutant vernahm, antwortete er ihm im eleganteften Franzöſiſch, er ſei „gargon de cafe de Nancy“ (Raffeetellner in Nanzig). Reiche Anerkennung wurde der Patrouille, das Eiferne Kreuz I. Kl. dem Gefreiten Stumpp zuteil.

Raſch befferte der Feind feine zerſchoſſene Stellung wieder aus und machte uns durch Tebhafte Tätigkeit recht zu ſchaffen. Am 22. 2. fand jüdlic des Rhein-Rhöne-Kanals bei der 52. Landw.-Inf.-Brigade ein Angriff von drei Bataillonen im Schön-botz Hatt, der vollen Erfolg hatte und eine ftattlihe Anzahl Gefangener einbrachte.

Dazu mußte das Landw.-Inf.-Reg. 123 am 21. 2. die 10. Komp. nad) Nieder-

ſpechbach, die 11. Komp. nad) Jllfurt und den Feld-Majchinengewehrzug 288 unter Leutnant Dinkel ebendahin als Divifionsrejerve für einige Tage abgeben.

Doc) wurden diefe Truppen nicht vorne eingeſetzt. Die mehrfahen Gegenangriffe des Feindes im Schönholz in den folgenden Nächten waren erfolglos, entlajteten jedod) die Front des Landw.-Inf.-Reg. 123 wejentlich.

Am-5. 2. 1916 war vom Heli, Generaltommando XII. AR, ein weiterer Mafchinengewehrzug beim Regiment eingetroffen. Er war 3 Offiziere, darumter Oberleutnant Adermann und Leutnant d. 8. IL Baur, 3Mafchinengewehre, 27 Pferde,

11 Fahrzeuge Dot, So tonnte num eine 2. Majchinengewehrfompagnie des Landw.-Inf.-Reg. 123 gebildet werden, mit deren Führung Oberleutnant Adermann beauftragt wurde. Sie wurde zunächſt in Niederburnhaupt eingefegt und dem Lg. 123 wirtſchaftlich und difziplinär unterftellt. Beide Maſchinengewehrkompagnien hatten nun je 6 deutſche Mafchinengewehre 08; am 24./25. 2, traten hie zu je noch 6 fran 3öfiihe Maſchinengewehre; dafür mußien 3 ruſſiſche Beutemaſchinengewehre am 29. 2. abgegeben werden.

Um beide Maſchinengewehrlompagnien auf die etatsmäßige Stärke (Etat vom 8. 7. 1915) zu bringen, wurden 23 junge Infanteriften aus den Infanterieflompagnien zur 1. Mafchinengewehrlompagnie, 67 Unteroffiziere und Mannſchaften, die meijt ſchon “zum. preußifchen Feld-Majchinengewehrzug zur Dienftleiftung Tommandiert gewefen waren, zur 2. Mafhinengewehrtompagnie verjett. Zu diefer traten ferner Leutnant Baur, Leutnant Dinkel, Wilhelm, der bisherige Führer des feit 21. 2. aus dem Regiment ausgefchiedenen Feld-Mafchinengewehrzugs 288, und Leutnant d. R. Nolle (Karl) von der 1. Mafchinengewehrtompagnie, Als Grenze des Einſatzes wurde der Spechbach bejtimmt; nördlich davon war 2, füdlid davon 1. Majchinengewehr-Tompagnie in Stellung. Außerdem hatten die beiden Mafchinengewehrlompagnien zahlreiche Infanterieoffiziere und Mannſchaften aus den Infanteriefompagnien auszubilden, um einerfeits jofort Erſatz für Berlufte an den Maſchinengewehren zu haben und andererjeits die Bedienung für die 12 franzöfifchen Mafchinengewehre aufzu= bringen. Ziele Kommandierung hatte nur den Nachteil, daß die Infanterielompagnien auf dem Papier eine hohe Etatsftärfe zeigten, in Wirklichteit aber eine große Zahl dauernd Ablommandierter hatten.

An Stelle-des zur 52. Landw.-Inf.-Brigade übergetretenen Feld-Mafchinen-gewehrzugs 288 erhielt die 51. Candw.-Inf.-Brigade am 1. 3. 1916 die preußifche Mafchinengewehrfompagnie 404 mit dem württ. Leutnant d. R Häußer als Führer. Sie wurde wirtjdaftlic dem IIL./L. 123 unterjtellt, zunächſt aber als Divifionsreferve in Heimsbrunn gehalten. Doc, ſchon nad) 10 Tagen löfte fie die 2. Majchinengewehr-Tompagnie/2. 123 in der Stellung nördlich des Spechbachs ab, jo daß dieſe die Zeit au der fo notwendigen Ausbildung der ert neu eingetretenen Mannfchaften erhielt. Freilich) wurde auch fie vielfach zu Schanzarbeiten im Brigadeauftrag verwendet.

Fortſetzung des bisherigen Stellungstampfes März und April 1916.

Während die deutſchen Angriffe bei Verdun im März und April 1916 ihren Fort gang nahmen, ohne das gewaltige Bollwerk einnehmen zu-lönnen, blieb es an der Vogefen- und Sundgaufront beim üblichen Stellungstrieg. Wenn auch die Kriegs-berichte aus dem Groben Hauptquartier nichts Neues von diefer Front berichten tonnten, jo darf man ſich nicht etwa vorftellen, als hätten beim Landw.-Fnf.-Reg. 123
behaglihe Ruhe und friedensmähige Zuftände geherrſcht. Nein! Die ſchweren Minentämpfe bei Ammerzweiler und die täglichen Artilleriebefchiegungen, unter denen
namentlich aud die Ortfchaften Niederburnhaupt und Bernweiler zu leiden hatten, gingen jtetig weiter. Es war troß allem ein nervenanjpannender Stellungstrieg, der von Offizieren und Mannfchaften den Einſatz aller Törperlichen und geijtigen Kräfte forderte.

Befonders am 8., 13. und 25. März wutde das Vorwerk Sautter von feindlichen

>

Minenwerfern ſchwer mitgenommen. Allein am letgenannten Tag erhielt die Keil

Stellung etwa 400 ſchwere und mittlere Flügelminen und 400 Granaten, jo daß wieder

einmal die Gräben größtenteils eingeebnet und Hindernijje völlig weggefegt waren.

Auch von den täglihen blutigen Verluſten abgejehen, gehörten diefe Minen:

bejchiegungen zum ſchwerſten, was die brave Landwehr des Landw.«Inf.“Reg. 123

auszuhalten hatte. Es war ein jtilles Heldentum der Schwaben, das eines Vergleichs

mit befannten Taten des Krieges wohl würdig ift. Nie iſt diefe entfagungsvolle

Zeit von der höheren Führung völlig anerkannt worden; aber jeder Offizier und Mann

des Landw.Inf.Reg. 123, der einmal im Vorwerk Sautter diefe Kämpfe miterlebt

hat, trägt das Bewußtſein in fich, in entfagungsvolljter Arbeit und zähem Ausharren

feine vaterländifche Pfliht an einem der ſchwierigſten Pläße erfüllt zu haben.

Auch) Tei hier der Minenwerferabteilung des Regiments unter Leutnant Neher

und Leutnant d. R. Bader mit Stolz und Anerkennung gedacht, die, obwohl nur mit

urzureihenden Kampfmitteln ausgejtattet, dem Feinde das Feuer tapfer heim—

gezahlt haben.

Major Hegelmaier organifierte perjönlich die Abwehr im Vorwerk Sautter. Er feßte einen befonders tüc-
tigen Offizier als „Worwerts-
tommandanten" ein, der
die Beſatzung zu befon-
derer Wahjamteit anzuhal
ten hatte.

Am 15. 4. wurde die
Lerchenbergftellung, in der
gerade die 4./2. 123 lag,
neben dem Vorwerk Sautter
Schwer heimgeſucht. Der
Feind hatte ihr gegenüber
neue Minenwerferjtände ge-
baut, die mit befonders weit-
teichenden Werfern beſetzt

waren. Niht weniger

als ein halbes Taufend d d

ſchwerer Minen und mehrere —— e
Hundert Granaten jauften Im franzöfifhen Graben erbeutetes Plakat 1916,

auf die Mitte und den linfen

Flügel der 4. und auf die 5. Komp. nieder und zerftörten die deutſchen Gräben und Unterjtände. Damit war die Ammerzweiler Keilftellung in der rechten Flanke noch mebr bedroht als bisher. Leutnant d. 2. Heiniz (5. Komp.) wurde dabei verwundet.

Dazu kam, daß am 30. April zwei ſchwere Geſchütze aus Richtung Hagenbach, alfo beinahe aus dem Rüden, unter Fliegerbeobahtung ſich auf den Nordausgang von Ammerzweiler und den linken Flügel der Lerchenbergitellung einfhoffen. Ihrer Wirkung hielten Unterftände wie „Stahlmantel“ und dergleichen in den Kellern der legten Häufer nicht mehr ftand. Die Trefffficherheit der franzöfiihen Artillerie und Minenwerfer, die freilich die gute Beobahtung erleihterte, war aud) diesmal zu bewundern.

Der März und April 1916 brachten wejentliche Anderungen in Führerftellen.

Zunächſt ſchied am 17. März der energifche Führer der 1. Mafchinengewehrtom-pagnie, Oberleutnant im Inf.-Reg. 127 Graf v. Bullion, infolge Krankheit aus.

Sein Nachfolger wurde Anfang April Oberleutnant im Inf.-Reg. 120 Stügenberger.

Am 30. März mußte der allwärts beliebte und von feinem I. Bataillon hod)-verehrte Major d. R. Graf infolge ſchwerer Erkrankung aus dem Feldregiment aus-ſcheiden. Seine VBerwundung von Ende Januar 1916 hatte den Krantheitsausbruch befchleunigt.. Voll glühender Baterlandsliebe, bejeelt von dem Glauben an die Größe

Lä

des deutjchen Volles, war er zu Kriegsbeginn zu den Fahnen geeilt und hatte als Führer der 1. Komp. und des 1/2. 123 bis Februar 1916 alle Schidfale des Regiments geteilt. Er hatte es verjtanden, jeinen Mannfhaften ein gerechter umd wohl» wollender, aber auch jtrammer und bejtimmter Vorgefegter zu fein. Als älteftem Hauptmann war es ihm beſchieden, das L/2. 123 in ganz bejonders ſchwierigen Lagen,

wie am 2. September 1914 und 9. Januar 1915, in Stellvertretung zu führen. So tonnte, als er Februar 1915 zum Major d. R. befördert worden war und als die Führerftelle des 1/2. 123 erledigt wat, fein befjerer Kommandeur gefunden werden. Perſönlich von großer Unerſchrockenheit, Dette er in allen kritiſchen Lagen feinen Mann. Und für den Stellungsbau fam ihm fein praltiſcher Blid und feine große

Lebenserfahrung ſehr zuftatten. Mie

Führer aus!), dafür eine Heine Anekdote:

er nad) allem ſah (das macht den richtigen

Im November 1915 leitete er bei der groben Waſſersnot in Niederburnhaupt

perfönlid die Wiederherftellungsarbeiten.

Da fagte ein behäbiger Wehrmann feiner

1. Kompagnie, dem die Anwejenheit des Bataillonsführers nahgerade zuviel wurde:

„Onfer Alter jieht halt älles. Morgens (ët er in der Stellung; und obends bot man

vor ehm au net Tei Ruh!“

Unter dem Drud der Krankheit hat er ſeeliſch ſchwer gelitten. Untätig in der Heimat auf dem Kranfenbette liegen zu müffen, nicht an dem Entjcheidungstampf des deutjhen Volles mithelfen zu dürfen, drüdte ihm das Herz darnieder. Fruh

jahr 1920 hat ihn dann der Tod von feinem Leiden auf dem Seegartenhof bei Rönigs-

bronn erlöft.

Während feiner Beurlaubung im Monat Februar und März 1916 führte Haupt-

mann d. R. Stübler vom Landw.-Inf.-Reg. 119 das 1/2. 123. Er erwarb ſich bald

allgemeine Beliebtheit.

Am 2. April 1916 wurde mit der Führung des Lg. 123

Major d. R. Fürft v. Waldburg-Zeil, der frühere Führer der 1. wurtt. Landwehr-Estadron, beauftragt. Leider war die Freude, diefen tüchtigen und energifchen, dem Regiment von feinem Einfaß in der Dragonerftellung wohlbetannten Offizier, zum Dffizierlorps des Regiments zu zählen, nur Jura, Schon zwei Tage [päter wurde er von diejer Stelle wieder enthoben; dem Regiment wurde dafür Hauptmann d. R. a. D.
Mards, der mit Landw.-Inf.-Reg. 121 ins Feld gezogen und verwundet worden war, überwiefen. Damit hatte das längere Proviforium in der Stellenbefegung ein Ende.

Am 18. März, 5 Uhr nachmittags, überflog ein franzoſiſches Flugzeuggefchwader von 20 Apparaten die Stellung des Landw.-Fnf.-Reg. 123 und fteuerte auf Mülhaufen, um dort auf wichtige Punkte Bomben zu werfen. Die viermal jo ſchwache

Beerdigung von vier toten Kameraden auf dem Soldatenfriedhof
des 2.-5.-R. 123 in Bernweiler (15. April 1916).

deutjche Fliegerabtei

lung von Habsheim
griff den Feind ent»
ſchloſſen und mit
Todesverahtung an
und brachte nicht
weniger als vier Flug-
Auge des Gegners
zum Mbfturz. Der
Luftlampf bot ein ſelt
Sam ſchönes Schaufpiel
dar, und Hurras er-
tönten in den Gräben,
als die feindlichen
Flugzeuge, teilweiſe
lichterlohbrennend,ab-
ftürzten.
Ebenfallseinfchönes
Bild bot der Orlan

am Nahmittag des 5. März. Nicht weniger als vier Fellelballone des Gegners gegenüber der Brigadefront wurden losgerijjen und über die deutjhen Linien getrieben. Mit bewundernswertem Schneid ſprang gerade gegenüber dem Landw.-Inf.Reg. 123 der Beobachter aus 1800 m Höhe ab und landete mit feinem Fallſchirm im erjten feindlihen Graben.

Am 16. 4. fonnte der bei der Divifion wiederholt geltend gemachte Wunſch erfüllt werden, dem II./2. 123, das feit Herbit 1915 immer in der ſchwierigen Ammerzweiler Stellung ohne Ablöfung gelegen hatte, eine Ruhezeit zu gewähren. Als Erſatz wurde das III./L. 121 unter Major Frhr. v. Sternenfels zur Verfügung geftellt. Stab I1./. 123 und 8. Komp. wurden nad) Brunitatt, 5. Komp. nad) Zillisheim, 6. Komp. nad Hochſtatt, 7. Komp. nad) Didenheim zur Ruhe zurüdgezogen. Sie war dem mitgenommenen Bataillon jehr zu gönnen. Hauptmann SHegelmaier verjtand es trefflich, die gedrücte Stimmung wieder zu heben.

Obwohl das III./L. 121 die ruhige und weit angenehmere Front bei Altkirch nur ungern mit dem böfen „Hexenfefjel" Ammerzweilers vertaujchte, gewöhnte es fi) raſch in die neuen Verhältniffe ein. Freilich war die Gefechtstätigfeit des Gegners in diefen Wochen infolge des nebeligen und regneriihen Wetters gering.

Nur am 24. A. befam die 9./2. 121 im Vorwerk Sautter die [hweren Minen der Franzofen aus ſechs Minenwerfern zu often. Das Bataillon war deshalb froh, am 6. 5. wieder vom II./2. 123 abgelöft zu werden.

6./2. 123 bezog die Trichterftellung, 5. Komp. reihte ſich links an fie, und in der Baljchweiler Stellung zog wiederum die 7./L. 123 ein, der noch ein Halbzug der 8. zur Berftärtung beigegeben wurde. Der Reſt der 8./2. 123 war als Regimentsrejerve in Ortsunterfunft Bernweiler. Das Regiment fonnte aber ab 12. 5. wieder eine Schüben-Estadron, die aus der 1. und 2. Landw.-Estadron zufammengejtellt worden war, dem I1./2. 123 zum Einfat im Dragonerwert zur Verfügung ftellen.

Die Zeit der planmäßigen Angriffe mit befonderen Sturmtruppen und der deutſche Batrouillenvoritoß gegen das Baljchweiler Borwerf am 27. Mai 1916.

In den üblichen Stellungstrieg braten die Kampferfahrungen von Verdun eine große taktifche Neuerung. Man war ich Hor geworden, daß gegen ſtarke Feld» befejtigungen nur ein bis in alle Heinften Einzelheiten ausgearbeiteter und eingeübter Angriff beau befonders geeigneter Sturmtruppen von Erfolg fein konnte. Jeder jtürmende Mann mußte jeinen Ausgangspuntt, feinen Weg, fein Ziel und feine Auf- gabe lennen. Die zu ftürmende Stellung mußte an einem Übungswert dargeftellt werden, worin nad) Flieger- und Erdbeobachtung alle Gräben, Mafchinengewehr- und Minenwerferftellungen, Hindernisftreifen und Unterjtände wiedergegeben wurden.

Wurde daran die Sturmmannfchaft genau geübt, jo konnten Vorſtoß, Sturm und Rückweg in der denkbar fürzeften Zeit ausgeführt werden. Wirkten dabei Artillerie, Minenwerfer und Maſchinengewehr mit, jo mußte das Jneinandergreifen der Waffen» gattungen auf die Minute genau erfolgen. Die ganze Kampfhandlung mußte wie ein Uhrwerk peinlich genau ablaufen. Nur jo tonnte der Gegner überrajcht werden; und ehe er fi) von der Überrumpelung erholt hatte und feine Referven an Infanterie und Maſchinengewehren und feine Artillerie an die bedrohte Stelle werfen konnte, mußte der Kampf vorüber und die deutfchen Sturmtruppen wieder im eigenen Graben fein.

Dieſe Grumdfäße, die in ſpäterer Ausgeftaltung zur Bildung befonderer Sturm=- abteilungen innerhalb der Regimenter, Brigaden und Divifionen und 1917 zu be= fonders etatifierten Sturmbataillonen führten, fanden nun im Mai 1916 beim

Regiment zum erftenmal Eingang.

Es war für die deutſche Führung in den Verduntämpfen von allergrökter Be—deutung, über die franzöfifche Truppenverteilung ftets unterrichtet zu fein. Die Einbringung von Gefangenen war das bejte Mittel dazu. Dazu dienten gerade Patrouillenvorftöhe in der eben gefchilderten Weile.

Ed

Auch die Franzofen legten hierauf ſelbſtredend größten Wert. Mehrmals verſuchten ihre Poften im Trichter durd Unterhaltung mit den nur 7 m entfernten deutjchen Poften in Sappe 17 herauszubringen, weld) deutfches Regiment ihnen gegenüberſtand. So ergab fi) am 19. 5. folgendes Geſpräch, halb deutjch, halb franzöſiſch, von einem redeluftigen Stanzofen: „Ramerad, jehläfft du? Biſt du Regiment 126, 12. Kompagnie? Kennt du Hauptmann Auguft? Kennt du Hauptmann Eugene? Eugene ift verwundet. Vous n’etes pas encore ä Paris (= Ihr ſeid nod) lange nicht in. Paris). Die Sranzofen find gute Soldaten. Kamerad, biſt müde?"
Als er auf diefen Mortihwall keine Antwort erhielt, ärgerte er ſich und fing an, auf den hinter dem Schutzſchild jtehenden deutſchen Poſten zu ſchie hen, der ihm ſeinerſeits
mit einer Handgranate vergalt.

Schon im April dachte die Brigade umd die Divifion an eine Unternehmung gegen die franzöfifche Trichterſtellung (Dedname „Ditern“). Der Plan war eingehend ausgearbeitet, die Vorbereitungen fämtlich getroffen. Der Angriff follte er

Domm jtattfinden, wenn die Franzoſen das Borwert Sautter wieder einmal mit Minen beſchoſſen. Das Projekt ift aber anfcheinend durch Sivilbevölterung verraten worden d

denn 14 Tage lang hielt der Franzofe völlige Ruhe, und vergeblic) Tagen die Sturm-abteilungen, aus Landw.-Inf.-Reg. 123 umd Landw.-Inf.-Reg. 121 gemifcht, im Stollenwert „Maagjtadt“ und warteten auf den Angriffsbefehl. Glüdlicherweife gab auf Vorftellungen des Regiments hin die höhere Führung das Projekt auf und ging auf den Vorſchiag ein, unabhängig vom Gegner einen Vorſtoß auf das Balfchweiler Vorwerk zu machen 0. Skizze 19).

Das franzöfiihe Werk, das auf einer leichten Anhöhe hart nordöftlich Balſch weiler in feilartigem Bogen ſich erftrecte und feit November 1915 einen in einer Sappe

vorgefchobenen Beobachtungspoften hatte, eignete ſich ganz befonders zu einer Unter-nehmung, wie es ja auch des öfteren ein beliebtes Ziel der deutſchen Artillerie war.

Mit der Ausführung des Angriffs wurde das IL./2. 123 unter dem inzwiſchen zum Major d. R. beförderten Kommandeur Hegelmaier beauftragt. 2 Patrouillen, die fid) aus 30 Freiwilligen des II./L. 193 und 6 Pionieren der 4. Landw.-Pionier-Komp. 13 zufammenfeßten, Hatten unter Führung von dem entſchloſſenen Leutn. d. R.

Gaupp (8./2. 123), dem Ihneidigen Vizefeldwebel und Dffiziersafpiranten Lachen mann und dem mutigen Vizefeldwebel und Dffiziersafpiranten Seyfried, je von der 7./2. 123, nad) träftigem Wirkungsfchiehen von 2 ſchweren und 2 mittleren Minen-werfern der württ. Minenwerferlompagnie 307, den leichten Minenwerfern von Leutnant Neher und der gefamten Artillerie des Hauptmanns v. Nhöned, von Norden

- und Nordoften gegen den vorfpringenden Keil des feindlihen Werks vorzuftoßen und Gefangene zu machen.

Nachdem die Sturmtruppen unter der umjichtigen Leitung von Pionier-Haupt-mann Maag innerhalb von drei Tagen in Zillisheim eingeübt worden waren, begann der Angriff am 27. 5. abends 8 Uhr. Zur Berfchleierung hatte das L/2. 123 je eine Dffizierspatrouille im Spehbahgrund, am Lerchenberg und weitlich Vorwerk Sautter vorzufchiden; die Mafchinengewehre hatten den Gildweiler Wald, 5 leichte glatte Minenwerfer und die Granatwerfer den Trichter zu beläftigen. Die Demonftration gelang. Die feindliche Grabenbefagung wurde im Ammerzweiler Abſchnitt alarmiert und das feindliche Artilleriefeuer auf die deutſche Lerchenbergitellung gelentt.

Nach) einftündigem Wirlungsſchie hen verliehen die beiden Patrouillen den eigenen Graben und erjtürmten in wenigen furzen Sprüngen den erſten feindlichen Graben, Dellen Hindernijfe durch die ſchweren Minenwerfer befeitigt waren. Er war gründlich beſchädigt, die Unterftände meift zerftört, die Befahung ausgeriffen. Aud-im zweiten feindlihen Graben war fein lebender Franzoſe mehr zu finden. Da entſchlie hen ſich die Patrouillenführer aus eigenem Antrieb, entgegen dem urfprünglihen Plan, jo weit vorzudringen, bis fie auf den Gegner ſtoßen. Kurzerhand wird das Drahtverhau vor der dritten feindlichen Feuerlinie durchſchnitten umd in breiter Schüßenlinie in diejelbe eingedrungen. Da ift ein Unterftand noch halb befegt. Mit Handgranaten

wird die Beſatzung heraus-
geholt. Ein Sergeant und
zwei Mann der 3./Inf.Neg.
401 mëllen ſich ergeben. Sie
jagen aus, der größte Teil
ihrer Kompagnie fei Jamt dem
Capitaine ausgerifjen.

Doch nun raſch der
deutſchen Stellung wieder zu.
Schon jegen vier feindliche
Mafchinengewehre von rüd-
wärts ein, ſchon ſchießen
feindlihe Batterien Sturm»
abwehr und legen eine Feuer
glode um das feindliche Wer.
Es gelingt. Doch wie fie in
der Linie a... a. anfommen,
bemerkt Leutnant Gaupp,
daß einer feiner Leute fehlt. Das darf nicht fein. Und noch einmal gehen beberzte deutjhe Männer in das feindliche Wert und retten den zurüdgebliebenen, ſchwer verwundeten Kameraden von der 8. Kompagnie.

Der Zwed des Vorftoßes ward vollfommen erreicht: Die gegenüberliegenden Truppen wurden feitgejtellt, dem Feinde ſtarle Verlufte zugefügt, feine Stellung ſchwer beſchädigt. 2 Tote und 4 Verwundete, darunter der eine Führer, Offiziers-

alpirant Seyfried, waren auf deutfcher Seite zu beflagen.

Reiche Anerkennung fand die Tat: Leutnant Gaupp erhielt das Eiferne Kreuz I. Kl. Offiziersafpirant Lachenmann die Goldene Militärverdienftmedaille, 20 andere Teilnehmer das Eijerne Kreuz II. Kl., zwei Leute die Silberne Militärverdienftmedaille.

Mie aufmunternd und belebend diefer Erfolg des Landw.-Inf.-Reg. 123 wirkte, beweifen die Patrouillen, die derfelbe Bizefeldwebel Lahenmann und Bizefeldwebel und Offiziersafpirant Geiger (7. Komp.) in den beiden folgenden Nähten machten. Sie drangen noch einmal in die feindliche Stellung ein, machten wertvolle Feftitellungen und lehrten ert nad) erfolgreichem Kampf mit Franzoſen ohne eigene Berlufte zurück.

Und auch bei den andern Bataillonen wuchs die Unternehmungsluft. Das IIL/2. 123 arbeitete in diefen Tagen befonders mit geballten Ladungen und Leg minen und fügte dem Feinde empfindliche Verlufte bei. Nur blieben die vielen Ver- fuche, die Hauptmann Leuze mit dem Patrouillentommando feiner Kompagnie (10./2. 123) unter Vizefeldwebel Frey machte, ergebnislos, d. h. es brachte Teinen Gefangenen ein.

Unterftandsbau in Bernweiler unter Leitung von Sergeant Schäfer (1916).

Verſchiebung des Regiments am 21. Mai 1916. (S. Skizze 18.)

Am 21. 5. änderte Dë der Abjchnitt"des Landw.-Inf.-Neg. 123. Der ganze Abſchnitt Niederburnbaupt famt der Ortjhaft bis etwa 500 m nördlid des Sped)-bachs wurde an Landw.-Inf.-Neg. 119 abgetreten ; dafür mußte das Regiment Höhe 293 und Ort Enfchingen von Landw.-Inf.-Reg. 126 übernehmen. Aus der verſchmälerten Regimentsfront wurden nun zwei allerdings ſehr breite Bataillons Unterabſchnitte gemacht. Dadurch lonnte der längft gehegte und immer wieder vom Regiment nad oben zur Sprache gebrachte Wunſch in Erfüllung treten, ein Bataillon als Rejerve hinter der Front abzuftellen, der Mannſchaft Erholung nad) dem öden Einerlei des Schüßengrabendienftes zu gewähren und vor allem für die Gefedhtsausbildung der Offiziere, Unteroffiziere und Mannſchaften Sorge zu tragen.

Die Grenze zwiſchen den beiden Frontbataillonen ſchnitt etwa 250 m ditlich des Trichters die erfte Stellung, To daß das Ammerzweiler Bataillon vom Spechbach

— einjhliehlic Vorwerk Sautter, das Balſchweiler Bataillon von der genannten rechten Grenze bis nad Enſchingen, einſchließlich, reichte.

Gleichzeitig erfolgte zweds Vereinfahung und Verfchleierung im Schreib- und Fernſprechverlehr die Bezeihnung der Abfchnitte mit Buchſtaben: Landw.-Inf.-Reg. 119 Hatte den Abfchnitt F = „Brühling“ (Dedname !), Landw.-Fnf.-Reg. 123 den Abſchnitt S = Sommer, die 52, Landw.-Brigade füdli von uns die Ab—

ſchnitte H = Herbit, und W = Winter. Jeder Kompagnieabjchnitt erhielt dazu eine Nummer: 1, 2, 3 ujw. Das Landw.-Jnf.-Reg. 123 fette 7 Infanteriefompagnien in vorderer Linie ein; das ergab aljo SI-S7. S 1—3 gehörte zum Ammerzweiler, S4—7 zum Baljchweiler Bataillonsabjchnitt.

Der Bataillonsgefehtsftand für das rechte Bataillon war der alte Unterftand hinter Ammerzweiler; für das Tute Bataillon wurde in der Baljchweiler Stellung, öftlich der Chauffee, ein neuer, [hußficherer, gebaut. Bis zu feiner Sertigftellung diente der Kompagnieführerjtand weſtlich der Straße dem Stab zur Unterkunft. Die 4. Infanterietompagnie des rechten Frontbataillons wurde in Bernweiler als Rejerve abgeftellt. Der Abſchnitt des Tuten Frontbataillons war ungeheuer breit. Auch ſtanden ihm feine Referven zur Verfügung. Aber dieſer Nachteil mußte ertragen werden,
da, entjpredhend dem Wandel der Zoff im Kriege, die jtärfere Tiefengliederung (1 Refervebataillon) viele Vorteile mit ſich brachte und mehr als je geboten war.

Dafür hatte jedes Frontbataillon eine volle Mafhinengewehrlompagnie zum Einfag zur Verfügung. 1. M.-G.-R. trat zum rechten, 2. M.-6.-R., die ihre Unter funft nad) Oberſpechbach verlegen mußte, zum Iinten Bataillon.

Stellungsbejegung am 21. Mai:

Si

2/2. 123

S2 4/2.123! einſchl. 1. Majchinengewehrlompagnie 2. 123.

S3 3/2. 123

S4 5/8.13

ER

Ee eer en einſchl. 2. Mafhinengewehrlompagnie 2. 123.

57 8/2.123

1./2. 123 Abjhnittsreferve in Bernweiler, 11/2. 123 Rubebataillon, Divifions-tejerve. Stab, 9. und 11./2. 123 wurden nad) Galfingen, 10. und %/, der 12. Komp. nad) Oberfpechbad), 1/, der 12. Komp. nad Niederſpechbach verlegt.

Doch darf der Ausdrud „Nubebataillon“ nicht falſche Vorftellungen erweden; geruht hat das Bataillon nur des Nachts, bei Tage bildete es feine Mannſchaften aus, oder wurde zum Stellungsbau in der zweiten umd dritten Stellung oder zu Emte-arbeiten der Wirtichaftstompagnie herangezogen.

Am 24. 5. taufchte 1. Mafhinengewehrtompagnie/L. 123 ihre Stellung mit der preuß. Mafchinengewehrfompagnie 404 und wurde als Brigadereferve in Heimsbrunn

abgeftellt. Am 3. 6. wurde aus Ernterüdfihten das Bataillon Crailsheim nad) Nieder-ſpechbach, 9. und 11./2. 123 nad) Illfurt verlegt. Am 10. 6. wurde es wieder an die Front gezogen und zum erftenmal im Ammerzweiler Abſchnitt eingefeßt. S1 bezog die 11., S2 die 19. 83 die 9, Komp. Dafür rüdte 1/2. 123 an die bezeichneten Unter: tunftsorte. Doc) ſchon am 15. 6. wurden Stab 1/2. 123, 1. und 2. Komp. nad) Brun-Watt, 3. und 4. Komp. nad Didenheim verlegt, um zwei Tage jpäter wieder zu wandern: Stab I, 1. und 2. Komp. nad) Zillisheim, 3. und 4. Komp. nad Hochſtatt.

Wirkung der Sommefchlacht 1916.

Geiteigerte Gefechtstätigteit Juni und Juli 1916,

Am 1. Juni 1916 begann an der Weftfront die gewaltige Schlacht an der Somme:

ein mit allen erdentlichen technifchen Mitteln ausgerüfteter und tiefenhafter Verſuch

der Engländer und Franzofen, die deutiche Front zu durchbrechen. Noch jedermann

Tann ſich an die ſchwierige und gefährliche Lage unjeres VBaterlandes in jenen Wochen

erinnern. Der Angriff von Verdun hatte troß der heldenhaften Anftrengungen und

der blutigen Opfer den Erfolg nicht gebracht; er war Tieden geblieben. Nun drohte

ou noch Rumänien abzufallen und die Reihen der Entente zu verftärten. Und neben

der Übermaht an Menſchen das gewaltige Niefenaufgebot an Geſchützen, Minen-

werfern, Fliegern, Gas- und anderen Gejchofjen!

Diefe Situation warf ihren Schatten auch auf die Front im äußerjten Südweſten.

Der Feind, der ſich nah Romanenart ſchon an Heinen Erfolgen leiht berauſchen

Ionnte, wurde auf einmal jehr lebhaft und regjam gegenüber dem Landw.□Inf.

Reg. 123. Man befam dies nicht bloß am gefteigerten Feuer feiner Artillerie zu ſpüren,

fondern auf einmal entwidelte er eine ungemein fleißige Bautätigkeit, und hinter feiner Front entſpann ſich, von der Dragoner-
ftellung aus gut zu fehen, ein äußerjt leb—
hafter Berfehr.

Südlich der franzöfiihen Lerchenberg-
ftellung entjtanden geheimnisvolle Exrdauf-
würfe am halben Hang Gildweiler zu, vor—
fihtig mit Reifigbüſcheln abgededt; hinter
dem Trichter präjentierte Dé eines Morgens
eine große Sandjadbarritade, hinter der man
wohl mit Recht Betonarbeiten. vermutete; -
hinter dem nordweſtlich Balſchweiler liegen-
den Werk, von Major Hegelmaier „Baljch-
weiler Zwijchenwerf“ getauft, entjtanden zahl»
reiche Heine, nur 60 cm tiefe Gräben; neue
Hindernijfe wurden auf weite Streden des
Nachts angelegt. Was jollte das bedeuten?

Nun gab es Arbeit genug für bie
Patrouillen bei Nacht, für die Späh- und
Beobadhtungstrupps bei Tag. Doc überall
Stiegen unfere rührigen Aufllärer auf eine
hervorragend wachjame, undurchdringliche
Pojten- und Sicherungstette. Leuchtkugel auf =
Leuchtlugel wurde abgejhofjen, Majchinen- Toilette im Schüßengraben (Oberlt.

gewehre jtreuten die ganze Nacht hindurch das Kemmer und Lt, Start vom 1/2. 123).

Gelände ab. Täglich gab die feindliche

Artillerie lebhaftes Störungsfeuer bald dahin, bald dorthin ab. Flieger treiften zahlreich über unferen Linien; Feſſelballone beobachteten jtändig unferen Verkehr.

Waren es Angriffsporbereitungen? War es eine Demonjtration, um an unferer Front Truppen zu binden? Wohl beides.

Nun galt es, ſich nicht einfchüchtern zu laffen und dem Feind die Zähne zu zeigen. Freilich, die Hände waren uns weithin gebunden. Die Artillerie und Minenwerfer mußten mit ihrer Munition haushälterijh umgehen; man brauchte fie dringender an der Somme; und zu größeren Angriffen reichten die Kräfte weniger als je aus.

Das Regiment machte vor allem von feinen Majchinengewehren und Minens-werfern in Ammterzweiler Gebrauch. Es verfuchte, mit Dem ſchweren Minenwerfer, der hinter dem Vorwerk Sautter einbetoniert war, die „Sandfadbarritade“ hinter dem Trichter zufammenzufchiehen. Vom 3. bis 8. Juni mußte der Werfer jeden Vor— und Nachmittag zu unregelmäßigen Zeiten 5—6 ZweirZentner-Minen auf bieles Ziel abgeben. Er traf es auch, troß der ungünftigen Beobachtung mehrmals, aber die

Arbeiten völlig zu verhindern, das erreichte man natürlich nicht. Dazu wären aud) andere

Mittel einzufegen gewefen. Die Folge aber war, daß die Franzojen über die läftigen Minen wütend wurden und num täglic das Vorwerk Sautter und die angrenzenden Grabenftüde mit Artillerie und Minenwerfern ihrerfeits zudedten. Sie entdedten

Ed

aud bald den Stand des ſchweren Werfers; doc) gelang es nicht, ihn zu zerftören.

Häufigen Stellungswechfel mit ihm vorzunehmen, wie die Brigade vorgeſchlagen hat,

erlaubten die Ungunſt des Geländes und der Materialmangel nicht.

Und nun antwortete der Feind mit feiner alten Tattit, mit zuſammengefaßtem

Zerftörungsfhießen; er hatte ja Munition in Hülle und Fülle. Am 12, Juni 1916,

von 7 bis 9 Uhr abends, ebnete er wieder einmal das Vorwerk Sautter und die Gräben

rechts und links davon mit ſchweren und mittleren Minen und mit Granaten aller

Kaliber ein. Wiederum war der Schaden äußerft ſchwer; die Verlufte infolge der

Stollenanlage „Maagjtadt“ aber gering (5 Mann der 10./2. 123). -

Die höhere Führung verfolgte dieje Kämpfe mit großer Aufmerkjamteit; jie map

der Ammerzweiler Stellung erhebliche Bedeutung zu und ſchien mit feindlichen

Angriffen zu rechnen. Die Spannung wuchs, als das Armeeoberflommando Gaede

von feiner Front eine Divifion Ende Juni abgeben und die dadurch entjtandene Lücke

mit den geringen Reſerven verſtopfen mußte. Das Landw.-Inf.-Reg. 123 mußte

hiezu ein ganzes Bataillon abgeben. Die Divifion bejtimmte dazu das IL//L. 123,

das am 28. 6. deshalb vom 1./2. 123 in der Baljhweiler Stellung abgelöjt worden

war. Es trat zu einem aus Armeereferven aufammengeftellten Regiment „Habsheim“

unter Major Fleiſchmann vom Landw.-Fnf.-Reg. 126 als Führer. Das Regiment

wurde in Rixheim Dit Mülhaufen formiert, wo das IL,/L, 123 inzwilchen unter gebracht worden war,

Das 11/2. 123 hatte inzwiſchen am 7. Juni 1916 durch Befehl des ftellv. General-Tommandos XII. A.-K. in Stuttgart einen neuen Kommandeur erhalten in der Perfon des Majors a. D. Schroter, der früher im Inf.Reg. 121 und 122 aktiv ge melen war. Major d. R. Hegelmaier, der Déi um das II./2. 123 ſehr verdient gemacht und große Beliebtheit fi) erworben hatte, wurde zu Landw.-Fnf.-Reg. 119 verfett. Sein Scheiden wurde jehr bedauert.

Durch Abgabe eines Bataillons war das Regiment ohne jegliche Referve und ohne Ablöfungsmöglichteit. Es befand fich in tritiiher Lage, zumal es mit feindlichen Angriffen nicht ohne Grund zu rechnen hatte. Aber auch diefe oft mußte ertragen werden. Die Lage an der Somme verlangte die Stredung der fogenannten „ruhigen“ Frontteile. `

Sranzöfiiher Angriff im Spechbachgrund und am Lerchenberg 5. Juli 1916.
(©. Slizze 20.)

Die gefteigerten Artilleriefämpfe des Gegners Ende Juni 1916 waren die Vor-boten eines Angriffes. Am 2. Juli lag der Kompagnieabſchnitt S 1, den Hauptmann Gundermann mit feiner 11./2. 123 beſetzt hatte, unter ſchwerem, zwar langjamem, aber um jo wohlgezielterem Artilleriefeuer. Befonders ſchweren Schaden richtete an den vielfach aufgefeßten Gräben und wenig tiefen Unterftänden eine ſchwere Batterie mit 15,5 em-Langgranaten an. Das Feuer fteigerte Däi am 3. und 4. Juli

gegen die beiden Flügel der 11. Komp. Der Artillerie- und Infanteriebeobachtungs-
fand in der Hauffitellung (ogl. Gefecht vom 15. 8. 1915, Seite 63 f.) wurde zer,
trümmert. Dabei ftarb Leutnant d. R Reger, ein gewiegter Jurift aus Saulgau,
und beliebter Kamerad, den Heldentod; Leutnant d. R Friz, vom württ. Feldart.-
Reg. 1, wurde famt feinem Artillerieunteroffizier ſchwer verwundet.

Am 5. Juli war der Kompagnieführerunterftand des Hauptmanns Gundermann
vorzugsweife das Ziel der feindlichen Ihweren Batterien; doch hielt er infolge der
guten Eifenbetontonftruftion (der Führer der 1/2. 123, Oberleutnant Wall, in Zivil
Architelt, Hatte ihn als Bataillonsunterftand einjt gebaut) mehreren Volltreffern
Honn,
Aber es herrſchte fein Zweifel mehr beim Regiment, dab die Lage zu einer ent-
Icheidenden Aktion führen mußte.

Die Berteidigungsmahnahmnen wurden im Ammerzweiler Abſchnitt getroffen
und insbefondere auf gute Verbindung mit dem Abjchnittstommandeur der
Artillerie,
Hauptmann v. Rhöned, Wert gelegt.

Auch der 5. Juli begann wieder mit demjelben Feuer auf den rechten Flügel des
IIL/2. 123, S1 und S2; in den Nahmittagsftunden wurde es auffallenderweife
wieder ruhig. Abends wurden Leutnant d. R. Neger und einige tapfere Wehrleute
auf dem Soldatenfriedhof des Regiments unter großer Teilnahme der im vorderen

Graben abtömmlihen Offiziere beerdigt. Da fette plößlich 8.45 Uhr abends orfan-

artig ftärkjtes Trommelfeuer der feindlichen Artillerie ein. Vom „Ruheplatz der Toten“

eilten Regimentstommandeur und Adjutant, jowie die übrigen Offiziere im Lauf-

ſchritt auf ihren Poſten.

Es galt, rold zu handeln. Das ganze IIL./L. 123 von S 1—S 3 lag im ſchwerſten

Artillerie und Minenfeuer. Auch) das L/9. 123, befonders S 5 Galſchweiler Stellung),

wurde noch in Mitleidenſchaft gezogen. Doch war troß der 450 mittleren und ſchweren

Minen, die das Vorwerk Sautter wieder einmal erhielt, bald zu erlennen, daß der

Feind dort nur demonftrieren wollte. Wenn er angriff, tonnten nur S1 und S2 fein

Ziel fein. Raſch waren die Reſerven zur Stelle. Mit %/, der 9./2. 123 und vier

Mafchinengewehren der 2. Majchinengewehrtompagnie, die von Leutnant Baur im

Galopp von Oberſpechbach nad) Bernweiler befördert wurden, wurde der Spechbach-

grund in Höhe der dritten Feuerlinie abgeriegelt. Die Brigade fette ihrerjeits die

2/2. 119 zum Regimentsgefehtsitand in Marſch.

Eine ganze Stunde lang lag das Trommelfeuer auf der vorderjten Linie, da ner:

legten die Franzofen es langjam nad) vorwärts, alle VBerbindungs- und Laufgräben,

Unterjtände und fonjtigen Anlagen beſchießend, und erreichten in drei Feuerwellen

fogar den Ortsrand von Bernweiler. Unter dem Schutze diefer mächtigen Feuer

glode ftürmten zwei Sturmabteilungen des Feindes vor, nahdem die Minenwerfer

durch das deutihe Hindernis genügend Gafjen gebahnt hatten.

Die füdliche Angriffstolonne Tom vom feindlichen Wert auf dem Lerchenberg Der

und wollte fid) dem rechten Flügel der 12. Komp., S2, nähern. Da entdeden fie die aufmerkfamen Majhinengewehrbeobadhter der 1. Majchinengewehrtompagnie unter Leutnant Hagenmayer, Hans, und bringen fie mit wohlgezielten Schüffen in kurzer Zeit zur Umtehr. Gleichzeitig drang nördlich davon eine ftärtere Abteilung der Fran — zofen hart füdlich des Spehbadhs, durch die Erlenwäldchen gededt, gegen den linten Flügel von S 1 vor, fat auf demfelben Weg wie die Kavallerijten am 15. Auguſt 1915, und gelangte mühelos in den durch Artilleriefeuer zertörten Graben. Die Beſatzung des Unterjtandes „Barbaroſſa“, Vizefeldwebel Hofmeifter und ſechs Leute der 11./2. 123, war eben im Begriff, mit Hauptmann Gundermann den einzigen durch das Feuer nicht befhädigten Stollen zu verlajjen, da eben die Franzoſen mit ihnen zufammen. Mit vier Gashandgranaten verwunden jie Hauptmann Gundermann und Erſatzreſerviſt Med und betäuben die übrigen. Schon haben fie ſich des letzteren bemädhtigt; in der Dunkelheit tonnte Freund vom Feind nicht unterfchieden werden, da fegen die unverwundeten Verteidiger den Eindringlingen nad und entreiben Erfagrefervijt Med wieder ihren Händen. Schleunigſt nehmen die Franzoſen mit Tagenartiger Gewandtheit aus den Grabentrümmern Reißaus und verſchwinden. All das ift nur ein Werk von Sekunden. Jm allgemeinen Durcheinander gelingt es nicht, eines von ihnen babhaft zu werden. Wäre der benachbarte Unteroffizierspoften (Unterjtand „Tunnel“) noch auf jeinem Poſten gewefen, die Franzoſen wären in eine böfe Falle geraten. Doch diejer ift völlig tampfunfähig. Unteroffizier Pahl und fünf wadere Leute der 11./L. 123 find durch Kohlenoxydgas der vielen am Eingang des Unterjtandes frepierenden Granaten getötet, drei weitere durch Gasvergiftung ſchwer

betäubt. Nur der Energie des ſchon halb betäubten Gefreiten Zeeh ijt es zu verdanten,

daß diefe noch gerettet werden Tonnten.

Der Rüdzug wurde von der mit dem Regiment trefflich zufammenarbeitenden

Artillerie des Hauptmanns v. Rhöned dem Feinde jehr erichwert. Trotzdem trommelte

er bis gegen Mitternacht unentwegt weiter. Sein Feuer tonnte aber den völligen

Miherfolg, den er mit feinem Angriff erlitt, nicht verdeden. Nicht weniger als 7000 Gra=

noten aller Kaliber und 450 Minen hatte er in wenigen Stunden verfchojfen. Da

A

waren die Verlufte, 7 Tote und 16 Verwundete, unter lekteren Hauptmannn Gunder-
mann und Leutnant Semmler vom III. Bataillon, im Vergleich mit dem Munitionsauf-
wand, gering. Der Wachſamleit der 1. Majhinengewehrtompagnie, der Zähigteit
der 11. Komp. und der tatkräftigen Unterftügung der deutfchen Artillerie war der
ſchöne Erfolg in erjter Linie zu verdanten. Der Feind hatte feine Gefangenen ges
macht und feinen Einblid in unfere — im Juli 1916 gerade fo ſchwache — Truppen=-
gliederung erhalten.

Die höhere Führung jparte diesmal nicht mit Lob. Erz. v. Wencher von der
7. Landw.-Divifion rühmte die Umficht und das tadellofe Verhalten des Landw.-Inf.=
Reg. 123 und insbefondere der 11. Komp. Ihrem verwundeten Führer, Hauptmann

Gundermann, der Weis ein Mufter treuer Plihterfüllung war, überreichte er das wohlverdiente Eiferne Kreuz I. AI.

Mit einem hochtrabenden Kriegsbericht ſuchte am folgenden Tage die franzöfiiche Oberſte Heeresleitung ihre Schlappe zu bejchönigen. Nach Träftiger Artillerie-bejchieung feien franzöfiihe Abteilungen in die völlig zerſchoſſene deutjche Stellung eingedrungen und hätten „die deutichen Gräben voller Leichen gefunden“, Das entſprach nicht den Tatfahen. Im Gegenteil!

Die Verluſte des Feindes muſſen erheblich gewejen fein; fand doch in der fol- genden Nacht Leutnant Hans Hagenmeyer mit den Auftlarern der 1. Maſchinen- gewehrlompagnie 200 m vor S1 nod) einen toten Franzoſen vom Inf.-Reg. 401. Nicht einmal ihre Toten hatten fie auf dem Rückzug mit ſich führen fönnen. Aber eben dadurch wurden wir über die gegenüberliegenden Truppen unterrichtet.

Neuer Angriffsverfud des Gegners.

Freilich trat dann drei Tage ſpäter ein Ereignis ein, das dem Franzofen dod) über den Mangel an Referven des Landw.-Inf.-Reg. 123 und die Ablommandierung des I1./2. 123 Auffchluß geben follte: es war der Verluſt von einigen Gefangenen, die das II./L. 123 am Sudel zu beflagen hatte; darüber Seite 97 f. Infolgedefjen ſuchte der Feind, wie es ſcheint, feine Angriffe zu erneuern und zu einem nodhmaligen
Schlage auszuholen, dem freilich ein eigener Angriff des Landw.-Inf.-Reg. 123 dann zuvorgelommen ift.

Am 10. Juli lag den ganzen Tag ftärferes feindlihes Feuer auf S4, der Ortſchaft Bernweiler und der Straße Bernweiler—Oberjpehbad. Die Beſchie ßung ſteigerte fi am 11., 12., 13., 14. und 15. Juli in fteigendem Mape. Am 15. waren es über 1000 Granaten, die der Regimentsabjchnitt erhielt. Es war ein wohlgezieltes, ſyſtema
tiſches Zerjtörungsfeuer auf Gräben, Unterftände, Unterkünfte. Damit ging äußerft lebhafter Verlehr hinter der feindlichen Front und grobe Bewegung in den vorderften £inien, fowie gefteigerte Bautätigkeit Hand in Hand. Zahlreiche Flieger kreiften über dem Abſchnitt. Was hatten die Sranzofen vor? Mollten fie nur durch eine Demon= ftration Truppen an der Sundgaufront feffelm oder durch einen Teilangriff die Deutſchen Ichädigen?

Die Spannung ftieg aufs höchſte, als ein deutſcher Flieger durd) Bildaufnahme hinter den vorderften feindlichen Linien nördlich Baljchweiler und weſtlich Ammerz
weiler eine Menge Kleiner, fogenannter „Wabengräben“ (wie fie Joffre bei feiner Herbitoffenfive in der Champagne 1915 fo zahlreich anlegen ließ, um die zum Sturm vorgeführten Neferven darin aufzuftellen), zu entdeden glaubte. Das Armeeober-tommando Gaede vermutete beftimmt einen feindlichen Vorſtoß, wozu ja aud) die Gefamtlage an der Weſtfront (Somme-Dffenfive) geradezu einlud.

Nun ging es in fieberhafter Tätigkeit an die Abwehrmaßregeln. Bernweiler wurde ſchleunigſt weiter ausgebaut. Vor allem aber wollte Oberftleutnant Vowintel die Bedeutung der Gräben durch Aufklärung oder nod) beſſer durch Einbringen von Gefangenen feftjtellen.

Die Aufgabe hatte in erfter Linie das Patrouillentommando der 10. Komp. unter

Hauptmann Leuze zu löfen. Gefreiter Blaſer, Erfagrefervift Barth aus Calmbad)

(OA. Neuenbürg), Wider, Anoll und die Landfturmpflihtigen Schäfer, Wieſt und Bier D, lauter tapfere und wagemutige Schwaben, verjuchten mehrere Tage und Nächte hindurch, aller Wachſamlkeit des Feindes und Geländejhwierigkeiten zum Troß, durch die gewaltigen Hindernisreihen nordweſtlich des Trichters zu Zommen, die Straße Niederburnhaupt—Baljchweiler zu überfhreiten und die Gräben zu unterfuhen. Nah wiederholten, erfolglofen Bemühungen, denen der kühne Gefr. Blafer leider zum ,Opfer fiel, gelang es am 19. Juli den genannten Barth und Schäfer, fowie dem Erfaß-rejerviften Geßler, die Aufgabe zu löfen. Sie konnten die Bliegeraufnahme nun richtigſtellen.

Ehe aber dies Ergebnis der höheren Führung vorgelegt werden fonnte, trat nod) ein weiteres, die Spannung fteigerndes Moment ein. In Ammerzweiler war neben dem Bataillonsunterftand ein Wbhörapparat, mit Dednamen Lolalanzeiger“ be zeichnet, untergebracht. Man verfuchte mit feinen Mitteln die franzöfiichen Geſpräche im nahen Trichter vim, aufzufangen und abzuhören. Der Fernjprechoffizier des Landw.-Inf.-Reg. 123, Offizierjtellvertreter Bertſch, ein ungemein zuverläfliger und gewandter, fleipiger und umfichtiger Landwehrmann, der ſich raſch vom Gefreiten bis zum Offizierftellvertreter emporgedient hatte, hatte mit großer Mühe die vielen

Sudjleitungen angebracht und troß täglicher Beihädigung durch feindliche Artillerie und Minen im Borweri Sautter immer wieder mit feinen Fernſprechmannſchaften in Gang gejegt. Nun meldete am 16. Juli der „Lotalanzeiger“ Gejpräde, die man auf feindliche Angriffsabfichten deuten Tonnte, aber niht mu bie, Fragte da ein franzöfiicher Leutnant im Trichter feinen Burfhen: „Ift das Gepäd ſchon fort-gefhafft? Wo haft du meinen Revolver? Heute brauch’ ich ihn!“

Brigade und Divifion und Armeeoberfommando ſchloſſen auf ſicheren Angriff. Sofort erging der Befehl, ihm zuvorzulommen. Das ganze Landw.-Inf.-Reg. 123 trat in Marmbereitihaft. Die Negimentstejerve, 9/2. 123, wurde nad Ammerz weiler vorgezogen; 1./2. 119 von der Brigade nad Bernweiler geſchickt; 3./2. 119 in Oberfpechbad) bereitgeftellt; Yorwert Sautter geräumt, weil man wieder einmal an eine feindliche Sprengung glaubte. Und dann hatten die ganze Artillerie, die Minen»
werfer vom ſchweren bis zum leichten glatten Kaliber, fowie die Heinen Ladungs- und Granatwerfer den Trichter unter kräftiges Zerftörungsfeuer zu nehmen.

Der Feind antwortete Träftig, tat uns aber nicht den Gefallen, anzugreifen. Die Nacht vom 16./17. Juli ging vorüber, und noch fam er nicht. Da ließ auch die Spannung
bei der höheren Führung nad); fie beurteilte die Lage weniger tritiſch. Ein wahrer Segen war in diefen Stunden die faltblütige Ruhe des Oberftleutnants Bowintel, den auch die ſchlimmſte Lage nicht aus der Faſſung bringen fonnte.

Das feindliche Artilleriefeuer ließ nad. Der Regimentstommandeur legte dagegen den größten Nachdrud darauf, durch Patrouillen einen Franzofen gefangen einzu-bringen umd aus feinem Munde über Dos geheimnisvolle Verhalten des Gegners

Aufihluß zu erhalten.

Am 18. 7. töteten auf Patrouille Landfturmpflichtiger Lindenmaier und Keller der 4/2. 123 zwei Franzofen im Nahlampf, konnten fie aber nicht mehr in den deutfchen Graben mitnehmen; bei der 8./2. 123 fiel in fcharfem Patrouillenzufammen-

Hop der Erfagrefervift Büchner; am 22. 7. lamen Gefreiter Stumpp, fowie Gefreiter Baur, Frank, Erfatzreferviſt Matheis und Landfturmpflichtiger Obert, 12/2. 123, binter die erfte feindliche Linie füdlich des franzöfiichen Lerchenbergwerls und lauerten

einem franzöfiichen Poften auf. Da tauchte plöglid vor dem Gefreiten Stumpp ein zweiter Franzoſe auf, ruft ihn viermal mit „st, halte —lä!" an. Sofort ſtürzen fie ſich auf ihn und fuchen ihn mitzunehmen. Aber der Gegner wehrt ſich bis aufs äußerjte,

beißt und ſchreit aus Leibesträften; die franzöfihe Wache eilt ihm zu Hilfe. Es bleibt nichts anderes übrig, als ihn zu erledigen und ſchleunigſt aus dem franzöfiihen Graben

fi) zurüdzugiehen. „lh Iprehe dem Gefreiten Stumpp für das jchneidige, uner Ihrodene Vorgehen meine volle Anertennung aus,“ jo lobt ihn Exz. Mathy im Brigade-Tagesbefehl.

%

Als man auf dieje Weiſe nicht zum Ziele Tom, wünjchte Oberftleutnant Vowintel in vollem Einverjtändnis mit Brigade und Divifion, durch einen gewaltjamen, plan= mäßig vorbereiteten Angriff die Lage endgültig zu Hären und dem Gegner Reſpett

beizubringen. „Der Angriff ift die befte Verteidigung," fteht im alten Exerzier Reglement der Infanterie.

Der deutjhe Angriff auf das Balſchweiler Borwert am 24. Juli 1916.

(S. Stizze 19.)

Das 1./2. 123, das am Duten Flügel, 8 4—7, lag, hatte ihn auszuführen. Zwei aus Freiwilligen des Log. 123, einigert Dragonern der 2. Landw.-Estadron und Pionieren der 4. Landw.-Pionier-Romp. 13 und einem Unteroffizier des Feldart.-Reg. 1, zufammen 61 Mann, beftehende Sturmabteilungen unter Führung von Leutnant d. R. Müller, Alfons, 4/2. 123, und Zeldwebelleutnant Findh, 1. Komp., hatten nördlich und dftlich des Baljchweiler Worwerks vorzugehen, in das feindliche Wert bis zur vierten Linie vorzuftoken und die Befagung gefangen zu nehmen. Außer der ganzen Artillerie wurden 2 ganze Minenwerferfompagnien, 4 ſchwere, 10 mittlere und 6 leichte Werfer der Minenwerferfomp. 307, 308 und 312, unter Oberleutnant Zahn, ſowie 2 mittlere Ladungswerfer und 6 leichte glatte Werfer der Minenwerfer-abteilung des Regiments unter Leutnant Neher eingefegt. Die feindliche Stellung follte vom Trichter bis zum Baljhweiler Vorwerk gründlich bejchädigt werden. Reich» lihe Munition wurde freigegeben. Es war alfo eine Wiederholung bes Vorftohes vom 27. Mai 1916, aber mit viel größerem Ausmah umd größerem Munitions-aufwand.

Wiederum wurden die Stürmer von Pionierleutnant Krämer und Hub am Übungswert in Zillisheim genau eingeübt und mit ihrer Aufgabe vertraut gemacht,

Am 24. Juli 1916, 8.40 Uhr abends, begann Hauptmann o. Rhöned fein Zerftörungs- und Abriegelungsfeuer auf Trichterſtellung, Balſchweiler Zwiſchen und Vorwert. 3 Minuten fpäter ſehten die Minenwerfer füdlich Ammerzweiler, 5 Minuten fpäter die in der Balſchweiler Stellung ein. 1 bezw. 1!/, Stunden dauerte das Feuer,

Inzwiſchen hatte das Regiment im Spehbahgrumd, S1, am Lerchenberg, S2, und vor Enjhingen, S7, Demonftrationspatrouillen vorgeſchickt.

9.30 Uhr abends ſtieß Feldwebelleutnant Finch mit feiner Sturmabteilung am rechten Flügel der Linie a... a. vor und legte ſich zunächft in einem gewaltigen Trichter einer ſchweren Mine unmittelbar vor dem erjten feindlihen Graben bereit. Als 10 Minuten jpäter Artillerie und Minenwerfer ihr Feuer vorverlegten, ftürmte er in einem furzen Sprung in den feindlichen Graben, gabelte feine Leute, wie eingeübt, in drei Wbteilungen und jäuberte im Kampf die Unterftände und Buchslöcher der Franzofen. Troß hartnädigen Kampfes, insbejondere bei der Abteilung des tapferen Bizefeldwebels Unfeld (1./2. 123) und des Unteroffiziers Schwarz (2/2. 123), nahmen die 30 Mann des Feldwebelleutnants Findh nicht weniger als 25 Franzoſen vom Inf.Reg. 401 gefangen. Und es wären deren noch mehr geworden, hätten nicht einzelne Beſatzungen von Unterftänden ſich bis zum letzten Blutstropfen gewehrt. AL das ging blisjchnell vonftatten. Schon nad) einer halben Stunde war die Abteilung ſamt ihren Gefangenen in der deutihen Stellung angelangt und nur Unter: offizier Schurr (2/2. 123) war im Nahlampf verwundet worden.

Viel [hwerer hatte es Leutnant Müller mit feiner Abteilung öftlich davon. Kaum

hatte fie Ben Weg zur Einbruchitelle im Marſch-Marſch durchlaufen, da wurde fie vom

feindlichen Artilleriefeuer gefaht und erlitt Verlufte. Und als Leutnant Müller an das feindliche Drahtverhau Tom, entdedte er, daß es nicht zerftört, die Galfe nicht aufgefchloffen war. Gleich zu Beginn des Wirkungsfeuers war nämlich der Minen» werferoffizier, Leutnant Faißt, Shwer verwundet worden, fo daß die Beobachtung für den MWerfer eine Zeitlang fehlte. Aber Leutnant Müller iſt ein entfchloffener Offizier. Drahtiheren heraus! Und er ſelbſt ſchneidet mühfam eine 20 m tiefe Galje

durchs feindliche Hindernis. Dadurch geht toftbarjte Zeit verloren. Wie er in den feindlichen Graben tommt, ift fein. lebender Gegner mehr aufzufinden. Nun geht Leutnant Müller auf eigene Fauſt jo weit vor, bis er auf den Feind ſtößt. Endlich entdedt er einen noch bejegten Unterjtand. "Hold wird er angegriffen; doc) die Be— ſatzung wehrt ſich bis aufs Meffer. Leutnant Müllers tapfere Leute bleiben in der Oberhand. Zwar werden 6 davon verwundet, aber 4 verwundete Franzofen können fie gefangen nehmen, andere müfjen fie im Nahtampf töten. Mit diejen 4 verlajfen fie die feindliche Stellung. Es iſt allerdings höchſte Zeit zur Umkehr. Schon liegt das feindlihe Sperrfeuer auf dem vorderften franzöliichen Graben. Der Rückweg iſt verfperrt. In weiten Bogen ausholend, tommen fie ert ſpät mit ihren Schwer und Leichtverwundeten auf Höhe 293 in die deutjche Stellung. Dod) feiner fehlt!

29 Gefangene der 5., 7., 8. und 10. Komp./Inf.Reg. 401 waren die Beute. Außerdem hatte der Feind ſchwere blutige Verlufte, und feine Stellung war ſchwer

bejchädigt. Es war ein voller Erfolg; ein Ehrentag für das I. Bataillon und das ganze Landw.-Inf.-Reg. 123. Und nur 1 Offizier und 11 Mann waren auf unferer Seite verwundet worden.

Die Gefangenen wurden nad) Bernweiler verbraht und vom Regimentsſtab vorläufig vernommen. Wahrenddeſſen war ſich der Feind über den Umfang ſeiner Schlappe Hor geworden und begann nun die Ortjchaft Bernweiler und den Regiments-
gefechtsſtand mit 12-em-Granaten kräftig zu beſchießen. Er bereitete feinen. gefangenen Landsleuten großes Unbehagen, und nur mit Mühe tonnten diefe im Kraftwagen durch das feindliche Feuer hindurch zur Divifion befördert werden.

Leider follte die Unternehmung noch ein [hmerzliches Nachſpiel Haben. Leutnant Müller, der Führer der zweiten Sturmabteilung, hatte ſich zu Oberftleutnant Vowinkel
zur perfönlihen Berichterftattung in den Regimentsgefechtsitand begeben. Troß des wiederholten Rates des Regimentstommandeurs, vor Abflauen des feindlichen Feuers
den Regimentsgefehtsitand nicht zu verlafjen, dite er in jugendlicher Nichtachtung der Gefahr zu feinen Mannſchaften. Da ereilte ihn, laum 15 m von dem Unterftand entfernt, eine 12-cm-Granate und verwundete ihn tödlich. Alle ärztlihe Kunſt war vergebens. Nach wenigen Tagen ſtarb er im Feldlazarett Lutterbach. In tiefer Trauer beflagte das ganze Regiment den tragifchen Tod des mutigen Jünglings. Schwer trugen aud) die vier Brüder, die als wadere Wehrleute in der 5./2. 123 ihre vaterländijche Pflicht erfüllten, an dem Hinfcheiden ihres Jüngften. Aber fein Name glänzt in den Annalen des Landw.-Inf.-Neg. 123. Wen fällt, wenn er die traurige Zeit von heute betrachtet, des Griechen wahres Wort nicht ein:

„Schön ift’s für den Tapferen im vorderjten Gliede zu fallen,
Wenn er, den Seinen ein Hort, fämpft für den heimiſchen Herd.“

Der Feind vergalt den Angriff mit mächtigem Feuer: 5000 bis 6000 Granaten und 450 ſchweren Minen.

Die Tat des L./L. 123 hat reihe Anerkennung gefunden. Dafür fette ſich Oberft-leutnant Vowinlel perjönlich ein. Zeldwebelleutnant Findh erhielt das Eijerne Kreuz T. e. auch Leutnant Müller war dafür vorgejehen; Vizefeldwebel Unfeld (1./2. 123) die goldene Militärverdienitmedaille, 42 Mann der Patrouille das Eiferne Kreuz I. Kl. und die jilberne Militärerdienitmedaille. Andere wurden zu höheren Dienft-graden befördert, jo 3. B. Vizefeldwebel und Offiziersafpirant Erbacher zum Leut nant der Referve. — Umftehendes Bild zeigt den Augenblid, wo Oberftleutnant Vowinlel die Dekorationen perjönlich überreicht.

Im Brigade-Tagesbefehl machte Erz. Mathy folgendes befannt:

„Wiederum ift dem Gegner bewiefen, daß wir die Herren der Lage find, daß wir — wenn nötig — das Gelände beberrfchen, daß unfere Kraft und unfer Wille zum Sieg feinen Widerftand mehr duldet. Mit dem Stolz auf dieſe erneute ausgezeichnete
Leiftung des Landw.-Inf.-Reg. 123 vertnüpft ſich die Zuverficht, bah jederzeit gleicher

Schneid und gleiche Unerſchrodenheit ſich zeigen werden, wie De in vorbildlicher Weife

%

die gejtrigen Teilneh-
mer bejeelten. Ihnen
allen jpreche ich meine
vollfte Anertennung
aus.“ — Und die
Divijion nannte „das
Zufammenarbeiten
von Infanterie, Artil-
lerie, Pionieren und
Minenwerfern mu—
jtergültig“.

Die Lage wurde
durch Ausſagen der
Gefangenen geklärt.
RT = Und weiterhin hatte

KN SR, die Unternehmung die

Auszeihnung von 42 Mann mit dem €. K. II. AI. (fiegreiche Zei, gute Wirkung, daß der

nehmer der Patrouille am 24. Juli 1916) durch Oberftl. Bowintel). Gegner nun tatjäd-

ih Ruhe hielt und

zu einem Angriff an Wieler Stelle ſich nicht mehr aufraffte. Er begnügte Do mit einem

Heineren Zerjtörungsichießen gegen den Ammerzweiler (S 1—S 3) und teilweife auch

gegen den Baljchweiler Abjhnitt (S4—S 6). Wie immer, war der Materialfchaden

groß; die Verlufte, 6 Verwundete des IIL./L. 123, erträglich.

Am 24. Juli 1916 feierte der verehrte Kommandeur des IIL/L. 123, Oberſt

leutnant Frhr. v. Crailsheim, den 50. Jahrestag des Gefechts bei Tauberbijchofsheim,

wo er als junger württembergifcher Offizier die Feuertaufe erhalten hatte. Das ganze

Landw.-Jnf.-Reg. 123 nahm an dem Fefte teil. Und Exz. v. Wencher, der ihm be—

fonders nahe jtand, erließ folgenden Divifionsbefehl:

„Wie vor 50 Jahren bei Tauberbijchofsheim, jteht auch heute wieder der Bommen,

deur des IIL/2. 123, Oberjtleutnant Frhr. v. Crailsheim, in vorderfter Linie dem

Feind gegenüber. Wohl ein einzig daftehender Fall im großen deutjchen Heere!

Ich weiß mid) eins mit der ganzen Divijion, wenn ich diefen Tag nicht vprüberlaffe,

ohne dem in drei Feldzügen trefflich bewährten Offizier den Dank des Baterlandes

für feine hervorragende Pflichttreue auszufprehen und der Wertihägung Ausdrud

zu geben, deren er ſich infolge feines für uns alle muftergültigen Verhaltens in der

Divifion erfreut.“

„Stellungstampf des I1./2. 123 am Sudel im Berbande des Regiments „Habsheim“, A. Juli bis 28. September 1916. (S. Stizze 21.)

Wie Schon auf Seite 90 erwähnt, wurde IL/L. 123 am 28. Juni zum net: zufammengeftellten Regiment „Habsheim“ tommandiert. Es beftand aus IL/L. 123, 1/2. 126 und 1/2. 109. Zum IL/2L. 123 trat noch eine tombinierte Mafchinen-gewehrlompagnie des Landw.-Inf.-Reg. 119. Das Regiment wurde dem Be— fehl des Oberſt Meifter, unterjtellt, der feinerjeits mit der Brigade „Meifter“ zur 12. Landw.-Divijion zählte, die im Abſchnitt Hartmannsweilertopf—Ochfenfeld eingefegt war. Die Brigade „Meijter“ löſte die 16. Ref.-Inf.-Brigade der 8. bayr. Nef.-Divijion ab, die im Norden anderweitige Verwendung fand.

Das 11/2. 123 unter Major Schroter wurde deshalb am 3. 7. nachmittags ver-laden und von Rixheim über Müllheim, Freiburg, Neubreifah, Kolmar nad) Räders-heim befördert. Bon dort marjchierte es an den Sudel und übernahm vom IIT./Ref. Inf.Reg. 23 den Unterabjehnitt Sudel mit allen vier Kompagnien in vorderer Linie. 5./2. 123 hatte Abſchnitt A, 8. Komp. Abſchnitt B, 7./2. 123 Abfchnitt C, 6. Komp. Abſchnitt D beſetzt. Dem Bataillon war 17. der Ref.-Pionier-Komp. 9, ein Teil der

Minenwerferlompagnie 208 und als Bataillonsreferve die 15./Landw.eInf.-Reg. 87 zugeteilt. Große Bagage lag in Pfaffenheim, Gefechtsbagage in Gebweiler. Die

Verpflegung wurde mit Drabtjeilbahn von Gebweiler nach dem Holzwafen befördert und von da mit Ejeln oder mit Mannſchaften in die Stellung gebracht,

Vielen Offizieren und Mannſchaften war der Sudel nicht unbetannt; hatten doch auch Teile des IL./L. 123 in den böfen Februartagen des Jahres 1915 dort gelämpft. Die Linienführung der Stellung war noch genau diefelbe, wie fie ſich nach dem Gefecht vom 17. 2. 1915 (Seite 43 f.) gebildet hatte. Natürlich war die Stellung inzwijchen ausgebaut worden; doc) fehlte es immer noch an genügend ſchußſicheren
Unterjtänden, die wegen der häufigen Minenbefhiehungen notwendig waren. Die Gräben lagen nah an der feindlichen Linie; die Hindernijfe berührten oft einander. Doch atmete der Verteidiger hier freier als in der Sundgauebene und im Hexenteffel von Ammerzweiler. Bald jchügte der Abhang vom Feinde, bald ein maſſiver Fels-blod, bald das Didicht des Waldes.

Der Gebirgscharafter des neuen Abjchnitts, To ganz entgegengejeßt den Gelände-verhältniffen in der Ebene, brachte Offizier und Mann angenehme Abwechſlung. Hatte
man im Vorwerk Sautter nur Erde und Himmel zum alltäglihen Anblid, jo gab ein fonnenheller Tag am Sudel dem Landwehrmann weithin Ausblid in das fruchtbare Land von den Vogeſen bis zum Schwarzwald. In der Ferne rauchten die Kamine der oberelfäljiihen Jnduftrie, im Norden grüßte die Hohlönigsburg und drüben glänzte mandmal der Silberjtreifen Vater Rheins.

Doc, Tom es bier zum Kampf, jo bot die Stellung auch großen Nachteil. Eine Unterftüßung war nicht glei) zur Stelle; hier galt’s, fejtzuhalten und zu fiegen oder zu jterben. Und wenn, die mächtigen Mineneinjchläge den ganzen Berg erzittern

ließen und ein drei bis vierfahes Echo den Schall wiederholte, als wollte die Natur den Schreden noch verftärken, dann zeigte es ji, wer Nerven und unerjchrodenen Mut hatte.

Noch immer legte der Franzmann — aus denfelben Gründen wie im Früh— jahr 1915 — auf den Belit des Sudelfopfes und feiner Vorftellungen größten Wert. Er war mit Moltenrain und Hartmannsweilerkopf das Außenfort der linten Flanke feiner Ihanner Talftellung.

Die Kompagnien des IL/L. 123 hatten fi faum in der neuen Stellung um— gejehen, als fie einem feindlichen Angriff ausgejegt wurden. Anſcheinend hatte der Franzoſe die Ablöfung irgendwie bemerkt. Als am 7. Juli 1916 lints vom IL./2. 123 an Stelle des IV./JInf.-Reg. 87 das Rej.-Jäger-Batl. 8 einrüdte, machte er am Abend des folgenden Tages einen mächtigen Borftoßgegen AbjhnittCundD.

Nah gewaltigem ITrommelfeuer feiner Artillerie und zahlreichen Minenwerfern gelang es den Franzofen, in die Gräben der vorgeſchobenen Feldwache der 6./2. 123
einzudringen und nad) erbittertem Kampfe 6 Gefangene zu machen. Werner hoben fie die ganze Beſatzung eines [hweren Maſchinengewehrs des Reſ.-Jäger-Batl. 8, die ert 10 Stunden vorher an diefer Stelle eingelegt worden war, aus. Auch die 7./2. 123 wurde von einer feindlichen Sturmabteilung angegriffen; aber jofort warf die wachſame Befagung den Feind im Gegenftoß zurüd, wobei drei Franzofen tot im deutjchen Graben blieben, während der Gegenſtoß von Leutnant Wörz der 6./2. 123 und einer Ref.-Jäger-Kompagnie zu ſpät Tom. Es war eine Schlappe, trogdem ſich einzelne Unterführer und Mannjchaften tapfer geſchlagen hatten. Ber

fonders Tel des Vizefeldwebels und Offizierafpiranten Geiger der 7. Komp., der ſpäter

in Nordfrantreih als Leutnant fiel, rühmend gedacht. Obwohl dreimal verwundet,

rubte er nicht, bis der Feind aus dem Graben verjagt war.

Die Verlufte des Bataillons waren erheblih: 9 Tote und 43 Verwundete waren

zu beflagen.

Ob der Feind die Sudelftellung tatfächlic nehmen oder nur durch Gefangene

die Lage an der deutſchen Front Hären wollte, ſei dahingeſtellt. (Letzteres ift wahr-

ſcheinlicher.) Jedenfalls aber wurde durch den Ausgang des Gefechts die Verſchiebung

des 11./2. 123 von Ammerzweiler nad dem Sudel den Franzoſen befannt. Die

Folgen davon befam das Landw.-Inf.-Neg. 123 im Abſchnitt Bernweiler deutlich zu

jpüren. (Vergl. Seite 92.)

Die Brigade Meifter 309 aus dem Tag eine dreifache Lehre. Oberft Meifter, ein

alter Generalftäbler, ordnete an, daß die vorderjte Linie jo dünn wie möglic) bejeßt

wurde, da fie vom feindlichen Trommelfeuer doc) ſtets eingeebnet werde, und dab

in zweiter und dritter Feuerlinie, wo das Gros der Grabenbefagung unterzubringen

war, jofort bombenfichere Unterftände angelegt wurden, umd endlih, daß jchwere

Mafchinengewehre nicht an den exponierten vorderjten Stellen eingejekt, jondern

rüdwärts möglichit flantierend aufgeftellt wurden; eine treffliche Tattit, die leider nur zu langſam von den Fronttruppen angenommen wurde.

Ferner gliederte Oberſt Meifter feinen Abſchnitt neu: drei ſchmale, aber mehr in die Tiefe reichende Boiaillonsabſchnitte, „Schlüffeltopf“, „Sudel“ und „Sulzer: wald“ wurden abgetrennt, von denen jeder jeine eigene Reſerve hatte.

Infolgedeſſen wurde I./2. 123 am 15. Juli nad) rechts in den Abſchnitt Schlüſſel lopf derſchoben. Nur zwei Kompagnien, zunächſt 5. und 8., wurden in erſter Linie eingefeßt. 7./2. 123 bildete die Bataillonsreferve mit einem Zug am Schlüffeltopf und zwei Zügen im Waldlager ſüdlich Rimbach. 6./2. 123 wurde mit einem Zug in Jungholz, zwei Zügen in Rimbachzell als Negimentsreferve und Baufompagnie abgeftellt. Bon da ab hatte das IL./L. 123 ruhigere Tage, die freilich von dem raſtlos tätigen Major Schroter teils zum Stellungsbau, teils zur Gefechtsausbildung der Mannichaften ausgenüßt wurden.

Und nun fegte Major Schroter feine ganze Kraft ein, um die Schlappe vom 8. Juli wieder auszuweßen. Er bildete aus unternehmungstuftigen Freiwilligen feines Bataillons ein Batrouillentommando. Nur einige Namen von ihnen jeien genannt:
Gefreiter Schaible und Erfagrefervift Egle (5./2. 123), Gefreiter Gerſpach (6./2. 123), Erjagrefervift Bemfel und Weißhaupt (7./2. 123). Die Führung des Kommandos lag in den Händen der Vizefeldwebel und Offizierafpiranten Waldraff und Bochtler.

Wochenlang wurde mm
Tag für Tag planmäßig in
dem jchwierigen Waldge-

lände nördlich und nord»
weftlih des Sudels auf-
gellärt, bejonders in Rich
tung der dem Regiment
vom Frühjaht 1915 Der be
tannten Höhe 937,2 und
der Belhenhütte. Am 21.
Auguftbolte die Patrouillen-
abteilung zu einem Schlage
aus. Schon war ein Mann
eines feindlichen Doppel»
poftens vom Gefreiten
Schaible mit dem Bajonett
erledigt und ber andere
nahezu gefangen, da mur:
den die verwegenen An-
greifer entdedt und Vize
feldwebel Waldraff am Salle
verwundet. Der Schlag
mißglüdte.

Anders am 2, Septem
ber. Da legte ſich Dos
Kommando unter Vizefeld-

webel Bochtler 300 m öftlich der Beldenhütte auf die Lauer. Als eine feindliche Patrouille erſchien, griff es alsbald an, erledigte fünf Franzofen und brachte einen ger,

wundeten Korporal vom 55. Territorial-Regiment gefangen mit. Als diefer über feine Verwundung jammerte, jagte Gefr. Schaible in der Gemütsruhe eines ſchwäbifchen Schäfers zu ihm: „Komm no, Mendle, mir don der nix“, reichte ihm die eigene Sein, flafhe zum Trinten und transportierte ihn ab. Schaible war einer der been Patrouillengänger, zu einer Unternehmung jederzeit aufgelegt. Kaltblütig achtete er der

Gefahren nicht. Und als er am 16. 9. wieder einmal einem feindlichen Poſten aufs lauerte und dabei nicht vorfichtig genug war, ſchoß ihn diefer aus 60 m Entfernung durch Mund und Schulter. Als mum Major Schroter, der Schaible ganz befonders wohlwollte, ihm fein Bedauern über die Verwundung ausſprach, gab diejer ihm gelaffen die berühmte Antwort: „O, Herr Major, eme Schäfer duats nix!“

Auguft und September 1916 verliefen für das IT./L. 123 am Sudel ohne be— fondere Ereignijfe im üblichen Stellungstrieg. Vom 4. bis 12. Auguft 1916 war das Bataillon als Armeerejerve nad) Gundolsheim und Merxheim zurüdgezogen; eine ‚Zeit, die Major Schroter zur Ausbildung feiner Kompagnien rejtlos ausgenüßt hat.

Am 26. 9. trat das Bataillon wieder zur 7. Landw.-Divijion über und wurde vom I./Landw.□Inf.□Reg. 76 abgelöft. Bon Gebweiler wurde es mit der Bahn nad) Miülhaufen transportiert. Dort befichtigte Exz. v. Wencher das Bataillon am folgenden Tage. Abends marſchierte es nad) Bernweiler und löfte 1./L. 121 im Ammerz-

weiler Abſchnitt, SI—S 3, ab. Die Abtommandierung des II./L. 123 war zu Ende.

Die letzten Monate des Landw.-Inf.Reg. 123 im Abſchnitt Bernweiler.

Augujt bis 13. Oftober 1916.

Der Stellungstampf ging in diefen Monaten über das übliche Maß nicht hinaus. Auf die Einzelheiten Tomm deshalb verzichtet werden. Die allgemeine Lage an der Weitfront (Sommelämpfe) und auf dem öftlihen Kriegsſchauplatz verlangte eine weitere Schwächung der Truppen der Armeeabteilung Gaede. Hindenburgs und Ludendorffs Strategie, an den entjcheidenden Stellen möglichjt viele Kräfte auf Koften weniger wichtiger Frontabſchnitte zu tonzentrieren, machte ſich alsbald fühlbar.

Zunächſt „verreifte“ der „lange Max“, das 38-em-Gefhüs, das Belfort beichoß, an die Somme; dann wurden am 9. 8. der ſchwere und die mittleren Werfer aus der Ammerzweiler Stellung herausgezogen, jo daß Leutnant Neher mit feinen Ladungs- und leiten glatten Minenwerfern das Vorwert Sautter allein verteidigen mußte.

Anfang September wurde die 4. Landw.-Pionier-Romp. 13 abtransportiert. Nur eine einzige Pionierfompagnie, die württ. 3. Landw.-Pionier-Komp. unter Hauptmann d. R. Hornberger, verblieb der 7. Landw.-Divijion:

Um den Stellungsbau, befonders in der zweiten und dritten Stellung, nicht auf geben zu müffen, entſchloß ſich Exz. v. Wencher am 6. 9. 1916, bei jedem Landw.-Inf. Regiment eine aus Handwertern — Maurern, Schreinern, Zimmerleuten, Schmieden

und dergl. — bejtehende Pionierabteilung, ſpäter „Infanterie-Pionierzug“ genannt, zu

bilden. Jede Infanterielompagnie mußte einen Unteroffizier und 6 Mann, jedes Regi

ment einen Offizier dazu Wellen, Der 90 Mann jtarfe Zug wurde zunächſt in Heims-

brunn ausgebildet und dann zum Ausbau der dritten Stellung verwendet. Leutnant d. R.

Henger wurde zum Führer desjelben bejtimmt. Zunächſt war natürlich tein Ba-

taillons= und fein Kompagnieführer von der dauernden Ablommandierung der Hand-

werfer erbaut. Später aber, als der Zug dem Regiment direlt unterftellt wurde,

zeigte es ſich, daß mit einer gefhulten Bautruppe von Fachleuten im Stellungsbau

Großes geleiftet werden fonnte.

Weniger bedeutete der Befehl, daß am 1. 10. die im Abfchnitt S 2 und S 5 ftehenden

belgifchen 5,7 em-Schnellfeuergejhüge abgegeben werden mußten, die das Regiment

in der vorderften Linie einbetoniert und mit eigener Bedienung verfehen hatte.

Um fo wichtiger war aber der Wechjel im Oberfommando der Armeeabteilung

Ka

Gaede. General d. Inf. 3. D. v. Gündell, ein hochverdienter und bei Offizieren und

Mannſchaften jehr beliebter Führer, trat am 4. 9. 1916 an die Spibe des nunmehr

Armeeabteilung D genannten Heeresteils in den Vogefen und im Elfah, nachdem

General Gaede infolge Erkrankung feiner Stellung enthoben worden war. Mit

General v. Gündell Tom neues Leben in die elſäſſiſche Front, Dellen Wirkungen bald zu verjpüren waren.

Neu war auch die einheitliche Organifation der Beobachtung. In jedem Bataillon wurde ein bejonderer Spähoffizier (Leutnant Kapff im J., Leutnant Hilzinger im IL, Leutnant Speth im II. Bataillon) und in jeder Kompagnie ein bejonderer Spähtrupp aufgeftellt. Die neuen Beobahtungen wurden täglich vom Regiment , zufammengejtellt und ausgewertet.

Der Feind löfte anfangs Auguft fein altives Inf.-Reg. 401, das ſich gegenüber dem Landw.-Inf.-Reg. 123 wenig Lorbeeren geholt hatte, ab und erjegte es durch rubigere Territorial-Landwehrtruppen. Als freilih Rumänien in den Krieg gegen die Mittelmächte eintrat und gar Italien Anfang Oktober von feiner Nordfront Siege ,melden lonnte, ftieg aud) die Stimmung bei den Franzoſen wie das Barometer raſch in die Höhe. Am 11. 10. fingen fie an in der Trichterftellung und im Balſchweiler Zwijchenwerf zu lärmen und im Gildweiler Wald ihre Regimentsmufit jpielen zu Taffen. „Wo habt ihr eure Berta?“ (= 38-cm-Gejhüt bei Zillisheim) riefen Poften in ihrem Jubel über den italienijchen Sieg bei Görz herüber. Große Plakate mit der Auffhrift „Rumänien hat Ofterreich den Krieg erklärt!“ wurden in und vor der feind lichen Stellung aufgepflanzt. Sie bildeten von jeher einen beſonderen Anziehungspunkt für unjere Patrouillen.

Aud) die beiden württ. Landw.-Estadronen 1 und 2 famen weg; die 1. zur Ver: wendung an die Nordfront, die 2. zur Auflöfung in die Heimat. Dafür erhielt die 7. Landw.-Divifion die 1. und 3. Estadron/Ulanen 20. Aus den beiden Schwadronen wurde am 7. 8.1916 eine Schügen-Estadron, 1 Offizier, 6 Unteroffigiere und 70 Mann

Start, gebildet und dem Landw.-Inf.-Reg. 123 wieder zur Verfügung geftellt. Es waren junge und unternehmungsluftige Ravalleriften, beren Abenteuerluft manchmal die richtige Grenze überfhritt. Sie wurden des öfteren zu Patrouillen verwendet, Da ihnen die aus der Erfahrung erworbene Bor» und Umficht des Infanteriften fehlte, wäre es am 13. 8. beinahe zu einem nachteiligen Gefechte gelommen. Die Franzojen Tauerten den Ulanen unter Leutnant Frhr. v. Lupin auf; vier franzöfifche Abteilungen Treiften fie ein. Nur mit großer Mühe gelang es dem umfichtigen Oberleutnant Wall, Führer der 1./2. 123, mit Hilfe von Maſchinengewehren fie zu befreien und die verwundeten Ulanen zu bergen.

Die Patrouillentätigleit ruhte Teine Nacht. Im Spechbachgrunde erzielte Feld» webelleutnant Binder (11./2. 123), in Ammerzweiler Unteroffizier Traub (9,/2. 123), im SA Leutnant d. R. Nagel (2/2. 123) ſchöne Erfolge. Leider mihlang der Verſuch der 4. Komp. am 28. 8., einen franzöfijchen Doppelpoften im Baljchweiler Vorwerk abzufangen. Landfturmpflichtiger Lindenmaier, ein ganz bewährter Patrouillen= gänger, fiel dabei tot in Zeindeshand und wurde, wie man bald darauf erfuhr, in Baljchweiler begraben.

Im September 1916 bauten die Franzoſen neue Gräben zur Verbindung der Trichterſtellung mit der des Balſchweiler Zwiihen- und Vorwerls. Das Regiment blieb über den Stand, Umfang und Art des Baus durd die ausgezeichneten Pa trouilfen des Leutnants Nagel, Unteroffiziers Schwarz und Wehrmanns Bürlle (2./2. 123) dauernd auf dem laufenden (3. 9. 1916).

Anfang September richtete das Landw.-Inf.-Neg. 123 am Nordausgang Bern:

weiler einen eigenen Pionierpart mit reihem Bauftofflager ein und wurde dadurch

vom Diviſions□Pionierparl weniger abhängig. Parlverwalter war Unteroffizier

Schäfer (12./2. 123), der ſich, als tüchtiger Maurermeifter in Zivil, zu diefem Poſten

prächtig eignete und in diefer Eigenſchaft bis zum Schluß des Weltkriegs dem Landw.r

Inf.Reg. 123 gute Dienfte Teijtete.

Dieje Neuorganifation wat wie jo monde andere im wejentlihen das Wert des

neuen Adjutanten der 51. Landw.-Inf.-Brigade, des württ. Hauptmanns Ritter

dv. Molo, der jeit Ende Juli 1916 auf diefem Poften war. Als hervorragend fleißiger

und energifcher Offizier, der mit feltenem Verjtändnis für das Denten und

Fühlen der ſchwäbiſchen Landwehr ausgeftattet war, fand er beim Landw.-nf.=

Reg. 123 bald hohe Wertihägung. Mit feinem anderen Brigadeadjutanten haben der

Regimentstommandeur und Regimentsadjutant leichter zufammengearbeitet wie mit

ihm. Bejonders dem Maſchinengewehrweſen, jeiner Lieblingswaffe, ſchenkte er große

Aufmerkfamteit. In diefem Zufammenhang mu auch die Neugliederung der

Mafchinengewehrtompagnien des Landw.Inf.□Reg. 123 erwähnt werden.

Nah Erlak des Kriegsminifteriums wurde endlich auch bei den Landwehr-

formationen jedem nfanteriebataillon eine Majchinengewehrlompagnie organisch

angegliedert. Das Regiment führte die Neuorganifation innerhalb von fünf Tagen durch. Drei Majhinengewehrfompagnien wurden gebildet:

1. Mafchinengewehrtompagnie unter Leutnant d. 2. Drikner,

2. Majchinengewehrlompagnie unter Leutnant d. 2. Baur,

3. Mafhinengewehrfompagnie unter Oberleutnant Adermann,

jede zu 6 deutjchen Majchinengewehren 08 mit 3 Kompagnieoffizieren, 85 Unteroffizieren und Mannjchaften, 2 Reit» und 18 Zugpferden. Dazu traten überplanmäßig

10 franzöfiihe Beutegewehre Mod. 07, deren Bedienung durch junge Kommandierte aus den Infanteriefompagnien gededt werden mußte. Zum Negimentsjtab trat als Mafchinengewehroffizier beim Stabe, zur bejonderen Förderung des Majchinengewehrwejens im Auftrag des Regimentstommandeurs, Hauptmann Stübenberger, der bisherige Führer der 1. Maſchinengewehrlompagnie / L. 123. In feiner Stelle vertretung (er wurde bald dauernd zur neugegründeten Divijions-Sturmtompagnie fommandiert) verjah Oberleutnant Adermann die Gefhäfte des Mafchinengewehroffiziers. Diefe Neuorganijation bildete einen großen Fortſchritt. Jedes Bataillon hatte nun feine eigene Majchinengewehrfompagnie, die ihm organiſch angegliedert war.

Da das I1./2. 123 vom Juli bis Ende September abtommandiert war, mußten I. und III. Bataillon dauernd in der Stellung verbleiben. Schließlich gelang es aber zur zeitweiligen Entlaftung das I./2. 121, unter Major 3. D. Timmermann, für die Zeit vom 5. September bis 10. Oftober 1916 zu erhalten. Es wurde im Ammerzweiler Abſchnitt eingefeßt: 1., 3. und 4/2. 121 in vorderfter Linie, 2./2. 121 unter

Oberleutnant Hirzel in Neferve in Bernweiler.

Das III./L. 123 wurde bis zum 29. 9. als Armeereferve mit Stab, 9. und 12. Komp. nad) Brunftatt, 10. Komp. nad) Hochſtatt, 11. Komp. nad) Galfingen gerlegt. Dann wechſelte es mit I./2. 123 und 30g in die Balfhweiler Stellung. Stab I, 2. und 4. Komp. bezog in Brunftatt, 1./2. 123 in Hochitatt und 3./2. 123 in Galfingen Unterkunft. Schon vier Tage ſpäter fiedelten aber Stab und 1. Komp. nad) Niedermorjchweiler? 3. Komp. nad) Heimsbrunn über. Beide Bataillone wurden während diefer „Ruhezeit“ zu Entearbeiten der Wirtichaftstompagnie der 7. Landw.-Divifion bis zum letzten Mann herangezogen.

Das 1/2. 121, dem die Ammerzweiler Stellung begreiflicherweife weniger gefiel als die ruhige Front um Altlirch, Welte in jeder Beziehung feinen Mann. Bon den Offizieren des Bataillons zeichnete ſich befonders Leutnant d. 2. Kreh (3./2. 121) aus. Eines Ubends fehte er ſich als ftellv. Kompagnieführer an die Spitze einer Patrouille, durchſchnitt das feindliche Drahtverhau gegenüber dem linten Flügel von S2 und nahm einen Poſten der 14. Terr.-Reg. 99 gefangen. Drei Tage zuvor hatte eine Patrouille der 3./L. 123 (Erfagreferviit Hopfenfis, Prinz, Dit und die Land-Iturmpflichtigen Walz und Rehm) vor der Schleufe 26 eine doppelt fo jtarte feindliche Abteilung angegriffen und einen toten Franzoſen vom felben Territ.Reg. 99 eingebracht, wobei Erfagrefervift Prinz ſchwer verwundet worden war.

Durch diefe beiden Patrouillenleiftungen war die Lage im September 1916

gellärt: vom rechten zum linten Regimentsflügel ftand das Territ.-Reg. 99 dem Landw.-nf.-Reg. 123 gegenüber.

Die ganze Zeit über ruhte der Stellungsbau nicht. Am meiften ließ das Regiment an der dritten Feuerlinie arbeiten und fie mit neuen Worten Hindernisjtreifen und mit
Unterftänden verfehen. Ziele wurden nun bald als minierte Stollen, bald als Beton-bauten ftügpunftartig und nad) allen Seiten für Mafchinengewehre und Infanterie verteidigungsfähig angelegt. An Delen Bauten beteiligte ji die 2,/2. 121 unter Oberleutnant Hirzel in tatkräftiger Zeile.

Am 17. 9. wurde die Schügen-Estadron des UL.-Neg. 20 herausgezogen. Erft am 2. 10. jtellte die Brigade in einem Zug der 1. württ. Radfahrlompagnie, die dem Landw.-Inf.-Reg. 119 angegliedert war, Erfah.

Am 27. 9. traf I1./2. 123 beim Regiment wieder ein und übernahm vom I./2. 121, das zur 52. Landw.-Brigade wieder zurüdtrat, die Ammerzweiler Stellung.

Am 4. 10. ereignete ſich ein trauriger Vorfall. Wieder einmal beſchoß der Feind den Ammerzweiler Abjehnitt mit [hweren und mittleren Minenwerfern. Es richtete ſich vor allem gegen den linten Flügel von 3 1. Stellung Hauff, und den Lerchenberg-abſchnitt, S2. Dabei ftellte es Héi heraus, da die Franzofen gegenüber diefen Mom: pagnieabjehnitten neue Minenwerferftände gebaut hatten. Etwa 200 ſchwere Minen

und eine gehörige Portion Granaten fielen auf die Hauffftellung. Ein feindlicher In—
fanterieangriff wurde vermutet. Der Verdacht erhielt durch eine Meldung des Nachbar-
bataillons (II./2. 119), die ſich |päter als irrtümlich herausftellte, befondere Nahrung, feindliche Abteilungen feien vor dem Drahtverhau von S1. Da jandte der Führer der 6,/2. 123, Leutnant d. 2. I Dintelader, der an Stelle des im Auguft 1916 er-
trantten Leutnants d. R. Wörz getreten war, kurz entſchloſſen mehrere Patrouillen in das Vorgelände. Dabei eben zwei deutihe Patrouillen, in der Meinung, fie hätten Franzofen vor fi), aufeinander und befeuerten ſich in dem allgemeinen Durch-
einander. Leider waren die Schüjfe nur zu gut gezielt. Vier tapfere Leute der 6./2. 123 wurden dadurd) getötet. Ein bitterer Schidjalsihlag für den neuen Führer der Kompagnie, obwohl er richtig gehandelt hatte. Überhaupt jchien über der 6. Komp. mehrere Jahre ein böjer Stern zu walten. Bei dem jofort eingeleiteten Verfahren tonnte niemand ein Vorwurf gemacht werden.

Am 13. 10. änderte ſich plöglic) die Lage für das Regiment. 1 Uhr nachts wurde der Regimentsadjutant auf die Brigade gerufen. Und als er frühmorgens dort anfam, erfuhr er die Nachricht, dah das ganze Landw.-Inf.-Reg. 123 nad) Norden verjchoben und ſofort abgelöft werde. Raſch galoppierte Leutnant Mad quer über die Felder von Niedermorjhweiler nad) Galfingen und von da nad) Bernweiler, um Oberftleutnant Vowinlel den Befehl zu melden. Schon nachmittags trafen Landw.-Inf.-Reg. 121 und Landw.-Inf.-Reg. 126 ein; erfteres Löfte im Abſchnitt S 14, leßteres im Abjchnitt S5—7 die 123er ab.

Ein kurzer Äbſchied von der im milden Herbſtſonnenſchein liegenden friedlichen Landſchaft, wo das Regiment über 1/, Jahre getämpft, ein letztes Lebewohl den

100 tapferen Kameraden, die auf dem Soldatenfriedhof des Landw.-Fnf.-Regiments in Bernweiler, Mannjhaften mit Offizieren vereint, [hlummerten, und rajd einer ungewiffen Zukunft, neuen Aufgaben und neuen Verhältniffen entgegen!

Regimentsjtab und IIL/L. 123 marfhierten in der Naht nah Dornad,
11/2. 123 nad) Pfaftatt, 1/2. 123 nad Lutterbach und Reiningen, wo der 14. 10. verbracht wurde. Da traf der Befehl ein, daß das Landw.-Fnf.-Reg. 123 am Abend des 14. 10. eine neue Stellung im Abſchnitt Uffholz —Sennheim—Ochſenfeld zu

beziehen habe.

102

Das Landw.□Inf.-Reg. 123 im Abfchnitt Sennheim,
von Ufhez— Höhe 425—Ochfenfeld.
14. Dftober 1916 bis 13. November 1918.
Die Stellung im allgemeinen.
(S. Skizze 22).

Ei taltiſch überaus wichtigen umd ſchwierigen Abſchnitt, ein jeit Jahr und Tag vielumftrittenes Kampffeld, hatte num das Landw.- Inf. Reg. 123 zu übernehmen. Mitten durch ihn ftrömt in breitem Bett die Thur, die in langem, aber raſchem Lauf

von Wildenftein und Krüt über Wefferling und St. Amarin bis zur malerijchen Kreis-
ſtadt Thann ein tiefes Tal in das gewaltige Maſſiv der Südvogefen hineingefreſſen
und ſich bei Altthann den Austritt in die flache obereljäffiihe Ebene erzwungen bat.
Inumregelmäßigen, bei
jeder Schneeſchmelze
fih ändernden Win-
dungen, fließt fie an
den alten Mauern des
Städthens Sennheim
vorbei und eilt, den
legten Bergitufen der
Vogeſen ausweichend,
in nordöftliher Rich
tung auf das durch
feine Geſchichte be—
rühmte Enſisheim zu,
wo fie in die Il mün
det. Ein friedlich ruhi
ges Flüßchen zu ges
wöhnlichen Zeiten,
Tann die Thurinlangen Sennheim, im Hintergrund Eingang in das Ihanner Tal, rechts
Negenperioden in we davon Amjelkopf und Moltenrain. Vorne: Thurlauf.
nigen Stunden zum

reißenden und wilden, die Ufer weithin überflutenden Gebirgsitrom werden und
dann ein großes geographiihes Hindernis bilden.

Sie teilte den Regimentsabjhnitt in zwei von einander ganz verjchiedene Streden;

nördlich ftöht das Gebirge mit dem mächtigen Moltenrainftod und feinen tatzenartig

in einzelnen Suppen vorgelagerten "Bongen: und Amjeltopf hart an ihre Ufer heran;

bier herrſcht ſchon Gebirgscharatter vor. In einer tief eingefchnittenen ſchmalen Sente

öftlich des Amſellopfes, aus der der Heine Steinbad) flieht, liegt das gleichnamige

Heine Dorf. Und einen Kilometer öftlih davon find an den legten Ausläufern der

Berge drei wohlhabende, von zahlreihen Objtgärten umgebene Ortſchaften gelagert,

die Stadt Sennheim, das Dorf Uffholz und nördlich davon das Städtchen Wattweiler.

Durch die erftere und an den beiden letzteren hart vorbei zieht ſich die breite Chauffee

bin, die vom Largtal (Dammerlirch und Balſchweiler) faſt in nördlicher Richtung nad)

den Städten Sulz, Gebweiler, Rufach ufw. führt. Südlich von der Thur öffnet ſich

in völlig flaher und weiter Ebene das alte, wenig fruchtbare, abet von Sage und

Gefchichte reich) umwobene Ochjenfeld. An den Rändern vielfad) ſumpfig und durd)

den Hiefigen, grundwalferreichen Boden wenig ertragreich, hat es zu größeren menſch

lichen Niederlaffungen feinen Anlaß gegeben; nur zwei Bauernhöfe, der Ochjenfeld-

und der Lügelhof, und zwiſchen (men die Jdiotenanjtalt St. Andreas, waren hier

erbaut.

Geheimnisvoll und ſchwer geht die alemannijhe Sage über das unfruchtbare Land des Ochfenfelds. Schon in grauer Vorzeit wurden blutige Schlachten hier geſchlagen; hier foll das Feldherrngenie- eines Cäfar dem Eindringen des Alemannenkönigs Ariovift ein Halt geboten haben. Hier halte Barbarojfa, mem der Mond als Sichel am Himmel Debt, und die Nebel über den feuchten Boden treiben, feine Heerhau ab. Hier ſei im 30jährigen Krieg ein gottlofes Regiment in die Erde verfunten. Hier werde nod) einmal — jo meldet die Sage noch im 20. Jahrhundert — eine Schlacht geſchlagen. Wer die gewinne, gewinne auch den ganzen Krieg.

Und Gitt von dem Ochſenfeld dehnt fich ein großes Waldgebiet, der „Nonnenbruch“, bis an die VBororte Mülhaufens aus. Mitten durch den einförmigen Wald und durch das Ochjenfeld zieht in faſt gerader Linie die Chauſſee Müldaufen—Ihann, die oben genannte große Nord-Südftrahe füdlich Sennheim fait rechtwintlig ſchneidend.
Das Fuhrmannswirtshaus am Schnittpuntt hat davon den Namen „Kreuzftraße" erhalten.

Nördlich der Chaufjee verläuft die für die Erfehließung des Thanner Tals jo wich tige Bahn, von Lutterbady über Sennheim nah Ihann und das Thurtal aufwärts bis Krüt.

So bedeutete die neue Stellung des Landw.-Inf.-Reg. 123 nichts anderes als eine große Taljperre, dem Feind den Eintritt in die Rheinebene verbietend, und eine ſtarle Außendedung von Mülhaufen, dem Gegner den direkten Vormarſch auf das reihe Jnduftriegebiet verwehrend. Darüber hinaus war fie aber auch ein weſentlicher

Schuß der für die deutihe Elfak-Armee jo lebenswichtigen Eijenbahn Mülhaufen—

Bollweiler Rufah—Rolmar— Strafburg. Und an Bedeutung gewann die deutſche

Front nach durch die reihen Bodenſchätze an Kali, das 600 m unter dem Boden weit»

lid) und nördlich Mülhaufen in mächtiger Ausdehnung ſich befindet. Schon im Frieden

wurde jein Wert auf 60 Milliarden geſchätzt.

Auf die rejtlofe Behauptung der Stellung legte die deutſche Heeresleitung den

allergrößten Wert. Aber aud) die Franzofen hatten von Kriegsbeginn an dem Thanner

Tal, Sennheim, den Straßen und Eifenbahnlinien alle Beachtung geläentt Sie

fahen mit Recht die Thanner Stellung als ihr linfes Außenfort von Belfort an. Hier

ſchützten fie die Päſſe und Gebirgswege, befonders den vom Col du Buſſang, der

weſtlich MWefferling über die deutich-franzöfiiche Grenze führt, in deren Beſih die

Deutſchen ſich fegen mußten, wollten fie Belfort von Norden her angreifen. Deshalb

war ihnen an den hohen Bogejentuppen nördlich des Thanner Tals, an einem Subdel-,

Hartmannsweiler-, Wolfs- und Amſelkopf und an einem Moltenrain fo viel gelegen.

Solange fie ele Berge feit in der Hand belafen, war die Thanner Stellung unangreif-

bar. Denn feinem Gegner würde es einfallen, jie von der Stirnfeite, aljo von Senn-

beim und vom Ochfenfeld her zu berennen.

War. die feindliche Stellung jo „zum Schlüffel der Belforter Hauptftellung“ *)

geworden, jo war andererjeits Ihann eine trefflihe Einbruchjitelle in die Rhein—

ebene und ein geeigneter Aufmarfchpla für einen PVorjto auf Mülhaufen.

Schon viermal hatten die Franzofen von hier aus den Verſuch gemacht, die linke

Flanle der deutſchen Weitfront aufzureißen und günftigenfalls von Süden ber

aufzurollen. Die erfte Schlaht bei Mülhaufen, die den 24, franzöfiichen Armee-

torps eine beträchtliche Schlappe beibrachte, reichte in ihrer Ausdehnung noch Weiten

bis nad) Steinbad) und die Tore non Sennheim. Das (Straßburger) XV. Korps griff von Norden her die Franzoſen an, machte vor dem Hot befeten Sennheim Halt und zwang durch ein glänzendes Umgehungsmanöver, das nad Steinbach und auf die Höhe 425 führte, den Feind, Sennheim aufzugeben. Als die 7. deutfche Armee alsbald darauf den elfälliihen Boden verlajfen mußte, quoll am 16. Auguft über eine

) Stegemann, Geſchichte des Krieges, II, 381.

franzöfiiche Divifion der „Armee d’Alsace“ aus dem Ihanner Tal, um erneut in Miülhaufen einzumarjchieren. Auch De mußte die Ebene nad) einigen Tagen infolge des deutſchen Druds an der Nordfront wieder räumen (. Seite 4).

Am 9. 9. 1914 dröhnte wiederum der raſche Marjchtritt einer franzöfiichen Divifion durch das ſchmale Thurtal und führte zu den ſchweren, aber ergebnislofen Kämpfen bei Reiningen— Schweighaujfen—Sennheim. (Siehe Seite 12 f.)

Und nod) einmal wurde im Dezember 1914 und Januar 1915 das Thanner Tal zum Schauplatz des ftrategijhen Spiels eines Joffre auserforen. Wochenlang jtritt man ſich mit äußerfter Erbitterung und auf deutjcher Seite bis zum lekten Mann um die blutgetränkten Nebenhalden von Steinbach, Uffholz und Höhe 425 und um den Bejit von Sennheim, des Schlüfjels zu der vielbegehrten Stadt Mülhaufen. Die

Wogen dieſer blutigen Gefechte ſchlugen damals bis an die Front des Landw.-Inf.-Reg. 123, bis nad) Gebweiler, dem Sudel und dem Hartmannsweilertopf. (Im einzelnen fiehe Seite 8—45.) Es war damals nad) wochenlangem, wechlelreichen-Ringen den franzöſiſchen Alpenjägern des Generals Dubail gelungen, das von feinen Batterien in Trümmer gejhoffene Steinbach in der Hand zu behalten und fich auf der Kuppe der Höhe 425 weſtlich Sennheim feitzufegen. Erjt am 7. Januar 1915 fonnten die Sturmtruppen des deutſchen Nej.-Inf.-Reg. 25 die erfte Höhenjtufe der Höhe 425 und die Fabrit Sandozweiler jüdlih davon wieder nehmen und Sennheim vom feindlihen Drud einigermaßen entlaften.

Von da an war der Kampf erjtarrt und das Ringen auch hier zum Stellungstrieg geworden. Doch herrſchte an der ſchwierigen Stelle immer reges Leben. Immer wieder lohte der Kampf zu mächtigen Vorftöhen auf. Man befand ſich auf einem Krater, der von Zeit zu Zeit glühende Lava ausjpeien mußte.

Die Lage wurde wiederum tritiich in den Weihnachtstagen 1915/16, als die Franzoſen ihr Glüd nod) einmal am Hartmannsweilertopf probierten. (Siehe ©. 76.) Die 52. württ. Landw.-Inf.-Brigade hielt dem Drude jtand. Mit allen Kräften hatte man auf deutſcher Seite die üble Stellung ausgebaut und den Verteidigern, die dem ſchweren Feuer der in glänzenden, trefflich überhöhenden Stellungen aufgeftellten Batterien der Franzojen ausgejegt waren, einen Halt gegeben.

Und nun wurde aljo dem Landw.-Inf.-Reg. 123 diefer gefährlihe Abſchnitt anvertraut; ein hoher Beweis von Zutrauen, das die Führung zu der oberſchwäbiſchen Landwehr hatte. Zwei volle Jahre hat es die Stellung reftlos gehalten, ohne aud nureineeinzige Shlappedarin zu erleiden.

Und als der unglüdjelige Waffenftilljtand im November 1918 dem Krieg Einhalt gebot, da mußte das Landw.-nf.-Reg. 123 unbefiegt und nie geſchlagen, die Stellung, die es inzwiſchen zu einer gewaltigen Feſtung ausgebaut hatte, dem Feinde Tampflos übergeben.

* *
*

Es war eine wunderbare Mondfchein-nacht, in der die Bataillone des Landw.-Inf.Reg. 123 am 14. Ottober 1916 von Mülhafen ber zur Ablöfung preußiſcher Thurbrüde Sennheim.

Landwehr in die neue Stellung rüdten. Völlige Ruhe herrſchte an der Front; fein Schuß unterbrad) den Frieden der Nacht. Das alte, einft jo ſchöne Städtchen Sennheim lag romantijch in feinen Trümmern da, man glaubte Tat, man wandle auf den Ruinen einer antiten, vom Pulsihlag neuen Lebens unberührten, wieder aus» gegrabenen Stadt.

Der Abjchnitt, der dem Regiment zunächſt zugewiefen war, war wiederum äußert groß. Alle drei Bataillone waren deshalb einzujegen. In den Bataillonsabſchnitt Uffholz rüdte Major Schroter mit dem IL,/L. 123; er ſetzte 6. und 5./2. 123 in vorderer Linie ein und fand in einem Unterftand in Uffholz ſelbſt Unterkunft. Die Höhe 425 fiel dem 1/2. 123 zu, das 2., 3. und 4. Komp. in erfter Linie einjegen mußte und die 1./2. 123 als Abſchnittsreſerve in der fog. „Blodhauslinie“ (— zweite Feuerlinie) auf der Höhe behalten konnte. III./L. 123 unter Oberftleutnant Frhr. v. Crailsheim bejeßte den Abjchnitt Ochfenfeld, von der Thur bis zur Straße Sennheim— Niederajpadı, 1/, km nördlich diefer Ortſchaft, mit allen vier Kompagnien in vorderjter Front. Der Stab fand Unterkunft in den Trümmern der Jdiotenanftalt St. Andreas, jpäter „Ida“ genannt. Der Regimentsitab bezog Quartier in Sennheim felbjt und jtellte die 7. und 8./2. 123 als Regimentsteferve ebendafelbjt ab. Da die 51. Landw.-Inf.= Brigade die 2. Majchinengewehrtompagnie/L. 123 neben der Radfahrtompagnie 1 für fi) in Staffelfelden als eigene Rejerve behielt (Staffelfelden, ein dürftiges Dörflein, eine Stunde nordöftlih Sennheim), tonnten den drei Bataillonen zunächſt nur die

1. und 3. Maſchinengewehrlompagnie zum Einſatz zur Verfügung gejtellt werden.

1. Mafchinengewehrlompagnie war mit 7 franzöfiihen Mafchinengewehren im Ab»

ſchnitt F1—5. (die einzelnen Kompagnieabſchnitte wurden wieder von rechts nad)

Inte durchgezähit und der ganze Regimentsabſchnitt als rechter Flügel der 7. Landw.-

Divifion mit F — Frühling bezeichnet; vergl. ©. 88), 3. Majhinengewehrlom-

pagnie/2. 123 im Abjchnitt F 6—9 eingejegt. Doc wurde diefer unhaltbare Zuftand

auf Drängen des Regiments ſchon am 18. 10. geändert, jo daß 2. Mafchinengewehr-

tompagnie zum II, 1. Majchinengewehrlompagnie ganz zum I. Bataillon treten

Ionnten. Große und Gefehts-Bagage lagen in Pfaftatt.

Der ere Blid ins Gelände am Morgen des 15. 10. zeigte dem Regiments-

tommandeur, wie [hwierig die Aufgabe des Regiments in diefem Abjchnitt war. Die

ganze Stellung nördlic) der Thur ſamt den beiden Ortſchaften Uffholz und Sennheim

lag. den Augen des überall überhöhend liegenden Yeindes, der zudem den ganzen

Gebirgsitod des Molkenrain zur Verfügung hatte, völlig offen da. Er lag oben auf

der Höhe und tonnte jich in den Zommen: und Buchenwäldern überall deden; wir lagen

unten in der Ebene oder an den halben Hang geklebt, und fein Wald bot Schuß vor

feindliher Sicht. "Der Verkehr in Schüßen- oder in Laufgräben, in den Ortſchaften

oder auf den Straßen nad) rüdwärts tonnte dem Feinde nicht verborgen bleiben.

Dazu am, daß ſich öſtlich Sennheim bis zum Staffelfelder Wald, zu den Gehöften

Labuffiere und Wedenthal eine breite jumpfige Wiejfenniederung erſtreckte, die zur

Unterbringung von irgend welchen Reſerven nicht die geringite Möglichteit gab. Kam

es aljo nördlich der Ihur zum Kampf, jo muhte das Regiment ihn allein mit feiner

eigenen Kraft ausfechten; auf Unterftügung von rüdwärts Tonnte es vor Einbrud) der

Nacht niemals rechnen. Auch die Thur bildete, da ſie das Regiment in zwei ungleiche

Zeile ſchied, militäriſch ein beträchtliches Hindernis. Was an Neferven von rüdwärts Zommen fonnte, konnte nur aus dem Nonnenbruc oder Wittelsheim tommen und mußte jedesmal erft die Thur überfchreiten.

So ergab ſich von Anfang an mit gebieterifcher Notwendigkeit, die Stadt Sennheim als feften, im fi) gefchloffenen Stütpuntt auszubauen und die Neferven möglihft nahe heran und in diefen hineinzunehmen. Mit Sennheim ſelbſt fiel der Abſchnitt. Die Stadt war der Schlüffel zu Mülhaufen. Hier mufte unter dem ftändigen Auge des Regimentstommandeurs die Verteidigung organifiert und zentralifiert werden. Bon diefem grumdlegenden Geſichtspunkt find alle Maknahmen des Oberftleutnants Vowinfel im Jahre 1916 und 1917

zu beurteilen. Daher Jam es aud, daß der Abſchnitt Uffholz zunächſt ſchwach bejeßt, und die 2. Majchinengewehrtompagnie/L. 123 von Staffelfelden jofort vor-gezogen wurde.

Die einzelnen Bataillonsabjehnitte Uffholz, Höhe 425, Ochſenfeld u. Sennheim.

Die Stellung nördlic der Thur hatte eine höchſt eigentümliche Linienführung,

wie ſchon aus der Skizze Nr. 22 hervorgeht. Sie war nicht planmäßig angelegt worden,

fondern ftellte das Ergebnis der wechlelreihen Kämpfe vom Januar 1916 dar. Da-

dur, daß der Ort

Steinbad den Fran-

zojen verblieben war,

ergab ſich zwiichen

dem Berghang nord»

weſtlich Uffholz, der

zum Moltenrain

binanführt (Höhe 390

genannt), und der

Höhe 425 eine breite,

tiefe Einbuchtung in

die deutjche Stellung.

Die nächſte Folge da—

von hatte die deutjche

Verteidigung auf der

Höhe 425 zu tragen.

Sie mußte ſich an den

nah Steinbach jäh

abfallenden Bergrand

tammern und betam

dadurch eine von

Steinbad) her ſchwer

flantierte Nordfront,
die faſt im rechten
Winkel zu der allge-
meinen front nad
Weſten ftand, wie fie
dann der Südabhang
der Höhe 425 wieder
Dor ergab.

Auch gegenüber St.
Antoni jprang die
deutſche Linie ſchroff
zurück und gab zur
Flanlierung durch den
Feind reichliche Ge Sirenenpoſten auf Höhe 425.
legenbeit. Der Lutter-
bachgrund, ſowie die I hmale Sente, die der Steinbach zwiſchen der Uffholzer Höhe weftlich diefer Ortihaft geſchaffen, waren ſchlecht zu befeitigen und ſchwer zu verteidigen. Alles hing jo für den Abſchnitt Uffholz von der Behauptung der nad) Wattweiler ziehenden fogen. Uffholzer Höhe und der Höhe 390 ab. Waren fie gefallen, fo waren dem Feinde die Tore zu Uffholz jelber offen. Der Stand des Ausbaus der Stellung, den das IT./2. 123 am 15. 10. antraf, war tein befriedigender. Diele Pläne waren vorhanden, aber wenig ausgeführt. Zwei Feuerlinien waren ausgehoben, aber mit foviel Holz- und Bretterwert verfehen, daß fie einer ftarten Beihiehung nicht ftandhalten konnten. Auch die Unterjtände jowohl der Zahl

als der Stärte nad genügten Tom. Und Uffholz ſelbſt war überhaupt nicht ausgebaut.

Bedeutend jhwieriger,aber war die Lage auf der Höhe 425. Mie ein grober Keil ftieß fie ſüdlich Steinbad) in das feindliche Stellungsiyitem vor. Des Keiles Spihe bildete die jog. „Ropfitellung“, in der der vorderjte deuiſche Graben bis auf etwa 50 m der feindlichen Linie auf der Kuppe ſich näherte. Bon der Kopfitellung jprang der fog. „Kopfpojten“ noch etwas weiter vor, von dem aus man die feindliche Suppen: ftellung einigermaßen, den nad Steinbach abfallenden Hang trefflich beobachten tonnte. Er war mit dem ſog. „Sirenenpoften“ weiter Alt (Hier war eine große Sirene zum Gasaların eingebaut) das Auge der Höhe 425. Beide Stellen waren viel umſtritten, häufig das Ziel der feindlichen Minenwerfer und Artillerie, faſt regelmäßig die Einfallspforte, wenn die Franzoſen eine Unternehmung gegen die Höhe 425 madten.

Um feindliche Angriffe zu erſchweren, war Anfang 1916 vor der vorderiten Grabenlinie ein mit Elektrizität ladbares ſog. „S“-Hindernis geſchlagen worden; ein bald wieder aufgegebener Verſuch, mit elettriihem Strom den Gegner von der eigenen Stellung fernzuhalten. In ruhigen Zeiten mochte das S-Hindernis wohl feindlihen Patrouillen den Zugang in unfere Gräben verwehren, behinderte aber die eigene Aufklärung in der ſchwerſten Weile. In Kampftagen aber ſchoſſen feindliche

Minenwerfer es zufammen, jo da fein Schuß gerade dann unwirkjam wurde.

Nach Süden fiel die Höhe ſteil gegen die Strafe Altthann —Sennheim ab; hier folgte die evfte Linie Tat gleihlaufend dem erften Graben des Feindes, kreuzte die genannte Straße und traf unmittelbar weſtlich des Fabritfomplexes Sandozweiler den Kanal, der unterhalb Thann von dem Thurbett abzweigte und einer ganzen Reihe von Fabrilen, Encenberg, Sandozweiler, Obere und Untere Baudry, Stehelin, Rogelet, Heuchel und dergleihen die Wafferkraft lieferte. Zon dem Schnittpuntt mit dem Kanal an führte ein enger Laufgraben zu der vorgeſchobenen Teichitellung, die für Verteidigung wenig, für Beobachtung der feindlichen Stellung om Südhang der Höhe 425 aber großen Wert hatte. Unmittelbar davor lag ein ausgetrodneter Teich, der von deutſchen Pionieren durch Tretminen unpaffierbar gemacht worden war.

Für die Verteidigung der Höhe 425 em das untere füdliche Drittel der Straße nad) Sennheim zu infolge des jähen Abfalls nicht in Betracht. Der Schuß diefer Strede lag in den Betonbauten Sandozweilers. Um jo wichtiger war es, ſich auf dem ſchmalen Grat zwijchen dem Süd- und Nordabfturz jo einzugraben, daß eine energifche Abwehr geführt werden Tonnte.

Die Vorgänger des Landw.-Fnf.-Reg. 123 Hatten je etwa 100 m hinter dem wejtlichen Teil der Kopflinie zwei weitere Berteidigurigslinien gefchaffen, die ſich dem nad Oſten in Stufen eigenartig abfallenden Gelände anpahten: die Riegel- und die Blodhauslinie. Beide waren am füdlichen Abhang durch den C-Graben miteinander verbunden, der, bis zur Kopflinie weitergeführt, gegen den Südabhang, Thanner Straße, Endenberg bis zur Thur, gute Fianlierung ermöglichte. Da die

Kopflinie ihrer Lage und ihres Zujtandes wegen bei einem ernftlichen Angriff nicht zu halten war, hatte die Riegellinie den erften Stoß des Gegners aufzufangen, während
die Blodhauslinie das eigentliche Rückgrat für die Verteidigung bilden mußte. Ihre Führung war gut gewählt; ihr Zuftand aber jo übel, daß es kaum möglich war, vor lauter Holzverfchalung, Balten, Brettern den Graben zu beleen,

Da Abſchnitt F3 (— Nordfront der Höhe 425 bis zur Riegellinie), Riegel- und Blodhauslinie, jowie der C-Graben unbedingt gehalten werden mußten, wollte man nicht auf die ganze Stellung der Höhe 425 von vornherein verzichten, fie aber der feindlichen Beobachtung und Befchiehung von der Stirnfeite und beiden Flanten erbarmungslos preisgegeben waren, war von dem Kommandeur der Pioniere der abgelöften Divifion das Projelt aufgeftellt worden, ein großes Stollenwert unter dem Riegel», Blodhaus- und C-Graben zu ſchaffen d. Skizze 25). Zahlreiche Ausgänge unmittelbar in die Gräben follten rajche Wlarmierung der bombenjicher unter-

gebrachten Beſatzung ermöglichen. Alle drei Stollen follten unterirdijch miteinander verbunden werden, jo daß der Kommandant der Höhe 425 raſch bald da-, bald dorthin feine Referven zu werfen in der Lage war.

Von dem großzügigen Plan waren bejcheidene Anfänge ausgeführt, als das Landw.Inf.“Reg. 123 in die Stellung rüdte. Weil tatſächlich der Bau von ſchuß— ficheren Unterjtänden, die bei der Geländeart am beiten in Form von Stollen her—

gejtellt wurden, zunächſt die wichtigjte Aufgabe war, nahm das Negiment den vor-

gefundenen Plan alsbald wieder auf, änderte ihn zwedentiprechend ab und organijierte

ſyſte matiſch den Stollenbau. Pionierleutnant Renner, der mit einem Zug der 3. württ.

Landw.-Pionier-Komp. 13 in Sennheim als Stellungsbauoffizier untergebracht war,

unterftüßte hierin in fleißiger Tätigteit das Regiment. S

Ganz bejonders ſchwierig war auch die Verbindung der Höhe 425 mit Sennheim.

Nur ein einziger Laufgraben, der in langer Führung vom Weltausgang der Stadt

dem Steinbad) entlang ging und in den Hohlweg am rechten Flügel des Abſchnitts F 3

mündete, war vorhanden. (Siehe Seite 47.) Und felbjt diefer war nicht geſchickt an=

gelegt und gab dem Feinde Einblid von den Bergen ber. In Kampfzeiten war auf

ihn nicht mehr zu rechnen, da er doch das Ziel der feindlichen Batterien war. So

Ionnte die Führung des Höhenbataillons bei einem feindlichen Angriff fein raſches

Heranrüden von Rejerven aus Sennheim erwarten; fie war auf fich und die eigene

Kraft allein gejtellt. Diefe Erwägung gebot die Unterbringung der Nefervetompagnie

auf der Höhe felbft und lie den Stollenbau in Blodhaus-, C-Graben und R(-Riegel-)

Linie in noch höherem Wert erfcheinen.

Am Hange hinter der B-Linie (= Blodhauslinie) Hatte der Abſchnittslommandeur

und fein Adjutant feinen Unterjtand. Die Höhe 425 war feine Stellung, bei der etwa

die Offiziere hinter der Kampflinie fich aufhalten konnten. Nein, Dier mar Major und

Hauptmann, Leutnant und Offizierjtellvertreter, alles vorne an der Front und dem

Tod und der Gefahr gleichermaken wie der Mann ausgejegt. Zudem hatte beim

Landw.-Fnf.-Reg. 123 der Grundſatz, der Offizier gehört zu den Leuten vorne bin,

immer Geltung. Bejonders Oberftleutnant Bowintel, in eigener Perſon ein leuch—tendes Beifpiel gebend, Welt daran in feiner energiihen Art nahdrüdlich feit.

Neben dem Bataillonsunterjtand war ein mittlerer Minenwerfer eingebaut, der mit feinem Kameraden im C-Graben der Abwehr guten Rüdhalt bot.

Die B-Linie war durd einen engen, jchmalen Graben mit dem Stützpunkt Sandozweiler felbft verbunden. Die Verbindung war notwendig; beide bildeten einen organiſchen Beftandteil der Verteidigung des Abſchnitts. Fiel Sandozweiler in die Hand des Gegners, jo war die Höhe 425 ſchwer gefährdet. War lettere verloren, lonnte man in Sandozweiler ſich auf die Dauer nicht mehr halten.

Der riefige Fabrittomplex lag in Schutt und Trümmern; ein Opfer der fran—zölifhen Artillerie. Spinnmaſchinen, Webftühle, Transmiflionen, Kurbeln, Räder, Eifenftangen, alles lag in wültem Durcheinander, Wind und Negen preisgegeben. Die Verteidigung diejes unüberjichtlihen, an Umfang fehr ausgedehnten Trümmer-haufens war ſchwer. Sie löfte Héi notgedrungen in eine Zahl verfchiedener Unter-offizierpoften auf, die in betonierten Unterftänden, jog. „Stükpuntten“, hauften und diefe beim Angriff verteidigten. Stügpuntt 00, 0, 1—4 waren an der Weſt□, 58 an der Südfeite der Yabrit.

Die legtere zu ſchützen war befonders notwendig; denn vom Fabrillanal, der an der Südfeite Sandozweilers verläuft, bis zur Thur — eine Strede von nahezu 400 m —

gab es feinen Graben. Der ſumpfige Boden hätte ein Eingraben nicht erlaubt, zudem war die Strede häufiges Überſchwemmungsgebiet der Thur. Aller Nahdrud mußte deshalb auf eine Flankenftellung nah Süden gelegt werden. Der Schuß der Thur

fiel dadurch dem Abſchnitt Ochfenfeld faft allein zu.

In Sandozweiler war eine Infanterietompagnie mit 2—3 Mafchinengewehren eingejeßt. Hier mußte ein Führer fein, der jelbjtändig Handeln tonnte, denn das übrige Bataillon war mit der Höhenverteidigung jelbjt genug bejchäftigt. Mit Sennheim ver-

band Sandozweiler ein am Kanal entlang geführter Laufgraben, der gleichzeitig als Blantierung des Ihurgrundes dienen fonnte. Als Untertunft von Neferven für Sandozweiler kamen die zwei Fabriten vor Sennheim, Obere und Untere Baudry, in Betracht, in denen ich ges ſchützte Unterftände fürMannIchaften befanden. Von der leßteren führte eine von Pionieren geihaffene Holz= brüde über die Thur, die zur Hauptitrahe von Sennheim. Verbindung mit dem Ab—

ſchnitt Ochfenfeld diente.

Das alte Städtchen Sennheim, im Mittelalter mit Mauern, Türmen, Wall und Graben einft wohl verfehen, das die große Handelsftrake in das Thanner Tal und damit mittelbar den Vogeſenübergang dedte, war in der Neuzeit zu einem Tapital-träftigen Induftriezentrum herangewachſen. Es hatte Dë infolgedeffen nad) allen Seiten, befonders nad) Often und nad) Süden über die Thur (Bahnhof) ausgedehnt, ohne die neue Zeit mit der alten im Stil in Einklang zu bringen. Schöne alte Bürgershäufer in der noch deutlich erfennbaren Altftadt wechjelten mit luxuriöfen
Villen von reihen Fabritanten und mit geihmadlofen Arbeiterhäufern ab. Reiche Obſt und Gemüfegärten im Norden und Often gaben der Anfiedlung einen wohl-habenden, behaglihen Charatter.

Die Stadt hatte unter den vielen Beſchießungen der franzöſiſchen Artillerie ſchwer gelitten: tein einziges Haus war unbejchädigt; viele gänzlich zerjtört und ab-gebrannt; die meilten verwüftet. In der Stadtapothete gegenüber dem Rathaus war das Regimentsgefhäftszimmer und im erften Stod thronte der Ortstommandant, Leutnant d. 2. I ut: in der zerjchoffenen Billa Stehelin lag der Regimentsitab; in den Schulhäufern. die Neferven; im Kaiferlihen Amtsgeriht amtierte der Regimentsarzt Dr Modrze.

Die Stadt zu verteidigen war ſchwer. Zwar waren einige Gräben und mehrere Hindernisftreifen im Norden und Weſten jchon vorhanden, aber das genügte nicht. Es war durd) die tattiihe Lage, wie oben ſchon gezeigt, Dringend geboten, den Ausbau
der Stadt zu einem in ſich geſchloſſenen, feiten Stügpunft in die Hand zu nehmen.

Jeder Angehörige des Landw,-Inf.-Reg. 123 weiß, mit welcher Energie und Zähig-
Jett der Regimentsjtab, vom Kommandeur bis zum Ordonnanzoffizier, diefe Aufgabe verfolgt hat.

Befonderen Wert legte Oberjtleutnant Vowinlel auf den Ausbau der ſchon im Winter 1914 benügten Hochwaljerdammitellung weftlic der Stadt. Von bier aus beherrſchte man nicht bloß den zwiſchen Sandozweiler und Sennheim, der Thanner Straße und dem Fabriffanal liegenden Sumpf, jondern aud) den ganzen Südhang der Höhe 425 bis Sandozweiler. Gab man diefer Dammitellung in zwei ſchußſicheren Unterftänden an beiden Enden nod) einen Halt, jo war He als dritte Feuerlinie und Hauptverteidigungslinie der Ortsbefagung wohl zu gebrauchen.

Noch ſchwieriger war die Verteidigung des Stadtteils ſüdlich der Thur. Hier waren die für den Regimentsverfehr jo wichtige Steinbrüde, die Strahengabel nad) Wittelsheim und Niederaſpach und der Bahnhof zu ſchützen. In letzterem hatte das Regiment den Regiments-Pionierpart errichtet, wozu ſich die Bahnhofhallen trefflich eigneten. Da konnte ſich das Organifationstalent des pflichteifrigen Unteroffiziers Schäfer, 12/2. 123, jo recht entfalten. Troß faſt ftändiger Beſchiehung und faft

täglicher Beſchädigung des Geleifes wurde das Material des Nachts auf der Eijenbahn
von Lutterbach im Zuge herbefördert, jofort abgeladen und in den Hallen verjtaut.

Alles mußte raſch und in Stille geichehen, jo daß der Zug alsbald den Bahnhof wieder

verlajjen fonnte. Wie oft haben die franzöfiihen Batterien ihn beſchoſſen, und doch

ijt er immer wieder heil nad) Lutterbady getommen! Ebenſo raſch mußte-der Ab—

transport des Materials in die einzelnen Bataillonsabjhnitte ausgeführt werden.

Tagsüber lag der Bahnhof friedlich und ruhig da, als ob er von den Deutſchen ganz

gemieden würde; des Nachts aber herrſchte drin ein Leben, wie man es ſich gefhäftiger

nicht denten fan. Wenn die Feinde gewußt hätten, was für Werte in dem Pionier-

park lagen! Bauftoffe und Handwertszeug, deren Moien auf mehr als 700 000 Mart

(nad) Sriedenspreifen!) tamen! Sie hätten ihn nicht bloß einmal zufammengeichoffen.

Lange Zeit mußte aud) das Nahbarregiment mit den Schäßen des NRegiments-

Pionierparks verjorgt werden.

Der Abſchnitt Ochjenfeld, nad) Geländegliederung und Bodenart von der Höhe 425

völlig verſchieden, bot ganz andere Bedingungen für die Verteidigung. So ausgedehnt

feine Front auch war, jo tonzentrierte ſich die Verteidigung auf einige Streden und

Punkte: Schuß der Thur; Schub der Bahn und Strafe nah Thann; Verteidigung

der Strafe und Bahn nad) Oberaſpach; Siherung der Straße Sennheim—Nieder-

aſpach.

Aus Feldwachſtellungen an dieſen Wegen iſt die Linienführung des vorderſten

Schützengrabens nad den Gefechten bei Oberaſpach und Niederaſpach September 1914

und jpäter entitanden.

Das Zentrum der Verteidigung war naturgemäß die Jdiotenanjtalt, deren hohe Gebäude troß ſtarler Beſchädigung immer noch die befte Beobachtung über die weite

ebene Fläche des Ochſenfeldes bis Altthann und Oberaſpach ermöglichten. Freilich mußte der Bataillonsjtab, der darin lag, bei ernftlihem Angriff mit jtarfem feindlichen Artilleriefeuer rechnen. Der Abjchnitt war jo groß, dak vier Jnfanterielompagnien eingefeßt wurden. Die rechte Flügellompagnie hatte die fehwierigite Aufgabe. Ihr lag nicht bloß der Schuß der Thur ob, fondern aud) die Sicherung der Bahn und der Chauſſee nah Thann. Gerade Wiele lagen aber, weil völlig von den Vogeſen nördlich der Thur einzus ten betoniert wer

fehen, unter häus den, verjchlangen
figem feindlihem deshalb viel Mater
Feuer. Dennoch rial und — Zeit.
tonnte auf die Nur der Obere
Stellung an der Ochſenfeldhof gab
Bahnlinie, die zur der Kompagnie
Slantierung der einigen NRüdhalt.
Ihurfentenotwen- In den bejchädig-
dig war, nicht ger: ten, aber nicht opt,
zichtet werden. Die lig zerftörten Rau
meijten Schwierig- men konntenſchuß
leiten ergaben ſich ſichere Unterjtände
für F6 aus dem angelegt werden.
Mangel an guten Hier Tag der
Unterftänden. Wie Schwerpuntt für
auf dem ganzen die Kompagnie.
Ochſenfeld, tonnte In einem Olo

man des Deltgen nomiegebäude un

Untergrundes und mittelbar dahinter

des Grundwaljers war ein vorgefcho-

wegen nirgends bener Feldartille-

recht in die Tiefe; riezug mit zwei

alle Bauten muß: Sennheim, Thanner Tor. (D. Paret.) Geſchützen unter-

gebracht, die zur-Sturmabwehr eines feindlihen Angriffs auf den weitlichen Teil der Kopflinie auf Höhe 425 aus der Flanke vorzüglid) dienten. Auch ein großer Scheinwerfer hatte dort gute Aufjtellung gefunden; er konnte von da aus den ganzen Südhang der Höhe 425 mühelos beleuchten.

Der nächſte Kompagnieabſchnitt F 7 hatte jeinen Mittelpuntt am „KRugelfang“, den die Thanner Schüßengilde für friedlihe Schiekübungen hier errichtet hatte. Seine geringe Erhebung genügte jhon, gegen die feindlihen Gräben an der Thanner Chauſſee bis nad) Oberajpad) eine gute Beobachtung zu gewähren. Vom Kugelfang Iprang etwa 240 m weit eine eigentümliche Sappe nad) Südoften vor. Sie näherte id) am meiften den Kiesgruben vom Punkt 315,9, in denen fich der Franzofe eingeniftet hatte.

Der Schuß der Straße und Bahn nad) Oberaſpach war der 3. Kompagnie des

Bataillons (Rompagnieabjchnitt F 8) anvertraut. Dazu hatten die Vorgänger eine trapezförmige ſeltſame „KRajtenjtellung“ errichtet. Der Mittelpunkt des Kompagnie-abſchnitts lag in dem ſchmalen Friedhofwäldchen ſüdlich der Jda, das einigen Schub gegen feindliche Sicht gewährte. Der linke Flügel der Kompagnie aber reichte [on in die flache, breite, jumpfige Mulde hinein, die ſich zwiſchen Oberaſpach und dem Ochſenfeld mit vielen Waſſergräben hinzieht. Nur einzelne, leicht betonierte, niedere Blodhäufer gaben der Beſatzung einen Halt; bei Regenwetter aber war Te gezwungen,
wegen des auftretenden Grundwallers, die naffen Gräben zu räumen.

Der linte Flügel des Abjchnitts F 9 (eine eigenartige Eck- und Wintelftellung) wurde von der 4. Infanteriefompagnie des Ochjenfeldbataillons belept, Sie hatte das Glüd, unmittelbar hinter dem Mintel das „Eulenwäldchen" zu haben, wo fie ſich behaglid) ausdehnen und unterbringen fonnte. Immerhin aber bildete die Dote Negimentsgrenze eine ſchwache Stelle. Bon Vorteil war nur der nahe Waldrand des Nonnenbruchs, Dellen Beſitz der deutſchen Verteidigung im ganzen fehr zuftatten
tam (rtillerieftellungen !).

Hinter dem Ochſenfeldabſchnitt war eine dritte Verteidigungsiinie vom Bahnhof Sennheim über die Kiesgruben an der Kreuzitrake, die wichtige Straßentreuzung felt einſchlie hend, bis zum Lüßelhof am Rand der vorjpringenden Waldteile des Nonnen-
bruchs errichtet worden (leider aber ziemlich zerfallen). Sie war zur Teen Ber-teidigung bei tiefer gehenden Vorftöhen des Gegners recht brauchbar.
ea Jm ganzen genommen war der Abſchnitt Ochjenfeld nicht jo ſchwierig, auch nicht fo unmittelbar gefährdet wie die Höhe 425. Er wurde deshalb auch von den Mann-

ſchaften als viel ruhiger und angenehmer empfunden. Immerhin aber barg er dem Kundigen mond: Schwierigkeit in fich, zu denen befonders die Schwäche des rechten Flügels gehörte. Zwar war an der Thur und an der Thanner Bahnitellung je eine 3,7:cm-Revolverlanone eingebaut, die mit zwei weiteren Geſchützen derfelben Art in Sandozweiler den Thurgrund beftrichen, aber, da Te nicht beweglich waren, war ihr Kampfwert beichräntt.

Die eren Stellungsfämpfe bis zum Ausiheiden aus der 7. Württ. Land» wehr-Divifion. Mitte Oftober 1916-Mitte Januar 1917.

Die erjten Tage in der neuen Stellung verliefen ruhig. Offizier und Mann tonnten fi) in Ruhe in dem weitverzweigten Net der Gräben, Unterjtände, Hinder- niffe orientieren. Doc) ſchon am 19. 10. zeigte der Feind auf Höhe 425, daß er ſchwere, mittlere und leichte Minenwerfer in Stellung hatte. Nur zehn Schuß erhielt die 3. Komp. in F 4, und doch ſaßen alle gut und richteten an den Gräben in dem röt- lihen Keuperboden ſchweren Schaden an.

Hauptmann Falke, der ftellvertretende Führer des L./L. 123, antwortete am 20. 10. mit gleihem Geihüß. Die Minentämpfe nahmen damit ihren Anfang.

Tags darauf ſchoß die feindliche Artillerie mit 150 Granaten das Waifenhaus, einen Bauernhof füdlih vom Bahnhof Sennheim, in Brand. Da es vom IIL./2. 123 nicht belegt war,traten feinerlei Verluſte ein.

Feindliher Vorſtoß gegen die Kopflinie auf Höhe 425 am 31. Oftober 1916.

Da holten die Franzofen am letzten Tage des Oftober zu einem Patrouillen-vorjtoß aus. Wahrſcheinlich war ihnen inzwilhen die Truppenverſchiebung an der gegenüberliegenden deutſchen Front befannt geworden.

Hauptmann Falke, der Kommandant der Höhe 425, ließ am Vormittag den mitt leren Ladungs-, die 4 behelfsmähigen leichten Minen- und 2 Granatwerfer 16, ſämt-lie von der Minenwerferabteilung des Landw.-Inf.-Reg. 123, auf die feindliche Höhenftellung einſchie hen. Dies zahlte der Gegner am Nachmittag mit einer ſchweren
Minenwerfer- und Artilleriebefchiegung beim. Hauptmann Kalte lie jämtliche Werfer, die 2 mittleren Minenwerfer der Minenwerferlompagnie 308 eingejchloffen, Träftig antworten. Nach einer einjtündigen Feuerpaufe jehte bei Einbruch der Däm-merung von feiten des Feindes ftärkftes Artillerie» und Minenwerferfeuer ein.

Unter deffen Schuge und Iebhaftem Majchinengewehr-Flantenfeuer drang eine feindliche Abteilung in Stärke von 50 Mann bis an das deutiche Hindernis am Kopfe der Höhe 425 vor und war im Begriff, durch die Gaffen, die ihre Minenwerfer ge-ſchoſſen hatten, in die ere Linie einzufallen. Doc) die 1./2. 123, mit der Aufftellung der Nachtpoſten eben bejchäftigt, war rajch bei der Hand. Die Poſten alarmierten,

und mit Handgranaten und Gewehr warf Feldwebelleutnant Findh mit feinen braven Leuten den Gegner alsbald zurüd. Der Verfolgung über den Graben hinaus machte die Sturmabwehr der feindlihen Batterien ein Ende.

Der Plan war dant der vorzüglihen Haltung der 1./2. 123, der Energie des Hauptmanns Falle und dem gutert Feuer der Minenwerfer völlig ergebnislos. War die Stellung aud) von den 400 feindlichen Minen umd 200 Granaten ſchwer beſchädigt,
fo war auf unferer Seite fein einziger Mann getötet und verwundet worden.

Eines ſollte diefes Gefecht freilich genügend zeigen, dab es für den Feind infolge feiner vorzüglihen Beobachtungsſtellen und der trefflihen Poftierung feiner Minenwerfer und Batterien ein leichtes war, die deutjchen, ihm unter den Augen liegenden
Gräben zufammenzufchiehen. Welchen Schweiß und wieviel Blut die jedesmalige Wiederherjtellung verlangte, kann ji jemand, der die Verhältnijfe nicht aus perjönlihem Augenfchein tennt, kaum voritellen. `

Das jhöne Wetter des 23. Oftober brachte einen ſpannenden Luftlampf über dem Abjchnitt Uffholz. Ein deutſcher Flieger mußte an der Straße Uffholz —Wattweiler notlanden. Beide Inſaſſen des Flugzeugs waren ſchwer verwundet. Sofort eröffnete die feindliche Artillerie ein Iharfes Feuer auf den Apparat. Doc) gelang es |chließlich den Bemühungen des die Gefahr nicht achtenden Leutnants Köhler (7/2. 123), Führer und Beobachter zu retten.

Aus den Stellungstämpfen von Ende Oktober 1916 bis Mitte Januar 1917 ift nur die ſchwere Beſchießzung des Abſchnitts Uffhbolz vom 24. Dezem-

ber 1916 noch erwähnenswert.

In Fi war gerade die württ. Nadfahrlompagnie 1 unter Hauptmann d. R. Speidel, in F 2 die 6. Erſatztompagnie des Feldrefrutendepots der 7. Landw.-Diviion, beide unter dem Befehl des Majors Graf Püdler vom Ul.Reg. 20, in Stellung. Die Branzofen verdarben wieder einmal die Weihnachtstage. Won 11 Uhr vormittags bis Mitternacht gaben fie ein wirtfames Zerftörungsfeuer auf ere und zweite Feuerlinie vom rechten Regimentsflügel bis zur Uffholzer Höhe ab. Nicht weniger als 400 ſchwere Minen und 1600 Granaten, auch ſchwerer Kaliber, ſauſten auf die Wort verſchalten Gräben und die Unterjtände nieder. Beſonders kritiſch wurde die Lage der von F 1 in einem Hohlweg weit vorgefchobenen Feldwache II. Da, der Laufgraben zu ihr unter ſtärlſtem Wbriegelungsfeuer gehalten wurde, erfchien ein Angriff auf fie nicht ausgeſchloſſen. Das Regiment ließ den exponierten Graben kurz entſchloſſen räumen und ſetzte feine zwei Reſervelompagnien in Gefechtsbereitichaft. Ein Eingreifen war nicht nötig, da der Feind mit feiner Infanterie ſich nicht heranwagte. Es war nichts anderes als ein kräftiges Zerftörungsichiehen.

Landw.-Inf.-Regt. 129. H 113

Das aus ber 2., 5. und 6. Komp. des Feldretrutendepots und der württ. Radfahr-lompagnie 1, jowie einem Mafchinengewehrzug des Ul.-Reg. 20 zufammengejette Bataillon des Grafen Püdler hatte am 4. 11. 1916 auf Befehl der 7. Landw.-Divifion

das IL,/2. 123 abgelöft und war bis zum 2. Januar 1917 dem Landw.-Inf.-Reg. 123 im Abſchnitt Uffholz angegliedert. Das IL./L. 123 wurde dafür als Brigadereferve nad Pfaftatt (Stab und 2. Majchinengewehrfompagnie), Lutterbach (7. Kompagnie), Reichweiler (8. Kompagnie), Kaliwert Max (6./2. 123) und Sennheim (5./2. 123) verlegt. Den Grund für den Wechſel bildete die Notwendigkeit, das auf Höhe 425 eingejeßte Bataillon von Zeit zu Zeit abzulöfen. Vier Wochen Einfat eines Bataillons an dieſer Stelle mit ihren jchweren Kampf» und ungefunden Lebens» bedingungen war reichlich genug. Alle drei Bataillone des Landw.-Inf.-Reg. 123 waren aber ſchon eingejeßt; andere Truppen ſtanden nicht zur Verfügung, fo behalf man fi mit einem befonders zufammengeftellten Retrutenbataillon und hoffte nun das Höhenbataillon alle jechs Wochen abzulöfen und drei Wochen in Reſerve zurüd-zuziehen. Das IL./L. 123 übernahm deshalb nad) dreiwöchentlicher „Ruhezeit“, in der tüchtig exerziert wurde, am 25. 11. die Höhe425,woraufl./L. 123 in die genannten Orte zurüdgezogen wurde.

Einen häufigen Wechſel in der Stellungsbeſe tzung bradte der Dezember 1916. Programmgemäß erſetzte am 17. 12. das L/2. 123 das III.

Bataillon im Abſchnitt
Odjenfeld. Lebteres
bezog in Pfaftatt,
Lutterbad), Reichwei
ler, Grube Max und
Sennheim (je eine
Kompagnie) Quartier.

Tags zuvor aber erhielt das Regiment in überraichender Weiſe das II. Bataillon des Garde-Füfilier-Regiments, der „Maitäfer“, unter Rittmeijter d. R. v. Hoffmann, zum Einſatz auf Höhe 425 zur Verfügung. Die Führung vermutete auf Grund von Agentennahrichten einen ftärkeren feindlihen Angriff in den Weihnadhtstagen und wollte deshalb an der gefährdeten Stelle befonders bewährte, junge Truppen haben.

Das I1./L2. 123 wurde abermals als Verfügungsbataillon der Brigade zurüd-genommen (Stab, 5. und 8. Infanteriefompagnie, 2. Majchinengewehrtompagnie in Lutterbach, 6. und 7. Rompagnie in Reiningen) und zum Ausbau der IT. und III, Stel» lung herangezogen. Zieler Zujtand dauerte nur eine Woche; der 24. Dezember fah Major Schroter und feine Kompagnien ſchon wieder auf der Höhe 425. Die „Mai-täfer“ wurden in aller Eile abtransportiert.

Am 2. Januar 1917 löfte IIL/L. 119 unter Major d. R. Hofader das J. /L. 123 im Abſchnitt Ochjenfeld ab, der vorübergehend bis zum 16. Januar vom Regiments-abſchnitt abgetrennt wurde. Alle Ablöfungen gingen infolge der eingehenden pein lichen Vorbereitungen des Regiments ohne Störung durch den Feind vorüber.

Von allergrößter Wirkung war eine andere, in den Beltand des Landw.-Inf.-Reg. 1233 tief einfhneidende Maßnahme: Der Griop fat fämtlider jüngerer Jahrgänge (Erfakreferve, Landfturmpflichtige, Landwehr I und ID dur ältere Landfturmleute aus der Heimat. Die

Vom Feind durd) Urtilleriebefhiekung zeritörte Fabrit Sennheims.

Maßnahme war durch den ſtarken Kräfteverbraud) des württ. Rontingents und die immer ſchwieriger ſich gejtaltende Erfaglage notwendig geworden. Es galt, die licht gewordenen Verbände der aktiven und Rejervetruppen damit aufzufüllen. Meift ert friſch ausgebildeter, nicht gedienter Landſturm trat an Stelle der heraus-gezogenen Mannjchaften.

Daraus ergaben ſich große nachteilige Folgen: Den Landwehr-Regimentern wurde der gute Triegsgewohnte Stamm an Mannfhaften entzogen und ungleicher Erſatz gegeben. Konnten Te damit ihre bisherigen Kampfaufgaben weiter noch erfüllen? Es iſt fein Zweifel, daß ihre Kampfkraft, wenn fid) auch die Offiziere nod fo anftrengten, um die alten Landftürmer auszubilden, Tangjam finten mußte. Und doch wuchſen die militärifchen Anforderungen, die der Krieg an die Landwehr jtellte, von Monat zu Monat!

Der Austauſch machte aber auch viel böfes Blut unter den abgegebenen Leuten, die num rüdjihtslos in neue Verbände verſetzt wurden. Auch erfolgte der Umtaufch bei den einzelnen Regimentern recht ungleich und gab jo Anlaß zur Matt. Nur mit Mühe gelang es, beim württ. Kriegsminifterium zu erreichen, daß einzelne an Spezial

waffen (Minenwerfern, Maſchinengewehren) ausgebildete. und zunächſt unerjegliche

jüngere Mannfchaften behalten werden durften. Der Austaufch erfolgte zum erftenmal am 27. 10. mit 240 Mann, wurde aber bis tief in das Jahr 1917 hinein fortgefett.

Nicht minder unangenehm machten fi von Ende 1916 an die vielen Reklamationen von Faharbeitern in der Kriegsinduftrie und von Landwirten beim Landw.-Fnf.-Reg. 123 bemerkbar. Es war die Wirkung: des „Hindenburgprogramms“ der Heimat. Wenn es auch ben einzelnen Soldaten ſehr zu gönnen war, nad /,jähriger Kriegszeit in die Heimat zu fommen, fo war. vom rein militäriſchen Standpuntt ous die einzelne Kompagnie benachteiligt; denn für den Abgegebenen erhielt fie einen triegsumerfahrenen umd oft bis zu 47 und 48 Jahre alten Erfagmann.

Viel leichter fand man Dä mit einem Wechſel von Mannfhaften innerhalb der Formationen der Divifion ab. So wurden am-27. 10. dem Regiment A9 jüngere Unteroffiziere und Kanoniere vom Kommandeur Ser Munitionslolonnen und Trains überwiejen, wofür ältere Fahrer von der Bagage Bes Regiments äbgegeben werden tonnten.

Daß die ganze Zeit vom Monat Oltober 1916 bis Mitte Januar 1917 die Pa-

trouillen- und Auftlärungstätigfeit nicht ruhte, braucht nicht befonders gejagt zu werden; dies ift zu jelbjtverftändlich. Auf beiden Seiten gingen die Verfuche, in die Stellung einzudringen, hin und ber. Bejonderes leiftete Leutnant d. R Nagel (2./2.. 123), der in den erjten Novemberwochen mit dem ſchneidigen Unteroffizier und Ipäteren Leutnant d. R. Schwarz und dem robuften Wehrmann Bürkle von F 3 aus gegen Steinbad) aufllärte. Nachdem er ſchon am 4. 11. in die feindliche Stellung uns bebelligt eingedrungen war und e in fieben weiteren Nächten forgfältig erkundet hatte, wollte er am 19. 11. einen Franzofen abfangen. Er legte ſich mit Schwarz und Bürfle im zweiten franzöfiichen Graben auf die Bruftwehr und Iauerte der Ablöfung eines Poftens auf. Kurz darauf Tom ein Sranzofe daher gefchritten. Unteroffizier Schwarz tief ihm auf franzöfifh an. Doc) ſchon hatte diejer blitfchnell auf Schwarz angelegt, als Wehrmann Bürkle ihn mit dem Revolver niederfhoß. Durd die Schüffe out, merffam geworden, eilten die Franzoſen in Überzahl herbei, es entipann fi) ein hart» nädiges Gefecht, von dem id) Leutnant Nagel nur mit großer Mühe ohne Verluſt loslöfen tonnte. Aber auch) die andern Bataillone leiſteten in der Aufklärung in diefen Monaten Gutes.

Umgruppierung. Uebertritt zur 26. württ. Landwehr-Divifion.

Schwere Stellungsfämpfe.

Mitte Januar bis April 1917.

Mit ernftem Blid war das deutiche Heer in das neue Kriegsjahr eingetreten. 1916 hatte troß der Überwindung der feindlichen Majjen an der Somme und der glänzenden Erfolge in Rumänien den erjehnten Frieden nicht gebracht. Auch) das gut gemeinte Friedensangebot der Mittelmächte vom Dezember 1916 hatte feinen Erfolg, vertiefte vielmehr den Eindrud von Schwäche, den die Gegner von uns hatten. Es blieb nichts anderes übrig, als den Exiſtenzlampf weiterzuführen und ſich mit allen Mitteln dafür zu rüften. Es wird das ewige Verdient der neuen Oberjten Heeres-leitung, des Generalfeldmarfchalls v. Hindenburg und feines 1. Generalquartier-meiſters Gen. Ludendorff bleiben, mit genialem Weitblid das wertvolljte Kriegs-inftrument, das Heer, neu organifiert und mit neuem joldatijchen Geiſt erfüllt zu haben, jo daß es fähig war, den im Frühjahr 1917 zu erwartenden feindlihen Maſſen — anftürmen der Franzofen und Engländer erfolgreich Widerjtand zu leiſten.

Ein gewaltiger Energiejtrom, der aus einer unbegrenzten Vaterlandsliebe als einem der wertvolljten fittlihen Güter hervorquoll, durchflutete nun das ganze Heer, vom höchſten Führer bis zum einfachiten Mann. Er führte auch der Heimat neue Kraft zu. Das Hilfsdienftgejeh, das jeden Deutſchen ohne Unterſchied des Geſchlechts, des Alters und der Stellung zur Arbeit im Dienfte des Ganzen aufrief, wurde ein» geführt und gab dem Heer den Bedarf an Ariegsmaterial, an Waffen und Munition. Und draußen an der Front führte der Geiſt eines Ludendorff zur völligen Neus organijation des Heeres.

Sie machte vor der Landwehr nicht Halt. Mit vollem Recht Idette man num der Ausbildung des Infanteriften und der Schulung der Führer alle Aufmertjamteit. Sie war infolge allzu jtarter Heranziehung zum ewigen Stellungsbau leider viel zu lange vernachläffigt worden. Vor allem mubie der Wehrmann wieder feine eigentliche Waffe gebrauchen, er mußte wieder ſchießen lernen. Behelfsmäßige Schie ßplätze wurden angelegt und täglich Scharfichiekübungen von Heinen Gruppen abgehalten. Dazu eignete ſich für das Negiment die Kiesgrube weſtlich Kreuzſtraße in hervorragendem Maße. Major Schroter vom II./L. 123 war es, der in ihr einen trefflichen, fajt an friedliche Garnifonsverhältnifje erinnernden Schiekplat anlegen lieh.

Dann wurde ſyſtematiſch jeder Infanteriit am Majchinengewehr ausgebildet; follte doc) bald jede Infanterielompagnie zunächſt 1—2, dann 4 und zuletzt 6 leichte Mafchinengewehre erhalten. Dadurd wurde auch die Gefechtsausbildung der In— fanterie auf neue Grumdlagen geftellt. Jedes leichte Mafchinengewehr verlangte feinen befonderen Gewebr- und feinen Munitionsträger. Die Infanteriegruppe zu 8 Mann wurde dadurch zur Einheit im Gefecht. Ihre Führung gewann befondere Bedeutung.

Von den Gruppenführern hing der Erfolg im Heinen im Gefecht ab. Je jelbftändiger und wagemutiger fie waren, deſto bejjer. Die Divifion ſchritt deshalb jogleich dazu, eine Unteroffzier-Lehrfompagnie in Enſisheim aufzuftellen und dort der Reihe nad) alle Gruppenführer, feien es Gefreiten oder Unteroffiziere, Sergeanten oder Vize- feldwebel, in einem dreiwöchigen Lehrgang auszubilden. Zu ihrem Führer wurde Hauptmann Sailer (2,/2. 123) bejtimmt. Ex hat ſich auf diefem Poſten ebenfo be—

währt wie an der Front.

Ebenſo wurde für Ausbildung der Zugführer geforgt. Die Kompaanieführer wurden in befonderen Rompagnieführer-Rurfen hinter der Front auf die wichtigen Aufgaben ihres Poftens hingewieſen. Und auch die neue „Ausbildungsporfchrift für Fußtruppen im Kriege“ fand beim Landw.-Inf.-Reg. 123 ſchon Eingang.

Dazu Tom num die neue Abwehrtatti L die von Ludendorff im Weſten eingeführt und durch die trefflihe Schrift: „Die Abwehrſchlacht· bekannt: wurde. Ihr Weſen war die elaftiiche Kampfführung in ſchroffem Gegenfak zu der bisher üblichen Herren Verteidigung. Dazu war eine reiche Gliederung in der Tiefe erforderlich. Die ere Linie wurde ganz dünn belegt: um vor unnötigen Verluften zu ſchühen, die die Maſſen technit der Entente, je länger der Krieg dauerte, Delta mehr mit fich brachte, follte fie elaſtiſch ausweichen. War der Feind irgendwo eingebroden, jo mußten die Rejerven im Gegenſtoß ihn vertreiben. Hinter den Stellungsdivifionen wurden die Ton. „Eingreif= divifionen“ aufgeftellt, die, wie im Heinen die Referven eines Regiments, den Gegner nad) dem Einbruch Tatort anzupaden und im Gegenſtoß wieder zu vertreiben hatten.

Die neue Tattif, die nicht bloß ſtraffe Mannszucht, ſondern noch mehr die Selb-

Ntändigteit und opferwillige Hingabe des einzelnen Soldaten zur Vorausſehung hatte,

bewährte ſich glänzend. Sie hätte auch im Sommer 1918 nicht verjagt, wenn nicht die genannten Vorausſe tzungen inzwiſchen geſchwunden wären.

Der Tattit mußte jic) auch der Stellungsbau anpalfen. Tiefengliederung, eine vom Schema befreite Zergliederung der einzelnen Anlagen und eine weitaus bejjere Anpafjung an das Gelände mußten die wichtigften Grundfäße bilden, nad) denen man

die Berteidigungsbauten einzulegen hatte. Daß in diefer Beziehung an der Regiments-

front noch viel zu tun war, mußte ein einziger Blid ins Gelände zeigen. Nicht etwa an der vorderjten Stellung. Denn der Ausbau Sennheims und der Linie Bahnhof Sennheim—Kreuzftrage— Waldrand Nonnenbruch war ja bereits vom Landw.-Inf.-Neg. 123 mit Nahdrud in Angriff genommen. Vielmehr handelte es fi für die Divifion darum, in dem ſchwierigen Gelände hinter dem Regiment eine brauchbare zweite und dritte Stellung zu ſchaffen. Doc) darüber fpäter!

Eine weitere Neuerung bedeutete die Ausftattung der Infanteriebataillone mit 4leihtengez. Minenwerfern (22. Januar 1917).

Nachdem eine ſtattliche Zahl von Offizieren und Mannfchaften in längeren Kurſen auf der Armee-Minenwerferfchule am Iſtein ausgebildet war, löfte das Regiment am 23. Januar 1917 die bisherige Minenwerferabteilung des Regiments auf und bildete bei jedem Bataillon eine befondere Minenwerferabteilung, die die leichten gez. Minenwerfer und Granatwerfer des Bataillons zu bedienen hatte. Die Reu—organifation hatte den großen Vorzug, daß die Minenwerferabteilung I, II, IIT je

ein organifcher Beſtandieil des betr. Bataillons wurde. Als Führer der Minenwerferabteilung I wurde Leutnant Gaupp, II Leutnant Lorch, III Leutnant Meyer (Paul) bejtimmt. Leutnant d. 9. Neher aber, der bisherige Leiter des Nahtampfmittelwejens wurde zum Regimentsſtab tommandiert (Abteilung N.-O — Nahlampfmitteloffizier; |päter M.-M.-O. — Minenwerferoffizier). Seine Aufgabe war, im» Auftrag des Regimentstommandeurs die tehnifche Aufficht über das gefamte Nah: ampfmittel- und Minenwerferwejen auszuüben.

Das Infanteriebataillon hatte nun feine eigene Majchinengewehrlompagnie und Minenwerferabteilung und wurde dadurch zum eigentlichen Truppentörper der In— fanterie ſowohl in tattiihem als in wirtfchaftlihem Sinn. Um fo wichtiger war die Perjönlichteit des Bataillonstommandeurs. Er hauchte diefem Körper ert das rechte Leben ein.

Die Organifationsänderung griff aber auch) auf die Divifionen über. Sie wurden nur noch mit 3 Infanterie-Regimentern und 1 Infanterie-Brigadetommandenr, ftatt wie bisher mit 4 Regimentern und 2 Brigadeftäben ausgeftattet; dazu trat 1 Artillerie-
lommandeur, der die gefamte Artillerie der Divifion unter fi) hatte. Infolge diefer Anderung ſchied die 51. Landw.-Fnf.-Brigade (Landw.-Inf.-Reg. 123 und 119) unter Erz. Mathy aus der 7. württ. Landw.-Divifion aus. Ab 18. Januar 1917 trat fie unter den Befehl der neu aufgeftellten 26. württ. Landw.-Divifion unter Genera, major, jpäter Generalleutnant v. Teichmann. Dem Landw.-Inf.-Reg. 123 fiel der Abſchied von der 7. Landw.-Divifion unter ihrem hodverehrten Kommandeur, Erz. v. Wencher, ſchwer. Das Vertrauen zu feiner bewährten und umſichtigen Führung

und die Verehrung bieles trefflihen württ. Generals waren bei Offizier wie Mann groß. Wie gerne wären wir 2. 123er mit ihm jpäter in den Zen gezogen, um aud) einen andern Kriegsihauplag Tennen zu lernen. Aber es war uns nicht bejchieden!

Als drittes Infanterie-Regiment fam Anfang Januar 1917 zur Divijion das Landw.-Fnf.-Reg. 124, das von der Verdunfront (2. Landw.-Divifion) auf den Sort, mannsweilertopf verlegt wurde. An Stelle des württ. Landw.-Feldart.-Reg. 1, das bei der 7. Landw.-Divijion verblieb, trat in den nächſten Monaten das württ. Feldart.-Reg. 116; mit ihm ſtellte Déi ein alter Bekannter, Hauptmann v. Rhöned, Abteilungs-lommandeur in diefem Regiment, wieder ein.

Die Divifions-Minenwerferfompagnie, die die Nummer 326 erhielt, mußte aus den Landwehr-Regimentern ſelbſt gebildet werden. Das Regiment gab dazu am 19. Januar 1 Vizefeldwebel, 5 Unteroffiziere, 5 Gefreite und 30 Mann ab.

Die 26. württ. Landw.-Divifion hatte die Front vom Wünheimer Tal, nördlich des Hartmannsweilerfopfes, bis zum Inten Flügel des Landw.-Inf.□Reg. 123, Ab□ ſchnitt Ochfenfeld einſchließlich, zu fihern. Stabsquartier war Enfisheim, Unterkunft der 51. Brigade Kaligrube Reichsland.

Bis die Aufftellung der Divijion durchgeführt war, bedurfte es mehrerer Wochen und verfhiedener Änderungen der Abjchnittseinteilung. So wurde am 2. 1. 1917 der

Abſchnitt Ochfenfeld vom IIL./L. 119 unter Major Hofader übernommen, aber Toon am 17. 1. wieder dem Landw.-nf.Reg. 123 taltiſch unteritellt. Am 18. 1. wurde das IIT./2. 123, das einige Tage zuvor den Abjchnitt Wattweiler bejegen mußte, dem Regiment wieder unterftellt; dieſer Zuftand dauerte bis zum 7. 2. 1917, jo dab das Regiment in der zweiten Hälfte des Januar 1917 die Rieſenfront vom Fuß des Hartmannsweilerfopfes bis zum Ochfenfeld einfchliehlich zu ſichern hatte. Am 25. 1. mußte das Landw.-Fnf.-Reg. 123 die Ortſchaft Pfaftatt, Sit der gefamten Regimentsbagage, an die füdliche Divifjon abtreten. Von da ab war die Bagage in Reichweiler recht und ſchlecht untergebracht. Am 3. 2. 1917 taufchte das IL./L.- 119 mit dem 1./2. 123 im Abſchnitt Uffholz, wobei es zugleich den Abſchnitt der Inten Flügellompagnie des IIL./2. 123, Abſchnitt Wattweiler, mit übernehmen mußte. 1/2. 123 Tom mit Stab in Staffelfelden, 3./2. 123 in Grube Marie Luife, 1. und 4,/2. 123 in Wittelsheim unter und beließ 2/2. 123 in Sennheim als Regimentsrejerve.

Erjt am 8. Februar war die Verſchiebung vom bisherigen Abſchnitt Reiningen—Schweighaufen und der Aufmarſch des Landw.-Inf.-Reg. 119 in dem neugebildeten Regimentsabjehnitt MWattweiler beendigt (f. Stizze 23). Das Landw.-nf.-Reg. 123 trat an diefem Tage Bataillonsabjehnitt Wattweiler und Uffholz an das Schweiterregiment ab. Das Verſchieben und Umgruppieren erreichte damit fein Ende. Die 26. Landıw.-Divifion hatte nun Landw.-Fnf.-Neg.124 am Hartmannsweilertopf mit drei Bataillonen, Landw.-Fnf.-Reg. 119 im Abſchnitt Wattweiler mit zwei und Landw.-Inf.-Reg 123 im Abjchnitt Sennheim—Ocdhjfenfeld mit zwei Bataillonen in vorderer Linie in Stellung.

Die Divifion ließ alsbald die Abjchnitte neu benennen. Die bisherige Bezeichnung F1—9 fiel für das Landw.-nf.-Reg. 123 weg; an ihre Stelle trat: Abjchnitt Höhe 425, A, B, C, D und Abjhnitt Ochfenfeid A, B, C, D

Nicht vergefjen let auch in diefem Zufammenhang die Verſtärkung der Truppen der Armeeabteilung B im Elfaß in den erften Tagen des Januar 1917. Neue attive Divifionen wurden herbefördert. Schon war am 6. und 7. 1. der Befehl gegeben, daß eine derfelben Den Diop der eben in Bildung begriffenen 26. Landw.-Divifion einzunehmen habe. Ablöfungstommandos vom nf.-Reg. 151 erſchienen am 7. 1. in Sennheim; die Vorbereitungen zur Übergabe waren getroffen, Millen und Torniſter gepadt, als am Abend der Ablöfungsbefehl durch dringenden Fernſpruch wieder aufgehoben wurde. Schimpfend und doch wieder vergnügt darüber, daß fie die wenig angenehme Stellung nicht bejegen mußten, zogen die 15ler im Dumtel der Nacht wieder aus Sennheims Ruinen.

Viel wichtiger aber war die Anderung in den Befehlsverhältniffen. Wenn bisher die Stellungsdivifionen direft unter dem Befehl der Armeeabteilung Itanden, jo machte die Oberfte Heeresleitung wie an anderen Fronten diefem Zuſtand ein Ende. Zwiſchen Armeeoberfommando und Divifionen wurden num verjchiedene bodenjtändige General□

tommandos eingejhoben; die Abwehr wurde dadurch ſtraffer organifiert.

Die 26. Landw.-Divifion wurde mit ihrer ſüdlich anfchliegenden Nachbarin dem Generaltommando X unter Generalleutnant Schmidt v. Knobelsdorff, dem früheren Generalftabschef des Deutihen Kronprinzen vor Verdun, Sit in Mülhaufen, zu— geteilt. Nördlid) Davon wurde das Generaltommando zu bei. Verwendung 64 unter dem General d. Kav. Herzog Wilhelm von Urach, Sit in Schoppenweier, eingefeßt. General v. Gündell, der Oberbefehlshaber der Armeeabteilung B, verlegte fein Haupt-
quartier nad) Kolmar. Die Urmeeabteilung B felbjt wurde der neugebildeten Heeress

Der Kopfpojten auf Höhe 425. Mit Betonunterftand.

gruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg, die noch die Armeeabteilung C und Armeeabteilung A unter Di hatte (Sit in Straßburg), unterjtellt. Sein Generals ftabschef war der befannte bayeriiche Generalleutnant Krafft v. Dellmenfingen.

Durch all diefe Anderungen und Verſchiebungen Tom neues Leben in die Truppe. Zwar machte ſich der neue Geift oft in einem Übermaß von Befehlen, zu deren Aus—
führung nicht die nötige Zeit gewährt wurde, geltend, aber andererjeits rüttelte er Offizier und Mann aus dem ftarren Schükengrabenbetrieb auf.

Der Feind verhielt ſich während der Umgruppierungen verhältnismäßig ruhig. Auch ließ er es ruhig geſchehen, wie am 14. 1. auf höheren Befehl auf allen Straßen

des Regimentsabfehnitts, vor allem natürlich auf den nad) lhann führenden, fog. „Elefantengruben“ 100 m vor der eriten Linie durch Sprengung bergejtellt wurden. Sie jollten vor feindlichen Panzerautomobilen, den leg, Tants, ſchüten, man glaubte damals noch nicht an ihre Fähigkeit, über Gräben und jegliches Gelände ohne weiteres

binwegfahren zu fönnen.

Gegen Ende des Monats Januar follten jedod) wieder härtere Stellungstämpfe

folgen. Auf deutſcher Seite ſtanden fie unter dem Zeichen, die feindliche Front abzu

Toten, um zu erfahren, an welcher Stelle der feindliche Anfturm einfehe, der auf das Frühjahr ſicher zu erwarten war. Gleichzeitig wollte die Führung die Vorbereitungen zu dem großen frategijchen Rüdzug auf die Siegfriedlinie verfchleiern. Der Franzofe jedoch ſuchte an der Vogejen- und Sundgaufront möglichit viele deutihe Truppen zu binden, um jo für jeine weiterausholende Offenfive an der Aisne und in der Cham=

pagne Raum zu gewinnen. So entitanden in den nächiten drei Monaten, Februar bis April 1917, ſcharfe Stellungstämpfe bei der 26. Landwehr-Divijion.

Sie begannen am 28. 1. 1917 mit einer träftigen Unternehmung des Landw. Inf.-Reg. 124 auf dem Hartmannsweilerfopf. Sie wurde mit vollem Erfolg durd)-geführt, foftete aber viel Blut. Das Regiment beteiligte ji) daran mit einer Demon-

Itration im Abſchnitt Wattweiler und auf Höhe 425. Zwei Offizierspatrouillen des IL/2. 123 gingen gegen die jchneebededte Kuppe der Höhe 425 vor; Minenwerfer und Artillerie beſchoſſen die feindlichen Gräben. Der Feind reagierte gegen Höhe 425
träftig mit Minen und Granaten; auch Sennheim jelbjt wurde unter Feuer ges nommen. Drei Berwundete foftete der Tag.

Da auf eine Gegenaftion des Feindes zu rechnen war, erhielt das Regiment am 31. 1. gine Kompagnie der Maichinengewehr-Scharfjhügenabteilung Nr. 3 zugeteilt. 3 Mafchinengewehre davon wurden im Abjchnitt Uffholz, 3 auf Höhe 425 aufgeftellt.

Der franzöfiihe Angriff auf Höhe 425 am 6. Februar 1917.

Die Antwort des Feindes auf das Unternehmen des Landw.-Inf..Reg. 124 Tom bald. Am 5. Februar, 9.45 Uhr vormittags, ſetzte ſtarles Artillerie» und Minenwerferfeuer gegen Höhe 425 ein und dauerte — von einer zweiltündigen Paufe am Mittag abgejehen — bis gegen 7 Uhr abends. Etwa 650 ſchwere und mittlere Minen und 1600 Granaten aller Kaliber wurden gezählt. Schwerer Schaden wurde an den Unterjtänden und Gräben der Höhe 425 angerichtet, insbefondere waren durch das Hindernis vor der Kopfitellung, Kompagnieabjchnitt B, breite Gaſſen geſchoſſen.

Das Regiment alarmierte jeine Neferven und machte ſich gefechtsbereit. Zahl« reihe Patrouillen wurden in der Nacht vorgefchoben; Jämtliche meldeten Ruhe beim Feinde. Nichts lie auf einen Angriff Schließen. Da begann 1 Uhr nachts das feind-

liche Feuer von neuem und dauerte ununterbrochen bis 3.45 Uhr vormittags an. Nun

trat wiederum völlige Ruhe ein. 7.15 Uhr vormittags aber fette ſchlagartig ſtärkſtes feindlihes Feuer ein.

Unter feinem Schuße drangen zwei feindliche Abteilungen in die deutſche Kopfes ftellung.ein, wurden aber durch den Stoßtrupp der 6./2. 123, die im Abſchnitt D lag, bald wieder mit Handgranaten hinausgeworfen. Dabei gelang es jedoch einigen beherzten Franzofen, bis an das Stollenwert des Niegelgrabens vorzudringen und Leutnant d. R. I Dintelader, den Führer der 6./2. 123, im Nahltampf zu töten. Drei Mann der 6. Komp. wurden ſchwer verwundet. Bon den Eindringlingen blieben zwei lebend, einer tot in unferer Hand. Sie gehörten dem franzöfiihen Linien-Regiment 245 an. Bei ihrer Vernehmung ftellte To heraus, dab mindejtens eine Kompagnie die deutiche Stellung anzugreifen und unter allen Umftänden Gefangene einzubringen hatte.

Der feindliche Angriff war völlig ergebnislos. Kein Deutſcher geriet in Feindes band. Das II. Bataillon hatte jeine Schuldigkeit getan. Reiche Anertennung wurde ihm zuteil. Nur ein Beilpiel davon: General o. Gündell erließ am 7. 2. folgenden Armee-Tagesbefehl: „Dem württ. Landw.-Inf.-Reg. 123 und der Artillerie, welche durch ihr erfolgreihes Zufammenwirten am 6. 2. 1917 den franzöfiichen Angriff auf die Höhe 425 bei Sennheim abgejchlagen haben, ſpreche ich meine volle Anertennung

aus, Der jofortige und wichtige Gegenjtoß der Landwehrleute hat erneut bewiejen, daß bieles Mittel ftets zum Erfolg führt.“

Der Verluft von Leutnant Dintelader war freilich ſchwer. Mit ihm ſank wiederum ein hervorragend tüchtiger und pflichtgetreuer, energijcher und praktiſcher Landwehr-offizier ins Grab, der feit Kriegsbeginn an allen Kämpfen des Regiments tätigen Anteil genommen hatte. An feine Stelle trat zunächjit Leutnant Köhler, der bisherige Laufgrabenoffizier des II. Bataillons.

Auch die Beſchädigungen, die das Feuer an den Verteidigungsanlagen angerichtet hatte, waren äußerft ſchwer. Und mur mit Aufbietung aller Kraft gelang es in mühs ſamer Arbeit, wieder verteidigungsfähige Gräben und Hindernijje herzuftellen, zumal da die feindliche Artillerie fortfuhr, die Arbeiten empfindlich zu Härен, Schon am nächſten Tage fielen dem Feuer wieder drei Mann der 6. Komp. zum Opfer.

Und doch mußte der Ausbau raſch erfolgen, denn die Führung rechnete mit weiteren Angriffen gegen Höhe 425. Ob damit das Urlaubsverbot der 26. Landwehr-Divifion vom 19.1. bis 20. 2. 1917 im Zuſammenhang ſtand, ift ſchwer zu jagen. Die Führung ftellte am 13. 2. 1917 noch einen Offizierftellvertreter und 100 Mann des Feldrefrutendepots von Enfisheim zu Schanzarbeiten und am 10. 2. die ganze 1. Komp. der Majchinengewehr-Scharfichügenabteilung Nr. 3 zum Einſatz auf der Höhe 425 bis zum 3. 3. 1917 zur Verfügung. Das Regiment jeinerjeits unterjtüßte das II. Bataillon mit dem Infanterie-Pionierzug.

Mit diefen zahlreichen Kräften tonnte num Major Schroter feine Ideen über den fejtungsartigen Ausbau der Höhe 425 zur Durchführung bringen. Zunächſt drang er

darauf, da die Wache des Kopfpoftens in einem betonierten Unterftand unmittelbar neben feiner Stellung untergebraht wurde. In mühſamſter Arbeit — der Beton mußte vom Fuß der Höhe 425 den ganzen Hohlweg hinauf von den Mannſchaften getragen werden — gelang es trotz der Nähe des Feindes, die Betonbauten, Unterſtand und Beobacdhtungspoften, auszuführen. Dann wurde das Drabtverhau vor der Kopflinie neu und mehrftreifig wieder hergeitellt und befonders auch das trihterreiche Gelände zwijhen Mont, und Riegelaraben mit Staheldrahthindernilfen reichlich verfehen. Eine weitere dringende Aufgabe, die Major Schroter mit vollem Rechte immer wieder betonte, war, die Stollenausgänge zu verbreitern, ein raſches Marmieren und ſchnelles Bejeken der Gräben dadurd) zu ermöglichen und die Nüdenwehren der engewordenen Gräben zur Verteidigung einzurichten. Nebenher ging der Stollenbau. (Siehe Seite 108 1) — Um die Stetigfeit des Ausbaus der Höhe 425 zu gewährleiften, wurde Major Schroter zum bodenftändigen Kommandanten der Höhe ernannt. Er lebte ſich in dieje Aufgabe mit der ihm eigenen Raftlofigkeit jo ſehr ein, daß fein Name mit der Höhe 425 immer perbunden bleiben wird. Aber ebenfo jei die aufopfetungsvolle Hingabe der Wehrleute des II. Bataillons anertannt, das einen wefentlichen Teil der ſchweren Arbeit leiſten mußte, troß Unbilden der Witterung und jtarker Anfpannung durch Poften- und Patrouillendienjt, trotz täglichen feindlichen Feuers und mangelhafter Unterkunft. Kein 123er, der einmalaufder Höhe wochenlang eingejegt war,

wird die üble Stellung und die harten Tage droben auf der Höhe je vergeffen tönnen! Kein Kriegs-bericht und fein Zeitungsartitel von Kriegsbericht-erftattern hat bieles jtille Heldentum des Landw.-Inf.-Reg. 123 auf der Höhe 425 ſtolz in aller Welt verfündigt, und doc) Tann ſich diefe Leiſtung des Regiments neben jeder anderen Heldentat im Krieg gebührend fehen laſſen! Sergeant Rembold,

Bei diefer Arbeit verjtand es Major Schroter, Baumeifter des II./L. 123,

tüchtige Kräfte aus feinem Bataillon zum Stellungsbau heranzuziehen. An erer Stelle ijt der Unteroffizier und jpätere Vizefeldwebel Rembold, ein Bauwerkmeiſter aus Ulm, zu nennen, der fein ganzes praftiihes Gejchid und feinen großen Fleiß in den Dienſt der Sache ſtellte.

Brüdenbau über die Thur. Februar und März 1917.

Oberjtleutnant VBowintel hatte von Anfang an der Tatſache, dab die Thur den Regimentsabjehnitt in zwei ungleiche Teile ſchied, die größte Beahtung geichentt.

Sie bildete ein ſchwieriges Hindernis für die Verbindung zwilchen den beiden auf Höhe 425 und im Ochſenfeld eingeſetzten Bataillonen im Falle der Abwehrſchlacht. Auf die einzige fteinerne Brüde in Sennheim war im Kampfe füglich nicht zu rechnen.

So ſchritt der Regimentstommandeur mit der ihm eigenen Wucht und Energie zum Bau von mehreren Holzbrüden und Stegen. Oberhalb Sennheim lieh er zwei mäd.-tige, auf tief eingerammten Pfählen ruhende, nahezu 200 m lange Kolonnenjtege errichten; unterhalb der Stadt einen Kolonnenfteg und eine breite fahrbare Brüde in Höhe des Schlahthaufes Sennheim.

Dazu 30g er den in Sennheim jtationierten Pionierzug heran. Er gehörte zur 6. württ. Landw.-Pionier-Komp. 13 unter Hauptmann d. R. eurer, [päter unter Oberleutnant d. 2. ener. Sie unterjtand ihrerfeits wieder Hauptmann Baas, der als Kommandeur der Pioniere der 26. Landw.-Divijion zugeteilt war. Es war eine gewaltige Arbeit, die im vom Feinde eingejehenen Gelände von den Pionieren zu leiften war. Und dabei betrieb Oberjtleutnant Vowintel die Sache mit allergröktem Nahdrud. Täglich war er ein- oder zweimal auf der Arbeitsftelle und Tontrollierte den Fortgang des Brüdenbaus perfönlich. Die Aufgabe wurde denn auch in verhältnis=
mäßig kurzer Zeit reftlos durchgeführt.

Das feindlihe Zerftörungsihiegen auf Höhe 425 am 19. Februar 1917.

Der Feind mußte natürlic) das lebhafte Treiben und Arbeiten auf der Höhe 425 bemerten. Um fie zu jtören, tonzentrierte er am 19. Februar, nahmittags von 4.45

bis 7.15 Uhr das Feuer feiner ganzen Artillerie und feiner Minenwerfer auf Abjchnitt A,

B und D der Höhe (etwa 1300 Granaten und 300 ſchwere und mittlere Minen).

Sofort wurde das Bataillon alarmiert und in Gefechtsbereitichaft gefeßt. Dabei ftarb der Offizierftellvertreter Hager der 6. Komp., ein pflichtgetreuer und waderer Soldat, Bater von 7 Kindern, den Heldentod. Wir erwiderten hauptſächlich mit den zwei mittleren Minenwerfern, der Minenwerferfompagnie 113 angehörend, und den Minen- und Ladungswerfern des II. Bataillons. Doc) blieb der erwartete Infanterie angriff aus. Die mühſam erft hergeftellten Gräben und Hinderniffe waren wieder einmal gründlich bejchädigt und teilweife zerftört.

Daß in folhen Tagen der Spannung die Patrouillentätigkeit eine gejteigerte fein mußte, ift jelbftverftändlich. Auch die Franzofen waren in der Nacht jehr regjam. Im Abſchnitt Ochjenfeld erfhienen am 12. 2., im Abſchnitt D, und am 28. 2., im Abjchnitt A.

an der Thur, feindliche Abteilungen vor der eigenen Linie, wurden aber raſch vertrieben.

Am 13. 2. wurde die Aufllärungsabteilung der 1./2. 123 von dem außerordentlich energiſchen Bizefeldwebel Unjeld geführt, vor der feindlihen Linie vor Oberaſpach im Rüden und in der Flanle überrafht. Ein ſcharfer Handgranatentampf entftand; dabei wurden Unfeld und ein anderer Partouillenteilnehmer ſchwer verwundet. Unfeld blieb in Keindeshand. Und als am 26. Februar eine Patrouille der 1./2. 123 eine am franzöfifhen Drahtverhau aufgepflanzte Tritolore hereinholte, fand fie einen Brief des Inhalts: „Ihr tapferer Kamerad ift in unferen Händen, tot gefallen. Er ift mit militärifhen Ehren in Oberajpady beerdigt worden. Die Franzofen.“ Die 1. Komp. hatte in ihm einen ihrer ſchneidigſten Unteroffiziere verloren.

Am 20. 2. wurde ein Flugzeug der 284. Fliegerabteilung durch einen franzöfiichen Flieger nad) hartem Luftlampf über dem Ochfenfeld abgejchoffen, jo daß es in der

Nähe der Kreuzitrahe abftürzte. Den ſchwer verlegten Beobachter bargen troß größter
Lebensgefahr (feindlihes Artilleriefeuer lag fofort darauf) Unteroffizier Moosbrugger vom Regimentsſtab, Gefr. Marzolf, 11. Romp., Gef. Bäuerle und Schübe Schölls hammer der 1. Mafchinengewehrtompagnie.

Bau von den Stühpuntten „Weingarten“, „Ravensburg“ und „Steindahmulde Weit“.

Die Worten Befchiekungen und die Unternehmungen des Feindes gegen Höhe 425 ließen in Oberjtleutnant Vowinkel den Gedanten wad) werden, zwiihen Höhe 425 und Sennheim noch eine Berteidigungsanlage zu errichten, die dem Höhenbataillon ger Tonnte, und dem Feinde nicht jofort den Weg bis zu den Toren Sennheims rei ließ.

In Ausführung diefes Gedantens lie Major Schroter nad) mehrfacher perjön-
licher Erkundung des ungemein ſchwierigen Geländes drei tleine, aber, was Beob-

achtungs · und Feuermöglichteit anbetraf, trefflich ausgewählte Stützpunkte errichten.

Der eine, „Steinbahmulde Weit“, dedte den ſchwachen rechten Flügel der Höhe 425; er beſtand aus Stollen, Rundgraben und Hindernis. Hier Tonnte ſich ein Halbzug mit Mafchinengewehren nad) allen Seiten nahdrüdlic verteidigen; nur lag der Stükpuntt dem Feinde völlig offen da. Am Fuß der Höhe 425 auf der Dftjeite zog ſich bis zur Straße Thur—Sennheim eine breite Mulde bin, die, ein Seitenarm des Erzenbachs, ſich im Lauf der Jahrhunderte ausgewajchen hatte. Oſtlich davon erſtreckte

fi eine niedere Höhenplatte, von dem Erzenbad im Norden, der Ihanner Strake im Süden begrenzt, bis zu den erften Häufern Sennheims hin. Sie zur Verteidigung auszunugen, fofern es das ganz ungünftige Gelände zulich, plante das Regiment ſchon ſeit Wochen. Major Schroter errichtete mum am Südweited der flahen Höhen-ftufe den Stützpuntt „Ravensburg“, und ihm gegenüber jenfeits der befagten Mulde den Stühpuntt „Weingarten“. Die Mulde wurde völlig verdrahtet, ſo daß die Höhe 425

nun auch im Rüden geſchützt (die drei Stükpuntte waren fozufagen ihre Außenforts nad Oſten) ein ſtarles Bollwerk für ſich darjtellte, das nad) Fertigftellung des großen Stollenwertes bei guter Verteidigung nicht leicht zu erobern war. „Weingarten“ und „Ravensburg“, beide etwas zu zierlich angelegt, waren durch das (Gerant der Wein-ſtöcke gut verborgen. Tiefe, aber leider auch jehr feuchte Stollen, ſchützten vor feind-

Häer Beihiehung. Der Feind hat beide freilich bald entdedt, ſchon deshalb, weil bei „Weingarten“ ein leichter gez. Minenwerfer jtand, Dellen Feuer er leicht bemerlen mußte, und dann vor allem, weil der Verkehr, befonders von infpizierenden Vor

gejesten, zu den beiden Bauten allzu ftart war. Über den Mert diefer drei Stützpunkte

Tonnte man verjchiedener Anficht fein; doch haben Te dem Regiment viel genützt.

Das II./2. 123, das den ganzen Januar und Februar auf der Höhe 425 hatte aushalten müffen, tonnte endlich am 1. 3. 1917 vom IIL/2. 123 abgelöjt werden, das drei Wochen lang in Ruhe zurücdgezogen gewejen war. Abſchnitt A wurde von der 9., B von; der 10, D von der 12. und Sandozweiler, Abjchnitt C, von der 11./2. 123 befeht.

Für die Dauer des Einfahes auf Höhe 425 wurde das III. Bataillon Major Schroter, dem bodenjtändigen Höhentommandanten, taltiſch unterftellt. Die inner: dienftlihe Führung des IIL/L. 123 behielt Dberftleutnant Freiherr v. Crailsheim bei, der in Sennheim verblieb und bald darauf den Regimentstommandeur, Oberſt leutnant Bowintel, der für kurze Zeit auf die Mafchinengewehrfhule nad) Straßburg abfommandiert wurde, zu vertreten hatte.

Das IL/L. 123, Selten Führung ftellvertretungsweije Hauptmann Faber hatte, lam mit Stab, 6. und 7. Komp. und Minenwerfertrupp im Lager Kohlweg (Wald: lager öftlich Wittelsheim), mit 5. und 8. Komp. in Sennheim (Regimentsreferve) unter.
Am 28.-März trat hierin wieder eine Anderung «ein. IIL/2. 119 bezog das Lager Kohlweg, Stab und Minenwerferabteilung IL/L. 123 rüdten nad) Sennbheim,

5. Komp. als Brigaderejerve nad) Wattweiler und 8. Komp. als Regimentsteferve von Landw.-Fnf.-Reg. 119 nad Uffholz. Durch dieſe Berjchiebung follte es dem

Landw.-Inf.-Neg. 119 ermöglicht werden, ein Bataillon zur Ausbildung zurüd-zuziehen.

Die 2. Majhinengewehrtompagnie/L. 123 wurde am 30. 3. für einige Wochen auf den Hartmannsweilertopf, Lager „Feuchte Ede“, als Brigaderejerve verlegt.

Der Monat März 1917 brachte auch einen Wechſel in der Stellenbejegung: die Kompagnieführerjtelle der 6./2. 123 war durd) den Heldentod von Leutnant Dintel- oder am 5. 2. 1917 erledigt; am 7. März ſchied Nittmeifter d. R. Burdhardt, Kompagnieführer der 8./L. 123, aus dem Regiment. An feine Stelle trat Leutnant d. 9. Fauſer, bisher 12. Komp., und in die freie Kompagnieführerjtelle der 6./2. 123 wurde Leutnant d. R. Dorner eingewiefen. Damit waren die, beiden Kompagnien wieder mit zwei älteren, bewährten Offizieren, die feit Ariegsbeginn dem Regiment angehörten, verjehen.

Am 20. März wurde der ſchon left einem halben Jahr dauernd abtommandierte Mafchinengewehroffizier beim Stabe, der tüchtige Hauptmann Stütenberger, auf den
Etat des Landw.-Inf.-Reg. 119 übernommen. Dafür trat Hauptmann d. 2. Beil vom Landw.-Fnf.-Reg. 119 zum Stabe des Landw.-Inf.Reg. 123. Ferner wurde der feitherige ftellvertretende Mafchinengewehroffizier und der reglame Führer der 3. Maſchinengewehrkompagnie /L. 123, Oberleutnant Adermann, zum Landw.-Inf.-Reg. 119 in gleicher Eigenſchaft verjett. Zum Führer der 3. Majchinengewehrlompagnie wurde am 3. 4. Oberleutnant d. L. Wall, bisher Führer der 1. Komp., beitellt; an feiner Stelle Leutnant d. 2. Start in die freie Führerftelle der 1./2. 123 eingewiefen.

Ferner jchieden am 14. 3. Leutnant d. R. Lamparter von der 3. Mafchinen-gewehrtompagnie/L. 123, am 5.2. Leutnant d. R. Liebendörffer, der befannte ſchneidige Patrouillenführer der 3. Komp., am 10. 4. Leutnant d. 2. Haas, 4. Komp., wegen Krankheit aus. Zur 26. Landw.-Divifion wurde Leutnant d. L. Wachter als Gasſchutz offizier, Leutnant d. 2. Hauff als Ortstommandant von Enfisheim kommandiert.

In der zweiten Hälfte des März 1917 fteigerten D die wechfeljeitigen Stellungs-tämpfe. Sie äußerten ſich in einer lebhafteren Feuertätigteit der Artillerie und in einer ſtärleren Patrouillentätigteit. Die Divifion jegte alles daran, Gefangene im Abſchnitt Ochfenfeld einzubringen. Das 1/2. 123, das zu diefer Zeit in diefem Ab-ſchnitt lag, verfuchte an mehreren Stellen das befohlene Ziel zu erreihen. Nachdem man am linten Flügel (4. Komp.) auf allzu große Schwierigkeiten geftoßen war, probierte es Leutnant d. R. Nagel von der 2. Komp. in dem bei Puntt 315,9 vor-Ipringenden Stellungsteil. Schon am 21. 3. drang er mit den unternehmungsluftigen Patrouillenmannſchaften der 2./2. 123 in die feindliche Stellung ein und Web auf mehrere unbeſetzte Blodhäufer, zu denen jedoch friihe Fußſpuren hinführten. Er wiederholte dies am 27. 3. wieder, ohne auf den Feind zu ftoßen. Am 28. 3. drang er mehrere 100 m in dem feindlihen Grabenſyſtem weiter vor, durchſchnitt ein fünftes, etwa 10 m breites Hindernis und ſtieß hier endlich auf eine feindliche Wache.

Darauf baute Ho die Unternehmung des 1./2. 123 am 31. 3. 1917 auf. Obne Mitwirkung der Artillerie jollte Leutnant Nagel mit 30 Mann des 1./2. 123 und ſechs Pionieren der 6. Landw.-Pionier-Komp. in plößlicher Überrumpelung ſich auf die am 28. 3. fejtgeftellte Wache ftürzen und fie gefangen nehmen. Die Abteilung Tom unbehindert in die feindliche Stellung, nad) Überwindung von vier tief gejtaffelten,

je etwa 15 m tiefen Hindernisftreifen. Das fünfte, ebenfalls jehr ftarte Hindernis, hinter dem ſich der feindliche Poſten befand, follte mit einer 8 m langen, in einer Wafferleitungsröhre verjtauten „gejtredten Ladung“ geiprengt werden. Die Röhre erwies ſich jedoch als ein nur ſchwer zu beförderndes Ding. Beim Unterſchieben unter das Hindernis bohrte ſich die Spihe in den Boden, ein Geräuſch entitand, der feindliche Doppelpoften alarmierte: Der Augenblid der Überrafhung war vorbei. Wohl wurde die Ladung zur Entzündung gebracht, aber es war zu. ſpät. Der Pojten war ous-

geriffen und als die Abteilung weiter vorjtürmte, ftieß fie auf wohlorganifierten Wider-ſtand. Troß lebhaften Handgranatentampfes gelang es nicht, Gefangene einzubringen.

Der Verſuch war gefceitert, Toftete jedoch Teine Berlufte,

Auch im Abſchnitt Höhe 425 wurden gründliche Verſuche angeftellt, Dem Feind

Gefangene zu entreihen. Auch fie ſcheiterten an der ungemein ſcharfen Wachſamkeit

„der Gegner und dem ſchwierigen Gelände. Beſonders Dffizierftellvertreter Wiedmann

von der 10. Komp. gab ſich alle erdenlliche Mühe, an der Thanner Straße von Sandoz-

weiler aus zum Ziel zu gelangen. Und wie aufmerffam der Feind in diefen Tagen war, beleuchtet ein Vorfall in der Nacht vom 15,/16. März:

Die 10. Komp. hatte zur Dedung von Hindernisarbeiten vor der Kopflinie eine Siherungsabteilung vorgejchoben. Jhr lauerte nun eine feindliche Patrouille auf; fie fiel bei der Rücktehr über die deutjche Abteilung her und tötete den tapferen Erſatz-

reſerviſten Wider (10. Komp.). Seine Leiche lonnte aber geborgen werden.

Das feindliche Artilleriefeuer lag in diefen Wochen meilt auf den Gräben der Höhe 425. Aber auch Sennheim und weiter rüdwärts liegende Ortſchaften wie Wittels-

heim wurden öfters befchoffen. Der Feind hatte es ja von feinen Bergftellungen aus fo leicht, den Verkehr in den Ortſchaften, troß größter Vorſicht auf unferer Seite, einzufehen. Am 21. März 3. B. wurden mit wenigen Schüffen ſechs Effenträger der 12. Komp., die das Eſſen in Speifeträgern täglich) auf die Höhe ſchleppten, ſchwer verwundet.

Der dritte Beſuch des Königs Wilhelm von Württemberg in Enfisheim am 13. März 1917.

Der Befud) des ſchwäbiſchen Landesfürften galt diesmal der jungen 26. Landw.-Divifion. In Enjisheim waren zu diefem Zwede von allen Teilen der Divifion Ber-treter auf dem Marktplah aufgejtellt; vom Landw.-Inf.-Reg. 123 nahm eine Tom, binierte Kompagnie unter Hauptmann Sailer an der Parade teil. Auch Herzog

Albrecht, der Heeresgruppen-Oberbefehlshaber, General v. Gündell und General-leutnant Schmidt o. Knobelsdorff waren anwejend.

Seine Majeftät ging die Front ab und begrüßte in der bekannt berablafjenden und einfachen Art Offiziere und Mannfchaften. Dann überbrachte er in einer kurzen Anſprache den Schwaben die herzlichen Grühe von der Heimat und ſprach der jungen
Divifion für ihre Leiftungen feinen und des Baterlandes Dank aus. Exz. v. Teichmann dankte mit tiefempfundenen Morten dem Landesheren und brachte ein Träftiges Hurra auf Seine Majeftät aus. Darauf nahm König Wilhelm den Vorbeimarfch der anwejenden Truppen ab und zeichnete zahlreiche Offiziere und Mannfchaften mit Drden und Ehrenzeichen aus. Vom Landw.-Fnf.-Reg. 123 erhielten Oberftleutnant Vowintel das Ehrentreuz der Württ. Krone mit Schwertern und der Regiments-adjutant, Leutnant Mad, die goldene Militärverdienitmedaille, Leutnant Schirlitz, 7. Komp., Stiegele (Erich), 3. Komp. Arnold und Beutter, je 2. Mafchinengewehr-Tompagnie, den Friedrihsorden IT. Kl. mit Schwertern. Dann wurde dem Feld lazarett in Enſisheim von dem hohen Gaſt ein Beſuch abgejtattet. Zum Schluß fuhr König Wilhelm nad Ungersheim und ſchaute ſich eine eben einfegende Beſchießung des Hartmannsweilertopfes an.

Die ahttägige gewaltige feindliche Artilleriebefhiehung der Höhe 425,
10. bis 16, April 1917, und der feindliche Angriff am 16, April 1917.

(Siehe Stizze 24.)

Inzwiſchen hatte die deutſche Oberſte Heeresleitung in Nordfrankreich den großen ftrategifhen Rüdzug auf die Siegfriedftellung mit gläugendem Erfolge durchgeführt und damit die Borausfegungen für die fiegreihe Abwehr des bald zu erwartenden Maffenanfturms der Engländer und Franzofen geihaffen. Im April holte General

Nivelle, der franzöfiche Generaliffimus, zu der gewaltigen Doppelſchlacht an der Aisne und in der Champagne aus. Wir wiſſen, daß He von der Heeresgruppe des Deutſchen Kronprinzen glänzend abgejchlagen wurde. Ziele Hauptereignijfe an der Weitfront machten ſich auch in den Vogeſen bemerkbar: der Franzofe führte an der Front des Landw,-Inf.-Reg. 119 und Landw.-Inf.-Reg. 123 eine Fräftige Demon-Stration durch, um Truppen zu binden und eigene Maknahmen zu verjchleiern.

Schon in den zwei erjten Aprilwochen 1917 war das Artilleriefeuer gegen Höhe 425 ftärter als vorher. Am 10. April jegten auf der Höhe 425 auch die feindlihen Minen»

werfer ein. Vom 7. April ab

E lag der Südoftausgang Senn»

NM SUR 4 beim, Straße nad) Wittelsheim

M E und Bahnhofgegend, unter Tag

GES BW und Naht ſich hinziehendem leihtem GStörungsfeuer. Am 11. April richtete H das feindliche Artilleriefeuer in ftärterem Grade als ſonſt gegen Höhe 390, nördlich des Steinbadhtales, vom Abſchnitt Uffholz, und ſprang dann jchlagartig auf Höhe 425 über und hielt bis in die jpäte Naht an. Die ſchweren und mittleren Minen richteten wies derum großen Schaden an der ſchon hinreihend umgepflügten Höhe an. C-Graben und Blod-hauslinie waren an vielen Stellen völlig eingeebnet. Auch die Zugangs- und Laufgräben, beſonders der von Sennheim auf die Höhe führende, wurden von 15-cm-Haubigen wirtungsvoll beſchoſſen.

Es war dem Regiment klar geworden, daß die anhaltende

ſchwere Beſchießung nad) einem
ſyſtematiſchen Plan erfolgte und
weitere Mahnahmen des Geg-
ners vermuten ließ. Immerhin

NRiegelgraben-Poften auf Höhe 425. entſchloß ſich Oberjtleutnant
Bowintel, das ſeit ſechs Wochen
auf der Höhe 425 in Stellung liegende IIL./2. 123 durch das ausgeruhte II. Bataillon
und das ſeit mehreren Monaten auf dem Ochfenfeld befindliche I. Bataillon durd) das
III./L. 123 ablöfen zu laſſen. Die Ablöfung war auf drei Tage, 11. bis 13. April,
verteilt und wurde troß der Fortjegung des feindlichen Feuers durchgeführt. IL./L. 123
Job num wieder auf der Höhe 425, III. Bataillon auf-dem Ochſenfeld. 1./2. 123 tam
mit Stab, 3. und 4. Komp. in Sennheim (Regimentsteferve), 1. Komp. in Uffholz
(Regimentsreferve Landw.□Inf.□Reg. 119) und 2. Komp. in Wattweiler (Brigade-
referve), 1. Majchinengewehrtompagnie im „Pionierdorf“ auf dem Hartmannsweiler«
Topf unter.

Das ſchwere Feuer jteigerte ih am 12. 4. auf 1500 Granaten leichten, mittleren
und ſchweren Kalibers und 400 ſchwere und mittlere Minen. Wohl wehrten fid) die
eigenen Minenwerfer auf der Höhe umd die Artillerie jo gut fie tonnten, aber ſoichen
Munitionsaufwand erlaubte die Lage nit. An diefem Tage dehnte ſich das feind-

Dr

E

liche Feuer auch auf den Abſchnitt Ochfenfeld, allerdings in mäßiger Art, aus und wurde aud) nachts fortgeſetzt. Die Folge war, dak im Abjchnitt A und P auf Höhe 425 die Gräben fo zerjtört wurden, daf De völlig ungangbar waren. Teotz des Feuers fette das Regiment jeine gefamte Regimentsreferve in der Nacht zur Wiederberftellung

ein. Der 12. April koſtete an Verluſten: 1 Toten und 5 VBerwundete.

Der 13. April brachte wenig Erleichterung; das Feuer ging weiter. 8 Uhr abends verfuchte eine feindliche Abteilung in den Nahbarabjchnitt des Landw.Inf.□Reg. 119 auf Höhe 390 einzudringen. Startes Mafhinengewehr-, Infanterie» und Hand» granatenfeuer jegte ein; rote Leuchtkugeln, damals Zeichen für die Artillerie zur Sturmabwehr, erſchienen und löſten die Sturmabwehr der gefamten deutſchen Ars tillerie aus. Nun eröffnete ou der Kommandant der Höhe 425 das Feuer zur Flan- tierung des gegen Landw.-Inf..Reg. 119 gerichteten Angriffs. Dant der Wachſamleit der Patrouillen wurde er abgeſchlagen. Doch damit war die feindliche Altion noch nicht zu Ende.

Am 14. April lag die Höhe 425 von 3 Uhr nahmittags bis zum Einbruch der Naht erneut unter ſchwerem Minen- und Artilleriefeuer, das in die Kopflinie rechts eine 60 m breite Breſche fchlug und den neuen Betonunterftand Start beihädigte. Ein Mann der 6./2. 123, die wieder den Kompagnieabichnitt D beet hatte, wurde da= durch getötet. Gleichzeitig erhielt der Abjchnitt Ochſenfeld, vornehmlich Abſchnitt C,

den ganzen Nachmittag und die ganze Nacht hindurch anhaltendes Feuer; auch Senn

heim und Witteisheim wurde wieder beſchoſſen. Dos Regiment trat infolgedeffen in

Gefechtsbereitſchaft und ordnete ſtarle Sicherung im Vorgelände während der Nacht

an. Stohtrupps wurden auf der Höhe 425 bereitgeftellt. Der auf die Nacht erwartete

Angriff erfolgte jedoch nicht; dagegen hielt das feindliche Feuer die ganze Nacht

vom 14./15., den 15. 4., und die Nacht vom 15./16. 4. in unverminderter Stärke gegen

Höhe 425 und Höhe 390 an. Feindliche Batterien, durch ſchwere 22-cm-Batterien

verftärkt, ſchoſſen aus Richtung Wolfstopf, Amjeltopf, Ihann, Oberajpah und

Leimbad. Bom 15. 4. vormittags bis 16. 4. vormittags erhielt Die Höhe 425

nicht weniger als 5000 Granaten aller Kaliber und 200 mittlere Minen, der Abjchnitt

Ochſenfeld etwa 1000, Ort Sennheim 100 Granaten. Das Regiment war die ganze

Zeit über in dauernder Gefechtsbereitichaft; man mußte mit einem Worten Angriff

rechnen. Am 15. April, 8 Uhr abends, erfolgte ein. befonders Bot tonzentrierter

Feuerüberfall auf Höhe 390 und 425. Doc) der Feind griff nicht an. Dasjelbe wieder:

holte er 12 Uhr nachts.

Da entdedte zu derfelben Zeit eine in Richtung Steinbach entfandte Patrouille

der 8. Komp. auf dem Rüdweg vor dem deutfchen Drahtverhau gegenüber Sappe 1,

im Abſchnitt A, eine franzöfifche Angriffsabteilung, die eben damit befchäftigt war,

unter dem Schuße des feindlichen Artilleriefeuers das Drahtverhau zu durchſchneiden.

Raſch entſchloffen griff Die Abteilung der 8. Komp. an und alarmierte die Kompagnie.

Leutnant Faufer läht das Feuer eröffnen, Maſchinengewehre fetten fofort ein; auch

die jtets bereite und wachſame Artillerie des Hauptmanns v. Rhöned eilte zu Hilfe

und belegte die vorderiten feindlichen Gräben mit „Vernichtungsfeuer“. Der Sturm war abgeſchlagen. Das feindlihe Feuer Tote ab.

Vier Stunden ſpäter aber erfolgte wieder ein äußert heftiger, alle bisherigen an Stärke weit übertreffender Feuerüberfall des Feindes auf Höhe 390 bei Landw.-Inf.s Reg. 119, ohne Erfolg zu haben. Um 5.45 Uhr vormittags ſetzte noch einmal ſchwerſtes Trommelfeuer auf Höhe 425 ein.

In kluger Borausficht hatte Major Schroter ſchon vorher alles bereitjtellen und feine Kompagnien ſich gefechtsbereit machen laffen. Um 5.50 Uhr erſchien eine erfte leichte Sturmwelle der Franzofen aus der franzöfiihen Kopfitellung gegen den Abſchnitt B der 6./2. 123. Sofortiges Schnellfeuer der dort aufgejtellten Poſten zeigte den Angriff an, und mit wunderbarer Präzifion fette das deutjche Abwehrfeuer (Mafcinengewehre und Artillerie) gegen die gefährdete Stellung ein. Der Gegner floh eiligft wieder in feine Gräben zurüd.

Gleichzeitig griff ein ſtarler zweiter franzöfiſcher Stoßtrupp von Süden, Steinbach), ber, den nördlichen Teil der Kopflinie an. Da das Drahthindernis von den franzöfiichen Minen längjt weggefegt war, war es ihm ein Leichtes, den Hohlweggraben oberhalb des Sirenenpoftens zu überjchreiten. Er teilte ſich in verfchiedene Patrouillen, die

offenbar den Auftrag hatten, Gräben und Unterjtände nach Deutſchen zu durchſuchen

und unter allen Umftänden Gefangene zu machen. Doch die Verteidiger waren bei

der Hand. Sofort drangen die Stoßtrupps der 6. umd 7. Komp. gegen den ein—

gedrungenen Feind vor und jagten ihn in die Flucht. Ein Stoßtrupp unter der Führung

des energijchen und unternehmungsluftigen Gefr. Bemjel (7. Komp.) drang aus

eigener Jnitiative gegen den Kopfpoſten vor und warf den Gegner auch hier aus dem

Graben. Ein jhwerverwundeter Franzofe, der bald hernad) feinen Berlegungen erlag,

blieb in feinen Händen.

Am meijten aber wirkten die ſchweren Maſchinengewehre des Zugs der 2. Ma-

ſchinengewehrlompagnie unter dem tatfräftigen und gewandten Feldwebelleutnant

Kallenberg. Blitzſchnell brachte der Iektere zwei Mafchinengewehre in der Blodhaus-

linie in Stellung und brachte die Geſchoßgarbe mitten in eine im Gänſemarſch den

deutjhen Graben dahertommende franzöjiihe Patrouille hinein; mit 7 Mafchinen-

gewehrjhüfjen in der Bruft ſank der Führer der Franzofen nieder; die andern flüchteten

ſich jo ſchnell wie möglich. All dies war das Werk von wenigen Augenbliden. Der

Angriff wurde völlig abgefchlagen. Kein Deutjcher fiel in die Hand des Feindes.

Eine ftolze Leitung des II. Bataillons Landw.-Inf.-Reg. 123!

Die Franzojen gehörten der 23. Komp. des Jnf.-Reg. 320 an und zählten zu

dem Stoßtrupp — „Groups frane“ — des VI. Bataillons. Aus den Schriftlichkeiten,

die fie bei ſich führten, fonnte die Führung wichtige Aufſchlüſſe über die feindliche

Kräfteverteilung erhalten.

An Berluften foftete der 16. April: 15 Mann des IL./L. 123, 1 Mann der 10/2. 123, 3 Mann der Minenwerferfompagnie 326 und 1 Mann des Scheinwerfer-Auge Nr. 225 verwundet: Dazu Tom die Verlegung des dienfttuenden Minenwerfer-offiziers, Leutnant Weiß, der von einer feindlihen Granate in den Graben geworfen wurde und den Arm brad.

Der Schaden an Material und an der Stellung war äußerft fchwer. Die beiden mittleren Minenwerfer auf der Höhe hatten jo lange geſchoſſen, bis fie durch Rohr-frepierer tampfunfähig waren. Die Stellung war durch die zehntägige ſchwere Be—ſchießung geradezu umgepflügt worden; das war bei den 12000 Granaten und 2000 Minen, die ſchätzungsweiſe auf die Gräben des IL./L. 123 niedergingen, und dem
Gelände nicht anders denkbar. Allein im Kompagnieabjhnitt A waren vier Unter ſtände völlig verjchüttet, die erfte Linie im Abjchnitt B, der Hohlweg- und Zidzad-graben durchweg eingeebnet, das Drahtverhau großenteils weggefegt.

Aber troß aller diefer Beihädigungen hatte das Stollenwerk ſich glänzend be—währt. Nur ihm waren die lächerlich geringen Berlufte an Verwundeten zu verdanten.
Und dann war das GSelbjtvertrauen der Truppe, die unter dem zehntägigen Druck gelebt hatte, durch die gelungene Abwehr Wort gehoben.

Neiche Anerkennung wurde dem Landw.-Jnf.-Reg. 123, vornehmlich dem II. Ba-taillon zuteil; nicht bloß von Exz. v. Teihmann, der im Divifions-Tagesbefehl vom 16. April das Verhalten der Stäbe, Offiziere, Unteroffiziere und Mannfchaften in diefen jhweren Tagen gebührend lobte, ondern auch vom Generallommando X und dem Oberbefehlshaber, General v. Gündell. Die Führung konnte fi) auf das Landw.

Inf.-Reg. 123 verlajfen. Die dünne Front hatte dem Worten Gegner ftandgehalten. Nur fo tonnte die Oberfte Heeresleitung ihre Referven an die Hauptlampffront in der Champagne und an der Aisne verfammeln. „Den Nahrichten, die von Angriffen in Lothringen und im Sundgau ſprachen, wurde wenig Beachtung gejchentt“ (Ludendorff, Kriegserinnerungen, Seite 324).

128

Die zweite Hälfte des Monats April 1917,

Die Gefechtstätigleit blieb auch nad) dem 16. April noch recht lebhaft. Die feindliche Artillerie litt nicht an Munitionsmangel und beſchoß täglic) die Stellungen, vornehmlid) Höhe 425, fo 5. B. am 16. 5. mit 600 Granaten, und die Anlagen binter der erften Stellung: Ortſchaft Sennheim, Kreuzitraße, Laufgraben Sennheim—Sennheimer Wald, den das Regiment als gededten Weg mit vieler Mühe hatte bertellen laſſen, Idiotenanſtalt u. dergl. Manche Verluſte traten dadurch ein. Am 28. 4. ger, wandten feindliche Batterien zum erfterrmal Gasgeſchoſſe und vergajten den weitlichen Teil des Nonnenbruch hinter dem Eulenwäldden. Auch das jüdlic) anſchlie hende

Regiment erhielt in elen Wochen ftartes feindliches Feuer.

Die Patrouillentätigkeit wurde wie bisher fortgeſetzt. Am meijten machte ſich dabei Offizierjtellvertreter Wiedmann (10. Komp.), der tagelang die feindliche Stellung

am Südhang der Höhe 425 erfundete, verdient.

Am 22. April führte das Landw.Inf.□Reg. 119 am Moltenrainweg eine gewalt-

ſame Erkundung durch, die das Regiment von der Flanke her unterftüßte. Ein längerer

Kampf von Patrouillen jpielte fi um ein von deutſcher Artillerie abgefchoffenes und

unmittelbar vor der erjten feindlichen Linie bei Oberaſpach abgejtürztes Flugzeug ab,

bei dem die 4/2. 123 mehrere Berwundete hatte.

Die Hauptaufgabe des Regiments aber war, die Höhe 425 fo raſch wie möglic) wieder verteidigungsfähig zu moder, Wochenlang arbeitete die ganze verfügbare

Mannſchaft des IL./L. 123 und der Regimentsteferven daran. Sie wurde durd) das

feuchte Frühjahrswetter wejentlich erfchwert. Daneben durfte aber der Ausbau der

dritten Feuerlinie nicht aus dem Auge gelaffen werden. Es gelang, die Unterjtände

„Ravensburg“, am Fuße der Höhe 425, und „Berlin“, ſüdöſtlich Kreugſtrahße, fertig zu

belommen, und, als am 19.4. die drei Mafchinengewehrlompagnien ein 9. Maſchinen□

gewehr 08 überwiefen befamen, wurden fie fofort, dem Grundfat, in die Tiefe zu

gliedern, getreu, dort eingefeßt.

Am 22. 4. wurde Leutnant Schempp, ein energifcher Offizier, der von Kriegs-

beginn an dem Regiment angehörte, zur neuformierten Armee-Starkitromabteilung 17

verſetzt. Sämtliche eleltriſche Anlagen wurden unter ſeiner Leitung an der Front

gebaut. Für die Höhe 425 und Sennheim war die Beleuchtung befonders wichtig.

Unmittelbar neben dem Regimentsjtabsquartier war eine große Umfchalteftation in

den Keller der alten Billa Stehelin eingebaut, die von hier aus die ganze Regiments-

front, fowie den Abſchnitt Uffholz mit elektriichem Strom verforgte. Wenn aud) die

Kabel oft abgefhoffen wurden, womit namentlid) auf Höhe 425 bei jeder Beſchie hung

zu rechnen war, ſo hat die ganze Startſtromanlage dem Regiment große. Dienfte

geleiftet. Für den Notfall freilich follte das fi) immer weiter ausdehnende Stollen-

werk auf Höhe 425 eine eigene Lichtquelle haben. Das Regiment ſehte es ſchlie hlich

durch, daß ein beſonderer Motor ſamt Dynamomaſchine in den Stollen felbjt eingebaut

wurde, jo daß in Kampftagen die Höhe ihr Licht ſich ſelber ſchuf

Am 30. April lieh das Regiment das ſchwer mitgenommene IL./2. 123 durd) das

I. Bataillon unter dem nunmebrigen Major Mards ablöfen. II./2. 123 wurde mit

Stab, 6. und 8. Komp. in Sennbeim, 5. Komp. in Uffholz, 7. Komp. in Wattweiler,

2. Mafchinengewehrkompagnie im Pionierdorf auf Hartmannsweilerlopf unter-

gebracht, Um gegen einen jtärkeren feindlichen Vorſtoß Sennheim ſelbſt zu ſchützen,

wurde die 6. Komp. auf die verfchiedenen Stükpuntte, LX, am Weft: und Südrand

der Stadt verteilt.

Am 30. April 1917 ſchied Oberftleutnant Frhr. v. Crailsheim, der Kommandeur

des IIL/R, 123, aus dem Regiment. Sein Weggehen wurde von Offizier und Mann

feines Bataillons, dem er mit väterlihem Moblwollen gegenüber Rouh, bedauert.

Über 24 Jahre hat der in hohem Lebensalter jtehende, aber noch rüftige

Offizier das IIT./2. 123 in harten und in leichten Tagen geführt und alle Strapazen

des Feldzugs mitgemadt. Ein echter Offizier, von altem Schlag und Korn, bielt er es troß des hohen Alters in der Heimat nit aus und ftellte ſich bei Kriegsausbruch ſofort dem Vaterlande zur Verfügung. Er, der Toon 1870 mit größter Auszeihnung im württ. Jägerbataillon gefohten, wollte auch 1914 noch einmal gegen den alten Erbfeind zu Felde ziehen. Seinen 70. Geburtstag feierte er als ftellv. Regimentstommandenr des Landw.-Inf.-Reg. 123 im Felde, vor dem Feinde, von body und nieder herzlich beglüdwünjcht. Gewih ein feltener Fall im deutjchen Heere! Schwer wurde ihm das Scheiden von feinem geliebten III. Bataillon und dem Negiment; noch ſchwerer aber traf ihn, der des deutjchen Voltes glänzenden Auftieg gefehen und von Sieg und Größe träumte, der Sturz des deutſchen Bater-landes. Sein Nahfolger wurde am 1. 6. 1917 Hauptmann d. R. a. D. Faber, der feitherige Führer der 7./2. 123.

Und 14 Tage ſpäter verlor das Landw.-Inf.“Reg. 123 wieder einen älteren Dffizier, Hauptmann d. 2. II Gundermann, der am 13. 5. 1917 zweds anderweitiger Verwendung ebenfalls zum Erjagbataillon/L. 123 in Ravensburg verfegt wurde. Auch er war ſchon in höheren Jahren (59), als der Krieg ausbrach. Sofort eilte aud) er als Freiwilliger zu den Waffen, um im Exijtenztampf des VBaterlandes mitzubelfen.

Spielend ertrug er alle Anftrengungen, die der Krieg in vorderer Linie für einen Kompagnieführer brachte; hatte er ſich doc ſchon von Jugend auf an ſpartaniſche Einfachheit gewöhnt und feinen Körper vorbildlich elaftijch erhalten. Mit Ruhm hatte er die 11. Komp. vom 3. September 1914 an geführt; zweimal war er, perjönlich

,äußerft. tapfer, verwundet worden, doch jedesmal kehrte er wieder zum Regiment zurüd. Seinen Mannjchaften war er ein wohlwollender Vorgeſetzter und in Pflicht-treue und Pünktlichteit ein unübertreffbares Vorbild. Kein Wunder, wenn ihn feine Kompagnie nur jehr ungern ſcheiden ſah, und er felbft von feinem Ausfcheiden ſchmerz lid) bewegt war. Ein Stüd Herz ließ er, jo gut wie Frhr. o. Crailsheim, beim Regiment zurüd.!)

An feine Stelle trat Leutnant d. 2. TI Karl Weiß, der im II. Bataillon einen guten Namen hatte und die 11. Komp. bis zur Demobilmadhung führte.

Lebhafte Stellungstämpfe. Mai und Juni 1917.

Der MWellenjchlag der Ereigniffe an der Haupttampffront im Weiten im Früh: jahr 1917 (Flandern, Siegfriedjtellung, Champagne) dehnte fich bis an die Vogejen- und Sundgaufront aus. Die mit riefigem Munitionsaufwand erfolgten Durchbruchs— verfuche des Generals Nivelle an der Nordfront löften bei der 26. Candwehr-Divifion lebhafte Stellungstämpfe aus: täglich weit in die Tiefe gehendes Artilleriefeuer des Feindes, mit dem Zwed, jede Anlage auf deutſcher Seite zu zerftören und möglichſt viele Verlufte zuzufügen, und alle paar Wochen an irgend einer Stelle einen Heineren Infanterievorftoß. Unfere Tattit mußte bei der geringeren Truppenzahl die Ant» wort mit denfelben Mitteln fein. Zon der Fülle der Ereigniffe Teilen nur die wichtigiten berausgegriffen !

Die feindliche Artillerie beſchoß im Mai mit großem Mumitionsaufwand Senn-

beim und das rüdwärtige Gelände. Zum Beifpiel erhielt die Stadt am 4. Mai 1917

etwa 100 Brandgranaten, die vorwiegend auf den Regimentsgefechtsitand abgegeben

wurden. Dadurd) entitand ein ſtarler Brand, dem drei Häuferfomplexe zum Opfer

fielen. Das Regimentsgefchäftszimmer (zugleich Unterkunft des Ortstommandanten)

tonnte nur mit größter Aufopferung des Ordonnanzoffiziers, Leutnant Dietterlein,

und der Unteroffiziere und Mannfchaften des Regimentsitabes gerettet werden. Am

jelben Tag wurde auch der Lützelhof vollends in Trümmer gefchoffen. Beſonders aber

bedachten die feindlichen Batterien die Stühpunftlinie am Waldrand des Nonnen-

1) Am 19. Oftober 1921 it er als ord. Profeſſor der Klaſſiſchen Philofophie in Tübingen

gejtorben.

bruch ſüdlich Kreuzftrake. Am 4. Mai

entjtand bei Stüßpuntt Madenjen

durch das Feuer ein gröherer Wald-

brand, der nur mit Mühe gelöfcht

werden konnte. Auch jpäter hat der

Feind des öfteren den Verſuch ge-
macht, den Nonnenbruc mit feinem
Kiefernbeitand mit Brandgranaten in
Brand zu jteden, um dadurd) die Auf-
Stellung der deutfchen Batterien un—
möglich zu machen; doch ijt es ihm
nie völlig gelungen.

Am 5. Mai richtete ſich das feind-
liche Artilleriefeuer auf den Bahnhof
Sennheim und den darin be’indlichen
Pionierpart; troß des Munitionsauf-
wandes ohne größeren Erfolg. Auch)
die Gebäude der Jdiotenanftalt lagen
in diefen Monaten häufig unter leich-
tem und [hwerem Feuer, jo daß die im
Erdgeſchoß eingebauten Betonunter-
ftände teilweije bloßgelegt wurden.

Die Folge von den täglichen
Feuerüberfällen war, daß das Regi
ment im Monat Mai 3 Tote und
22 Verwundete hatte, darunter Set,
nant d. R. Nagel (2. Komp.), der, in
der Nacht vom Urlaub aus der Heimat
tommend, auf der Straße vom Senn- > e

heimer Wald nad) dem Negiments- Stützpuntt 7 in Sandozweiler weſtlich Sennheim.

gefechtsitand Schwer verwundet wurde.

Am 26. Mai traten ſchwere Zem, Batterien gegen Höhe 425 in Tätigfeit. Als

ſich am folgenden Tage das feindliche Feuer fteigerte (600 Granaten aller Kaliber auf

Höhe 425), lag der Verdacht nahe, daß der Feind einen Angriff im Schilde führte.

Er follte ſchon im der Morgendämmerung des folgenden Tages erfolgen. Starkes

Trommelfeuer jehte 4 Uhr morgens gegen Luderbahgrumd und Höhe 390 weſtlich

Uffholz (Landw.-Fnf.-Reg. 119) und Höhe 425 ein. Das Höhenbataillon machte Do

gefechtsbereit. Doc) diesmal galt der Angriff dem Uffholzer Bataillon des Landw.-

Inf.-Reg. 119. Bei der Abwehr beteiligten Hoi die Mafchinengewehre der 1. Mafchinen-

gewehrlompagnie am Nordhang der Höhe 425; fie flantierten den Feind mit guter

Wirkung. Durch Volltreffer wurde dabei der Schütze Schmid der 1. Mafchinengewehr-

Tompagnie getötet, ein weiterer Schwer verwundet, das Mafchinengewehr zerftört. Ein

Schüße der 3. Mafchinengewehrkompagnie fiel beim Stügpuntt Madenfen, 3 Schüßen

der 2. Mafchinengewehrlompagnie wurden im Pionierdorf auf dem Hartmannsweiler-

topf verwundet, ebenjo ein Mann der 2. Komp. im Abjchnitt A der Höhe 425.

Am 6. Juni Tom ein feindlicher Angriff beim füdlichen Anſchlußregiment (Inf.»

Neg. 184) bei Niederafpad) zur Durchführung, an deffen Abwehr das II. Bataillon

mit Erfolg mithalf.

Infolge der lebhafteren Gefechtstätigkeit des Beindes befahl das General-

lommando X der 26. Landw.-Divijion, bei Wattweiler und Uffholz am 27. Juni einen größeren Angriff nach ſtarler Artillerie» und Minenwerferfeuervorbereitung zu unter nehmen. Ein ganzes Minenwerferbataillon mit 4 Kompagnien wurde zur Verfügung geſtellt, das in wochenlanger Arbeit Stände für [hwere und mittlere Werfer hinter der Höhe 390 und Wattweiler baute. Dem Gegner follte einmal alle Kraft gezeigt

werden. Bom Hartmannsweilerfopf bis zur Höhe 425 jollten auf breiter Front die feindlichen Anlagen mit mächtigem Feuer zerftört werden und daran anſchliehend Patrouillen in die feindlichen Stellungen eindringen und Gefangene machen. Das Unternehmen, unter dem Dednamen „München“ laufend, verlief planmäßig. Vom Vormittag bis in die jpäte Naht donnerten die Batterien und ſchweren Minenwerfer vom Zub des Hartmannsweilerfopfes und Moltenrain bis Sennheim, die ganze Gegend bald in einen furdtbaren Pulverdampf verhüllend. Mächtig hallte das Echo der berftenden Zentnerminen und Granaten vom Gebirge wieder, als wäre die Hölle losgelafjen. Die Minenwerfer auf Höhe 425 beteiligten ſich an dem Schießen in ausgiebiger Weiſe. Über 600 Minen wurden von dort in die feindlichen Gräben gejandt. Der Feind antwortete gegen Landw.-Fnf.-Reg. 119 Träftig, gegen Landw.=Inf.-Neg. 123 ſchwach. Einen Toten und zwei Berwundete koſiete uns der Tag.

Das Unternehmen hatte Erfolg. Gefangene wurden eingebracht. Das feindliche Feuer ließ im folgenden Monat nad. Die Kenntnis der deutjchen Batterieftellungen im Nonnenbrud), die die unvergleihlid günftige Höhenlage in den Bogefen dem

Branzofen ermöglichte, führte im Jahre 1917 dazu, daß Tat jedes deutſche Geſchütz, das zu feuern begann, alsbald vom Feuer der feindlichen Artillerie zugededt und häufig zufammengefhofjen wurde. Hauptmann v. Rhöned verfuchte diefem Übelftand

mm dadurch abzuhelfen, daß er in der Nacht Geſchüthe in Freifeldftellungen vorzog und von diefen aus den Feind zu bekämpfen ſuchte. Es gelang ihm, zunächſt gute Erfolge damit zu erreichen; doch pahte der Gegner diefem Berfahren feine Abwehr alsbald an, wobei ihm die treffliche Beobachtung vom Gebirge her wiederum zuftatten

Tom, Am 8. 6. 1917 3. 8. ſchoh er mit zwei Batterien 2 deutſche Geſchütze, die am Schlachthaus Sennheim neben der fahrbaren Holzbrüde (fiehe Seite 122) aufgejtellt waren, mit 650 Schuß zufammen und befchädigte die jo mühfam gebaute Brüde ſchwer. Das war ein großer Schaden für das Berteidigungsfyitem des Regiments.

Es war nicht das ere Mal, daß die Intereffen der Infanterie mit denen der Artillerie in Konflitt gerieten; es war ja verftändlic), daß die Artillerijten ihre freien Stellungen möglichft in der Nähe von ſchußſicheren Unterftänden wählten; aber das hatte eben den Nachteil, daß diefe Unterftände, die mit großer Sorgjamteit verdedt angelegt waren, jo dem Feinde befannt werden mußten. Dod) griffen diefe Reibungen felten auf das perfönliche Gebiet über; das gute Verhältnis zwiſchen Oberjtleutnant Vowintel

und dem Landw.-Fnf.-Reg. 123 auf der einen, Hauptmann o. Rhöned und dem Beldart.-Reg. 116 auf der andern Seite wutde dadurch nicht getrübt.

Patrouillentätigteit des Regiments im Mai und Juni 1917:

Da die Führung des Generallommandos X immer wieder auf Einbringung von Ge

fangenen an jeder Regimentsfront drängte, mußte die Patrouillentätigteit des Landw.:

Inf.-Neg. 123 ftändig eine gefteigerte bleiben. Die Verſuche waren aber in beiden

Monaten troß der Hingabe und Aufopferung des Patrouillentommandos von feinem Erfolg getrönt; wohl gelang es meiftens, franzöfifche Poften anzuſchiehen und den Feind Tampfunfähig zu machen; aber immer ſcheiterte der Verſuch, fie gefangen zu nehmen. Im Ochſenfeld war die Strede zwiſchen Thurlauf und Bahndamm Senn-heim— Ihann in diefem Zeitraum das Betätigungsfeld der Patrouillen. Am 3. 5. 1917 3. B. verſuchte es Feldwebelleutnant Kohler mit einigen Leuten der 12. Komp. Es gelang ihm, eine 20 Mann ftarke franzöfiiche Abteilung aus nächſter Nähe zu über-raſchen, und ihr Verlufte beizubringen. Aber die jungen Alpenjäger Tonnten ihre BVerwundeten mit fid) nehmen. In der Nacht vom 4./5. Juni wollte der Franzofe in diefer Gegend gegen unfere Polten vorgehen. Schon in der Dämmerung entdedte der beherzte Leutnant Späth (12. RKomp.), dah etwa 30—40 Franzofen in den ous, getrodneten Waffergräben heranlrochen. Kiafſch eilte er mit ſechs Mann, die er gerade zur Hand hatte, ihnen entgegen. Ein heftiges Feuergefecht entjpann ſich; der Gegner erlitt Warte Berlufte an Toten und Verwundeten und 309 ſich vor der lächerlich geringen Zahl der Deutfchen zurüd. Es war eine Leiftung des Leutnants Späth, die hohes Lob verdiente, bedauerlicherweiſe aber nicht die gebührende Anerkennung fand.

Auch die Pioniere der 6. Landw.-Pionier-Romp. 13 wollten in diefem Raum des Abſchnittes Ochſenfeld ſich die Sporen verdienen. Feldwebelleutnant Krieg, der Führer des in Sennheim liegenden Pionierzuges, und Offigierftellvertreter Siegle

wollten am 13./14. Juni einen Doppelpoften füdlic der Thur ausheben. Mit ges ftredten Ladungen wollten fie den ietzten Hindernisftreifen ſprengen und ſich dann auf den Poften ftürzen. Aber wie vom Regiment vorausgefehen wurde, gelang aud) diefe Überrumpelung nicht: die Franzofen hatten noch Zeit, auszureißen. Berlufte Ko nicht ein. Es war ein guter Dämpfer für das wachfende Selbjtgefühl diejer

toniere!

Im Abſchnitt Höhe 425 verſuchten die Aufllärungsabteilungen an zwei Stellen den Feind anzugreifen; die eine war der Dftausgang von Steinbach; dort lag ein grauverpußtes Haus in Trümmern, in Bellen Keller Dä die Franzoſen einen Unter, ftand anfcheinend einbetoniert hatten. Wizefeldwebel- und Dffiziersafpirant Lachen» mann (2. Komp.) brachte darüber wertvollen Aufſchluß. Die andere Stelle war das Gelände vor Sandozweiler am linten Flügel des Abſchnitts. Die 1. Komp., unter Leutnant Starts Führung, verſuchte dort Einblid in die feindlihen Gräben zu gewinnen. Die vorgefchobene „Teichſtellung“ eignete ſich befonders für ſolche Pläne. Aber auch die Franzofen wurden aggrefjiv. Als eine ihrer Abteilungen am 21. Mai gegen die deutjche Teichftellung vorging, geriet fie auf die vor Jahresfriſt gelegten Tretminen; ein franzöfiher Unteroffizier wurde zerriffen, worauf der Feind feine Verſuche an diefer Stelle natürlich) aufgab.

Im Monat Juni nahm die 10. Komp. im Ochſenfeldabſchnitt C wieder den Plan auf, gegen Punkt 315,9 in der franzöfiichen Stellung aufzuflären, und hier es noch einmal zu verfuchen, Gefangene einzubringen. Offizierftellvertreter Wiedmann Teiftete

wiederum Vorzüglices; nicht bloß, dak er viele Nächte hintereinander gegen das Hindernisgewirr und Grabenlabyrinth der Franzoſen vorging, fondern auch, daß er

mehrmals ganze Tage ſich in dem flachen Gelände vor und in der franzöſiſchen Stel-

lung aufhielt und Beobachtungen ſammelte (14. Jum 1917). So gewann der Führer des III. Bataillons, Hauptmann Faber, allmählich ein genaues Bild von der Anlage des franzöfiihen Stellungsteils, das er im nädjten Monat dann für eine Unternehmung verwerten konnie.

Verſuche, weiter füdlic bei Punkt 311 vor Oberaſpach den Gegner zu paden, hatten vorläufig ebenfalls feinen Erfolg, troß der Bemühungen des Gefreiten Geitner (10. Komp.) am 3. Mai und des Unteroffiziers Schäfer (10. Komp.) am 20. Mai.

Bon den übrigen Ereignilfen im Mai und Juni 1917 nur nod) die folgenden:

Am 3. 6. hatte Oberjtleutnant Vowinlel die Führung der 51. Landwehr-Inf.« Brigade in Stellvertretung zu übernehmen. Art feine Stelle trat in der Führung des Regiments bis zum 9. Juni Oberftleutnant Fehr. v. Schellerer, der Kommandeur des württ. Ul.:Reg. 20; vom 9. 6. ab Major Schroter, für den Hauptmann Leuze das I. Bataillon Landw.-Inf.-Neg. 123 führte.

Am 14. 5. wurde Oberleutnant d. 2. I Mall, Führer der 3. Mafchinengewehr-Tompagnie, als Mafchinengewehroffizier beim Stabe, zum Landfturm-Inf.-Bataillon Ehlingen verlegt. Mit ihm verlor das Landw.-Fnf.-Reg. 123 einen tüchtigen und gewilfenhaften Rompagnieführer, der an der Spite der 1. Infanterie» wie der 3. Ma— Nhinengewehrlompagnie Gutes geleiftet hatte. Die 3. Mafchinengewehrlompagnie Landw.-Inf.-Reg. 123 führte von nun an Seutnant d. 2. I Dintel (Wilhelm), der frühere Führer des preußiichen Feld-Mafchinengewehrzuges 288 und jeitherige Ver-

pflegungsoffizier des I. Batl./Landw.-Inf.-Reg. 123. Zieler Poften wurde nun dem

gewandten Vizefeldwebel Deftreich, der bald darauf zum DOffizierftellvertreter be fördert wurde, bis zum Kriegsfchluß anvertraut. Die definitive Führung des II. Batl. Landw.-Inf.-Neg. 123 erhielt ab 1. 6. 1917 Hauptmann Faber; an Bellen Stelle trat ab 1. 6. 1917 Leutnant d. 2. Köhler. Am 5. Mai 1917 mußte infolge Divifionsbefehls das Regiment zwei jüngere Offiziere zur Auffüllung abgefämpfter Regimenter abgeben: Leutnant d. R. Karg und Hohl.

Am 2. 6. 1917 fchieden
zwei weitere Offiziere aus dem
Regiment aus: Leutnant d. 2.I
Schirlitz (7. Kompagnie) und
Leutnant d. 2. I Arnold
(2.Mafchinengewehrfompagnie).
Beide traten infolge längerer
Krankheit zu ihrem Erjaß-
truppenteil über.

Am 14. 6. 1917 Löfte das
1. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123,
das jeit 30. 4. mit Stab und
6. und 8. Komp. nad) Senn»
beim, 5. Komp. nad) Wattweiler

als Regiments- und Brigade-
teferve zurüdgezogen wär,
wieder das I. Batl. Landw.-
Inf Neg. 123 auf Höhe 425
ab. Diefes bezog mit 3. 3.
und 4. Komp. das Lager
Kohlweg zur Gefechtsausbil-
dung, und wurde Korpsreferve.
1. Komp. Landw.-Fnf.-Reg.123
und 8. Komp. Landw.- Inf.»
Neg. 119 rüdten als Regiments-
bezw. Rorpsrejerve nach Senn-
heim. Die 2. Mafchinengewehr-
Tompagnie Landw. - Inf.» Reg.
123 verblieb vorläufig auf dem

e e Hartmannsweilertopf, um die
Kirche in Sennheim nad) der Sprengung. Majchinengewehrjtügpuntte am
Sandgrubentopf auszubauen.
Dafür mußte 1. Mafchinengewehrtompagnie auf Höhe 425 länger eingefetzt bleiben.

Am 13. 5. wurden zu zeitweiliger Dienftleiftung auf Höhe 425 ein Offizier und
40 Mann der 3. Est./U.-Reg. 20, die der 26. Candw.-Divifion unterjtand, zugeteilt.
Die jungen Kavallerijten befamen nun aud) die Freuden und Leiden des Stellungs-
lampfes auf der Höhe 425 reichlich zu Loften.

Am 9. Mai muhte infolge der dauernden Beſchießung von Sennheim der ſtatt-

liche Kirchturm von Pionieren gefprengt werden. Die Sprengung verlief planmäßig.

Die Zeit der erfolgreichen Patrouillentämpfe, Sommer und Herbit

(Juli bis November) 1917.

Die zweite Hälfte des Jahres 1917 brachte eine Steigerung Des Ringens, wie

es die Welt in dieſem Kriege noch nie erlebt hatte. Es handelte ſich um die Entjcheidung.

Lloyd George wollte fie mit allen Mitteln erzwingen. So fette Ende Juli die ge-

waltige Flandernſchlacht ein, der Kampf um die Unterfeebootsbalis gegen den Kanal.

Der Einſatz der Entente an Menfchen, an Artillerie und Mumitionsmaſſen war beifpiel-

los. Die Furchtbarleit des Kampfes übertraf die Hölle von Berdun nod um ein

beträdhtliches. Dazu fam am 20. und 21. Auguft der ernite Angriff der nad) der Früh-

jahrsniederlage neu organifierten franzöfifchen Armee bei Verdun.

Es war eine Belaftung der Weſifront, wie fie furdtbarer und ſchwerer nicht

gedacht werden fonnte. Die Angriffe Tofteten viel Blut, viel Einbuße an Menſchen

und Material. Und doc konnte die Oberfte Heeresleitung von den andern Fronten

feine Verſtärlung fenden; war doch der Rieſe Rußland noch nicht endgültig geſchlagen

und laftete der Drud der Italiener ſchwer auf der Iſonzofront (Ende Auguft 1917

die 11. Iſonzoſchlacht h. Ja, die Oberſte Heeresleitung entſchloß ſich jogar, im Nord-

often den Dünaübergang zu wagen, die Inſeln Oeſel, Moon und Dagö zu nehmen,

und fo dem ruffifhen Koloß die legten ſchweren Streiche zu verſetzen. Dazu trat die

Notwendigteit, die erihöpfte öfterreichiih-ungarijhe Armee zu jtügen und ihr durch

fechs deutſche Stokdivifionen eine Angriffstruppe zu geben, die in herrlichem Sieges-

lauf den treulofen Bundesgenofjen bis an die Piave zurüdwerfen follte.

So blieb der Weſtfront nichts anderes übrig, als in der zweiten Hälfte des

Jahres 1917 in furchtbarer Entfagung ſich auf ſich ſelbſt zu ftellen und dem feindlichen

Maſſenorkan jtandzuhalten. Sie hat die Aufgabe glänzend gelöft. An den Brenn-

puniten wurde der lebte Mann und das letzte Geihüß eingefest, an den andern Front-

ftreden die vordere Linie bis aufs äußerte Maß geſchwächt. Zu den Nebentriegs-

lhauplägen gehörte aud) die Vogefen- und Sundgaufront in diefen Monaten. Das

Landw.-Inf.-Reg. 123 hatte zur Aufgabe, Die „Abwehr des Feindes mit den denfbar

geringften Mitteln und Sicherung der Front“. Mit jedem Artillerie» und Majchinen-

gewehrſchuß mußte gefpart werden, zugunften der in Flandern und bei Verdum ſchwer

ringenden Divifionen. So war die Art der Kämpfe von Juli bis November, 1917

eine vorwiegend infanteriftijche; es fanden hauptjählih Patrouillentämpfe Hatt.

Da für die höhere Führung die Klärung der Frage, was für Truppen gegenüber

der 26. Landw.-Divifion eingefegt waren, dauernd wichtig war, hatten die Patrouillen des Regiments genug zu tun. Die Unternehmungen waren in diefen Monaten für das Regiment befonders erfolgreich.

Die Batrouillenunternehmung „Tirpig“ des UL. Bataillons am 25. Juli 1917 gegen Punkt 315,9 auf dem Ochſenfeld.

Sie war von dem Bataillonsführer, Hauptman Faber, in feiner überaus gründlihen und fachlichen Art, aufs denkbar beſte vorbereitet. Nach turzem und energijchem Artillerie- und Minenfeuer 3 Uhr vormittags ſollte der feindliche Doppelpojten bei Punlt 315,9 von einer Stoßtruppe überrumpelt und gefangen eingebracht werden: AL die Erfahrungen, die Offizierjtellvertreter Wiedmann und das befannte Patrouillenfommando der 10. Komp. in wochenlangen Erkundungen (fiehe Seite 133) gemacht hatten, tonnten dabei verwendet werden. Die Schwierigleiten, die das völlig flache Gelände und der Mangel, das tomplizierte feindliche Stellungsiyftem überböbend zu beobachten, boten, tonnten nur durch peinlich genaue, jorgfältige und vorfichtige Erdertundung vorbereitender Patrouillen überwunden werden. Der Mißerfolg der Patrouille des Leutnants Nagel, 2. Komp. (fiehe Seite 124) und des Feldwebelleutnants Krieg der 6. Landw.-Pionier-Komp. 13 (fiehe Seite 133), waren eine deut liche Lehre. Hauptmann Faber entſchloß ſich deshalb, die geſamte Abjchnittsartillerie und die leichten gez. Minenwerfer des III. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 einzufegen und durch wohlgezieltes, aber Fräftiges Abriegelungsfeuer das Ausreien der fran-

zöſiſchen Feldwace zu verhindern. Als Angriffstruppe wurden Freiwillige des II. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 unter Führung von Leutnant Leuthi (11. Komp.), Offizierjtellvertreter Bergmüller und Wiedmann (10. Komp.) aufgetellt, denen noch einige Pioniere der 6. Landw.-Pionier-Komp. 13 und einige Mannjchaften des Sturm bataillons 16 (von der Armeeabteilung am Kaiſerſtuhl neu aufgejtellt) beigegeben waren. Die Unternehmung gelang völlig. Der Gegner wurde überrajcht. Trotzdem wehrte ſich die feindliche Feldwache tapfer; fie tonnte aber dem Angriff nicht jtand-balten. Der feindliche Unterftand wurde gejprengt, ein Gefangener des Territorial-Bataillons 57 unverwundet eingebracht. Der Zwed: Feititellung der feindlichen Truppengliederung, war erreicht. Wichtige Auffchlüffe über Stärke der gegenüber Landw.-Inf.-Reg. 123 eingefegten Truppen, Abſchnittsgrenzen, Einfag von Majchinen-

gewehren, Bedeutung des hinter der feindlichen Front zunehmenden Verlehrs ergaben

ſich aus den Ausfagen des Gefangenen. Wichtig war vor allem, daß auf Höhe 425 ein ganzes Bataillon Jäger jüngerer Jahrgänge, im Abſchnitt Ochſenfeld von Thur bis Straße Thann—Oberajpad) ein Territorial-Bataillon eingejegt war, und daß die genannte Straße die rechte Grenze einer franzöſiſchen Divifion bildete. Ein ganzer Zug von 1 Offizier und 40 Franzofen waren am Punkt 315,9 der Angriffstruppe gegenüber gejtanden. Führer wie Mannſchaften des III. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 hatten ſich bei dem Angriff trefflich bewährt. Reiche Anerkennung ward ihnen zuteil: Offizierftellvertreter Wiedmann erhielt das Eijerne Kreuz I. gt. Geutnent Leuthi und

zahlreiche Mannſchaften das Eiſerne Kreuz II. Kl., bezw. die württembergijche Militär-

verdienjtmedaille,

Der erfolgreiche Handſtreich des I. Bataillons am 23, Auguft 1917 gegen den

franzöfiihen Sappenpoften am Südhang der Höhe 425.

Der Erfolg des IH. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 am 25. 7. wirfte auch auf die

andern Bataillone aufmunternd und belebend. Da die Franzofen ihre Divifionen

häufig zu wechfeln und abgetämpfte Divifionen ins Elſaß zu jenden pflegten, verlangte

die Führung von neuem die Einbringung von Gefangenen. Das war um fo not,

wendiger, als Mitte Auguft 1917 (erftmals am 13.) der linte Flügel des Regiments,

insbefondere die dritte Feuer(Stügpuntt)linie (Unterftände bei Kreuzſtraße, Berlin,

Madenfen, Hindenburg) am Waldrand des Nonnenbruch plötzlich unter ſchwerem

Feuer feindlicher Batterien lag. Auch wurden verſchie dene Stellungsteile vergaſt. Es

ſtellte ſich zwar ſchon nad) einigen Tagen heraus, daß das Feuer als Ablenkung für

eine jtärtere Unternehmung des Feindes füdlich der 26. Landıw.-Divifion anzufpredhen

war. Die anfhliegende Divifion erhielt tatjächlich ſtärlſtes Artilleriefeuer. In der

Nacht vom 19./20. Auguft fteigerte es fich Jo, dab die Divifion das Regiment alarmierte,

Doc) kam es im Bereich des Landw.-Inf.-Reg. 123 zu Teinem Angriff. Um fo wich.

tiger aber war deshalb die Klärung der Lage beim Gegner, der der 26. Landw.-Divifion

gegenüberftand.

Das Landw.-Inf.-Reg. 123 ſchlug daher eine Unternehmung auf Höhe 425 nor und beauftragte Major Mards, den Führer des I. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123, mit der Durhführung.

Der Plan war, mit Unterftügung der gefamten Abſchnittsartillerie und 6 leichten gei, Minenwerfern des Regts., die im unteren Drittel des Südhangs der Höhe 425 dem unteren Weinbergweg entlang gegen unfern vorderften Graben vorfpringende Sappe anzugreifen und den dortigen Unteroffizierspoften auszubeben. Starte Hinderniffe fperrten den Angriffsweg. Sie follten vorher durchichnitten, das leßte aber, das ſich in 5 m Stärle rund um den Sappentopf 309, während der Unternehmung gefprengt oder überfprungen werden. Freiwillige des I. Batl. Landw.-nf.-Reg. 123 unter Führung von Leutnant d. R. Nagel, 2. Komp. (Unteroffizier Walter, Gefr. Bürlle und Landfturmpflichtiger Weinmann von der 2, Wehrmann Buß von der 14 Wehrmann Kaifer von der 3. und Gefr. Hegele und Erfagrefervift Stumpp von der 4. Komp.), bildeten durch Angehörige der 2. württ. Kompagnie des Sturm-bataillons 16 (im wefentlichen frühere Mannſchaften des Landw.-Inf.-Reg. 123) verftärkt, den Angriffstrupp. Am 23. Auguft vormittags drang eine Drientierungs-abteilung desfelben aus eigenem Antrieb dur das legte Hindernis in den Sappentopf ein, fand ihn bei Tage unbefeßt und machte über den feindlichen Graben die wertvollften Beftftellungen. Als fie zurüdgetehrt war, eniſchloß fich der Stab des Regiments und des I. et, Landw.-Fnf.-Reg. 123 fofort dazu, den urfprünglihen Angriffsplan aufzugeben, die Unternehmung aber als Handftreich ohne XArtillerie- und Minenwerfermitwirkung ſogleich durchzuführen, und zwar noch am ſelben Tage, damit der Gegner nicht die Spuren der deutſchen Patrouille entdedte.

7.15 Uhr abends kroch die Angriffsabteilung (es war nod) liter Tag!), Mann hinter Mann, fo vorfichtig wie möglich in die feindliche Sappe — eine meifterhafte Leiſtung

angefichts der Tatfache, daß der Gegner troß der für ihn ſo günftigen Beobahtung gar nichts davon merkte! — umd legte ſich dort auf die Lauer, um den bei Einbruch der Naht aufziehenden Unteroffizierspoften der Franzoſen zu überrafchen. Leutnant Nagel ftellte jeine Mannſchaften trefflih auf. Da entdedt der Führer 8.45 Uhr abends, wie 7 Franzoſen vorfichtig im Laufgraben ſich der Sappe nähern; 5 m vor dem hinter einem Aufwurf liegenden Leutnant Nagel machen fie Halt, laden die Gewehre und gehen mit fertiggemachter Waffe langſam in der Richtung gegen den Sappentopf vor.

Die deutſche Patrouille (opt die eren an fi) vorbei und wirft ſich dann mit Blites-ſchnelle auf die Franzofen; ein wütendes Handgemenge entfteht; 2 Franzoſen werden niedergejhoffen, 2 reifen aus, 3 (darunter ein Korporal) werden gefangen. Es war das Merk von wenigen Augenbliden. Wohl verfucht ji der Korporal im Hand-gemenge nod mit Beißen zu wehren — dadurch wird ein Deutjcher verlegt —, aber Nhliehlich wird aud) er, am Kopfe leicht verwundet, gefangen abgeführt. Ohne einen Mann zu verlieren, kehrt die jiegreiche Abteilung in der Abenddämmerung in den deutjchen Graben zurüd; dazu noch ein fusil mitrailleur als Beute bringend.

Die Franzofen gehörten dem Territorial-Jägerbataillon 7 an. Der Handjtreich

war glänzend gelungen; die Lage reſtlos dadurch gelärt: Die Anwejenheit der fran= zoſiſchen 56. Inf.-Diviſion vor der 26. Landw.-Diviſion feftgeftellt. Reihe Anerten- nung wurde den Teilnehmern gezollt, vom Regimentstommandeur aufwärts bis zum Generallommando X. Davon nur eine Probe.

Im Diviſions-Tagesbefehl vom 25. Auguſt 1917 war zu Iefen:

„Der Handſtreich iſt von allen beteiligten Stellen vortrefflich vorbereitet worden. Für die große Umficht und vorbildliche Tapferteit bei der Durdführung ſpreche ich allen Teilnehmern an der Patrouille meine Anerkennung und meinen Dank aus. Wie überall, hat ſich auch hier der ſchwäbiſche Angriffsgeift dem Franzmann weit überlegen

gezeigt. .... Ich verleihe dem Leutnant d. R. Nagel das Eiferne Kreuz I. Klaffe. Weitere Auszeihnungsvorfchläge find mir vorzulegen.

gez. I. V.: Mathy, Generalleutnant.“

Die Patronillenunternehmungen des II. Bataillons im Abſchnitt Ochſenfeld am 11., 27. und 31. Auguit, 7. September und 1. Oktober 1917.

Wie ſchon am Sudel im Jahre 1916, hatte Major Schroter aus geeigneten und unternehmungsluftigen Mannſchaften feines Bataillons ein ftändiges Bataillons- Patrouillentommando aufgeftellt, dem im wejentlichen die offenfive Aufllärung vor dem jeweiligen Abfchnitt des II. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 zufiel. Die Seele Deler Abteilung war Leutnant d. R. Schwarz, der jid) ſchon als Unteroffizier und Vize

feldwebel in der 2. Komp. in hervorragendem Make ausgezeichnet hatte. Ihm jtand in unermüdlicher Tätigleit der Unteroffizier Schaible der 5. Komp. zur Geite, der ſchon am Sudel wegen Tapferkeit vor dem Feinde zu diefem Dienjtgrade befördert worden war. Mit diefer tapferen Schar, die Major Schroter unermüdlich für ihre Aufgabe einübte, griff er die feindlichen Stellungsteile auf dem Ochſenfeld wiederholt

an. Faſt jede Nacht war die Abteilung im VBorgelände, das Grabengewirt des Feindes,

feine Poftenaufftellung, feine Stärke zu erfunden.

Am 11. Auguft drang Unteroffizier Schaible am lichten Tage nad) Überwindung von drei Worten Hindernijfen in die feindlihe Stellung beim Bahnwarthaus an der Linie Sennheim—Afpadh ein, ftellte einen feindlichen Unteroffizierspoften aus 10 m Entfernung feft, und erbeutete eine Wurfgranaten-Schleudermafchine. Es waren e Franzoſen, die wahrjheinlich zum 49. Inf.-Reg. der 36. franzöfifchen Divifion gehörten.

Da Wieler Puntt ſich in den nächſten Nächten für einen Angriff ungünftig erwies, verfuchte das II. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 weiter füdlich eine Unternehmung. In einem an der Straße Altthann— Schweighaufen vorgefchobenen, ungemein Hot ger,

drabteten Stellungsteil war durd eingehende, ſorgfältige Erfundigungen eine franzoöfiſche Wache fejtgeftellt worden. Major Schroter bereitete den Angriff des Pa-

trouillentommandos, der unter dem Dednamen „Schwaben“ lief, peinlich genau vor. Leutnant d. R. Schwarz drang mit den Freiwilligen des II. Bataillons und einigen Mann der 2. Komp. des Sturmbataillons 16 am 27. Auguft, 5 Uhr vormittags in den feindlichen Graben ein und ftieß bis zum Poftenftand und Wachunterftand vor. Aber fiehe da! Die Gegner hatten anjcheinend tags zuvor den Stellungsteil geräumt und ganz friſch verdrahtet. Entweder hatten fie Wind gehabt oder hatten fie, was wahrſcheinlicher ift, allgemein den Befehl erhalten, vorgejchobene und gefährdete Stellungsteile aufzugeben; eine Wirkung, die dem Erfolg der Patrouille des I. und II, Bataillons zuzufchreiben war.

Trogdem gab Leutnant d. R. Schwarz feine Verſuche nicht auf. Am 31. Auguft vormittags drangen er, Unteroffizier Schaible und Gefreiter Bemſel (7. Romp. Landıw.-
Inf.-Reg. 123) in der verdrahteten Stellung beim obengenannten Bahnwarthaus weiter vor. Dabei wurde der allzu dreifte Schaible von einem franzöfifchen Korporal, der eben aus einem Unterjtand heraustrat, bemerft. Sofort wurde die franzöfiiche Wahe alarmiert. Im Nu waren den wenigen Deutihen 25 bis 30 Franzojen auf den Ferſen. Nur der Geiftesgegenwart von Leutnant Schwarz gelang es, jeine Begleiter und fich in Sicherheit zu bringen. Dabei wurde feitgeftellt, dak die Franzofen an diefer Stelle abgelöft und wieder ältere Territorialtruppen eingejeßt hatten.

Doch Major Schroter ruhte nicht; hatten doc) verſchiedene Poſten gemeldet, daß auf dem Ochſenfeld Të mar 3e Franzoſen eingefeßt jeien. Er ließ das Patrouillenfommando num weiter nördlich bei Puntt 315,9 und den dortigen Kiesgruben in den nädjften Nächten vorgehen.

Am 7. September waren die Vorbereitungen von Leutnant d. R. Schwarz jo

weit, daß er den Doppelpoften am Verbindungsweg von Punkt 315,9-Puntt 316,7 (an Strafe Thann—Oberafpadh) angreifen konnte. Leutnant Schwarz, Unteroffizier Schaible, Mustetier Holl, 5. Komp., und drei Leute der 2. Komp. des Sturmbatl. 16 roden 6 Uhr abends in mühjamer Arbeit 600 m in die feindliche Stellung vor, überwanden vier tief geftaffelte Hindernisftreifen und legten ſich auf die Lauer. Eine zweite Patrouille von ſechs Mann unter Führung des Offizierftellvertreters Greiner (7. Komp.) lagen hinter dem erjten feindlichen Hindernis zur Rüdendedung bereit. Mafchinengewehre und weitere Patrouillen jicherten die Flanken. Da erfhien 9 Uhr abends ein franzöfifcher Korporal mit vier Mann und ftellte fie als Nachtdoppelpoften auf. Kaum war diefer ver[hwunden, da jtürzten fi Leutnant Schwarz und feine beherzte Schar auf die zwei Franzofen. Es waren Neger. Sie wehrten ſich mit der VBerzweiflung, die Wilden eigen ift. Der eine wurde niedergefhoffen, weil er ausriß; der andere, eine herluliſche Gejtalt, wehrte ſich bis aufs äußerfte und mußte ebenfalls unſchädlich gemadt werden. Raſch verfuchten fie num, den Verwundeten in einem Zelttuch zurüdzufhaffen. Als fie das vierte Hindernis paffiert hatten, Tom ihnen eine 30 Mann Starte feindliche Abteilung, die durd) die Schüffe alarmiert worden war, in die Quere.

Ein wütendes Handgemenge gegen die fünffahe Übermacht entjtand. Wie durch ein Wunder gelang es den Deutſchen, im Schub der Dumtelheit zu enttommen. Dazu trug die Initiative von Feldwebel Greiner bei, der, durch die Handgranatenexplofionen aufmerlfam geworden, von felbjt den bedrängten Kameraden zu Hilfe dite und fo die Schar des Leutnants Schwarz rettete. Leider aber muhte der bereits gefangene Neger zurüdgelaffen werden. Ein reftlofer Erfolg blieb auch diesmal dem tapferen Patrouillentommando verfagt.

Alsbald verfuchte es an anderer Stelle fein Glüd. Die Strede Thur— Bahnlinie Sennheim— TIhann wurde mum zum Angriffsfeld auserforen. Schon am 12. 9. machte Unteroffizier Schaible in diefer Gegend wichtige Feititellungen. Sie wurden in den nächſten Wochen weiter ausgebaut.

Am 1. Oftober 1917 holte Major Schroter wieder zum Angriff aus. Das Ziel war, den Doppelpoften in der Mitte zwiſchen Thur und genannter Bahnlinie auszu«

heben. An dem Vorſtoß nahmen wiederum Leutnant Schwarz und Unteroffizier Schaible, ferner Vize-feldwebel Weberhein; und 14 Mann des II. Bataillons, jowie 5 Mann der 2. Komp. des Sturm= bataillons 16 teil. Es gelang den Aufklärern um 6 Uhr abends fich in der feindlichen Stellung auf die Lauer zu legen. Eine Stunde jpäter erfhienen ein weißer Korporal und jechs ſchwarze Fran-ofen, ihre Nachtjtellung ` ein:

nehmend. Die Lauernden jtürzten
fi) auf die Neger; es fam zum
ſcharfen Handgemenge, wobei drei
Neger erſchoſſen werden mußten.
Unteroffizier Schaible erhält eine
franzöfifhe Handgranate auf den
Nüden; glüdliherweile war Te
ein Blindgänger. Durch das Ge—
fecht wurde die ganze feindliche
S Thurfront lebendig und jtartes
Mafchinengewehr- und Infanterie
feuer wurde auf die deutiche Ab-
teilung abgegeben. Auch feindliche
Artillerie griff ein, ohne den
Unfrigen zu ſchaden.
So gelang es mit vieler
Mühe, einen [ehwerverwundeten pr
Neger mitzubringen, der freilich Der Ortstommandant von Sennheim, Leutnant Bull.

auf dem Transport [on ftarb. Aus ` gute oben Mitte: Vigefeldw. Will,
Regimentsicpreiber.
feiner Erfennungsmarle jedoch

Tonnte der Truppenteil erſchloſſen werden, der auf dem Ochfenfeld eingelegt war:
es war das jenegalefiihe Schügen-Bataillon 29. Damit war wieder einmal die Lage

gellärt. Die Unternehmungen vom 7. September und 1. Oftober 1917 waren in vieler Hinficht Tehrreich. Einmal waren fie gute Beiſpiele für die wilde und verzweifelte Kampfesweiſe der Senegalefen, die mit ihren breiten Hackmeſſern für den Nab-Tampf wohl ausgerüftet, Teine zu verachtenden Gegner waren; und dann erwies es fi, daß die Franzofen vorgeichobene Stellungsteile immer mehr aufgaben, ihre Poftenaufftellung elaſtiſch machten und ſich des Nachts ungemein ftart ſicherten. Das II. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 hatte damit endlich einen Erfolg zu vers zeichnen. Reiche Anerkennung wurde Führen und Mannjchaften dafür gezollt. Leutnant Schwarz erhielt ſchon am 10. 9. das wohlverdiente Eiferne Kreuz I. Alaffe.

Kleinere Unternehmungen.

Die angeführten Erkundungen der Patrouillenmannjchaften waren felbitredend in diefen Monaten nicht die einzigen; jede Kompagnie, die vorne eingeſetzt war, hatte ihre Streif- und Sicherungsabteilungen jede Nacht im Vorgelände. An dem Grundjat, ſtets Fühlung mit dem Feind zu halten, die Patrouillen möglichſt nahe an die feind lihen Vorpoſten heranzufchieben und fo Herr über das Vorgelände zu bleiben, hat das Landwehr-Regiment 123 den ganzen Krieg hindurch feſtgehalten.

Am 29. tember 3. B. wollte Leutnant Götz mit dem Patrouillentommando

der 10. Komp. von Sandozweiler aus das Gelände nördlich der Ihur bis zum Fabrittanal erfunden. Er wurde entdedt und von zwei franzöfiichen Schnelladegewehren gefaßt. Er jelbjt wurde ſchwer, Erſatzreſerviſt Gauß leicht verwundet. Doc) gelang es, 7
beide zu bergen.

Oder am 7. Oftober verſuchte der überaus tüchtige Feldwebelleutnant Kohler (12. Komp.), tagsüber in der feindlichen Stellung füdlid Kirche Steinbach zu bleiben und einen Nachtpoften abzufangen. Es mißlang, da der Franzoſe unvermuteterweile ausblieb.

Am 13. Oftober jtieß die Sicherungsabteilung der 9, Komp. Candw.-Inf.-Reg. 123 unter Führung des Landiturmpflichtigen Döbler nördlich der Kopfitellung Höhe 425 mit einer dreifach jo ftarfen franzöfiihen Abteilung zufammen. Mit Entielofjenheit warf fi Döbler auf den Feind und vertrieb ihn.

Am 6. 11. brachte es Unteroffizier Bauer (12. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 123) fertig, eine 20 Mann ſtarle feindliche Abteilung, die ihn des Nachts im Vorgelände ſüdlich Steinbach überrajchte, mit feinen fünf Mann mit energiihem Handgranatenfeuer zur Umtehr zu zwingen. Bauer, der ſich auch font ſchon als ſchneidiger und tapferer Führer gezeigt, wurde bald darauf mit dem Eijernen Kreuz I. Klaffe ausgezeichnet. k

Der Patrouillenvorfto des I. Bataillons gegen die franzöfifche Stellung zwiſchen Thur und Bahnlinie Sennheim— Thann am 23. November 1917.

(Siehe Skizze 26.)

Schon in der zweiten und dritten Woche des Oktober 1917 waren Anzeichen wahrzunehmen, dab der Feind auf dem Ochjenfeld abgelöft und die Senegalefen durch weiße Truppen erſetzt hatte. So erwuchs dem Regiment von neuem die Yufgabe, die Lage durd) einen Vorſtoß zu Hären, Mit der Durchführung wurde das I. Batl. Landw.-Inf.Reg. 123, das in dieſer Zeit auf dem Ochſenfeld lag, betraut. Wiederum wurde der Angriff in Form eines Handftreiches gemacht. Zufammen 30 Mann unter Führung von Offizierjtellvertreter Saile und Mauer (1. Komp.), im wefentlichen vom 1. Bataillon, meldeten Déi als Freiwillige zu dem Unternehmen. Aus ihrer Zahl wurde ein Stoßtrupp von jieben Mann auserlefen, Dellen Führer der rührige und unerfchrodene Gefreite But von der 1. Komp. Landw.-Fnf.-Reg. 123 war. In der Morgenfrühe wurden die Hinderniffe durchſchnitten und um 3.15 Uhr nachmittags trochen Buß, Erjaßrefervift Gieger, 3. Komp., Gefreiter Schreiber 1., Bemfel 7. und Landfturmpflichtiger Stumpp 4. Komp. mit dem Erfaßreferviften Kaifer, 3. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 123, und dem Pionier Franz der 6. Landw.-Pionier-Romp. 13 in einem Wafjergraben vorfihtig in die feindlihe Stellung. Troß der trefflihen Beobahtungsmöglichkeiten entdedte der Feind die verwegene Schar nicht. Sie legten fi, in der feindlichen Stellung angefommen, hinter dem franzöfiihen Poftenjtand auf die Lauer, bis die Nacht hereinbrad. Es gelang, vier Franzojen bald darauf zu faffen und nach einem Handgemenge einen Landwehrmann der 1. Komp. des fron: zöjiihen 3. Territorial-Jägerbataillons gefangen zu nehmen. Ohne Verluſte tehrte

die deutſche Abteilung zurüd, obwohl ſich der Überrumpelung ein feines Feuergefecht

angefchloffen hatte. Es war aber nicht nötig, von den bereitgeftellten leichten gez. Minenwerfern und der Artillerie Gebrauch zu machen.

Es war wiederum ein ſchöner Erfolg, der um fo erfreulicher war, als das Unternehmen auf unferer Geite feine Berlufte foftete. Gefreiter But wurde dafür mit dem Eifernen Kreuz I. Kl. die übrigen Teilnehmer anderweitig belohnt.

Das feindliche Artilleriefeuer war in den Monaten Juli bis November 1917 gering. Minenwerfer traten faſt gar nicht in Tätigkeit. Auch der Franzofe parte offenfichtlich mit feiner Munition, um an der Hauptlampffront einen um jo jtärteren Drud auszuüben. Nur an wenigen Tagen zeigte er, daf feine Batteriezahl gegenüber

der Negimentsfront nicht geringer geworden war, jo 3. B. am Abend des 1. Oftober, als der Feind die Patrouillenumternehmung des II. Bataillons (jiehe Seite 139) mit etwas ftärferem Artilleriefeuer auf das Ochſenfeld beantwortete und am 6. November,

wo der Regimentsabjehnitt etwa 400 Granaten erhielt. Teilweiſe ſcheint er aud) des öfteren Sperrfeuerübungen abzuhalten (jo am 10. Juli im Abſchnitt Ochſenfeld). Immerhin aber gaben die feindlichen Batterien täglic) geringes Störungsfeuer entweder auf Höhe 425 oder auf Abſchnitt Ochfenfeld (insbefondere die dritte Feuer—[Stüßpunft]linie) oder auf rüdwärtige Anlagen ab, die neu gebaut wurden, und am

30. Oktober auf die Mafchinengewehrgruppe im Unterftand „Fichttannenweg“ zwiſchen

Sennheim und Wittelsheim. E

Um fo lebhafter aber machte der Feind in dieſen Monaten von feinen Majchinen-gewehren und fusils mitrailleurs (= Schnelladegewehren) Gebrauch. Durch die erfolgreihen Patrouillenunternehmungen wurden die feindlihen Poften fo nervös, daß fie die ganze Nacht hindurch Iebhaft feuerten. Da jede franzöfiiche Kompagnie mit 16 fusils mitrailleurs ausgejtattet war, und dazu jedes Bataillon noch eine Maſchinengewehrlompagnie hatte, jo läßt ic) die lebhafte Feuertätigteit, zu der die Art der Waffe geradezu einlud, leicht begreifen.

Neu war für das Landw.Fnf.-Reg. 123 auch das Kampfmittel, Flieger-bomben auf wichtige Anlagen der Deutjchen zu werfen. Schon am 21. Augujt fielen Fliegerbomben auf Abſchnitt C im Odjfenfeld. Am 1. November follte das Lager Kohlweg mit zwölf Bomben bedacht werden. Glüdlicherweife trafen fie die leichten Mannjhaftsbaraden nicht. Am 8. November warf ein franzöfifches Flugzeug zwei Bomben auf den Südrand Sennheim, ohne Schaden anzurichten. Fünf Tage jpäter (13. 11.) verfuchten drei feindliche Flieger die fteinerne Thurbrüde und das Regiments»

ftabsquartier mit acht ſchweren Bomben zu treffen. Sie verfehlten das Ziel, gingen aber in nächſter Nähe davon nieder und gruben riejige Trichter in den Boden ein. Der Regimentsftab Tom mit dem Schreden davon. Berlufte traten nicht ein. Unfere Antwort waren 20 15-cm-Granaten auf Altthann.

Am nähften Tage erhielt Sennheim abermals Fliegerbomben; ebenjo Wittels-beim, wo Te großen Schaden anrichteten. Glüdlicherweife hatte eine in einer Heinen

Babrit untergebrachte Armierungstompagnie einige Minuten vorher das Haus verlaſſen, das durd) eine Bombe vollftändig in Trümmer gelegt wurde.

Eifrige Gefehtsausbildung von Offizieren und Mannjhaften; fieberhafte Vor bereifungen zur Abwehrſchlacht; Anderung der Abwehrtattit; Neugliederung des Regimentsabſchnitts.

Die ruhigeren Monate Juli bis November 1917 wurden zur Ausbildung von Dffizieren, Unteroffizieren und Mannſchaften eifrig benützt; handelte es ſich doch einmal darum, die vielen Landſturmleute, welche die herausgezogenen Landwehrmannjchaften erleben mußten (vergl. Seite 115), an die vielen neuen Waffen (Maſchinengewehr 08, leichtes Mafchinengewehr 08/15, Minen- und Granatenwerfer) zu gewöhnen und dann, die Verteidigung den neueren Grundfägen in der Abwehr eines feindlichen Mafjenangriffs anzupaffen. Die Energie und der Ernſt, mit der Hindenburg und Ludendorff im Jahre 1917 die Neorganifation des Weſtheeres betrieben, wirkten ſich auch in der Landwehr aus. Offizier und Mann waren dauernd angeIpannt; für Ruhe und Behaglichkeit blieb, dem Ernft der Lage entſprechend, feine Zeit.

Die Arbeit mehrte ſich befonders für die Stäbe. Man macht fi) heute feine Vor: Stellung, welche Anforderungen an Regiments- und Bataillonstommandeure, an ihre Adjutanten, an Kompagnieführer und Zugführer damals geftellt wurden. Dauernd lag man im Schüßengraben; der Stellungstrieg an ber Vogefenfront, wenn auch leiter als an andern Fronten, zermürbte infolge feiner Länge doch die Nerven, dauernd mußte man an der Stellung bauen, und gleichzeitig mubie man die neue

Gefehtsausbildung betreiben. Die aktiven und Nefervetruppen taten in diejer Beziehung viel leichter; ihnen! wurde nad ſchweren Kampftagen eine Ruhezeit hinter der Front bewilligt. Der Ausbildungseifer wurde mandmal übertrieben, Befehl auf Befehl ftürzte von der höheren Führung auf die Frontregimenter herein, jo daß des öfteren die Gründlichteit verloren ging.

Die Mannjchaften mußten vor allem mit der neuen Ausbildungsporfchrift für Fußtruppen im Kriege und mit dem leichten Maſchinengewehr 08/15 befannt gemacht werden; daneben hatten fie möglichjt viel mit Gewehr 98 zu jchießen. Man jtrebte an, ſchlie ßlich jeden Infanteriften am Mafchinengewehr 08 auszubilden, da der Nacherſatz für die Mafchinengewehrlompagnien aus der Heimat mangelhaft war. Die Minen-werfertruppe bedurfte dauernder Übung, ſollte die jo trefflihe Waffe der leichten gez. Minenwerfer richtige Berwendung finden. Die Gefreiten und Unteroffiziere wurden fämtlid der Reihe nad) auf einen dreiwöhigen Ausbildungsturs noch Enjisheim geihidt. Hauptmann Sailer wurde als Führer der Unteroffiziers-Ausbildungs-tompagnie zur Divifion dauernd abfommandiert. Die Neuerungen im: Gastampf bedingten gründliche Ausbildung Im Gebraud; der Gasmasten. Gasalarm war oft zu üben. Vor allem aber erfuhr das Nahrichtenmittelwejen gewaltige Ausdehnung: Funler, Lichtfignal-, Erdtelegraphie-Apparate wurden eingeführt. Der Verbindung mit Fliegerbeobahtung wurde erhöhte Beachtung gejchentt, Fliegertücher bei den

Stäben bis zur Kompagnie herab verwendet. Tauben und Meldehunde wurden in den Dienjt der Nachrichtenübermittlung eingeftellt. All das koſtete aber Zeit und Kraft,

um Die Mannſchaften im Gebraud der vielen Mittel auszubilden. Bon den vielen Lehrgängen und Kurſen, auf die Offiziere des Regiments geſchidt wurden, feien-nur einige angeführt:

Oberftleutnant Bowintel nahm an dem Lehrgang: „Die Abwehrſchlacht“ in Sedan vom 24. bis 31. Juli, Major Schroter vom 30. November bis 8. Dezember 1917 teil. Mafchinengewehroffiziere wurden zur vierwöchigen Ausbildung nah Waulfort in Belgien, zu Waffenmeifterturfen in Spandau, zu Lehrgängen über Fliegerabwehr-Ichieken bei der Armee-Majhinengewehrihule in Kolmar, Minenwerferoffiziere auf die Urmee-Minenwerferjchule nach Kandern geſchickt. Um die Artilleriewaffe tennen zu lernen, wurden der Reihe nad) für Hauptleute und Leutnants Artillerieturfe bei dem Kommandeur der Artillerie der Divifion eingerichtet. Andere wurden auf die Heeres-Gasjchule nad) Berlin oder zu den KompagnieführereLehrturfen in Münfingen

tommandiert. Wieder andere wurden im Stellungsbau ausgebildet und zum Stabs-offizier der Pioniere 66 nah Mülhaufen oder auf die „Schule für Beton- und Stollen-bo" in Zillisheim geſchickt. Nachrichtenmittelfchulen gab es jowohl bei der Armee abteilung D in Neubreiſach als aud) bei der Heeresgruppe Herzog Albrecht in Saar-burg, als auch in Belgien in Namur. Auch dahin wurden Bataillonsführer, Leutnants und Mannchaften des Landw.-Inf. Reg. 123, in erfter Linie natürlich der Fernipredh-offizier, Offizierftellvertreter Bertich, ablommandiert. In Breifach wurde ferner die Berbindung zwijchen Infanterie und Fliegern und die Erdtelegraphie in befonderen Lehrgängen gelernt. Ja fogar ein Hochſchulkurs für Juriften, Staatswiſſenſchaftler und Forſtler wurde in Freiburg abgehalten.

So war ein gut Teil der Offiziere und Unteroffiziere des Regiments dauernd unterwegs, und Tat auf jeder zweiten Führerjtelle ein Stellvertreter. Doch wurden die Nachteile, die ſich für ein vorne eingefeßtes Regiment ergaben, reichlich aufgewogen durch den neuen Geijt, der nun in der Truppe wirkfam wurde.

Für die Stäbe gab die Organijation der Maßnahmen zur Abwehr ſchlhacht wohenlange Arbeit. Alle Vorbereitungen für die Verteidigung im Groß-tampf jollten ſchon in ruhigen Zeiten getroffen werden. Es war Hor, follte es dazu im Abſchnitt ber 209. Landw.-Divifion kommen, daß dann neue Divifionen mit [malen Frontſtreifen (2—3 km) eingefhoben werden mußten, die die 26. Landw.-Divifion auf ſchmalen Raum zujammendrängten. Dafür waren aber große Vorbereitungen notwendig. Es war geplant, in der Abwehrſchlacht die Verteidigung des Hartmanns-

weilerlopfes der 26. Landw.-Divijion anzuvertrauen. Der Südhang oder Abſchnitt Hirzitein fiel dem Regiment zu. Deshalb ordnete die Divifion an, daß Offiziere und Unteroffiziere ſich möglichſt bald mit Dem Gelände am Südhang des Hartmannsweiler-topfes vertraut zu machen hatten. Zahlreiche Orientierungstommandos wurden dort= hin abgeſchickt. Aus demfelben Grunde erfolgte am 1. Juli der 14tägige Einfah des I. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 im Abſchnitt Hirzitein. Es rüdte in der Naht vom

30. Juni auf 1. Juli vom Lager Kohlweg auf den Hartmannsweilertopf, jette 1., 4. und 3. Komp. in vorderer Linie ein und jtellte 2. Komp. Landw.-nf.NReg. 123 als Brigade-referve im Silberbachſtollen nördlich Wattweiler ab. Stab I. Batl. Landw.-nf.-Reg. 123 war im Weitfalenlager, Bagage in Rädersheim. Dafür tonnte Landw.-Inf. Reg. 124 fein II. Bataillon nah Lager Kohlweg zur Ausbildung zurüdziehen. Ein zeitweiliger Einfaß in dem Frontitreifen, den das Landw.-Inf.-Reg. 123 in der Ub-wehrſchlacht zu verteidigen hatte, war natürlich die bejte Orientierung. Es war our: geſehen, im Abſchnitt Hirzitein das Regiment in die Tiefe zu gliedern nad) dem alten,

an der Nordfront bewährten Syſtem: 1 Bataillon in vorderer Linie (Rampftruppe), 1 Bataillon in Bereitſchaft dicht dahinter (Bereitihaftstruppe) und 1 Bataillon in Referve. Zum Regimentsgefechtsitand wurde der Sandgrubentopf auserforen. Die Kompagnieabjchnitte wurden verteilt, die Reſerven bejtimmt, die Belegungsitärte der

Unterjtände berechnet und dergleihen mehr. Dieſelbe Arbeit hatte der Stab des Landw.-Inf.-Reg. 123 für den Abjchnitt Sennheim— Höhe 425—Odhjfenfeld, den es in der Abwehrſchlacht an neu herangeführte Negimenter abgeben follte, zu Leiten, Eine Reihe von Karten mit Abjchnittseinteilung, Befehlsgliederung, Befeblsitellen, Refervenunterkunft ufw. wurden von den Offizieren des NRegimentsftabs gezeichnet

und bereitgelegt; dazu wurden die nötigen Anweilungen und Befehle (Befehlsüber-gabe, Munitionsmenge ufw.) bis in die Heinte Einzelheit ſchriftlich niedergelegt.

Bei allen diefen wichtigen Mahnahmen, die zur Verteidigung des Abjchnitts im Großfampf dienen follten, fand die neue Ubwehrtattit der Oberjten Heeresleitung gebührend Beachtung. Wie ſchon auf Seite 117 bemerkt, wurde fie im Frühjahr und dann namentlich im Sommer und Herbit 1917 zum Gegenjtand täglicher Übung von

Dffizieren und Mannjchaften gemacht. Auf dem Grundfaße, den Kampf auch in der Abwehr elajtifch zu führen, beruhend, hatte die VBerteidigungstattit ji den Erfah— rungen der Flandernſchlacht anzupaffen. Es entitand nun der Begriff „Vorfeld“; d. h. in vorderjter Linie wurde ein Raum für die bewegliche Kampfesführung freis gegeben, aus dem die Befagung bei jtartem feindlichem Maſſenſtoß „elaſtiſch“ ous- weichen fonnte. Weiter rüdwärts wurde dann eine wohlbefeitigte Linie als „Haupt- widerftandslinie“ bezeichnet. Der Zwed diejer Neuregelung war in erfier Linie der, die Truppe vor unnötigen VBerluften zu bewahren, und dann die Abſicht, den Kampf möglichit altiv, möglichjt lebendig, möglichit jelbitändig wieder zu führen und mit der paſſiven, ſtarren Verteidigung zu breden. Gewiß eine vorzügliche Taltik, die die höheren Eigenfchaften des deutihen Infanteriften und feiner Führer gegenüber dem Durchſchnittsſoldaten der Entente wieder zur Geltung fommen ließ! Aber aud) eine ſchwierige Aufgabe — befonders für Landfturmleute von ſchwäbiſchem Stamm. Es galt nun, diefen neuen (Gei den Kompagnien beizubringen. Die Methode war der Eigenart der Bataillons- und Kompagnieführer entiprechend ſehr verfchieden. Prattijch bedeutete die ganze Sache eine neue Ausbildungswelle, die über Offizier und Mann» ſchaft ſich ergoß. Nicht immer zur Erheiterung der durch Stellungsbauten, Patrouillen- und Poſtendienſt Rot befhäftigten Mannjchaften. Auch dabei hing — wie überhaupt in allen militärifhen Dingen — alles von der Perjönlichteit des Führers der Kom— pagnie, des Bataillons, des Regiments ab. Sie gab den Ausſchlag, zum Heil oder zum Schaden der ganzen Sache. Daß hierin mandes hätte im Landw.-Inf.- Neg. 123 beſſer fein können, weiß jeder Angehörige des Regiments. Doch iſt bier nicht der Ort, diefen Baden weiterzufpinnen.

Der Begriff „Vorfeld“ ſchloß eine abermalige Anderung der Gliederung des Negiments in die Tiefe in ih. Das „Zoneniyitem“ Hatt des Stellungsiyftems fand

Eingang (Siehe Ueberfichtsjtigze 2). Die ganze bisherige erfte Stellung von der vorderften Linie bis etwa MWittelsheim, alte Römerftraße von MWittelsheim—Lügelhof wurde zur „Sundgauzone“; darin {waren alle durchgehenden Feuerlinien famt den einzelnen Stügpunften und Mafchinengewehrneftern im Zwiſchengelände einbezogen. Hier mußte ſich in der Abwehrſchlacht der erte Kampf in „elaftiiher“ Form abjpielen. Zieler Zone folgte die Hauptverteidigungslinie, in die die Reſerven und die fogenannten Eingreifdivifionen während des Kampfes vorne eimrüdten, die „Albrechtzone“; fie hatte am Weitrand des Nonnenbrud, von dem teilförmig bis in die Nähe der NKreuzitraße vorfpringenden Waldteil nördlich) Des Lüßelhofes (mit den jchon des Öfteren erwähnten Betonunterftänden „Berlin“, „Madenjen“, „Hindenburg“ ufw.) abgefehen, in zwei mit guten

Betonunterftänden verjehenen

Linien, X und 9 genannt, ein gutes

Vorfeld, Die eigentlihe Haupt«

ftellung 309 ſich von der Ortſchaft

Wittelsheim in ſchwach ſüdweſtlicher

D RK = Richtung leicht weſtlich der Straße

* e > HD: Baret. Wittelsheim—RKaliwert Joſef oder

a ante ec 9. P. Grafenwald; jie war mit

ſehr Worten Hinderniffen verfehen und Hatte durch die Bautätigkeit des Haupt-

manns ;Baas, Kommandeurs der Pioniere der 26. Landw.-Divifion, „drei Linien

mit ftarfen Betonftänden erhalten (Linie a, b und.c). Ein Graben war noch nicht

vorhanden, leichte Traffierung deutete ſeine Linienführung an. Als weitere rücdwärtige

Linie diefer Zone wurde die bisherige dritte Stellung (allgemeine Linie: Staffel-

felden— Bahnhof Wittelsheim— Kohlweglager— Grube Amelie I und II—Saulewad—

Reiningen) betrachtet.

Ofilich der Albrechtzone follte der Bau einer vierten Verteidigungszone, der

„Habsburgzone“, in Angriff genommen werden, deren weltliche Grenze etwa die

Linie Bollweiler— Pulversheim — Schönenfteindah — Reihweiler— Lutterbad) be-

zeichnete.

Es war ein außerordentlich in die Tiefe gegliederter, teilweife ſchon gut aus-

gebauter Berteidigungsgürtel mit unzähligen Hinderniffen, Betonbauten, Batterie-

ftellungen, Mafhinengewehrftänden, Waldlagern (davon nur einige: Kohiweg, Neu-

Hannover, Lippe, Neu-Müllheim, Hohenzollerned), Unterkünften und dergleichen,

dem man Großzügigteit und Planmäßigteit nicht abfprechen Tann. Die Anlagen waren im Nonnenbrud) fo zahlreich und im Walde oft jo umüberfichtlich, daR es nicht leicht war, Unteroffiziere und Offiziere eingehend damit vertraut zu machen. Nicht umfonjt ordnete das Regiment immer wieder an, daß die Bataillone, Mafchinengewehr- und Infanterielompagnien, Minenwerfer ufw. der Reihe nad) in ruhigen Tagen ihre Offiziere, Unteroffiziere und Gefreiten zur Orientierung in das Labyrinth von Anlagen Iddien.

Der neuen Auffaffung von der Ubwehrtattit trug aber aud) eine Anderung der GStellungsbejegung, die am 12. Oktober und 6. November 1917 erfolgte, Rechnung.

Zunachft wurde der Mafchinengewehreinfa von der Divifion in allen drei In— fanterie-Regimentern neu geregelt. Immer mehr wurde es die Aufgabe der ſchweren

Mafchinengewehre 08, den angreifenden und irgendwo in den eriten Linien ein- gebrochenen Feind aus verdedter rüdwärtiger Stellung aufzuhalten und zu be- lämpfen. Sie wurden nad) und nad) das Rüdgrat der Verteidigung beim Mafjen- anjturm. Je verjtedter fie im Zwijchengelände aufgeftellt waren, je unabhängiger fie von den Grabenlinien, die feindliche Fliegerbeobachtung mit der Kamera auf dem Bilde immer fejthalten tonnten, Verwendung fanden, um jo mehr tonnten fie Erfolg haben.

Deshalb war das Landw.-Fnf.-Reg. 123 ſchon frühzeitig zur Anlage von verjtedten Mafchinengewehrunterjtänden im flachen Gelände zwiſchen Sennheim —Ida einerfeits und Wittelsheim andererjeits geſchritten (Betonunterftand Schlahthaus, Zenn, Fichttannenweg). Ab 12. Dftober 1917 wurden num die drei Majchinengewehrfompagnien folgendermaßen eingefeßt:

a) eine Kompagnie (— Stellungs-Majchinengewehrtompagnie) in der zweiten und dritten Feuerlinie in der bisherigen erjten Stellung, aljo auf Höhe 425, Stützpunkt „Ravensburg“, Sennheim, „Mergentheim“, Ida, Lügelhof und „Madenfen“;

b) eine Kompagnie (— Bereitſchafts□Maſchinengewehrkomp.) im Gelände zwiſchen erter Stellung und Wittelsheim, vor allem am Nordrand Sennheim und in den Fabrilen „Heuchel“ und „Rogelet“;

cl die 3. Maſchinengewehrkompagnie (— Ruhe-Mafhinengewehrlomp.) wurde geichloffen als Rejerve im Lager Neufhwaben ſüdlich Reichweiler gehalten.

Ferner wurde befohlen, daß die franzöfiichen Beutegewehre aus den Mafchinengewehrlompagnien ausjhieden und jamt Bedienungsmannſchaften zu den vorne eingeſetzten Infanteriefompagnien traten. Die Dreifuße wurden von denjelben abmontiert; an ihre Stelle trat eine Gabel, ähnlich wie beim leichten Majchinengewehr 08/15, jo daß fie wie dieje verwertet werden konnten. Da ſie nicht etatmäßig waren, wurden De zum Stellungsmaterial geſchlagen, waren aljo bei der Ablöfung der neuen Truppe zu übergeben.

Sp vorteilhaft diefe Neugliederung der Majchinengewehrlompagnien war, fo hatte fie Doch aud) einen großen Nachteil, dah die Mafchinengewehrtompagnien taltiſch aus dem Berbande des eingejegten Bataillons gerilfen wurden.

Viel einfchneidender war die Anderung, die am 6. November in der Befegung des Bataillonsabjhnitts Höhe 425 eintrat. Den neueren Grumdfägen, die vordere Stellung zu verdünnen, entjprechend wurden auf der Höhe 425 nur noch drei Infanteriefompagnien eingefetzt, und die vierte Infanterie tompagnie als Abjchnittsreferve gejchloffen nad) Sennheim verlegt. Die Befetzung der Höhe erfolgte nad) folgendem Schema:

Kompagnieabfänitt A. . . . . 2 Züge o gd
Kompagnieabfhnitt B- . . -» 3 Züge ee) do &
Kompagnieabjchnitt C= Sandozweiler 2 Züge sc Ch:
Bataillonsrejerve im B- und C-Stollen der Höhe di 5

Die Reſerve 4. Infanterielompagnie wurde in Sennheim fo untergebracht, daß bei ſtarlem feindlihem Angriff zwei Züge die Höhe 425, ein Zug Sandozweiler zu verſtärten hatte.

Damit war mit dem bisherigen Grundjat, die Höhe 425 als ein nad) allen Seiten gelichertes, in ſich geichloffenes Bollwerk im Verteidigungsplan zu betrachten, ge— broden. Viele Offiziere, ihnen voran Major Schroter, erhoben jchwere Bedenken

gegen die Neuregelung. Sie hatte zur Folge, daß das große Stollenwert (vgl. Sttz3e 25),

das unter fo viel Schweiß von Anfang an mit der Abjicht ausgebaut worden war, daß

ſich die Befagung tagelang auf der Höhe halten Tomm, feinen Wert nach und nad

einbüßte. Aber die-Erfahrungen an der Front im Weiten hatten eindringlich gelehrt,

daß durd) den Mafjeneinja des Gegners an Artillerie und durch die Gasbeſchie hungen

ſolche ausgedehnten Stoilenanlagen nicht zu halten waren, vielmehr meiſt zur Falle

für die Beſatzung wurden. Die Zoff war eben eine andere geworden, und ihrer Ent-

widlung hatte man ſich anzupafjen. Gedanfengänge, in die man lic) mit Geib und Seele

bineingelebt hat, hat man nod) nie gerne aufgegeben. Es war freilich für jeden 123er

ſchmerzlich, die großartige Stollenanlage, die mit fo viel Mühe und Anſtrengung von

den fleibigen Landwebrleuten hergeftellt worden war, die ihre eigenen bombenficheren

Küchen, ihre bombenfichere Wafferleitung, ihre eigenen Sanitätsunterftände, ihre

Proviantdepots und Munitionsniederlagen hatte, die fi) jelbjt mit Licht verjorgte

und ein eigenes [hußficheres Alarm- und Telephonneß bejak, nun langſam aufzu

geben. Faſt hätte man gewünſcht, den Tag zu erleben, wo das Bollwerk in

der Abwehrſchlacht jeine Probe beftehen müßte; jo jehr war man mit der Höhe 425

verwachſen.

Eine weitere Folge der größeren Tiefengliederung war, daß das Regiments geihäftszimmer am 6. Oltober von Sennheim nad) Wittelsheim verlegt werden mußte. Oberftleutnant Bowintel, der es immer liebte, möglichit weit vorne zu fein, hatte ſich zwar lange gegen diefen Gedanken gewehrt, aber jhlieklich Tonnte aud) er
ſich der Einficht nicht verſchliehen, daß die vielen Atten und Geheimpläne (Abwehr-ſchlacht und dergl.) in Sennheim zu jehr gefährdet waren. Er behielt aber für feine Perfon den Gefechtsftand und ein „fliegendes" Bureau in Sennheim bei und betraute mit der Aufficht des eigentlichen Geſchäftszimmers in Wittelsheim einen Offizier feines Stabes.

Über die internen Vorgänge im Landw.-Inf.-Reg. 123 während der Monate Juli bis November 1917 tann ſich der Verfafjer kurz fallen.

Der Reihe nad) waren folgende Bataillone in Stellung:

1. Batl. Landw.-Fnf.-Reg. 123 vom 1. bis 16. 7. im Abjehnitt Hirzftein (fiehe S. 143), infolgedeffen 8. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 119 als Regimentsreferve in Sennheim, dem Landw.-Jnf.-Reg. 123 unterftellt.

I. Batl. Landw.-Fnf.-Reg. 123 vom 16. 7. an auf Höhe 425 eingejeßt; dafür
1. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 mit Stab, 6., 7., 8. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 123 und 2. Majchinengewehrfompagnie als Rorpsteferve im Lager Kohlweg und im Lager Lippe füdöftlich Pulversheim, 5. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 123 an Stelle der 8. Komp. Landw. Inf. Reg. 119 als Regimentsreferve in Sennheim.

IN. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 wird am 31. 7. vom II. Batl. Landw.-Inf.-

Reg. 123 im Abſchnitt Ochfenfeld abgelöft und bezieht daraufhin das Lager Kohlweg als Korpsreſerve (Stab, 9., 10. und 11. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 123), 3. Mafchinen-gewehrfompagnie im Lager Lippe, 12. Komp. Regimentsreferve in Sennheim.

14 Tage |päter, am 15. Auguft, war III, Batl. Landw.-Inf.-Reg. 119 nach Lager Kohlweg zurüdgezogen und III. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 als Reſerve auf die Divifionsfront verteilt: Stab, 9. und 12. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 123 in Senn-heim, 11. Komp. Landw.-Fnf.-Reg. 123 in Uffholz, 10. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 123 in Wattweiler, 3. Mafchinengewehrfompagnie im Lager Pionierdorf auf dem Sort, mannsweilerfopf.

In der Nacht vom 1./2. September 1917 wechfelten I. Batl. Landw.-Inf. Reg. 123 auf Höhe 425 und III. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 miteinander. Stab I. Bataillon Tom mit 2. und 4. Komp. in Sennheim, 3. Komp. in Uffholz, 1. Komp. in Wattweiler, je als Regimentsrejerve des Landw.-Inf.-Reg. 119 unter.

Der nächſte Wechjel in der Frontbefegung fand ert wieder am 5. Oftober 1917 ftatt. I. Batl. Landw.-Fnf.-Reg. 123 Töfte das II. Batl. auf dem Ochſenfeld ab. 1. Batl. rüdte mit Stab, 5. und 7. Komp. nad) Sennheim, 6. Komp. nad) Watt« weiler, 8. Komp. nad) Uffholz. Am 23. Oktober wurde II. Bett, Landw.-Inf.-Reg. 123 in diefen Orten durd) I. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 119 erſetzt und in das Lager Kohlweg und Lippe zur Ausbildung zurüdgezogen. Am 15. November bezog es dann wieder

Höhe 425, wofür III. Batl. in den genannten Ortſchaften als Regimentsteferve des Landw.-Jnf.-Reg. 119 und Landw.-Inf.-Reg. 123 Verwendung fand.

Die Mafchinengewehrlompagnien wechſelten ab 12. 10. unter ſich in der Reihen: folge: Stellungs-, Bereitihafts-, Ruhe-Mafhinengewehrlompagnie.

Bon den Perfonalveränderungen in Offiziersftellen ſei in diefem Zeitraum erwähnt:

Am 17. 7. ward Hauptmann d. 2. I Beil als Maſchinengewehroffizier zum Divifionsitab tommanbdiert; an feine Stelle trat Oberleutnant im Ul.-Reg. 19, Krieg. Doch wurde leßterer ſchon am 25. 7. zum Landw.-Inf.-Reg. 124 verſetzt. Bald darauf tehrte auch Hauptmann Veil wieder zum Landw.-Inf.-Reg. 123 zurüd.

Am 18. 7. wurde Leutnant d.R. Döppenjhmidt von der 3. Schwadron Ul.-Reg. 20 dem Landw.-Inf.-Reg. 123 überwiejen. Er fand bis zum Kriegsfchluß bei der 2. Ma- Ihinengewehrtompagnie Verwendung; er war ein tüchtiger Offizier.

Am 15. Auguft traf beim Regiment die traurige Nachricht ein, dak der Leutnant im Grenadier-Regiment König Karl, Hagenmeyer (Paul), der zu Anfang des Kriegs als Freiwilliger beim Landw.-Inf.-Reg. 123 eingetreten und bald Offizier geworden war, als Fliegeroffizier den Heldentod geſtorben war. Dasjelbe Schidjal ereilte den Leutnant d. R. Schweiger, der lange Zeit im III. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 treffe liche Dienfte geleet und Herbft 1916 ſich als Fliegerbeobachter zu einer Flieger- formation gemeldet hatte. Ehre ſei diejen Tapferen, die ihr Leben dem Vaterland

zum Opfer gegeben haben!

Ebenfalls zu der Fliegerwaffe hatte ji) Leutnant Semmler (III. Batl. Landw.
Inf.-Reg. 123) gemeldet. Er ſchied am 18. 9. 1917 aus dem Regimentsverband, aud) er jtarb den Heldentod (Sommer 1918). Ihm folgte am 9. 10. 1917 Leutnant d. R. Kapff, der mehrere Jahre im III. und I. Batl. als Späh- und Ordonnangoffizier treffliche Dienfte geleet hatte, und am 27. 10. Leutnant d. R. Späth (Franz)?), der fi) mehrmals als Patrouillenführer im III. Batl. ausgezeichnet hatte.

Am 18. Auguft verlor das Landw.-Jnf.-Reg. 123 infolge Verfegung zum Feld-lazarett 256 den allwärts beliebten Feldhilfsarzt Frey vom III. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123, der ſich einft in den ſchweren Sudelfämpfen fo unerſchroden gezeigt hatte.
Einen Erſatz für Frey erhielt das II. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 am 18. 10. in der Perſon des Affiftenzarztes Regelsberger.

Infolge Krankheit trat Leutnant d. R. Bundſchuh (1. Majchinengewehrkomp.) am 29. 9. zur 5. Erfag-Mafchinengewehrlompagnie XIII. Armeetorps über; am 30. 11. 1917 Leutnant d. 2. I Rotichild (6. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 123) zum Erfah-bataillon Landw.-Inf.-Reg. 123.

Als Oberftleutnant Vowinlel am 11. Oftober auf 16 Tage in Urlaub ging, führte Major Gleich, der Kommandeur des württ. U.-Reg. 20, das Regiment.

Am 21. Oftober 1917 verlor das Regiment den Führer der 5. Rompagnie, Haupt-mann d. 2. Il a. D. Kiefer, einen äußerjt pflichteifrigen und ideal gefinnten Offizier, der am 2, April 1915 bei Ammerzweiler ſchwer verwundet worden war. Er war von

feiner Zivilbehörde dringend reflamiert worden. In Anerkennung feiner treuen Dienfte verlieh ihm Exz. v. Teihmann im Namen des Kaifers das Eiferne Kreuz I. RI.

An feine Stelle als Rompagnieführer trat Rittmeifter d. R. Frhr. v. Gültlingen vom Erſatzbataillon Inf.-Reg. 126.

Auch die ſchon länger verwaifte Regimentsarztitelle wurde wieder befett, und zwar mit Stabsarzt Dr Rüdle, der von einer württ. Sandfturmformation in Italien am.

Dagegen wurde der Bataillonsarzt des III. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 19, Dr Ritter, ein Tandfturmpflichtiger Arzt aus Sachen, der beim ganzen Offizierstorps beliebt war, am 13. November zur Armee-Sanitätstomp. 64 verſeht.

Auch bei den Mannfchaften herrſchte infolge des immer noch andauernden Austaufches von jüngeren Landwehrleuten durch Landfturm lebhafter Wechfel.

’) Ebenfalls als Flieger 1918 fürs Vaterland gefallen.

Eine einfchneidende und den Ernjt der Erſatzlage grell beleuchtende Maßregel war die Herabjegung der Gefechtsitärfe der Infanteriebataillone auf 700 Köpfe, die beim Regiment am 21. 10. 1917 durchgeführt werden mußte. ‘Über 70 Mann mußten infolgedeffen abgegeben werden.

Drohender frangöfifcher Angriff im Sundgau und in den Vogeſen.

Aritiihe Monate (Dezember 1917 bis Februar 1918).

Am 26. 11. 1917 bot der Oberfommandierende der rufliichen Armee der deutſchen Oberſten Heeresleitung an, Waffenftillftand zu ſchliehen. Am 2. Dezember begannen die Verhandlungen in Breit-Litowst. Am 7. Dezember trat im Often zehntägige Waffenruhe ein. Rußland hatte ſich von dem eifernen Ring, den die Entente um den Vierbund gelegt hatte, losgemacht. Die militärifhe Lage Deutſchlands und feiner Verbündeten befferte Déi gewaltig. Die Ereignifje im Often wirkten auf die Entente zunächſt niederfchmetternd; aber bald fetten fi) in England Lloyd George und in Frantreich der ſtarle Clömenceau mit ihrer Zähigleit wieder durch. Der Krieg ging weiter. An der Weſtfront war fein Nachlaſſen des feindlichen Drudes zu bemerfen. Im Gegenteil! Je mehr ſich die Kämpfe in Flandern und Nordfrantreich verebbten, um jo jtärfer wurde die Gefahr, daß der Franzofe die ſchlechte Kriegslage durch einen überrafhenden Schlag im Elſaß zu verdunteln und einigermaßen auszugleichen ſuchte.

Um das Prejtige Frankreichs bejorgt, hegte man im franzöfiihen Hauptquartier-den Plan, an der dünnen Front der Deutſchen im Sundgau anzugreifen. Es waren nicht bloß Agentennachrichten, die von einem größeren Vorſtoß der Franzofen im Obereljah auf der Linie Largigen—Ihann meldeten; auch die Vorgänge hinter der feindlichen Front gegenüber dem Landw.□Inf.Reg. 123 und der ſüdlich anfchliegenden Divifionen deuteten auf größere Ereigniffe hin. Neue franzöfiiche Divifionen wurden eingefett, aus trefflihen Angriffsregimentern bejtehend. Junge Alpenjäger der 66. franzöfiihen

Inf.-Divifion waren es, die auf dem Hartmannsweilerfopf, auf Moltenrain und der Höhe 425 jeit Mitte Dezember ſich zeigten.

Damit änderte ſich mit einem Schlage die taktiſche Lage beim Landw.-Inf.-Neg. 123. Mit dem ruhigen Stellungstrieg, wie er ſi im Sommer und Herbit 1917 ergeben hatte, war es num vorbei. Der Wechſel kam für das Regiment ziemlich über-raſchend. Am 2. 12. wurde von der Divijion befohlen, daß jämtliche zu Kurfen tommandierten Offiziere, Unteroffiziere und Mannſchaften jofort zurüdzurufen, daß die beurlaubten Regimentsangehörigen telegraphiſch zurüdzubeordern feien, und dab Urlaub bis auf weiteres nicht mehr gewährt werden fönne. Die Lage war gefpannt. Alle Abwehrmaßnahmen wurden nod einmal durhgeprüft, Munition in Stellung gebracht, die rüdwärtigen Linien mit Qebensmittelreferven für den Großlampf ver-leben, die Poftenaufftellung verftärtt, die Patrouillentätigteit aufs höchſte gefteigert. Dem Gegner follte alsbald gezeigt werden, dak wir zum Kampfe bereit und gerüftet feien. Die Feuertätigteit wurde äußert lebhaft. Insbeſondere aber hatte die deutſche Artillerie die I hwere Aufgabe zu löfen, durch jtarkes Feuer bei Tag und bei Nacht die feindlichen Anlagen, Gräben, Unterftände, Hinderniffe, insbefondere aber die größeren Lager und Untertunftsräume und Anmarſchwege zu zerftören bezw. zu beſchädigen. Ein Starker Urtillerietampf entitand. Vielfach wurde mit Gas (Grün- und Gelbtreuz) gearbeitet. Ein beliebtes Mittel des Hauptmanns v. Rhöned war, mit ftarfen Feuer-überfällen aller feiner Batterien irgend eine feindlihe Anlage zu bejchießen. Die Franzoſen antworteten in gleicher Weile. Den ganzen Dezember und Januar hin—durch hatte deshalb das Landw.-Inf.-Neg. 123 unter der feindlihen Artillerie Hot zu leiden. Viele Verluſte traten ein. Das Feuer lag weniger auf den vorderen Linien

als auf den rüdwärtigen Anlagen, Gefechtsitänden von Stäben, Mafchinengewehr-ftellungen und Anmarjhwegen. Stützpuntte wie „Ravensburg“ und „Weingarten“, die Unterkünfte in Sennheim (vornehmlich die Fabriten Baudry) wurden im Janıtar

häufig beſchoſſen. 14 Tag lang wurde im Januar 1918 der Regimentsgefechtsitand mit träftigen Feuerüberfällen der feindlihen ‚Batterien bedacht; glüdlicherweije wurden der Regimentstommandeur, fein Adjutant und die übrigen Offiziere des Stabes nie getroffen; nur der Nachrichtenzug des Offizierftellvertreters Beriſch hatte Berlufte zu beflagen (15. 1. 1918). Es waren für alle in Sennheim Untergebradten wenig dngenehme Tage, da man feine Minute jiher war, von einem Artillerie überfall überrafcht zu werden.

In den erjten Dezembertagen warf die Oberite SHeeresleitung Hate Ber: ſtärkungen an die elfäjliihe Front, die jo dünn befeßt war. Mehrere Divifionen In— fanterie und ſtarle Urtillerieverbände trafen in Mülhaufen ein, um der drohenden Gefahr zu begegnen. Mit Erfolg. Der Franzofe griff nihtan. Es ſcheint, daß nur der Worten Feuertätigteit der vorne eingejetten Divilionen und der groken Schnellig« Teit, mit der mittels des guten Eifenbahnnetes Regiment auf Regiment ins Oberelfak geworfen wurde, es zu verdanten iſt, daß die franzöfiihe Führung ihre Angriffs abjichten aufgegeben hat. Die elſäſſiſche Front follte wiederum Nebentriegsihauplag

bleiben; aber als ſolcher ein wichtiger Teil der Stellung des deutichen Heeres im Weiten.

Die gejpannte Lage führte am 2. 12. dazu, das Refervebataillon des Landw.-

Inf.Reg. 123 neu zu verteilen: die

9. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 123 wurde mw

als Negimentsreferve des Landw.- Inf.» 7

Neg. 124 in dem Weitfalenlager nördlich)

Hirzitein, die 12. Komp. Landw.-Inf.-

Neg. 123 als Regimentsreferve des

Landw.□Inf.□Reg. 119 in dem Silberbad)-

Hotten am rechten Flügel diefes Regiments

untergebradt. 10. Komp. Landw.-Inf.=

Reg. 123 und Stab III. Batl. verblieben

in Sennheim zur Verfügung des Landw.-

Inf.“Reg. 123. Das ſchien darauf hinzu—□

deuten, dak von der Divijion zunächſt

an einen feindlichen Vorſtoß bei Watt-

weiler und am Hirzitein gedacht wurde.

Aber ſchon am 4. 12. wurde diefe

Gliederung wieder aufgegeben. III. Batl. Idiotenanſtalt (St. Andreas) Ochſenfeld.

Landw.Inf.“Reg. 123 löfte I. Batl.

Landw.-Inf.-Reg. 123 im Abſchnitt Ochfenfeld ab. Stab I. Batl. Landw.-Inf.-

Reg. 123, 2. und 3. Komp. wurden in das Kohlweglager zurüdgezogen (Rorpsreferve);

die 1. und 4. Komp. jedod) zur Verftärtung des Abjchnitts Ochfenfeld in die 3 a-Pinie

(Bahnhof Sennheim — Stügpumtt Mergentheim — Hall — Kreuzitrahe — Berlin

Madenjen—Lüselhof— Hindenburg) als Divifionsreferve verlegt. Zur Dedung Sennheims wurden Stab II. Batl., 7. und 6. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 119 in diefe Stadt gelegt und dem Landw.-Inf.-Reg. 123 tattijch unterftellt. Ziele Gliederung der Re— ferven bewies, daß von der Front der 26. Landw.-Divifion die des Landw.-Inf.e Reg. 123 als die befonders bedrohte angefehen wurde. Der Schwerpuntt der Divifion wurde nach und nach auf den linten Flügel, d. h. auf den Abjchnitt des Landw.-Inf.-Reg. 123 verlegt. Dazu hat aud) die Entwidlung der Tantwaffe beigetragen. Je mehr der Feind Tanks bei großen Angriffen verwendete, um jo bedeutungsvoller wurden die ebenen Geländeteile. Das Ochfenfeld war geradezu das Jdealgelände für einen Tantangriff. Der Abſchnitt Ochjenfeld, der feither als ein ruhiger Frontteil galt, wurde dadurch taktijch immer wichtiger. Aus diefer Erlenntnis folgte die ſtärlere Beſe hung des Ochſenfelds, vor allem nad) der Tiefe. Am 7. 12. wurden außerdem nod) zwei Mafchinengewehrfompagnien des Regiments dort eingefet: die 2. Mafchinengewehrtompagnie im Raume Ihur—Chauffee nad) Ihann, 3. Mafchinengewehrtompagnie von da ab bis zur Inten Regimentsgrenze. Am 10. 12. wurden zwei weitere leichte

gez. Minenwerfer zur Tanfbetämpfung im Ochſenfeld dem Regiment dauernd zugeteilt.

Wie [hon erwähnt, wurde die Patrouillentätigteitdes Landw.-Inf.-Reg. 123 in den Dezember- und Januarwochen aufs äußerfte gefteigert. Wiederum Tom alles darauf an, den Feind anzugreifen und zu beunrubigen, feine Bewegungen aufs ſchärfſte zu überwachen und wenn irgend möglich Gefangene einzubringen. Da der Feind feinerfeits neue Triegsgefhulte Alpenjäger auf den Bergen eingeſetzt hatte, die jehr aufmerffam und unternehmungsluftig waren, jo Tom es fat jede Nacht zu tleineren Zufammenjtößen. Sie alle aufzuzählen und von den tapferen Leiftungen der Patrouillentommandos zu berichten, verbietet der Raum. Nur einige jeien aus ihrer Zahl herausgegriffen.

Am 1. 12. mißglüdte ein wohlvorbereiteter Überrumpelungsverfucd) des Unteroffiziers Schaible und der Aufllärer des II. Bataillons in der feindlihen Stellung am oberen Weinbergweg der Höhe 425. Der Feind hatte Verdacht geſchöpft.

Am 17. 12. verfuchte Leutnant d. R. Schwarz mit den befannten Patrouilleuren des II. Batl. Landw.-Fnf.-Reg. 123 am hellen Nachmittag in die feindliche Kopf: Stellung zu frieden, ſich im feindlichen Graben auf die Lauer zu legen und einen Branzofen abzuſchnappen. Der tolltühne Verfuch gelang zunächſt. Als fe aber den zweiten franzöſiſchen Graben (Verlehrsgraben) erreichten, Unteroffizier Schaible an der Spibe der eben Leute, jahen fie ſich plößlich auf ſechs Schritt einem franzöfifchen
Offizier mit ſechs Mann gegenüber. Das Erjtaunen der Franzofen war jo groß, daß fie fi ſchleunigſt hinter die nächſte Schulterwehr flüchteten, wobei Schaible einen Mann niederihoß. Sofort kam's zum Handgranatentampf. Die Lage war für unfere Leute verzweifelt. Hätten nicht die zur Sicherung bereitgeftellten Mafchinengewehre die Franzofen fofort unter Feuer gehalten und hätten nicht Schaible und Gefr. Holl durch entihloffenes Handeln die Situation richtig erfaßt, es wäre nicht gelungen, die

wagemutige Schar rejtlos und unverfehrt zurüdzubringen. Erſt als fie in Dedung war, fette franzöfifche Artillerie ein.

So 30g jede Nacht und jeden Tag das Patrouillentommando des II. Batl. Landw.-Inf.Reg. 123 aus, um dem Feind aufzulauern. Starker Schneefall, Kälte und Froft erſchwerten diefe Patrouillentätigkeit, bildeten aber fein Hindernis für die Unternehmungsluft der Abteilung.

Am 24. Dezember wurde das Patrouillenfommando der 10. Komp. Landw.-Inf. Neg. 123, das gegen die feindliche Stellung gegenüber Rompagnieabjchnitt A vorging,
vom Gegner entdedt und von Maſchinengewehren, Artillerie ufw. gefaßt. Es gelang, die Verwundeten zu bergen. In derjelben Nacht jtieß eine Aufklärungsabteilung der 8. Komp. bei Steinbad) auf Franzofen. Am Vormittag wurde Unteroffizier Schaible (5. Romp.), der wiederum in die feindliche Kopfftellung fi) begeben hatte, entdedt und heftig, doch vergeblich bejchoffen.

Erft am 1. Januar 1918 hatte Schaible mit feiner unermüdlihen Schar Erfolg.

Das Patrouillenunternehmen des Unteroffiziers Schaible (5. Komp. Landw.-Inf.Reg. 123) am 1. Januar 1918.

Major Schroter ließ, um die Franzofen aus Steinbach) herauszuloden, ein großes Platat in der franzöfifhen Stellung füdlich Steinbach aufhängen, mit der Aufſchrift: „Si vous avez l’intention de nous attaquer, faites-nous le savoir" (= wenn ihr uns

angreifen wollt, jo laht es uns wiljen). In der Nähe des Plafates legten Di am Abend des 1. Januar 1918 Unteroffizier Schaible, Landfturmpflichtiger Schray, Gefreiter Soll und Amrein der 5. Komp. Landw.-Fnf.-Reg. 123 und Gefreiter Pfeifer der 6. Landw.-Pionier-Komp. 13 auf die Lauer, geſichert durch die übrigen Mannſchaften des Patrouillentommandos. Um 146 Uhr abends näherten ſich ihnen vorfichtig zwei Franzoſen, unter dem Schuße einer feindlichen Abteilung. Es Tom zum Kampf. Die deutjche Lauerpatrouille holte troß Worten feindlihen Feuers die Leiche eines eben

gefallenen Franzofen aus der feindlichen Stellung. Die 6. Komp. des 68. Jäger: bataillons der 56. franzöfiihen Inf.-Divifion war damit auf Höhe 425 feitgeftellt. Schaible hatte feinen ſchneidigen Taten eine neue, nicht weniger ruhmvolle hinzu —

gefügt. Gefreiter Holl erhielt dafür das wohlverdiente Eiferne Kreuz I. Alajfe.

Der Patrouillenvorſtoß des III. Batl. Landw.-Inf.Reg. 123 gegen die feindliche Stellung ſüdlich Bahnlinie Sennheim—Thann am 24. Dezember 1917.

Offiziersaſpirant Vizefeldwebel Kienzle mit neun Mann der 10. Komp. Landw.-Jnf.Reg. 123, vier Mann der 3. und zwei Mann der 2. Komp. Landw.r Inf Reg. 123 unternahmen den Angriff, durch vier leichte gez. Minenwerfer und die Artillerie gededt. Sie gelangten durd ungemein ſtarie Hinderniſſe im

die erfte feindliche Linie, die anſcheinend vor kurzem ert geräumt worden war. Als fie in dem feindlichen Stellungsiyftem weiter vorjtießen, famen fie mit einem Franzofen zujammen; fofort rief diefer: „Allemands, Allemands!“ aus und alarmierte feine Wache. Der Aufforderung, ſich zu ergeben, leiſtete er feine Folge;

fo mußte er niedergefchoffen werden. Nun entipann ſich mit der herbeieilenden feind-

lichen Grabenbefagung ein heftiger Kampf; franzöfifche Mafchinengewebre festen ein;

die feindlichen Batterien gaben Sperrfeuer ab. Die deutichen Geſchühe antworteten. Es gelang nicht, den verwundeten oder toten Franzojen mitzunehmen; es war viel-

mehr ein Glüd zu nennen, daß Leutnant Kienzle mit allen feinen Leuten, davon zwei verwundet, in die deutfche Stellung zurüdtommen tonnte. Der guten Leiftung der Angriffsabteilung blieb der volle Erfolg verjagt.

Der feindliche Vorſtoß gegen Komp.Abſchnitt C des Ohjenfelds am 14. Dez. 1917, ausgeführt von einer jtarten Angriffsabteilung des franz. Inf.-Reg. 122,

(Siehe Stigge 27.)

Am 12. Dezember fteigerte ſich die feindliche Artillerietätigkeit gegen Abjchnitt Ochſenfeld, der vom III. Batl. Ldw.-Jnf.-Reg. 123 belegt war, in auffallendem Mae. Das Feuer lag vor allem auf der fogenannten Kajtenftellung hart weſtlich der Strake Idiotenanſtalt St. Andreas—Oberajpah. Den ganzen folgenden Tag und die fol-

gende Naht wurde es ohne Paufe fortgejeht. Etwa 2700 Schuß verſchiedener Kaliber wurden abgegeben. Dadurd wurden zwei Gafjen dur das deutſche Hindernis geſchoſſen. Auch die angrenzenden Stellungsteile von Sandozweiler an bis zum linlen Regimentsflügel erhielten mehr oder weniger kräftiges Artilleriefeuer. Das Regiment rechnete mit einem Angriff. Um ihn abzuwehren, traf Hauptmann Faber, der Führer des IH. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123, alle Maknahmen. Referven wurden alarmiert, vier Stoßtrupps in zweiter Linie bereitgeftellt, Patrouillen dauernd ins Vorgelände gelegt. Die bedrohten Unteroffizierspoften in vorderfter Linie waren angewiefen, bei einem feindlichen Angriff „elaftifch“ auszuweichen. Nahdem man einen Tag und eine Nacht im feindlichen Feuer vergebens auf den Angriff der Fran zoſen gewartet hatte, fette am 14. Dezember um 6.25 Uhr vormittags ſchlagartig ſtärlſtes feindliches Artillerie- und Mafhinengewehrfeuer im Abſchniti Ochſenfeld ein. Der Gegner Tom unter dem Schuße des jtarfen Feuergürtels in zwei ſtarlen Patrouillen

daher. Eine wurde in der Dunkelheit von der Siherungspatrouille des Unteroffiziers Gut entdedt und unter Feuer genommen. Der andern aber gelang es im Duntel der Naht durch die Gaffen im Hindernis einzudringen. Die Wade II war vorjchrifts-

gemäß ausgewichen. Die Franzofen ftürmten jedoch weiter vor und ftießen auf einen

Poften der 9. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 123. Mit Revolverfhüffen umd Handgranaten wurde er raſch überwunden und ſchwer verwundet gefangen. So ſchneil der Feind gekommen war, fo ſchnell verfhwand er wieder. Die Stoßtrupps famen zu jpät. In dem fich anfchließenden Feuergefecht, an dem fich die Majchinengewehre 08 befonders

beteiligten, wurden Leutnant d. R. Beutter und Leutnant d. R. Nolle von der 2. und

3. Maſchinengewehrlompagnie, jowie fünf Mann ſchwer verwundet. Die beiden tüchtigen Majhinengewebroffiziere follten zum Landw.-Inf.-Reg. 123 nicht mehr zurüdehren. Der tapfere Unteroffizier Schäfer (10. Komp. Landw.-Fnf.-Reg. 123), ein auserlejener Patrouillengänger, fand den Heldentod. Das Unternehmen des Feindes, das wohlvorbereitet und mit großem Munitionsaufwand ausgeführt worden war, batte Erfolg, trogdem ſich Führer wie Mannjhaften des IH. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 ſehr wader geſchlagen hatten. Auch die Nahbarregimenter griffen mit ſtarlen Patrouillen den Gegner immer wieder an; Tat feine Woche verging, ohne 2—3 kleinere Gefechte bei Naht. So moie das bon. Erſatz-Inf.“Reg. Nr. 4 am 17. 12. gegen den Kreuzwald ſüdlich Niederaſpach einen erfolgreihen Vorſtoß. Die Schlappe des III. Batl. Landw.-nf.-Reg. 123 am 14. 12. war wieder wettgemacht. Bier Tage jpäter (21. 12.) folgte das Landw.-nf.-Reg. 124 mit einem Angriff auf dem Hartmannsweilerfopf. Meiſt war das Landw.-Inf.-Reg. 123 mittelbar dabei beteiligt. Bei legterem Unternehmen 3. B. täuſchte es mit ſtarler Unterftügung der Artillerie einen Vorjtoß gegen die feindliche Stellung an der Bahn Sennheim— Thann vor. Man wählte dasjelbe Mittel, von dem die Franzoſen am 14. 12. gegen Ochſenfeld

Gebrauch gemacht hatten. Die deutjchen Batterien [hoffen in zweitägigem unausgeſetztem Feuer Gaſſen dur) die feindlichen Hindernijfe, Minenwerfer [hoffen ſich ein;

Batrouillen wurden demonjtrativ vorgeſchickt. So lentte man die Aufmerkſamkeit des

Feindes ab vom Hartmannsweilerfopf, wo das Landw.-nf..NReg. 124 den Haupt»

Ichlag (Dedname „A 130“) führte. Er hatte Erfolg. Wenn die feindliche Artillerie

allein am 12. Dezember mit 1000 Granaten das Ochjenfeld bedachte, jo beweilt das den Wert der Ablenkung. Erſt drei Tage jpäter führte dann das III. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 an diejer Stelle den ſchon oben geſchilderten Vorjtoß aus.

Die Weihnachtstage waren wie immer im ganzen Krieg für das Landw.-Inf.s Reg. 123 kritiihe Tage. Wiederum glaubte die Führung der Heeresgruppe Albrecht, dak im Sundgau ein größerer feindlicher Angriff erfolge. Man verbrachte die Tage in voller Alarmbereitichaft. Den Höhepunkt der Nervofität — bei der Führung, nicht bei der Fronttruppe — bildete der 24. Dezember 1917. Nachts um 12% Uhr erhielt der Berfaller diefer Zeilen in feiner Eigenjchaft als Regimentsadjutant von der Brigade den dhiffrierten Fernſpruch: „Oberfte Heeresleitung drahtet: Nach Agentennachrichten greifen am 25. 12. 1917 vormittags 6 Uhr 60.000 Franzofen an. Sofort alle Vor— bereitungen treffen.“ Das fängt gut an, dachte Leutnant Mad; ein hübſches Weih-nadten! Die Sache ſchien ihm aber jo märchenhaft und, verglihen mit der Lage umd den tatfählichen Beobachtungen der Spähorgane des Regiments, To wenig wahrfchein-lich, daß er bei dem Ordonnanzoffizier der Brigade anfragte, ob er fic nicht um eine oder zwei „Nullen“ getäufcht habe. Man verjtand die Gemütsruhe des Regimentsftabs des Landw.-Inf. Reg. 123 nicht und gab eine bejtimmte Antwort. Worin beftanden die Borbereitungen des Landw.-Inf.Reg. 123 zur Abwehr? Sie waren Toon getroffen: Die Poften und Patrouillen waren ſchon am Abend verdoppelt worden, die Nejerven in Mlarmbereitfchaft gelegt. Es herrſchte aber völlige Ruhe in den feindlichen Gräben.

Faft fein Schuß fiel; feine Bewegung des Feindes in der falten Winterlandjchaft!

Im Bertrauen auf die ſcharfe Wachlamteit der vorne eingejegten Kompagnien ſah

Oberftleutnant Vowinkel von weiteren Maßnahmen ab. Er fette jich gemütlich in feinen Gefechtsitand, trant einen heißen Kaffee, rauchte eine Zigarre, unterhielt ſich in feiner wigigen Art mit feinem Adjutanten und — wartete in Seelenrube ab, bis die GO 000 angemeldeten Franzofen famen. Es wurde 6 Uhr morgens. mmer nod) „Ruhe an der Front“. War es die „Ruhe vor dem Sturm“? O nein, der Tag graute langjam über den fchneebededten Vogefenbergen und — niemand kam. In voller Gefechtsbereitihaft verbrachte man auf beiden Seiten die falten Weihnachtstage 1917,

ohne daß es zu größeren Kämpfen gefommen wäre. Die höhere Führung traute der Lage auch weiter nicht. Am 27. Dezember löfte I. Batl. Landw.-Inf.-NReg. 123 1. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 119 ab: 2. und 4. Komp. Landw.-nf..Reg. 123 wurden in Sennheim, 1. Komp. Landw.-Jnf.-Reg. 123 im Silberbachitollen nördlich Watt-

weiler, 4. Komp. Landw.Inf.Reg. 123 im Weftfalenlager am Hirzitein eingeſetzt. Zur Sicherung der dritten Linie im Ochfenfeld wurden 5. und 7. Komp. Landw.-nf. Reg. 124 dort eingejegt und dem Negiment taktiſch unterftellt. Erjt am 2. Januar wurden fie wieder zurüdgezogen. Die Gefahr jchien vorüber zu fein. Aber jhon am 4. Januar 1918 fteigerte ſich das feindliche Artilleriefeuer gegen das Ochſenfeld; zahl:

reiche franzöfiiche Flieger freiften über dem Abjchnitt. Man wurde aus des Gegners geheimen Abſichten nicht Hug. Am 5. Januar lagen die deutſchen Batterien im Nonnen-

bruch unter jtartem Feuer, jo daß das III. Bataillon wieder in Gefechtsbereitſchaft trat.

Der feindliche Stoß richtete ſich gegen die ſüdlich anjchliekende Diviſion. Auf Ummerz- `

weiler wurde ein Gasangriff gemacht (7. 1.). Doc) hielt das jtärkere feindliche Feuer

auch die folgenden Tage an.

Am 17. Januar trat Tauwetter und plöglihe Schneejchmelze ein. Seit 26. 12.

hatten tiefer Schnee (40—60 em) und ftarter Froft die Kampftätigleit erſchwert. Es

Tom num zu heftigem Regen. Infolgedefien jchwoll die Thur ungemein raſch an und

trat über die flachen Ufer. Es entitand ein furchtbares Hoch waſſer. Es gelang gerade

noch dem III. Bataillon, die an der Thur befindlichen Unterjtände zu räumen, ohne

Menjchenleben in Gefahr zu bringen. 9 Uhr vormittags wurde ein Mann vom Land»

fturmbataillon Köln II, der zur Revolverfanonenabteilung des Landw.-Inf.-Reg. 123

tommandiert war, vom Hochwaſſer mitgerijfen; er ertrant. Kilometerweit fluteten die

ſchmutzig□gelben Wellen der Thur über die Ufer, unterbrachen die Verbindung zwijchen

Sennheim und Ochjenfeld und machten jeden Verkehr zur Unmöglichkeit. Die Kolonnen-

ege, die Oberftleutnant Vowintel feinerzeit jo ſolide hatte erbauen laſſen, fielen

der Wucht des reißenden Gebirgsitromes zum Opfer. Wochenlange Arbeit war in

wenigen Stunden vernichtet. Nicht beſſer erging es aber dem’ II. Batl. Landw.-Inf.=

Reg. 123 auf Höhe 425. Die Gräben füllten ſich mit Waffer, die Wände rutfchten ein;

der Laufgraben nad) Sennheim war ungangbar; der aus dem Steinbachtal tommende

Erzenbad) broch aus feinem Bett und füllte den Laufgraben mit meterhohem Waſſer,

das im reißender Strömung auf Sennheim zufloß. Das Stollenwert auf Höhe 425

glich eher einer unterirdiihen Badeanftalt als einer trodenen Unterkunft. Ebenjo war

es im Ochjenfeld. Das Grundwaſſer, langjam aber allmählich immer fteigend, meldete

ſich in den Betonjtänden an. Bor dem linten Flügel des Regiments entjtand ein breiter,

großer See, der nicht bloß die deutichen Stellungen von den feindlichen Gräben trennte,

ſondern auch den Zufammenbang mit der bayrijhen Divifion völlig unterbrach. Nicht

anders war’s in Sennheim jelbjt. Alle Keller, in denen Offiziere und Mannichaften

vor den feindlichen Granaten Schuß juchten, füllten fi) mit Waller. Wie erjtaunt

war nicht der Regimentsadjutant, der in einem Unterjtande ſchlief, als er des Morgens

10 cm Waller über dem Boden darin entdedte. Es waren ſchwere Tage. Und als

das Waller fiel, bot Héi ein Bild der Verheerung dar. Wochenlanger angejtrengter

Arbeit bedurfte es, um den Schaden einigermaken wieder zu beheben.

Die Rampftätigkeit wurde durch die Naturereigniffe wenig unterbrochen. Das

IL Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 Härte um jo ſchärfer auf. Der num zu diefem Dienit-

grad beförderte Vizefeldwebel Schaible lag fait jede Nacht wieder in der feindlichen

Stellung; diesmal bei Steinbach. Gefreiter Amrein (5. Komp. Landw.-Jnf.-NReg. 123)

gelangte am 22. 1. mit einem Zeil des Patrouillentommandos in den zweiten fran—

zöſiſchen Graben im Südhang der Höhe 425 und erſchoß einen franzöſiſchen Jäger.

Am 23. 1. 1918 vormittags verjuchte der altbewährte Leutnant d. R. Schwarz

an derjelben Stelle fein Glüd. Dabei wurde die Abteilung entdedt und heftig be-

ſchoſſen. Leutnant Schwarz erhielt einen ſchweren Bauchſchuß, dem er nad) wenigen

Tagen im Feldlazarett erlag. Ein ſchwerer Verluft für das Landw.-Inf.-Reg. 1231

Die ganze Divifion trauerte mit dem Regiment um diefen hervorragend ſchneidigen

und zielbewuhten Offizier. Der Nachruf, den Erz. v. Teihmann im Tagesbefehl vom 24.1. auf ihn hielt, jchließt mit ben Worten: „Das Andenten an den hervor» tragenden Offizier und Menfchen, der jo oft das Leben für die deutiche Heimat ein- geſetzt hat und num in den Tod gegangen ift, wird bei uns nicht erlöſchen. Er war und

bleibt uns allen ein leuchtendes Vorbild!" Er gehört in die erjte Reihe der Helden des Landw.Inf.Reg. 1231

Da an jedem Haren Tage im Januar ſich feindliche Flieger über dem Ochfenfeld zeigten (jo 3. B. am 22. Januar 8, am 24. Januar 10, am 25. Januar allein 14 Stüd!) und aud) andere Vorzeichen vorlagen, drohte Ende Januar einmal wieder das Ge- Ipenjt von einem größeren franzöfiihen Angriff. Die Divifion jtellte deshalb am 26. 1. drei Kompagnien der Divifionsrejerve des I. Batl. Landw.-Fnf.-Reg. 124 dem Landw. Inf.Reg. 123 zur Verfügung. 4. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 124 wurde in Sennheim, 3. Komp. Landw.-Jnf.-Reg. 124 in Sandozweiler und oberen Fabrit Baudry, und 2. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 124 in 3 a-Linie des Ochfenfelds eingejeßt. Das auf der Höhe 425 befindliche I. Gott, Landw.-Inf.-Neg. 123, das am 24. 1. das II. Batl. abgelöft hatte, verjtärkte feine Linien mit der 1. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 123, die als Abjchnittsreferve fonft in Sennheim (Weftrand) untergebracht war. Zieler Alarm- zuſtand dauerte bis 2. 2. 1918. Scharfe Aufklärung wurde von den Patrouillen vor- genommen. Am 27. 1. ſtieß Leutnant d. R. Nolle (Anton) mit dem Patrouillen- tommando der 4. Komp. am Nordhang der Höhe 425 auf eine an Zahl überlegene

Abteilung Franzofen, die auf der Lauer lagen und ihm den Rüdzug abjchneiden wollten. Nur mit größter Mühe gelang es der Geijtesgegenwart und Initiative bieles Dffiziers, feine Leute aus der Schlinge zu ziehen. Dabei zeichneten fich die Land— fturmpflihtigen Riether, Deutelmofer und Kopp Durch Tapferkeit aus.

Am 30. 1. jhlihen Toi Leutnant d. R. Nagel, Offizierjtellvertreter Eberle und einige Leute der 2, Komp. unter Dem Schuhe des Nebels nad) Steinbach, wurden aber don feindlichen Poſten bemerkt und von leichten Mafchinengewehren heftig beſchoſſen.

Leutnant Nagel wurde erneut, diesmal leicht, verwundet.

Am 21. 1. begannen feindliche Batterien um 5 Uhr morgens ſchon den rechten Flügel vom Ochſenfeld zu beſchießen. Es ſchien ein Heinerer Angriff bevorzuftehen. Raſch wurde das III. Batl. alarmiert. Es Tom aber wiederum zu feinem Infanterie gefecht.

Ahnlich verlief der Februar 1918. Die Spannung der Lage lieh nicht nach. Auf beiden Seiten hielt die Aufmerffamteit und eine gewilje Nervofität an. Der Franzofe war auf-das ängjtlichjte bedacht, ja feine Gefangenen zu verlieren und dem Deutſchen dadurch Einblid in feine Kräfteverteilung zu gewähren. Die Artilleriefämpfe gingen weiter, die ftarfe Aufklärung des Gegners durch Flieger hielt an. Häufig hatte man das ſpannende Schaufpiel eines Luftlampfes vor Augen. So wurde 3. B. am 12. 2. ein franzöfiicher Flieger zwiſchen MWittelsheim und Staffelfelden abgeſchoſſen und der Führer des Flugzeugs, ein franzöfiicher Offizier, mit Hilfe des Leutnants Dietterlein, der als Ordonnanzoffizier das Negimentsgejhäftszimmer in MWittelsheim zu beauf«

fihtigen hatte, gefangen genommen. Vielfach warf der Feind Bomben, jo am 12. 2. bei Fabrit Rogelet, am 19. 2. beim Lügelhof.

Ende Februar 1918 wurde die 26. Landw.-Divijion auf ihrem rechten Flügel (Abjchnitt Landw.-Inf.-Reg. 124) wejentlich verftärft. Der Stab der 1. Kav.-Brigade übernahm die Leitung der Verteidigung des Hartmannsweilerfopfes; zu Landw.-Inf.-"Reg. 124 traten württ. Gebirgsbataillon unter Major Spröffer und ein Garde-Ref.-Jägerbataillon.

seie Von den faſt jede Nacht ſich ereignenden Patrouillenzufammenjtößen jeien nur zwei Gefechte erwähnt. Um 13. 2. wurde Leutnant d. R. Lahenmann (2. Komp. Landw.-Jnf.- Reg. 123) am Nordhang der Höhe 425 von einer ſtarlen feindlichen Abteilung, die auf der Lauer lag, überrajcht. Der jchneidige Offizier griff in raſchem Entſchluß den Feind an. Alsbald fette jchlagartig feindliches Artillerie- und Majchinen-

gewehrfeuer auf die Kopflinie der Höhe 425 ein. Der Feind rechnete mit Sicherheit damit, diesmal Gefangene zu maen, Es gelang jchließlih Leutnant Lahenmann, fi) durchzuſchlagen und den im Gefecht gefallenen Landfturmpflichtigen Frey und den

ſchwerverwundeten Erfaßrejerviiten Gallauer von der 2. Komp. Landw. Inf.-Reg. 123 zurüdzubringen.

Am 22.2. jtieß Leutn.d. R, Nolle, Anton (4. Komp. Landw.-Inf.Reg. 123) zwiſchen Fabrikfanal bei Sandozweiler und Thur in dem erften feindlihen Graben auf eine

ſtärlere feindliche Abteilung. Es Tom zum Handgemenge, in dem die Unfrigen Jiegten.

Ahnlich erging es Vizefeldwebel Hofmeijter (11. Komp. Landw.-nf.-Reg. 423) jüdlich

der Thur; offenbar wurde jein Vorgehen vom Feinde bemerkt, denn alsbald erſchienen

vom Bahndamm ber 15 Franzofen in der linken Flanke und jchnitten den acht Deutſchen

den Nüdweg ab. Auch er fam glüdlicherweife ohne Verluft aus der ſchwierigen Lage.

Es zeigte ſich wieder einmal, daß der Feind feine Hoffnung auf die Kriegslift Jette,

denn augenjcheinlich vermied er es, Offenfivpatrouillen vorzufchiden.

Starter Angriff der Franzojen mit drei Bataillonen gegen Exbrüde und

Niederaipad) am 23, Februar 1918,

Am 23. 2. 1918 follte der längft erwartete größere feindliche Angriff erfolgen.

Zwar traf er unmittelbar die 30. bayrijche Rejervedivifion und das zu ihr gehörige

bayr. Erf. nf. Reg. Nr. 4, das in Niederafpah— Kreuzwald— Erbrüde in Stellung

war; aber die ganze

Front der 26. Landw.-

Div.vom Hartmanns»

weilerlopf an wurde

davon in Mitleiden-

Schaft gezogen. Und

nad Süden dehnte

Di das Feuer bis

Ammerzweiler aus.

10.30 Uhr nor:

mittags fette völlig

überrafchend vom

Hartmannswejlertopf

bis Ammerzweiler

ſtärlſtes Irommel-

feuer ein. Der ganze

Abſchnitt des Landw.-

Inf.Reg. 123 ſamt

den rüdwärtigen

Linien und vor allem e e e e

die deutjche Artillerie ` Fliegerbild. Sennheim (Unterjtand u. Quartier des Regimentsjtabs).

im Nonnenbruc

wurde heftig von allen Seiten beſchoſſen. Alsbald ertönte überall das Zeichen

zum Gasalarm. Die vorderften Linien waren in dide, weihgraue Nebelihwaden

gehüllt. Der Südweitwind trieb fie langſam in die Ebene hinaus. Bald war auch

Sennheim von den Nebelwollen umgeben. Doch jtellte fich nad) einiger Zeit heraus,

daß die feindlichen Granaten mehr nebelerzeugende und phosphorhaltige, als eigent-

liche Gasgefchoffe waren, jo daß die Masten nad) einiger Zeit wieder abgenommen

werden konnten. Das feindliche Artilleriefeuer hielt in unverminderter Stärke den

ganzen Tag über an. Ungeheure Mengen von Munition verſchoſſen die zahlreichen

feindlichen Batterien. Höhe 425 erhielt mindeftens 3000, Abjchnitt Ochfenfeld gegen

7000 Granaten, davon die Gebäude der Jdiotenanftalt, in denen der Stab und Re—

ferven des III. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 lagen, allein 2500; die rüdwärtigen Stel-

lungen des Landw.-Jnf.-Reg. 123 und des Feldart.-Neg. 116 im Nonnenbrucd

10 000 Granaten aller Kaliber von 7,5 bis 28cm. Die Ballonbeobahtung ergab, daß der

Feind eine Menge neuer Batterien herbeigezogen und ſchwere 28-cm-Fern-Gefhüge

auf offenem Feld weit hinter der feindlichen Stellung aufgeftellt hatte. Was plante

der Feind mit fol ftartem Einſatz an Batterien und dem ungeheuren Aufwand an

Munition? Das Landw.□Inf.“Reg. 123, das ſich alsbald in volle Gefechtsbereitſchaft

ſetzte, vermutete, daß der Angriff dem Ochſenfeld gelte, denn das Feuer war dort jo

Host und auf alle wichtigen Anlagen jo wohlgezielt, daß daran fein Zweifel zu fein

ſchien. Es wirft deshalb am Abend die 1. Komp. Landw.-Fnf.-Neg. 124, welche ihm

die Divifion zur Verfügung geftellt hatte, auf das Ochfenfeld und trifft die zur Abwehr

erforderlihen Vorbereitungen. Die durhaus rihtigen Maknahmen des Oberit-

leutnants VBowintel aber werden durd eine eigenartige Meldung eines deutjchen

Fliegers durdkreuzt. Am Nachmittag überfliegt ein deutſches Flugzeug in

geringer Höhe die franzöliihen Gräben auf Höhe 425, von feindlichen

Mafchinengewehren und Batterien heftig beſchoſſen. Der Flieger wird getroffen

und muß bei Wittelsheim notlanden. Der Ordonnanzoffizier des Regiments,

Leutnant Dietterlein, vermittelt eben die Meldungen an die Brigade, die vom Negimentsgefechtsitand an ihn eintreffen. Da jieht er den Flieger herunterftürzen, er eilt ihm fofort zu Hilfe und befreit ihn aus dem bejhädigten Apparat.

Auf feine Frage teilt ihm der Flugzeugbeobadhter mit, „Die feindlichen Gräben füdlih Steinbach und auf Höhe 425 feien mit feindliher Infanterie dicht angefüllt“. Raſch eilt Leutnant Dietterlein an den Fernſprechapparat und jet Oberft-leutnant Bowintel mit feinem Stab in Sennheim davon in Kenntnis. Alfo doch ein Angriff der Franzofen auf die Höhe 425? Trotzdem der Charakter der feindlichen Artilleriebefhiegung dies nicht vermuten ließ und die Beobachtungen der Poſten nichts Auffälliges ergaben? Wenn es aber der Flieger mit Sicherheit behauptete, jo mußte fi) das Regiment auf die Abwehr auch auf Höhe 425 einftellen.

Oberftleutnant Vowintel läht deshalb Major Mards auf der Höhe durd) zwei Züge und Sandozweiler durch einen Zug der 3. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 123 verftärten, und fordert von Hauptmann v. Rhöned, mit dem jede Fernſprechverbindung längſt abgeſchoſſen war,

durch Funtentelegraph und Lihtfignal VBernichtungsfeuer auf die feindlichen Gräben auf der Höhe an. Bereitwillig leiftete Wieler wie immer die erbetene Hilfe, obwohl feine Gefchüße, foweit fie noch intalt waren, unter ſchwerſtem feindlihem Feuer lagen.

Alles ift zur Abwehr des Infanterieangriffs bereit. Langjam fintt die Nacht herein; das feindliche Feuer dauert fort. Die Nerven aufs äußerfte geſpannt, harren die Offi-ziere und Wehrleute des I. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123, das Gewehr oder die Hand» granate in der Hand, an den Stollenausgängen der Höhe 425. Doch der Gegner tommt nicht. Die Meldung des genannten Fliegers muß ein Jrrtum jein.

Inzwiſchen hatte ſich aber das Trommelfeuer am linten Flügel auf dem Ochfenfeld

und füdlic) davon gefteigert. Die [hweren 28-cm-Gejhüge beſchoſſen die Unterjtände

des II. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 in der Jdiotenanjtalt. Der Regimentsitab lentt

feine Aufmerkfamteit dorthin. Alle Nachrichtenmittel außer Blinfapparaten waren

außer Tätigfeit geſetzt.

Da fängt der Funtenapparat des Regiments-Nachrihtenzugs in Sennheim die

Meldung auf, daß der Feind in Niederaſpach und Exbrüde eingedrungen fei. Die Lage

beginnt fi) damit zu Hären. Immer deutlicher hebt ſich der Verſchleierungscharalter

der feindlichen Beichiekung des Regimentsabjchnitts ab. Im Regimentsgefechtsſtand

atmet man auf.

Tatjählich griffen zwei Bataillone des franzöfiichen Inf.-Reg. 15 und ein Bas

taillon des franzöfiichen Inf.-Reg. 80 das bayr. Erſatz-Reg. 4 um 5 Uhr nachmittags

in Exbrüde und Niederafpach an, nachdem die deutſchen Stellungen durd) Artillerie

und Minenfeuer großenteils zerftört waren. Es gelang ihnen, in das deutſche Ver-

teidigungsiftem einzudringen. Da warf eine bayr. Kompagnie, die von rüdwärts her

gegen Niederaſpach eingefeßt wurde, in [hneidigem Gegenftoß den Feind wieder hinaus

und nahm ihm über 20 Gefangene ab. Ahnlich erging es dem Gegner in Exbrüde;

auch dort lief er Gefangene zurüd. Und das Bataillon des franzöfiichen Inf.-Reg. 80,

das vom Kreuzwald ber angriff, geriet in deutſches Mafchinengewehrfeuer und kam

ſchon gar nicht in die deutſchen Stellungen. Es war ein voller Erfolg der deutfchen

Verteidigung im Sundgau, die mit eigenen Mitteln den ſchweren Angriff wirtungs-

voll zum Scheitern gebracht hatte! Starke Berlufte lonnten bei dem feindlichen Irommelfeuer nicht ausbleiben. Während das bayr. Erſatz-Reg. 4 gegen 200 Mann verlor, hatte das Landw.Inf.Reg. 123 nur 6 Tote und 11 Verwundete in feinem Abſchnitt zu beflagen; eine geringe Anzahl, wenn man an die 10 000 Granaten dentt,
die auf die beiden Bataillonsabjchnitte fielen. Die Beihädigungen an den Gräben und Unterjtänden und an Material waren jtart; befonders hatte die Jdiotenanjtalt mit ihren Betonunterjtänden ſchwer gelitten.

Die Warte Schlappe, die die Franzofen erlitten hatten, lieh fie die Angriffe nicht fortfegen. Das Feuer ließ in den folgenden Tagen deshalb nach.

Am 26. Februar wurde das III. Batl. Landw.-nf.-Reg. 123 vom II. Batl. abgelöft und rüdte als Divifionsreferve nad) Lager Kohlweg zur wohlverdienten Ruhe und zur Ausbildung. Als Brigadereferve. erhielt das Regiment die 10. Komp. Landw. Inf.Reg. 119 nad) Sennheim. Sennheim wurde wieder ſchwächer bejett, da die Lage feit dem 23. 2. an Spannung verloren hatte (zwei Infanteriefompagnien und Si, einer Mafchinengewehrtompagnie).

Von den inneren Vorgängen beim Regiment in den Monaten Dezember 1917 bis Februar 1918 ijt nicht viel zu berichten. Die Ausbildung des nicht auf Höhe 425 und im Ochfenfeld eingefegten Bataillons jhrumpfte auf ein Mindeftmaß zufammen, da es mellt infolge der kritiſchen tattijchen Lage als unmittelbare Kampfrejerve in die vorderite Stellung vorgezogen war (MWeftfalenlager bei Landw.-Inf.Reg. 124;

Silberbachitollen bei Landw.-Inf.-Reg. 119 und Sennheim). Bon Ruhe war eigentlich feine Rede, da man buchjtäblich aus dem Alarmzuſtand Tat nicht herausfam. Es waren harte Monate für das Regiment; dazu Tom nod) der renge Winter mit feinem hohen Schnee, Horten Froft und dann ſich anſchließenden Tauwetter, was. die Lage des Landw.-Inf.-Reg. 123 nicht erleichterte. Mit den Anforderungen, die man in immer fteigendem Maße an die Landwehr jtellte, hielt die Nervenkraft manchmal nicht Schritt.

Viel Abgänge an Kranken hatte das Regiment zu verzeichnen. Der Grloap aus dem Feldretrutendepot war aber nicht von gleicher Qualität. Man lege es dem Verfafjer auch nicht als Ruhmredigteit aus, wenn er in diefem Zuſammenhang darauf hinweilt, daf in diefem Winter 1917/18 die Stäbe des Regiments und der drei Bataillone vom Kommandeur bis zum Schreiber und Meldegänger außerordentlich Wort angejtrengt waren; nicht bloß durch die häufige Alarmbereitichaft, ſondern auch durch die nervöfe Haft, mit der von oben her Bericht um Bericht, Karte um Karte, Meldung um Meldung eingefordert wurde. Der Regimentsjtab 3. B. war feit Oft. 1916 dauernd ohne Unterbrechung in Sennheim eingejeßt. Gerade die Monotonie des Stellungstriegs, die nie durch erfrifhende Abwechfiung unterbrochen wurde, mußte an den Nerven freſſen.

Von Bedeutung ijt in diefem Zeitraum die Aufftellung der Nachrichtenzüge am 23. Februar 1918. Es war Toon längft ein dringendes Erfordernis, das wichtige Nachrichten und Meldewefen im Negiments- und Bataillonsverband zufammenzufalfen und einheitlich zu organifieren. Es gab Brieftauben und Meldehunde; man hatte Blinfapparate verjchiedener Größe; der Fernfprecher fpielte immer noch die Hauptrolle, wurde aber wejentlic ergänzt durd die Funken- und Erdtelegrapbie;

ja neuerdings hatte man ſogar Utel- (= unabhörbare Telegraphie-) Apparate erhalten.

Um die tomplizierten Apparate bedienen zu lönnen, mußten die Mannjchaften geübt fein. Das fette wieder in die Nachrichtentechnit befonders eingearbeitete Offiziere voraus. So wurden drei Bataillons- und ein Regiments-Nachrichtenzug gebildet, mit der Abficht, ſobald Jie vom Kriegsminiſterium etatifiert waren, fie in eine Nadrichtenlompagnie zufammenzufaflen. Offizierjtellvertreter Bertſch, der leit Ende 1915 das ganze Nachrichtenwejen im Landw.-Inf.-Reg. 123 unter ſich hatte, hat ſich um die Entwidlung diefer Spezialwaffe durch feinen großen Fleiß und unermübdliche Tätigkeit jehr verdient gemacht. Immer war er auf gute Ausbildung und Schulung feiner Mannſchaften bedacht geweſen. Das Regiment wollte ihn zum Führer der Nachrichtentompagnie beitellen und verfuchte feine Beförderung zum Landwehroffizier beim Kriegsminiftertum auf Grumd feiner Leiftungen zu erwirten. Man ging

in Stuttgart nicht darauf ein. So legte das Landwe— Inf.Reg. 123 ihm nichts in den Weg, als er vom dem Finanzminifterium im Lauf des Jahres reflamiert worden ift. Zum Nachrichten» mitteloffizier beim Regi□

mentsjtab wurde an feiner
Stelle der langjährige, be—
währte Adjutant des III.
Batl. Landw.Inf.Reg. 123,
Leutnant Gerdes, auser—
leben, nodem er auf der
Nachrichtenmittel-Schule in
Saarburg ſich die Qualifi
Ein mittlerer Minenwerfer in unjerer Stellung. tation zum Nachrichten
mitteloffizier erworben hatte.
Dem Poſten Tom die Leutnant Gerdes eigene Selbjtändigkeit und Gewandtheit jehr zuftatten. Als Nahrichtenmitteloffizier hat er Dem Regiment viel genügt. Zu Führern der Bataillons-Nahrichtenzüge wurden im I. Bataillon Offizierftellvertreter Eberle, im II. Bataillon Sergeant und jpäterer Offizierjtellvertreter Baumann, im III. Bataillon Sergeant und jpäterer Offizierjtellvertreter Blumenftod bejtellt; lauter tüchtige umd längft bewährte Landwehr-Unteroffiziere. Die Stärle der Bataillons-Nahrihtenzüge betrug 20, des Regiments-Nahrichtenzugs 12 Mann.

Was die Beränderungen im Offizierstorps betrifft, jo traten Dezember 1917 bis Februar 1918 folgende ein:

Leutnant Köhler, bisher Führer der 7. Komp., tauchte am 4. 12. leinen Poften mit Hauptmann Sailer (2. Romp.), der aber dauernd zur Unteroffizier-Lehrtompagnie in Enfisheim ablommandiert war. Die 7. Komp. führte von da an in Stellvertretung vorübergehend Leutnant Müller (Friedrich) vom I. Bataillon, dann dauernd Leutnant Müller (Eft) vom II. Bataillon.

Am 7. 12. wurde der wadere Offizierftellvertreter Kannhäufer (6. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 123) Schwer verwundet, jo daß er zehn Tage jpäter jtarb.

Am 11. 12. wurde Feldunterarzt Start (Bruder des Lt. Start) von der Sanitätstompagnie 569 zum II. Batl. Landw.-nf.-Reg. 123 tommandiert.

Am 26. 12. ſchied infolge Krankheit Affiftenzarzt Dr Regelsberger aus dem II. Bataillon aus; an feine Stelle trat Oberarzt Dr Hartung; ein Ramerad, der ſich bald große Beliebtheit beim Landw.-nf.-Reg. 123 erwarb.

Am 6. 1. 1918 wurde Leutnant im Gren.-Reg. 123, Stiegele (Rudolf), der im Landw.-Inf.-Reg: 123 vom Kriegsfreiwilligen bis zum Offizier fi) herauf gedient hatte, zum Ballonzug 94 der württ. Feldluftichifferabteilung 30 verjegt.

Am 21. 1. 1918 verlor das Regiment Leutnant d. 2. Allgayer, Führer der 12. Komp., der von der Heimat reflamiert worden war. Geit Kriegsbeginn im III. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123, hatte er an allen Gefechten des Regiments teil» genommen und Déi jederzeit als tüchtigen Offizier gezeigt.

An jeine Stelle trat ab 1. 2. 1918 als Kompagnieführer der Adjutant des II. Gott, Landw.-Inf.-Reg. 123, Leutnant d. 2. I Sanders. Er follte ſich auf diefem Poften ebenſo hervorragend bewähren wie als Bataillonsadjutant. Selten hat es ein Kom pagnieführer troß aller Strenge jo gut mit feiner Mannjchaft verjtanden wie er.

Am 29. 1. trat infolge Krankheit Leutnant d. R. Waidmann von der 3. Mafchinen-

gewehrlompagnie zum Erfagtruppenteil über.

Am 30. 1. wurde Leutnant d. H. Stiegele (Erich) zur Pliegerfchule in Aach (Belgien) verjett.

Am 9. 2. 1918 wurde Leutnant d. R. Paret zum Adjutanten des II. Batl. Landw.-Fnf.-Reg. 123 ernannt.

Am 17. 2. 1918 fchied Leutnant d. R. Herrmann (12. Komp.), der als Minenwerferoffizier ausgezeichnete Dienjte geleiftet hatte, aus dem Regiment, um zur Fliegerwaffe überzutreten.

Für den am 28. 2. erkrankten Oberjtleutnant Vowintel führte out kurze Zeit der Kgl. preuß. Cher Heufinger v. Waldegg, Führer des Landjturmbataillons Köln, das Regiment.

Die Stellungsfämpfe im Frühjahr 1918.
März und April.

Nach dem Worten Angriff der Franzofen am 23. 2. 1918 ließ die Spannung der

Lage beim Landw.-Inf.-Reg. 123 wejentlich nach. Der Feind zeigte freilich in den eriten Märzwochen nod große Nervofität, da ihm das Ziel der nahenden deutſchen Grofoffenfive im Weiten nicht befannt war. Bei ſchönſtem Frühlingswetter waren feine Flieger außerordentlic) tätig. Zahlreiche Lufttämpfe fanden über dem Abjchnitt des Landw.-nf..Reg. 123 ftatt. Am 5. 3. mußte ein Flugzeug der deutſchen Abteilung 241 (in Sierenz) öftlid) des Lützelhofes notlanden; der Offizier war tot, der Führer unverwundet. Die auf dem Ochſenfeld liegende 5. Komp. des II. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 brachte den Apparat troß feindlichen Artilleriefeuers in Sicherbeit. Drei Tage ſpäter mußte ein deutſcher Jagdflieger vor Ochjenfeld C zwiſchen eigener und feindliher Stellung ebenfalls notlanden. Es gelang den Patrouillen des I. Batl. Landw.-Inf.Reg. 123, den Fliegeroffizier zu retten. Das Flugzeug aber wurde von feindlicher Artillerie ſchwer beſchoſſen und bildete mehrere Nächte hindurch

das Ziel der Patrouillen von beiden Seiten. Schließlich aber lonnten die Büchfenmoder des II. Bataillons die wertvollen Teile angeſichts des Feindes in Sicherheit bringen. Am 15. 3. ereilte dasſelbe Schidjal einen feindlihen Flieger; er mußte füdlich

Enchenberg, unmittelbar hinter der vorderiten feindlichen Linie niedergehen. Die leiten, gezogenen Minenwerfer und ſchweren Mafchinengewehre des I. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 waren jofort zur Stelle und nahmen das Flugzeug unter wohlgezieltes Feuer.

Die rege Luftaufllärumg der Franzoſen hielt bis zum 21. 3. an. Da ſetzte unter dem Staunen der gefamten Welt der mächtige Vorſtoß des deutichen Weſtheeres unter

Hindenburgs und Ludendorffs Führung ein: Die große Schlaht von Arras—Cambrai— St. Quentin—La Fere wurde vom 21. März bis 4. April geſchlagen. Es

war ein glänzender Sieg, den im vierten KAriegsjahr das deutjche Heer im Weſten errungen hatte. Engländer und Franzofen waren entjcheidend geichlagen; 90.000 Gefangene wurden gemacht, ungeheure Beute an Kanonen, Munition und Majcinengewehren und anderem Gerät wurde eingebradht. Der Eindrud war ein tiefer. Nur die Zähigleit eines Lloyd George und die Hoffnung auf das Millionenheer von Nord» amerila hielt den Kriegsmut des zitternden Frankreich aufrecht. Die Wirkung diefer unvergleihlihen Erfolge auf die Front des Landw.-Inf.-Reg. 123 war eine gewaltige. Der Franzofe, der den ganzen Winter 1917/18 hindurch mit einer Offenfive im Elſaß gedroht hatte, ftellte fi) im Sundgau num folgerichtig auf. die Abwehr ein. Schon am 26. 3. tonnten die Spähtrupps des Regiments lebhaften Auto- und Wagenverfehr auf den Strafen Niederburbah—Rodern— Altthann feſtſtellen. Die gegenüber der 30. bayr. Ref.-Divifion eingefeßte junge franzöfiihe Divifion ſchien abgelöft zu werden.

Die zahlreichen feindlichen Flieger lieken ich nur jelten mehr bliden. Auf der ganzen Linie fteigerte der Feind feinen Stellungsbau, um die Verteidigung zu erleichtern. Eine nicht zu unterfchägende Folge der weltgefhichtlichen Ereigniffe im Norden aber war die Neubelebung des Geiftes und die Hebung der Stimmung der eigenen Truppe.

Das Gefühl der Überlegenheit wuchs.

Mit Artilleriebejhiekungen hat der Feind in diefen zwei Monaten nicht gejpart. Munition ftand ihm ja in Hülle und Fülle zur Verfügung. Auch madte er

gegen das Landw.-Fnf.-Reg. 119 auf der Uffholzer Höhe am Morgen des 24. 3. einen Worten Vorſtoß, der dem Landw.-Inf.“Reg. 123 eine träftige Beſchießung der Höhe 425 brachte. Etwa 1000 Granaten fielen auf die Kompagnien des I. Batl. Landw.-Inf.Reg. 123. Trotzdem unterftügten fie das Schwefterregiment nach— drüdlid) in der Abwehr des Angriffs.

Als die Offenſive an der Nordfront in der zweiten Aprilwoche zum zeitweiligen Stillftand kam, verftärtte der Gegner gegenüber dem Landw.-Inf.-Reg. 123 fein euer. Am 16. 4. nahmittags ſchien es, als ob er am reiten Flügel des Ochfenfeld-abſchnittes einen Patrouillenvorjtoß unternehmen wolle.- Das II. Bataillon trat deshalb in Alarmbereitichaft. Ein Angriff erfolgte jedoch nicht.

Der Lage entſprechend blieb die Patrouillentätigkeit des Regiments in diejen Wochen gefteigert; kam es doch vor allem darauf an, die franzöfiiche Truppengliederung zu lennen. Nur durch Gefangene tonnte die Führung Klarheit über die Verteilung und den Einfaß der feindlichen Diviſionen gewinnen.

Beide Bataillone, die eingejet waren, das I. auf Höhe 423 und das II. im Ochjfen-feld, betrieben die Aufklärung mit großer Energie. Die Aufgabe war befonders ſchwer, weil die Franzofen, infolge der Anderung der Kriegslage zur Einfparung von Truppen an der Vogejen- und Sundgaufront gezwungen, vorgejhobene Stellungsteile auf-gaben, teils dauernd (dann wurden jie meijt verdrahtet), teils vorübergehend, und ihre Poftenaufftellung ftändig wechſelten. Es gelang den deutſchen Patrouillen fajt immer, in die feindlihen Stellungen einzudringen; aber von den erjten feindlichen Gräben aus noch weiter vorzuftoßen, ſich an die feindlichen Vorpoſten bei dem un—

günftigen Gelände heranzupirihen und fie anzugreifen und gefangen zu nehmen, bedurfte großer Umjicht, Ausdauer und Unerjchrodenheit.

Am 2. 3. 1918 wurde die Aufflärumgsabteilung der 2. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 123 nördlich der Thur entdedt und vom feindlichen Majchinengewehrfeuer gefaßt,
wobei der wadere Landiturmpflichtige Rothmund fiel. Treuer Kameradſchaft gelang es, die Leiche zu bergen.

Ahnlich erging es am Vormittag des 6. 3. dem Patrouillentommando Schaible des II. Batl. Landw.-Inf-Reg. 123. Es drang bei jtarfem Nebel in das franzöfiiche Stellungswert bei Punkt 311 nördlich Oberaſpach ein und durchſuchte Poftenftände und dergleichen. Plötzlich verſchwand der Nebel (eine in diefen Gegenden oft beobachtete Naturerfcheinung!). Die Deutihen werden entdedt. Es fommt zum Kampf. Dabei ward der tapfere Landjturmpflichtige Schray ſchwer verwundet. Troß heftigen Feuers kann er zurüdgebracht werden.

In den nächſten Tagen feste Schaible, wie immer raltlos tätig, feine Aufflärungsverfuche fort. Die Vorbereitungen zu einem träftigen Vorſtoß am 17. 3. waren getroffen. Er wollte eine Wache ausheben. Aber wiederum blieb ihm der Erfolg verfagt, da der Feind Lunte gerohen hatte.

Erjt anfangs April follte feine Tätigkeit glänzend gefrönt werden.

Der Patrouillenvorjtog des II. Gott, Landw.Inf.Reg. 123 am 2. April 1918 auf dem Ochſenfeld. (Siehe Gitar 28.)

Schon tags zuvor war Schaible mit jeinen Kameraden etwa fünf Stunden lang im feindlihen Wert bei Punkt 315,9 gegenüber Abjchnitt D gewejen, um die feindlichen Poftenaufftellung zu erfunden. Mit zwei Briefumfchlägen, deren Auffchrift auf die Bejegung mit Territorialtruppen deutete, war er heimgefehrt.

Am nähften Morgen um 5 Uhr ließ nun Major Schroter die geplante Unternehmung ausführen. Sie war wiederum als Überrumpelung ohne Mitwirtung der Artillerie uf. gedacht. Nur im Notfalle jollten Majchinengewebhre, leichte Minenwerfer und einige Batterien eingreifen. Zwölf beherzte Männer des II. Bataillons,

Vizefeldwebel Schaible,
Unteroffizier Deutſchle,
Gefreiter Holl, Muggenthaler, Schuhmacher und
Wehrmann Schmied von
der 5. Komp., Gefreiter
Gerſpach von der 6., Ge—
freiter Weißhaupt, Erjahtejervijt Zeiger, Bauer von
der 7., Erſatzreſerviſt Schnell

und NRudhardt von der

8 Komp. Landw.-Inf.-

Reg. 123 und je zwei unters

nehmungsluftige Pioniere

und Maſchinengewehr

ſchüten bildeten den An- griffstrupp (iehe Bild).

Das berühmte Patr.Kommando „Schaible“ des II./L. 123.

r

Ihren Rüdzug dedte eine Sicherung. Als fie in der feindlihen Stellung angelangt waren, gingen fie in einem von Schaible tags zuvor mühſam entdrahteten Graben 500 m weit nad) Weiten vor, durchſchnitten weitere Hindernifje und leben endlich auf den in Ausjicht genommenen Unterftand, der wider Erwarten von zwei Doppel-poſten bewacht war. Tout der glänzenden, indianermäßigen Vorſchulung, krochen fie

in zwei Gruppen bis auf 20 m an die feindliche Wache heran, ohne von den Bolten entdedt zu werden. Auf’einen Pfiff warfen fie Handgranaten auf die vier Poften; drei davon flüchteten fich, einer wurde getötet. Jm Marſch-Marſch ftürzten fi num die Schwaben auf den Unterjtand. Er erwies ſich als gut belegt. Wehrmann Schmied von Zußdorf ON. Ravensburg forderte als erter die Inſaſſen auf, ſich zu ergeben. Gefreiter Weißhaupt von Waldjee ſprang gleichzeitig auf das Dad) des Unterftandes und rief durch das Rauchabzugsrohr den Franzoſen dasjelbe zu. Die andern umitellten

den Unterftand. Uls der Feind der Aufforderung feine Folge leiftete, warf Gefreiter Weißhaupt eine Handgranate durch das Rohr; darnach ging Wehrmann Schmied in den Unterjtand hinein. Es erwies ſich nun, daß ſich die Befagung in einen vertieften, gut betonierten Nebenraum desjelben zurüdgezogen hatte. Schmied holte einen Franzoſen heraus. Vier andere wollten fi) durch den Notausgang flüchten, wurden aber von Schaible und Weikhaupt abgefaht. Daraufhin ergaben ſich die letzten Vier,

So wurde die ganze Beſatzung, neun Mann Wort, mitten in der feindlichen Stellung am hellen Tage ausgehoben. Drei davon waren leicht verwundet. Sie gehörten der 10. Komp. Territorial-Jnf.-Reg. 84 an und waren erjt feit einigen Tagen in der Stellung. Eine neue Divijion war damit auf dem Ochfenfeld fejtgeftellt.
Der Rüdzug gelang ohne Schwierigkeit, trogdem es inzwilchen heller Tag geworden war, in die über 1 km weit entfernte deutjche Stellung.

Es war ein herrlicher Erfolg, auf den die Teilnehmer der Patrouille, ja das ganze U. Bataillon, ftolz fein tonnten. Erftaunt horchte die ganze 26. Landw.-Divifion auf, als fie von diefer in aller Stille erfolgten Tat Kenntnis erhielt. Das war noch nie mit jo geringen Mitteln — allein durch die Zähigkeit, Umficht und den Schneid der Infanterie — in der Divifion erreicht worden. Kein Wunder, daß fie auch mit Anerfennüng nicht ſparte. Bon allen Kommandobehörden wurde der Tat gedacht. Als Beifpiel jei nur der Tagesbefehl der 26. Landw.-Divifion vom 3. April 1918 erwähnt:

„Dem unermübdlic tätigen Patrouillentommando des II. Bat. Landw.-Inf.-Reg. 123 ift unter feinem wieder bewährten Führer, Vizefeldwebel Schaible, ein neuer großer Schlag geglüdt. Neun Franzofen wurden durch das Drahtgewirr hindurch vollzählig gefangen eingebradht. Unjere Patrouille hatte keine Veriuſte. Die Gefangenen gehören dem Territorial-Regiment 84 an. Die Feitftellung diefes Regiments

im Ochſenfeld, das bisher von der aktiven 32. Inf.-Divifion belegt war, beftätigt das Herausziehen diefer Divifion und macht ihre Abbeförderung — nad) den Ausfagen der Gefangenen demnächſt auch die der 66. Inf.-Divilion — zur Hauptentjheidung wahrjcheinlid. Für unfere Oberfte Heeresleitung ift diefe Feſtſtellung von großem Wert. Ich ſchätze deshalb das Verdienſt der Patrouille Schaible befonders hod) ein. Bor allem erfenne ich an, daß es ihr in jedem Abfchnitt, in dem fie eingefett wird und zu jeder Jahreszeit durch umermüdlihe Erkundungstätigkeit, muftergültige Vor— bereitung, und, was das wichtigite iſt, durch entjchloffenes Zupaden im entjheidenden Augenblid jtets gelingt, die Lage durch Einbringen von Gefangenen zu Hären, .. ,Meine Anerkennung gilt auch den Stäben, deren Anordnungen die Grundlage für das Ge— lingen des glänzenden Handftreichs geihaffen haben.“

gez. v. Teihmann, Generalleutnant und Divifionstommandeur.

Ebenfo rühmend gedachte der Patrouille der neue Kommandeur der 51. Landw.□ Inf.-Brigade, Generalmajor Fehr. v. Brand, der allerdings nur vorübergehend die Brigade führte. (Generalleutnant 3. D. Erz. Mathy, der liebenswürdige umd wohlwollende Führer der 51. Landw.-Inf.-Brigade, unter dejjen Kommando das Landw.-Inf.-Reg. 123 feit März 1915 geftanden hatte, war infolge ſchwerer Er— trantung ausgejhieden. Seine prächtige Soldatengeftalt wird immer im Ges

dädtnis der 123er bleiben!) Wehrmann Schmied erhielt von der Patrouille das Eiferne Kreuz I. Klaſſe. Schaible ruhte aber nicht auf feinen Lorbeeren aus. Einige Nächte jpäter fette er feine Tätigkeit fort. Seine Leiltungen alle aufzuzäblen, ift nicht möglid).

Der Erfolg vom 2. 4. hatte aber zur Wirkung, daß mum auf der ganzen Divijions-front die Auftlärung energijch aufgenommen wurde. Insbeſondere galt es, feſtzu—Helen, welche Stellungsteile die Franzofen geräumt und verdrahtet hatten, und wo ihre Hauptverteidigungslinie war. Schon am 5. 4. ftellte die Patrouille der 4. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 123 unter dem Landfturmpflichtigen Deutelmofer feit, daß die nad) Cen vorfpringenden Häufer von Steinbady anjcheinend vom Gegner frei waren. Darauf beſchloh am 6. 4. der Führer der 4. Komp., Hauptmann Kemmler, mit at Mann feiner Kompagnie ſelbſt die Lage in Steinbad) zu unterſuchen und zu Härten. Er ftellte in eingehender Unterfuhung feſt, daß die nunmehrige Verteidigungslinie der Franzofen etwa 100 m öſtlich der Kirche verlaufe und der Südoftteil der Ortſchaft
preisgegeben war. Starte und tiefe Hinderniffe, Tretminen und dergleichen waren davor angebracht, die Annäherung der Deutſchen zu erfhweren. Um ein Haar wäre Hauptmann Kemmler jelbft einer Tretmine zum Opfer gefallen. Ein Teilnehmer,

- Erſahreſerviſt Uth, trat auf eine folde und wurde hart neben dem Offizier getötet.

In derfelben Art wurde num den ganzen April hindurd) die Auftlärung betrieben. Sie hatte außer dem oben genannten Zwed aud) das Ergebnis gezeitigt, daß der Gegner gegenüber dem Landw.-Inf.-NReg. 123 feine Truppenzabl vermindert hatte.

Immerhin aber war die Lage jo ruhig geworden, daß feine unmittelbare An

griffsgefahr drohte. Die Diviſion entſchloß ſich darauf, eine Anderung in der Front-

bejegung beim Landw.-Inf.-Reg. 123 eintreten zu laſſen. Das Refervebataillon wurde un weit nad) rüdwärts in bewohnte Ortjhaften verlegt. Das I. Batl. Landw.- Inf. Reg. 123, als Brigadereferve jeit 14. 4. hinter der vorderjten Front verteilt (am 13. 4. war es durd) das III. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 auf Höhe 425 abgelöft worden), wurde nad) Wittenheim (Stab, 3. und 4. Komp.), Rülisheim (1.) und Kingersheim (2. Komp.) verlegt. Endlich tonnte man den Mannſchaften nad) Jahren wieder eine gute Unterkunft, geoßenteils auch ein Bett bei Naht und Ruhe gewähren. Endlich tonnte nun aud) die Ausbildung der Truppe und zwar des Bataillons als Ganzem in Angriff genommen werden. Das hatten die Rompagnien und Bataillone des Landw.-Inf.-Reg. 123 Schon Längft verdient. Endlich tonnte man aud) für Aufheiterung und Be-

friedigung der geiftigen Bedürfniffe einigermaßen jorgen. Die Regimentsmufit, die bis»

ber mehr ein Scheindafein geführt hatte, trat num beim Rubebataillon in Tätigkeit.

Berner wurde auf Befehl der Divifion am 23. 4. der Regimentsftab nad) „zu Wittelsheim" verlegt. Die neue Taktit mit der Tiefengliederung, die große Gefahr, daß Telephongefprädhe vom Feinde abgehört wurden und im Ernitfall wichtige Karten

und Alten in Feindeshand fallen tonnten, machten die Nüdverlegung notwendig. In dem einfam vor dem Nonnenbruch gelegenen, vom Feinde aber völlig einzu-

fehenden, leeren Direttionsgebäude der Kaliwerte wurden Oberftleutnant Bowintel und

feine Offiziere mum untergebracht. Die Sache hatte freilich auch den großen Nachteil,

daß die Befehlsvermittlung vom Regimentsgefechtsitand in Wittelsheim zu den Bataillonsftäben nad) Sennheim und dem Ochjenfeld außerordentlich ſchwierig war. Die gröhere Tiefengliederung hatte ferner zur Folge, daß der Stab des auf Höhe 425 eingefegten Bataillons nad Sennheim verlegt werden mußte oder mit andern Worten,

daß die Höhe 425 weiter geſchwächt und nur noch mit zwei Infanteriefompagnien bejeßt wurde. Ihr Wert in der Verteidigung war infolge der veränderten Abwehr-tattit gegenüber 1916 und 1917 gejunten. Sie war nur nod) ein Hart befeftigter Stüß-

punkt in der erften Zone der Abwehr. Der Schwerpuntt des Bataillons war num die Stadt Sennheim ſelbſt. (Vgl. S. 145—146.)

Im Abſchnitt Ochjenfeld belieh man es zunächſt bei der bisherigen Beſetzung, gemäß der Bedeutung, die diefem Abſchnitt im Zeitalter der Tankangriffe zukam. Aber auch) da gliederte man innerhalb der Kompagnien mehr in die Tiefe und bejete die dritte Linie (Waldrand Nonnenbruc) ftärter. Bor allem ſah man auf eine gute Austattung mit Mafchinengewehren 08; denn dieje Tonnten in dem ebenen Feld bei feindlihem Angriff befonders wirken. Eine ſchwache Stelle war ja immer der inte Flügel des Landw.-Jnf.-Reg. 123 und die Verbindung mit der ſüdlich anſchlie henden Divijion gewefen. Seit den Januar- und Februartagen, insbefondere feit dem 23. 2. 1918, war man auf ein ſtarles Nahtlommando bedacht. Am 16. 3. wurde im Südteil des Ochſenfelds in dritter Linie eine ganze Mafchinengewehrlompagnie des bayrifhen Landfturmbataillons Waffferburg eingefeßt. Beide Mafchinengewehr-tompagnien diejes Bataillons follten bis Kriegsihluß im Verband des Landıw.-Inf.e Reg. 123 bleiben. Die nicht eingejeßte Mafchinengewehrlompagnie wurde in das

Lager Neufhwaben, füdlich Reichweiler verlegt, wo ie fich der Ausbildung völlig widmen tonnte.

Wechfel in der Stellenbejegung.

Am 24.3. 1918 fchied Major d. R. Mards aus dem Landw.-Inf.-Reg. 123. Er war von der preußifhen Negierung für den Zivildienjt in. der Heimat reflamiert worden. Nicht ganz zwei Jahre war er an der Spitze des I. Batl. Landw.-änf.-Neg. 123 geftanden. Unter feiner Führung hatte das Bataillon Anertennenswertes und Treffliches geleiftet. Ziele Unternehmungen, die er vorbereitet hatte, waren von Erfolg getrönt. An jeine Stelle trat am 11. 4. Hauptmann Falte, der bewährte Führer der 3. Komp. Landw.-Inf.□Reg. 123. Vom Glauben an die deutjche Sache befeelt, hatte er es abgelehnt, dem Rellamationsgefuch, das aus jeiner braunfchweigiihen Heimat Jam, Folge zu leiten, und den Dienft an der Front trog manchmai fchlechten Gejund-beitszuftandes vorgezogen. In die Führerftelle der 3. Komp, wurde der ablomman-dierte Hauptmann Sailer eingewiefen. Dafür wurde Leutnant Müller (Ernft) mit der Führung der 7. Komp. endgültig betraut.

Bon fonftigen Offizieren verlor das Regiment zwei bewährte Leutnants: Am 16. 4. 1918 fſchied Leutnant Nolle (Karl), 3. Maſchinengewehrlompagnie, der im Dezember 1917 fchwer verwundet worden und jeither noch nicht genefen war, aus. Am 29. 4. folgte ihm der fchneidige Leutnant d. R. Gaupp, 2. Romp., infolge Ertrantung.

Zu erwähnen ijt und, daß am 10. 4. beim Regimentsitab die Stelle eines DOrdonnanzoffiziers und Minenwerferoffiziers (M.-W.-O.) etatiliert wurde; die treffe lien Leutnants d. 2. Dietterlein und Neher, die diefe Poften ſchon feit langer Zeit befleideten, (zählten num auch wirtichaftlich zum Stab des Landw.-Inf.-Reg. 123.

Lebhafte Patrouillentämpfe. Ausbildung zum Bewegungstrieg.
1. Mai bis 15. Juli 1918.

„Ende April 1918 hatte die am 21. März begonnene Offenfive ihren Abſchluß erreicht." (Ludendorff, Meine Kriegserinnerungen, ©. 490.) Ein zweiter großer Schlag erfolgte im Mai: Die feindlihe Stellung am Chemin des Dames wurde in glänzendem Stur mdurhbrohen, Soilfons und Hames erobert, die eigene Linie in weitem Bogen zwiſchen Tonon und Reims bis an die Marne vorgetrieben. Wiederum ein großer taktiiher Sieg an der franzöfiihen Front. Ihm folgte Die Schlacht bei Noyon im Anfang Juni. Sie brachte dagegen nicht das erhoffte Ergebnis. Compiögne mit feinen großen Wäldern in der Umgegend blieb fejt in der Hand von Marjchall Foch, der angejichts der Niederlagen von der Entente zum Ober-befehlshaber aller Entente-Streitträfte

ernannt worden war. Für Mitte Juli ſah die deutjche Oberjte Heeresleitung einen großen Schlag bei Reims, 14 Tage ſpäter einen zweiten an der landernfront vor.

Die Aufgabe der 26. Landw.-Divijton in den Südvogefen war während diefer großen Schlachtenreihe in Frantreich naturgemäß wiederum eine rein defen- five: Die Stellung follte gehalten, der Feind aber möglichjt geſchädigt und be— unrubigt, fein Truppeneinſatz ftändig gellärt werden. Gleichzeitig aber galt es, die Wusbildung der Negimenter und Bataillone auf Grund der Erfahrungen im Angriff des Frühjahrs 1918 nach— drüdlich zu fördern und die Truppe, die es bisher im wefentlihen nur mit dem Abwehrlampf und Bellen Taktit zu tun gehabt hatte, zum Angriff zu ſchulen. Denn alle höheren Führer an der

Sturmkurs der 51. Sandw.-Inf.-Brigade Llſäffiſchen Front rechneten mit Be—

in Ollweiler (Frühjahr 1918). ftimmtheit auf den Sieg der deutſchen

Maffen an der Weitfront und erwarteten

fehnfuchtsvoll den Tag, wo aud die ſchwäbiſche Landwehr im Sundgau und in den Vogefen den Vormarſch antreten konnte.

Bon den zahlreihen Angriffsporbereitungen (Bau von Bahnen, von Eijenbahn-trallen für ſchwere Gefhüte, von Lagern, Mimitions- und Berpflegungsdepots und dergleichen) will id) hier nicht reden; das Landw.-Inf.-Reg. 123 hatte unmittelbar damit nichts zu ſchaffen.

Aber auf die innere Ausbildung der Kompagnien und Bataillone, der Infan— teriften, Mafchinengewehrihüten, Minenwerfer, Zantgewehrbedienungen muß näher eingegangen werden. Sie wurde mit größtem Nacdrud betrieben; ein wahres Aus bildungsfieber durchflutete die Stäbe, die Bataillone, die Kompagnien bis zur Gruppe

berab. Oft tonnte der einzelne Wehrmann den raftlofen Eifer nicht voll begreifen, mit

dem ihm der Offizier die fogenannte Ruhezeit nad) wohenlangem, ödem Stellungs-frieg in vorderfter Linie beſchneiden mußte, Und als echter Schwabe gab er mandmal

feinem Arger in kräftiger, derber Weiſe Ausdrud und — tat gleihwohl feine Pflicht.

Als Ende April (fiehe Seite 162) zum erjtenmal das Rejervebataillon in bewohnte

Ortſchaften zurüdgezogen wurde, hoffte es auf eine „gemütliche“ Ruhezeit. Hauptmann alte aber, der emergijche neue Führer des I. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123, benüßte fie, um feine Kompagnien und jein Bataillon als Ganzes tüchtig zu ſchulen. Als Übungsplatz fand fich in der Gegend nur die Neumattwieje nördlich Reichweiler; faſt ganz von Wald umgeben, blieb fie der Sicht des Gegners von den Bergen her verborgen. Leider war jie völlig eben, jo daß das Gefechtsbild wenig Abwechſlung bieten konnte. Hier übten num die Kompagnien täglich den Angriff in allen Arten, insbefondere war es wichtig, die Erfahrungen des Kampfes gegen feindliche Mafchinengewebrnefter, der unfern Truppen im Norden am meiften zu ſchaffen machte, auszunußen. Die Seele des Angriffs mußte die Gruppe fein. Je lofer ihre Form war, Delta weniger Berlufte erlitt fie. Auf den Gruppen- und Zugführer Tom alles an. An der wichtigen Verbindung mit Fliegern und Artillerie vim. lag alles. Und dann bildete der leichte gezogene Minenwerfer, auf Lafetten gefegt, mit Flachſchuß, eine hervorragende Angriffswaffe für den Bewegungstrieg. Auch die Ausnügumg des leichten Mafchinengewehrs 08/15, mit dem die Infanterielompagnien allmählich deich
lic) ausgejtattet wurden (6 Stüd), mußte gelernt werden. So wurde die dreiwöhentliche „Ruhezeit“ zur Ausbildungszeit der Infanteriebataillone. Eine Befichtigung im Bataillonsverband, der regelmäkig Brigade» und Divifionstommandeur, oft auch der Kommandierende General und der Oberbefehlshaber anwohnten, ſchloß fie ab. Alle drei Bataillone und Mafchinengewehrfompagnien des Regiments wurden fo im Laufe des Sommers mehrmals befichtigt. Die höheren Vorgefetten benugten diefe Gelegenbeit, um mit Anfprachen auf die Truppen unmittelbar einzuwirten. In diefem Zuſammenhang Tei des neuen Kommandeurs der 51. Landw.-Inf.-Brigade, General majors Nenner, bejonders gedacht, der im Mai 1918 an die Stelle von General»

major 3. D. Sehr. o. Brand getreten war. Ein hochbegabter und glänzend befähigter Offizier, der im Generaljtab vor und während des Kriegs hohe Poſten betleidet hatte, hat er im Nu die Herzen des ganzen Regiments gewonnen. Er hat ſich die Ausbildung des Refervebataillons befonders angelegen fein allen und durch glänzende Yufgaben-ſtellung für die Übungen auf ber Neumattwiefe außerordentlich befruchtend auf Offi-er und Mann eingewirkt. Auch Generalleutnant o. Teihmann, der raftlos tätige und vornehme Kommandeur der 26. Landwehr-Divilion, ift hier rühmend zu nennen. Wie er fi) ftändig über die Frontverhältniffe durch Beſuche in der vorderften Linie orientierte, jo lag ihm auch die Ausbildung der unterftellten Bataillone warm am Herzen. Und endlich Tei General o. Gündell, der Oberbefehlshaber der Armee-abteilung B, hier erwähnt, der durch treffliche Anſprachen den Geift der Landwehr zu heben fuchte.

Die Fahausbildung in Spezialgebieten auf Lehrgängen hinter der Front wurde gleicherweife energiſch betrieben. Es gab allmählic) jo viel Kurfe und dergleichen, daß dem Regimentsadjutanten des öfteren bange war, wie er die Leute dazu aus der Front finden tonnte. Für Mafchinengewehrausbildung beftand in Kolmar die Armee-Maſchinengewehrſchule, in Enfisheim die Divifions-Mafchinengewehr-Lehrfompagnie, in Ebnet (Höllental) eine Inftandfegungswertitatt. Viele Verfuche wurden in Kolmar gemadt, um das indirelte Mafchinengewehrihieken für Abwehr zu nüßen. Das Sturmbataillon 16, das am Kaiferftuhl in Oberrotweil ein treffliches Ubungsgelände hatte, bildete Offiziere, Unteroffiziere und Mannſchaften für den Angriff aus. Zug□ führer□ Lehrgänge fanden bier wie in Enſisheim bei der Unteroffizier-Qehrfompagnie Watt, Dazu trat nod) die Heimat: auch nah Münfingen mußten Offiziere zur Nus-

bildung als Kompagnie- und Zugführer geſchidt werden. Oberftleutnant Bowintel wurde am 15. 3. zum Führer Lehrgang nad) Wörth, am 23. 6. auf die Heeres-Artillerie-

ſchießſchule in Bitſch lommandiert. Infanterieoffiziere wurden auch Ion immer zur Artillerie tommandiert, um diefe Waffe tennen zu lernen, leider aber nicht umgetehrt!

Die fi) immer mehr ausdehnende Spezialifierung im Nachrichtenmittelwefen nahm ihren Fortgang. Am 1. Juni 3. B. mußte ein Offizier zu einem Kurs für Luftver-bindung nad) Gündlingen, am 8. Juni vier Offiziere von den Stäben zur Ausbildung

als Bildoffizier (Auswertung von Fliegeraufnahmen) nad; Mülhaufen fommandiert werden. Die Entwidlung des Gastampfes erforderte fortwährende Schulung und Führerausbildung für Gasabwehr. Ja, Ende Juni richtete die Armee fogar eine Infanterie-Schiekfhule in Bergholz-Zell-Orfchweier ein, und dergleichen mehr.

Die. Tätigkeit der Frontbataillone bejtand im wejentlihen im Patrouillen- und Borpoftendienft. Die Aufllärung nahm in diefen Monaten einen außerordentlich breiten Raum ein. Nie find mehr Offenfivpatrouillen gemacht worden als in diefem Zeitraum. Es galt vor allem Fühlung mit dem Feind au halten, der in der Taktit don uns gelernt hatte. Sein Beſtreben, die Front möglichft ,zu regen und gefährdete Teile aufzugeben, wurde mit großer Folgerichtiglkeit durchgeführt. Ganze Grabenfyiteme wurden von ihm verdrahtet; feine Poftenaufftellung wechlelte jtändig; feine Gliederung erfolgte nad) der

Tiefe. Diefe Taktit erſchwerte die Aufklärung außerordentlih. Sie ftellte auch infofern an die Frontlompagnien erhöhte Anforderungen, als die Mannſchafts-ftärte immer weiter heruntergejegt und der Einfat in die Tiefe gegliedert worden war. Das jtarre Abwehrſyſtem hatte fich in eine (ole Feldwachenaufſtellung gelodert. Die Aufgaben aber waren damit für die Feldwahen und Patrouillen geftiegen. Wenn man bedenkt, daß jeit Ende April 1918 die wichtige Höhe 425 nur noch von einer ,einzigen Kompagnie belept war, für die man noch vor einem Jahr ein volles Bataillon für unbedingt notwendig erflärt hatte, jo Tomm man leicht daraus erleben, was für eine [were Verantwortung und was für eine Fülle von Aufgaben auf den Schultern des Kompagnieführers und feiner Mannjchaften lag, deren Schuß die Höhe 425 anvertraut war.

Es ijt ganz unmöglich, all die vielen vorzüglihen Patrouillen vom 1. Mai bis 15. Juli 1918 bier aufzuzählen. Nur einige bejonders wichtige mögen Erwähnung finden.

Das III. Batl. Landw.-Fnf.-Reg. 123, das Die Höhe 425 und Sennheim belept hatte, tärte vor allem auf der Höhe 425 und füdweſtlich Sandozweiler auf. Am 4. Mai braten zwei Patrouillen (Leutnant d. R. Reutter, 9., und Unteroffizier Zeh, 11. Komp.) völlige Alarheit über die feindliche Stellung. Die erjte und zweite Feuer-linie am Nordhang war von den Franzofen großenteils verdrahtet, die Poſten bis in den dritten Graben zurüdgenommen worden. Als Unteroffizier Zeh in mehreren nädhtlihen Streifen die Arbeit des Gegners weiter verfolgte, wurde er am 13. 5. von einer franzöfiihen Lauerpatrouille überfallen. Durch energifhes und zielbewuhtes Handeln gelang es ihm, feine Leute heil zurüdzubringen.

Ein zweites Patrouillenziel war die feindliche Stellung zwifchen Gewerbetanal und Thur füdweltli Sandozweiler. Am 7. Mai war Leutnant d. R. Lift (10. Komp.) mit feiner Abteilung in den erften franzöfiichen Graben und in ein Blodhaus eingedrungen. Als er jich weiter vorarbeitete, wurde er von einem franzöfiichen Unteroffizierspoften überfallen und von zwei Maſchinengewehren gefaßt. Leutnant Lift wurde verwundet. Erſatzreſerviſt Dejterle und Gefreiter Grathwohl jpringen ihm zu Hilfe und werden gleichfalls, der eine ſchwer, der andere leicht verwundet. Nur mit großer Mühe gelingt es, die VBerwundeten in den deutfchen Graben zurüdzubringen.

Anfang Juni ertundete das Patrouillenfommando der 9. Komp. Landw.-nf.= Reg. 123 unter Offizierftellvertreter Hienerwadel das franzöfiiche Grabenfyitem an der Straße Sennheim— Ihann. Am 3. 6. drang er in vier Unterjtände ein und brachte Beutejtüde mit. Um 16. 6. jprengte er zwei gut betonierte Unterjtände in der feindHen Stellung, ohne vom Gegner wejentlich beläjtigt zu werden.

Das II. Bataillon und vom 27. 5. an das I. Bataillon Landw.-Jnf.-Reg. 123 Härten im Abjchnitt Ochjenfeld auf, vor allem an der Thur, an der Bahn nad) Thann, bei Puntt 315,9 und gegen Oberaſpach. Am 5. 5. meldet Vizefeldwebel Schaible, daß die bisher vom Feinde beſetzte und ſtark ausgebaute Thurinſel frei vom Gegner fei. Als er am 13. 5. fie näher auskundſchaften wollte und mittels eines Notjtegs, den er in der Nacht gezimmert hatte, vom Südufer der Thur auf die Inſel ſchlich, ſtieß er

auf einen feindlihen Poften. Am 16. 5. wollte Leutnant d. R. Murr mit 14 Mann die franzö-ſiſche Wache ausheben; da war fie nicht mehr da. Leutnant Murr begnügte ſich deshalb damit, die zwei jtarfen Betonunterjtände zu ſprengen.

Inzwiſchen hatte ſich Vizefeldwebel Schaible ein neues Ziel geſucht. Nachdem ſich die fran-zöſiſche Stellung in den Kiesgruben ſüdlich Strafe Lutterbah— Ihann als ungünftig für eine Unternehmung erwiejen hatte, Tote er wieder bei Punkt 315,9 auf (8. und 10. Mai 1918). Am 6. Mai erfundete er nicht weniger als 700 m der feindlichen Stellung. Am folgenden Tage lag er wiederum fünf Stunden in den feindlichen Gräben und brachte eine feindliche Stellungstarte 1:5000 mit ſehr wertvollen Aufzeihnungen mit. Der Fund fand bei allen Kommandojtellen große Anertennung Am 21. 5. jedoch hatte Schaible Pech. Als er mit dem Patrouillentommando des II. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 ein Blodhaus 500 m nördlich Puntt 316,7 ausheben wollte, wurde er vom feindlihen "Bolten bemerft und durchs Knie geſchoſſen. Raſch alarmierte der Feind und er-öffnete das Feuer. Die Patrouille war in der ſchwierigſten Lage ; war fie doch am hellichten

Tage 700 m in der feindlichen Stellung und von dem erjten deutſchen Graben mehr als

1200 m weg. Doc) Gefreiter Weißhaupt (7. Komp.) rettete den verwundeten Führer und

troß heftigen feindlichen Feuers trugen die treuen Kameraden im Kriechen ihren Führer

Schaible bis in die Kugelfangfappe zurüd. Die Verwundung war ſchwer. Mit ihm

verlor das Regiment einen feiner beten Patrouillengänger. Glänzendes hat er

geleiftet. Der Name „Schaible“ leuchtet in der Gefchichte des Landw.-Inf.Reg. 123.

Weißhaupt erhielt jpäter für feine trefflichen Leiftungen das Eijerne Kreuz I. Klaſſe.

Rach der Verwundung von Schaible übernahm Leutnant d. R. Waldraff, der

ſich des öfteren auf Patrouillen ausgezeichnet hatte, die Führung des Patrouillen-

fommandos des II. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123. Schon am 17. 5. war er mit Leuten

der 5. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 123 nad mühfamer Arbeit in das Wort befejtigte

Bahnwarthaus an Linie Sennheim —Aſpach eingedrungen und hatte zahlreiche Beute-

ſtüde mitgebracht. Seine eingehenden Feltitellungen Härten über Anlage des feind-

lihen Werts vorzüglich auf. Exz. v. Teichmann bezeichnete die Meldung als „eine

fehr gute“. Zwei Tage fpäter (19. 5.) fette Leutnant Waldraff feine Ertundung fort.

Das ganze, vor Oberafpad) gelegene feindliche Wert wurde von ihm in weiten Aus-

maß unterfucht: Bahnwärterhaus, Poftenftände, Blodhäufer, Fuchslöcher, Graben:

anlagen, Drahthinderniffe. Nicht weniger als 9% Stunden war Leutnant Waldraff

am Dellen Tage in der feindlichen Stellung; und das in allernächſter Nähe der feind-

Ugen Poſten am Nordoftausgang von Oberajpadh. Die eingehende Slizze, die

Waldraff zeichnete, ergab die wertvolle Feititellung, daß das ganze feindliche Vorwerl

an der Bahn und weitlic davon bei Punkt 311,0 („barricade Gauthier", wie die

Franzofen es nannten) einige Tage zuvor vom Feinde geräumt worden waren. Die 26. Landwehr-Divifion ſprach der Patrouille „für die ausgezeichnete Leijtung“ erneut „die volle Anertennung“ aus.

Am 21. 5. Bette Leutnant d. R. Waldraff nad) erneuter Streife gegen Oberajpad) feit, daß Schwarze (Senegalneger), teilweile mit weißen Franzoſen vermifcht, in der Oriſchaft ftanden, ein Ergebnis, das für die Kenntnis der Truppengliederung des Feindes von höchſter Bedeutung war.

Der 26. Mai bradjte die Beftätigung davon. Infolge des Einfages einer neuen franzöfijchen Divifion füdlich des Ochfenfeldes war es am 23. 5. zwiſchen dem bayrijchen Nahbarregiment (Erjat-Reg. Nr. 4) im Süden umd dem Feind zu lebhafteren Stellungstämpfen getommen. Die weißen und ſchwarzen Franzoſen zeigten große Unternehmungsluft. Befehlsgemäß wichen die Deutfchen bei Niederaſpach und füdlich davon in die 3 a-Linie aus. Major Schroter war deshalb genötigt, fein Bataillon am 23. 5. abends in erhöhte Gefechtsbereitichaft zu jegen, ohne daß es jedoch zum Infanteriezufammenftoß gekommen wäre. In der Naht vom 24./25. Mai legte ſich Sergeant Deutfchle (5. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 123) mit einem Teil des Patrouillen-tommandos beim Bahnwarthaus nordöftlih Oberajpad) auf Lauer. Da erſchienen um Mitternacht 18 Senegalneger, die die vorderften Gräben des feindlichen Stellungs-

werles abftreiften. Sergeant Deutſchle, ein äußerjt energiſcher Führer, greift die lhwarzen Franzoſen mit Handgranaten an, trogdem er in der Minderzahl war. 5—6 Neger breden unter Stöhnen zufammen. Darauf ftürzen Téi Deutjchle und Landfturmpflitiger Schray (5. Komp.), ſowie der Schüte Mägerle (2. Maſchinen—gewehrlomp. Landw.-Fnf.-Reg. 123) auf einen verwundeten Neger und verfuchen ihn gefangen zu nehmen. Schon ſind fie daran, feine Regimentsnummer und jonftigen

Abzeihen mitzunehmen (der inzwilhen gejtorbene Neger war zum Transport zu [hwer), als ihnen die Gefahr droht, abgejhnitten zu werden. Sie begnügen ſich mit dem befannten Senegalejen-Hiebmefjer und ziehen ji) gerade noch zur rechten Zeit im heftigen Feuer zurüd. War ihnen aud) der volle Erfolg verfagt,jo war doch die Anwefenheit eines Senegalefenbataillons in Oberafpad damit einwandfrei beftätigt. Auch diefe Tat verdiente alle Anertennung.

Am 27. 5. löfte das I. Bataillon Landw.-Inf.-Reg. 123 unter Hauptmann Folte das II. Bataillon auf dem Ochſenfeld ab. Diefes rüdte als Armeereferve nad) dem Lager Kohlweg und widmete Héi der Gefechtsausbildung. Raum hatte Däi das I. Bataillon im Ochſenfeld eingerichtet, als einige fritifche Tage tamen. Am Nachmittag des 30. 5. erhielten Kompagnieabſchnitt A—C etwa 700 Granaten, die das Drahtbindernis zwiſchen Kompagnieabſchnitt B und C Wert befhädigten. Es ſchien ein feindliher Vorjtoß bevorzuftehen. Hauptmann Zalfe ordnete Mlarmbereitichaft an und traf alle Abwehrmaßregeln. Zwei jtarte Offizierspatrouillen wurden als Zange vor die etwa 40 m breite Gafje gelegt, die die feindliche Artillerie in unfer Hindernis geihoffen hatte. Der nächſte Tag brachte wiederum eine ftärkere Beichieung durch die franzöfifchen Batterien, ohne daß die feindliche Infanterie angriff. Erft der Abend des 1. Juni Härte die Lage. 9.45 Uhr nahmittags fette ſchlagartig jtarkes feindliches Artilleriefeuer gegen die Bayern bei Exbrüde ein, dem ein Infanterievorftoß folgte.

Das Landw.-Fnf.-Reg. 123 wurde jedod in die Gefechtshandlung nicht verwidelt; bei der Alarmierung des Ochfenfeld-Bataillons und der ftarten Patrouillenfiherung hatte es fein Bewenden.

Daraufhin ergriff Hauptmann Falke die Initiative und trieb nun feinerjeits Offenfiv-Patrouillen vor. Zu diefem Zwede ftellte er nad) dem Vorgang des II. Bataillons ein ſtarles Bataillons-Fagdtommando zufammen, das die Aufklärung im Ochſenfeld weiterzuführen und den Feind möglichft in Schach zu halten hatte. Die Führung des Kommandos hatten Leutnant d. R. Kugler, ein junger, umfichtiger und tatträftiger Offizier der 3. Komp., und als Bellen Stellvertreter der altbewährte Leutnant d. R. Lahenmann (2. Komp.). Das Wirtungsfeld des Jagdlommandos war vornehmlich die feindlihe Stellung nordöſtlich Oberaſpach. Am 5. Juni ftieß Leutnant Kugler um einige 100 m weiter gegen die Ortichaft Oberafſpach vor, als dem Patrouillentommando des II. Bataillons im vergangenen Monat gelungen war. In der folgenden Nacht kroch Leutnant Kugler auf der Straße Sennbeim — Oberafpad) mit jechs Mann (die übrigen zwölf Mann feines Kommandos hatte
er im feindlihen Grabeniyitem als Dedung aufgeftellt) bis auf 50 m an einen neu erkundeten Neger-Doppelpoften heran umd fuchte ihn auszuheben. Als der Verfuch frontal mißlang, wandte er ſich in großem Bogen nad Weſten dem fogenannten

„Buchslohgraben“ zu und arbeitete ſich von der Seite her an den Doppelpoften heran.

Nahdem er ein ſtarles Hindernis durchſchnitten hatte, entdedte er die zum Poften gehörige Wade in einem gut verdedten Unterftand. Eben wollte Déi die deutſche Abteilung gegen Wielen wenden, da bemerkte das ſcharfe Ohr des Senegalefen, der in einer Entfernung von 30 m auf der Straße hin und her patrouillierte, das Geräuſch,

das durd) das Kriechen verurfaht wurde, und gab Alarmſchüſſe ab. Sofort warf der andere Schwarze Handgranaten; die Wache erſchien und feuerte lebhaft mit dem Gewehr auf die Deutſchen. Leutnant Kugler war in jhwieriger Lage: mitten im feindlichen Stellungsfyftem, dicht vor der vom Feinde beſetzten Ortichaft, faft feine Dedung in dem topfebenen Gelände und fchärfitem Feuer ausgefegt! Nur der Wad)-famteit der Sicherungsabteilung, die Leutnant Kugler hinter Dé hatte, war es zu ver-danten, da er Hi vom Feinde langſam im Kriechen loslöjen Tonnte. Sie feuerte lebhaft, erſchoß einen Poften und hielt den Feind davon ab, Leutnant Kugler nachzu —

drängen. In mühſamſter Arbeit gelang es der Abteilung in die deutſche Stellung, ohne Berlufte zu erleiden und Gefangene zu verlieren, zurüdzulommen. Volle fünf Stunden hatte fie dazu gebraucht, mußte doc) fait der ganze Weg (etwa 1300 m) lriechend zurüdgelegt werden. Die erneute Feititellung der Senegalefen war der Führung von Wert. Exz. Schmidt o. Knobelsdorff, der fommandierende General, ſchrieb zu der Meldung am 9. Juni: „Die Feitftellungen der Streifabteilung find wertvoll; ihr Verhalten war gewandt und umfichtig.“

Infolge der zahlreihen Vorftöhe, die im Abjchnitt des Landw.-Inf.-Reg. 123

faft jede Nacht unternommen wurden und meift mit Verluften für den Gegner endigten,

holte die franzöfiihe Führung zu einem VBergeltungsunternehmen aus.

Am 7. 6. 1918 ſetzte nad) ruhig verlaufenem Tag um 4.30 Uhr nachmittags Ober,

raſchend ſtarles Artilleriefeuer gegen Höhe 425 ein. Das Ziel der feindlichen Batterien

war in erjter Linie Sandozweiler, |päter griff es auf die Höhe 425 ſelbſt und auf die

rüdwärtigen Stübpuntte „Weingarten“ und „Ravensburg“ über. Etwa 1500 Gra-

naten vom leichten bis zum ſchweren Kaliber fauften auf die Stellungen nieder und

tihteten großen Schaden an. Das Regiment ordnete Alarmbereitjchaft nördlich der

Thur an; da zudem das Feuer abends aud) auf den rechten Flügel vom Ochfenfeld (A)

übergriff. Es lam jedoch in der Nacht zu feinem Infanterieangriff. Alle bei Einbruch

der Dämmerung eiligjt vorgeſchobenen Patrouillen meldeten völlige Ruhe in den

feindlihen Gräben. Am 8. Juni richtete ſich das Feuer der feindlichen Batterien von

1 bis 5 Uhr nachmittags gegen die deutihen Artillerieftellungen im Nonnenbruch.

Wider Erwarten blieb der 9. 6. völlig ruhig. Am 10. 6. fteigerte Déi erneut das Feuer

des Feindes, befonders einiger 12- und 15-cm-Batterien. Wiederum galt es haupt-

ſächlich Sandozweiler und dem Stützpuntt in der oberen Fabrit Baudry. Die in

Sandozweiler liegende Kompagnie wurde alarmiert. In der Naht vom 10./11. Juni

erfolgten erneut zwei heftige Keuerüberfälle auf Sandozweiler mit ſchwerem Kaliber.

Das Regiment mußte mit einem feindlichen Angriff rechnen. Es ließ deshalb — ent

ſprechend der neuen Taftit — alle vorgejchobenen Stübpuntte in Sandozweiler

räumen. Wber der erwartete Angriff blieb aus. In diefer Weile 30g ſich die Be-

ſchie zung mehrere Tage und Nächte hin bis zum 20. Juni. Es zeigte ſich endlich, daß

es ſich nur um eine Artillerieattion des Feindes handelte. Ob er einen Vorjtoß nad)

Sandozweiler plante und durch die Beſchießung vorbereiten wollte, und ihn infolge

der Starten deutſchen Gegenwirkung und der trefflihen Abwehrorganifation aufgegeben

bat, jteht dahin. Jedenfalls aber haben die 15-cm-Granaten große Verheerungen in -

der deutſchen Stellung angerichtet; insbefondere wurde der einzige Laufgraben von Sandozweiler nah Sennheim täglich ſchwer beſchädigt, jo daß er fchlieplich ungangbar war.

Vom 21. 6. trat etwas Ruhe in der feindlichen Artillerietätigkeit ein. Die Patrouilfentätigteit offenfiver Art nahm wieder ihren Fortgang. Am 21., 22. und 23. 6. fette Leutnant Lachenmann mit dem Jagdlommando des I. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 feine Ertundigungen bei Oberaſpach fort. Die Neger zeigten ſich jedoch derart

wachſam, daß es unmöglich war, durch Überrumpelung einen Poften auszuheben. Faſt jedesmal wurden die mutigen Patrouillengänger entdedt und in jchweres In—fanteriefeuer verwidelt. Leutnant Kugler probierte es deshalb am 24. 6. füdlich der Thur, an der Bahnlinie Sennheim—Ihann. Wohl wurde ein feindlicher Poſten Tampfunfähig gemacht, aber ihn gefangen zu nehmen gelang bei der jtarten Gegen-wirkung des Feindes nicht.

Am 19. 6. erlepte das II. Batl. Landw.eInf.-Reg. 123 unter Hauptmann Leuze als Hello, Bataillonsführer (Major Schroter, dejjen einziger Sohn bei der Offenfive in Nordfrantreich den Heldentod gejtorben war, hatte am 2. 6. drei Wochen Urlaub erhalten) das III. Bataillon auf Höhe 425 und in Sennheim. Die 8. Komp. beſetzte

die Höhe 425, 7. Komp. Sandozweiler, 5. Komp. die Stügpuntte am Weſtrand von Sennheim; die 6. Komp. bildete im Sägewert Sennheim die Bataillonsreferve. III. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 rüdte als Brigaderejerve nad; Wittenheim (9. und 12. Komp.), Kingersheim (10. Komp.), Rülisheim (11. Komp.) und betrieb feine Gefehtsausbildung auf der Neumattwieje (fiehe Seite 165).

Auch die Majchinengewehrtompagnien des Regiments einfchliehlih der 1. Ma— Ichinengewehrfompagnie des Landjturmbataillons Waffſerburg wechjelten der Reihe nad ihre Stellungen, fo daß eine Majchinengewehrfompagnie im mer in das Lager Neufhwaben füdlich Neichweiler zur Ruhe und Ausbildung zurüdgezogen werden Tonnte.

Im ganzen genommen ger: liefen jo die Monate Mai und Juni 1918 verhältnismäßig ruhig. Die Hauptarbeit leifteten die Pa— trouillentommandos, wie oben ge zeigt wurde. Stärlere planmäßige Angriffe hatte das Negiment in diejer Zeit nicht auszuführen, da die Ergebnijje der Patrouillen die Lage beim Feinde genügend klär—

Höhe 425 bei Sennheim; Weg zur Kopfitellung. ten. Anders bei den Nachbarregi—

— mentern! Am 1. Mai abends er-

folgte ein franzöfifcher Vorſtoß auf die Uffholzer Höhe, der von heftigem Artilleriefeuer

des Feindes begleitet war. Darunter hatte oud die Höhe 425 etwas zu leiden. Am

7. Mai, 4.45 Uhr vormittags, zeigte ſtarles feindliches Artilleriefeuer, das ſich vom

Hartmannsweilerfopf bis auf die Höhe 425 ausdehnte, wiederum eine Heine Unter-

nehmung, diesmal im Abjchnitt des Landw.-Inf.- Reg. 124 an. Am 31. Mai holte

Komp. Amt Reg, 119 zu einem kräftigen Vorjtoß aus, der von ſtarlem Artillerie=

feuer geltüßt wurde. Die deutſche Artillerie führte gegenüber dem Abſchnitt des

Landw.-nf.-NReg. 123 eine den eigentlichen Angriff verfchleiernde Beſchießung, die

lich auf mehrere Tage erjtredte. Sie hatte eine Fräftige Beantwortung durch feindliche

Batterien zur Folge, worunter die eingefehten Bataillone des Landw.-Inf.-Reg. 123

nit wenig zu leiden hatten. Bei der Unternehmung des Landw.-Inf.-Reg. 119,

die den Dednamen „M.-G.-Ausbildung“ trug, wirkte das Negiment mit feinen

Minen- und Ladungswerfern mit. 790 Minen leichter und mittlerer Art wurden

während des Vorſtoßes auf die feindlihen Stellungen auf Höhe 425 verſchoſſen.

Dafür erhielt die deutſche Stellung Höhe 425 430 Granaten Kaliber 7,5 bis 15 cm

und 100 Minen, Sandozweiler 160 Granaten. Aber nur drei Mann der 12. Komp.

wurden dadurch verwundet.

Am 14. 6. erfolgte ein Vorſtoß des bayr. Erſatz-Reg. 4, das ſüdlich an das Landw.=

Inf.Reg. 123 anſchloß, gegen Bahnhof Aſpach. Auch dabei wirkte das Regiment

mittelbar mit. Infolgedeſſen wurden beide Bataillonsabſchnitte mit über 400 Granaten

leiten und ſchweren Kalibers beſchoſſen.

Die Artillerietätigteit des Gegners war im allgemeinen lebhaft. Auffallend war die häufigere Verwendung von mittleren und ſchweren Kalibern. Am 6. Mai wurde 3. B. der Oſtrand des Nonnenbruch beim Stügpuntt „Madenjen“ von einer Zem: Batterie heimgefucht, die riefige Verheerungen anrichtete. Gegen andauernde Beſchie hung mit folhen Kalibern hielten ſelbſt die jtarfen Betonunterjtände des Ab— ſchnittes Ochfenfeld nicht Bonn,

Das feindliche Feuer galt auch ſonſt den hinter den erften Linien liegenden Stüßpunkten und Unterkünften. Am 9. und 27. Mai 3.8. wurden Bahnhof und Gasfabrit Sennheim (bezw. der darin liegende Unterjtand) und Stützpunkt Mergentheim, am 18. Mai Ort Wittelsheim mit 15-cm-Granaten wirkungsvoll bejchoffen. Dank der ſchönen Sommertage ging es auch in der Luft lebhaft zu. Die Überlegenheit an Zahl der Flugzeuge des Gegners machte jich deutlich und ebenfo bemerkbar, wie die an Munitionsmenge der Artillerie.

Im Offizierstorps des Regiments traten während der beiden Monate folgende Veränderungen ein:

Am 18. 5. 1918 wurde Hauptmann d. R. a. D. Faber, der hochverdiente Führer des III. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 dem jtellv. Generallommando XII. Armeetorps

überwiejen umd zum Erjagbataillon Landw.-Inf.-“Reg. 124 verſetzt. Schwierige familiäre VBerhältniffe (Tod der Frau) hatten ihn dazu genötigt. Sehr ungern ſah Oberftleutnant Vowinkel ihn aus dem Regimentsverbande ſcheiden; war Hauptmann Faber doc) immer ein Mujter von Plichttreue und Zuverläfligteit im Dienft und ein Vorbild für gerechte und wohlwollende Behandlung feiner Untergebenen gewefen. Seine Mannjchaften haben ihn wegen feiner abjoluten Unparteilichteit, Gerechtigfeit und des vollen Einjaßes feiner Perjönlichkeit befonders geſchätzt und geachtet.

Sein Nachfolger wurde Hauptmann d. 2. II Bojch, der jahrelang bei Landw.-Inf.Reg. 119 eine Kompagnie geführt hatte. Er war ſchon des öfteren mit feiner Kompagnie dem Regiment vorübergehend zugeteilt gewejen und deshalb feinem fremd.

Die energifche und beftimmte, ruhige und Luge Art, womit er militäriihe Fragen angriff und die ihm unterjtellten Offiziere und Mannjchaften behandelte, befähigte ihn in

vortrefflicher Weile zum Bataillonsführer. Dazu traten die glüdliche Gabe des Humors

und der Sinn für Gefelligteit, die ihm bald große Beliebtheit eingebracht haben.

Zum Wdjutanten des II. Batl. Landw.-Inf.“Reg. 123 wurde Leutnant d. R.

Rieh, ein zwar noch junger Offizier, aber ſchon im praftiichen Leben gereifter Mann,

am 1.6. 1918 ernannt, nahdem Leutnant Gerdes zum Regimentsſtab als Nachrichten-

mitteloffizier getreten war. Leutnant Rieß hat mit feiner Umficht und Pflichttreue

auf diefem Poſten Gutes geleijtet.

Am 23. 5. ſchied infolge ſchwerer Krankheit Leutnant d. NR. Preifer aus dem

Regiment aus. Als Kriegsfreiwilliger in den Oltobertagen 1914 beim Landw.-Inf.-

Reg. 123 eingetreten, hat er ſich raſch zum Referveoffizier emporgedient und durch feine Toile, bewegliche Natur und feinen Schneid, befonders bei der Mafchinengewehrwaffe ausgezeichnet.

Am 5. 6. mußte Leutnant d. 2. I Dinkel (Wilhelm), Führer der 3. Mafjchinengewehrlompagnie, dem Erjagtruppenteil überwiefen werden, da ſich eine innere Krantheit, an der er ſchon länger litt, verfchlimmert hatte. Auch ihn gab das Regiment ungern her; gehörte er doch noch zu dem alten guten Stamm an Offizieren, die zu Kriegsbeginn mit dem Landw.-Inf.-Reg. 123 ins Feld gezogen waren, und hatte er doch auf allerlei Posten (Zugführer, Berpflegungsoffizier, Mafchinengewehrtompagnie-führer) dem Regiment trefflihe Dienjte geleijtet. An feine Stelle trat ein frijcher, flotter Kavallerift aus Sahlen, Leutnant d. R. Ullrich vom Ul.-Reg. 20, der am 21. 6. dem Regiment zur Dienftleiftung zugewiejen wurde. Troß jeiner Abneigung gegen „Kavalleriſten“ hat Oberjtleutnant Vowinkel ihn als tüchtigen, unerfchrodenen und fleiigen Offizier bald ſchätzen gelernt.

Umſchwung der Kriegslage in Nordfrankreich.

Fortſetzung des Stellungstampfes auf Höhe A25 umd im Ochjenfeld, Juli bis 25. Augujt 1918.

Am 15. Juli unternahm die Oberjte Heeresleitung beiderjeits Reims eine groß-angelegte Offenfive mit der 7., 1. und 3. Armee. Der im gleihem Stile wie im März und Mai 1918 begonnene Angriff traf einen völlig vorbereiteten Gegner, da der ganze Plan dem Feinde verraten worden war. Der Erfolg blieb aus. Dafür griff Marjchall Foch mit gewaltigen Kräften, insbefondere mit zahlreihen Tantgejhwadern, aus den dichten Wäldern bei Villers Cotterets heraus die 9. und 7. deutjche Armee in der Flanle zwiſchen Soijfons und Reims an. Mit überrafhender Schnelligkeit wurde aus dem deutſchen Angriffstrieg ein jchwerer Abwehrlampf. Die Gründe für den Um: ſchwung bier zu unterfuchen, ift nicht der Ort. Langjam gab die deutſche Heeresleitung die vorgefhobenen Stellungen preis und jtraffte die allgemeine Linie der Front.

Dann kam der 8. Auguft 1918, „der ſchwarze Tag des deutſchen Heeres in der Gefchichte dieſes Krieges“ (Ludendorff, Kriegserinnerungen, ©. 547). Der Engländer brad) füdlich, Albert in überrafhendem Anfturm mit Tanks unter fünftlihem Nebel tief in die Front der 2. Armee ein; am 10. Auguft folgte der Franzoſe zwiſchen Oiſe und Montdidier. Die ganze Front des deutſchen Heeres in Nordfrantreic) am ins Wanten. Mit diefem Tage war nad) Ludendorffs Außerung der Krieg infoweit entſchieden, als ein entſcheidender Sieg für Deutfchland nit mehr zu hoffen war.

Am 21. Auguft Brach der feindliche Anjturm zwiſchen Scarpe und Somme los und zwang aud) hier die Deutjchen, die Front in langſamer Abftufung nad) rüdwärts zu verlegen.

Wie wirkten diefe entjheidenden Ereignijfe im Juli und Auguft 1918 ſich an der Front des Landw.Fnf.-Reg. 123 aus? Anfänglid war fait gar nichts davon zu bemerfen. Die Abwehr jtand im Elſaß fo feſt und gefichert wie zuvor. Nur langfam wurden Führer und einige Mannjcaften fi) des Ernites der Lage bewuht. Wie immer machte ſich die Woge der Begeifterung in des Feindes Reihen nad) den erften

Erfolgen bei Soijfons am 18. Juli und den folgenden Tagen durch ftarkes Artillerie feuer fund. Aber daran war das Regiment gewöhnt. Jedermann hielt dies für eine vorübergehende Hochſtimmung des Gegners, die bald wieder verebben würde. Erſt als den ganzen Auguft hindurch die Nüdjchläge in Nordfrantreid nicht aufhörten, begann ſich die ſchlechte Gefamtlage auch auf die elfäjfiihe Front auszuwirten. Doch darüber im nächſten Abjchnitt!

Im Vordergrund der Kampftätigteit in diefem Zeitraum fteht die mehrtägige gewaltige Artilleriebefchiegung des Nonnenbruhs und der in diefem Walde befind-lichen Anlagen, der Ortſchaften Sennheim und MWittelsheim durch den Feind. Dak fie vom 18. bis 20. Juli 1918 ftattfand, legt nicht bloß einen zeitlichen, fondern auch einen inneren Zufammenhang mit dem Beginn der franzöfiich-englifhen Offenfive bei Soiffons nahe. Der Zwed war offenbar, das ganze Waldgelände des Nonnen-bruchs und die Anlagen darin in Brand zu Wegen. Das Wetter war dazu günftig. Niefige Munitionsmengen, vor allem Brandgranaten, verſchoß der Feind. Das Bombardement begann am Nachmittag des 18. Juli und galt zunächſt dem Weſtrand des Nonnenbruds und den Stühpuntten Kreuzitrahe, Berlin, Madenfen, Lühelhof und Hindenburg. Es dauerte bis in die tiefe Nacht hinein an. Die Brände, die dadurch in dem bürren Kiefernwald entjtanden, wurden troß des feindlichen Feuers von den Beſatzungen gelöfcht. Leider koftete der Tag empfindliche Verlufte. Beim Unterftand der Kreuzitraße wurde die ganze Bedienung eines Majchinengewehrs 08 der 2. Ma-

Ihinengewehrtomp. Landw.-Inf.-Reg. 123 famt dem Unteroffizier (5 Mann) getötet. Außerdem wurden 5 Mann der 10., 11. Komp. und 2. Maſchinengewehrlomp. ver wundet. Bei Unterftand Berlin und Madenfen gerieten die Bretterhütten in Brand; zahlreiches Ausrüftungsmaterial wurde dadurd) vernichtet. Ferner beſchoß der Feind

an diefem Tage den Südausgang von Wittelsheim, den Regimentsgefechtsitand umd

das Quartier des Negimentsitabes. Anfcheinend wollten die Franzofen aud die weiten, jhön im Halme ftehenden Getreidefelder, die der Wirtjchaftstompagnie der Divifion gehörten, in Brand Tieden, Abends zwijchen 10 und 12 Uhr bedachte eine 15-em-Batterie die ungejhüßte Unterkunft der Regimentstommandeurs in „zu Wittelsheim“ mit einigen Feuerüberfällen. In der Nacht vom 18./19. Juli ging die Beihiegung in Form von Worten Feuerüberfällen weiter; fie dehnte ſich vor allem auf den Abjchnitt Ochfenfeld aus, To daß der Kampftruppentommandeur fein Bataillon in Warmbereitfchaft jegen mußte; zu einem Infanteriegefecht Tom es nicht.

Der Gegner wagte es nicht, die Rote deutſche Front im Elſaß anzugreifen.

Das Feuer richtete Déi auf die Stützpunkte und das Friedhof» und Eulenwäldchen.

Der Vormittag des 19. Juli blieb ruhig; nachmittags aber fuhren die feindlichen Batterien mit ihrem Feuer weiter und dehnten es noch weiter aus: das ganze Gelände zwilhen Sennheim und Wittelsheim ſüdlich der Thur und einfchlieklic der Ortſchaften wurde beſchoſſen. Durch die vielen Brandgranaten entjtanden gewaltige

Brände; in Sennheim brannte das ganze Viertel Wittelsheim zu vollends ab, in Wittelsheim war ſchon tags zuvor ein Haus in Brand geraten. An zahlreichen Stellen brannte der Nonnenbruch lichterloh, jo daß die Artilleriften und Mafchinengewehrleute
mit dem Feuer nicht mehr Herr wurden. Infanterie vom Landw.-Inf.-Reg. 123 mußte zu Hilfe gerufen werden. Ferner brannte das ganze freie Wiejen- und Heide-gelände nördlich des Nonnenbruch bis zur Thur. Ein ungeheurer Qualm und Rau, der jeglihe Sicht unmöglich machte, ftieg zum Himmel. Alle Telephondrähte, die vom Regimentsitab nad) vorne gingen, fielen dem Feuer zum Opfer. Die Luft wurde To heiß und der Qualm jo dicht, dak man nur mit Mühe auf der Straße von Wittels-beim nad) Sennheim gelangen konnte. So jtellte id) mir einen Präriebrand in den Ebenen Amerifas vor. Bejonders empfindlich machte ſich am Abend des 19. Juli die Beihiekung von Wittelsheim mit 15-cm-Granaten bemerkbar. Schließlich gelang es aber doc den Bemühungen aller Waffen, den Brand im Nonnenbruch zu Iofalifieren und [chließlich zu löfchen. So war, im ganzen genommen, die Artilleriebefchiekung des Feindes erfolglos, auch wenn er am 20. Juli noch etwa 800 Brandgranaten verichoß.

Auch an manden anderen Tagen des Juli und Auguft [parte der Feind nicht mit Munition. Von den Beſchießungen Tei nur die der Höhe 425 am 25. Juli erwähnt, wobei ſchwere Batterien von 15 bis 24 em auftraten. Gewaltiger Schaden wurde an den Stellungen (Lichtfignalftation) und am Laufgraben nah Sennheim angerichtet. Erft vom 25. Auguft an ſchwieg die feindliche Artillerie auf einmal. (Darüber fiehe folgenden Mbjchnitt!) V

Die Patrouillentätigleit hatte auch im Juli und Auguft 1918 ſchöne Ergebniffe

zu verzeichnen; wenn fie auch entſprechend der Gejamtlage nicht mehr To lebhaft war

wie in den vorausgegangenen Monaten. Am 2. Juli ftieß Leutnant d. N. Lahenmann

mit dem Jagdkommando des I. Gott. Landw.-nf.-Reg. 123 gegen die feindliche

Stellung an der Bahnlinie Sennheim—Ihann vor. Dabei wurde er frühzeitig ent

dedt und in ein heftiges Gefecht verwidelt. Leutnant Lahenmann wurde verwundet,

ein Schüße der 1. Mafchinengewehrtompagnie Waſſerburg getötet. Leider gelang es

nicht, den Toten infolge des ſtarlen Nachdrängens des Gegners zu bergen, obwohl er

zuerſt 200 m weit zurüdgefchleppt worden war. Um die Lage jedoch zu Hären, mußte

das Regiment am 22. Juli zu einer gewaltfamen Erkundung fchreiten. Die Unter-

nehmung lief unter dem Dednamen „Borjtellung der Wandertruppe“.

Der Vorſtoß des II. Gott, Landw.Inf.Reg. 123 am 22. Juli 1918 ſüdweſtlich

Samdozweiler. (Siehe Stigze 29.)

Als Ziel wurde die feindliche Feldwache zwiſchen Gewerbefanal und Thur, füd-

weſtlich Sandozweiler, vom Regiment gewählt. 3 Patrouillen unter Führung von

Lt. d. R. Waldraff und Lt. d. R. Seyfried, bejtehend aus 3 Gruppen des II. Batl. Landw.

Dnt eg, 123, 2 Gruppen des Sturmbatl.
16, 1 Gruppe Pioniere der 4. Landw.-
Pionier-Komp. und 1 Ulanen der 3.
Schwadron Ul.-Reg. 20 hatten die franzd-
ſiſche Feldwache frontal und von beiden
Flanken (die eine am Fabriklanal entlang,
die andere über die vom Feinde früher
bejegte Thurinfel) anzugreifen und auszu=.
heben. Zu ihrer Unterjtügung hatten Die
deutichen Batterien und jämtlihe Minen-
werfer des Regiments nördlich der Thur in
ftärfjtem Feuer die feindlihen Gräben,
die zu der franzöfiihen Feldwache führten,
abzuriegeln. Auf der Uffholzer Höhe fand
ein Ablentungsmandöver mit artilleriftifchen
m Mitteln ftatt. Die Stoßtrupps wurden

—* m eg zum Reg. Ge
Ee Bac von dem ftellvertretenden Führer des
vom 22. 7. 18). II. Bataillons, Hauptmann Leuze, an
einem Übungswert, das nah lieger-
bildern und ftereoflopijhen Aufnahmen des Ballonzugs 100 (Leutnant Heilmann)
der Wirklichteit möglichſt entjprechend nachgebildet wurde, mit ihrer Aufgabe
genau vertraut gemacht, Um 3 Uhr vormittags am 22. Juli begann die Ausführung
des Angriffs. Er gelang volltommen, troßdem verjchiedene unerwartete Hindernijje
eintraten. Die Feldwache des Feindes war jtärfer, als man vermutet hatte, und Datt

eines Unterftandes, wie ihn das Fliegerbild gezeigt hatte, waren 4 verdedte, mit Gras bewachjene da. Infolgedeſſen Tom es zu lebhaften und äußerft hartnädigen Einzeltämpfen mit dem durch das Ablentungsfeuer bereits alarmierten Feind. 9—10 Franzofen wurden dabei verwundet oder getötet. 4 Franzofen wurden ges fangen, wovon aber zwei durch das Sperrfeuer des Gegners auf dem Rückweg, ſamt 2 fie begleitenden Deutſchen no getötet wurden. Sie gehörten der 1. und 2. Roms

pagnie des Territorial-Reg. 84 an. 4 Franzofen entlamen in der Duntelheit. Auf deutſcher Seite traten folgende Verluſte ein: die tapferen Gefreiten Brahm und Hildenbrand vom Sturmbataillon 16 waren tot, der Ulan Beutel ſchwer, 4 weitere Leute vom Sturmbataillon und dem Landw.-nf..Reg. 123 leicht verwundet. Die Minen- und Ladungswerfer des Regiments gaben zufammen 784 Schuß ab. So bitter aud) die Verlujte waren, jo war doch der Zwed der Unternehmung völlig erreicht: Die feindliche Truppengliederung gegenüber dem Regiment war aufgehellt. Reiche Anertennung für das Geleiftete wurde ſämtlichen Beteiligten gezollt, insbejondere auch den mutigen Mannjchaften des Sturmbataillons. Leutnant d. R. Waldraff und Ulan Beutel erhielten dafür das Eijerne Kreuz I. Klaſſe. Die Gegenwirfung der feindlichen Artillerie war bedeutend; zunächit erfolgte jtartes Sperrfeuer, das auf der erjten und zweiten feindlichen Linie lag, und unfere Patronillen jehr be— läftigte, dann wurde es vorverlegt und als Zerftörungsfeuer ſchließlich auf Sandoz« weiler gerichtet. Die Franzoſen waren über ihre Schlappe ſehr erbittert; die nächſten Tage braten ſtarkes Vergeltungsfeuer mit ſchwerem Kaliber (25. 7.); raſch ftellten fie ihre Gräben wieder her, und als am 27. 7. ihr lebhafter Verkehr von den deutjchen

Spähtrupps entdedt und die Thurftellung von den leihten gezogenen Minenwerfern träftig beſchoſſen wurde, reagierten die franzöfiichen ſchweren Batterien jofort auf

Sandozweiler.

Das II. Bataillon rüdte nad) dem Angriff am 2. Auguft als Armeereferve nad) Wittenheim, Kingersheim und Rülisheim und wurde im Abjchnitt Sennheim— Höhe 425 vom I. Bataillon erlept, Da Hauptmann Leuze beurlaubt wurde, führte Hauptmann Kemmler in Stellvertretung das II. Bataillon.

Die Patrouillentätigfeit des III. Bataillons auf dem Ochfenfelde führte am 6.,

10. und 13. Auguft zu neuen Erfolgen. Am 6. Auguft unternahm es Leutnant d. R. Kienzle, der bewährte Patrouillenführer, mit 11 Mann des III. Bataillons füdlich der Thur in die feindliche Stellung einzubringen, in Waffergräben fich 600 m Thur aufwärts vorzujchleihen und die rüdwärtige Stellung der Franzofen zu erfunden. Zant des Wagemutes der Teilnehmer gelangten jie etwa 350 m füdweftlich des vom Feinde befegten Enchenberg an die Thur, durchwateten fie in kühnem Entfchluß (das Waffer war etwa 70 cm tief) und erreichten die Straße Sennheim— Ihann, 250 m hinter dem ftarfen Stütpuntt des Feindes in der Endenberger Fabrik. Wertvolle Seftftellungen über die feindlihe Stellung und ihre Bejegung-waren das Ergebnis der fünfftündigen Streife. Am 10. und 11. Auguft ftießen Leutnant Kienzle und Leutnant Zwider erneut in derfelben Richtung vor, beobachteten eingehend den Ver-
tehr und legten ich auf die Lauer. As Leutnant Zwider am 13. Auguft wiederum

an der Straße Enchenberg—Ihann auflauerte, erſchien um 11.45 Uhr nadts eine

franzöfifche Abteilung von 15 Mann auf der Straße. Raſch wurde fie angegriffen.

Mehrere Franzofen jtürzten verwundet oder tot nieder. Der Neft verteidigte ſich

ſofort vom andern Straßengraben aus. Dadurch wurde Erſatzreſerviſt Reiber (12. Mem,

pagnie) verwundet. Sofort alarmierte auch der Poſten die Beſatzung von Enchenberg.

Die Lage wurde für Leutnant Zwider äußerft gefährlih. Ohne einen Gefangenen

machen zu (ënnen, mußte er ſich zurüdtziehen; es gelang, den verwundeten Kameraden

mitzunehmen und nad) ſchwerſten Bemühungen die ganze Patrouille in die Aus—

gangsitellung zurüdzubringen. Alles in allem eine treffliche Leijtung, wenn ihr auch

der volle Erfolg verfagt blieb. Über den verwegenen Überfall in jeinem Rüden war

der Feind jehr erboft. Seine Poftenaufftellung wurde verjhärft; feine Patrouillen-

tätigteit gejteigert. So entdedte die 2. Kompagnie am 16. Auguft nahmittags plötzlich

eine franzöfifche Abteilung im Vorgelände am Südhang der Höhe 425, die anfcheinend

eine Überrumpelung eines Poltens geplant hatte. Schon war das erjte deutſche

Hindernis von ihr durchſchnitten, da erſchien die Patrouille der 2. Kompagnie, um den

Feind anzugreifen. Aber eler nahm fo ſchnell wie möglid) Neikaus. Das I. Ba-

taillon hielt gute Wacht. Die feindlihen Patrouillen erreichten nichts. Beſonders

Unteroffizier Hegele der 4. Kompagnie zeichnete Déi auf den verfchiedenen Streifen aus.

Die Frontbefegung blieb in dem angegebenen Zeitraum die gleiche: zwei Ba—

taillone vorne, in Sennheim— Höhe 425 und auf dem Ochfenfeld; ein Refervebataillon

binten, entweder im Lager Kohlweg oder in den oben genannten Ortſchaften. Am 11. Juli

hatte das III. Batl. das I. Batl. Landw.-Inf.Reg. 123 im Ochſenfeld abgelöft; es

blieb dort bis zum 23. Auguft. eingefegt Das II. Batl.-Landw.-Inf.-Reg. 123 erjegte

es ab 24. Auguft. I. wie III. Batl. wurden je auf drei Wochen nad) dem Lager

Kohlweg zurüdgenommen, während das II. Batl. vom 2. bis 23. Auguft in den Ort:

ſchaften lag.

Die Luftaufllärung des Gegners war in diefen Wochen äußert rege. Kein ſchöner

Tag verging, ohne daß franzöfiiche oder amerilaniſche Flugzeuge über dem Negiments-

abſchniti kreiften. Die gewaltige Materialüberlegenheit der Entente machte ſich fühlbar.

Befonders hatten die feindlichen Flieger es auf die deutſchen Fefjelballone abgejehen,

De ein Ballonzug war bei Pulversheim und bei Neiningen jtationiert. Sie wurden

in immer fteigendem Maße von Fliegern angegriffen. Nicht jelten gelang es ihnen,

die Ballone in Brand zu jteden. Wie oft fonnten wir das ſpannende Schaufpiel leben,

wie die deutfchen Ballonbeobachter im legten Augenblid aus taufend.und mehr Metern

Höhe abjprangen und der Ballon bald darauf lichterloh brennend zufammenjtürzte.

Die Stellenbefetung des Landw.-Inf.-Reg. 123 bot im Juli und Auguft

einen regen Wechſel.

Zunädjit ſchied am 7. 7. 18 Rittmeifter d. R. a. D. Frhr. v. Gültlingen, Führer

der 5. Komp. Landw.-Inf.-Reg. 123, aus dem Regiment, da er als jtellvertretender

Kabinettchef König Wilhelms reflamiert worden war. Die 5. Komp. bedauerte den

Weggang des vornehmen und wohlwollenden Offiziers auferordentlich. In die freie Kompagnieführerftelle wurde am 1. 8. Leutnant d. R. Nagel eingewiefen. Am jelben

— — — — —— — — — —

Tage wurde mit der Führung der 3. Komp. Leutnant d. 2. I Müller (Friedrich) endgültig betraut.

Am 15. 7. wurde auf Befehl der 26. Landw.-Divifion Hauptmann d. R. Dittus zur 242. Inf.-Divifion verfeßt, die bei den Angriffstämpfen in Nordfrantreich Hate Dffiziersverlufte erlitten hatte und friegsgefchulte Offiziere dringend benötigte. So ſchwer es Hauptmann Dittus aud) fallen mußte, das ihm ans Herz gewachlene III. Batl.
Landw.-Jnf.-Reg. 123 nad) drei Jahren Kriegsdienft bei ihm zu verlafjen, jo war es doc) andererfeits eine Auszeihnung, in einer aktiven Divifion mit einer Bataillonsführerftelle betraut zu werden. Die Führung der 9. Komp. übernahm vorläufig Leutnant Schlegel (11. Komp.), bis Hauptmann Sailer von feinem Kommando zur 26. Landw.-Divijion zurüdgefehrt war. Zur Ausfüllung jtarter Offizierslüden bei der 27. Inf.Diviſion mußte das Regiment am 31. 8. außerdem Leutnant d. R. Ned, Renninger und Lift abgeben, die noch nicht lange Offizier waren.

Am 19. 7. 1918 mußte Hauptmann d. 2. II Beil, der umfichtige Mafchinengewehr-

offigier beim Regimentsjtabe, zur 5. Erfag-Mafchinengewehrfomp. XII. Urmeelorps in Isny verjeßt werden. Ein altes Magenleiven hatte ſich bei ihm im Urlaub in ftärterem Maße geltend gemacht, Jo daß er zum Frontdienft nit mehr geeignet ſchien.

An feine Stelle trat der als Führer der 2. Maſchinengewehrlompagnie längjt bewährte, energifche und zuverläffige Leutnant d. 2. I Baur. Als Mafhinengewehrlompagnie-führer wurde für ihn am 19. 8. vom Belt. Generaltommando Leutnant d. 2. I Hohl überwiejen, der jedoch nur bis zum 8. November beim Regiment verbleiben follte.

Infolge Krankheit wurden zum Erfaßtruppenteil verfeßt: am 26. 7. 1918 Leutnant d. 2. II Dreher (6. Komp.), der als Minenwerferoffizier ſich im II. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 hervorgetan hatte, und am 31. 8. der beliebte Stabs- und Negimentsarzt Dr Rüdle, der im Urlaub erkrankt war.

Am 31. 8. wurde ferner Leutnant d. R. Harpprecht als Feldgeiftlicher zur 27. Inf.-Divifion verjegt. Mit ihm ging dem Regiment eine tüchtige und zuverläffige Kraft verloren. Doc) das Heer brauchte auch gute geiftliche Streiter. In diefem Zufammen-hang lei auch der ſelbſtloſen und im Willen wirkenden Tätigkeit der Feldgeiftlichen beider Konfeffionen, die der 26. Landw.-Divifion zugeteilt waren!), gedacht. Zunächſt waren der evangelijche Divifionsgeiftlihe Ehrhardt, Stadtpfarrer aus Troffingen, eine ener, giſche und gewandte und ſehr beredte Perfönlichkeit, und der lathoüſche Geiftliche Burgert, Stadtpfarrer aus Stuttgart, ein trefflicher, ſehr umgänglicher und ver-ftändnisvoller Mann beim Landw.-Inf.-Reg. 123 tätig. Später famen zwei Hilfs-träfte: der jugendliche Tatholiihe Pfarrer Nieder aus Rottenburg und der treffliche

evangelifche Stadtpfarrer Frohnmeyer aus Hall. Beide übten ihr Amt mit großem Fleiß und felbftlofer Hingabe bei dem Regiment aus; häufig waren fie willfommene Gäjte beim Regimentstab in Sennheim; Offizier und Mannfchaft Ternte fie ſchätzen und lieben. Pfarrer Frohnmeyer wurde ſpäter dur) den Neligionslehrer Renz, eine fraftoolle und mit den Frontbedürfniffen des Landwehrmanns wohlvertraute Perfon erjett; hatte er doc) ſelbſt als einfaher Soldat in Nordfrantreich gelämpft. Was all die genannten Herrn bei Beerdigungen und bei Gottesdienften oder bei nicht offiziellen Frontbefuhen den Angehörigen des Candw.-Inf.-Reg. 123 gegeben haben, fei auch an diefer Stelle dankbar anerkannt.

Am 15. 7. 1918 wurde Oberjtleutnant, Bowinfel zum Oberft 3. D. befördert. Als er dann am 7. 8. auf drei Wochen in Urlaub ging, vertrat ihn Major d. R. Dörtenbach vom Landw.-Fnf.-Reg. 124.

Am 16. 7. bat Major Schroter, der mehrjährige Kommandeur des II. Batl. Landw.-Inf.-NReg. 123, aus Gejundheitsrüdjihten um feine Verfegung zum Erſatz bataillon. Sie wurde ihm fofort gewährt. Seine an ſich nicht Haten Nerven hatten infolge des Heldentodes feines einzigen Sohnes auf dem franzöfiihen Schlachtfeld

11 Während der Zugehörigkeit zur 7. Landw. Div. waren Prof. Buder, der leider früh verftorbene Stadtpfarrer Meyer und Kaplan Dom pret ev., bzw. kath. Div.-Feldgeiftliche; ëmt,

liche ausgezeihnete Männer, deren das Landw. Inf.-Reg. 123 mit großer Dankbarkeit gedentt.

ftart gelitten. So war er, der fein Amt immer ernſt aufgefaht hatte, den Anforderungen

des Frontdienſtes nicht mehr gewachjen. Mit ihm jchied eine eigenartige Perfönlichteit

aus dem Regiment, von der man Tat mit Schiller Jagen tönnte: „Von der Parteien

Haß und Gunjt verwirrt, ſchwankt jein Charakterbild in der Geſchichte.“

Daß aber mit dem Ausbau und der Verteidigung der Höhe 425 fein Name auf

immer verbunden ift, daß er Tag und Nacht raftlos, ja oft nur allzu fehr, tätig war, daß

er das Patrouillenwejen in feinem Bataillon auf eine ſtolze Höhe brachte, daß er

militärijch ſeht befähigt war, wird ihm niemand abjtreiten (ënnen, Seine Perſon hat

er immer für das Vaterland eingeſetzt, wenn aud) feine Anfchauungen und die feiner

unterftellten Offiziere und Mannfchaften meift jehr verfhieden waren.

Zum Nachfolger wurde am 31. 8. Major d. 2. I Lämmert, ein ſehr tem-

peramentvoller Offizier, vom Erfagbataillon Landw.-Inf.□Reg. 119 beitellt.

Auch in der Bejegung des Divifions- und Brigadefommandos traten Ver—

änderungen ein.

Ende Juli wurde der jehr beliebte Generalleutnant v. Teihmann, Exz., zu anderer

Verwendung in die Heimat berufen umd im Auguft durd Generalleutnant Exz.

dv. Berger erlept, Zum Nachfolger des Generalmajors Renner, der an die Front

in Nordfrankreich om (f. S. 165), wurde der trefflihe Oberft (fpätere General)

v. Hoff und bald darauf Oberſt (heute General a. D.) Bader bejtimmt. Zieler war dem Landw.-Inf.-Reg. 123 wohlbetannt, hatte er doc; längere Zeit das Landw.-Inf.Reg. 121 im Verbande der 7. Landw.-Divijion im Oberelfaß geführt. Er war ein ſehr wohlwollender Vorgefetter, unter dem das Landw.-Inf.Reg. 123 leicht arbeiten konnte.

Der Gefundheitszuftand, der dank der vorfihtigen Maknahmen der Arzte des Regiments feither immer gut gewejen war, verfchlechterte fi Anfang Juli. Fajt das ganze Landw.-Inf.-Reg. 123 wurde von der jog. ſpaniſchen Krantheit, der Grippe, ergriffen. Sie äußerte fich, wie ſonſt auch, in plöglich auftretendem, hohem Fieber, in Durchfall, Erbreden, großer Müdigkeit und Gliederfchmerzen. Nur vereinzelt trat Lungenentzündung ein. Wenige Todesfälle waren zu beflagen. Immerhin aber beeinträchtigte fie den Rampfwert der Truppe. Es war nur ein Glüd, daß es aud) dem gegenüberftehenden Feinde nicht beſſer erging.

Dm Oftober 1918 brach eine zweite Grippewelle über das Landw.-Inf.-Reg. 123 berein. Diesmal ewriff fie befonders die jüngeren Mannjchaften der Mafchinengewehr:
tompagnien und forderte leider mehrere Opfer, da fie raſch in alute Lungenentzündung
überging.

Gefahr einer großen feindlihen Offenjive im Obereljaß. Kritiſche Lage voll Spannung. Fieberhafte Abwehrmahnahmen. Wiederholte Neugliederung der Regimentsfront; 27. Augujt bis 15. Oftober 1918.

Der Ernft der Kriegslage, wie fie Däi im Laufe des Auguft 1918 in Nordfrankreich entwidelt hatte, wurde dem Landw.-Jnf.-NReg. 123 ert in der letzten Auguſtwoche Hor,

„Nach Gefangenen- und Agentenauslagen follten Franzoſen und Ameritaner einen Angriff großen Stils an der elſäſſiſchen Front vorbereiten,“ wurde dem Regiment von der höheren Führung am 27. Auguft mitgeteilt. Alle Maßnahmen zur Abwehrjchlacht follen unverzüglich getroffen werden. Nun kam es jedem Offizier an der Front zum Bewuhtfein, wie die Lage jtand. Die Träume von Offenfive, Vormarſch und ent-Iheidendem Sieg, in denen man ſich im Sommer 1918 fo-gerne und vielfach gewiegt hatte, und die Zeit der Gefechtsausbildung für den Angriff waren vorbei. Ein ſchmerz licher Berzicht im Herzen derer, die den Gang der Ereigniffe des Krieges miterlebt und für des Vaterlandes Sahe gehofft und gewirkt hatten! Num las man die Zeitungsnachrichten, die aus der Heimat lamen, aufmerkffamer, ernjter. Und dazu Tom vor allem der Schmerz über die verfahrenen politiichen Berhältnijfe daheim. Obwohl fern von den Vorgängen im Innern des Deutichen Reiches, hatte man doc) das dunkle

Gefühl, da die Einheitlichkeit und Zielbewußtheit im deutſchen Volke fehlte, und die Stimmung zu Haufe eine äußerjt niedergedrüdte war. Es war faſt ein Glüd zu nennen,

daß das Regiment in jäher Folge Aufgabe über Aufgabe zu löfen hatte. Der September 1918 wurde fo vielleicht zum unrubigften Monat der zwei legten Kriegsjahre. Da
blieb keine Zeit zum Nachdenlen über der wirren Ereigniſſe Flut mehr übrig. Befonders die Stäbe hatten fieberhaft zu tun. Es war die ſchwerſte Zeit für den Regie
mentsadjutanten.

Es begann am 27. 8. mit einer Neugliederung des Regiments, die weit folgerichtiger als bisher noch mehr in die Tiefe gedehnt wurde d. Stigze 30). Die Grenze zwiſchen ben vorne eingeſehten Bataillonen bildete mm die Bahnlinie Sennheim—Ihann. Die Sundgauzone wurde in beiden Bataillonsabjhnitten mut noch mit drei Infanterie» und einer Mafchinengewehrtompagnie beſetzt; die vierte Infanterie tompagnie der beiden Bataillone dagegen in das Vorfeld der Albrechtzone (f. auch Skizze 2) d. h. in die Betonunterftände im Nonnenbruch zurüdgezogen umd je durch eine Mafchinengewehrlompagnie verftärtt. Es jtand alſo ab 27. und 28. Auguft auf Höhe 425 einſchiiehlich Stügpuntt Ravensburg und Weingarten, in Sandozweiler— Thurgrund Fabrit Baudry und in Sennheim je nur eine Infanterie tompagnie einſchliehlich einer Majchinengewehrlompagnie; ebenfo im Abſchnitt Ochfenfeld von der vorderjten bis zur 3 a-Linie zufammen nur drei Infanterie» und eine Majchinengewehrfompagnie. Der Bataiilonsftab des Ochjenfeldbataillons wurde in den eben fertiggeftellten, ſtarlen Betonſtand „Ludendorff“ am Weſtrand des Nonnenbruchs jüdöftlih Kreuzftraße zurüdverlegt. Das Vorfeld Albrecht (Unterftandsreije x und y) war je von einer Infanteriefompagnie (Grenze: der Fichtenweg) “und die Hauptwiderftandslinie der Albrehtzone von Wittelsheim bis über Grafenwald hinaus mit zwei Mafchinengewehrlompagnien bejegt. Mit einer fieberhaften Haft, die man beim Landw.-Inf.-NReg. 123 zunächſt nicht verftehen

tonnte, wurde nun vom Generallommando X und der 26. Landw.-Divifion der Aus» bau der Hauptwiderjtandslinie Albrecht befohlen. Vor allem follte für lange, nad) 150 m ſich Treuzende Schußgaffen für Majchinengewehre 08 gejorgt werden.

Das Bereitihaftsbataillon war im Lager Kohlweg verfammelt, von dem eine Kompagnie bei Gefechtsbereitihaft als „Nahttompagnie“ nach Kaliwert Jofef an den Unien Regimentsflügel zu rüden hatte. Außerdem erhielt das Landw.-Inf.-Reg. 123 vom 1. September bis 4. Oftober die Maſchinengewehrlompagnte des Landjturm-bataillons Lörrach für den Gefechtsfall zugewiefen. Sie war im fogenannten „Rand-weglager“ nördlich Reichweiler untergefommen und jtand im Gefechtsfalle bei Grube

Max dem Landw.-Inf.-Reg. 123 zur Verfügung.

Die Neugliederung wurde in zwei Nähten anftandslos durchgeführt. Das Auf-fallende war, daß der Feind jeit dem 25. 8. ſich völlig ruhig verhielt. Seine Artillerie, die vorher fo träftig geredet hatte, ſchwieg Tag für Tag. Erjt am 30. 8. erfolgten einige

wenige Schüffe auf das Ochjenfeld. Daß De aber bereit war, bewies der frühe Morgen

des 31. Auguft. Landw.-Inf.-Reg. 119 unternahm einen Patrouillenvorjtoß. Vom feindlichen Abwehrfeuer erhielt Höhe 425 über 500 Granaten leichten und ſchweren Ralibers.

Je größer der Frontabſchnitt für die einzelne Kompagnie in der Sundgauzone wurde (nad) der Tiefe wie nad) der Breite), defto [hwieriger wurde ihre Aufgabe der Sicherung. Bon einer durchgehenden Linie fonnte längſt nicht mehr die Rede fein. Die ganze Rompagnie war bis auf einen Stoßtrupp beim Kompagnieführer in einzelne,

auf ſich allein geftellte Unteroffizierspoften und Feldwachen aufgelöft. Um jo ſchwie-
tiger wurde dadurd auch die Aufllärung.

Die Führung der Armeeabteilung B nahm an, daß der Angriff des Gegners
am 1.9. erfolge. Bon morgens 5 Uhr an war die ganze Armee in Gefechtsbereitichaft.
Die deutjche Artillerie, durch zahlreiche, weitreichende Eiſenbahngeſchütze, die auf den
Bahnkrallen im Nonnenbrud, nördlich Schönenſteinbach, öftli der Neumattwiefe,
nordöftlich Grube Max und dergl. ftanden, verjtärtt, eröffnete ein lebhaftes, Tag und

Nacht andauerndes Fernfeuer auf feindliche Lager, Anmarfchwege, Stühpuntte. Alle
Stäbe waren auf ihren Gefechtsitänden. Ein bewegtes kriegeriſches Leben! Es krachte
und donnerte den ganzen Tag von den ſchweren Geſchützen her! Doch der Feind —
blieb aus und erwiderte anfangs nur ſchwach das Feuer. Die Gefechtsbereitſchaft
wurde aud) auf die Nacht vom 1./2. September ausgedehnt. Doch wiederum griff `
der Gegner nicht an. Unermüdlich aber feuerten die ſchweren deutſchen Batterien.
Erſt am 4. September wurde das Vergeltungsfeuer des Feindes ftärker. Lühelhof
und Wittelsheim wurden bejchofjen. Rege Fliegertätigteit fette bei [hönftem Sommer,
wetter ein. Die Spannung ließ nicht nad. Die höhere Führung rechnete beftimmt
mit feindlichen Angriffen. Wiederum erhielt der Lühelhof mäkiges Feuer; dadurch
wurden am 3. 9. drei Mann, am 5. 9. der treffliche Leutnant D. R. Strauß und der

wadere Offizierjtellvertreter Weberheinz der 6. Komp. verwundet. Am 7. 9. wurde das

Refervebataillon auf Lager Koblweg und Grube Amelie I hälftig verteilt.

Am 7. 9. trafen drei preußijche Unteroffiziere, die fid) der franzöfifchen Kriegs

gefangenfchaft entzogen, nad) abenteuerliher Flucht aus einem Gefangenenlager bei

Belfort beim Regiment ein. Mit lautem Beifall wurden fie begrüßt. Zehn Tage und

Nächte lang hatten fie Pä, mit einer ſchlechten Karte und einem Kompaß ausgerüftet,

durch das feindliche Stellungsiyftem durchgeſchlagen. Sie hatten von feindlichen

Truppenanfammlungen zu einem Großangriff nichts bemerft.

Ab 10. 9. fand einige Tage lang bei Exbrüde (30. bayr. Rej.-Divifion) ein ſcharfes

Artillerieduell ftatt, ohne daß es zum Infanteriefampf getommen wäre. Die Lage

blieb bis zum 14. 9. im Bereich des Landw.-Inf.-Reg. 123 unverändert. Erft am

Abend des 14. 9. Tom es zu lebhafteren Kämpfen.

Die franzöfiihen Angriffe auf Sandozweiler am 14. und 17. September 1918.

Schon am Nachmittag des 14. 9. wurden Sandozweiler und Höhe 425 mit leichtem,

mittlerem und ſchwerem Kaliber (21 cm) von feindlichen Batterien und Minenwerfern

beichoffen. Um 5 Uhr hörte die Beſchießung auf. 8.45 Uhr abends fette fchlagartig

Trommelfeuer gegen Höhe 425, Sandozweiler und Ihurftellung ein. Zwei ftarte

feindliche Patrouillen von je etwa 30 bis 40 Mann gingen gegen den von einer Gruppe

der 3. Komp. beſetzten Stützpunkt 00 am Nordrand von Sandozweiler vor. Das von

Hauptmann Falle, Dem Kampftruppentommandeur in Sennheim, befohlene Aus—

weichen Tom nicht mehr zur Ausführung. Ein harter Nahkampf entipann ſi). Der

Tatkraft und Energie des Sergeanten Zimmermann, der ſchon durch Stiche und Kolben-

Ihläge von Franzofen verwundet und gefangen war, gelang es, ſich durchzuſchlagen

und den Angriff abzuwehren. Kein Deutjcher fiel in Feindeshand. Eine treffliche,

nicht hoch genug zu bewertende Leijtung! 3 tapfere Wehrleute wurden dabei getötet,

2 im Nahlampf verwundet. Aber das jtolze Gefühl der Überlegenheit hob die Stim-

mung unferer Infanteriften. Obwohl jhwer verwundet, hat Sergeant Zimmermann

als erfter die Nachricht vom Einbruch der Franzofen in Sandozweiler dem Kampf-

truppenfommandeur überbradt. Dafür erhielt er das wohlverdiente Eiferne Kreuz

I. Klaſſe. Gewaltiger Schaden war an der deutjchen Stellung angerichtet worden.

Die Franzofen begnügten ſi nicht mit dem Miherfolg. Am 15. 9. verhielten fie ſich

zwar ruhig, aber am 16. 9. fette erneut Feuer auf Sandozweiler ein; ihr Ziel, Gallen

durch die eben ert geflicten Hinderniffe zu ſchiehen, war offenfichtlid.. Hauptmann

Falte lief deshalb am Abend ganz Sandozweiler räumen und nur durch Patrouillen

ſichern. Er hatte richtig gerechnet. Am frühen Morgen des 17. 9. verfuchte der Feind

in Stärke von 50 Mann erneut, und zwar diesmal ohne Artillerie und Minenwerfer-

unterftügung gegen Stübpunft 00 vorzuftoßen. Eine Patrouille des I. Batl. Landw.-

Inf.-Reg. 123 bemerkte um 4 Uhr vormittags den Feind, eröffnete alsbald das Feuer

und löfte Durch rote Leuchtlugeln das deutfche Sperrfeuer auf Sandozweiler ſelbſi aus.

Eine einftündige Artillerie und Minenwerferbeichtehung von beiden Parteien folgte.

Als hierauf die deutichen Stohtrupps von der oberen Fabrit Baudry gegen Sandoz-

weiler vorrüdten, hatte der Feind die Fabrilanlagen bereits wieder geräumt. Hand—granaten und Schwefelbomben, die er in den leeren Stützpunkt geworfen hatte, zeigten Weg und Art des Vorſtoßes. Er endete wiederum mit einem völligen Miß erfolg für die Franzoſen. Verluſie traten bei dieſem zweiten Vorfto nicht ein. Das 1. Bataillon tonnte auf dieſe Gefechte Holz fein.

Während diefer Kämpfe traf am 15. 9. die überrafhende Nachricht ein, daß zwilchen 26. Landwehr- und 30. bayr. Rej.-Divifion eine neue Divijion eingejeßt werde: die 1. Landwehr-Divifion, die eben aus der Ukraine gefommen war. Der Abſchnitt Nonnenbrud, der in den längjt ausgearbeiteten Plänen der Abwehrſchlacht für eine ganze Stellungsdiviſion vorgefehen war, war von der 26. Landw.-Diviion, d. 5. von dem Landw.-Fnf.-Reg. 123, an die neue Divifion abzugeben. Dies bedingte eine völlig neue Gliederung des Landw.-Inf.-Reg. 123.

Vielleicht hing diefe Anderung mit einem Frontbeſuch des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe, Herzog Albreht von Württemberg, des Generals v. Gündell,

Aus Wattweiler.

DOberbefehlshabers der Armeeabteilung B und jämtlicher folgender Befehlsinftanzen,

Anfang September zufammen. Das Ziel war, Joweit der dabei perjönlich anwejende Berfafjer erfahren tonnte, die Verteidigung des Nonnenbruhwaldes zu prüfen. In Grube Max fand eine eingehende Beſprechung Hatt, wobei der Generaljtabsoffizier der 26. Landw.-Divifion, der hervorragend tüchtige Hauptmann Sonntag, an der Hand von Skizzen das Verteidigungsiyftem Harlegte. Daran ſchloß ſich eine Be— ſichtigung der Unterftände in den VBerteidigungslinien ſelbſt und eine Heine Parade von einigen Kompagnien der verjchiedenen Regimenter auf der Neumattwiefe. Der ernjte Ton der Anfprachen, befonders der von Exz. v. Gündell, deutete Hipp und Har an, dag man mit baldigen Großlämpfen in der Gegend zu rechnen habe.

Die Gliederung des Regiments nad Einfat der 1. Landwehr-Divifion war folgende (j. Skizze 31):

Als Abſchnitt wurde dem Regiment Höhe 390 weſtlich Uffholz, Höhe 425, Senn- beim und Thurgrund bis über die Bahn Sennheim—Ihann zugewiejen. Nordgrenze

gegen Landw.-Fnf.-Reg. 119 war: Südrand Uffholz—Apfelbaumweg, 300 m füdlich Labuffiere, Jionzoftrae, 400 m nördlich Staffelfelden, Schloß Staffelfelden—Ralir wert Marie Luife—Straßentreuzung Wiedertäuferkicche ſüdlich Pulversheim. Siüd- grenze gegen Landw.-Fnf.-Reg. 33 der 1. Landw.-Divifion hin war: Schnittpuntt Thanner Chaufjse mit vorderjter Linie, Unterftand Tübingen, Mergentheim, "Zenn —

Südausgang Wittelsheim vim, Die Regimentsfront war dadurd) jtart verichmälert worden, jtellte aber für die Abwehr großer Angriffe den denkbar ſchwierigſten Abſchnitt

dar, weil die Thur ihn mitten durchſchnitt (vergl. Seite 103 f.) und die vertifale Gliederung des Geländes Io ungünftig wie möglid) war. Nach dem Mufter an der deht, front wurde das Regiment nun in Kampf, Bereitichafts- und Nefervebataillon gegliedert. Das Kampfbataillon (zunächit das I. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123) wurde in der Sumdgauzone eingejegt und hatte fein Zentrum in Sennheim; je eine Infanterie tompagnie war auf Höhe 390, Höhe 425 einfhlieglich Weingarten und Ravensburg, in Sandozweiler— Ihurniederung— Fabrit Baudry eingejegt; die vierte Infanterietompagnie war in Sennheim jelbft als Bataillonsreferve zufammengezogen. Eine Mafchinengewehrtompagnie war auf die verſchiedenen Stügpuntte der Stadt verteilt.

Das II. Batl. Landw.-Fnf.-Reg. 123 beſetzte als Bereitichaftsbataillon die Albrechtszone. Der Stab lam mit einem Zug in Staffelfelden, mit 1%/, Infanterie tompagnien in den Unterjtänden der Hauptwiderftandslinie der Albrechtzone weſtlich

Staffelfelden, mit einer Infanteriekompagnie in Wittelsheim und einer Infanterie tompagnie als Rejerve in dem weftlic der Bahn gelegenen Teil des Rohlweglagers unter. Je eine Mafchinengewehrlompagnie war auf Gelände bei Staffelfelden und Wittelsheim verteilt.

Das Refervebataillon wurde mit Stab und zwei Infanterielompagnien nad) Lager Kohlweg, mit zwei Infanterielompagnien nach Grube Marie Luife verlegt. Die 4. Maſchinenge wehrlompagnie wurde als Brigadereferve nach Lager Lippe zurüdgezogen. Der Regimentsitab ſelbſt lam in dem Kohlweglager unter. Die Regiments-

Minenwerferfompagnie (über deren Bildung fiehe Seite 185) jeßte in Sundgau und Albrechtzone einen Teil ihrer Werfer und Tanfgewehre ein und Tom mit dem Reit im Lager Lippe unter. Im felben Lager mußte auch der Troß des III. Batl. Sandw.-Inf.-Reg. 123 untergebracht werden, während die Bagage des I. und II. Batl. nad Schönenſteinbach verlegt wurde. Ort Reichweiler war im Bereich der 1. Landwehr: Divifion, wußte alſo geräumt werden.

Die Umgruppierung wurde in den Nächten vom 15./16. bis 18./19. September vollzogen. Sie war für das Landw.-Fnf.-Reg. 123 infofern ſchwierig, als gleichzeitig die feindlichen Angriffe bei Sandozweiler ftattfanden. Die VBerfchiebung wurde jedoch nicht dadurch beeinträchtigt. Es war ein gewaltiges Leben und Treiben, bis alles Material, alle Pläne, alle Munition uw. abgegeben und die Mannichaften an Ort und Stelle waren. Der Mangel an Schulung der 1. Landw.-Divifion in der Ariegs-form der Weftfront erleichterte die Aufgabe in feiner Weiſe. Vielfach zeigte ſich auch bei ihren Mannſchaften eine Dienftauffaffung, die das Landw.-Inf.NReg. 123 nicht lannte und bolſchewiſtiſchen Grundfäßen ſehr ähnlich war. Ihr Einfluß auf das Landw.-leg, 123 war nicht gut. Und dann entitanden große Schwierigteiten in der Unterbringung des Bereitichafts- und Nefervebataillons, der Bagage und dergleichen.

Die Untertunftsverhältniffe waren viel zu Hein. Das Lager Kohlweg war vollgepfropft, da zudem nach ein Unterabichnittstommando der Artillerie herein verlegt wurde. Im Lager Lippe jtanden Mannjchaften und Pferde auch) die Nacht über im Freien u. dgl. Auch) der Negimentsitab des Landw.-Jnf.-Reg. 123 fand im Lager Kohlweg mit feinem großen Apparat nur dürftig Untertunft. Man mußte wieder lernen, Déi in einfache Verhältniffe zu ſchicken. Und das war gut fo. Manche Formationen hatten ſich im

Laufe des Stellungstrieges einen Troß eingetan, der ihnen die Beweglichkeit nahm.

Im neuen Regimentsabſchnitt gab es, auch von Unterkunftsräumen abgefehen, natürlich viel zu tun. Insbejondere war die Albrechtszone nördlich der Thur noch wenig ausgebaut. Viele Betonjtände waren zwar vorhanden, aber das Schußfeld

— bejonders für die Majchinengewehre 08 — und Grabenlinien fehlten. Hindernijje waren zu jchlagen, Anmarjchwege vorzubereiten. Eine fieberhafte Bautätigkeit jehte ein; die höheren Inftanzen drüdten ohne Unterlaß darauf. Faſt fein Tag verging im September, wo nicht irgend ein Generalftäbler bald vom X. Armeetorps, bald von der Armeeabteilung D, bald von der Heeresgruppe léien und geführt fein wollte. Der Regimentsftab Tom vor lauter „Führungen“ u. dergl. nicht mehr zur Ruhe. Der Kundige wunderte ſich über die Haft und Eile der Befehle von oben und zog daraus feine Schlüjfe. Es war wie am 24. Dezember 1917, als der Angriff von 60.000 Franzofen in größter Aufregung angelündigt war (j. S. 152). Die Front hatte noch die Nerven: Inzwiſchen hatte der Stellungstampf, von den lofalen Angriffen bei Sandozweiler vom 14. bis 17. September abgefehen, ſich nicht verändert. Zwar hielt das tägliche Störungsfeuer der feindlihen Batterien an (bejonders Ortſchaft Wittelsheim hatte darunter zu leiden), aber irgendwelche Anzeihen für den feindlichen Großangriff wurden nicht entdedt. Da die höhere Führung hinter dem Sandozweiler Angriff mehr vermutete als bloß den Plan, Ge— fangene zu machen, befahl fie Dem Regiment, eine Bergeltungsaktion zu unternehmen.

Der Patrouillenvorjtoß des I. Gott, Landw.enf.Neg. 123 gegen eine feindlihe Feldwache am Südhang der Höhe 425 am 28. September 1918 (Dedname „Waffen-meijterfurs*).

Das Ziel des Unternehmens war die Aushebung eines Unterjtandes am unteren Weinbergweg der Höhe 425; die Art, ein Handftreih mit überraſchendem Artillerie- und Minenfeuer ohne vorausgehende Feuervorbereitung. Es wurden zwei Stoß-Truppe von 50 Mann, in der Mehrzahl vom I. Batl. Landw.Inf.Reg. 123, von einer Gruppe des Sturmbataillons 16, einigen Pionieren und drei Maſchinengewehrſchützen gebildet. Führer waren: Leutnant d. R. Cahenmann, 2. Komp., und Bizefeldwebel Lechner, 1. Majchinengewehrtomp. Landw.-Inf.Neg. 123. Die Negiments-Minen-werferfompagnie beteiligte, Héi am Feuer mit 8 leichten, 2 mittleren Minen- und 2 mittleren Ladungswerfern mit etwa 1200 Schuß; fie übernahm das engere Riegel-feuer, während das entferntere und das Üblenkungsfeuer der deutſchen Artillerie vorbehalten war. Die Majchinengewehrfompagnie mußte die erfannten Maſchinen-gewehrnefter niederhalten. Mit Miüte, Karabiner oder Pijtolen, ohne Patronen-tafhen, mit Handgranaten, Dolchmeſſern, Drahtſcheren, Tajhenlampen, Gasmasten in den Tajchen (Bereitihaftsbüchle hinderte allzu jehr!), die Pioniere mit geftredten Ladungen ausgerüftet — jo ftellten fich die Teilnehmer auf. Alle Schriftftüde, Schulter» Happen, Erfennungsmarten waren abgegeben, die Truppenftempel in den Kleidungs-ftüden unfenntlic; gemacht, damit der Gegner nicht die eigene Truppengliederung

erfahre. Nur einen Zettel trug der Mann in der Tafche mit Vor- und Zunamen, Dienftgrad und Geburtsort. Die Patrouille Lechner griff von Norden, die des Leutnants Cahenmann von Süden aus an. Es gelang, in den feindlichen Graben nad) Durchſchneiden der Hinderniffe einzubringen. Das Vorgehen wurde aber von dem feindlichen Doppelpoften bemerkt; er 30g ſich alsbald in die zweite Feuerlinie auf feine Wache zurüd. Ziele wurde alarmiert; jo entſpann ſich ein hartnädiger Nahtampf mit Handgranaten und Revolver. Durd eine feindliche Handgranate wurden zwei Leute der Patrouille verwundet. Aber troß der feindlichen Gegenwehr drang der Gefreite Hermann vom Sturmbataillon 16 mit großem Schneid als erfter durch das feindliche Hindernis auf den Unterftand los; ihm nad) ftürzten die Patrouillenführer. Es gelang, zwei Franzofen zu erwiſchen. Bon der Sprengung des Unterjtandes ſah Leutnant Lachenmann ab. Er befahl die jofortige Rückkehr. Sie war durd) ſechs verwundete Kameraden äußerjt erfchwert. Alle wurden im feindlichen Feuer bis auf den bereits geftorbenen Gefreiten Ilg zurüdgetragen. Und als Leutnant Lachenmann bei der Sammlung feiner Leute im Stutzpunkt 00 fein Fehlen bemerkte, ging er nochmals vor, um ihn zu holen. Doc) da hatte der Feind die Stellung ftart belept,

Es war nit mehr möglich.

Dagegen hatte ein erneuter

Bergungsverſuch destapferen

Unteroffiziers Hegele in der
Nacht vom 29./30. September
Erfolg. Die Leiche wurde
zurüdgebragt. Die Fran
zofen gehörten dem Terri—
torial-Jnf.-Reg. Stan. Durch
ihre Ausjagen (ie wuhten
nichts von einer Offenfive
im Elſaß zu berichten) war
die Lage gellärt.

Die Unternehmung war S
energijch und fchneidig Dud, ® en
geführt; fie ftellte dem Ge- Wattweiler.
fehtswert der Stoßtrupps
und der Umſicht der beteiligten Stäbe ein hohes Zeugnis aus. | Die beiden trefflichen
Führer, Leutnant Lahenmann und Offizierftellvertreter Lechner, erhielten für die
Leiſtung das Eiferne Kreuz I. Klaſſe.

Die Wirkung der feindlichen Batterien und Minenwerfer war jtart. Etwa 900 Granoten und 100 mittlere Minen wurden im Laufe von %/, Stunden auf Höhe 425, Sandozweiler, Thurftellung abgegeben. Und am Nachmittag des 30. September rächte ſich der Feind mit einer nahhaltigen Beſchießung der Höhe 425 mit 21- und 15-cm»Granaten.

Am 1. Oftober wechſelten I. und III. Batl. Landw.-Fnf.Reg. 123 miteinander.

Das III. Batl. wurde Stellungsbataillon in Sennheim. In der Gliederung der zwei andern Bataillone trat nun wiederum eine Anderung ein. Um die Bedingungen für erfolgreiche Verteidigung der Albrechtszone zu erhöhen, wurde dieje in zwei Abſchnitte geteilt, von denen jeder mit einem Bataillon belept wurde. Das II. Batl. Landw.-Inf.Reg. 123 wurde das Bereitihaftsbataillon Nord mit zwei Kompagnien in der Stellung weſtlich Staffelfelden, einer Kompagnie als Rejerve in der Ortjchaft jelbit und einer Kompagnie als Referve in Grube Marie Luije. I. Batl. Landw.-Jnf.-Zeg, 123 hatte als Bereitjchaftsbataillon Süd, Wittelsheim und die Unterftände des Nonnenbruchs öftlich davon mit zwei Kompagnien zu befegen, während die zwei übrigen Infanterietompagnien als Regimentsreferve im Kohlweglager Oft verfammelt wurden.

Ziele Neugliederung hatte grobe Vorteile für Dé und nahm auf das große geographijche Hindernis, das der Thurlauf bei Wittelsheim und Staffelfelden für die Verteidigung bot, Rüdfiht. Doc) follte fie nicht von langer Dauer fein. (Siehe Skizze 32.)

Am 4. Oltober traf plößlich die Nachricht ein, daß die 1. Landwehr-Divijion ſo ſchnell wie möglich wieder abbefördert werde, und das Landw.-nf.-Reg. 123 den Abſchnitt Ochjenfeld fofort wieder zu übernehmen habe. Alle Pläne und Mahnahmen waren damit wieder über den Haufen geworfen. Die Stellung auf Höhe 390 und Staffelfelden wurde an Landw.-nf.-Reg. 119 wieder abgegeben. All dies mußte in größter Eile vor fi) gehen. Am Morgen des 5. Oktober 1918 waren die Bataillone des Regiments folgendermaßen verteilt:

III. Batl. in Sennheim: 10. Komp. auf Höhe 425.

11. Komp. in Sandozweiler— Thurftellung — Baudry.

12. Komp. in Stüßpuntten Sennheims.

9. Komp. in Wittelsheim. Stab in Sennheim.

I. Batl. im Ochſenfeld: Stab im Unterjtand „Ludendorff“.

7. und 6. Komp. in Sundgauzone.

8. und 5. Komp. im Vorfeld der Albrechtszone,

d. h. am Weſtrand des Nonnenbrucd von dem Eintritt der Wittelsheimer Straße in den Wald bis zum jogenannten Landwehrbau bei der Pulverfabrit.

1. Batl. Landw.Inf.Reg. 123, Refervebatl.:

1. Komp. in Grube Amelie I.

4. Komp. in Grube Amelie II.

Stab, 2. und 3. Komp. im Kohlweglager.

Der gefamte Troß wurde wieder nad) Reichweiler, zur Freude der Bagagemann= ſchaften und der Ortseinwohner, verlegt. Die 5 Mafhinengewehrlompagnien (3 des Regiments, je 1 vom Landfturmbataillon Wafferburg und Lörrach) wurden fo verteilt, daß eine in Sennheim, eine in Wittelsheim, eine auf dem Ochſenfeld, zwei in der Albrehtszone von „zu Wittelsheim“ bis an die linke Divifionsgrenze eingejeht waren.

Neu war vor allem die Verlegung des Regimentsjtabes nad) Grube Max, oder vielmehr den Bahnhofsgebäuden hart öftlid) des Schnitts der Bahnlinie mit der Straße Reihweiler—Wittelsheim. Das Stabsquartier war wenig günftig; die Unterkunft war ſehr bejchräntt, zumal da fie noch mit einem Artillerieftab und der 6. Landwehr-Pionier-Romp. zu teilen war. Ausjiht auf die eigenen Stellungen war nicht vorhanden (ein Moment, das für die Regimentsführung im Gefecht wejentlic) iſth, weil fie mitten im Walde lagen, und der Verkehrstnotenpuntt (Bahn und Straße) feindlihem Fernfeuer und Fliegern reichlich ausgefeßt. Hier haufte der Regimentsitab bis zum Kriegsende. Ebenſo wurde der Infanterie-Pionierzug des Regiments dorthin verlegt. Seine Führung übernahm an Stelle von Leutnant Henger, der im I. Batl. benötigt wurde, der tüchtige und als Baufahmann ſehr erfahrene Feldwebelleutnant Kallenberg (2. Mafchinengewehrtomp.).

Die Regiments-Minenwerferfompagnie rüdte nad Lager Neufhwaben. Mit dem Ausjheiden der 1. Landw.-Divifion waren die Befürchtungen vor einer Worten Dffenfive des Feindes im Oberelſaß zunächſt behoben. Die Spannung ließ langſam nad). Die ſchweren Eifenbahngefchüge hinter der Regimentsfront jtellten ihr Feuer ein.

Waren die Nahrichten von den franzöliihen Angriffsabfihten überhaupt begründet und der große Aufwand auf deuticher Seite zur Abwehr gerechtfertigt gewejen? Soviel der Berfaffer in Erfahrung bringen tonnte, war die deutjhe Führung das Opfer einer groß und ungemein geſchickt angelegten Mastierung eines feindlichen Großangriffs geworden. Es erwies id) nachher, daß all die rüdwärtigen Anlagen des Feindes (Flug: zeughallen, Lazarette, Bahnhofsbelegungen ufw.) von den Fliegern als Berfchleierungs-

maßnahmen nicht erfannt worden waren. Auch die Agentennachrichten waren auf Täufhung angelegt. Der Großangriff erfolgte vielmehr in Lothringen und bei Verdun, wohin auch die 1. Landw.-Divifion Anfang Oktober abbefördert worden war. Jmmerbin aber hatten die vielen Abwehrmaßnahmen füdlich der Thur aud ihr Gutes. Der Ausbau der Stellungen war ungemein gefördert, die Verteidigung weſentlich verbeffert worden. Insbejondere waren im September große Minenfelder entitanden, die zur Tantabwehr dienten. Taufende von mittleren Minen wurden eingegraben, im Thurgrund, auf dem Ochfenfeld, weſtlich Wittelsheim, von der Thur an den Nonnenbruch. Es war feine leichte Arbeit für die Pioniere und Infanteriften gewejen, all die Zentnerminen in der Nacht vorzufchleppen und richtig zu vergraben. Die Tantgefahr war ja tatfächlich jüdlich der Thur groß und es konnte gegen diefe Waffe nicht genug geichehen. Die wenigen Tantgewehre, die das Regiment beſaß, und die leichten Minen»werfer, fowie die [hweren Majchinengewehre 08 genügten alleine nicht. Übungen für Artillerie und Infanterie wurden weſtlich Enfisheim abgehalten, um an den Tank Ichreden und die Belämpfung zu gewöhnen. Man übte wun die einzelnen Infanterie=gruppen darin, mit geballten Ladungen gegen den Tant vorzugehen, mit denen teil=weile in Nordfrankreich gute Erfahrungen gemacht worden fein follen.

Vom 6. bis 8. Oktober war das Feuer der feindlichen Artillerie auf Höhe 425 gefteigert. Es jtand im Zuſammenhang mit einem Vorſtoß der Franzofen gegen Landw.-Inf.Reg.. 119 auf der Uffholzer Höhe. Am 7. 10. wurde Höhe 425 mit

200 Granaten ſchweren Kalibers und 100 mittleren Minen beſchoſſen. Während der Unternehmung in den frühen Morgenitunden des 8. 10. erhielt der Sennheimer Abſchnitt über 500 Granaten, Schwerer Stellungsihaden, aber geringe Berlufte traten ein. H

Eine weitere Verſchiebung des Refervebataillons fand am 9. Oktober 1918 Heft. Zwei Infanterielompagnien wurden in die Hauptwiderftandslinie der Albrechts-ftellung eingejeßt; der Stab nad) Grube Amelie II mit einer weiteren Infanterie-tompagnie verlegt. Im Lager Kohlweg blieb nur noch eine Infanteriefompagnie. Der Schwerpunft des Regiments war num ganz auf den Abjhnitt ſüdlich der Thur, vor allem auf den Nonnenbruch verlegt.

Und endlich muß noch die Abſchnitisveränderung in der Sundgauzone vom 12. 10. erwähnt werden. Das Landw.-Fnf.-Reg. 123 muhte einen ganzen Zugabfchnitt vom Landw.-Fnf.-Reg. 119 übernehmen; es war die Sicherung im Steinbadhtal, einjchlieh-
lich den Slantierungsgräben auf Höhe 390. Ziele Ausdehnung der vorderen Linie hatte zur Folge, daß der Kopfpoſten auf Höhe 425 endgültig aufgegeben wurde; ein Verzicht, der dem Regiment, das joviel Schweiß und Mühe auf den Ausbau der Höhe 425 feinerzeit verwendet hatte, gewiß nicht leicht gefallen ift.

Für die am 10. 10. abgegebene Mafchinengewehrtompagnie Lörrad) erhielt das Landw.-Inf:-Reg. 123 am 16. 10. Erfaß: die 2. Mafchinengewehrtompagnie des Land»

fturmbataillons Wafjerburg wurde dem Regiment zugeteilt. Sie wurde in der Albrecht

zone im Nonnenbruch eingeſetzt und dem Kommandeur des Reſervebataillons taltiſch

unterſtellt.

In der erſten Hälfte des Oktober 1918 wurde die Patrouillentätigkeit noch

energiſch weitergeführt.

Bor allem machte ſich Leutnant d. 28. Kienzle vom III. Bataillon wieder ſehr verdient. Am 3. 10. ftieß er wiederum 1200 m in das feindliche Stellungswerf dſilich Altthann vor und erreichte die Strafe Sennheim— Ihann weitlich Fabrit Enchenberg. Am 8. 10. gelangte er noch weiter weſtlich; ebenſo am 10. 10. Er machte wertvolle Feſtſtellungen, ohne mit dem Feind zufammenzuftoßen. Vom 12. 10. ab Härte Leutnant Kienzle in Steinbach auf und iam bis nahe an die franzöfiihen Vorpoſten bei der Steinbadher Fabrik heran. Er machte fünf woblgelungene Aufnahmen.

Auch im Innern des Regiments brachte September umd erjte Hälfte des Oktober zahlreiche Veränderungen.

Zunähft ift die Aufftellung einer Regiments-Minenwerfertompagnie Landw.-Inf.-Reg. 123 vom 4. 9. 1918 zu erwähnen. Der Chef des Generaljtabs des Feld heeres hatte die Auflöfung der Divifions-Minenwerferlompagnie 326 befohlen. Aus Teilen von ihr und den Bataillons-Minenwerfertruppen des Landw.:Inf..Reg. 123 wurde die neue Kompagnie zufammengefett. Ihr Etat war: 1 Rompagnieführer, 5 Leutnants, 1 Feldwebel, 3 Vizefeldwebel und 160 Unteroffiziere und Mannjchaften;

3 mittlere, 17 leichte Minenwerfer und 6 Tantgewehre ` außerdem 22 Pferde und zahl»

reihe Wagen und Geräteftüde. Zum Führer wurde Leutnant Neber, der bisherige Minenwerferoffizier beim Regimentsftabe, beftimmt. Weiterhin traten hinzu Get, nant d. 2. Meyer (Paul) als Geräte- und Munitionsoffizier; Leutnant d. 2. I Lord und Leutnant d. R. Kugler vom Landw.-Inf.-Reg. 123; Leutnant d. R. Hommel als Mefoffizier und Leutnant d. R. Wizemann von der Minenwerferfompagnie 826. Die

„Aufftellung der Kompagnie fand im Lager Neufhwaben ftatt. Aus dem Offiziers- torps des Regiments ſchieden in diejer Zeit infolge Reklamation der heimatlichen Behörden aus: Leutnant d. 2. IT Herttorn, am 15. 9., ein zuverläffiger Infanterie- Zugführer; Leutnant d. 2. I Lorch, am 18. 9., ein pflichtgetreuer Minenwerferoffizier; —

Leutnant d. 2. I Hilzinger, am 26. 10., der durch feine Zuverläffigteit als Späh- und Ordonnan; zier im II. Bataillon viele und gute Dienfte geleiftet hatte.

Am 17. 118 wurde Oberſt Vowintel, der mehrjährige Kommandeur des Landw.-Fnf.-Reg. 123, durd) Allerhöchite Ordre zu anderweitiger Verwendung in die Heimat berufen und von dem bisherigen Adjutanten des XIII. Generallommandos,

Major Frhr. v. Neurath erfet. Der letztere war dem Regiment fein Unbefannter, war er doch 1915 und 1916 Aodjutant der 7. Landw.-Divijion bei Exz. v. Wencher gewejen. Das Regiment

ſchatzte fi) glüdlich, einen fo trefflihen und vornehm gejinnten Offizier zum Kommandeur zu erhalten. Er jollte derleßte Regiments-tommandeur v. 2. 123 fein.

Oberſt Vowintel war ein befonderer Typ von einem Front- foldaten gewejen. Bei Offizieren wie bei Mannſchaften hatte er fi große Achtung und vielfad auch Liebe und Verehrung er: worben. Als ein im Frieden lang gedienter, erfahrener Offizier eignete er ſich durch feine Here Auffaſſung militäriicher Verhältniſſe, feine fprihwörtliche Ruhe und Bejtimmtheit ganz bejonders zum Kommandeur eines Landw.-Regiments. Von Ende November 1915 bis 17. Oftober 1918 hat er an der Spite des Landw.-Inf.-Reg. 123 geftanden. Das Regiment hat unter feinem Kommando Großes geleiftet, in Abwehr feindliher Vorjtöße wie im eigenen Angriff. Als geborener Frontoffizier hat er troß manger törperlicher Be-ſchwerden ftets die vorne eingefeßten Kompagnien, Feldwachen und Poſten aufgefuht und Gefahren, die durch Beſchiehzungen drohten, nie gejheut. Kein Freund vom Schübengraben, lt er hundert Male mit feinem Adjutanten und feinem „Feldmann“ — über das freie Feld der Höhe 425 gegangen. „Auf mich ſchießen fie Major nicht“, pflegte er lähelnd zu den Umftehenden zu jagen. Für das Freih. v. Neurath, Wohl und Wehe feiner Bataillone und Kompagnien hat er fi uns legt. Kommandeur aufhörlic) eingefegt, mehr als die meiften Negimentsangehörigen des 2.-I.-R. 123. wiljen. Ein durchaus gerader, offener Charakter, [heute er ji

nicht, die Wahrheit beim Namen zu nennen, und dies ebenfo

fehr nad) oben wie nad) unten. Das Wahrbeitsgefühl ging ihm über die Form und Etifette. Und wenn er aud mandmal im äußeren Verkehr eine raube Schale zeigte — „wenn’s fei mueß, au faugrob“ —, jo hatte er doch im Innern ein außerordentlich weich empfindendes Herz. Jeder Tote, der für das Vaterland fein Leben bergab, tat ihm in der Seele weh. Und was hatte er nicht für eine Freude an Tieren; davon willen die Pferdepfleger des Regiments ein Liedlein zu fingen. Sein Herz ſchlug für König und Rei; an Vaterlandsliebe, die von perjönlihem Ehrgeiz völlig frei war, ließ er Déi nicht übertreffen. Den Offizieren jeines Stabes ſtand er nah. Leider war ihm fein langer Lebensabend mehr beſchieden. Am Morgen des 12. Juni 1919 ftarb er als Bezirkstommandeur in Mergentheim plötzich an einem Gehirnſchlag. In aller Stille wurde er dort beigefegt. Der Verfafler, der drei Jahre als jein Adjutant mit ihm Freud und Leid geteilt hatte, ſchloß den Nachruf am Grabe feines Kommandeurs mit den Worten: „Solange es 123er gibt, wird Oberſt Bowintel im Gedächtnis leben. Sein Name hat in den Annalen des Landw.-Inf.-Reg. 123 einen guten, einen hellen Klang.“ .

RE

Der Schluß der Tragödie.

16. Ottober bis zum Waffenftillftand, 11. November 1918.

naufhaltfam rollte das Rad der Weltgeſchichte weiter. Am 15. 9. hatte die Entente Bulgarien angegriffen; fünf Wochen jpäter lag es am Boden. Der Vierbund

hatte ein Ende. Auch Öfterreich-Ungarn fagte ſich los und der letzte Habsburger auf dem Throne verriet den deutſchen Waffenbruder, um feinen ſchwachen Thron — wenn auch vergeblih — zu halten. An der Weftfront nahm die Offenfive der vereinigten

Franzofen, Engländer und Amerikaner ihren Fortgang. Marſchall Soch wollte die deutfche Front in Richtung Gent und Maubeuge und Charlerii— Sedan durch brechen. Doc zum Durchbruch fam es nicht. Immer wieder entzog ſich das deutjche Weſtheer durch zeitigen Rüdzug auf ge— eignete Stellungen. Wenn das Kriegs- infteument, das deutſche Heer, Scharten erhielt, es blieb doch wohl bis zum letzten Moment gebrauchsfähig.

Da kam in den gefährlichiten Tagen der Kriegslage Die Nevolution in Deutjchland. Sie führte zum Zufammen- fturz des gefamten Staatsgebäudes und 309 das Heer in die Kataftrophe mit hinein. Der Krieg war verloren. Die

Entente triumphierte. Erzberger ſchloß den Waffenſtillſtand. — Al diefe folgen: ſchweren Ereignijfe kamen ert nad) und nad) dem Landw.:Inf.-Reg. 123 zur Kenntnis. Bis in die letzten Kriegstage hinein hat es feinen Mann gejtellt und die Verteidigung feines Abſchnitts durchgeführt. Erſt als aufftändiihe Matrofen in Mülhaufen erfchienen, als die Abdantung von Soller und Kronprinz, ihre Abreife nach Holland und die Ausrufung der Republit bekannt wurden, wurden die Ordnung und die ruhigen inneren Berhältniffe des Landw.-Jnf.-Reg. 123 von dem Strudel der Bewegung ergriffen.

Von den rein militäriihen Ereigniffen Tel noch erwähnt: Am 19. 10. Welte der Spähtrupp des IH. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 das Auftauchen von farbigen Ameritanern auf Höhe 390 und 425 feit. Nur auf dem Ochjenfeld ftanden noch weiße Franzofen gegenüber. Am 20. 10. wurde das II. Bataillon jtärter als ſonſt befchoffen; der Feind verfuchte, beim bayrijchen Erſatz-Reg. 4 einen Poſten ous: zuheben. Auch am 21. 10. war das Feuer der feindlichen Artillerie lebhaft; gegen Abend griffen die Franzofen ohne Artillerievorbereitung wiederum den rechten Flügel desfelben bayr. Regiments an. Sämtliche drei Stoßtrupps wurden abgewiejen. Die Fühler, ob die deutfche Front bier noch halte, endeten mit einer Schlappe für den Feind. Gefangene blieben in unjerer Hand. Am 28. 10. unternahm Landw.-Inf. Reg. 119 eine gewaltfame Erkundung, die das Regiment mit Minenwerfern und Majchinengewehren von der Höhe 425 Träftig unterjtügte. Die Patrouillen-tätigteit des III. und II. Bataillons war auch noch in den Novembertagen ſehr rege. Leutnant d. N. Kienzle mit feinem. Streiftlommando und Leutnant d. R. Beh mit dem Patrouillentommando des II. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 leifteten noch wert» volle Aufllärung über die feindliche Stellung und ihre Beſetzung. Am 8. November 3. B. erkundeten Leutnant Kienzle und Leutnant Zwider vom III. Bataillon den

feindlichen Unterftand am Gewerbefanal ſüdlich Endenberg. Den ganzen Nach—
mittag waren fie in der feindlichen Stellung und beobachteten. Das III. Bataillon
Landw.□lnf.□“Reg. 123 war eben daran, eine gewaltfame Unternehmung gegen diefen
Puntt auszuarbeiten.

Am 2/3. November löfte I. Bataillon Landw.-Inf.-Reg. 123 das II. Bataillon
im Abſchniit Ochſenfeld ab. Das II. Bataillon wurde nad) der Albrechtitellung, Grube
Amelie II und Lager Kohlweg zurüdgenommen. Der tüchtige Leutnant d. R.
Meftenberger (1. Majchinengewehrlomp.), der zweimal beim Regiment verwundet
worden war, ſchied infolge Krantheit aus dem Offizierstorps.

Die lete Beſchiehung unferer Stellungen in Sandozweiler und im Nonnenbrud
durch feindliche Artillerie fand am 10. November ftatt. Vom 1. 11. an herrjchte großer
Zubel im feindlichen Lager. Die Gloden im Ihanner Tal läuteten, Mufittapellen

fpielten, ein Singen, Lärmen und Schreien wurde beim Feinde gehört. Es waren
die Anzeichen des feindlichen Triumphes.

Doch num machte ſich die Revolution in der Heimat auch an der Front geltend. Von außen, d. D. von rüdwärts, am ſie zum Regiment; in diefem ſelbſt hätte ſie nicht entftehen tönnen. Zur Steuer der Wahrheit jei das hier gejagt. Run folgten ſchwere Stunden. Alle Verbindungen zur Brigade und Divifion waren unjicher. Befehls-empfänger kamen nicht wieder, oder wenn He famen, waren ſie von einem plößlic) entftandenen wilden Soldatenrat in Mülhaufen entwaffnet. Wie ein geheimes Lauf-feuer ging's durd) die Reihen der Mannſchaften: Soldatenrat, Weltrevolution, Kriegs-ende waren die Schlagwörter, an denen ſie ſich beraujchten. Man war völlig auf ich jelbft geftellt. Wenn auch einzelne wüjte Bilder vorfamen, jo vollzog ſi doch der Umfchwung beim Regiment im allgemeinen in annehmbarer Form.
Da Tom in der Naht vom 10./11. November der Befehl vom Armeeoberfommando und der Divifion, Soldatenräte zu wählen. Er wurde loyal von feiten der Offiziere durchgeführt. Von fämtlihen Kompagnien von den drei Bataillonen wurden Soldatenräte gewählt. Ein aus fünf Köpfen bejtehender Negimentsjoldatenrat trat zum NRegimentsjtab. Es gelang, troß anfänglicher wilder Forderungen, dem Regimentsadjutanten, ein annehmbares Verhältnis zwilhen den Offizieren und dem Negimentsfoldatenrat herzuftellen. Sämtliche Befehle wurden unter Kenntnisnahme bieles erlaffen, dafür erkannten die Soldatenräte die bisherigen Vorgefegten an und verbürgten ſich für die ftritte Durchführung der Anordnungen. Es war dadurch möglich, daß der Ab- und Rüdmarjc des Landw.-Inf.-Reg. 123 im großen ganzen in guter Ordnung erfolgte. Die loyale Tätigkeit mander Soldaten-räte fei auch hier durhaus anerfannt. Andererfeits fehlte es auch nicht an wenig ſchönen Erjcheinungen, die ſi nur durch die Beraufchung an den neuen Jdeen und ` die doftrinäre Veranlagung vieler Deutjcher erklären laſſen. Ob heute wohl eine Kompagnie von guten, älteren Landwehrleuten, die ihre vaterländiiche Pflicht voll erfüllt hatten, wiederum als ihren Vertreter einen mit 3—4 Jahren Gefängnis be-

ftraften Mann, der ſich durch ein großes Maulwert bemerkbar machte, wieder wählen

würden, wie es bei einer Rompagnie im Regiment gejhah? Der Verfaſſer, der all

dies bis zur Genüge miterlebt, hat damals erft die Schwächen der deutſchen Voltsjeele

recht Tennen gelernt.

Am 11. November 1918, 11.55 Uhr vormittags, trat Waffenruhe ein. Es war

ein hiſtoriſcher Augenblid. Die Offiziere des Negimentsftabes vernahmen in Hefter

Erregung die ſchmachvollen Bedingungen des Waffentillftandes. Sp weit war es

gefommen mit uns! Gefchlagen wohl, aber nicht befiegt, mußten wir uns vom hoch-

mütigen Franzofen die Bedingungen diktieren laſſen Es war unfer [hmerzlichfter

Augenblid im ganzen Kriege. Kein Wort fiel unter den verfammelten Offizieren

des Stabes. Nur Tränen ſtanden in den Augen.

Und do! Die Zähne zufammengebiffen und die Kauft geballt, ging man wieder

an die Arbeit. An ihr fehlte es nit. Der Rückmarſch kam.

Rückmarſch in die Heimat und Auflöfung des Landw.-Inf.-Reg. 123.

13. November bis 13. Dezember 1918.

Ehe der Rückmarſch angetreten wurde, hatte das II. Batl. Landw.Fnf.-Reg. 123

noch eine Sonderaufgabe zu erfüllen. Schon in der Naht vom 9./10. November

wurde es aus der Albrechtjtellung herausgezogen und im Lager Kohlweg alarmbereit

verfammelt. Am 11. November wurde es zum Schuße der Verpflegungsmagazine gegen franzöfijch gefinnte Elſäſſer in Pfaftatt und Illzach untergebracht und dem Kom

mandeur der 30. bayr. Reſ.□Diviſion zur Verfügung geftellt. Die Abtommandierung dauerte aber nur bis zum 13. November.

Bon den beiden andern Bataillonen wurde das III. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 fofort nad) dem Kohlweglager zurüdgezogen. Das I. Batl. Landw.-Fnf.-Reg. 123

blieb Borpoftenbataillon und hatte mit je einer Kompagnie Sennheim und die 3 a-Linie des Ochjenfelds am 12. November zu bejegen. Die zwei andern Kompagnien

Tamen mit der Majchinengewehrlompagnie und dem Bataillonsjtab in Grube Amelie I und II unter. In den nächſten Tagen 309 ſich das Bataillon ſtufenweiſe zurüd. Und als am 13. bis 16. November die 26. Landwehr-Divijion über den Rhein abrüdte, blieb das I. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 als Vorpoftenbataillon noch vorne, der 1. Kavallerie-Brigade in Enfisheim taktijch unterjtellt. Exit am 18. November ſtieß es wieder zum Regiment.

Am 13. November vormittags erichienen in Sennheim bei der 1. Rompagnie drei franzöfiiche Parlamentäre unter Führung eines Kapitäns Charpentier und ver— langten vom Regiment in hohmütigem Tone eine genaue Meldung mit Skizze über

die vorhandenen Minenfelder und die vergifteten Brunnen und Quellen im Regiments-

abjchnitt „sous peine de reprösailles“ (— unter Androhung von Reprejjalien). Sie erhielten vom Regiment die würdige Antwort jehriftlih. Sie lautete:

„I. Sämtlihe Minenfelder im Abjchnitt des Landw.-nf.-Reg. 123 find durch

Tafeln getennzeichnet. Die Tantminen find entjichert.

2. Das württembergijche Landw.-Inf.-Reg. 123 hat im ganzen Krieg feine unmenjhlihen Handlungen begangen und deshalb auch Teine Brunnen und Quellen vergiftet. A. B.

Mack, Leutnant und Regimentsadjutant.“

Damit gaben ſich die Franzoſen zufrieden.

Außer den Parlamentären erſchienen aber auch am erften Waffentillftandstag zahlreiche private Beſucher. Die Neugierde verleitete manden Franzofen dazu, die gegenüberliegenden Gegner fich zu beſchauen. Schwäbiſche Gutmütigteit führte fie in die Kantine und knüpfte eine Unterhaltung mit ihnen an. Anders die Amerikaner, die ſtolz den Abjtand wahrten. Jugendliche Torheit verleitete andern Tages etwa ein Dutzend Maſchinengewehrſchützen dazu, den franzöfiihen Schügengraben aufzufuchen,

troßdem es ihnen von unjern Offizieren verboten wurde. Was galt in dieſen Tagen das Wort eines Offiziers! Sie tamen nicht wieder und wurden friegsgefangen. Das

bittere Los der Gefangenfhaft wird fie über ihre Handlungsweile belehrt haben.

Der 12. November wurde, joweit es unter den obwaltenden Verhältnijjen möglich war, zur Abbeförderung der Munition und des überplanmäßigen Gepäds benüßt. Leider fehlte oft der gute Wille, aber auch die nötige Zeit dazu. Ungeheure Werte — man dente nur an das Baujtofflager im Pionierpart Sennheim! — blieben liegen. Troß aller erdentlihen Mühe gelang es auch nicht, das wertvolle Belleidungsde pot des Regiments in Neichweiler über Den Rhein zu bringen. Die meijten Kiften wurden in Blodelsheim ſchon von dilziplinlofen Soldaten — aber nicht von 2. 123ern! — erbrochen und von ihnen und Eljäjfern geplündert. Während des Krieges hatte man mit deutjcher Gründlichteit gefpart und jeden Hofentnopf notiert — jetzt verjchleuderte
man das Heeresgut nad Milliarden, ohne daran zu denten, daß das ganze deutjche Bolt es bezahlen mußte.

Am 13. November begann der Abmarſch des Regiments mit II. und III. Ba— taillon, NRegiments-:Minenwerferlompagnie, ımd den zwei Majchinengewehrtom- pagnien des Landiturmbataillons Wafferburg. Um 12 Uhr mittags verlieh der Stab des Landw.-Fnf.-Reg. 123 mit der Regiments-Nachrichtenabteilung unter den Klängen
der Reginientsmufit die Grube Max. Tiefſte Trauer im Herzen, aber in ftolzer, ftrammer Ordnung! Schon Honn eine Schar lihticheuen Gefindels von den Landes- bewohnern auf den Augenblid des Abmarſches wartend da, um ſich auf das Zurück gelajfene zu ftürzen. So muhte das Landw.-nf.-Reg. 123 feine Stellung, die es zwei Jahre lang ruhmreich verteidigt, verlaffen! Der Schmerz lieh eine Unterhaltung nicht auflommen. Das Marfchziel war das Lager Ib im Hardtwald bei Forjthaus Battenheim. Sämtlihe Offiziere marjchierten zu Fuß und ftellten ihre Reitpferde

zum Gepädtransport zur Verfügung, mit Ausnahme des Regimentstommandeurs

189

und ber Bataillons-
tommandeure und
ihrer Adjutanten. Am
14. 11. war Rafttag,
da der Abtransport
über die Schiffsbrüde
bei Blodelsheim (der
einzigen Übergangs=
möglichleit der Divi-
Don) naturgemäß nur
langjam vor ſich gehen
tonnte. Am 15. 11.
überfchritten Regi
mentsjtab, III, Ba-
taillon und 2. Ma-
ſchinengewehrlompag ·
` nie Waffſerburg zwi—
Hindenburg in Enfisheim, Februar 1918. ſchen 11/,—12 Uhr

Neben Hindenbüirg (vom rechts nad) lints): Generalltn. Schmidt v. Anobelsdorf,
Mittags in ftrammer

ZE e genen, Mal m Mic, Kersompenfier; Geng Sen Rhein.

Welch ein Vergleich

mit dem Nheinübergang bei Altbreifah Anfang Auguft 1914! Cie tamen !in Grißheim unter. Das II. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 und die Minenwerfer-fompagnie marſchierten an diefem Tage über Banzenheim nad) Blodelsheim und nädtigten dort in engen, falten Maffenquartieren. Wie das Regiment nad) Grißheim Tom, traf es unter den dort befindlichen Etappen- und anderen Truppen völlige Difziplinlofigkeit an. Berge von wertvollem Geräte, von Gtahl-helmen, Gasmasten, Gewehren und dergleichen waren dort aufgeftapelt und wurden

nicht beſchützt. Es fand eine regelrechte Plünderung durch Ziviliften und loſe Soldaten ftatt. Alle Vorftellungen bei der Divifion, bei Bürgermeifter und dergleichen nüßten nichts. Plünderung und Diebjtahl von Heeresgut gefhah öffentlich. Wie mußte das auf unfere, bisher noch in ftrammer Ordnung gehaltenen Kompagnien wirten! Am 16. 11. marfchierten Negimentsjtab, II. und III. Gott, Landw.-Fnf. Reg. 123, Minenwerfertompagnie und 2. Majhinengewehrlompagnie Wafjerburg von Grißheim bezw. Blodelsheim über Heitersheim— Krozingen nad) Merzhaufen— Ehren-

ftetten füdweſtlich Freiburg. Untertunft des NRegimentsftabs in Bollihweil; des IT, geit, Landw.-Inf.-Reg. 123 in Merzhaufen, Au, Burghöfe, Wittnau, VBelzig-beten: des II. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 in Ehrenftetten, Bollſchweil, Gütighofen, Ellighofen; der Minenwerfertompagnie in Sölden und Gaisbühl. Am 17. 11. Rube-tag. Daß der Rückmarſch nur in langſamem Tempo vor ſich gehen Tonnte, weil der ganzen Divifion nur eine Straße über den Schwarzwald und ein ſchmaler Unter bringungsraum zur Verfügung ftand, wollte die Mannſchaft, die mit aller Macht in die Heimat drängte, gar nicht begreifen. Es bedurfte aller Mühe, den Leuten immer wieder Harzumaden, daß nur Jo eine geordnete Heimbeförderung und

die Verproviantierung der Mannſchaften und Pferde ermöglicht wurden. Diele bofften mit der Bahn abtransportiert zu werden, ohne daran zu denfen, meld tiejige Aufgaben die Bahnverwaltung damals zu löfen hatte. Man wollte aud) nicht glauben, daß vor der 26. Landwehr-Divifion im jelben Rückmarſchſtreifen eine andere Divifion, und zu beiden Seiten wieder andere Verbände marjcierten. Die dunkle Macht des Miktrauens zur Führung war zu groß, wenn es ſich aud) nicht gegen die Offiziere des Regiments perfönlid) richtete. So Tom es, daß am 18. 11.
die 2. Mafchinengewehrtompagnie Waflerburg ohne Erlaubnis und Kenntnis des Regiments auf eigene Kauft nad) Freiburg ging und bei dem dortigen Soldatenrat ihren Abtransport mit der Bahn nad) Bayern erzwingen wollte. Das Regiment war

froh, die Kompagnie, deren Mangel an Dijziplin:bloß verderblich auf die befontteren Schwaben einwirkte, loszuhaben. ‘Der bajuvarijche Partitularismus diejer Kompagnie
follte feinen Gewinn davon haben. Am 18. 11. jtieß das I. Batl. Landw.-Inf.-Reg: 123 wieder zum Regiment; es Tom im Raum des II. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 unter, das jeinerjeits weiter Freiburg zu verfhoben wurde. Dies bedingte wiederum eine Vorwärtsverlegung des III. Bataillons. Am 17. 11. war die Muntionstolonne 65 dem Landw.-Inf..Reg. 123 zugeteilt worden. Bon ihr erhielt das I. Batl: Landw.□ Inf.-Reg. 123 jechs, II. und II. Batl. je fünf Gejpanne zum Führen der Tornijter über den Schwarzwald. Am 18. 11. erfolgte die Einteilung ber 20. Landw;-Divifion in drei Marſchgruppen: A, D, C. Die letstere beftand aus dem -Landw.-Inf.-Reg. 123

und den ihr zugeteilten Formationen:.6. bayr. Landjturm-Pionierfompagnie, württ. Infanterie-Gefchüsbatterie 42, Mumitionstolonne 65 und Sanitätstompagnie 569, Die

Führung der Marſchgruppe hatte Major Frhr. o. Neurath, der Kommandeur des Landw.-Inf.-Reg. 123. Als am 18. 11. leichter Schneefall mit Frojt-eintrat, bangte manchem vor dem Übergang über den Schwarzwald.

Am 19. 11. wurde der Vormarſch der Marſchgruppe C über Ehrenitetten— Merzhaufen— Freiburg nad) Ebnet—Littenweiler ufw. aufgenommen. Herzliche Bewilltommnung durch die Vevöllerung von Freiburg! Sie tat wohl. Zum erjtenmal feit den trüben Wochen des November fpürte man deutſches Empfinden, deutjche Herzlichkeit und deutſche Würde. Dank dafür den braven Freiburgern!

Untertunft am 19. 11.: IH. Batl. Landw.-Inf.-NReg. 123 im oberen Höllental: Faltenfteig, Engenbad, Höfen, Brand, Burg mit den benachbarten Höfen; II. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 in Oberried, Dietenbach, Zarten, Geroldstal; I. Batl. Landw.-Inf.Reg. 123 in Ebnet, Neuhäufel, Kappel; Regimentsitab mit Nahrichtenzug, Mufit und Minenwerferlompagnie in Zarten.

Für den erkrankten Hauptmann Falke, der dem Lazarett in Freiburg überwiefen werden mußte, übernahm Leutnant Drißner die Führung des I. Bataillons. Daß der verdiente Bataillonsführer jo vom Regiment jcheiden mußte, war ſchmerzlich. Aber feine ganze Natur konnte ſich nur ſchwer in die durch die Revolution gejchaffenen BVerhältniffe finden.

Am 20. 11. begann der Aufitieg zu den Höhen des Shwarzwaldes: auf der Höllentalftraße. In drei Kolonnen, die die drei Bataillonsführer führten, wurde er ohne

jeden Anſtand bewerfitelligt. Die Pferde überftanden die Anjtrengung gut und beſſer, als man zu hoffen gewagt hatte.

Unterkunft am 20. 11.: NRegimentsjtab im Hotel am Titifee; IL. Batl. Landw.-Inf.Reg. 123 ebenfalls in den Höfen und Häufern beim Titifee; III. Batl. Landw.-Inf.Reg. 123 mit Teilen in Neuftadt, Hölzlebrud und mehreren Bauernhöfen; 1. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 in Hinterzarten, Oberzarten, Breitnau uw.

Die Unterkunft war großenteils dürftig und ſehr eng. Am ſchwierigſten waren die etwa 480 Pferde der Marfchgruppe unterzubringen.

Am 21. 11. war wieder Rajttag befohlen. Die Ungeduld der Mannjchaften wurde auf harte Proben geitellt.

Am 22. 11. Weitermarjch der ganzen Marſchgruppe C über Neuftant—Reichen-bah—Oberhödhjt, bei Harem, kaltem Wetter und vielfach vereiften Wegen.

Unterkunft am Abend des 22. 11.: NRegimentsitab und Minenwerferlompagnie in Untereifenbadh und Hintergab; III. Gott, Landw.-Inf.-Reg. 123 in Bubenbach, Ober» bränd, Untereifenbad und Oberhöchſt; II. Batl. Landw.-Fnf.-Reg. 123 in Frieden-weiler, Rudenberg, Aleineifenbächle, Reichenbach; I. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 in Oberſchwerzenbach, Tüls, Unterihwerzenbady und Unterordnad).

Am felben Tage ſchieden die 1. Majchinengewehrlompagnie' des Landiturm-bataillons Wafferburg und die 6. bon. Landjturm-Pionierlompagnie aus der Marjch-tolonne C aus und traten zur 30. bon, Ref.-Divifion über.

Am nädten Tage bewegte jid) die Marſchgruppe C weiter über Hammereifen-
bah— Zindelftein nach Tannheim. Damit war der Oftrand des Shwarzwalds erreicht.

Das talte, Hare Wetter war für den Marſch außerordentlich günftig gewefen, jo daß die Befürdtungen für den Gefechtstroß gegenftandslos wurden. Die täglichen Märſche
waren ja nicht groß und die Raſttage nur allzu zahlreich.

Das II. Batl. Landw.-Fnf.-Reg. 123 Tom am Abend des 23. 11. in Überauchen, Tannheim, Antenbud und Kirchdorf, das II. Batl. Landw.Inf.-Reg. 123 in Hammereiſenbach, Zindelftein, Wolterdingen und den zahlreihen einzelnen Höfen der Umgegend, das I. Batl. Landw.-Jnf.-NReg. 123 in Rietheim, Pfaffenweiler, Herzogenweiler, Regimentsjtab und Minenwerfertompagnie in Tannheim unter. Die Belegung war wiederum dicht, dafür entihädigte aber die große Gajtfreundlichfeit der meiften Einwohner. Bejonders die Tannheimer Brengten ſich mächtig an.

Leider mußten am 24. und 25. 11. wiederum zwei Raſttage auf Befehl der Divifion eingelegt werden, da die 26. Landwehr-Divifion die Marjchitraken anderer Divifionen treuzte. Dies paßte vielen Landwehrleuten, die von der „Sauve-qui-peut“-Stimmung ergriffen waren, nit. Sie wollten eben jo ſchnell wie möglid) heim, war Doch für viele (aus Schwenningen, Troffingen ufw.) die Heimat jehr nahe. Der Sinn für das Ganze war ihnen völlig verloren gegangen.

Am 24. 11. ſchied die Muntionstolonne 65 aus der Marjchgruppe C aus und trat zur 9. Inf.-Divifion über. Am 24. 11. fiel Schnee, machte aber ſchon am Nach— mittag Tauwetter Pla. Das erleichterte den Rückmarſch nicht, zumal fait die ganze Divifion auf derjelben Strafe marjcierte.

26. 11. blieb das III. Batl. Landw.-nf.-Reg. 123 in feinen Unterkünften, nur der Regimentsjtab, das I. und II. Batl. jegten mit der Sanitätstompagnie 569 den Rückmarſch über Marbach nad) Donaueſchingen fort.

I. Batl. Landw.-Jnf.-Reg. 123 Tom in Grüningen, Klengen, Aufen und Donau— eſchingen, II. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 und Regimentsitab mit Minenwerfer- lompagnie in Donaueſchingen unter.

Dort herrſchte ein wilder Soldatenrat, der auf die Stimmung des Landw.□lnf. Neg. 123 bös eingewirtt hat. Zur Kennzeichnung diene nur die Tatjache, daß ſich die Soldatenräte der Donaueſchinger Garnifon ein Taggeld in der Höhe von 20 bis 25 Mt.
nebſt freier Verpflegung und Untertunft aus eigener Machtvolltommenheit verwilligt hatten, was die Bürgerjchaft der Stadt bezahlen mußte. Kein Wunder, wenn dadurch die Unzufriedenheit beim Landw.-Jnf.-Reg. 123 weiter genährt wurde. Am 27. 11. mußte der Regimentsftab in Donauefchingen verbleiben. Das I. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 marjchierte jedoch über Donauefchingen nah Pfohren und Tom dort unter. Das I. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 marjchierte über Molen und Donaueſchingen nach Ober- und Unterbaldingen und Immenhofen; das III. Batl. über Donaueſchingen nad Sunthaufen, Biefingen und Heidenhofen; die Regiments-Minenwerferlompagnie nah Pfohren.

Tags zuvor hatte das Regiment die Munitionstolonne 203 zugeteilt erhalten und tonnte dadurch den einzelnen Kompagnien wieder Fahrzeuge zur Gepädbeförderung geben.

Am 28. 11. ging der Nüdmarfch in Richtung Tuttlingen weiter. Die neuen Quartiere waren Kirchen, Aulfingen, Haufen, Hintichingen für I., Möhringen, Zimmern Immendingen für IL, Geifingen für III. Batl. Landw.-Fnf.-Reg. 123, Zimmern für Regiments-Minenwerferlompagnie, Immendingen für NRegimentsitab. Die In— fanterie-Gefchüßbatterie 42, eine gut geordnete Truppe, ſchied an diefem Tage aus der Marſchgruppe C, dafür traten Schallmektrupp 37, Lichtmehtrupp 59, Wirjchafts- tompagnie 259 und 4. Landwehr-Pionierfompagnie 13 unter den Befehl des Landw.-nf.-Reg. 123.

Für den nächſten Tag war von der Divifion wieder Ruhe angeſetzt. Das forderte den lauten Widerfpruch einzelner Kompagnien, bejonders des I. Batl. Landw.-Inf. Reg. 123 heraus. In einer jtürmifchen Situng, zu der der Regimentsadjutant ent- gegen dem bisherigen Brauch nicht hinzugezogen wurde, verlangten die Soldatenräte fofortige Entlaffung und Abftellung der Wagen und Pferde, der Ausrüftung und des

Gepäds in Jmmendingen. Das war natürlich für das Regiment unannehmbar. Der Stab blieb fejt — und fiehe da, am andern Tag marjchierte alles in guter Ordnung weiter. Auch diefer Vorfall wäre nicht möglich gewejen, wenn nicht das ſchlechte Beijpiel anderer Truppen die Stimmung des Regiments vergiftet hätte. Hatte doch 3. B. ein Landwehr-Regiment, das dem Landw.-Jnf.-Reg. 123 immer um einen Tagesmarſch voraus war, entgegen dem Befehl der 26. Landw.-Divijion feine Marjch-
route verlajjen und war auf eigene Verantwortung nad Stuttgart, dem Sit jeines Erjaßbataillons, marjchiert. Und wiederum war es bieles Landwehr-Regiment ge— melen, das am 27. 11., einem Rajttage, mit Majchinengewehren vim. den gejamten Hirſchbeſtand des Fürften von Fürftenberg zufammengejchoffen und in diefer „Schlacht“
einen Toten und mehrere VBerwundete gehabt hat!

Inzwiſchen waren aber Befehle von feiten des württ. Kriegsminijteriums und der 26. Landw.-Divifion über vorläufige Entlaffung eingetroffen. Darnach wurden am 27. 11. die im Oberamt Rottweil und Bezirtsamt Donaueſchingen beheimateten Mannjchaften, am 28. 11. die vom Oberamt Tuttlingen, Oberndorf und Balingen, fowie die in der Schweiz wohnhaften Deutjchen auf ihren Wunſch entlafjen. Nur die dienftlih Unabtömmlihen und die Geburtsjahrgänge 1896—1899 waren bievon ausgenommen; man glaubte damals noch drei Jahrgänge unter den Waffen halten zu lönnen.

Am 29. 11. entließ das Regiment auch die Unterländer des I. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123, die am meilten unzufrieden waren.

Am 30. Nov mber ging es weiter, und zwar über Tuttlingen nicht das Donautal

entlang, jondern iach Chien abzweigend über Neuhaufen ob Ed und Worndorf. Mit llingendem Spiel marſchierten die Bataillone durch Tuttlingen unter großem Zulauf der Bevölferung. Die vereifte, lange Steige nad) Neuhaufen bot für den Troß große Schwierigkeiten, Loch wurde fie verhältnismäßig gut überwunden. Unterkunft des I. Batl. Landw.-nf.-Reg. 123: Biethingen, Krumbach, Worndorf und Danningen; des III. Batl.: Neuhaujen ob Ed, Ober: und Unterihwandorf; des II. Batl. in Heu— dorf, Talheim, Altheim und Hölzle; des Regimentsitabs und der Minenwerfer- fompagnie in Worndorf. Wiederum enge Belegung. Am 1. Dezember ging’s in Rihtung Meßlirch KKrauchenwies weiter. Negimentsitab, Minenwerferlompagnie und 2. Rompagnie des II. Batl. Landw.Inf.“Reg. 123 nächtigten in Krauchenwies, das die Truppen bereitwilligit aufnahm; Stab und der Neft des II. Bataillons in NRuolfingen; I. Batl. Landw.Inf.“Reg. 123 in Ablach, Göggingen und Krauchenwies; IH. Batl. in Göggingen, Menningen mit Leitishofen, Jgelswies. Am 2. Dezember marjchierte das Regiment über Mengen nah Gegend von Herbertingen. Quartier am Abend des 2,/3. Dezember: Negimentsjtab mit Minenwerfertompagnie in Ger: bertingen, II. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 in Marbach, Moosheim, Stettberg, Groß- und Aleintiffen; I. Batl. Landw.-Inf.-Neg. 123 in Herbertingen, Mieterkingen, Hohen tengen; III. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 in Fulgenftadt, Günztofen, Eichen, Ollofen.

An diefem Tage ſchieden Sanitätstompagnie 569 und Proviantfolonne 202 aus dem Berband des Regiments. Am 3. 12. war für das I. und II. Bataillon Rafttag, während das III. Batl. Landw.-Fnf.-Reg. 123 nad Dürnau, Kanzach, Kappel weitlich Buchau, Regimentsitab und Minenwerferlompagnie nach Buchau vorrüdten.
Freund»
liche Aufnahme in Buchau. Am 4. 12. marjchierten Regimentsitab, Minenwerfer- tompagnie und III. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 auf aufgeweichten Wegen nad Biberah. Am Eingang zur Stadt wurde die Marjchtolonne von Oberbürgermeifter

und den bürgerlichen Kollegien herzlich empfangen und unter VBorantritt der Stadt-
tapelle auf den Marttplat geleitet. Das Stadtoberhaupt hielt dort eine herzliche
Anſprache, die von Major Frhr. o. Neurath mit einem Hoch auf die gute Stadt Biberach
erwidert wurde. Die ganze Stadt war feftlich beflaggt; die Bevölferung ſehr zuv ır=
lommend und gajtfreundlich. Der von Herzen lommende Empfang der Biberacher
war eines der jeltenen frohen Ereigniffe auf dem Rückmarſch. Man jpürte den Dant
der Oberjchwaben für das vom Regiment 2./123 im Felde Geleijtete. Eine große

Freude war für das Regiment, daß es von feinem früheren Bataillonsführer, Major
d. R. Gutermann, in Biberad) begrüßt wurde. Unterfunft der genannten Teile
in Biberad) jelbit.

1. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 nächtigte in Mittelbiberah mit Oberdorf und
Stafflangen, I. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 in Buchau, Oggelshaufen und Tiefenbach.

Am 5. Dezember wurde der Vormarſch in Richtung Ulm fortgeſetzt. III. Batl.
Landw,-Inf.Neg. 123 erreichte am Nachmittag Dellmenfingen, Stetten und Hüttis-
beim, Regimentsitab und Minenwerfertompagnie Laupheim, II. Batl. Achſtetten,
Oberholzheim und Laupheim, I. Batl. Landw.-Inf.-Reg. 123 in einem bei den auf»
geweichten Wegen anftrengenden, langen Marſche Laupheim. Am 6. Dezember wurde
mit einem Zuge der Rückmarſch in den Demobilifierungsort Ulm beendet. Als Unter-

tunft wurde die Wiblinger Kajerne für 6. bis 9. Dezember angewiejen, obwohl das zugehörige Erjaßbataillon des Landw.-Fnf.-Reg. 124 in der neuen Ulanentajerne in Söflingen lag. Dadurch wurde die Abgabe der Ausrüftung ufw. ſehr erfhwert. Der Rudmarſch endete durd das eigenartige Verhalten des Soldatenrats, bezw. der Mannfchaften des II. und I. Bataillons, der Minenwerferfompagnie und der 3. Maſchinengewehrlompagnie mit einem Mißllang. In Laupheim erflärte der Negiments-Soldatenrat, er wolle feinen offiziellen Einzug in Ulm. Daraufhin jah der Regiments-fommandeur davon ab und beftimmte als Marſchziel von Laupheim aus direkt die Wiblinger Raferne. Unterwegs jedoch fetten I. und II. Bataillon, ſowie Minenwerfer-tompagnie und 3. Majchinengewehrtompagnie ihren Wunſch, num doch in Ulm einzu-

ziehen, durch. Alsbald beim Eintreffen in Wiblingen erhielt das Regiment den Befehl vom ftellvertretenden Generaltommando XIII, die Bataillone aufzulöfen. Man ging unverzüglid) daran. Ein gejhäftiges Treiben und Drängen entitand. Die Dienit-zimmer hatten vollauf zu tum. Zumächft wurden die Waffen, Munition und Aus» rüftungsftüde, dann die Befleidungsjtüde ufw. ordnungsgemäß abgegeben. Sämt-liche entbehrlichen Leute wurden ſofort in die Heimat entlaffen. In Ulm jelbjt regierte

ſtoiz der Garnifons-Soldatenrat. Auch hier befam man wieder den Eindrud, dab es mit den heimatlichen Garnifonen am ſchlimmſten ftand in Beziehung auf Ordnung ufw.

Am 8. 12. fand nad) Jongen Bemühungen mit Erlaubnis des württembergijhen Kontin-

gents unter Aufficht einer ordnungsmähigen Kommiſſion eine Verfteigerung von Regi-

mentspferden an Pferdepfleger und andere Regimentsangebörige Hatt, 92 Pferde wurden fo verfauft. Die Abgabe der rejtlihen Pferde machte noch Schwierigfeiten; ſie mußten nach Langenau verbracht werden. Wie es zuging, dafür nur ein Beiſpiel!

Mit 200 Pferden war das Landw-Inf.-Reg. 123 am 6. Dezember in der Wiblinger Kaſerne eingerüdt; zwei Stunden jpäter fehlten, trogdem am Kafernentor ein Bolten der Ulmer Garnifon ftand, 2 Stüd. Scharfes Fahnden nad) den geftohlenen Tieren. Am nähften Morgen waren für die gejtohlenen wieder 1 Pferd und 4 — ganze Efel dafür im Stall. So gab das Landw.-Fnf.-Reg. 123 eben Datt 200 Pferden 199 Stüd und 4 Ejel ab.

Am 9. Dezember 309 das Regiment, das ſchon ſehr zuſammengeſchmolzen war, mit 34 Offizieren, 197 Mann und 34 Pferden nad) der neuen Ulanentajerne in Söflingen um. Am 10. und 12. Dezember wurde der Reft der Offiziere und Mannſchaften entlaffen; die Geburtsjahrgänge 1896—1899 jedoch zum Erjagbataillon Landw.-Inf.-Reg. 124 verſetzt. Darunter waren aud) die Leutnants der Referve: Müller (Emil), Wizemann, Stau, Grimm, Kienzle, Zwider. Nahmittags wurden die Kompagnien und Bataillone aufgelöft, die Kompagnie- und Bataillonsführer auf 14 Tage beurlaubt.

Am 12. Dezember nadhmittags beftand das Regiment nur noch aus dem Kommandeur, dem Negimentsadjutanten, dem getreuen, bis zum Schluß feine Arbeit pünltlich erfüllenden Regimentsjchreiber Vizefeldwebel Will und einigen andern Mannſchaften vom Stabe. Schließlich wurden alle Akten, Druckvorſchriften, Stammrollen ordnungs- gemäß an das Erfagbataillon Landw.-Fnf.-Reg. 124 abgegeben. Daraufhin fuhren auch der Regimentsadjutant und als lekter der Kommandeur, Major Frhr. v. Neurath, in Urlaub. Das Regiment war aufgelöft. Ein Ende, wie niemand es ſich vorgeitellt hatte !

Schlußwort.

52 Monate lang hat das württembergijhe Landw.-Inf.-Reg. 123 beftanden; 51 davon iſt es im Felde vor dem Feinde geweſen. Dauernd war es im Oberelfak eingejegt. An andern Fronten zu fämpfen, war ihm nicht bejhieden. Die ganze Kriegszeit hindurch hat es „die Wacht am Rhein“ im wahrften Sinne des Wortes gehalten. Das Münjtertal, Gebweilertal, die felfigen Muppen der Vogefen vom Kleinen Belden bis zum Sudel- und Hartmannsweilerfopf, das alte Städtchen Sennheim mit feiner üblen Höhe 425, das von alten Sagen umwobene Ochſenfeld, und der Sundgau mit feinen einft jo reichen Dörfern Niederburnhaupt, Ammerzweiler, Bernweiler, Enfchingen reden von den Taten des württ. Landw.-Inf.-Reg. 123. Auf das, was es geleiftet, im Bewegungs- wie im Stellungstrieg ſtolz zu ein, hat es ein volles Recht. Wenn es aud), wie fat alle andern Landwehr-Regimenter, nicht bei großen Offenfiven Verwendung fand, jo hat es doch oft in den ſchwierigſten Lagen durch zähes Aushalten gegen einen an Menjchen und Material übermädhtigen Feind bei allen Vorgeſetzten volle Anerkennung und Ruhm geerntet, und den Dant der Heimat verdient. 51 Eijerne Kreuze I. Klaſſe, 1999 Eijerne Kreuze II. Klafje, 32 württ. Goldmedaillen, 1643 württ. Silbermedaillen wurden dem Regiment zuteil (J. Anlage 6).

33 Offiziere und 495 Mannfchaften haben im Kampf fürs Vaterland ihr Leben dahingegeben (j. Anlage 3 u. 5); 45 Offiziere und 1183 Mannfchaften (f. Anlage 3) geblutet.

Die Friedhöfe von Meier im Tal, Gebweiler, Sulz, Jungholz, Bühl, Lautenbach, Sennheim und Bernweiler reden eine ernite Sprache. Das Gedächtnis derer, die in der deutſchen, nun vom Feinde widerrechtlich befegten Erde ruhen, foll dauern, folange das Herz eines ehemaligen 123ers ſchlägt. Und wenn das Elſaß und fein Wahrzeichen, das altehrwürdige Münfter von Straßburg, für das das Landw.-Inf.-Reg. 123 4/, Jahre gelämpft, nun den Welfchen gehört, und fo das ganze Ringen und all das Blut, das 123er vergoffen, ſcheinbar umfonft gewejen ijt, jo fei daran erinnert, daß das Rad der Weltgejchichte nicht ftille jteht, und daß auch wieder befjere Tage für das deutjhe Volt tommen können, jofern der Deutſche nur ernftlih will. Nur durch einen in der Weltgeſchichte nie dageweſenen Betrug 18 das Elſaß vom Selbftbejtim-mungsrecht, das ein Wilfon fo laut verkündet hat, ausgeſchloſſen worden und unter das gallifhe Jod; gefallen. Das Land, die Sprache, die Voltsart, die Sitte und der Brauch, die ganze Kultur ift deutjch, feit über taufend Jahren.

Drum, ihr alten 2./123er, vergeßt nie das verlorene Land, auf deffen Boden ihr fo lange ruhmvoll getämpft; vergeht nie die Helden, die für die angeftammten Brüder ihr Blut vergoffen; vergeffet nie die Taten, die das Regiment geleiftet hat!

„Bergeßt nie das Verlorene!“

1%

Anlage 1.

Nramentliche Lifte der Offiziere c, die dem Feld-Negiment

Feldunterarzt Abt (gef.)

Oberleutn. Adermann

Leutn. d. 2. I Allgayer

Leutn. d. 2. I Anhegger

Oberſtltn. Arnold (gejt. 1915) |

Leutn. d. 2. I Arnold

Feldwebelleutn, Arnold

Leutn. d. R. Bader

Leutn. d. 2. I Barth

Leutn. d. 2. I Battenfchlag

Leutn. d. 2. II Baur

Leutn. d.2.I Bayer

Leutn. d. 2. I Bech

Oberſtleutn. 3. D. Benignus

Leutn. d. R. Bentele

Leutn. d. 2. I Bergmüller

Leutn. d. R. Beh

Leutn. d. R. Beutter

Leutn. d. L. I Beythien

Zahlmeiſter Beiler

Off.-Stellv. u. Off.□Aſp. Bil-
finger, gef.

Feldwebelleutn. Binder

Leutw. d. R. Bleyle

Leutn. d. R. Bochtler

Leutn. d. 2. I Bögel

Felohilfsarzt Bopple

Hauptm. d. 2. Bojd)

Hauptm. d. 2. I v. Bourbon

Hauptm. d. 2. I Braun

Leutn. d. 2. I Brehme, gef.

Dff.-Stellv. u. Offz.Aſp. Brö-
del, gef. ë

Leutn. d. 2. I Büchler

Oberleutn. Graf von Bullion

Leutn. d. R. Bundſchuh

Rittm. d. N. Burkhardt

Leutn. d. R. Burkart

Leutn. d. 2.1 Bull

Leutn. d. 2. II Bub

Oberftltn. 3. D. Frhr. v. Crails»
heim

Feldunterarzt Degenharbt

Feldunterarzt Demuth

Affiftenzarzt Dr Did

Leutn. d. 2. I Dietterlein

Leutn. d. 2. I Dinkel (Friedr.)

Leutn. d. 2. I Dinkel (Wilh.)

1%

angehört haben.

Generalmajor 3. D. v. Dintel-

ader

Leutn. d. 2. I Dintelader, gef.

Hauptm. d. R. Dittus

Leutn. d. R. Döppenjchmidt

Leutn. d. 2. I Döttinger

Leutn. d. 2. II Dreher

Leutn. d. R. Dorner

Leutn. d. 2. I Drißner

Leutn. d. 2. I Durner

Leutn. d. R. Eicher, get.

Leutn. d. 2, J Eichler

Leutn. d, R. Emberger, gef.

Beta. d. R. Enhlin

Leutn. d. R. Erbacher

Hauptm. d. R. a. D. Faber

Hauptm. d. H. II Falte

Generalmajor 3. D. Trützſchler

v. Faltenſtein

Lentn. d. L. II Fauſer

Leutn. d. R. Feifel

CSL, u, Off.□Aſp. "Sint, gef.

Landft.pfl. Arzt Finlh

Feldwebelleutn. Findh

Oberleutn. d. 2. II Frauer

Feldhilfsarzt Frey

Leutn. d. R. Freytag

Feldwebelleutn. Fuchs

Affiftenzarzt Dr Futterer

| Major 3. D. v. Gaiſſert

Leutn. d.R. Gaupp

Oberleutn. d. 2. I Georg

Leutn. d. 2. I Gerdes

Oberleutn. d. 2. I an

Leutn. d. R. Göz

Major d. R. Graf, och,

Leutn. d. R. Graner

Feldwebelleutn. Greiner

Leutn. d. 2. I Grimm

Leutn. d. R. Grimm

Leutn. d. 2. I Größinger

im, d. R. Frhr. v. Gut:

lingen

Hptm. d. 2. Il Gundermanngef.

Major d. R. Gutermann

Leutn. d. 2. I Haas

2t. d. NR. Hagenmayer (Alb.)

Leutn. Hagenmayer (Hans)

Lt. Hagenmayer (Paul) gef.

Leutn. d. 2. I Hamman

Leutn. d. R. Harppredt

Oberarzt Dr Hartung

Leutn. d. 2. I Hauff

Leutn. d. 2. I Haußmann

Dberleutn. d. R. Haufmann

Major d. R. Hegelmaier

Leutn. d. 2. I Heiniz

Leutn. d. L. J Held

Leutn. d. R. Heller

Alliitenzarzt Dr. Heller

Leutn. d. 2. I Henger

Hauptm. d. 2. II Henning

Leutn. d. 2. I Herdegen

Leutn. d. R. Herrmann

Leutn. d. 2. II Hertkorn

Hauptm. d. R. Herzog

Leutn. d. R. Hienerwabdel

Leutn. d. R. Hiller

Leutn. d. 2. I Hilzinger

Leutn. Erbprinz zu Hohenlohe»

Langenburg

Leutn. d. 2. I Hohl

Leutn. d. 2. I Hollweg

Feldwebelleutn. Hopf

Leutn. d. R. Hommel, geit.

Leutn. d. 2. I John

Hauptm. d. 2. I Jofenhans

Leutn. d. 2. I Kaldreuter

Feldwebelleutn. Kallenberg

Oberarzt Dr Kallenberger

Leutn. d. R. Kapff

Leutn. d. R. Karg

Hauptm. d. R. Remmler

Leutn. d. 2. I Kiderlen

Leutn. d. R. Kienzle

Hauptm. d. 2. II Kiefer

Hauptm. d. 8. I Knapp, gef.

Leutn. d. 2. II Köhler

\ Major d. R. Köftlin

Hauptm. d. 2. I Köftlin

Leutn. d. 2. I Köftlin

| Beldwebelleutn. Kohler

Feldwebelleutn. Konold

Leutn. d. 2. I Koſer

Oberleutn. d. 2. I Krämer

Leutn. d. R. Kreſſe, gef.

Feldwebelleutn. Kühle

Leutn. d. R. Kugler

Leutn. d. R. Kupfer

Leutn. d. 2. I Suter

Leutn. d. R. Lachenmann

Major d. R. Laemmert

Lt. d. R. Lamparter

Leutn. d. 2. I Laux

Hauptm. d. 2. I Lemppenau

Leutn. d. R. Leuthi

Hauptm. d. 2. I Leuze

Stabsarzt Dr Levi

Leutn. d. NR. Lieb

Leutn. d. R. Liebendörffer

Leutn. d.2. I Link, gef.

Leutn. d. R. Lift

Leutn. d. 2. I Locher, gef.

Leutn. d. 2. I Löflund

Leutn. d. 2. I Lord I

Leutn. d. 9. I Lord II

Leutn. d. 2. IT Lucius

Leutn, d. 2. I Mad

Major d. R. Mards

Leutn. d. 2. I Marcus, geſt.

Leutn. d. R. Majer, gef.

Leutn. d. 2. [Meyer (Auguft)

Leutn. d. 2. I Meyer (Paul)

Lin. d. 2. I Memminger, gef.

Stabsarzt d. 2. I Dr Modrze

Leutn. d. 2. I Mögling

Leutn. d. R. Mofer

Hauptm. d. 2. I Müller

Lin. d. R. Müller (Alfons), gef.

Leutn. d. R. Müller (Auguft)

Leutn. d. R. Müller (Emil)

Leutn. d. 8. I Müller Ernſt)

Leutn. d. 2. I Müller (Friedr.)

Leutn. d. 2. I Mühlhäusler

Leutn. d. R. Murr

Leutn. d. R. Nagel

Leutn. d. L. J Neher

Major Frhr. a. Neurath

Leutn. d. L. I Nieste

Leutn. d. R. Nolle (Anton)

Leutn. d. R. Nolle (Karl)

Leutn. d. R. Ortlieb

Leutn. d. R. Oßwald

Anlage 2.

Leutn. d. R. Paret

Leutn. d. R. Pfeffer

Leutn. d. 2. II Pfeffer

Leutn. d. R. Preifer

Leutn. d. R. Rauſcher

Leutn. d. R. Ned

Aſſiſtenzarzt Dr Regelsberger

Leutn. d. 2. l Reger, gef.

Leutn. d. R. Renninger

Leutn. d. R. Reutter

Leutn. d. R. Rieß

Feldunterarzt Rießler, get,

Landit.pfl. Arzt Dr Ritter

| Feldwebelleutn. Ritz

Leutn. d. R. Rothſchild

Leutn. d. L. J Rothſchild

Leutn. d. R. Roth, geſt.

Stabsarzt d. L. Dr Rüdle

Leutn. d. L. J Rupprecht

Hauptm. d. L. I Sailer

Leutn. d. 2. I Sanders:

Hauptm. d. 2. I Sautter

Beldwebelleutn. Schäfer

` Feldwebelleutn. Scheffold

Leutn. d. 2. I Schempp

Leutn. d. 2. I Schillings

Leutn. d. 2. I Schirlitz

` 2eutn. d. 2. I Schlegel

| Oberleutn. d. 2. I Schmidt

Leutn. d. 2. I Schmitt

Leutn. d. R. Schmohl

` Feldwebelleutn. Schmüder

Hauptm. d. 2. I Schnapper

` Leutn. d. 2. I Schniler

| Offiz.-Stellvertr. u. Off.Aſp.

Schönau, gef.

Leutn. d. R. Schönberger

| Leutn. d. R. Scholl

Major a. D. Schroter

Hauptm. d. 2. I Schuchmann

Hauptm. d. 2. II Schulte

Leutn. d. R. Schwarz, gef.

Leutn. d. R. Schweizer, gef.

| Leutn. D 2. I Seebaß

| Hauptmann d. 2. I Seiffert

Leutn. d. R. Semmler

Leutn. d. R. Seyfried

Leutn. d. L. I Siclinger

Leutn. d. 2. II Sitinger

Off.-Stellv. u. Off.-Afp. Sie
bed, gef.

Hein, d. R. Sieber

Leutn. d. 2. II Sigel

Leutn. d. R. Späth, gef.

Leutn. d. L. J Spedt

Leutn. d. L. I Spedeter

Leutn. d. 2. Speth

Major Sprandel, gef.

Oberlt.d. 2.1 Stadelbauer, gef.

Leutn. d. 2. I Start

Leutn. d. L. I Staudacher

Leutn. d. R. Stauß

Hauptm. Steiner

Leutn. d. R. Straus

Vizef. u. Off.-Afp. Strebel, gef.

Oberleutn. d. L. I Stiegele

Leutn. Stiegele (Rudolf)

Leutn. d. N. Stiegele (Eric)

Leutn. d. 2, I Stierle

Hauptm. Stüßenberger

Feldwebelleutn. Thieß

Leutn. d. R. Ullrich

Leutn. d. R. Veerlamp

Hauptm. d. L. I Veil

Oberſt z. D. Vowinlel

Leutn. d. L. I Wachter

Hauptm. d. 2. I Wagner

Leutn. d. 2. I Wagner

Leutn. d. R. Waldmann

Leutn. d. R. Waldraff

Oberleutn. d. 2. I Wall

Feldwebelleutn. Wallemann

Feldwebelleutn. Walter

Leutn. d. H. I Weiß (Karl)

Leutn. d. 2. I Weiß (Iofef)

Leutn. d. 2. II Weißinger

Leutn. d.2.T Wergo

Leutn. d. R. Weitenberger

Feldunterarzt Wewer

Leutn. d. NR. Wizemann

Oberftleutn. 3. D. v. Wöllhaf

Leutn. d. R. Wörz, gef-

Oberftltn. 3. D. Frh. v.Ziegelar

Leutn. d. R. Zwider.

22222

Stellenbefetzung des Regiments am 23. April 1915.

Generalmajor 3. D. v.

Oberleutnant im Grenadier-Regiment 123 Steiner (Adjutant)

Negimentsitab.

Trügichler

Leutnant d. 2. I Eichler (Ordonnanz- Offizier)

Leutnant d. 2. I Hammann (Führer der Gr. Bagage und Gerichts-Dffizier)

Stabsarzt Dr Modrze (Regiments und Bataillonsarzt, I. Bataillon)

197

L Bataillon.

Major d. R. Graf

Leutnant d. 2. I Mad (Adjutant)

Leutnant d. 2. II Sigel (Verpflegungs-Dffizier)

Unterarzt Dr. Did (ftellv. Bataillonsarzt)

Unterarzt Wewer

Unterzahlmeiiter Hinrichs

1. Rompagnie 2. Rompagnie

Leutnant d. 2. I Seebaß (i. ®.) Hauptmann d. 2. U Sautter

Leutnant d. H. I Start Leutnant d. 2. I Schempp

Feldwebel-Leutnant Schmüder Leutnant d. 2. I Schirlitz

Feldwebel-Leutnant Findh Dffizier-Stellvertreter Bub

Fähnrih Hagenmayer I (Paul) Offizier-Stellvertreter Thieß

Fahnenjunfer Weik Vizefeldwebel (Offizier-Ajpirant) Bech

3. Rompagnie 4. Kompagnie.

Hauptmann d. 2. II Seite Oberleutnant d. R. Kemmler

Leutnant d. 2. I Schmitt Leutnant d. 2. I Dinkel (Wilhelm)

Leutnant d. R. Nagel Leutnant d. 2. I Hollweg

Fähnrih Hagenmayer II (Hans) Fahnrich Stiegele

Vizefeldwebel (Offizier-Afpirant) Feifel

U, Bataillon.

Hauptmann d. R. Gutermann (i. ®.)

Leutnant d. H. I Krejfe (Adjutant)

Feldwebel-Leutnant Kallenberg (Berpflegungs-Offizier)

Affiftenzarzt d. 2. I Dr Heiler (Bataillonsarzt)

Unterarzt Demuth

Unterzahlmeijter Dreyer

5. Rompagnie 6.Rompagnie

Leutnant d. 2. I Dintelader (i. ®.) Oberleutnant d. 2. II Schnapper

Leutnant d. 2. I Meyer Leutnant d. 2. I Dorner

Leutnant d. 2. I Müller Leutnant d. 2. I Mögling

Dffizier-Stellvertreter Heiniz Dffizier-Stellvertreter Bröfamle

7. Rompagnie 8 Rompagnie

Leutnant d. 2. I Dietterlein (i. V.) Hauptmann d. 2. II Wagner

Leutnant d. 2. II Herdegen Leutnant d. 2. I Spedeter

Leutnant d. 2. I Köhler Beldwebel-Leutnant Hopf

Dffizier-Stellvertreter Arnold Dffizier-Stellvertreter Schlegel

IT. Bataillon.

Oberftleutnant 3. D. Frhr. v. Crailsheim

Leutnant d. 2. I Gerbe (Adjutant)

Beldwebel-Leutnant Schäfer (Berpflegungs-Offizier)

Affiftenzarzt Dr Futterer (Bataillonsarzt)

Unterarzt Frey

Unterzahlmeijter Gillmeiiter

9. Rompagnie 10. Rompagnie.

Hauptm. d. R. Gutermann (f. II. Batl.) Oberleutnant d. 2. II Leuze

Leutnant d. 2. I Allgayer Leutnant d. 2. I Bull

Leutnant d. 2. II Staudader Feldwebel-Leutnant Kühle

DOffizier-Stellvertreter Späth Offizier- Stellvertreter Luft

198

11. Rompagnie

Hauptmann d. 2. II Gundermann

Leutnant d. 2. I Döttinger

Feldwebel-Leutnant Fuchs

Offizier- Stellvertreter Schweiger.

12. KRompagnie.

Hauptmann d. 2. II Henning

Leutnant d. 2. TI Weih

Leutnant d. 2. I Fauſer

Beld-Majhinengewehr-Zug 123.

Oberleutnant im Infanterie-Regt. 127 Graf von Bullion

Leutnant d. 2. I Dinkel (Friedrich) S

Kommandierte Offiziere

Oberleutnant d. 2. II Georg (tommandiert zur Poftprüfungsitelle Mühlyaufen).

Leutnant d. 2. I Mühlhäusler 1. Kompagnie Zahnarzt I. Bataillon

Leutnant d. 2. II Nieste 12. Kompagnie Zahnarzt II. Bataillon

Zeutnant d. 2. I Neher 3. Kompagnie Minenwerfer I. Batl.

Leutnant d. 8. J Lord 12. Kompagnie Minenwerfer IH. Batl.

Offiz.Stellvertreter Mener 6. Kompagnie Minenwerfer II. Batl.

Stellenbefetsung des Regiments am 2. Januar 1917.

Regimentsitab.

Oberſtleutnant 3. D. Vowinkel

Leutnant d. 2. I Mad (Adjutant)

Leutnant d. 2. I Dietterlein (Ordonnanz-Offizier und Führer der Gr. Bagage)

Hauptm. i. Inf.-Regt. 120 Stüßenberger (M. G.O. b. Stab, Idt. 3. Armee-M.G.-Schule)

Stabsarzt Dr Modrze (Regiments- und Bataillonsarzt, I. Bataillon)

I Bataillon.

Hauptmann d. N. a. D. Mards

Leutnant d. R. Mofer (Adjutant)

Leutnant d. 2. I Dinkel (Verpflegungs-DOffizier)

Feldunterarzt Degenhardt

Zahlmeifter a. D. Bezler

1. Rompagnie

Oberleutnant d. 2. I Wall

Leutnant d. 2. I Hauff

Leutnant d. 2. I Start

Leutnant d. H. I Senger (lommandiert

zur Pionier-Abteilung A)

Feldwebel-Leutnant Findh

3. Rompagnie.

Hauptmann d. 2. II a. D. Falte

Leutnant d. 2. I Neher (Minwerf.-Abt.)

Leutnant d. R. Liebendörffer

Leutnant d. R. Kapff (Laufgr.-Offizier)

Leutnant d. R. Stiegele (Erich)

2. Rompagnie

Hauptmann d. 2. I Sailer

Leutnant d. 2. II Weiß

Leutnant d. R. Nagel

Leutnant d. R. Schönberger

Leutnant d. 2. II Sifinger

4. KRompagnie

Oberleutnant d. R. Kemmer

Leutnant d. 2. I Schempp (kit. 3. Brig.;

S.,Offizier)

Leutn. i. Gr.-Rgt. 123 Stiegele (Rudolf)

Leutn. d. 2. II Wahter (Gasihug-Dffiz.)

Leutnant d. R. Harpprecht

1.Majhinen-Gewehr-KRompagnie

Leutnant d. 2. I Drifner (Rompagnie-Führer)

Leutnant d. R. Hagenmayer (Albert)

Leutnant d. R. Bundſchuh

Leutnant d. 2. II Grimm

19

U. Bataillon.

Major 3. D. Schroter

Leutnant d. 2. I Sanders (Adjutant)

Leutnant d. 2. II Beeh (Verpflegungs-Dffizier)

Landfturmpflichtiger Arzt Finth

Feldunterarzt Abt

Unterzahlmeifter Mirbach

5. Rompagnie. 6.Rompagnie

Hauptmann d. 2. II a. D. Kiefer Leutn. d. 2. I Dinkelader (Romp.- Führer)

Leutnant d. 2. II Müller (Ernft) Zeutnant d. 2. I Haas

Leutnant d. 2. I Lord Leutn. d. R. Paret

Leutnant d. R. Preiler Leutnant d. R. Veerlamp

eldwebel-Leutnant Walter Offizier-Stellvertreter Hager

7.Rompagnie 8. Kompagnie

Hauptmann d. R. a. D. Faber Rittmeiſter d. R. Burkhardt

Leutnant d. 2. II Schirlitz Leutnant d. R. Dorner

Leutnant d. 2. I Köhler (Laufgr.-Difiz.) Leutnant d. R. Gaupp (Minenw.-Abt.)

Leutnant d. 2. I Held Leutnant d. R. Waldraff

Offizier-Stellvertreter Henßler Feldwebel-Leutnant Hopf

2. Majhinen-Gewehr-Kompagnie

Leutnant d. 2. II Baur (Rompagnie- Führer)

Leutnant d. 2. I Arnold

Leutnant d. R. Beutter

Feldwebel-Leutnant Kallenberg

II. Bataillon.

Oberftleutnant 3. D. Frhr. v. Crailsheim

Leutnant d. 2. I Gerdes (Adjutant)

Leutnant d. 2. I Meyer (Auguſt) Verpflegungs-Offizier

Landfturmpflichtiger Arzt Dr Ritter

Feldhilfsarzt ren

Unterzahlmeifter Gillmeilter

9. Kompagnie. 10. KRompagnie.

Hauptmann d. H. II Dittus Hauptmann d. 2. II Leuze

Leutnant d. 2. II Meyer (Paul) Leutn. d. 2. I Bull (Gerichts-Offizier)

Lin. d. 2.1 Speth (Friedr., Laufgr.-Offz.) Leutnant d. R. Bleyle

Leutnant d. R. Karg Leutnant d. R. Semler

Leutnant d. R. Bochtler Offizier-Stellvertreter Wiedmann `

11. Kompagnie. 12. Rompagnie.

Hauptm. d. 2. II a. D. Gundermann Leutn. d. 2. I Allgayer (Komp.-Führer)

Leutnant d. 2. II Schlegel Leutnant d. 2. I Faufer

Leutnant d. R. Sieber Leutnant d. R. Späth (Franz)

Off.□Stellv. Berti (Fernſpr.□Weſen) Leutnant d. R. Herrmann

Offizier-Stellvertreter Beder Beldwebel-Leutnant Kohler

3. Mafhinen-Gewehr-Kompagnie

Oberleutnant im Inf.-Regt. 125 Adermann (ftellv. M.G.D. beim Stab)

Leutnant d. R. Lamparter

Leutnant d. R. Nolle (Karl)

Offizier-Stellvertreter Rupprecht

Stellenbefetzung des Regiments? am 3. Juni 1918.

Regimentsitab.

Oberftleutnant 3. D. Vowintel

Leutnant d. 2. I Mad (Adjutant) k

Leutnant d. 2. I Dietterlein (Ordonnanz-Offizier und Führer der großen Bagage)

Hauptmann d. 2. I Beil (M.G.D. beim Stab) ` `

Leutnant d. 2. I Gerdes (Regiments-M.N.D.)

Leutnant d. 2. I Neher (M.W.O. beim Stab)

Leutnant d. 2. I Bus! (10. Komp.), Gerihts-Offizier, tommand. 3. Regimentsftab

Stabsarzt d. 2. I Dr NRüdle (Regiments und Bataillonsarzt, I. Bataillon)

I. Bataillon.

Hauptmann d. 2. IT a. D. Falte

Leutnant d. R. Mofer (Adjutant)

Offizier-Stellvertreter Oſterreich (Berpflegungs-Offizier)

Dffizier-Stellvertreter Eberle (Nahrihten-Dffizier)

Bataillonsarzt ſiehe Regimentsitab

Feldhilfsarzt Böpple

Zahlmeifter a. W. Bezler

1. Rompagnie 2. Rompagnie.

Leutn. d. 2. I Start (Romp.-Führer) Leutnant d. 2. I Köhler (Komp.-Führ.)

Leutnant d. 2. I Senger (Inf.-Pion.»Zug) Leutnant d. R. Nagel —

Leutn. d. 2. I Müller (Friedr.) Leutnant d. R. Schönberger (M.G.D.)

Leutnant d. R. Müller (Auguft) Leutnant d. R. Sieber (Laufgr.-Offiz.)

Leutnant d. R. Nolle Leutannt d. R. Lahenmann

Dffizier-Stellvertreter Maucher Dffizter-Stellvertreter Herdtle

Dffizier-Stellvertreter Saile

3. Rompagnie 4. KRompagnie

Hauptmann d. 2. I Sailer (dauernd ab» Hauptmann d. R. Kemmler

tommanbdiert als Führer der U’offz.- Leutnant d. R. Harpprecht (1. M.W.O.)

Ausb.-Romp. b. Feldrefr.-Depot Leutnant d. 2. II Pfeffer (Iof.)

26. Landwehr-Divifion) Feldwebel-Leutnant Findh

Stello.: Lin. Müller (Friedr.) 1. Komp. Offizier-Stellvertreter Kurz

Leutnant d. 2. I Moler Offizier-Stellvertreter Spreter

Leutnant d. 2. II Battenſchlag

Leutnant d. R. Kugler (2. M. W.O.)

Offizier-Stellvertreter Konold

Offizier·Stellvertreter Ition

1. Maſchinen-Gewehr-Kompagnie.

Leutnant d. 2. I Drißner (Rompagnie-Führer)

Leutn. d. R. Hagenmayer (Albert), dauernd abtommand. 3. M.G.-Lehrkomp. der 26. Landw.Div.)

Leutnant de R. Weſtenberger

U. Bataillon.

Major a. D. Schroter

Leutnant d. R. Paret (Adjutant)

Leutnant d. 2. II Beeh (Berpflegungs- Offizier)

DOffizier-Stellvertreter Baumann (Nahrihten- Offizier)

Landfturmpflichtiger Arzt Finth (Bataillonsarzt)

Feldunterarzt Stark (tommandiert v. d. Sanit.Komp. 569 feit 12. 12. 17)

Unterzahlmeifter Mirbach

201

5. Rompagnie.

NRittmitr. d. R. a. D. Frh. v. Gültlingen

Leutnant d. 2. I Lord (1. M.W.O.)

Leutnant d. 2. I Hilzinger (Laufgr.-Offz.)

Leutnant d. 2. II Weißinger

Feldwebel-Leutnant Walter

Offizier-Stellvertreter Greiner

Dffizier-Stellvertreter Brunner

7. Rompagnie

Gin, d. 2. II Müller (Ernit) Komp.□Führ.

Leutnant d. 2. I Held

Leutnant d. R. Senfried (dauernd ab-

Mtommand. 3. Brig.-Sturmfurs Ollweiler)

Leutnant d. R. Rothihild (M.G.D.)

Dffizier-Stellvertreter Schumacher

6. KRompagnie

Leutnant d. R. Dorner (Komp.-Führ.)

Leutnant d. R. Pfeffer (Anton)

Leutnant d. R. Murr

Leutn. d. 2. II Dreher (2. M.W.D.)

Feldwebel-Leutnant Hopf

Offizier-Stellvertreter Betz

8. Kompagnie

Leutn. d. 2. I Faufer (Komp. Führer)

Leutnant d. R. Waldraff

Leutnant d. R. Renninger

Dffizier-Stellvertreter Ehelircher

2. Mafhinen-Gewehr-Kompagnie

Leutnant d. 2. II Baur (Rompagnie-Führer)

Leutnant d. R. Döppenihmidt (vom Ulanen-Regiment 20)

Leutnant d. 2. II Ruppredt

Feldwebel-Leutnant Kallenberg

S DI Bataillon.

Hauptmann d. 2. II Boſch

Leutnant d. R. Rieß (Adjutant)

Leutnant d. R. Bleyle (itellvertretender Berpflegungs-Dffizier)

DOffizier-Stellvertreter Blumenftod (Nahrihten-Dffizier)

Oberarzt d. R. Dr Hartung (Bataillonsarzt)

Unterzahlmeilter Mayer

9. Kompagnie.

Haupfmann d. R. Dittus

Leutnant d. 2. II Meyer (1. M.W. O.)

Leutnant d. 2. II Herttorn

Leutnant d. 2. I Schmohl

DOffizier-Stellvertreter Hienerwadel

10. Rompagnie

Hauptmann d. 2. TI Hee

Leutnant D. R. Göz

Leutnant d. 2. I Bergmüller

Leutnant d. R. Liſt

DOffizier-Stellvertreter Wiedmann

Offizier-Stellvertreter Frey

12. Rompagnie.

Leutnant d. 2. I Sanders (Komp.-Führ.)

Leutn. d. 2.1 Speth (Laufgr.-D. u. 6.0.)

Leutnant d. NR. Zwider

Feldw.-Leutnant Kohler (M.G.D.)

Offizier-Stellvertreter Fran

Offizier-Stellvertreter Schmieder

11. Rompagnie

Leutnant d. 2. II Weiß (Komp.-Führ.)

Leutnant d. 2. II Schlegel

Leutnant d. 2. II Leuthi

Leutnant d. 2. II Reutter

Leutn. d. R. Kienzle (2. M.W.D.)

DOffizier-Stellvertreter Hofmeiiter

3. Mafhinen-Gewehr,Kompagnie

Oberleutnant Weinmenr (Rompagnie- Führer)

Leutnant d. R. Heller

Leutnant d. R. Oswald

Dffizier-Stellvertreter Leidig

Dauernd ablommandierte Offiziere

Leutnant d. 2. I Hauff (Ortstommandantıur Enfisheim)

Zugeteilt.

Leutnant d. R. Döppenfhmidt vom Ulanen-Regiment 20, fommandiert zur Dienftleiftung zur

2. Mafhinengewehr-Rompagnie.

Anlage 3.

Verluſte des Regiments.

Offiziere Woffz. u. Mannfc. |sefamt-

eit "rot Tonn) ze, Ta. ww Toermiu.] were To a 1

3 tot EH bo | auf. | tot (DE D | duſ. SE. 123

| |

Auguft 1914 33 | 45 |—(2)| 78 [495 | 1183 | 106 | 1784 | 1862

bis 11. November 1918

Anmerfung: Die Zufammenftellung erfolgte nad) den Angaben des früheren württ.

Kriegsminifteriums und nad) den Kriegsaften des Regiments; da ſich mehrfah Unjtimmig-

feiten gefunden haben, jo tommt den Zahlen feine abjolute Gültigkeit zu. Doc dürfte

das endgültige Ergebnis nur wenig von meiner Statijtit abweichen. In der Spalte „Offiziere*

erjcheinen aud) PVizefeldwebel, die als Offizier-Ajpiranten, unmittelbar vor der Beförderung

zum Offizier ftanden; jowie 2 Feldunterärzte.

Anlage 4.

Namentliche Lifte der vertwundeten Offiziere des Regiments.

Datum Name | Datum Name

16. 8. 14 | 2t. d. 2. I Kurrer (verl.) 2. Rp. . 4. Hauptm. d. 2. I Sautter (2.)

19. 8. 14 | Hauptm. d. 2. I Köftlin IT (7.) 4 Leutn. d. 2. I Dinkel (W.) 2.

22. 8. 14 | Off.St. u. Off. Aſp. Marcus (5.) Ke Feldw.-Leutn. Thieß (2.)

28. 8. 14 | DOff.-St. u. Off.A. Schillings (12.) 8.

2. 9. 14 | Oberftltn. 3. D. Frh. v. Ziegejar .7. Hptm.d. 2. II Gundermann (11.)

(III. Batl.) 2. Feldw.-Leutn. Hopf (8.)

2. 9. 14 | Hauptm. d. 2. II Schulte (11.) Major d. R. Graf (I. Batl.)

2. 9. 14 | Leutn. d. 2. I Lint (12.) kt 2t. d.2. I Seebak (Adjut. I.Bat.)

2. 9. 14 | Leutn. d. 2. I Dumer (9.) KL Leutn. d. L. I Hollweg (4.)

2. 9. 14 | Leutn. d. 2. I Schempp (10.) Lei Oberltn. d. R. Kemmler (4.)

2. 9. 14 | Leutn. d. 2. I Bögel (12.) A3 Leutn. d. R. Burkart

2.12.14 | Leutn. d. 2. I Sidinger (10.) , A Leutn. d. 2. I Heiniz (5.)

12.11. zé Oberleutn. d. 2. I Dietrich 5. Leutn. Wei (Jofef)

10.10. 14 26; Leutn. d. R. Liebendörffer (3.)

1.9.1. 15]| Zeutn. d. 2. T Sanders . 7. 16 | Seutn. d. N. Semmmler (10.)

9. 1. 15 | Hauptm. d. 2. I Herzog (4.) A Leutn. d. NR. Preifer (M.G.R.)

9. 1. 15 Leutn. d. 2. I Locher (4.) m

9. 1. 15 | Seutn. 5.8. I Spefeter (1.) | geutn. d. R. gang (2)

9. 1. 15 | Leutn. d. 2. I Wergo (1.) 12. 7. Leutn. d. R. Seyfried (8.)

29. 1. 15 | Leutn. d. 2. I Büchler (9.) 29. 9. 17 | Leutn. d. R. Göz (10.)

17. 2. 15 | Leutn. d. H. I Kalchreuter (5.) | 14.12.17 | Lt. d. R. Beutter (2. M.G.R.)

17. 2. 15 Ob'lt. d. 2. I Stiegele (III. Bat.) $ Leutn. d. R. Nolle (K.), (3.M.G.R.)

E

EI

, 15 | Beldw.-Leutn. Scheffold

, A. 15 | Hauptm. d. 2. II Kiefer (4.)

2.4. 15 | Geutn, d. 2, I Hauff (4.)

Leutn. d. R. Lahenmann (2.)

Leutn. d. R. Strauß (6.)

»

»

Anlage 5.

Ehrentafel der gefallenen Offiziere des Landiv.-Inf.-Neg. 123.

Gefallen beim Regiment: am:

. Offizierjtellvertreter und Offizierafpirant Sint (6. Komp.) . .. 19. 8. 14

, Oberleutnant d. 2.I Stadelbauer (6. Komp)... ..... 25. 8. 14

. Offiziertellvertreter und Offizierajpirant Siebed (9. Komp)... 2.9.14

. Offizierjtellvertreter und Offizierajpirnt Schönau (2. Komp.) . 16. 9. 14

. Offizierjtellvertreter und Offizierafpirant Bilfinger (3. Komp.) 25. 9. 14

. Offizierjtellvertreter und Offizierajpirant Brödel (1. Komp.) ... 30. 9. 14

CEET (U Ball) ei ae y 9115

Beuinant D. I Brebme (LK Romp). ..: 22.0. 9115

. Offizierafpirant und Bizefeldwebel Strebel (2. Komp)... . 6.1.15

. Hauptmann d. 2. I Knapp (5. Komp.) ZA. 18

SEET d. I Lin? (IO.Romp.) ee Se

WE

7.

2

1.

12. Beutnant 9. I Reger 11.NKomp) . -. cr... EN 16

13. Leutnant d.R. Müller, U. (4. Komp.) 5. 7. 16

14. Leutnant d. 2. I Dintelader (6. Komp) `... 6. 17

15. Leutnant d.R. Schwarz (6. Hampi, 30. 1. 18

. Außerhalb des Regiments: am:

16. Leutnant Hagenmeyer, Paul, als Sieger `... Sommer 1917

17. Leutnant d.R. Schweizer, als leger... Sommer 1917

18. Leutnant d. R. Wörz, beim nt eg, 120... 2.2... Frühjahr 1918

19. Leutnant d. R. Rreffe, beim Infe-Reg. 12 ..... Sommer 1918

20. Leutnant d. R. Späth, Franz, als Sieger... Sommer 1918

. Leutnant d. R. Emberger, als Flieger .: .: 2.2... Sommer 1918

. Leutnant d. 2. I Locher, vor Berdun `... 1918

, Leutnant d. R. Memminger, in Nordfrantreih . . . » . Sommer 1918

. Leutnant d. R. Mafer, in Nordfrantreih. `... 1. Nov. 1918

, Feldunterarzt Abt, in Nordfrantreih `... Sommer 1918

26. Leutnant d. R. Eicher, als Flieger. - =: 2220200. 29. April 1918

. Leutnant d.R. Semmler, als Flieger»... 2... Sommer 1918

. Leutnant d. R. Rotb, in der Heimat an den Folgen eines im
Belde zugezogenen Leidens © `... 1916

29. Leutnant d. R. Hommel, auf dem Rückmarſch an Grippe . 1918

30. Leutnant d. 2. II Schnizler, in der Heimat geftorben . . 7

31. Feldunterarzt Nie ßler, in der Heimat geftorben an Typhus,
den er im Feld fich zugezogen `... 29. Dez. 1914

32. Oberftleutnant Arnold, an einer Lungenentzündung `... 1915

33. Leutnant d. NR. Marcus, an Grippe in Rumänien `. » . - Sommer 1918

Nah dem Kriege: am:

Bé Eiere D. Bowintel, A, nn Br ara . Juni 1919

TE Ge, EE e Eeer Febr. 1920

BRNO EE 2 e Frühjahr 1920

37. Hauptmann d. 2.1 Gundermann .. 2.2.2220 0. 19. Olt. 1921

204

Anlage 6.

Auszeichnungen, die Angehörige des Regiments erhielten.)

a) Eijernes Kreuz I. Klafje:

General v. Trützſchler, Cher v. Gemmingen, Oberjtleutnant Frhr: o. Crailsheim, Oberit-

leutnant v. Wöllhaf. Major Gutermann, Graf, Hegelmaier, Mards, Schroter. Hauptmann Faber

Falke, Leuze, Kiefer, Beil, Sailer, Dittus, Kemmler. Leutnant Burkart, Gaupp, Mad, Dietter-

lein, Nagel, Schwarz, Baur, Lahenmann. Leutnant Gerdes, Sanders, Meyer (Paul), Bet,

Kienzle, Neher, Start. Feldwebelleutnant Findh (1.); al, 33 Offiziere.

Vizefeldwebel Möhren (}) 7. Komp., Wehrmann Klaiber (2.), Unteroffizier Stumpp (12.),

Schaible (5.), Gefreiter Bürkle (2.), Bemfel (7.), Offizier-Stellvertreter Wiedmann (10.), Unter-

offigier Dieterle (6.), Unteroffizier Baur (12.), Gefreiter Buß (1.), Hol G.), Wehrm. Schmid (5.),

Gefreiter Weihhaupt (7.), Sergeant Deutſchle (5.), Zimmermann (3), Vizefeldwebel Lechner

(1. M.6.Romp.), Gefreiter Reiber (12.), Unteroffizier Hegele (4.); zuf. 18 Unteroffiziere und

Mannfhaften. Im ganzen 51 Regiments-Angehörige.

b) Eifernes Kreuz IM. Klafje:

Insgejamt 137 an Offiziere und 1862 an Unteroffiziere und Mannſchaften; auf. 1999 an

Regiments-Angehörige.

cl Die württemb. Goldene Militär- Berdienit-Medaille:

12 an Offiziere (Oberleutnant und Regiments-Adjutant Steiner, Stabsarzt Dr Kallenberger,

Oberleutnant und Bataillons-Adjutant Stiegele, Leutnant Eichler, Hammann, Haufmann,

Sanders, Lahenmann, Mad, Baur, Gerdes, Neher).

20 an Unteroffiziere und Mannſchaften. Zuf. 29.

d) Württemb. Silberne Militär-Berdienft-Medaille:

1643 im ganzen.

ei Berdienjtfreuz mit Shwertern: -

13 Stüd (Feldwebel-Leutnant Fuchs, Ritz, Kohler, Hopf, Scheffold, Walter, Kallenberg.

Zahlmeifter Bezler, Unterzahlmeifter Hinrichs, Mirbach, Gillmeifter. Vizefeldwebel Schaible

und Bertſch).

f) Kommenturkreuz des Ordens der württ. Krone m. Schwertern:

Generalmajor v. Dinkelader; Generalmajor v. Trützſchler; zuſ. 2.

g) Ehrenkreuz der württ. Krone mit Schwertern:

Oberſt Bowintel, v. Gemmingen; Oberjtleutnant v. Crailsheim und v. Wöllhaf; zuſ. 4.

h) Ritterfreug des württ. Militär-VBerdienft-Ordens:

13 Stüd (General o. Trützſchler, Major Graf, Gutermann, Hegelmaier, Mards, Schroter.

Hauptmann Gundermann, Faber, Zeite, Leuze; Leutnant Burkart, Gaupp, Mad).

i) Nitterfreug des württ. Friedridsordens m. Shw. I. Klaffe:

15 Stüd an Hauptleute und Stabsärzte.

k) Ritterfreug des württ. Friedridsordens m. Schw. I. Klafje:

68 Stüd an Oberleutnants, Leutnants, Ober und Alliftenzärzte.

1) Ferner noch mehrere bayr. Auszeichnungen an Offiziere und Mannſchaften des II./2. 123.

1 Medienburg-Schwerinjhes Militärverdienftkreug II. Klaffe.

2 Hergoglich Braunfhweigihe Ariegs-Verdienittreuze.

1 Ritterkreuz I. Klaffe des Erneftinifhen Hausordens mit Schwertern.

1 Fürſtlich Reußiſches Kriegs» Berdienitkreuz.

1 Heffiihe Tapferkeits-Medaille.

1 Friedrih-AuguftKreuz von Oldenburg. (An Offiziere.)

14 badiſche Silberne Verdienſt-Medaillen.

Mehrere Hamburger Hanfeatentreuze.

10 Silberne VBerdienft-Medaillen des Fürſtlich Hohenzollernſchen Hausordens.

1 Herzoglich Sächfiſche Ehren-Medaille für Verdienft im Kriege.

- (An Unteroffiziere und Mannichaften.)

"II Anm. Die Giant beruht auf den Angaben der Ariegstagebücher, macht alfo feinen Anſpruch auf unbedingte Fehlerlofigteit.

205

Das Erſatzbataillon des Landw.-Inf.-Reg. 123 in Ravensburg.

E: ift Ehrenpflicht eines Verfaljers der Gejhichte des Landw.-Inf.-Reg. 123, auch des Erfaßtruppenteils zu gedenfen. Denn ohne den Rüdhalt in der Heimat, ohne die treue und hingebende Arbeit in Ausbildung und Schulung, ohne die materielle und geijtige Unterjtügung vom heimifhen Boden wären die Leiftungen des Feldregiments nicht möglich geweſen. Im Erfolg draußen vor dem Feinde lag der ſchönſte Lohn für die Arbeit daheim. Die ungelenten und ſchwerfälligen Glieder und Knochen der Landwehr: und Landfturmleute beweglich und biegjam zu machen; die Mannſchaften dazu zu erziehen, daß fie die ganze Kraft des Körpers und Geiftes für die gemeinfame heilige Gage, für das Vaterland, einſetzen; fie zu lehren, dak nur auf der Grundlage ftraffer Mannszucht, der Pflihterfüllung und Hingabe des Einzelnen an das Ganze dos deutſche Heer dieſe unvergleihlihen Leijtungen vollbringen konnte — das war die ſchwere, nicht immer dankbare, aber notwendige Aufgabe des Erfagtruppenteils. So jei aud) an diefer Stelle dem Erſatzbataillon des Landw.-Inf.-Reg. 123 warme Anerkennung gezollt und herzlicher Dank gejagt für

alle Axbeit, die es geleiftet hat! Zem NRuhmeslorbeer, den das Landw.-Fnf.-Neg. 123

im Kriege ji) errungen, gehört auch ihm ein gebührend Teil. —

Nicht minder aber verdient die große Opferfreudigkeit des Erſaß—bataillons und vor allem der Einwohnerſchaft der ſchönen Stadt Ravensburg alle Anzerfennung. Wieviel Liebesgaben haben fie 3. B. nicht dem Feldregiment zugeführt und ſich damit den herzlichen Dank mandes Wehrmanns erworben! So ilt für viele das Erjakbataillon in Ravensburg eine Heimat geworden.

Nur wenige Namen und Daten aus der, Gejhichte des Erjagbataillons lönnen bier Erwähnung finden: der trefflihe Hauptmann d. 2. II Bödeler jtellte bei Kriegsbeginn das Erfagbataillon zujammen, bis Mitte Auguft 1914 Major v. Rom (Mojutant: der vielgejhäftige Oberleutnant d. 2. Hinderer) die endgültige Füh—rung übernahm. Seine Kompagnie- bezw. Depotführer waren: der eben genannte Hauptmann Bödeler, ferner Hauptmann d. 2. Dillenz und Baur, Oberleutnant d. 2. Kopp und Schaufler. Bis Frühjahr 1915 waren die Mannſchaften in Bürger-, von da ab in Mafjenquartieren untergebracht. Frühjahr 1915 bis Frühjahr 1916 führte Major v. Zeppelin, bis Ende 1916 Major von der Oſten das Bataillon.
In diefer Zeit war das Bataillon ſehr Hot, Außer den genannten Herren jtanden den Kommandeuren nod Hauptmann d. A. Müller, o. Bourbon, Schmidt, Braun, Stiegele, Oberleutnant Beuthien und Bataillonsadjutant Oberleutnant Ammer zur Seite — meiſt Offiziere, die aud) dem Feldregiment angehört hatten. Bon Ende 1916 bis 31. März 1918 war der trefflihe und liebenswürdige Hauptmann Gd mem: bage Kommandeur des Bataillons (Adjutant: Leutnant d. 2." Durner, der September 1914 im Feld verwundet worden war). Die Rompagnien führten in diefem Zeitraum Hauptmann Müller, Hinderer, Schnapper, Stiegele. Die Urzte

des Erfaßbataillons waren: Oberjtabsarzt Dr Zengerle, Stabsarzt Dr Steinbrüd, Oberarzt Dr Mattes. Vom Ausbildungsperfonal jeien genannt: die bewährten Feldwebelleutnants Göß, Merler, Arnold, Häußler, Edert, Fuchs, Schuler; die trefflichen Feldwebel Heinz, Weiler, Ziegler, Münd, Neif, Nuef; vom Gejchäftszimmer der Bataillonsichreiber Vizefeldwebel Poppenmaier.

Infolge der ſchwierigen Lage des Heereserfahes des württembergifchen Kontingents wurde am 31. März 1918 das Erjagbataillon des Landw.-Jnf.-Reg. 123 durch friegsminifterielle Verfügung aufgelöft und die Mannſchaft jowie ein Teil der Offiziere
zum Erfagbataillon des Landw.-Inf.-Reg. 125 nad Ulm verjegt. Das war das Ende des Erfagbataillons; ein Ende, wie man es Déi bei Kriegsbeginn nicht hätte träumen laffen. Aber die Not der Zeit forderte auch diejes Opfer. Das Feldregiment erhielt von da an feinen Erſatz ufw. vom Erfagbataillon des Landw.-Inf.-Reg. 124 in Ulm,

Ein ftolzes Gedenkbuch deutichen Heldentums

ift das in unjerem Verlag erfchienene Buch:

General Otto von Mofer

Seldzugs-Aufzeihnungen

als Brigade-, Divifionskommandeur
und als kommand. General INV4-198

22 Bogen Großoktav mit 100 Abbildungen u. 7 Kartenſkizzen
gefehmackvoll in Halbleinen gebunden ME. 60.—

Ups Urteile der Preſſe — eine Auswahl von vielen gleichfalls ſeht anerkennenden — bitten wir einer Durchficht zu unterziehen. Sie werden ſodann Intereſſe an dem einzigartigen Buch, das die unvergänglichen Leiftungen echten deutjchen Heldentums und Sührergeiftes bekundet, haben, und mit Dank ſich in das berzerfrifchende, flottgefchriebene Buch vertiefen. Bejonders frühere Angehörige der 107. preuf. Infant.-Divifion, der 27. württ. Divifion, des XIV. Rej.-Rorps (mit der 26. würff. Rej.-Divifion), deren Kommandeur General von Mofer war, werden es als Gedenlchuch ihrer Taten und Erlebnijfe ſchätzen.

Urfeile der Preſſe:

Efjener Allgemeine Zeitung.

Außerordentlich Jpannend und lebendig ge-
gechriebene tägliche Aufzeichnungen. Das Werk
zeigt dem Lofer in viel anjchaulicherer Weile,
als die von den oberjten Heerführern ver-
öffentlichten Bücher über den Weltkrieg,
welche Heldentaten von den deutſchen Truppen
verrichtet worden find.

Schwãbiſcher Merkur.

Der Leer folgt dem Erzähler mit Span
nung und Genuf, denn General von Mofer
weiß lebhaft und anſchaulich und voll Stim-
mung. zu erzählen und —— Daneben

jebören die kritischen Betrachtungen mit zu
* michtigften Abſchnitten des Buches. Aber
auch die politiichen Vorgänge in der Heimat
fpiegeln D in den Aufzeichnungen und treten
vom Gefichtspunkt der Sront aus in Jcharfe
Beleuchtung.

Reichsbote.

Was Ludendorff’s Buch für die große
Geen und die Rriegspolitik iſt, bedeutet
loſers Buch für_ die ruppenführung .
on befonderem Interefje find die Urteile das
Verfaſſers über Cage, Menjchen und den Geift
der Eruppe.

Süddentfche Zeitung.

Ein friſch und flott gejchriebenes Buch voll
ungejchminkter, berzerfrifchender Lebenswaht ·
beit, ein Buch, das jedem nicht nur etwas,
londern viel gibt, möge er als Laie von der
Heimat aus den Krieg nur geahnt oder als
einfacher Soldat oder als Offizier oder Truppen ·
führer den Seldzug mitgemacht baben .. .
Mit hohem Interejje lieft man die ſchon bald
Jachte einſetzende und ſpäter immer eindring-
licher werdende Warnung vor dem um fich
greifenden Schaden.

Chr. Beljer A.S., Berlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Su beziehen durh jede Buhhandlung.

Hei Kriegsjahre

einer 42 cm Batterie

Don Major a. D. F. Solf

; 9 Bogen 8° mit 30 Abbildungen

Dn zweifarbigem Umfehlag brofchiert Preis M. 20.—

Wem wären nicht die unvergeplihen Tage unferer erſten großen Kriegserfolge unzertrennlich

mit der Erinnerung an unfere 42 cm-G ef én be verbunden. Niemand hatte etwas von ihnen

gewußt oder au nur geahnt. Mit einem Male waren fie da, und mit einer Schnelligkeit, die

die ganze Welt in Erftaunen feste, fanten die beigifhen und franzöfifhen Werke vor ihnen

in den Staub. Kein Wunder, dab ſich ein ganzer Bronz von Legenden um Arfprung, Art und

Wirkung der Ungeheuer wob,

Tatfählihes hat man trogdem bis heute nicht über diefe Gejhüße erfahren. Im dem

ganzen umfangreihen Schrifttum über den Krieg werden fie immer nur kurz und häufig fogar

noch mit untichtigen und laienhaften Angaben erwähnt. Es bedeutet daher tatfählih das Aus-

füllen einer Süde, wenn es endlid ein Fahmann unternommen hat, uns mit unferer „Berta“

betannt zu maden.

Der Verfaſſer, Sähfiiher Fußartillerie-Offizier, hatte in langjähriger Tätigkeit bei der

Artillerie-Prüfungstommiffion Gelegenheit, alle Entwidlungsftufen der 42 em-Gefhüße zu

verfolgen, felbft an ihnen mitzuarbeiten und ſchließlich eine Batterie von ihnen ins Feld zu

führen. Zwei Dahre hindurch läßt er uns die wechfelvollen Pfade feiner Batterie verfolgen

und Freud und Leid mit ihm teilen. Die verfgiedenften Aufgaben führen uns in bunter Folge

an Weit- und Oftfront und gegen Serbien. Mit mander Legende und mander Übertreibung

wird dabei aufgeräumt. Verftändlih wird uns Art, DVerwendungsweife und Wirkung der

Gefhüte, verftändlich auch das jpätere Verblaffen ihres Ruhmes. Baplreiche Lihtbildaufnahmen

von der Erde und aus dem Flugzeug dienen zur Deranfhaulihung. Jedermann wird auch

heute noch erftaunt fein über die Wirkung und Tätigkeit des Wundergefhüßes „Berta“ und mit

Bewunderung und Intereffe diefes Buch lefen.

Chr. Belfer A.G., DVerlagsbuchhandlung, Stuttgart

Bu beziehen durch jede Buchhandlung

BCEE

GZ A1 äu, III 466 OC IVO

|WÜRTTEMBERG!

ZI —

mu Nu 275%

|

I

|

J

J

x

—

ar

VI SR: Ant

ee (CR

Ka

a